

J. 85-90 in Pak II
fehla.



Z TOMÁNKOVY KNIHOVNY

562
1E 3/04 / 439

200

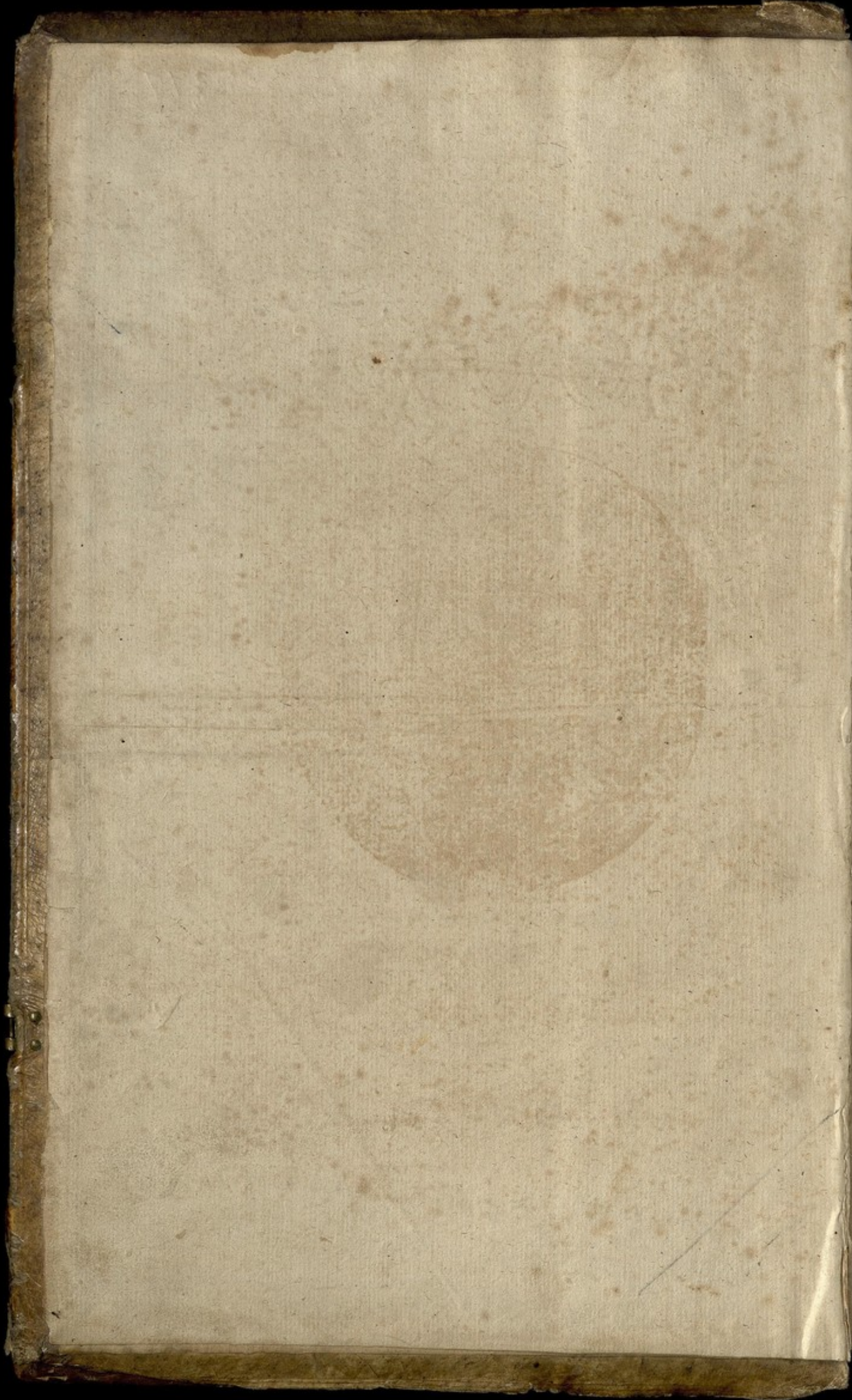
občas
Přidržování
Soyuz
činnosti a spolupráce!
Klub

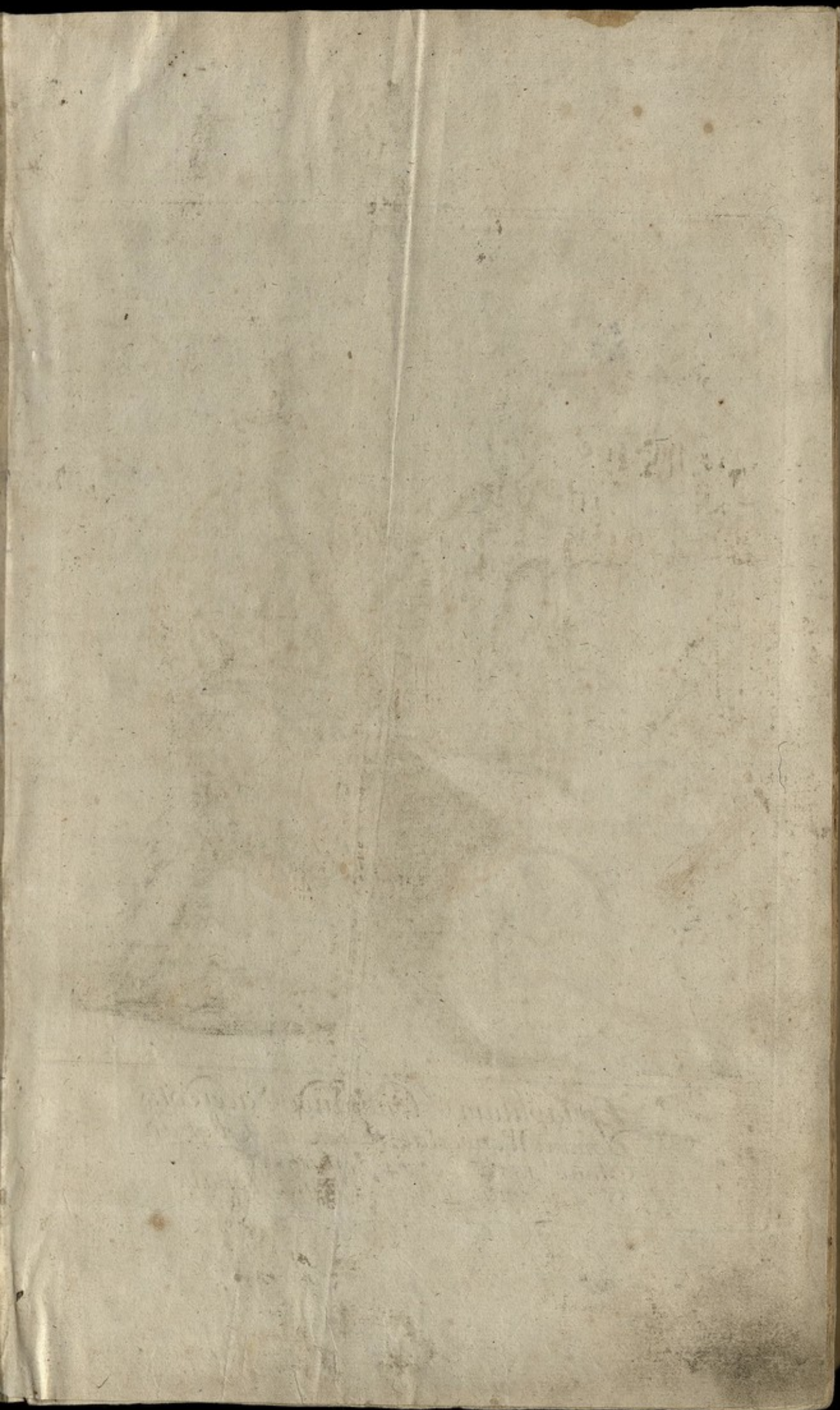


Wences. Hbayek
 a Liboczan. Canonicus
 ecclesiae Boleslavv.

Reinhardt del. 1772. — J. Balzer fec. Praga.

M. Marting Neuffer.
 Fulling. sc.







*Epitaphium Honorandi Sacerdotis
Domini Wenceslai Haier a Libotjan
Anno 1552. die 14 Martii in Templo
S. Laurentii vetero Praga Sepulti.*

Böhmische Chronica
VVENCESLAI HAGECII.

Von Ursprung
der Böhmer von irer Her
trogen vnd Romge Bräffen

Adels vnd Geschlechter Ankunfft/
von ihren löblichen Ritterlichen Thaten / Item
von der Städte vnd Schlöffer Fundation vnd
Anfang / vnd was sich sonst an Geistlichen vnd Weltli
chen Enternungen / in vnd außser der Kron Böhmen /
Sachwärdigen allenthalben in 883. Jahren
begeben vnd zugeragen.

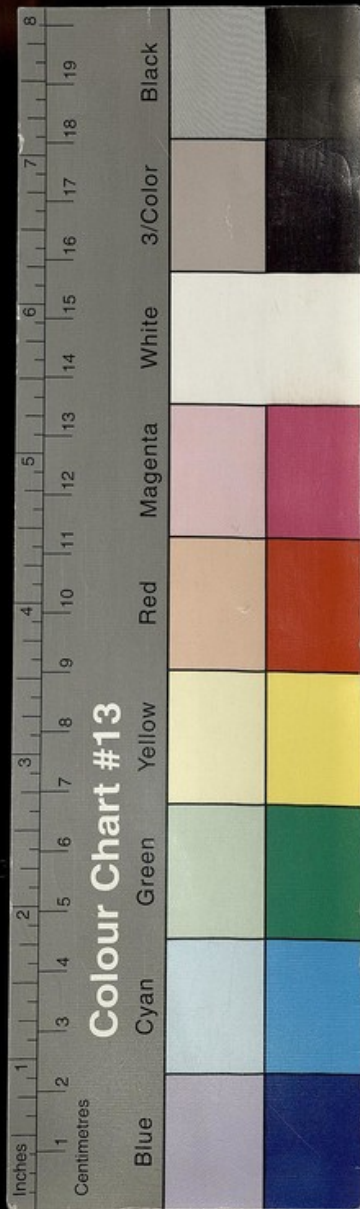
Text aus Böhmischer in die
Deutsche Sprache (welches zuor ni
mahls geschehen) mit Fleiß transferiret / vnd mit
einem edentlichen Register in Druck
verfertiget /

Durch
Johannem Sandel Zlucicensem, Ies
so der Königlischen Stadt Cadan in
Böhmen Notarium.

Mit besonderer ihrer Röm: Kay: May: ecco: Frey
hoheit vñ Begnadung in 2. Jahren nit nach zudrucken.

ANNO M. D. XCVI.

Cum facult: et consen: Illust: ac Reuer: Princ: ac D. D. Sbinco
Berka, Dei et Apoll: Sed: gratia Archiep: Prag: L. nat: et c.



M. J. B. ...

AD AVGVSTISSI-
MVM ROM: IMP: RVDOLPHVM II. HVN-
gariæ & Bohæmiæ Regem, &c.



Ergo Iouis volucris pandas feliciter alas,
Te Latio Imperio Iuppiter ipse dedit.
Fulmina nulla times, tu prospicis omnia longè
Proxima sola Ioui, stellæq; clara poli.
Regina es volucrum, insidumq; Promethea punis,
Vlrix militia sufficis augurium.
A Ioue scepra tibi, memorande Monarcha Rudol-
Augustus sacrum qui regis Imperium. (phe
Hic te defendet, dabit incrementa tuorum.
Regnorum, indignum ut vindicet omne nefas.
Ille secundabit pro te sua bella Dynastes
Primus in arma ruet, primus in auxilium.

Hoc ducce, te vino, venient bona quæq; Rudolpho,
Difficili crescunt ardua semper ope.
Extera quid dicam? probat ipsa Bohæmia factis
Que germana refert lingua, petita diu.
Cuncta liber monstrat, regni velut amphitheatrum.
Vnde tui regni quæq; videre potes.
Multiplicet tua scepra Deus, tua vota secundet.
Fiat ut hoc Orbis Casare totus onet.
Ergo Rudolphus eris, quo non felicior alter
Te canet exoriens Sol, canet occiduum.

Georg. Barthold. Pontanus à Braiten-
berg Præp. Prag. P. L.

Dem Aller Durchläuchtigsten/
Großmächtigsten und Vnüberwindlichsten Fürsten und
Herren/Herren Rudolpho dem Andern/erwöhlten Römischen Kaysen/zu
allen Zeiten Mehrer des Reichs / auch zu Hungern und Böh-
men/2c. Könige/2c. meinem Aller Genädigsten
Herren.

Aller Durchläuchtigster / Großmächtigster/
und Vnüberwindlichster Römischer Kaysen/auch zu Hune-
gern und Böhmen/2c. König/2c.

Aller Gnädigster Herr/Dennach im Jahr nach Chri-
sti unsers Heylands und Seeligmachers Gebuhrt 1541.
der Ehrwürdige vmd Edle VVENCESLAVS

HAGEK von Libotschan / in Böhmischer Sprache seine Cronica/
welche er aus vielerley Büchern und Croniken Colligiret / vnd dieselbe
E. Röm: Kaysen: vnd Röm: Kay: 2c. hochlöblichster Gedächtnuß gelieb-
sten Herrn Großvater FERDINANDO, auch weyland Römischen
Kaysen / vnd damahls Römischen / Hungerschen vnd Böhmischen Kö-
nige/2c. dediciret hat. In welcher Cronica er von Ursprung der Böh-
mischen Nation/erstlich ausführliche Beschreibung thut/also/wie das Ca-
rolus Quartus dem Bischoffe zu Florenz Merignolæ befohlen zu Inda-
giren/woher die Böhmen Boiemi genant werden? Dieser hat befunden/
das die Sclau oder Slowaken vom Hellsa/ vnd die Boiemi von den Scla-
uis herkommen/ vnd Sclau von dem Wort Slowa / das zu Deutsch ein
Wort heisset/oder vom Swiela/ das ist Liecht/einen Namen bekommen
haben. Vnd das die Slowaken nach der Sündflut vom Felde Sennar,
durch Asiam in Europam kommen / vnd daselbst etliche Länder/ als Bul-
gariam, Seruiam, Dalmatiam, Croatiam, Bosnam, Coritaniam, vnd Cars-
niolam, vmb die Donaw vnd das Mare Adriaticum eingenommen / vnd
daselbst sich sehr gemehret haben / vnd nach etlicher Zeit/sey ein beruffener
Grabat/mit Namen Tzech/ mit den seinigen (in die Sechshundert Per-
sonen) ins Land/so Boemia geheissen/gezogen/ vnd sich daselbsten nider ge-
lassen.

Magister Bulkawa ein Böhme/hat auff gleichen Befehle des Kays-
ers Caroli Quarti, nach gesucht vnd gefunden / das die Böhmen von den
Slowaken / vnd die Slowaken vom Thurm Babel / daselbst Slawoni
genant/ herkommen / wiewohl es Aeneas Syluius verneinet.

Ferner setzet Hagek daselbst / das wir Tzechen oder Böhmen/vnser
Patriam von den Deutschen/ vnd die Sprach von den Slowaken haben.
Welche Völcker aber diß Land nach der Sündflut eingenommen/sey zu
vermelden vngewiß. Vnd es befindet sich/ das fürm Tzechio zweyerley
Völcker darinnen gewesen sein. Nach Verwirrung der Sprachen vom
Thurm Babel / habe Teuto ein Volk in Böhmen geführet/ vnd dasselbe
nach

Vorrede.

nach seinem Sohne Bauaro, die Bauaros genennet / die haben auch Bogii vnd Boiemi geheissen / im Schlaner vnd Kaurzimer Kränß gewohnet.

Nach epllicher Zeit (schreibet ferner Hagek) ist einer mit Namen Deem / aus derselben Landschaft mit vielem Volcke außgezogen / sich an die Muldau gelägert / vnd eine Stadt / mit Namen Cassurgim (wo jeko die kleine Stadt Prag liegt) allda gebawet.

Die Andern Bölcker / so vor dem Tzech in Böhmen gewohnet / sind die Hermunduri gewesen / vom Schwaben Hermundo also genandt / die haben einen berühmten Mann / mit Namen Pannilus, vor ihren König auffgeworffen vnd gekrönet.

Darnach sind die Hermunduri vnd Bubiemi, das ist / die Boiemi, vom Marobudo König in Mähren (welcher allezeit außserlesen 60000. Fußvolck vnd 4000. Reuter in der Bereitschaft gehalten) außgerottet worden / welcher dann dieses Land eingenommen / vnd das Mährerische Königreich zu der Boiemen Landschaft gethan. Eben zu derselben Zeit / als Käyser Augustus zu Rom seinen Kriegshöbristen den Quintilius Varum mit starckem Kriegsvolcke in Sachsen / den Harminium zu bekriegen / außgesant : Als aber Quintilius Varus (Anno Christi 11.) vom Harminio geschlagen worden / besorgete sich Marobudus eines Vberfalls / vnd ist aus Böhme in Mähren gewichen / Also mussten die Boiemi ohn iren König sein.

Mittlerweile haben die Römer durch den Drulum (des Käysers Augusti Stieffsohn / von welchem Ouidius schreibet : Et mortem & nomen Drulo Germania fecit) den Boiemen vnd Cattisoder Schlesiern / einen König / mit Namen Vanninus / so aus des Marobudi Geschlecht gewesen / geordnet. Vanninus der Tyrann aber / wurd von seinen Vnterthanen in einer Schlacht vbel beschädiget / vnd sein Volck auff's Haupt erlegt im Drehszigsten Jahre nach Marobudi Regierung. Vando vnd Sido des Vannini Vettern / haben Böhmen vnd Mähren vnter sich darnach getheilet / das also Mähren vnd Böhmen eine lange Zeit Könige aus des Marobudi Geschlecht / bis auff König Suatopluk / welcher Anno Christi 900. gestorben ist / wie eplliche schreiben / gehabt.

Endlich schleust Hagek / das die Böhmen (wie auch die Polen) von den Slowaken / welchen Alexander Magnus ein Herr des Weltkränßes / eine lange Zeit für Christi Geburt einen Gnadenbrieff gegeben / dessen Abschrift im Andern Theil dieser Chroniken Folio 5. zu finden ist) herkommen / vnd des Iaphets Enenckel / vnd des Patriarchen Noe Brenenckel sind.

Hierauff sehet nun Hagek seine Böhmishe Chronik von dem Tzech an / welcher Anno Christi 644. in dieses vnser Vaterland ankommen / vnd welche nun seine Successores sein / vermeldet vnd erzehlet Hagek ordentlich nacheinander / nicht allein die Stämme vnd Geschlechter der Böhmischen Herzogen / Sondern auch der Könige / anzeigende / was ein jeder insonderheit bey seiner Lebens Zeit / vnd in welchem Jahre / an Wercken vnd Thaten / gutes oder böses verrichtet / vnd nach seinem Tode hinter sich in dieser letzten Welt gelassen habe.

Hier

Vorrede.

Hieraus ist Generaliter zu sehen/ Erslich/wie Gott der Allmächtige
je vad allezeit die von ihm selbst verordnete Obrigkeit (welche Gericht
vnd Berechtigtkeit/durch gute Landesordnung vnd Gesetz/in diesem Lan-
de statuiret hat/vñ dieselbe männiglichem Administrando/nach erheischung
der Sachen mittheilet) in ihren grossen vnd schweren Landes Sorgen/
Betrübnüß/Unsechtungē vñ Verfolgungē/wunderbarlich vñ durch seine
unbegreifliche Mittel / wider alle Böse/Falsche/Stücke/Lücke/vnd Pra-
ctiken ihrer Feinde beschützt/behütet vnd gnediglich bewaret hat / das gute
nicht unbelohnet / vnd das Böse nicht ungestrafft gelassen: Wie am Ges-
schlecht der Wrschowzen balde im Anfang zu sehen / da sie den Böhmis-
chen Herzogen ihren eigenen Herren/nach Leib vnd Leben/Ehr vnd Gut
gestanden / welches die Libussa, Anno Christi 730. von ihres Gemahls
Herzogen Primillai ersten Naht dem Graff Wrschen/ als sie mit irer auß-
gestrackten Hand auff's Wrschen Haus gewiesen / vnd Propheceyende ge-
sagt/mit diesen Worten: Ach wie einen schändlichen Mann ha-
ben wir angenommen/dann er wird in diesem Lande viel
Böses stifften/ vnser Geschlecht hassen / vnd seine Söhne
werden vnser Kinder verfolgen vnd morden.

Solches hat der Ausgang alles vñ die Zeit nachmals gegeben/
das Anno 787. der Krzesomil Wrschowsty / den frommen friedlieben-
den Herzog Anatum/seinen eigenen Herrn vnd Herzog / dessen Stadt-
halter er gewesen/hindan gesetzt/vnd zu einem Andern Herzog vnd Herrn
den Butersaffen / wider seine Pflicht vnd Gewissen/gerahten / welcher
Krzesomil sich zur Straff darnach selbst erstechen müssen. Item: Das
Sianda Wrschowsty den Herzog Krzesomyzl ober der Mahlzeit mit
dem Pfeil Anno 850. erschossen wollen/ Derwegen genandter Wrschow-
sty darnach geviertheilet worden.

Anno 887. Seind ebliche aus der Wrschowzen Geschlecht/ben der
Stadt Lann/im Dorffe Czytolyb/zusammen kommen / gerahtschlaget/
wie sie das Färsliche vom Primislao herkommende Geschlecht aufstül-
gen / den Herzog Nstibogium ihren Herrn hürichten / vnd dagegen ihr
Geschlecht ins Regiment einführen möchten.

Anno 1003. Beredetē die Wrschowzen/welche damals die Bornem-
sten an Geschlecht vñ Güttern im Lande waren/den Jungen Herzog Iaro-
mirium/vñ bathen/dz er mit inen auff die Jagt spazieren reitten wolte/mit
welchen er bis hinder dz Wasser die Misa geritten. Da sie ihn nun auff den
Berg/ der Welyz genandt/brachten/pflöckten sie den frommen Herzog
nackend auff die Erden/vnd sprengten mit ihren Rossen ober ihn.Nach die-
sem haben sie den Herzog an eine Eiche nackend gebunden / vnd wie zum
Ziel nach im geschossen/Gott aber erledigte ihn aus der Mörder Händen/

Vorrede.

durch seinen des Herzogen Waidman / Sowora genandt / von welchem Sowora die Herrn Bercka (die sich von der Taub vnd Leipzig schreiben) ihren Ursprung haben / auch das Wappen von Zwen Eychen Nesten führen / Zu deme auch der Sowora / seiner trewe geleisten Dienste / zu einem ersten Freyherrn vom Kaiser Henrico dem Andern / auff Bitt vñ Commendation des Herzogē Jaromirij / zu Regenspurg Creiret vnd erhabē worden. Allbald wurden der Wrschowcezen 13. Personen von 50. Prägern im Walde gefangen genommen / vnd kurz hernach auff der Wiesen / Borzana genandt / enthauptet. Kočan Wrschowsky der war entrinnen vnd richtete bey dem Polnischen Könige Boleslas wider die Böhmen viel Unglück an.

Die Wrschowcezen kondten noch nicht ruhen / Dann Anno 1019. lude der Schiba Wrschowsky den Herzog Ulrich zu sich gen Strzizkowicz zum Mahl / Er der Herzog wolte nicht / muß vielleicht an seiner lieben Vorfahren ingredientium sed non redeuntium vestigia gedacht haben.

Anno 1031. Haben die Wrschowcezen den Blinden Herzog Jaromir ermordet / Kočan Wrschowsky der Rädelführer bekömmt diß Jahr seinen gebürlichen Lohn / ihm ward die Nase abgeschnitten / die Augen außgestochen / ja seine Därmer mußte er an einer Seulen außm Leibe winden.

Anno 1100. Haben die Wrschowcezen den Herzog Bretislaum den Andern ermordet / Darauff sind sie gerichtet / Eins Theils ersiochen / vnd eplichen die Augen außgebrandt worden.

Nach deme haben sie von ihren bösen Thaten / damit sie fast in die 450. Jahr umbgangen / etwas nachgelassen / biß endlichen Ratibor Wrschowsky / Anno 1184. sich im Kriegswesen wider Herzog Conradum in Mähren / dem Herzog Friderichen in Böhmen zu gute / wohlgehalten / das durch den Herzog Friderich in Böhmen alle Widerwertigkeit / zwischen ihm vnd seinen Vorfahren vnd den Wrschowcezen auffgehoben worden / vnd hat der Ratibor / seiner Ritterlichen Thatten halben / ein new Wappen bekommen / dessen sich die Sekyrken Ritterstandes / biß auff den heutigen Tag gebrauchen.

Zum Andern / so meltet Hagek / wie durch den Heyligen Geist / die Zweene erleuchten Männer Gottes / Cyrillus vnd Methodius / die Böhmische Nation / Anno Christi 894. zu des Kaisers Arnolphi Zeiten / vnter dem Pappst Formoso , den Böhmischen Herzog Borziwogium mit seinem Gemahl der Herzogin Ludomilla vnd seinem ganzen Hoffe / von dem Abgöttischen vnd Händnischen / zu dem Christlichen Glauben bekehrer / welchen sie tröstlich angenommen / vnd auch / biß an ihr Ende / behalten haben / vnd darauff in Christo seeliglich eingeschlaffen sein.

Zum Dritten / Ist auch gnugsam zu erschen / der Böhmischen Herzogen vnd Könige / Grafen / Freyherrn / Adelspersonen vnd Geschlechter Herkommen vnd Ursprung / was die Rittermäßigen tapffern Böhmen /

Vorrede.

men/Obigkeit vnd Vaterthane bestes möglichsten fleisses in Ritterlichen Gewerben vnd Kriegsbungen/ mit Turnieren/ Kämpffen/ Mannlichen Ritterlichen Thaten vnd Tugenden / vnserm lieben Vaterland zum besten angewendet/ ihren ordentlichen Obigkeiten mit Leib vnd Gut treulich beygestanden/ ihr Vaterland beschützen vnd erweitern helfen. Vnd nicht allein sind sie ihrem Königreich vorgestanden/ sondern haben sich auch/ auff erforderung außserhalb des Landes/ in Kriegswesen gebrauchen lassen/ In deme der Böhmishe König Vladislaus der Andern/ auff erforderung Kayser Fridrichs seines Herrn/ die Neyländer / wegen ihres vorsehlichen mutwilligen Vngehorsams / welchen sie wider den Kayser auch ihren Herrn/ aus pur lauter grimmigen Hoffart vbeten / oberziehen helfen / da des Königes Vladislai Böhmen / nach dreien mit den Neyländern gehaltenen Scharmüßeln/ die Stadt Neyland gestürmt/ vnd sie die Ersten gewesen/ welche die Stadt erstiegen / Derwegen Kayser Fridrich den König Vladislaum mit einem neuen Wappen begnadet / Der König aber hat auff begeren des Kayfers / seiner Böhmen etliche zu Rittern geschlagen.

Hernach Anno 1163. hat es wenig gefehlet/ das die Böhmen abermals Neyland/ als sie dem Kayser widerumb Rebellisch worden/ erstiegen hetten.

Anno 1164. Da König Vladislaus Stephano dem Hungarischen Könige/ wider den Kayser zu Constantinopel in Graecia mit seinen Böhmen zu Hülffe kommen / Ist der Kayser dessen erschrocken / welche König Vladislaus miteinander verglichen.

Anno 1319. hat König Joannes in Böhmen dem Kayser Ludwig wider den Herzog Fridrich aus Osterreich/ durch seiner Böhmen Ritterlichen Beystandt/ auch den Sieg erhalten / In welcher Schlacht/ der berühmte streitbare Ritter Plichta von Zierotin auff der Walsstadt blieben.

Anno 1346. den 27. Augusti / ist dieser König Johannes (an beiden Augen Blindt) da er mit seinen Böhmen dem Könige in Franckreich wider den König aus Engelland Hülffe geleistet/ in der Schlacht vmbkommen/ Vnd da ihn die Hauptleuchte riechten / Er solte auch fliehen/ weil der Frankos schon die Flucht gegeben / sprach er: Das wird ob Gott wil nicht geschehen/ das der Böhmishe König die Flucht gebe / &c.

Zum Vierdten sihet man / welche Herzoge / Könige oder Kayser/ vnd zu welchen Zeiten sie Gott zu Ehren die Vhralten Kirchen/ Bisthümer/ Stifte vnd die Vniuersitet zu Prag / Item zu Befesigung des Landes/ Städte/ Schlösser vnd Dörffer fundiret / neben den Stadmauren vnd Brücken zu Prag vnd anderswo gebawet haben / Vnd was sich sonst in die 883. Jahr/ in vnd außser diesem Königreiche Böhmen/ an allerley Geislichen vnd Weltlichen Fälln zügetragen.

Vorrede.

Vnd ob nun wohl viel Thralte Monumenta von Chroniken vnd andern Sachen/bisweilen durch der Bezeitten sehr langes Alter/bisweilen durch andere Fälle/entweder durch grosse Kriege/aut propter iramigrationes gentium, hin vnd her verderben vnd dahin sein/so müssen wir vns mit den reliquijs behelffen.

Zum Fünfften/wird auch vom Sagek erzehlet/wann vnd wo die schönen Metallreichen Bergwercke/dauon die Libussa Anno 733. geprophecehet/vom Gold/Goldkörnern/Silber/Zien/Bley vnd Ensen/Edelgestein vnd Salzbrunne/2c.in der Kron Böhemb ihren Ursprung haben/vnd was für grossen Nutz das Land dauon empfangen vnd genossen/als Anno 2c. 1145. geschähen/das auff der Eule mächtige Stücke gediegenes Goldes/in einem Ganze gewältiget worden/das Vladislaus 2. König in Böhemb/24. Centner am Gewicht desselben auffn Wischehrad/in seine Schatzkammer führen lassen.

Zum Sechsten/erzehlet auch Sagek nach der Länge/wegen der Religion sub vna vnd sub vtraq, die klägliche Tragediam, des fast 32. Jährigen Hussiten Krieges/wann er sich angefangen vnd widerumb seine Endschaft genommen/was für grosser Schade damaln der ganzen Kron Böhemb vnd derselben incorporirten Landen nicht alleine/sondern auch andern benachbarten vnd ausländischen Nationen dadurch begegnet vnd widerfahren ist.

Zum Siebenden/so findet man auch viel Priuilegia vnd Antiquiteten/an Geistlichen vnd Weltlichen Sachen. Item/wann die Händnische Abgötterey ihrer Götzen/Silbernen vnd Hülkernen Gözen auffgehört/vnd wie die grosse vnerhörte Zauberer gestrafft worden/das ihrer viel Hundert in diesem Lande verbrennet/vnd etliche vom Donner erschlagen worden.

Item/wann gutte Ordnung/zum Haus Regiment gehörig/angerichtet worden/als gute Mäss/Land/Wald vnd Feldmass/Kram vnd ander Gewicht/ Ellen vnd Beträidmass. Item/wie die Wälder zum Ackerbau angerichtet/Item/von seltsamen Trachten in der Kleidung/Item/von Mißgeburten/Prodigijs, Wunderzeichen/Cometen/2c. Item/von den Jüden vnd ihren bösen Thatten. Wer kan alles erzehien? Item/was für Straffen Gottes auff die grossen Sünden der Menschen erfolgt/als von Wassers vnd Feuers Nöhten/Auffruhr/Krieg/Therwung vnd Pestilenz/von ungestümben schädlichen vnd grossen Wettern/Winden/Erdböben/nassen vnd düren Jahren/vnd dergleichen Straffen.

Dagegen auch/wie Gott der Allmächtige die Busfertigen vnd Frommen gesegnet/vnd offte wohlthänle Zeit in diesem Lande/bey Friede vnd Gesundheit bescheret hat/das Anno Christi 807. im Böhmerlande so viel Korn vmb 2. Pfennige zu bekommen gewesen/das einer genung daran zu tragen gehabt. Vnd Anno 1213. ist ein Strich Wäiz vmb 3. Groschen/Das Korn vmb 2. Groschen/ Der Haber vmb Ein Groschen gekauft worden.

Vorrede.

worden. Wie dann von diesem allen / wie bemelt / mit mehrern in des Hageks Cronica zu finden ist.

Dieweil dann / aller Durchläuchtigster Römischer Käyser / auch Hungarischer vnd Böhmischer /*rc.* König /*rc.* Aller gnädigster Herr / in denen verfloffenen 55. Jahren / da Hagek seine Böhmishe Cronica (an welcher er Sechs Jahr geschrieben / ausgehen lassen / die Exemplaria mehrern theils auffgangen / das gar selten eins zu erforschen vnd zu bekommen ist / vnd ich nichts weniger dem Vaterlande verpflichtet vnd willig / als ehe gemelter Author / vnd E. R. M. *rc.* ihres geliebsten Großvatern Succession / Ewigen Namen vnd Lob haben / der ich mit allen meinem Vermögen aller Unterthänigist vnd Gehorsamst / so wohl auch offte von guten Christlichen Leuten ermahnet worden bin / solche Mühe vnd Arbeit der Translation dieses Wercks auff mich zu nehmen / habe ich solches nicht abschlagen können / bin mit Göttlicher Hülffe fort gefahren / biß ich / durch Mühe vnd viel Zeit / zum Ende geschritten bin. Vnd ob ich mich aller Unterthänigist wohl zu erinnern habe / das andere gelährtere Leute weren / die solche Translation verbessern köndten / Jedoch / sintemahl E. Röm. Käy. vnd Rön. M. *rc.* ich mit hoch angeborner Käyserlicher vnd Königlichen Gürtigkeit / von Gott begnadet sein weiß / das sie (obs schon von mir aus lauterer Einfalt beschicht) wann es nur aus einem guten wohlmeinenden Herren her kömmt / nicht leichtlich etwas verachten.

Vnd demnach E. Röm. Käy. vnd Rön. May. *rc.* ober solches Werck vnd transferirte Cronica mich allergnädigist Priuilegirt / so thue auch hiemit aus unterthänigsten Gehorsamb E. Röm. Käy. vnd Rön. May. *rc.* als dem Monarchen / Könige vnd Herrn des Landes vnd Königreichs (darauff die Chronica gehet) meinem Aller gnädigsten Herren / ichs in unterthänigster Demuht vnd Reuerenz zuschreiben vnd dediciren. Aller Unterthänigist vnd Demütigist bittende / E. Röm. Käy. vnd Rön. May. *rc.* geruchen solches aller gnädigist von mir armen einfältigen Mañe / in aller gnädigist Gefallen an vñ auffzunehmen. Vñ da ferne mich jemand ober deme / dessen ich kein Author, sondern allein ein einfältiger Tranllator, vnd hierüber / wie obbemelt / von E. Röm. Käy. vñ Rön. M. *rc.* aller gnädigist Priuilegirt / anfechten wolte / aller gnädigist mich darüber zu schützen vnd Hand zu haben. Vnd thue hiemit E. Röm. Käy. vnd Königliche May. *rc.* mich sambt meinem ganzen Wesen / aller Unterthänigist empfehlen. Gott dem Allmächtigen / qui dat salutem Regibus, trewlich bittende / Er wölle E. Röm. Käy. vnd Rön. May. *rc.* sambt dem ganzen hochlöblichen Hause von Desterreich / mit Weißheit / Glück / Segen vnd Vberwindung ihrer Feinde / In sonderheit aber wider den Blutdürstigen Haupt vnd Erbfeind der ganzen Christenheit gnädiglich segnen / auch langwtrige vnd friedsame Regierung / neben verlängerung der Tage / biß in ein hohes Alter / vnd nach diesem vergänglichem Müheseligen Leben die Ewigwerende Freude verlenhen. Datum Sagan / Anno Christi,

Vorrede.

Christi, 1596. den 27. Aprilis / an welchem Tage Graff Rudolphus von
Habsburg / Anno Christi, 1218. geboren / welcher darnach aus dem Bral-
ten Hochlöblichen Hause zu Oesterreich / der Erste Römische Kaiser wor-
den ist / bey welchem Hochgemelten Hause das Kaiserthumb mehresten
Theils / durch den Willen vnd Gnade Gottes / bis auff den heutigen Tag
geblieben ist. Vnd ungezweyfelter tröstlicher Hoffnung / der ganzen Chris-
tenheit zu sonderlichem Trost vnd Schutze / eine lange Zeit verbleiben
werde.

Euer Röm: Kay: vnd Kön: May: ꝛc.

Demüthigster
Vnterthaner.

Johan Sandel / der Königlich
Stadt Sadan Notarius.

Prints

PRIVILEGIUM.

Wir Rudolph der Ander
 von Gottes Gnaden Erwählter Römischer
 Kayser / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs /
 in Germanien / zu Hungern / Böhemb / Dal-
 matten / Croatien vnd Slauonien / zc. König / Erzherzog
 zu Oesterreich / Herzog zu Burgund / Steyer / Kärndten /
 Crain vnd Wirtemberg zc. Graff zu Tyrol / zc. Beken-
 nen öffentlich mit diesem Brieff / vñ thun kundt allermän-
 niglich: Als vns vnser Getreuer lieber Hans Sandel /
 Bürger vnser Stadt Brux / in Vnterthänigkeit zu erken-
 nen geben / weß massen er weyland Wenceslai Hageciß
 Böhmische Chronica / mit sondern Fleiß / in die hohe Deut-
 sche Sprach / Mäñiglichem zu guttem / in zwey vnterschied-
 liche Bücher zusammen gebracht / vnd nun mehr / mit vor-
 gehender vnser gnädigsten Erlaubniß / vorhabens sey / sol-
 che Translation in Druck außgehen zu lassen / mit ange-
 hefftem demütigen Bitten / dieweil dieses Werk vielen
 Leuchten Nutzbar / der Vnkosten aber darauß zu erlegen
 groß were / wir gerubeten ihme mit vnser Kayserlichen
 Freyheit / damit angeregte Chronick von Andern zu ihrem
 Vorthail / vnd hergegen seinem beschwerlichen Nachtheil
 nicht nachgedruckt werde / gnädiglich zumersehen / Dß wir
 demnach angesehen / so leh sein gehorsamb Bitt / vnd dar-
 umb ermelten Hansen Sandel diese Gnade gethan vnd
 Freyheit gegeben. Thun vnd geben ihme die auch hiemit
 von Römischer Kayserlicher Macht wissentlich / in Krafft
 diß Brieffs / also / das er vorberürte transferirte Böhmi-
 sche Chronick öffentlich in Druck außgehen lassen / vnd ih-
 me dieselbe innerhalb Zehen Jahren / die nechsten nach
 Dato diß Brieffs anzuraiten / durch jemand / wer der sey /
 nit nachgedruckt / noch also nachgedrucker verführt / omb-
 getragen oder verkaufft werden solle. Vnd gebiehten
 darauß allen vnd jeden vnsern vnd des Heyligen Reichs /
 auch

PRIVILEGIUM.

auch vnserer Königreich / Erblichen Fürstenthumb vnd
 Lande Vnterthanen vnd Getrewen / was Würden / Stan-
 des oder Wesens die seind / vnd sonderlich allen Buchdru-
 ckern / Buchführern vnd Buchverkäufern / bey vermei-
 dung vnserer Vngnad vnd Straff / hiemit ernstlichen / vnd
 wollen / das ihr / noch einiger aus euch / durch sich selbst od
 jemand's von ewert wegen / vorangeregte in die Deutsche
 Sprache gebrachte Böhmishe Chronica / so mehr gemel-
 ter Hans Sandel in Druck außgehen lassen würd / in be-
 stimmten Zehen Jahren nicht nachdrucket / oder also nach-
 gedruckt ombtraget / seil habet oder verkauffet / noch dessen
 andern zu thun gestattet / in keine weis / bey Vermeidung
 vnserer Vngnad vnd verliering desselben ewers Drucks /
 den auch viel gedachter Hans Sandel durch sich selbst / od
 seine Befehlhaber / wo sie dergleichen bey ewer jedem fin-
 den würden / aus eignem Gewalt / ohne Verhinderung
 Männiglich's / zu sich nemen / vnd damit nach ihrem Ge-
 fallen handeln vnd thun mögen / Daran sie dann nicht ge-
 freuelit haben sollen / sonder alle gefehrde. Doch solle
 offit gemelter Hans Sandel / bey Verlust dieser vnser Frey-
 heit schuldig sein / von mehr berürtem Druck Drey Exem-
 plaria / auff sein Kosten / zu vnserer Käyserlichen Reichs
 HoffCantzley zu obersenden. Mit Verkund ditz Brieffs /
 besiegelt mit vnserm Käyserlichen auffgedrucktem Inste-
 gel. Geben auff vnserm Königlichem Schloß Prag /
 den Siebenden Tag Februarij / Anno im Vier vnd Neun-
 zigisten / vnserer Reiche des Römischen im Neunzehen-
 den / des Hungerischen im Zwey vnd Zwanzigsten / vnd
 des Böhmischen auch im Neunzehenden.

Rudolphus.

Ad mandatum Sacrae Cael:
 Maiestatis proprium.

J: Engelhoffer.

Am

An den Christlichen Leser.

Als ich zur gelegenen Zeit/die in Böhmischer Sprach von vnserm Vaterlande außgegangene VVencellai Hagecij Chronica, mit fleiß gelesen/ habe ich mir zu Gemühte geführet/ das es wohl zu wünschen/ damit der Böhmischen Regenten/ Fürsten vnd Könige Herkommen/ löblich Regiment/ Sitten vnd Wandel/ beyneben andern der Vhralten vnd berühmten Böhmen Mannlichen vnd Ritterlichen Thatten vnd Tugenden/ sambt allen andern gedencwürdigen Geschichten/ so sich in diesem Lande vnd Königreiche bey 883. Jahren hero zugetragen/ auch in Deutscher Sprach also ordentlich/ wie dieselbe von gedachtem Ehrwürdigen/ Edlen vnd Ehrenvehesten Wencellao Hagek von Lybotschan/ beschrieben vnd an Tag gegeben/ auff das solche berühmte vnd gedencwürdige Böhmische Thatten vnd Geschichte/ auch den Deutschen Völckern desto besser bekant werden möchten.

Diesen meinen Gedancken vnd Wunsche/ ist zu Stewer komien/ meiner ezlichen insonders guten Freunde vnd Liebhaber der Historien Ermahnung vnd fleißiges Anhalten/ dadurch ich desto mehr gereizet worden/ eine solche Mühe vnd Arbeit der Translation dieses Wercks/ aus der Böhmischen in die Teutsche Sprache/ auff mich zu laden vnd ins Werck zu richten. Als ich nun dieser meiner Einbildung vnd der jenigen so darnach ein ernstlich vnd begierlich Verlangen/ embziger Vermahnung/ auch in sonderlicher Betrachtung/ das ein solch Vornehmen/vermittels Göttlicher Gnaden/ ohne vieler gutherziger Christen/ sonderbaren wohlgefälligen Nutz nicht abgehen werde/nicht widerstehen mügen/bin ich/ mit verleyhung Göttlicher Hülffe/ in meinem Vornemen fortgefahren/ vnd habe eine lange Zeit (ohne Ruhm zu melden) nicht mit geringer Mühe zugebracht/ vnd also zum Ende geschritten.

Ich habe mich aber sonderlich/ so viel möglich/ beflissen/ das/ was einem jeden aufrichtigen Translatori in Acht zu nemen billich gebüret/ vnd in der Historischen Materien/ weder dem Auctori zu Abbruch/ noch einem oder dem andern Leser (ob dieselben Zweyhälliger Meinung in der Religion) nichts zu gefallen oder Verdruss setzen vnd vertiren wollen: Sondern ich habe alle Dinge in meiner Einfalt/ wie die nach laut des Böhmischen Exemplars an ihnen selbstn eigentlich/ mit allem fleiß angesehen/ vnd (wie man zu sagen pflaget) fast ein jeglich Wort/ nach dem Böhmischen Idiomate, auff der Goldwage gehabt/ damit ich mich weder zu einer noch zur andern Seiten begeben/ sondern den rechten Böhmischen Verstandt vnd Inhalt der Materien behalten möchte.

Wann dann mir/ als dem Translatori, in diesem meinem Vorhaben/ dem Auctori sein Meinung zuuerändern/ vnd etwas frembdes

An den Christlichen Leser.

hinzu zu setzen oder davon zu nemen (wie ich dann dessen im wenigsten mit Willen oder vorsezlichen / vor meine Person geschehen zu sein nicht verhoffe) nicht wohl gebären wollen / sondern hierinnen der Röm: Kay: auch zu Hungern vnd Böheimb / etc. Kön: May: etc. aller genädigist mit vber dieses Werck in Druck verfertigung verliehenen Priuilegij, wie hieueorn zuersehen / aller Unterthänigist folgen thun vnd billich gehorsamen sollen. Als bin ich zu einem jeden trewhertzigen vnd aufrichtigen Leser der Hoffnung / er werde ihme diese Chronica nicht vnangenehm / sondern gefällig sein lassen.

Vnd ob es nun wohl auch schwerlich abgehen wird / das nicht diese meine wohlmeinende vnd trewhertzige Arbeit bey etlichen / in sonderheit aber mißgönstigen / die da bey sich selbstn klug / nach der Welt Brauch vnd Arth / mancherley spöttische Reformationes, Deutung vnd Auflegung / sonderlich in nit Vertierung etlicher gar alten vñ nun mehr jetziger Zeit abgethaner vngebräuchlicher Wörter / oder dergleichen zweyfels ohn außstehen werde müssen / so ist doch solches nichts neues vnd vnerhörtes / kan derwegen desto weniger geachtet werden. Horatius saget:

Vt syluæ folijs pronos mutantur in annos,
Prima cadunt, ita verborum vetus interit ætas.

Vnd bleibet ja war: Bonis omnia in bonum, malis autem omnia in malum. Vnd in Summa / so ist doch auch keiner vnter der Sonnen gefunden worden / welcher einem jeden nach seiner Meinung allzeit gefallen solte oder recht thun köndte. Gottes Gnade vnd Trost mit vns allen / Amen.

Johan Sandel.



AD LECTOREM OPE- RIS HVIVS HISTORICI.

DLenus ades rerū, gentis sua facta Bohœ-
Fastidis, nihil hîc, lector, inesse putas. (ma

Deciperis, credas : quandoque saturimus escas

Chari dum libat, mandit amore sui.

Hystoriam hanc liba, quantum vel opinio fallat

Si nescis, disces hæc relegendo famens.

Si terram terris confers & quæque quibusuis :

Aut similis, si non Boemia maior erit.

Quis fit honos dulcis patriæ, quæ gloria rerum .

Si cano Boemus ego, materia exuperat.

Verum hoc, lector, opus libando perlege sensim

Si sapiet, rectè est: sin minus, æger abi.

Idem à Braitenberg Præp. Prag.

IN HISTORIÆ BOHOEMICÆ AB HAGECO SACERDOTE PATRIA scriptæ, & Sandelio germanica lingua transla- tæ, commendationem.

SI quid temporibus nostris, tantisq; ruinis
Et longis tenebris potuit Respublica tota
Christiadium expetere, ut gestas res nosceret omnes,

Disceret & gentes simul arma virumq; Bohemum,

Hactenus ignotum, & tellus qua nobilis illa

In se contineat longè, Sandelius vnus

Insigni libro præstat magnoq; labore.

Historie varia, tum docta volumina passim

Obuia, vel patria quia scripserit incola terra,

Aut regionis amans, aut quid mirabile vidit,

Aut benefacta colit, vel querit habere fauorem,

Sive audita refert, vel colligit optima quæuis,

Siq; quid est aliud, cur quis monumenta coronet

Talia, cuncta simul præstat Sandelius idem.

Insignem ante alios HAIECVS is ipse laborem

*Sustinuit, magnumq; suis lectoribus usum
 Præbuit, et Patria laudes, & fortia facta.
 At quis difficilem scitu, linguamq; paternam
 Longè aliam à nostra, capiet, leget, obseruabit,
 Magna licet, præclara licet, liber offerat ille?
 Velamen nobis aperit SANDELIVS idem.
 Hic primos ortus prima incunabula Regni,
 Syluestresq; homines Czechici à Ducis ore iubentis
 Dependere, locis sua fundamenta locare
 Post Idola Deo seruire altaria circum
 Ponere, bella Ducum gentisq; insignia facta,
 Et miracula Dei, data plurima commoda terra
 Aspicias, miror si non mirabere lector.
 Hæc ego qui quondam chara Regionis alumnus
 Gratus & usq; memor laudum quoq; præco suarum
 Precinui, voto tu lector amice sequere.
 Et Regi & Regno & bona quaq; precare colonis.*

M. Valentinus Leuchtius à Falkenberg Prothonota-
 rius Apostolicus, Francofurti ad S. Bartholomæum
 Canonicus & Theologus ordinarius, &c.

IN CHRONICON HA-
 GECIANVM EX BOHEMICO IN
 GERMANICVM IDIOMA CON-
 uersum à Iohanne Sandelio.

Æneas tenuem congestit SYLVIVS olim
 Boiemæ librum de gentis origine & actis,
 Quanto vir potuit studio peregrinus, & harum
 Non satis expertus rerum: nihilominus inde
 Haud tenuem peperit sibi famam, nec breue nomen.
 Illum *Dubrauius* sequitur longo interuallo
 Temporis Olmutij Præsul, textitque volumen
 Conatu insigni, sed cui non ordinem inesse
 Nec lucem dicas, consperso errore frequenti.
 Hunc pariter sua laus mansit tamen hæctenus: At nunc
 Ecce opus *Hagecij* præclarum prodit, & auras

Vitales carpit, *Sandelius* ore locutum
 Boiemo quod Teutonicum conuertit in usum,
 Hercle opus egregium, magni longiq; laboris,
 Quodque suis dulcem persæpe autoribus altâ
 Eripuit requiem nocte, optatumque soporem.
 Cedite vos alij: sicut splendore corusco
 Exiguas passim stellas Phœbe aurea vincit,
 Sic vos *Hagecius* solido & sermone fideli:
 Multa equidem tanto debes *Boiemia* ciui
 Qui te, resque tuas per plurima secula gestas,
 Ut fors cunque tulit varia ac mutabilis, vnus
 Continuâ ferie descripsit, & ordine pulcro.
 Quin prope Lethæo qui te sub flumine mersam
 Eripuit tenebris, & luci reddidit almæ.
 At tibi non tantum tua debet Natio multa
Sandeli, sed multa simul *Germania* debet
 Participem reddis quam tanti muneris vltro
 Sedulitate tua, precium non vile laborum
 Laturus, meriti si vllius gratia stabit.

*Hieronymus Arconatus Leorinus S. C. M. ti. à Secretis bellicis
 Prage tumultuario studio scripsit 8. Iunij. 1596.*

IN HISTORIAM VVENCE-
 SLAI HAGEK BOHOEMICAM A
 Iohanne Sandelio germanicè redditam.

Quæ prius adideras Gentis monumenta Bohæma,
 Author in Historia suavis HAGECE tua,
 Nunc ea Teutonico translata fideliter ore,
 SANDELIVS laudes iussit habere suas.
 Digna quidem linguas que versa legantur in omnes
 Atq; Bohæmorum nomen ad astra vehant,
 Ardua facta decent volucris præconia fame,
 Virtutemq; Comes gloria certa manet.
 Hos age translatos lector studiose labores,
 In tua iam facili commoda mente refer.
 Hinc poteris rerum varios ediscere casus,
 Hinc Virtutis opes, hinc fera bella virum.
 Quæ neq; tempus edax, nec iners abolere Vetustas,
 Sed neq; longa dies subiciuisse potest.

Iohannes Stammius à VVlezinecz Illustris: & Reuerendis: Prin-
 cipis D D, Archiepiscopi Pragensis Secretarius.

PRO HISTORIA BOHEMICA
GERMANICE EDITA AB IO-
han. Sandelio, &c.

PRISCA BOHEMORVM multis inco-
Bellaq; victrici plurima gesta manu, (gnita virtus
Teutonibus gentem invifam fecere colonis:
Linguae hinc nimirum moris & error erat.
Eximit hunc scrupum vitioque medetur utrique
SANDELIVS, versa Cziechiadum historia,
Quae scripta HAGECIO solis autore BOHEMIS
TEVTONICO poterit nunc quoque in orbe legi.
Vtraque SANDELIO gens praemia debet, utramque
Quod propiore vnit cognitione sui.

Geor. Carolides à Carlsberga 11. JunI. an. 96. f.

IN HISTORIAM BOHE-
MICAM HAGECII A IOANNE
SANDELIO Germanice versam.

ILLUSTRES Anima Regumq; Ducumq;, sepultas
Quas tenuit caecis longa dies tenebris,
Quarum facta olim admirata Bohemica, quarum
Nomina perpetuum, par fuit, esse super,
Debent multa quidem (fateor) tibi, quod tua luci,
HAGECI, ereptas dextera restituat:
Debet multa etiam tibi Patria, praeter at illam,
Nulla alia, hoc solum lingua Bohema facit.
SANDELIO sed plura suo, qui singula passim
Exempla, & gentis resq; decusq; tua
Germano expressit tam belle idiomate, ut illum,
A vero vix dum Theutone nosse queas.
Fallor? an et vestros luci asserit ille labores?
Tuq; tuum ex isto nomine nomen habes?
O magnum verè Scriptorem vivere per quem
Scriptores alios, et superesse datur.

Arnoldus Helius Medioburgen-
sis Fland.

IN CHRONICON HA
GECIANVM, PER IOHANNEM SAN
DELIVM GERMANICE RED
DITVM.

Quantis se attulerit Boiémica gloria rebus,
Primaq; quæ fuerit gens, quæ his confederit aruis,
Quis status antiquo Regno, quæ tempora rerum,
Qui Reges fuerint, si quis cognoscere gaudet,
Hos legat annalêis, modò quos SANDELIVS ore
Teutonico, summa cum dexteritate retexit,
Vobis nempe studet prodesse nepotibus, vt sic
Posteritas etiam veteris vestigia Regni,
Quos tulerint Proauipro Relligione tumultus,
Fortiter acta simul Veterum, atq; asperrima bella
Noscat, quæis toto certatum est corpore Regni,
(Horrendum, nec vana fides) quot funera fundi
Viderit, ingentes & desolarier agros,
Noster Auus, rursus & rebus succurrere fessis.
SYLVIVS hæc primum cecinit Latio ore: Bohemo
Post ea dixit HAGEK: eadem SANDELIVS offert
Teutonico sermone, sui monumenta relinquens.
Dignus laude vir est, seros quicunq; nepotes
Erudit Historijs: manet is celeberrimus: & non
Illius vlla teret laudatum obliuio nomen.

Iohannes Knöringer
Cadanensis.

Wappen des Königreichs
Böhmen.



Von Ursprung der Böh- mischen Nation.



E ist gemeiniglich
vnter dem Menschlichen Geschlechte
vnd in desselben Natur/so sich nach dem jme
von Gott dem Allmechtigen verliehenen Ver-
stande richtet/der gebrauch: Das es nach den
vergangenen/ gegenwertigen vñ zukünftigen
dingen gerne zu fragen pflaget / dann an die-
sen dreien/ ist der Menschen Vorsichtigkeit viel gelegen. Das gegen-
wertige/ ist billich bey den jzigen Menschen zu suchen. Das zukünftige
haben die Propheten/ durch Göttliche eingebung vñ antreibüß des
Heiligen Geistes/ zuuermelden nicht vnterlassen. Vnd das vergange-
ne/ hat der Menschen Vorsichtigkeit keines weges auffzuschreiben ver-
warloset. Viel Erleuchte Mennere/ unsere Vorfahren/ so gegen ihren
nachkommenden (dieser Welt einwohnern) grosse liebe getragen/ haben
vnter mancherley Nationen/ in vielfeltigen Sprachen / Bücher vñ
Chronicken beschriebē/ auff dz sie dadurch den gemeinē Nutz/ ihrer nach-
kommenden/ zieren/ vñ das Vaterland/ darinnen sie geboren/ in be-
ruff bringen möchten. Vnd sonderlich die jenigen/ welche entweder mit
der ihnen von der allerhöchsten gütte verliehenen Weisheit / oder mit
der Menschliche scharffsinigkeit/ oder aber/ etwa mit einer heyligkeit/
andere vbertrossen/ haben keine mühe geachtet: Sondern den höchsten
vleiß angewendet/ auff das derer dinge/ welche zu wiessen vñ zuerken-
nen/ so wohl nohtwendig als nützlich/ eine gedechtnüß/ vñ gleichsamb
vñsterblichkeit/ den nachkommenden verbleiben möchte.

Dañ/ welcher Mensch vnter den jzigen Völkern/ köndte der Welt
anfang/ der Jahre/ Monaten/ Tage vñ Zeiten/ eine gnungsame an-
zahl mercken? Wer köndte der gewesenen Riesen/ grimmigen Men-
schen vñ Tyrannen / auch der vbergewaltigen Könige thaten / der
Griechen Irtschiffung auffm Meer/ oder der Stadt Troja zerstörüß/
wissen? Wer köndte der Egyptier/ Syrier/ Persier vñ Medeer vielfal-
tige vñ wunderbarliche thaten vñ zuselle/ erkündigen? Desgleichen
auch des Römischen Volcks Ursprung vñ Ankuñfft/ der Stadt Fun-
dation/ Kriege vñ ihre Regenten/ Könige/ vñ nachmals die Kaiser-
kemen / vñ ihre Namen wissen/ vñ welcher gestalt sie die ganze Welt
vnter sich gebracht/ ergründet? Vñ solches in den Chronicken nicht be-
schrieben were. Vber das/ wer hett vñ wolte des Sohnes Gottes
Menschwerdung/ vñ auff diese Welt durch den keuschen Leib der hoch-
gelobten Jungfrawen Marie Ankuñfft/ die verkündigung des Göttli-
chen

Historiarum critica

Von Ursprung

then willens / vñ Christi Wunderwerck / seine Creutzigung / den schmeltzen Todt / Auferstehung vnd Himmelfart / vnd wider zur Welt Ende Anfüßt / den vnwissenden / vnd sonderlich den Heiden / anzeigen können? wie dasselbe die heylige Schrift in sich helt / wañ dieses alles von den heyligen Euangelisten nicht beschrieben were. Wer wolte auch vnser vergangen Schlawonischen Volcks / vnd Böhmischer Nation Ursprung vnd Herkommen / Könige / Fürsten / vñd ihre mancherley gebreuche / Kriege / vnd vielfeltige Schlachten / desgleichen auch die wanderschaft / aus einer Landschaft in die andere / wissen können? wañ vns dieses alles von vnsern Vorfahren in den Chroniken nicht were verlassen worden. Solche dinge / vnd vielerley Nationen Herkunft / haben viel gelährte Männer / (so in den Chroniken bekandt gewesen) / deren Herkog vñ erster Scribent, Moses, welcher von dem ersten Menschen Adā / der da ein Beck der Hande des Herrn gewesen / beschrieben. Nach der Sündflut aber / als dz Menschliche Geschlecht von dem Babilonische Thurm in mancherley Sprachen getheilet / (damit dann alle Lender erfüllet wordē sein) / ist also ein theil aus dem andern entsprungen / vñ sich in mancherley Nationes gemehret. Als aber der Geschlechter viel wordē / steng eins vber dz and sich zuerheben / vñ vmb zurechnē / von wañen ein oder das ander herkommen / auch welches vor dem andern Elter were / oder die mehisten Stämme gezeugt / daher dan der Egipter / Ebreer / Scythier / vnd der Griechen Kriege entspringen. Die Geschlechter vnd Nationes, haben vnter einander / von wegen der Altherkommenheit / mancherley vnd wunderbarliche Gezäncke geübet / als were ein theil vor dem andern gewesen / vnd das die andern von ihme herkommen / vorgegeben / dan ein jeglich Geschlechter vermeinete / das vber eine vralte Herkunft / nichts löblicher vnd vortrefflicher sein köndte.

Die jenigen aber / so die Böhmische Chroniken geschrieben / haben auch nicht wollen die hintersten sein / vñ gaben vor / die Böhmische Nation, sey etwa von Geschlechtern (so die Boiemi geheissen) herkommen / haben damit die Nation vnd das Land in beruff bringen wollen. Etliche aber haben vorgegeben / wie das die Böhmen vom andern / ein ander theil dan wider / von einem andern Geschlechter herkommen weren. Kayser Carl des Nahmens der vierdte / ein hochberühmter König in Böhmen / der ein eiferiger liebhaber seines Vaterlandes / vñ vleissiger mehrer der Böhmischen Nation gewesen / hat etlichen erfahren / Lateinischen vñ Böhemischen Chronichschreibern mit allem vleiß beuohlet / zu forschen vnd auszusuchen / wohero die Böhmen Boiemi genennet. Vornemblich aber / hat er solches einem / vor andern erfahrenen Manne / mit namen Ioan Merignola / Bischoffen zu Florenz / beuohlet gehabt. Derselbe erfahrne vñd Gelährte Man / welcher eine seine Liberei gehabt / hat allen müglichen vleiß angewendet / aber doch nichts anders finden mögen / als das die Schlawoni vom Helila / vnd die Boiemi von

*Caroli IV. Imp.
indagatio.*

Joh. Merignola.

der Böhmischen Nation.

mi von Sciauonen herkommen / vnd die Sciauoni vom Slowa / das ist / von einem Worte / oder etwa von einem Piechte (od Swietla) einen namen bekommen haben solten. Dañ er saget / das die Sciauoni oder Slowaken / nach der allgemeinen Sündflut / von dem Felde Sennar durch Asiam in Europam kommen / vnd daselbst etliche Länder / als Bulgariam, Seruiam, Dalmatiam, Croatiam, Bosenam, Coritaniam, vnd Carniolam vmb die Thonaw / vnd das Mare adriaticum / oder dz fellsichte Meer eingenommen / besetzt / vnd sich daselbsten trefflichen gemehret. Vnd nach etlichen zeiten / sey ein beruffener Man / ein Graub / mit namen Cechius, oder Tschech / mit etlichen der seinen / daselbst außgezogen / vnd sich in dem Lande so Boemia geheissen / wider gelassen.

Es findet sich auch eine andere Chronica / welche desgleichen bey zeiten hochgedachten Kayfers Caroli / von einem Böhmen / mit namen M. Przibik Pulkawa von Tradenin / der ein Schulmeister der Kirchen zu S. Egidij zu Prag gewesen / beschrieben / welcher auch auff Kayserlichen beuehl / bey außsuchung vnd beschreibung derselben / seinen möglichen vleiß angewandt / vnd augenscheinlich befunden / das die Böhmen von Slowaken / vnd die Slowaken von dem Thurm Babel herkommen. Cosmas der Decanus der Hauptkirchen zu Prage aber / welcher von wegen des Ruhms der Böhmischen Nation / vnd seiner Mutters sprach / seinen möglichen vleiß angewandt / hat bey seinen Tagen / eine trefflich ordentliche Chronica / außgehen lassen / darinnen er sich mit diesen vorgemelten vergleicht.

Einer / mit namen Laurentius, von der Birke / ein Magister der Prager Vniuersitet / hat auch von der Böhmen oder Slowaken Ruhm vñ Preis / aus den Alten Cosmographis, viel außgesucht / vnd dermassen ordentlich beschrieben / das deme ein jeglicher / auch der Einfeltigste / so es liest / oder höret / glauben geben muß.

Ein anderer aber / mit namen Aeneas / ein Sohn Sylvij / der Gehurt von Senes / welcher ein Man eines grossen glücks gewesen / nemlich Kayfers Sigilmundi Secretarius vnd Orator / der nachmals Bischoff zu Senes / vnd endtlich Babst zu Rom / deme auch der name Pius Secundus gegeben / worden ist. Dieser hat mit hülffe Ioan Tauschek, Cantlers der Alten Stadt Prag / diese mühe auch ober sich genömen / damit er Alphonso, Könige in Arragonia / eine Chronica von der Boiemen ankunfft vnd Nation, beschreiben möchte. Als ihme nun vorgeschriebene Chronica vorkommen / hat er in seiner beschreibung / seinen wunderbarlichen Spot / daraus getrieben / vnd gesetzt: Er hette niemahls eine solche hoffertige Nation gesehen / welche sich alleine ihrer Ankunfft / von dem Thurm zu Babel her / rühmen dürffte / vñ das also die Boiemen ihre Ankunfft / vom Paradeis hero / gründen wollen / welches nicht war sey / Sondern das dieselbe Landschaft Deutsch gewesen / vnd die Böhmen / die Deutschen bey mehlich vertrieben / vnd diesel

M. Przibik Pul
kawa.

Cosmas Decan
zu Prag.

Laurentij von
der Birke.

Aeneas Sylvius.

Von Ursprung

be eingenommen hetten. Vnd beweiset solches mit Strabonis bedürfen / welcher also schreibet: Die Deutsche vberaus grosse Nation, erstrecket sich an die Tartarische Gränzen / etc.

Aus diesem allen ist zuuernehmen / das sich (vermügte der alten Scribenten) die jenigen nicht wenig getretet / welche vorgegeben / das die Dalmaten oder Slowaken diese Landschaft (darinnen iho die Böhmen wohnen) ihnen alsbald nach der Sündflut zu geeignet / vnd dieselbe also ordentlich / bis auff den heuttigen Tag / bewohnen sollen. Dañ solches ist klar durch die Pronuntiation zuuersehen: als wañ man spricht Boiemus / ein Czech / dieses ist ein grosser unterschied. Item / Boiemia / Cžeská Země / oder das Czechen Landt / dieses trifft gar nicht zu. Es müste villeicht billicher Olchechia / vom Czechen hero / also heißen / gleich wie Bauaria vom Bauaro / vñ Milnia von den Meissnern / genennet wirdt. Damit sich aber dieses beides reime / so vergleichen sich etliche hierinnen also / sagende: Das wir Czechen oder Böhmen / vnser Patriam von den Germanis / vnd die ankunfft vnd Sprache / von Slowaken hero haben / Vnd dieses ist zu beweisen / wie folget.

Ptolomeus vnd andere / welche Germaniam oder das Reich abgemessen / haben dieses vnser Landt / in Germaniam oder in Deutschlandt gesetzt. Auch so setzt dieser Ptolomeus die lenge des Deutschlandts / zwischen zweyen Wasserflüssen / nemlich / zwischen dem Rhein vnd der Weixel: Die breite aber / von dem Gortianischen Gebürge an / bis zu dem Mitternächtlichen Meer / welches er Sarmaticū, oder Sabulosum pontum nennet. Strabo aber spricht / vnd giebet des Deutschlandts lenge vor / bis an die Elbe. So setzt auch Ptolomeus / vnd nennet die größe oder höhe Germaniæ / was zwischen dem Rhein vnd der Elbe ist. Vnd also / dieweil das Wasser die Elb / in diesem vnserm Boiemia / bey dem Schlesiischen Gränzgebürge / seinen vrsprung hat / so ist daraus abzunehmen / das dieses Land ein theil der größe Germaniæ sey / vnd das die Germani / oder Deutschen / ehe dañ es der Czech eingenommen / oder bewohnet / ihre wohnung darinnen gehabt.

Welche aber nach der Sündflut / die ersten Einwohner in diesem Lande gewesen seind / ist zu melden vngewiß. Es befindet sich aber / das vorm Olchechio zweyerley Völcker darinnen gewesen seind. Dañ wie die alten Cosmographi schreiben / das / als nach verwirrung der Sprachen / von dem Thurm Babel / die Völcker sich in mancherley Landschaften der Welt getheilet / alda habe einer mit namen Teuton, des Theukadi Enenckel / zu sich ein Volk genomen / vnd sich vor einem Führer oder Herzogen daselbsten auffgeworffen / vñ es in die Decidentalischen gegende geführet / vnd sol sich mit seinem Volcke in der Landschaft / welche iho Bayern genandt wirdt / nider gelassen haben. Welches Land den namen vom Bauaro des Teutonisch Sohne / sol behalten haben. Vnd dieses Volk / als es sich daselbsten vbermüiget / vnd

der Böhmisschen Nation.

viel worden haben es etliche von Teutone, die Teutones, vnd andere von Bauaro, Bauaros, oder Bayern genemmet. Nach etlicher Zeit aber ist einer mit namen Beem, aus derselben Landschaft / mit einer grossen anzahl Volcks außgezogen / sich nach auffgäg der Sonnen gewendet / vnd bey dem Fluss / so iho die Wltawa oder Muldaw genemmet / gelägeret / daselbsten er eine Stadt zu bauwen vnd dero den namen Calurgin zu geben beuohlen. Von welcher Stadt hernachmal die Cosmographi viel meldung gethan / wie dan dessen in der Historia totius Germaniae fast zu befinden.

Das andere Volk aber / welches auch in diesem Böhmerlande seine Wohnung gehabt / haben die Hermunduri geheissen / etwa von einem Schwaben Hermundo hero. Strabo aber nennet sie Emunduros / vnd dasselbe Volk hat gemelter Hermund, aus dem Schwabenland / mit sich her gebracht / vnd hat sich damit in diesem Lande / vnter dem Gebürge / bey dem Schwarzen Walde / so iho zwischen den Böhmen vnd Schlesien gränzet / niedergelassen: Wie solches Cornelius Tacitus von der gelegenheit vnd sitten der Deutschen Völcker meldet / sprechende: In Hermunduris entspringet die Elbe / ein vortreffliches Wasser / etc. Vnd dasselbe befundet sich in der warheit also. Dan die Elbe zwischen zweyen trefflichen Bergen / deren einer in Böhmen / vnd der ander in der Schlesien / mit namen Krkoness / gelegen / aus Brunquellen / oder wie etliche wollen / aus den Schnee wässern (welcher Schnee / keines Sommers / zerschmilhet) ihren vrsprung hat. Vnd ist anfänglich ein kleines Bächlein / aber es kommen hernach dieser Elbe / andere Wasser zu strew / (welche Bömisch also genemmet werden) Nemlich die Bppa / dieses flet darein bey Jaromir / die Methuge / vnter Jaromir / bey Ples / die Borlige / bey v Stadt Königin Grätz / Lauschna / ober Pardubitz / Chrudimka / vnter Pardubitz / Gydina / bey Libitz / Melna / bey Nymburg / Bizra / bey Lauschen / die Muldaw / bey Melnik / die Pchowka / bey dem Melnicker Closter / die Eger / ober Leuthmeritz / vñ die Bila / bey Lusig. Diese Fluss allesamt / führet die Elbe mit sich aus dem Böhmerlande nach dem Niedergange / bis in das hohe Deutsche Meer / Oceanus Germanicus genandt.

Als nun die Hermunduri trefflichen zugenommen / haben sie vnter sich einen berämbten Man / (mit namen Paulus) gewöhlet / vnd denselben vor einen König auffgeworffen / welcher ihme einen orth an einem hohen Berge beliebet. Alda hat er ein Schloß / zu sambt einer Stadt / zu bauwen angeordnet / vnd demselben den namen / Krilich oder Krullich / gegeben. Dieses ist die Hauptstadt in der Hermundurum Landschaft gewesen / deren gelegenheit vnd Vestigien auff den heuttigen Tag zusehen. Zu der Cronen aber / mit welcher Paulus gekrönet worden / die auch von dem allerbesten Golde gemacht gewesen / damit dieselbe desto besser verwahret werden möchte / hat er ein sonderlich

Der Elbe
vrsprung

Panilus.
Panilus Rex
Hermundurum

Brillig.

1012M
1012M

Von Ursprung

Landskr. Schloß barwen / vnd deme den namen Landskron geben lassen. Vnd zu den beschriebenen Rechten / welche Panilus der trefflich weise Man / geordnet vnd außgehen lassen / nach welchen sich alle Hermunduri richten solten / hat er auch ein eigen Zimmer vñ Gebärde zurichten lassen / vnd demselben den namen Landsberg gegeben. Nachmals hat der gekrönte König Panilus, kurz vor seinem Tode / ein Schloß auff einem hohen Felse barwen lassen vñ vorgegeben / das er alda sein Leben zu bringen wolte / demselben hat er von wegen der Kürze des Fesses / den namen gegeben Kurz / etliche nennens Gurtz / die Böhmen haben es nachmals Krtzsch oder Krtzschin genennet.

Kabberg. Nach absterben Panili, hat sich von wegen der Wahl eines newen Königes / mancherley zwispalt vñ auffruhr angespinnen. Nach langwerendem Gezäncke aber / hat man Iubilium zu einem Könige gekrönet / welcher seine Zeit bey dieser Nation, Rühmlich / freitbar vñ rechtmessig zugebracht. Als nun die Hermunduri seiner Thaten Vortreflichkeit gespüret / haben sie ihm mit vleiß gerathen / das er seine Landschaft erweiteren solte. Welcher durch ihren Raht vnd antreiben / nicht allein das Einheimische / sondern auch ein frembd Völk zu sammen bracht / vnd wieder einen gewaltigen / vnd (wie Tacitus schreibet) sehr hoffertigen König in Schwaben / Vannius genadt / welchen Kayser Claudius den Schwaben vorgestelt / gezogen / vñ denselben aus seinem Königreich vertrieben. Vñ als er wieder kommen vnd erfahren / das die Völcker Catti oder Chatti, in seinem abwesen im Lande / mit seinen Vnterthanen / den Hermunduris, ihren mutwillen getrieben vñ sie bedrenget / wie gemelter Tacitus in historia actio- num diurnalium in lib: 13. meldet / das dazumahl zwischen denselben Hermunduris vñ Cattis, welche hinter dem Schwarzen Walde / sonst Hercinia Sylua genandt / gewohnet / vñ d'ho die Schlesier genennet werden / eine treffliche Schlacht geschehen. Vnd wiewol die Catti mit ihrer meinnige / die Hermundurios weit vbertrossen / so haben doch die Hermunduri das Feld behalten / vñ ihren Göttern Marti vñ Mercurio grosse vñ vielseltige Siegopffer gethan. Die Catti aber / so ihren namen von einem gefalzenen Fluß Cacha genandt / gehabt / als sie die Schlacht verloren / haben sie sich forthin weder an den Iubilium, noch an sein Völk / die Hermundurios, reiben dürfen.

Bogij. Die vorgehandten Bayern aber / so sich auch Bogij, vñ von etlichen Boemi oder Boiemi genennet / dieselbigen haben gewislichen ihre wohnung daselbst / wo d'ho der Schlaner vñ Raurshimer Kreis ist / (wie Tacitus schreibet) gehabt. Ob es aber dazumahl bey der Hermundurorum Zeiten gewesen sey / das kan niemads vor gewis sagen. **3.** Aber dieses befindet sich in der warheit / das nicht allein die Hermunduri, sondern auch die Boiemi von einem mit namen Marobudus, oder **Marobudus.** Markwart / Könige in Mehrern vertrieben / vñ durch seine Gewalt außgerottet

der Böhmisschen Nation.

aufgerottet worden. Wie solchs Strabo in seinem siebenden Buch/ Commentariorum, weitläufftig beschreibet/sprechende: In dieser Landschaft liegt Hercinia, nemlich / der Schwarzwald. Darinnen ist auch die Schwäbische Nation, nemlich / die Hermunduri, desgleichen auch Bubiemi, das ist / Boiemi, vnd daselbst hat Marobudus, der vortreffliche König / seinen Stuel hin gesetzt / mancherley Nationes dahin gebracht / vnd etliche seiner Landschaften hinzu gethan / ime auch mancherley Völcker / als Littauer / Crabatan / Dalmaten vñ Schwaben / vnterthenig gemacht. Aus diesem ist nun wol zuuermehmen / das dieses Land seinen König gehabt / den Marobudum, oder Marckwarten / welcher es von wegen dessen herrlichkeit beliebet / erweitert / von des Nehrischen Königreichs Grängen genommen / vnd zu der Boiemen Landschaft gethan.

Zu dieser Zeit haben die Germani, oder das Reich / einen König gehabt / mit namen Arminius, welcher die Decidentalische vñ Nördliche Landschaften / trefflich zu erweitern angefangen. Als die Römer vornommen / das es dem Arminio wohl vor sich gieng / haben sie es ihme sehr mißgedünnet / besorgende / er möchte sich dadurch erheben / vnd wieder sie setzen. Haben derowegen ihrem Kayser gerathen / das er ein Kriegsvolck zusammen lesen / dasselbe außschicken / vnd den hoffertigen Arminium, demüthigen solte. Augustus wird durch ihren Rath vnd antreiben bewogen / vnd sandte drey grosse Kriegsheer ins Reich / vnd ordnete darüber einen vortrefflichen versuchten Man zum Hauptman / mit namen Quintilius Varro. Arminius hatte in der eil auch ein Kriegsvolck zusammen gebracht / ist damit wieder die Römer gezogen / vnd Mäulich zu streitten / beuohlen. Die Kriegsheer haben im Lande zu Sachsen / nicht fern von Amilij, vnter dem Gebürge Teutelsburg / an einander gestossen / daselbst ist eine grausame Schlacht geschehen / die Deutschen haben das Feld behalten / vnd die Kayserlichen außs Haupt erlegt. Als aber diese vnangenehme zeitung dem Kayser zukommt / ist er (wie Orosius schreibet) sehr traurig vnd betrübt gewesen.

Arminio
us.

Quintilius
Varro

Arminius aber / hat sich an diesem Siege nicht begnügen wöllen / sondern Marobudum, den Nehrischen / Hermundurischen vnd Böhmisschen König zu vberziehen / vorgenommen. Als aber etliche Marobudi Vnterthane / des Arminij Mächtigkeit vnd Glück gespüret / sind sie vom Marobudo gewiechen / vnd sich zu Arminio begeben. Als nun Marobudus mercket / das ihn Arminius mit seinem Kriegsvolck weit vbertreffen thet / ist er nicht ohne furcht gewesen: Derwegen außgebrochen / vnd sich mit seinem Volcke nach dem Gebürge des Schwarzenwaldes gewendet. Alda ist abermahls nicht eine geringe anzahl seines Volcks von ihme gewiechen. Er aber betrachtet sein Vnglück / vnd hat seine Schlöffer in der Boiemen Landschaft / so ihme zu Ehren

Von Ursprung

gebarret worden/ verlassen/ besonders eines/ mit Namen Bergk/ welches auff einem hohen Berge gebarret gewesen/ vñ desselben zu sambt der Stadt so alda gewesen/ noch bis auff den heutigen Tag alte Vestigia vber dem Wasser Muldaw/ gegen dem Closter Zbraslaw/ oder Königs Saal vber/ zu sehen. In welchem orth ihr nachmals die Kascha/ der Lybuschen Schwester/ ein Schloß barren/ vñnd demselben den Namen Kaschin geben lassen. Das ander genandt Baubin/ dessen wüstenen auff den heuttigen Tag stehet/ auch verlassen/ sich wieder nach dem Lande Mehren gewendet/ vñ Welehrad oder Dlmütz/ darinnen gelegen/ mit allem vleiß zuerwahren beuohlet.

Des andern Jahres aber/ hat er seine Oratorn zu Kayser Tiberio Augusto gesendet/ vñnd ihu wieder König Arminium vñnd die ruhmrätigen Cherulcos, vmb hülffe angelanget. Als aber solches zwischen dem Kayser vñ den Römern beratschlaget/ haben es die Römer nicht vor gut angesehen/ darumb/ das Marobudus, als er von ihnen wieder Arminium vmb hülffe ersucht/ ihnen solche abgeschlagen. Vñnd als die abgesandten zu Rom nichts außgerichtet/ haben sie wieder nach dem Königreich Mehren kehren müssen.

Nach dem aber ijt gemelte Oratores von Rom hinweg waren/ ist etlichen Römern eingefallen: Er Marobudus oder Marckwart/ die weil er vnter seiner gewalt/ die Mehren/ Hermunduros, vñ Boiemos, hette/ möchte sich vielleicht mit König Arminio vñnd seinen Cherulcis vertragen vñnd verbinden/ vñnd ihnen den Römern vberlegen sein/ vñ Schaden thun. Derwegen sie eilends/ mit willen Kayfers Tiberij, einen verschlagenen vñnd vollstigen Man/ mit namen Drusus, welcher auch des Kayfers Sohn war/ abgefertiget/ vñnd ihme beuehl gegeben/ er solte vnter der gestalt/ als wañ er die Könige/ Marobudum vñnd Arminium, mit einander vertragen wolte/ allen mäglichen vleiß vorwenden/ das er einen gegen dem andern verunglimpfen/ vñnd wo mäglich/ gar zusammen hehen solte. Drusus zog hin vñnd her/ so lange/ je von einem zum andern/ bis er zwischen ihnen einen grossen zwispalt anrichtete/ hat auch bey den Hermunduren vñnd Boiemen, seinen Samen so lange außgesprenget/ bis er auch die Mehren außführlich gemacht. Ob wol die Mehrer dazumahl der Römer abgesetzte Feinde gewesen/ die weil sie aber durch Drusi außstiftung/ zu ihrem Könige Marobudo keine lust gehabt/ haben sie ihnen wol ruhe geben müssen.

Mittlerweile hat einer mit namen Cotualdus, (welcher eines vorrefflichen geschlechts gewesen/ den auch Marobudus zur Zeit aus seiner Landschaft mit gewalt vertrieben/ er sich aber die zeit vber/ in Exilio, vnter den Gottlendern auffhalten müssen) ein Kriegsvolk/ aus allerley gemeinen Pösel/ zusammen gelesen/ vñnd sich damit/ auff des Königreichs Mehren Gränken/ gelägert/ der meinung/ ob er etwa dem Marobudo einigerley schaden zufügen/ vñnd sich des verlusts/ so ihm

Drusus.

der Bömischen Nation.

ihme vom Marobudo zur vngewür zu gesagt / erholen köndte.

Der vorgehandte Drusus hat sich auch zu Gotualdo begeben / vnd sein mit einander so lange vmbgangen / bisz sie zu wegen bracht / dz alle Mehrern / gegen ihrem Könige Marobudo, grosse Vngunst trugen. Als sich aber Marobudus, von menniglichen verlassen / gesehen hat er eine kleine anzahl seiner Hoffleute zu sich genommen / vnd ist mit ihnen / in die Bayrische Landschaft / gezogen. Gotualdus aber hat mit seinem Volcke nach der Stadt Blmäs / da der Königliche Stuel gewesen / geehlet / vnd als ihme in solcher trennung niemands einigerley widerstandt gethan / hat er diese berühmte Stadt leichtlich eingenommen. Marobudus setzet vber die Thonaw / schrieb an Kayser Tiberium, vnd begeret von ihme Rath. Der Kayser fürchtete sich dazumahl auch vor Marobudo, vñ gab ihme den willen / ob er daselbst in Belschland bleiben / oder sich anderswo begeben wolte / damit were er ganz wol zu frieden. Marobudus blieb in derselben Landschaft / bisz der Kayser erfahren / das er sich in der Stadt Rauenna auffhalten thet: Daselbst lies er in dermassen verwahren / das er von dancit nicht kommen köndte / vnd ist in dieser Gefengnisz Vchzehen Jahr geblieben / bisz er auch darinnen veraltete.

Gotualdus aber / beraubet den Stuel des Königreichs Mehrern / vnd nam in vor / ihnen noch grössern schaden zu thun. Aber die Mehrern lehneten sich wieder ihn auff / vnd jagten ihn ausm Lande / wie einen Rauber.

Zur Zeit / ehe den Marobudus, der Erste König in Mehrern / von den Römern also fälschlich betrogen worden / sind die Mehrern in treflichen ansehen gewesen / vnd die vmbliegenden Völcker / haben vor ihrer Macht / grosse Schew gehabt. Dan die Weitte / desselben berühmten Königreichs Mehrern / erstreckte sich von Ostrehoma / oder Bran / bisz zu den Hermundurischen Heiden / welche dazumahl Böhmen gehalten / da jezund die Stadt Böhmisches Brod ist / vnd die Gränze desselben Königreichs / hat auch die Thonaw vnd Elbe unterschieden / bisz an die Bayerischen vnd Weischen Landschaften. So sind auch den Mehrern / die Schlawonische Länder / in Thracia vnd Macedonia, bisz an das Adriatische / oder Felsichte Meer / unterthan gewesen / welche sie mit Marobudo, oder Marckwart / ihrem Könige / wieder die Römer gewaltiglich beschützet / vnd ire Macht dermassen bewiesen / das sie auch Kayser Augustus, vor diesem niemahls oberweldigen / noch dieselbige ihre zugehörnde Länder / an sich bringen könen. Hat derwegen in allen Landen der Welt / einen Frieden aufruffen lassen / vieleicht die Mehrern dadurch zu hinterkommen. Aber sie / haben keinen Frieden annehmen wollen. Der Kayser samlete ein vortreflich Kriegsvolk / vnd fertiget dasselbe in die Nitternächtsche Länder / in meinung / die auffrührischen zu demütigen. Als aber die Mehrern der Römer zu-

kunft

Gotualdus.

die Mager
fürsthaft.

Von Ursprung

kunfft vernommen/ seind sie zu einer namhafften Insel/ Valeria genandt/
gezogen/ welche zwischen der Thonaw vnd der Draswa liegt/ der meis-
nung/ das sie alda den Römern widerstand thun wolten. Die Röm-
er aber/ brauchten eine List/ vnd vertrugen sich mit Marobudo/ dem
Könige/ welchen sie in ihrer Gewalt hatten/ damit er ihne die Schla-
uonischen Länder abtreten/ sich nach der Elbe begeben/ vnd alda seine
Vnderthanen friedlich regieren solte. Durch diesen vertrag/ wurden
andere Deutsche Völcker/ in schrecken gebracht/ haben sich deswegen
Kaysler Augusto/ vnd den Römern willig vntergeben/ vnd Frieden zu
halten/ verheischen. Damit also der Propheten weissagung erfüllet
würden/ dz dem Römischen Regiment/ alle Völcker/ solten vnterthan
sein. Vnd als Isaias der Prophet/ im andern Cap. meldet: Das zur
Zeit der geburt vnser Herrn Ihesu Christi/ ein Volk wieder das an-
der/ kein Schwerdt zucken werde/ Sondern man werde/ von wegen des
auffgerichteten Frieden/ die Schwerter zu Pflugtscharen/ vnd die
Speer zu Sicheln schmieden. Wie lange aber derselbe Friede vnd
auffgerichte vertrag/ zwischen den Römern/ Deutschen vnd Mehrern
gewehret/ wird nichts gemeldet. Vnweit etliche schreiben/ das er ge-
weret/ bis zur zeit Kayslers Domitiani. So sind doch gleichwol in der
zeit nach Christi geburt/ in den Nitternächtschen Ländern/ grosse Krie-
ge vorgefallen. Dañ König Arminius/ von dem oben meldung ge-
schicht/ hat als ein König im Reich/ seine ganze Macht zu sammen
bracht/ vnd Kriege geführt/ der meinung/ damit er dieselben/ Mehri-
sche/ Hermundurische vnd Gatische Völcker/ vnter seine gewalt brech-
te. Derwegen er dermassen in einen gemeinen Haß gerathen/ dane-
ben auch/ durch verhengniß Gottes/ mit vnglück geschlagen vñ vber-
weltiget worden/ das er dessen/ was er ihme vorgenommen/ nicht ver-
richten können.

Von wegen der beschwerneiß/ so den Marobudum/ oder Marck-
wart/ durch die Römer betroffen/ haben die Boiemi ohne einen König/
gleich wie die Schaffe ohne Hirten/ sein müssen. Mittlerweile aber/
haben die Römer zu erhaltung des Frieden/ den Boiemen vnd Cattis/
oder Schlesigern/ durch vorgeandten Drusum/ einen König geor-
dnet/ vnd ihnen denselben zugesandt/ dessen namen geheissen Vanninus/
derselbe ist aus des Marckwarts geschlechte gewesen. Dieser war
ein widerwertiger Man/ vnd hat an seinen Vnderthanen mancherley
Tiramen geübet/ also/ dz sich auch die Vnderthanen wieder ihn auff-
gelehnet. Seine Vettern aber/ als Vando vnd Sido/ haben sich ime
auch widsetzig gemacht/ wie den Vanninus ein Volk zusamen bracht/
vnd ist damit nach den Schlauonischen Ländern gezogen/ von dannen
er eine Botschaft nach Rom abgefertiget/ vñ Kaysler Claudium wider
seine Vnterthane/ vmb hülf angelanget. Aber der Kaysler hat es nicht
thun wollen/ das er einem Herrn wieder seine Vnterthane helfen solte.

Vanninus

Vannin-
nus.

der Böhmisschen Nation.

Vanninus aber / wolte seine Vnterthane zu bedrängen / nicht vnterlassen / welche sich hauffen weise wider ihn gerottet / vñ zogen aus Boiemia vñd Schlesien / durch Mehrern / bis an die Thonaw vñd daselbst ist vnter einem Schlosse / mit namen Pica, die Schlacht geschehen / darinnen Vanninus vbel beschediget / vñd sein Volck auffss Haupt erlegt worden. Also haben die Boiemi, Hermunduri, vñ Catti, oder Schlesier / nach solchem Siege / sich wiederumb in ihre Landschafften gewendet / vñd die Schlawonier / des Vannini Soldner / haben sich daselbst in Pannonia niedergelassen. Die gefangene aber / welche die Boiemi mit sich geführet / haben sie in Mehrern gelassen / welche die Vfer des flusses Wag bewohnet / vñ halten sich vielleicht daselbst noch / bis auff den heuttigen Tag auff. Solches ist geschehen / dreissig Jahr nach der Regierung Marobudi, oder Marckwarts / des Königs in Mehrern. Des andern Jahres nach dieser Schlacht / haben Vando vñd Sido, welche / als des Vannini Vetter / den Ansal gehabt / die Mehrische vñ Böhmissche Länder vnter sich getheilet. Sido aber ist nach etlicher Zeit / als er mit seinen Feinden gestritten / mit fünff hundert seines Volcks / in der Thonaw ersoffen. Nachmals ist auch Vando, welcher seine Vnterthane wohl vñ in frieden regieret / vñ eine lange Zeit zugebracht / endlich gestorben. Einen Sohn hat er hinter sich gelassen / mit namen Turzo. Vñd also haben nachmals die Mehrern vñd Boiemi, eine lange zeit / Könige aus des Marckwarts Geschlechte gehabt. Etliche schreiben / bis auff Kayser Domitianum, vñd Pabst Clementem. Etliche aber wöllen / das des Marckwarts / Vannini vñ Vandi geschlecht ordentlich geweret habe / bis auff König Suatopluk, welcher gestorben ist / nach der geburt vñsers Herrn Christi / Anno 902.

Schlacht vor dem Schloß Pica.

Sido ist

scufft.

Vando gestorb. Sein Vofu fast Turzo.

1623
1618

Vñd dieweil dan in dieser Chronica / die gröste vñd mehiste meldung von der Böhmisschen Nation geschicht / so ist aus diesen Ursachen / vor allen dingen nicht billich / mit stillschweigen zu übergeben / von wannen diese vortreffliche vñd berühmte Nation, ihren Ursprung her habe / damit alle derselben Nation, so wol auch andere / hievon wissen schafft haben können. So viel alle Scribenten von dieser Nation melden / wann man mit höchstem vleisse / ihr bedüncken vñd Schrifften auffsuchet / kan man nichts anders (welches hieher vor das aller warhafftigste mag gesetzt werden) außsündig machen / dan das die Böhmen von den Slouaken her kommen sind / nemlich / folgender gestalt.

Als es nach der Sündflut gewesen / vñd der Allmechtige Ewige Gott / seines Knechts Noe, auch seiner Söhne Sem, Cham, vñ Iaphet, ingedenck würd / so befundet sich in Buche / von der Welt Erschaffung / das Iaphet einen Sohn gehabt / mit namen Iauan, welcher Elitam vñd seine Brüder gezeuget. Nachmals hat sich Iauan mit seinem Sohne Helisa, vñd mit andern Söhnen / nach den Nitternächtschen Landen gewendet /

Von Ursprung

gewendet/nemblich/nach Ilirico, vnd hat sich am Ufer des Meers/
welches von demselben Iauano, Ionicum Mare, genandt/nidergelassen.
Dañ die Ebreer nennen das Griechische Volk / welches von Iauano
herkommen/auff ihre Sprach/Iauanos. Aber vom Helisa, dem Sohne
Iauani, des Iaphets Enckel/vñ Noe Vhr Enckel/seind die Slovva-
ken herkommen. Vnd dieselben haben als bald neben den Griechen/die
Occidentalischen Länder beschritten/als Sclauoniam, Raciarn, Croa-
tiam, Bulgariam, Bosnam, Vvalachiam, Russiam vnd Malouiam /
welche Länder zwischen Aufsgange vnd Mitternacht/gelegen. Vnd
als sie daselbsten viel Zeit gewohnet/sind sie in ein vortrefflich Volk ge-
wachsen vnd zugenommen/vnd haben dieselben Länder vnd Gegende/
besonders Dalmatiam, Croatiam vnd Sclauoniam, mit Volcke trefflich
erfüllet/also/das ihnen dieselbe/zur Wohnung/zu enge worden. De-
renthalben den vnter ihnen vielfeltiger zwiespalt/zänck vnd widerwer-
tigkeiten: Sonderlich aber/vnter den gewaltigen/vnd ihren Fürsten/
Mordt vnd Todtschläge entstanden seind. Dañ ihme ein jeglicher / die
Felder/Biehewäiden vnd Herrschafften / zu eignen/vñ zu seinem Nutze
brauchen wollen.

Etliche Chronichschreiber aber/glaubwürdige Männer/ als Phi-
lippus Calimachus, vnd M. Mathias Miechovvsky, vnd andere/haben
aus den alten Chroniceen dieses außgesucht / vnd mit vleiß beschrieben.
Das zur Zeit/ in derselben Schrabatischen Landschaft / zweue Leiblich-
che Brüder/Fürsten gewesen/einer mit namen Tzech/ vnd der ander
Lech: Der Lech/hat seinen Sitz gehabt auff einem Schlosse/mit na-
men Krapina/welches bis auff den heuttigen Tag stehet. Der Elter
Bruder aber/mit namen Tzech/hatte seine Wohnung auff einem an-
dern Schloß/genandt Psary/an einem geschwinden Wasserfluß/mit
namen Krupa. Dieses Schloß ist nachmals durch einen/der Grosch-
genandt/welcher aus der Dalmatischen Fürsten geschlechte gewesen/
zerstört. Aber das Dorff Psary/so darunter gewesen/wird noch bis
auff den heuttigen Tag bewohnet / vnd des genandten Schlosses /
seind nicht mehr/als die gründe vnd Vestigia verblieben.

Dieweil aber diese zweue Brüder solch Gezäncke/Widerwillen/
Mordt vnd Todtschläge/so zwischen den Verwandten geschehen/die
Kaine vnd Ecker betreffende/nicht dulden mögen / haben sie sich verei-
niget/das sie zu verhüttung solcher Vnordnung vnd Todtschläge/diese
Landschafft/den andern abtreten/vnd sich sampt ihren Weibern/Kin-
dern/Freunden vnd Verwandten/mit Rossen/Biehe / vnd aller Far-
mäß/so sie gehabt / in die Mitternächtschen Länder begeben wolten.
Haben dervwegen ihr Geschlechte vnd Diener beruffen / ihr Ross vnd
Maulthiere beladen/vnd von Wald zu Walde gezogen / derer in der
Zahl in die sechs hundert Personen gewesen. Mitten vnter ihnen fand
ihre Fürsten/Tzech vñ Lech/auff schönen Rossen geritten/Vor ihnen
wurd ein

Lechi
Sitz.

der Böhmisschen Nation.

wurd ein gelb Panier / darauff ein weißer Schild / vñ darinnen ein schwarzer Adler (welchen ihre vorfahren vor alters zu einem Zeichen / so wol auch hernach S. Venceslaus, bisz auff den Tyrannischen Boleslaum, geführet) hergetragen. Vnd hinter den Fürsten / in dem hauffen / sind gezogen die Grafen vnd Herrn aus demselben Grabatischen Lande. Ihre Obristen vnd Ambtleute des Volcks / haben auff einer jeglichen Nachtherberge / das Länd vnd Erdreich (welches vnd wo es am fruchtbarsten sein möchte) besichtiget / bisz sie eintlichen in das Land / darinnen vorzeiten Boiemi gewonet / ankommen. Dieselbigen waren fast alle durch vielfeltige Kriege vnd sterben / vergangen vnd ombkommen. Etliche Chronischreiber geben für / das noch etliche Boiemi, aber gar selten / hin vnd her auff den Dörffern / von Tzech vnd Lech / angetroffen.

Diese Brüder aber / haben sie bey mehrlich / mit den ihrigen / von dañen vertrieben vnd abgeschafft.



B

Ben

.n.



**Ben beschreibung dieser Gantzen
Chronica / hab ich B. Hayek diesen Erbarn / Berühmten
und Barhafftigen Mäimern nachgefolget / deren Namen hierun-
ten ordentlich verzeichnet.**

- | | |
|--|---|
| Prolo-meus von Gelegenheit der
Deutschen Hndel. | Matthias von Niechowa. |
| Strabo Cosmographus. | Philippus Calimachus. |
| Paulus Orosius. | Iacobus Philippus, ein Mönch des
Einsidler Ordens. |
| Cornelius Tacitus. | Cosmas, Decanus der Haupt Kir-
chen zu Prag. |
| Otto, Bischoff zu Frisingen. | Das Buch der Privilegien dersel-
ben Kirchen. |
| Ioan Neudetus, Canonicus Tu-
bingensis. | Dalimil Meseritzky / Canonicus der
Kirchen zu Buzgel. |
| Paulus Constantinus. | Jaroslav / ein Mönch auffin Stras-
hoff zu Prag. |
| Raphael Volaterranus. | Petrus, der Abt des Klosters Kö-
nigs Seel. |
| Aeneas Silvius. | M. Laurentius von Brzezyna. |
| Ioan Carion. | Laurentius Rimburfsky / der Präger
Vniversitet Magister. |
| Achilles Garlerus. | Przibit Puskawa von Tradenin /
Rector zu S. Egidi zu Prag. |
| Theobaldus Segher ein Binger. | Bohoben / Duhorowoyen Sohn von
der Dobra Hora. |
| Eusebius Cæleriensis. | Nicolaus Konatsch / von Hodisch-
kova. |
| Prosper Aquitanus. | Martin Kuten / vom Kutenberge. |
| Herman Contractus. | |
| Matthias Florentinus. | |
| Matthias Palmerius von Pisanz. | |
| Franciscus Irenicus, eine Chronica
des gantzen Deutschlandes. | |
| Vitkindus, ein Mönch S. Bene-
dicti Ordens. | |
| Linbrandus, ein Chronicschreiber. | |



Historische Beschreibung des I. Königreichs Böhmen.

Czech / der Erste Fürst oder Herzog in Böhmen.



In Jahr / nach unsers
lieben Herrn vnd Heilandes Ihesu
Christi Geburt / Sechs Hundert vier vnd Vier-
zig: Bey Constantini diß Namens des Dritten / Siech vnd
Lechtome
men inn
Böhmen.
vnd in der Zahl / des Vier vnd zwanzigsten Con-
stantinopolitanischen Kayfers / Vnd bey Ioannis
des Vierdten / vñ in der Zahl / des Vier vñ siebenzi-
gsten Babsts zu Rom / Regierung: Sind die Crabatischen Fürsten / Czech
vnd Lech / in der Boiemer Landschaft / vnter einem hohen Berge ankomen /
daselbsten sich gelägert / damit sie mit ihren Kindern vnd Viehe / etc.
ruheten / alda sie das Land besichtiget / vnd dasselbe / das es fruchtbar
gewesen / befunden. Auffm Morgen / nam Czech seinen Bruder Lech
vñ andere Biere zu sich / vnd stiegen auff bemelten Berg / von danen sie Wäl-
de vnd Wasserlässe / Berge vnd Ebene Landschaft / erschen köndten. Vnd
als sie wieder zu den ihren kommen / sprach der Czech zu ihnen also: Alhier
haben wir einen hohen Berg / (auff Schlawonisch Zrip / vnd Böhmisches
B ii Wsch)

Historische Beschreibung

Woch) vnd umbher eine weite Ebene vnd ein fruchtbares Land / aber es ist voller Wälder. Des andern Tages aber / giengen sie umbher / vnd funden dar auff beiden seiten des Berges Wasserflüsse / welche sehr Fischreich waren. Sind dervwegen wieder zu den ihrigen kommen / vnd ihnen alle gelegenheit dieser gegend vermeldet vnd angezeigt. Auffm Morgen aber / als die Sonne auffgieng / erforderte der Czech seinen Bruder vnd die Eltesten zu sich / beruffete auch das ganze Geschlecht / sambt ihren Dienern /

Czech Oration. **Czech** sagte sich auff einen Stock nieder / vnd fieng also an zu reden. Nun lieber Bruder / lieben Freund vnd Gesellen / die ihr theilhaftig werden sollet meiner Bilgerschafft vnd forge / Ich habe gesehen / wie mancherley mühe vñ arbeit ihr neben mir / bis auff den heuttigen Tag / da wir durch vns weg same vñ vñ sie örter herumb gezogen / außgestanden habet: Nun ruhet einmahl ewern Füßen / vnd verbringet ein angenehmes Dpffer denen / die euch in dieses Land geleitet haben. Dieses ist dasselbige / dieses Land ist es / dauon ich euch viel mals gemeldet / vnd darein zu führen / zugesagt habe / das Land / welches euch gelobt / ist voller Wildes vnd geflügels / oberflüßig mit Honig vnd Milch / vnd wie ihr es selber sehet / zur wohnung sehr angenehm vnd bequem / die Wasser ohne mangel / vnd sehr Fischreich / alhier wird euch nichts mangeln / vnd die Feinde werden euch nicht beschedigen können. Vnd dieweil daß dieses Land / oberlustig vnd sehr fruchtbar / vnd allbereit in eweren Händen / so bit ich / betrachtet doch / mit was angenehmen namen es sol vnd mag genennet werden. Vnd sie sprachen alsbald gleichsamb durch Göttliche eingebung / mit großem geschrey / also : Von wannen sol doch dieses Land / mit besserem vnd annehmlichem namen / genennet werden / daß allein von dir her / als vnsern Fürsten vnd Herrn ? Dieweil du der Czech genennet wirst / so ist es billich / das es des Czechen Land genennet werde. (Böhmisch Czechowia / oder Czeská Země.)

Böhm bei Römbe den Namen vñ Czechio. Der Czech stund auff / vnd wurde durch seines Volckes rede bewogen / sahe vber sich auff / fiel auff die Erden nieder / vnd küßet dieselbe / vnd ward voller freuden / das das Land den namen von ihme her haben solte / stund wieder auff / vnd fieng an / beyde Hände gegen dem Himmel auff zu heben / vñ sprach : Bis wilkommen du oberhenliges Land / welches vns von den Göttern zu Tausentmaln verheissen ist. In jüngst verschiener Zeit / bistu volcklos gewesen / jekund aber bistu vns zugeeignet / erhalte vns in gesundheit / vnd vermehre vns von Geschlecht zu Geschlecht / bis in Ewigkeit.

Was aber dieses Volck vor gebräuche gehabt / was vor einfalt vnd wunderliche sitten / vnd wie getrew vnd Barmherzig die Leuthe dazumahl gewesen sind / ist gewißlich zuuervndern. Daß vnter ihrer ordnung vnd den jetzigen Sitten / ein gewaltiger vnterscheid zu mercken. Es ist in Wahrheit ihre Zeit / eine glückselige Zeit gewesen / darinnen sich die Menschen also ordentlich vnd mäßig ihrer Speise vnd Tranccks gebraucht / daher sie daß also lange gelebet. Sie haben weder Wein / Bier / noch einigerley starck getrencke gehabt / haben auch kurze Mahlzeiten gehalten / vnd allein Eichen

vnd

wild Obst/ vnd bißweilen des Wildes od der Fische genossen. Das Quellwasser/ ist ihnen der aller gesundeste Franck gewesen. Vnd gleich wie sie sich des Sonnenscheins vnd Liechtes/ desgleichen des Wassers gebrauchet/ also haben sie auch die Ecker vnd Wälder in gemein genossen. Es sind ihnen auch die Weiber sembtlich gemein gewesen/ dan ihrer ein teil/ vnd sonderlich die geringen/ fast alle Nacht/ Viehischer weise/ einer neben vermischung/ od beischlaßs gepflogen. An statt der Federbetten/ beholffen sie sich mit Gras/ vnd laubigen Zweigen. Sie waren Arbeitsam/ vnd sonderlich/ im Feldtbaw/ mit graben des Erdreichs vñ außrotten des Holzes/ vberaus fleißig. Vnter den Tannen vnd Fichten/ haben sie nach grosser Arbeit/ sein sanfft geruhet vñ geschlafen. Sie hatten weder Wüllene noch Leimene Kleider/ sondern bedeckten sich des Somers mit leichten/ vñ des Winters mit desto rauchern Feltweg/ besonders mit Lambfellen. Niemand vnter ihnen konte sagen/ dieses ist mein/ sondern sagten alle/ nach Art der Klosterleut/ dieses ist vns: also haben sie/ mit Herzen vnd Munde/ in Wercke bekennende/ gesprochen. In den Ställen/ hatten sie keine Thüren/ das Thor war dem dürfftigen niemahls verschlossen/ der Riegel war bey ihnen ein unbekandtes Ding. Keine Sünde ist bey ihnen schwerer geachtet/ als der Diebstahl/ keine Waffen haben sie gehabt/ dan nur allein Bögen vnd Pfeile/ vnd dieselbigen nur wieder das Wild gebrauchet. Vnd ein ieglicher vnter ihnen/ der dem andern nicht vnrecht thun können/ hat das vnrecht von andern geduldtig gelitten/ wußten auch solches niemand zu klagen/ dann sie eine lange Zeit keinen Richter gehabt. Nachmals aber/ wañ einer vor dem andern in seinem Geschlechte eine Alte/ Ansehenliche Persohn war/ zu deme hatten sie/ ohne verbündung oder huldung/ sicher/ getrost vnd gutwillig/ ihre zuflucht/ vnd in streitigen/ auch vnrechtmessigen Sachen/ vnterworffen sie sich freywillig seinem Vertheil vnd Malez.

Eigenschaft
der Elten
Böhmen.

mit
sich
als

mit
sich
als

mit
sich
als

Anno Christi 649. welches ist nach des Tzechi An-
kunft ins Land/ im Fünfften Jahre/ hat der Herzog Tzech/ vnter dem Ber-
ge Szrip/ (ho Georgen Berg genandt) die Wälder niederharwen/ vnd ihme
daselbst ein nicht sehr hohes Haus/ harwen lassen/ vñ demselben den namen/
von seinem Sohne/ welcher Klen geheissen/ Klenec gegeben. Die andern
aber/ vnd sonderlich die vornembsten/ haben von wegen der Gunst/ die sie zu
ihrem Fürsten/ dem Tzecho/ trugen/ bey demselbē Hauße/ ihnen auch Häu-
ser oder Höfe gebawet.

Erstes
Dorff in
Böhmen/
Klenec.

Anno Christi 653. Nemlich/ nach des Tzechi An-
kunft/ im Neundten Jahre/ hat Tzech/ der jünger Fürst/ des Tzecher Brus-
der/ welcher ein groß Gefinde vnter seiner Verwaltung hatte/ bey sich be-
schlossen/ das er sich gegen dem Aufgange der Sonnen/ niederlassen wolte/
derwegen er diese ganze gegend seinem Bruder abgetretten/ in einen andern
Ort beliebet/ vom Bruder vnd allen den seinigen/ Verlaub gewonnen/ vnd

Historische Beschreibung

sich dahin gewendet. Sie aber/habens ihme (wiewol nicht gerne) vergönnet/doch vleissig gebeten/ er solte sich nicht allzuweit von ihnen begeben/das mit/ob sie etwa der Feinde Hand antasten wolte/ er ihnen/ als seinem Beschlechte/behülfflich sein köndte. Da sprach er zu ihnen: Ihr lieben Brüder vnd Freunde allesambt/des dritten Tages/ehe dann der Morgenstern aufgehet/wird/steiget auff den Berg Jezip/so wil ich auff die Zeit/ein grosses Feuer im Walde anschüren/vnd wo ihr den glantz des Feuers vnd den Rauch sehen werdet/daselbst mercket/das ich mich habe niedergelassen. Vñ alda hat er alsbald eine Stadt zu bauen/vnd dieselbe mit grossen Wällen zu besetzen/angefangen/deren er den Namen gegeben Kaurzjim/(von Rauch also genandt/dañ Kaurziti/heisset eigentlich/räuchern.

Kaurzjim
die erste
Stadt.

Zur selben Zeit/ist vnter des Czechijs Volcke/ein Man gefunden/welcher mit seinem Verstande/alle die Eltisten vnd Richter/weit vbertroffen/hat auch vor den andern viel Gütter gehabt/mit namen Krok/zu welchem das Volck in derselben gegend/nicht allein diejenige/so seines Geschlechtes gewesen/sondern auch alle die andern/nicht anders/als wie die Bienen zu ihrem Stocke zu fliegen pflegen/ihre zuflucht gehabt/damit er sie in streitigen sachen/vrtheilete vnd entschiede. Dann/wie wol er Jung/doch ist er von Natur mit einer besondern Gnade vnd Gerechtigkeit im Richter/begabet gewesen. Der Czech hat ihn trefflich lieb gehabt/vnd nach seinem Tödtlichen Abgange/zu einem Richter vñ Regenten des Volcks/zu ordnen zugesagt.

Krok / der
erste, Rich-
ter.

Anno Christi 657. hat sich einer / aus des Czechijs Freundschaft/mit namen Manuch/sambt seinem Gesinde vñ Viehe/nach dem Niedergang gewendet/vñ einen Hoff/zu sambt einem Dorffe/zu bauen angefangen/deme er den Namen gegeben/Charwatitz/Alda er sich sehr zu mehren/vnd das Land mit dem Schar zu pflügen/angefangen/dañ es trefflich fruchtbar gewesen. Als solchs Rabus/des Manuchs Sohn gemercket/hat er auch daselbst/nicht fern von seinem Vater/ein Dorff zu bauen/angefangen/vnd demselben den namen nach ihm gegeben/nemblich/Rabus.

Charwatitz
das Dorff
zwischen
Bey vnd
Lann.

Zur selben Zeit/namen zweene leiblich geborne Brüder/mit namen Host vnd Czernaufs/von ihren Fürsten Verlaub/der meinung/das sie sich nach der Landschaft/so gegen Miltage gelegen/wenden wolten. Aber Herzog Czech/lies sie vor fordern/vñ baht/sie solten nicht von dannen weichen/sprechende: Ir könnet es selbst wohl erachten/das solche vnser trennung/vns einen Fall bringen möchte/dañ vns vnser Kundschafter angezeigt/ds etwa ein Volck/welches wir nicht kennen/noch ihre Sprache vernehmen/nicht weit von vns wohnhaffig. Vnd ist zu besorgen/wann dasselbe Volck stercker were/dañ wir sind/es möchte vns aus dieser vnser Wohnung vertreiben. Vnd solchs köndte vielleicht vmb zweyerley Ursachen willen geschehen. Die eine ist/das wir ihre Sprach/noch sie die vnser/nicht verstehen.

Vnd die

Vnd die ander ist diese/ das wir vns zu ihnen/ vnd nicht sie zu vns sich begeben/ vnd vielleicht ihre Erbschafft eingenommen haben. Derentwegen begehbet euch nicht von ihnen/ sondern verbleibet bey mir / vnd bey diesem erwernt Bolet/ so lang ich lebe/ dan ich werde gewißlichen bald aus dieser Zeit scheiden müssen. Czernauffs antwortet ihme vnd sprach: Unser Fürst vnd Herz/ es geschehe dein Wille. Vnd der ander Bruder/ mit namen Host/ stund vñ lehnete sich an eine Fichte/ vnd sprach: Du hast war gesagt/ derhalben/ so wil ich mit meinem Gesinde hingehen/ vnd mich nicht weit von dir niederlassen/ vnd wil dir/ als meinem Herrn/ stets dienen. Auffm Morgen/ verlies er seine Hütten/ vnd ist ein wenig auff die Seitten/ gegen Mitternacht / an eine Leiten/ nicht weit vom Berge Jezip/ (180 S. Georgen Berg) gegāgen/ hat ihme daselbst ein schön vnd eben hoch Haus bauen/ vnd seinem Viehe auch eine weite vmbzeimung machen lassen/ Dem Hofe hat er den namen Czernauffs gegeben.

Anno 661. Von der Zeit an / do der Czech mit den

seinen ins Land kommen/ im 17. vnd seines Alters im 86. Jahre/ ist er gestorben. Vmb ihn hat sein Bolet/ alles mit einander geweinert/ nicht anders / ^{Czech} als wie vmb ihren Vater/ sagende: Du bist unser Fürst vnd Vater gewese ^{fiabt.} sen/ vnd unser Führer in diese Landtschaft/ bist auch der Rechte vnd getreue Regent/ deines Geschlechts vnd deiner Vnderthanen/ gewesen / Ach vnd weh/ wer wird vns nun regieren vnd in Hutt halten? Vnd ist also niemāds gewesen/ der nicht vmb ihn Jammer gestiftet hette. Des dritten Tages / haben sie ihn ein wenig von seiner Wohnung / gegen niedergang der Sonnen/ getragen/ alda an einem orth/ wo man hatte hinweg geholt/ niedergesetzt/ allesambt den Leichnam mit Heulen vñ Weinen/ geküßet/ vnd also begraben. Nachmals haben sie diese Stelle vnd sein Grab/ eine lange Zeit besucht/ geweinert/ vñ ihme/ mit niedergebogenen Knien/ grosse Ehr erzeiget. In kurzer Zeit hernach/ am selben ort/ ein Dorff gebawet/ vnd demselben ^{Cziniowes} zu Ehren des Grabs/ den Namen Cziniowes / (das ist Ehrendorff) gege ^{ein Dorff} ben. Als nun dieses Land ein Ende gehabt/ seind die Eltisten in dem hohen ^{1750 Cze} Hofe zu sammen gangen/ vnd sich entschlossen/ das sie nach dem Lech / des ^{hoff inn} Czechen Brudern/ senden/ vnd ihn/ das er die Regierung des Bolets vber ^{Deutsche} sich nehme/ bitten wolten. Lech aber/ schlug es ab/ anzeigende / er wolte ^{Sprach} sich an seinem Fürstenthumb begnügen lassen. Vnd ist also dieses Verwai ^{vnter S.} setze Bolet/ nach des Czechen ihres Fürsten Tode/ ohn eine Regenten/ neun ^{Georgen} Jar lang gewesen. Zu der Zeit/ fiengen sich grosse Vnordnung an/ dan es ^{Berg.} wurde je einer von dem andern bedrenget/ vnd sonderlich bey zueignung der Ecker vnd der Rāne.

Anno 670. Haben die Weisesten vnter dem Bolet/

vñ die jenigen/ so das Vnrecht gehasset/ angeordnet/ das alles Bolet/ Mannes vnd Weibes Geschlechts/ an das ort/ wo der Czech begraben/ sich versamblen

Historische Beschreibung

sambten sollte. Daselbst hat man dem Volcke beuohlen / das sie ihnen einen Herrn vnd Regenten wöhlen sollten.

Crocus / der Ander Regent vnd Obrister.



Die Erste
Födmung
Crocus.
Vnd sie wöhlten allesambt / durch eintrechtigen willen / den Krok / des
Hlediorwen Sohn / dz er des Volcks Richter vñ Herr sein sollte / welchen sie
ober des Tzechen Grabe / auff einen Stuel gesetzt / ihm auch des Tzechen
Mütze / welche Salato Neun Jar lang / in seiner gewald Ehrlich gehalten
auff sein Haupt gesetzt. Den Stab / an welchem Tzech / in seinem Al-
ter herumb gangen / in die Hand gegeben / vnd ihm / wie einem Gott / Ehre
erzeitget / vnd mit niedergebognen Knien / gehorsamb zu leisten / verheissen.

Turko ein
Gott.
Anno 671. Haben zwene leibliche Brüder / aus des
Tzechen Geschlecht / mit namen Supan vnd Turko / mit willen des Kro-
ken ihres Herrn / sich etwas beseitz zu begeben / entschlossen. Namen derwe-
gen ihre Weiber / Gesinde vñnd Viehe / vñnd wandten sich nicht fern gegent
Mittag / vnd fanden ein Fruchtbare Erdreich. Alda sie ihnen ein hüßten
Haus / vnd umbher eine weitte umbzeumung / vor ihr Vieh / gebawet / vñnd
nach dem Jüngern Bruder / Turko / genennet.

Desselbigen Jahres / ist zwischen dieser zwenen Brüder Gesinde / von
wegen der Viehwaid / Bneimigkeit entstanden / Also / dz sie einander mit Ste-
cken vbel

cken und Steinen vbel beschediget. Als solches der Elter Bruder Supan vernommen / trat er seinem Jüngern Bruder diesen Hoff ab / und wandte sich gegen Mittage / daselbst bauet er ihm eine schönen Hoff / und gab demselben von wegen der lieb / so er zu seinem Sohne Cheino gehabt / den Namen Cheinow. Cheinow ein Hoff

Anno 672. Als Lech der Hertzog des Kaurzimer Kränzes vernommen / das dem Krok bey seinem Regiment alles glücklich und wohl gieng / hat er ihn zu sich beruffen / der meinung / ihm sein Fürstenthumb zu vbergeben / vnd sich anderswo zu versehen. Krok aber / als ein güttiger Herr / wolte solches keines weges annehmen / sondern zeigt an / er hette an seiner Herrschafft ein genügen. Als Lech gesehen / das er den Krok / seines Bruders Nachkommendem / mit keiner Bitte vermögen können / hat er ihm vorgenommen / seine Herrschafft mit willen des Kroken / jemandem aus seinen Dienern zu vbergeben. Krok als ein Vorsichtiger Man / der sich zum Theil nach seinem Weibe / mit Namen Borzena / die eine Zauberin war / richtete / bat er den Hertzogen / ein wenig zuuerziehen / dann ers feinent Diener einem / welcher der tüchtigste darzu were / anzeigen wolte.

Anno 673. Lech der Hertzog zu Kaurzim / welcher nicht in willens / daselbst zu bleiben / aus Ursachen / daß er sich besorgte / diese zwene Kränze / nemlich / der Trziper (ho S. Georgens oder Kaudimger Berg) und Kaurzimer / möchten zu bald mit demselben Grabatischen / oder nun mehr Böhmischen Volcke erfüllet werden / Derwegen er seine getreue Bothen / gegen Aufgang der Sonnen / außgesandt / dieselben Landschaften / ihre gelegenhaiten / vnd deren Einwohner gebreuche / zu erkündigen. Als dieselbigen wieder kamen / zeigten sie ihrem Herren / alle gelegenheit an / was die Gatische / das ist / die Schlesiische Landschaft / vnd derselben Einwohner / vor Sitten hetten. Daneben vermeltende / das hinter den Gatischen Landschaften / öde vnd wüste Länder weren / darinnen vor zeiten Vandali vnd Sarmati / gewohnet hetten / dieselbigen aber / weren durch Kriege vnd vielfeltige Sterben vmbkommen. Die Länder aber / weren sehr Reich / Fruchtbare vnd weit / welche bis zum Sabuloso ponto. das ist / bis zum Sandichten Meer / sich erstrecketen. Darinnen auch Fischreiche Wasserflüsse weren / welche die Reichel mit ihrer Herzlichkeit / alle vbertreffen thete. Als Lech die Bothen gehört / erwog er das Lob dieser Landschaften / beruffte derhalb den Krok / vnd zeigte ihm seine meinung an / dz er keines weges daselbst bleiben wolte / vnd wurde / nach vielfeltigem gehaltenen Rath vñ Disputation / beschlossen / das sie dem Borzislaw / des Swogi Sohne / welcher ein sehr Vorsichtiger Man war / dieselbe Kaurzimer Landschaft zuuerwalten / beuchlen wolten.

Anno 674. Lech der Kaurzimer Hertzog / beuohlt
das Hertz

Historische Beschreibung

Das Herzogthumb dem Borzislaw / erforderte vñ nam zu sich seine Freundschaft / seine Knechte vñd ihre Weiber / Seine Schwangere Hausfrau / mit namen Czimislawa / welche des Marasen Tochter gewesen / lies er auff ein sanfft schreitendes Ross sehen / lies auch seine Ross / Kühe / vñ ander Viehe / zuvor an treiben / nam Abschied vom Krok seinem lieben Freunde / desgleichen auch vom Borzislaw vñd von den andern / welche im Kaurzjmeer Kränse verblieben / wandte sich nach den Landtschafften / so gegen Aufgang liegen / wohin ihn seine Rundschaffter beleiteten. Vñd als sie lange Zeit / in den Wildnissen gewandert / kamen sie entlich auff einen Ort / da sie sich bedüncken liessen / dz vor Zeiten daselbst Leuthe müsten gewohnet haben.

Crocus/Lech di Sohn geboren. Mittlerweile kam die Zeit / das Czimislawa einen Sohn gebare / welcher dem Lech sehr angenehm war / lies den seinigen allen ein Reichthum bereiten / vñd gab dem Sohne einen Namen / Krok. Nicht fern von dannen ist ein witter See / vñd ein sehr grosser Holkreicher Wald / auff den Bäume auch viel Adlers Nester gewesen / alda sie allesambt etliche Tage ruheten. Nam dauchte dem Lech dieses ein sehr bequemer Ort zu sein / beuohl dertwegen den seinigen / (mit Rathe der Eltiste) daselbst ein Schloß sambt einer Stadt zu bauen. Vñd dieweil (wie gemelt) an diesem Ort viel Nester waren / gab er der Stadt den Namen Gmizno / wie dan ein Nest auff Polnisch Gmizdo heisset. Diesen Ort besetzt er / vñd wandte sich ferner. Vñd als sie in Vandaliam kamen / namen sie das Wasser die Weichsel ein / liessen sich daselbst nieder / vñd der Lech wolte den seinigen ferner zu ziehen / nicht verstaten. Vñd als er gesehen / das das Land Fruchtbar / lies er eine Stadt / vñd daneben auff einem Felse ein Schloß zu bauen / anfangen / (diesen Berg haben verzeiten die Vandali dem Vvavvel oder Vauel genemmet) vñd von wegen der liebe / so er zu seinem Sohne Krok gehabt / hat er die Stadt / des Kroken Stadt / vñd das Schloß / des Kroken Schloß / genemmet. Darnach haben andere Nationes / dieses Volk eine lange Zeit nach ihrem Herrn / die Lechen geheissen / Wie sie dan etliche / als Tartar / Muschkatwitter vñd andere / noch bis auff heutigen Tag also nennen. Nachmals aber / als diese Lechen daselbst vmb Krakaw viel Wälder außgerottet / vñd Feldbau angerichtet / haben sie dauon den Namen Polane oder Polacy / bekommen / dan ein Feld heisset auff Schlaunisch / Pole.

Gmizen/die Stadt in Polen.

Krok/w die Stadt.

See Polen Ursprung.

Krakowetz das Erste Schloß in Bohmen.

Anno 675. Seind alle Böhmen oder Czechen zu ihrem Herrn dem Krok / vnter den Berg Zrzip zu sammeln kommen / vñd haben durch antreiben eines / mit namen Gehon / beschlossen / ihrem Herrn ein festes Schloß / an einem bequemen orte zu bauen. Dertwegen allen ihren mögliche vleiß angewant / vñ solches bey einem Dorffe / mit namen Strzesbnd / angefangen. Vñd als das Gebewde verbracht / gaben sie ihm einen Namen / Krokuw Stad / das ist / des Kroken Schloß / oder Krokowetz. Aber der Krok wolte daselbst nicht wohnen / dan er vernemete lieber bey den seinen zu bleiben. Vñd das Schloß wurde einem / mit namen Schuma des Bleha

des Königreichs Böhmen.

S.

Bleha Sohne / einem sehr Vorsichtigen Manne / gegeben / welcher auch dem Krok / bey der Regierung / behülfflich war.

Desselbigen Jahres / seind aus des Kroken beuehl / viel Wälder mit Feuer außgefengt / außgerottet / vnd Felder gebawet worden. Als solches die Einwohner gesehen / haben sie sich darüber sehr gefretwet.

Anno 676. Hat der Chirz / des Mani Sohn / seinen Kindern ein Droß / genandt Chirzin / zu bawen angefangen / Vnd sein Vater der Man / hat sich dermassen ober ihn erzürnet / das er ihme auch seiner Söhne einen nemlich seinen Enckel / erschlagen. Chirz hat dieses vbel bey dem Krok klagende angebracht / Da hat der Krok den Schima vnd andere Ertisten beruffen / vnd nicht gewolt / das dieser Mord solte ungestrafft bleiben / Söddern hievon also geurtheilet / Das der Chirz / den Man / seinen Vater / ein ganzen Monat lang / alle Tage / biß zu Mittag / neben einem Pfluge / in den Pflug einspannen solte. Als man dieses Herrn Berechtig / zeit gesehen / hat sich Keimiglich mit allem vleiß / fürn Mord gehüttet.

Der Sohn spannet den Vater in Pflug.

Anno 677. Ein sehr Alter Man / aus des Kroken Geschlechte / mit Namen Botak / gieng hin / das Land zu beschen / nam fünf Knecht / vnd so viel Brods zu sich / das sie eine lange Zeit gung hetten / liefen ihre Bögen auch nicht dahaimen / dañ sie sich vor dem Wilde befahreten / welches sich in denselben Wildnissen vielmahls sehen lief. Da kamen sie auff ein hohes Gebürge / machten daselbst ein Feuer / vnd ruheten. Vnd als sie mit einer Haw das Land versuche / ob es auch Fruchtbar sey / da funden sie einen sehr zutreglichen Eisenstein / kereten derwegen zu ihrem Herrn / dem Krok / vnd brachten ihme Neue Zeittung / sambt dem Geschencke / dessen er erfrewet / fertigte alsbald mehr Gesinde ab / auff das sie den Stein brechen / mit Feuer schmelzen / vnd Eisen daraus machen solten. Der obgenandte Botak / war ihr Vorgeher / vnd wohnete daselbst / vnter dem Gebürge in seinem Hofe / welchen er ihme dahin new gebawet / vnd demselben den Namen Zdechowice gegeben / von dem hero / diweil er das Eisen daselbst samlete / (Zde chowati / heisset eigentlich / Allhier samlen) Dieses Eisen lieferte er seinem Herrn dem Krok / vnd verwaltete das Ambt / so lang er lebete.

Eisenstein gefunden.

Zdechowicz gebawet.

Anno 678. Dieses Böhmishe Volck / hatte eine treffliche Lieb gegen ihrem Herrn dem Krok / vnd als sie seine Großmehrtigkeit gesehen / gedachten sie mit allem vleiß darauff / wie sie ihme alle gebürliche Ehre vnd sicherheit bewiesen. Einzmahls kamen sie im Hofe Czernaus zusammen / vnd giengen von dañen sämtlich gen Ctinowes / lieffen ihrem Herren durch den Strawobog / des Lesislai Sohn / viel zukünftiges dingens vorsagen / vñ entlich dieses vermelden / das sie eins worden vnd sambtlich beschloffen hetten / etwa an einem wolgelegenen vñ sicherem orte / eine Stadt sambt einem Schlosse zu bawen / auff das er / der Krok / als ihr Herr /

Historische Beschreibung

Herz / auff dem Schlosse sitzen / vnd sie / als seine Unterthane / in der Stadt wohnen köndten / damit sie ihre Feinde von dannen nicht vertreiben / vñ vber das / ihrem Herrn kein Spot noch Schade wiederfahren möchte. Als der Krok ihr vornehmen vor gut angesehen / gab er seinen willen darein. Da be-
suebeten sie einen ort / ziemlich hoch an einem Berge / giengen vnseumlich dar-
hin / siengen an Gräben vñ Wälle / auch Häuser / welche sie Hütten nenneten /
zu machen / baueten auch ein Schloß von Holz / vñnd gaben beyden den
Namen / Budecz.

Budecz
die Stadt.

Anno 679. Des Kroken Gesinde / wurde durch einen
mit Namen Tuna. / des Kamans Sohn / trefflich zusammen gehebt / das
auch ein Nord vnter ihnen geschach. Als Krok solches vernommt / befahl
er die schuldigen zu straffen. Kaman aber / nam den Tuna seinen Sohn /
welcher dessen der größte Brsacher war / zog heimlich dauon / vnd wendet sich
gegen Puffgang / bauete ihm vnter dem Berge Bielice / einen Hoff / deme
er den Namen Przerow / oder Prwonj Krok / das ist / das erste Grab / ge-
geben. Daselbst hat der Tuna des Andern Jahres / seinen Vater begrab-
ben / vnd selbst mit seinem Gesinde / eine lange Zeit alda gewohnet.

Przerow.

Desselben Jahres / machte sich Krok zu Criniowes auff / vñnd begab
sich mit seinem Weibe / Töchtern vñ Gesinde / auff dz new gebawte Schloß
Budecz / daselbst er sich nieder gelassen / vnd das gemeine Volck sieng trefflich
sehr an / sich vmb ihn her zusehen vnd ihr Wohnung zu machen.

Anno 680. Krok / als ein mächtiger Herz / wird von
seinen Rätthen ermahnet / seine Boten auff alle vier Orter der gegend / vñnd
sein Schloß her außzusenden / vnd das Land zu besichtigen: Solches thet
er / vnd beuohlt den seinen / das sie das ganze Land / Berge vñnd Thal / auch
alle gelegenheit / was es vor eine gestalt hette / besichtigen / vnd mit vleiß alle
Wässer vñ Flüsse / von wannen sie her kemen / vñ wo hin sie sich wendeten /
in acht nehmen solten. Als ihm solchs alles von seinen getrewen Boten
verkündiget / verwunderte er sich nicht ein wenig darüber. Ließ dieses alles
auff Birckene Rinden ordentlich verzeichnen / vnd von wegen künfftiger Ge-
dächtniß vñd fernerer nachrichtung / vleißig auffheben.

Anno 681. Krok / als ein Weiser Man / betrachtet /
was einem Regenten des Volcks gebüren wölle / nemlich dieses / wie er ver-
gangene vñd künfftige ding in Acht nehmen solte / beuohlt derwegen / das in
drehen nechst nach einander folgenden Tagen / niemands zu ihm gehen oder
kommen dürffte / dasselbe theten sie. Da stiege er in seinem Schloß Budecz /
auff den höhern Boden / alda verbrachte er den Göttern der Berge / Wälder
vñd Wässer / grosse Opffer / von denen er viel berichts einnam / sonderlich von
künfftigen dingen / welches er alles (durch der Geister anleitung) von seinen
Piltweisen erfahren. Diese ding alle / bewog er mit vleiß / gab es seinen Töch-
tern

Crocus ein
Zuberer.

des Königreichs Böhmen.

6.

tern beschriebet auffzuheben/ vnd sagt: Alhie ist meines bleibens nicht/ dan dieser Ort wird nicht lange weren/ Ich muß mit Rath der Eltisten/ eine andere Gelegenheit suchen.

Anno 682. Wendeten sich viel/ sonderlich die Vornembsten/ des Böhmischen Volcks/ vnd die jungen/ so grosse Herde Viehe hatten/ von dem Berge Trzib/ gegen Mitternacht/ vnd liessen sich vnter dem Gebürge nieder/ wo ist die Stadt Leutmerig ist/ daselbst bauet ihm einer/ mit Namen Kad/ des Luba Sohn/ vber die Elbe/ auff einem hohen Berge/ einen Hoff/ vnd gab deme einen Namen/ Kadicz.

Kadicz
bey Leut
merig.

Zu der Zeit gedachte Krok an seine Prophechung vnd der Geister eingeben/ beruffte derwegen seine Vnterthane/ auff Budecz/ vnd vermeldet ihnen viel künfftige dieng/ sprechende: Meine lieben Freunde/ ich befinde/ das ich/ als ewer Obrister/ mer gends bessere Wohnung gehabt habe/ als zu Crniowes/ Allda dan vnser Fürste vnd lieber Vater/ der Tzech/ begraben liegt/ damit ich sein Grab ansehen/ vnd bedencken hab können/ das ich auch sterben muß/ vnd nach meinem Tode/ die Götter zur Rach nicht verurache. Die Gerechtigkeit zu vben/ habe ich mich selbst gezwunge. Dieweil es aber euch also gefallen/ so habe ich mich von danen auff Budecz begeben: Aber es ist gewiß meines Lebens alda nicht/ dan ich vermercke dieser Stadt fürkliches verderben. Vnd sie Antworteten/ sprechende: Bestel vns lieber Vater/ das wir dir eine Wohnung bauwen/ wo du dieselbe hin haben wilt/ vnd lasse dich hierinnen vnser mühe vnd Arbeit gar nicht irren. Er antwortet: Es ist ewer begeren hierinnen nicht abzuschlagen/ derwegen machet es/ wie es euch gefellig ist/ Allein in diesem folget meines Rahts. Morgen gehet aus dieser Stadt/ früe vor Aufgang der Sonnen/ wendet euch nach Mittage/ vnd suchet an dem Wasserflüße einen gelegenen Ort/ da werden euch die Götter an denselben Berg führen/ wo es am bequemsten zu bauwen sein wird. Vnd sie verhielten sich nach seinem beuehl/ vnd glengen bis sie an einen zimlich hohen vnd breiten Berg kamen/ welcher vber dem Wasser einen gehlingen Fels hatte. Diesen ort merckten sie mit vleiß/ vnd liessen als bald die Wälder niederharwen/ vnd aus dem Holke Wohnunger bauwen.

Anno 683. Das Schloß gebawde wurde an jet gemelten Berge oder höhe/ mit zierlicher Zimmerarbeit vollendet/ vnd die Böhmen führeten ihren Herren den Krok/ sambt seinem Weibe vnd Töchtern/ darauß/ saßen sich alda allesambt nieder/ erzeigten ihnen viel Ehre/ vnd fragten den Krok daneben/ mit was Namen er wolte das Schloß genemet haben? Er Antwortet vnd sprach: Wie vnbestendig die Zeiten sind/ also vnbestendig sind auch die Namen. Dieweil ihr den Ort erkunden/ vnd dieses Schloß/ hieher gebawet/ so gebet ihr ihm einen Namen. Vnd als sie sich besprochen/ gaben sie dem Tzintreich beuehl/ das er des Schlosses Namen erklehren solte. Welcher stehende also sagete: Vnser Herr/ der Krok/ hat

vt dicit
mouit

¶

eine grosse

Historische Beschreibung

eine grosse Sorge/von wegen der verschienen vnd künftigen dinge: So will uns auch nicht gebühren/das wir die verschienen dinge in vergessenheit stellen solten. Dieweil vnser Fürst/Herz vnd Vater/welcher vns in diese Landschaft geführet/in vnserer Vorfahren Lande/seinen Siech ober dem Wasserflus Krupa/auffm Schloß/mit Namen Psary/gehalten/vnnd dasselbige gutwillig verlassen: So sey diß Schloß/an stadt des iß gedachten/auch Psary genandt. Da stengen die andern alle an zu schreien/Es sey also/vñ es geschehe also. Als der Krok seines Volcks geschrey vnd meinung vernomen/gab er seinen willen auch daren.

Das
Schloß
Psary/
iżo Wi-
schehrad
zu Prag.

Anno 684. Drzewoslaw / des Kroken Verwandter

Freund/welcher auch dem Krok zu einem mitrichter / zugegeben/ ein Mann vom hohen Alter/der noch mit dem Tzechen aus Grabaten herkommen war/ derselbe betrachtet die gestalt vnd gelegenheit/desselbigen Grabatischen Landes/daraus sie kommen waren. Vnd führete ihme zu gemüte / das daselbste vnter dem Schloß/genandt Psary/ein Dorff gewesen/welches auch Psary geheissen. Dertwegen er vnter diesem Schlosse Psary / iß Wischehrad genandt/angefangen Höse vnd umbher eine Vorzeimung zu bauen/dieselben besetzt er mit seinem Gesinde/vnnd gab den Geberden den Namen Psary. Ihme aber hat er auch eine Wohnung / auff einem sehr hohen Felse / vnd dannen er alle dieselbigen Höse/vnnd das Dorff obersehen können / bauen lassen. Nachmals ist dieses Dorff eine lange Zeit gestanden/vñ immerdar Psary genemmet worden/an dem Ort / wo ißo der Slaup genandt wird / ober dem Botitzer Flusse/ ist auch viel Jahr von den Fürsten auffm Wischehrad gehalten worden. Nach langen Zeiten hernach/hat es König Vrautlaus, welcher die Kirch auffm Wischehrad / zu S. Petri, zu bauen anlegen lassen/den Priestern derselben Kirchen gegeben / vnnd sie habens gehalten / (wie es die Kirchen Register bezeugen) biß auff Keyser Sigismundum. Entlich / als die Präger den Wischehrad belegert / ist dasselbe Dorff von ihneu eingeeichert worden.

Anno 685. Des Kohoslai zween Söhne / mit Na-

men Sieha vnd Domaflaw/traten vor den Krok/ihren Herrn/vnd zeigten ihme an/das sie in des Tase Biefen viel Goldkörner gefunden / welche sie auffm Sande gewaschen/mit Feser zu sammen geschmelzt / vnd dem Krok zeigende / zur verchrung schenketen. Denen er also zugesprochen: Lieben Söhne/ gebet den Wald Göttern die Ehre/so verleihen sie euch Gesumheit/ als denen / die ihr in diesem Lande/bey vnserer Zeit/Reichtumb gefunden. Saher das Gold an/streckte seine Hand / vnnd gab es ihnen wieder / vnnd sprach: Beme die Götter etwas bescheren / deme sol mans auch billich lassen. Dertwegen nehmet ihrs Gold zu euch/hebet es auff / vnd suchet vleissig nach/ob ihr dessen mehr finden könnet. Solches vermeldet auch ewern ißigen vnd künftigen Freunden.

Gold ge-
funden.

Anno 686. Krok beuohl allem Volck in seinen gegenden / das sie die Waldhütten verlassen / ihnen an gelegenen orten / an den Wasserflüssen / hülsene Häusser bauen / vnd dieselben an einander setzen / Dörffer machen / auch vmbher die Wälder aufrotten / Ecker anrichten / vnd dieselben mit Korn / Habern / vnd andern Geträid besen solten. Vnd sie verhielten sich gegen ihrem Herrn gehorsamblich. Das also von der Zeit an / bis zu des Kroken Ende / die 23. Jahr vber / nichts gedenckwürdiges verlauffen / dan allein / das man Dörffer gebawet / vnd die Wälder außgerottet. Derwegen solche Sachen zu beschreiben vor vnnötig angesehen.

23. Jahre
Dörffer ge
bawet.

23. Jahre
Dörffer ge
bawet.

Anno 709. Krok / des man billich gedenckt / als er

39. Jahr regieret / vnd 86. gelebet / ist er gestorben / vñ verlies nach ihme drey schöne Töchter / welche ihme sein Weib / mit nannen Niua / geboren / Dieselbe ist schön vom ansehen / vnd einer grossen gestaltdt gewesen. Als das Volck vernommen / das ihr Herr gestorben / sind sie allesambt aus ihren Wohnungen / gleich wie die Bienen zu ihrem Weissel / gelauffen. Etliche zerzerretten mit den Nägeln ihr Angesicht / vnd schrien: Ach vnd wee / unser Herr / bistu gestorben? Wer wird vns dan nun regieren? Es wird niemands im ganzen Lande zu finden sein. Seine Töchter rufften / sprechende: o Merote / führe ihn auff liechten Wegen: o Radama, Vertheile sein Haupt nach seiner Gerechtigkeit / vnd laß ihnen die Telanos nicht vmbbringen. Vnd also war ein grosses geschrey / von Alt vnd Jung / bis an den dritten Tag. Des vierden Tages / trugen sie ihn mit grossem geschrey gen Crimowes / dz ihr Heulen in den Bergen vnd Wäldern erschollen / vnd haben ihn daselbst / neben dem Herzog Tzech / vnd neben seinem Weibe Niua / als sie ihme grosse Gaben bengelegt / begraben / einen grossen Stein auff sein Grab gewelket / ein Feuer darauff angeschürt / vnd alda / den Göttern der Erden / sein Kleid geopffert / vnd verbrennet.

Croco
stiebt.

Gebet der
Söhne.

Nach dem Krok sind drey Töchter verblieben / deren jegliche mit Verstande ihren Vater weit vbertrossen / eine hieß Kascha / die andere Tetka / vnd die dritte Libussa. Kascha war die Elteste / vnd diese ist aller Zauberschen Klugheit vol gewesen / wie dazumahl die sage gegangen. So setzen auch etliche / das ihr die Medea in Colchis / hierinnen nicht gleich gewesen sey. Dan sie von ihrer Natur aller Kreuter Zugende vnd Kräfte gewußt. In der Medicin war sie trefflich erfahren / dan sie der Menschen Gebrechen vnd Kranckheiten / auch mit Worten wenden können. Dem Warsagen ist sie vberaus obgelegen / dan / wann jemads etwz verloren / derselbe ist mir zur Kascha gangen / so hat sie ihme alsbald sagen können / wo der Verlust hin kommen. Nach ihrem Tode aber / wann etwas verloren worden / vnd solches zu finden keine Hoffnung war / hatten die Böhmen ein Sprichwort / vnd pflegten als dan zu sagen / Wo dieses hinkommen / vnd wer es gestolen / köndte es auch kaum die Kascha errathen.

Des Croc
3. Töchter.

Kascha eine
Warsagen
tinn.

Historische Beschreibung

*Tetka eine
Zauberin.*

Die andere des Kroten Tochter / mit Namen Tetka / diese hat in ih-
rer Zauberey viel wunderbarliches dinges getrieben / daß die Einfeltigen /
so dazumahl in den Dörffern vnnnd Wälden wohneten / haben etliche dem
Feuer / ein theil dem Holze / vnd die andern den Steinen / Ehre erzeiget. Sie
aber / als die da witziger / vnd von den Geistern mehr vnterwiesen gewesen /
vnterrichtete vnd lehrte das Volck / wie sie hinsort / ein theil der Wälder / ein
theil den Wässer vnd der Gebürge Göttern / dienen vnd Opffern solten.

*Libussa eine
Weissager
in.*

Die Dritte ihre Schwester vnnnd Krots Tochter / hies Libusche / ist
die Jüngste / vnnnd der Väterlichen Verlassenschafft gewaltigste gewe-
sen / Sie war dermassen Vorsichtig / vnnnd in erkentniß der wiederwertigen
dinge so vernünfftig / dz sich auch das Volck bedüncken ließ / das weder vor /
noch bey ihrer Zeit / ihr kein Mensch gleich gewesen sey / daß sie auch viel zu-
künfftige dinge / wann es die Noth ersforderte / zu sagen wuste.

Im 5. Monden / nach des Kroten Tode / sind die Eltisten zu sammen
gangen / auff das sie ihnen einen Herrn vnd Regenten erwöhleten. Vnd als
sie sich berichten / vnnnd alle gelegenheit / dieser / des Kroten drey Töchter / er-
wogen / vereinigten sie sich / die Landsregierung bey ihnen verbleiben zu las-
sen / vnd das Gemeine Volck solte von ihnen / zu erweiterung des Landes /
ermahnet werden. Doch haben sie ihnen solches nicht vermelden dürffen / be-
sorgende sich ihrer Kunst vnd bescheidenheit.

Libusche / die Dritte Regentin vnd Obriste.



Anno 710. Seind diese drey Schwestern zu samten auff
 dz Schloß Psary komen / vnd erforderten zu sich alles Volck / vnd fragten /
 welche vnter ihuen sie vor einen Herrn haben wolten? Das Volck gab nach
 kurzer vmbfrage zur Antwort: Sie selbst / als die Erben / solten vmb die-
 ses Fürstenthumb vnteremander das Los werffen / vnd seind nach diesem
 widerumb ein jeglicher an seinen Bewarung ggangen. Hievon weiß nun
 niemands / wie sie geloset / aber dieses hat sich befunden / das die Jüngste /
 mit Namen Libussa / das Theil dessen Fürstenthumbs gegen Auffgange /
 zu sambt dem Schlosse Psary / erhalten. Vnd ist also nach einem Monat /
 von allem Volcke / vor eine Regentin angenommen / ihre Vnterthanen auch
 friedlich regieret / vnd rechtmäßig geurtheilt.

Zu der Zeit hat Libussa durch eingebung der Warsager Geister / auch
 mit bewilligung ihrer Schwestern / ihre 10. Jungfrauen zu sich genommen /
 darzu viel des Arbeitsamen Volcks / vnd hat sich mit ihnen gegen Auffgang
 der Sonnen gewandt / vnd ist an einen breiten Ort / wo das Wasser Cydli-
 na in die Elbe fellet / kommen / von ihrem Rosse abgesehen / vnd in eine Dicke
 Wildnuß ggangen / daselbst stille gestanden / vnd mit dem Finger gezeigt / vnd
 alsbald an dem Ort ein Schloß / sambt einer Stadt zu bauen / dz Schloß
 mit hohen vnd breiten Gräben vnd Wällen zu befestigen / beuohlen. Den
 Zwölfften Tag ist sie von dannen gezogen / vnd wieder auffß Schloß Psary
 glücklich ankommen. So taws aber / als ein Vorsichtiger Man / deme die
 Fürstin bey erbauung des Schlosses / vnd der Stadt allen vleiß zu haben
 vnd anzuordnen beuohlen / hat an ihme nichts mangeln lassen. Als nun den
 achten Monat die Arbeit verbracht / hat ers der Libussen vermeldet / welche
 das newe Schloß eingenommen / dasselbe mit guttem vnd vleißigem Gesin-
 de besetzt / dem Schloß einen namen nach ihr / nemlich Libecz / vnd der
 Stadt den Namen Libitze gegeben. Vnd alsbald ihren vielen / das man sie
 alda begraben solte / angezeigt.

Anno 711. Kascha / der Libusse Schwester / ließ ihr
 mit bewilligug der Libusse / ein Schloß / auff einem sehr hohen Berge / bau-
 en / daselbst / wo zuuor auch ein Schloß vnd eine Feste Stadt gewesen / wel-
 che durch Befehl weiland Markwarts / Königes in Mehren / von dem
 Hermundaris gebawet / aber doch zerstöret worden. Dieses hat sie nach
 ihrem Namen genemmet Kaschin / Welches Schloß vnd dessen Gründe /
 vber dem Wasser Muldaw / gegen dem Closter Zbraslaw oder Königs
 Saal / auff den heutigen Tag zu sehen.

Desselben Jahrs / ist Lech der Herzog in Polen / weiland des Cze-
 chen Bruder / in seinem sehr hohen Alter / gestorben / vnd auff Laschotnitze
 begraben. Dieser ließ nach ihm einen Sohn / mit Namen Krok / welcher
 alsbald durch anhalten seiner Vnterthanen / da er nur im 16. Jahre gewe-
 sen / die

Libussa
wird Re-
gentin.Libitze ein
ne Stadt.Kaschin
Schloß.Lech starb
in Polen.

Historische Beschreibung

sen/die Regierung an sich genommen/und diereil er ein bescheidenen Jüngling/hat er dasselbe einfeltige Volk/ziemlich wohl regieret.

Anno 712. Als die Tetta gesehen/das ihre Schwester Libussa ihre Unterthane weißlich und vorsichtig regierete/damit sie ihre Hierinnen nichts zuvor gebe/hat sie ihre Diener gegen Niedergang der Sonnen außgeschickt/auff das sie einen bequemen Ort/ein Schloß dahin zu bauen/aussuchen solten. Und als sie viel Berge außgangen/besonders umb die Wasserflüsse/da haben sie ihr einen Felsichten Berg/über dem Wasser Misa/welcher fast nicht zu gewinnen gewesen/angemeldet. Also bald hat sie ihre Arbeiter hingschickt/mit befehl/die Wälder nieder zu hauen/daselbst sie ihr ein sehr festes Schloß bauen/und dasselbe Terin nennen ließ. Kurz hernach/zog sie mit ihren Jungfrauen und Gesinde auff gemeltes Schloß/und bewohnte dasselbe. Da sie nun alda in grosser Sicherheit gefessen/hat sie wunderliche und ungewöhnliche ding vorgenommen und getribt. Vielmal ist sie auch auff den Berg/so über Terin ist/gegen Niedergange/(Pohles genandt) gestiegen/und ihrer Göttin/welche Klimba geheissen/und auff einem hohen Felse gesetzt gewesen/viel Ehre erzeiget/und sie angebetet/damit die Göttin sie/und ihr ganz Gesinde/wohl regieren wölle.

Schloß
Terin.

Klimba
eine
Göttin.

Zu der Zeit/als der Libussa Dienerin/auff der Wildt bahnen/mit ihren Bögen und Pfeilen/Hirschen zu schiessen und andere Kurzweil zu treiben/in dicken Wäldern herum gegangen/sind sie unversehens auff einen hohen Berg kommen/welcher ihnen sehr wohl gefallen/bathen also die Libussa/das sie darauff ein festes Schloß von Holze bauen/und dasselbe mit Lähmen herum kleben lassen wolte. Sie besichtigete den Ort/und verwilligte ihm ihre Witte. Da wurde dem Schloß der Namen/von wegen der Lieb/so sie zu ihrer Frauen hatten/Libiehrad gegeben. Und das Dorf/so ben demselben Schloß/unter am Wasser gebawet worden/bekam den Namen auch von der Libussa/vñ heisset Libicze/Darinnen sind noch Einwohner biß auff diese Zeit. Gemeltes Schlosses Gräben und Grundfesten/sind noch heutiges Tags/unter Prag fast eine Meil wegs/über dem Wasser/gegen Tursko über/zusehen.

Libiehrad
Schloß

Anno 713. Libussa saß auff ihr Ross/nam zu sich ihre Jungfrauen/riet vom Schloß Psary/und wandte sich auff die andere Seite des Wassers/nemlich/gegen Niedergange/Vñ als sie auff einen Berg/(Iho der Petrzin genandt) came/sazte sie sich nieder/vñ beuohl ihren Dienerinnen/ein groß Feuer an zu schüren. Sie verbrachten ihrer Frauen befehl und traten ab. Da gieng sie zum Feuer/und verbrachte den Wagsager Geistern (wie sie dan von ihnen unterweiset war) vielfeltige Opfer. Und als sie von ihnen bericht bekommen/wolte sie nicht mehr auffm Libiehrad ein

Schloß
Psary

Libiehrad ein

des Königreichs Böhmen.

9.

brad einkehren / Sondern als sie auff ihres Vatern Erbschafft / das Schloß Psary / kommen / hat sie den ihren alsbald vermeldet / das sie alda wohnen wolte.

Dazumahl wurden zweene Brüder / einer mit Namen Domaboy / vñ der ander Saldan / des Hruobq. Sohne / mit den Kasuren / so vom Deutschen Geschlechte waren / vneung. Seind derwegen gegen Mittag gangen / vñ ihnen / in einem dürrn Grunde / beide einen Hoff / mit einem hohen vñ starcken befriedung / gebawet. Vñnd als sie die Gräben vmbher fuhren / da funde sie in der Erden ein trefflich vñ vberaus groß Eiserne Schar / vñwiffende wañ / vñnd von weme es dahin vergraben / wunderten sich sehr darüber / vñnd aus denen Ursachen / gaben sie dem Hofe den Namen Kadlice / dan Kadlice heisset eigentlich auff Deutsch ein Pflugschar. Die weil sie sich aber vor den Kasuren / ihren Feinden / befahreten / baten sie ihre Vetter / den Klen vñnd seinen Sohn den Sudwoy / das sie ihre Höfe neben den ihren bawen / vñnd ihnen in fall der Noth / wieder ihre Feinde behülfflich sein wolten. Welches sie zu thun versprochen / vñnd solches auch verhielten.

Kadlice ein Hoff

Anno 714. Als Libussa / wie oben gemelt / durch ihre

Götter berichtet worden / wo ihr am aller bequemsten zu wohnen were / da fieng sie an das Schloß Psary trefflich zu erweitern / vñnd dasselbe / nach ihrem dazumahl gebrauch / mit einem vortrefflichen / dicken / hohen vñnd starcken hülknen Fried zu befestigen. Vñnd als sie zu einer Zeit auff den höchsten Felsen daselbst gesiegen / hat sie sich niedergesetzt / vñnd in gegenwart ihrer Jungfrawen / von diesem Schlosse viel zukünftiges dinges geweissaget. Die weil aber ihr Schreiber nicht vorhanden gewesen / so ist dazumahl viel gedechtnüßiges dinges in vergessenheit gestellet worden. Dieses ist allein in gedechtnüß verblieben / dz sie ernstlich geboten / damit dieses Schloß von demselben Tage an / niemands ferner Psary / sondern / von ihrem Namen hero / Libin nennen solte. Ihre Dienerinnen / als die Smilka / Duobra / Wlastimila vñnd Nastawila / zeigten allem Volcke dieses / ihrer Frawen befehl / an / das menniglichen den Namen Psary aus dem gedechtnüß lassen / vñnd das Schloß Libin nennen solte.

Das Schloß Psary wird Libin genant.

Dazumahl seind ihr zweene / mit Namen Druhan vñnd Chobol des Borzislai Sohne / zu der Libussen kommen / vñnd ihr von ihrem Vater seinen Brus vermeldet / vñnd daneben ein grossen klumpffen Silber gebracht / anzeigende / das es in dem Kräse gegen Niedergang der Sonnen gelegen / gefunden were worden. Libussa nam das Silber an / bedankte sich / vñnd fertigte alsbald etliche Arbeiter / mit Spizen vñnd Harwen / neben ihnen ab / welche nachmals das Silber in grosser Anzahl auff der Libussen Hoff lieferten.

Silber gefanden.

Historische Beschreibung

Anno 715. Als das gemeine Volck / welches in den Dörffern / Wälden vnd Wästenehen wohnete / vernommen / das die Libussa eine Warsagerin / vnd viel zukünftige ding zu sagen wüste / ist es zu sammen gangen / vnd hiervon mit verwunderung getagleistet. Die Verständigern aber / als sie gemercket / das die Libussa in dieser Kunst ihre beyde Schwestern / die Kascha vnd Terka / weit vbertroffen / (wie wohl sie bey diesen zweyen neher gewohnet) so haben sie doch in ihren nothwendigen vnd vorkommenden strittigen Sachen / die zusucht zu ihr gehabt / vnd sich des Rechten bey ihr erholet. Als sie solches spürete / das auch die jenigen / so vnter ihr Gebiett nicht gehörten / von ferne guttwillig kamen / vnd sich ihrem Rechten vnterworffen / hat sie sich zwischen den strittigen allerseits rechtmessig verhalten / vnd güttlicher vnterhandlung gepflogen / mit ihren Feinden auch allezeit gliimpflich geredet / ihre Vnterthanen wirklich geliebt / ihren Dienerinnen reichen Gold gegeben / in ihrer Jungfrawschafft grosse Keuschheit gehalten / auch andere darzu geführet. Vnd ist allen Erbarn vnd auffrichtigen Leuthen sehr geneigt gewesen / dadurch sie dan von menniglichen grosse Gunst vberkommen. Dann sie jederman nicht anders / dan wie eine Mutter geliebet.

Libussen
Tugend.

Zur selben Zeit / hat sich / durch anleitung ihrer zweyen / des Charonischen vnd Prokistlai / auff Drachonis Felde / viel Volcks versamblet / vnd ist alda von den Eltisten / wegen eines Herrn vnd Regenten des Volcks / viel getagleistet worden. Etliche sagten / das das Albere vnd Einseitige Volck / ohne einen Borgeher Mäntlich Geschlechts / keines weges sein könne: Söderlich aber / wann es nicht vor den Feinden beschützt werden solte. Die andern zeigten an / das kein besserer Regent gefunden werden köndte / als der ist / welcher der künftigen ding wissenschaft habe. Vnd nach langer vnterredung / veraltichen sie sich entlichen / das die Libussa / des Kroken Tochter / sie allesambt / als eine Fürstin / regieren / vrtheilen vnd alle sachen mächtig verwalten solte. Genid auch alsbald hingegangen / ihr einen Fußfall gethan / vnd den Gehorsam / Vnterthänigkeit vnd Treue / zu läisten angelobt. Welche / dieses einseitige vnd arbeitssame Volck / als bald vnter ihren Schuß genommen / vnd sich gegen den Frommen rechtmessig / den bösen ernstlich / vnd gegen den Einseitigen güttig erzeigt. Als ihre Jungfrawen spüreten / was das Volck vor eine zusucht zu ihrer Fürstin hatte / fiengen sie an dieselbe vor allem Volcke zu Preisen / vnd ihren Namen aufzubreiten.

Anno 716. Ein sehr starcker Man / mit Namen Biron / des Sodiwoyen Sohn / aus des Scroffen Geschlechte / gieng auff einen

einen Berg spazieren/ vnd als ihm ein wildes Schwein begegnete/ erwisch-
te er dasselbe bey den Ohren/namts auff den Rücken/vnd trug es der Libu-
schen auffn Libin. Als Libussa / sambt den andern / solches gesehen / ver-
wunderte sie sich seiner Stärke/Nam dertwegen einen Guldnen Gürt/vn
verehrte den Helden damit. Vn ihre Schwester Kascha/welche dazumahl
von ihrem Schlosse Kaschin auff Libin ankommen war / nam denselben
Wiwog/von wegen seiner Naheit/zum Gemahl.

Wiwog
fengt ein
Wildes
Schwein.

Desselbigen Jahrs/ist der Kascha von den Bergthawern viel Gol-
des gebracht worden / welches sie alles ihrer Schwester Libussen zusende-
te/damit sie/als die von allem Volcke zu einer Richterinn angenommen/ auch
eine Guldene Münze/als eine mächtige Fürstin/schlagen lassen solte.

Anno 717. Swach/des Horschens Sohn / vnd des
Lechen Einckel/ist/als er Reich worden/mit vielem Gesinde vnd Viehe /
von dem Berge Zrzip (so S. Georgen Berg genandt) abgezogen/sich ge-
gen Niedergang begeben/vnd daselbst bey einem Wasser/mit namen Obrze
oder Tepla/ist die Eger genandt/niedergelassen. (Obrze/hat den Namen
von dem Worte Obrziwagicy/das ist/ein wermendes Wasser / vberkom-
men/vnd zweiffels ohne/von dem Flusse Töpel/welcher durch das Keyser
Karlsbad fließt/vnd hernach darunter darein felt.) Daselbst hat er viel
Wiesen anrichten lassen/vnd beliebete ihm einen Ort/auff einer höhe / ließ
sich daselbst vergraben / vnd vmbher eine starke Friedentwehr von Holke
bauwen/alda sein Vieh aus vnd ein zugelassen/vnd hat demselben Ort den
Namen Puschriadla gegeben / dan wpaussteti heisset eigentlich / einlassen.
Vn dieweil dieser Krätz ein trefflich Fruchtbare Land wäre/hat der Swach
die Wälder vmbher außreutten/vnd viel Ecker/sambt dem Wisnet/anrichte
lassen.

Puschriadla
an der So-
der Stadt
maur.

Desselbigen Jahres/hat die Libussa auff einem Berge (welchen das
Flüßlein Brucký umbfließt / vnter dem Petrzin / welcher auch dazumahl der
Schweinberg genennet /) vnuersehens die Wälder niederhawen/vn daselbst
hinnauff ein vberaus hohes hülkernes Haus bauwen lassen. Vnd als sie eines
Tages zu obrist hinnauff gestiegen/hat sie die Wälder vnd Blößen mit allem
vleiß besichtiget/vnd sich auff einen hülkernen Stuel/welcher mit ihrem Ge-
mercke gezeichnet gewesen / gesetzt / vnd Weissagete alda viel zukünfftiges
düniges von demselben Berge/vnd ließ alles ihren Pisak oder Schreiber /
(welcher in Schlawonischer Sprache Ziak geheissen) auff Birckenen darzu
bereiteten Rinden auffzeichnen. Solches ihrer Dienerin/der Wlastimila
in Vorwahrung gegeben wurde.

Prágee
Schloß.

Anno 718. Der vorgenandte Swach / hat bey dem
selben Puschriadla/da er seinem Viehe verfrieden lassen/vber den Wiesen ein
nen gelegenen ort außgesehen/vn daselbst hin/eine hülkerne Stadt zu bauwen/
angefangen/ deren er / von wegen mennige der Wiesen / so daselbst vmbher
gewesen/

Historische Beschreibung

Lucsko die
Stadt/ 1130
Sohn ge
nandt.

gewesen/ den name Lucsko gegeben/ dan Luka heissen Wiesen) so wohl auch den Krensz darnach genennet. Dieweil er aber balde mit Todt abgieng/ so wolte die Einwohner dieses Krenses/ dz derselbe nach des Swachen Sohne/ welcher Glasisslaw hiesse/ sambt der Stadt/ also genandt werden solte. Die andern aber wolten/ dieweil ein Fluß/ von der Eger / vnter der Stadt hin gieng/ den man dazumahl Zátoka nennete/ das die Stadt solte Ziatecz genandt werden/ wie dan die Stadt bis auff heuttigen Tag also heisset. Zu derselben Zeit / bauete einer/ mit namen Galak/ des Mladi Sohn / dem Swach/ daselbst vnter der Stadt/ eine Meisterliche Muhl/ die vom Wasser getrieben wurd. Daselbst kamen viel Böhmen hin / vnd verwunderten sich darüber/ namen auch alda das Muster/ vnd baueten ihnen / an den Wasserflüssen hin vñ her/ dergleichen Mühlen/ Dan vor diesem alle Böhmishe Mühlen/ auff den Bergen vnd an Bünden gewesen.

Erste Wass
ser Muhl.

Anno 719. Lapak / des Bazaky Sohn / (welcher Bazak des Kroten Bruder gewesen) war ober die andern Vorsichtig / aber

hinfend/ den auch etliche den hinfenden Lapak geheissen. Derselbe merckete ihme/ an einer gelegenheit/ einen Fruchtbaren Boden/ vnd Wassers die genüge/ lies ihme daselbst/ an einer höhe/ ein schön Haus/ gleich ein Schlosse/ mit viel Ducosten bauen/ vnd nandte es Kleciany. Dieser Lapak richtete sich sehr nach seine Weibe/ welche eine Zauberin war/ vñ Zwratka geheissen.

Kleciany.

Zu der Zeit/ lies ihr die Frau vnd Fürstin des Böhmischen Volcks/ (die von ihren Göttern dessen einen Unterricht vnd Beuehl hatte) vnter dem Schweinen Berge/ einen schön Hoff bauen/ vnd gabe demselben den Namen nach ihr/ nemblich/ Lybecz. Daselbsthin trieben sie viel Vieh / bisweilen war sie alda Bonhafft/ vnd liebete diesen Ort sehr / sagende : Das sie von den Warsager Geistern deshalben viel Anzeigung hette. Diesen Hoff gabe nachmals Herkog Vogenus einem streitbaren Manne / mit namen Dumslaw. Folgendes kurz vor vnser Zeit/ (verstehe vmb 1541. Jar) hiesse gemelter Hoff/ des Herrn Procuratoris Haus. Vnd bey vnser Zeit ward ein Kalekhaus daraus gemacht. Letzlich kam es in die Hände Herrn Hinconis Krabicze / des Königreichs Böhmen Vice Landtschreibers / vnd helt es ist (verstehe auch Anno 41.) Herr Heinrich Berka von Dub / Obrister Landtsrichter.

Der Hoff
Lybecz.

Anno 720. Als die Libussa gemercket / dz sie ober alle

andere dieses Böhmerlandes Einwohner / mit Reichthumb begabet / der Ochsen vnd Ruch grosse Herden hatte/ also / das ihr auch in einem vnd andern Hofe/ der Raum zu wenig war/ lies sie noch ein Hoff/ ober dem Wasser Mludaw/ bauen/ vnd denselben von ihrem Namen hero/ Libin nennan/ daselbst ist auch viel Viehs hin getrieben / vnd des Gesindes die manlige eingenommen worden/ welche ohn auffhören die Wälder reuteten/ vnd Eckern vnd Wiesen machten. Derwegen vmb ihrer Vorsichtigkeit willen/ sie von

allen

allein Volcke geehret worden. Es giengen besonders die Vornehmsten zu ihr und sprachen: Du bist vnser Fray vnd Fürstin/du bist vnser Mutter/ dich wollen wir vnd vnser Nachkommen Loben vnd Ehren in Ewigkeit.

Desselbigen Jahrs/kam die ganze Gemein des Böhmischn Volcks vor die Libussa/mit bitte/ ihnen durch ihre Weissagung einen gelegnen Ort anzuzeigen/dahin sie eine grosse vnd feste Stadt bauen wolten/Darvmb ob sichs begeben/dz die Feinde in ihr Land kommen/vnd sie darinnen beschützen oder heraus treiben wolten/das sie alsdā daselbst sich versambeln vnd widerstandt thun köndten. Die vornehmsten aber/so nicht darvnder zeigten an/man solte der Städte etliche bauen/damit/ob eine gewonnen/die ander sich auffhalten köndte. Libussa Antwortet ihnen vnd sprach: Meine liebe Getrewen/ich bitt/habet eine kleine Gedult/bis das ich eine bequeme Zeit zum bauen ersehe/vnd einen wohlgelegnen Ort auffsuche/damit auch die Stadt/so ihr bauen wolt/Ewig bestehe. Ich wils euch kürzlich anzeigen/so wohl auch/wā man bauen sol/vermelden.

Zu der Zeit/als die Libussa/desselben arbeitsamen doch müttwilligen Volcks/grosse vñ grobe Ungezämigkeit spürte/wurde sie bey dessen Regierung sehr verdrossen. Veruffte derwegen die Vortrefflichsten/zeigete ihnen ihre mähre vnd beschwerung an/vnd baht daneben vnß Rath. Als sie es angehört/namen sie zur Antwort/bis auff den andern Tag/bedenckzeit. Kamen darnach zu der Fürstin Libussa/vnd sprachen also: Ehrenreiche Fürstin/dich haben wir allesambt/nach deinem Vater/zu einer Regentinn vnd Richterinn erwöhlet/wollen auch keines wegcs jemandcs anders haben. Allein/etliche gehülffen wollen wir dir/zur Verwaldung des Landes/zugeben. Wöhleten demnach alsbald vnter ihnen Zwölffe der mächtigsten vñ tapffersten Männer/vnd ordneten den Vortrefflichsten Grafen Wrschowsky vber sie: Jedoch das er vnd die anderen/sich nach der Libusse Rath richten/vnd ihrem Berichte vnterworffen sein solten. Diese wurden allesambt von verwaltung des Landes/Zemanē genandt/ist so viel gesagt/als Lan des Verwalter. Vnd etliche wurden Wladkyt geheissen/vom Regier er her/dā Wladnanti heisset eigentlich Regieren.

Anno 721. Vnter denselbigen vom Adel oder Wladkyten

war ein Vornehmer vnd am Viehe sehr Reicher Man/mit namen Domaslau/Derselbe ließ ihme ein Schloß bauen/vnd nandte es Domaslau. Dieser sandte seine Diener zur Libussen/dieselbige zu fragen/ob sie ihn zum Gemahl haben wolte/so wolte er ihr ein Hundert Ruche vnd drey Hundert Ochsen senden. Sie ließe ihm durch seine Diener sagen/sie wolte sich ihm nicht verkauffen/Dā sie solte ihr einen Ackerman zum Manne nehmen/vnd derselbe werde das Volck besser/dā er/regieren kömen.

Zur selben Zeit/erhub sich eine Vneinigkeit/zwischen dem Kozhon des Kolo Sohne/vnd Milowecz des Przeslai Sohne/im Dorffe Chuchel/ belagend die Ecker vñ Käme/so sie zwischen einader hatten. Diese zweene/

als der

Historische Beschreibung

.11

Zant zwis
schen Edel
leuten.

Libussa ver
theilt Edel
leut.

Libussa
wird ver
achtet.

Stillsich
lich die
Herrn

was man
sich die
muss man

als der Vornehmsten und der anderen Vorgeher kamen so nahend zu sam
men das einer den andern bey dem Bart erwischete. Dieses rauffen werete
zwischen ihnen so lang bis einer den andern mit der Hand vnter der Nasen
beschandte. Ihre Jungen kamen gelauffen vñ brachten sie von einan
der und als sie einander schändlich außgemacht kamen sie an der Libus
sen Hoff und baten vmb ein rechtmessig Urtheil. Libussa trat an einen hou
hen Ort breitete den Teppicht auff die Erden und sazte sich darauff stübet
den Elbogen auff das eine Knie/leget das Kinn auff den Faustballen vñ
hörete diesen Handel mit vleiß an. Vñ als sie den Rozhon vnrecht befunde
den sprach sie ihm den Acker abe/redet ihm auch zu mit Befehl er solte
sich forthm friedlich verhalten. Als Rozhon hörete das er seine Sache
durch der Libussen Spruch verloren da fieng er an sehr schändlich von den
Weibern zu reden/schlug sich selbst nach ihrem dazumahl gebrauchte zu
dren oder vier malen mit der Faust vorn Kopff/schmies mit dem Stecken
zu dren malen auff die Erden vñ begeiferte den Bart ober die mas vñ
sprach: Du groß Vnrecht vñ allen Männern vntreglich/dz vns ein schlim
mes Weib Urtheil sol. Wissen wir dan nicht das ein Weib lange Haar
vñ einen kurtzen Verstand hat sie kan besser Sprächen vñ Rehen als die
Männer rächen. Ich sage in Wahrheit es were den Männern besser sie
Stürben/als das sie ein solch groß Vnrecht dulden müssen. Dan wir sind
in ein Spöt andern Völkern die weil wir vñsers Geschlechts keine Horn
haben vñ lassen vns der Weiber Rechte bedrängen. Libussa aber so eine
Frau alles Volcks gewesen hörete solche schmehung mit ihren Ohren an
vñ wiewol sie es mit Herzenleide vñ stillschweigen vertragen köndt/wolte
sie seinen also sprachlichen Worten nicht begegnen: Sondern vbergieng al
les göttlich vñ sprach entlich mit lachenden geberden also. Es ist je an des
me wie du sagst Ich bin ein Weib vñ lebe als ein Weib/vielleicht bedünckt
es euch/ich sey von wenig Sinnen/die weil ich euch mit der Eiserne Ruthe
nicht steupe/gleich wie andere ihren Vnterthanen bey den Urtheiln thun.
Vñ die weil ihr ohne Furcht lebet/so ist es gut das ihr mich verachtet/dan
wo Furcht ist/alda ist auch Ehre. Es were in Wahrheit wol von nöthen das
ihr einen Herrn hettet/welcher schärffer sey den ein Weib. Gleich wie zur
Zeit die Zaiben den Säher/welchen sie ihnen erwöhlet gehabt verachteten/
also verachtet ihr mich auch. Sie wöhleten ihnen einen Habicht/der viel
schärffer war/derselbe erdacht ihm alleley verbrechung vñ straffete die
vnschuldigen mit den schuldigen am Leben vñ nehrte sich von derselben
Zeit an mit ihrem Fleisch. Gehet derwegen iho in ewere Behausungen vñ
wan ich euch vñ andern einen Tag anstellen werde/so lasset euch alhier bey
mir auffm Libin finden/einen Herrn zu wöhlen/damit ewer wille erfüllet
sey. Wen ihr alsdan zu einen Herrn erwöhlen werdet/denselben werde ich
zu einem Manne haben vñ wil ihm anders/dan ihr bishero mir gethan/
Vnterthengkeit zu leisten wiewissen.

Anno

Anno 722. Libussa erforderte ihre Schwestern zu sich/welche ob denen dingen gleichfalls erzürnet waren/dañ sich ihre Herzen in der Kunst dermassen erhoben / das ihrer jegliche viel von sich gehalten. Libussa war in der wissenheit der künftigen dinge also erfahren/dz ihr auch die Sibilla Cumana (welche bey Zeiten Tarquini Prisci, den Römern zu künftige ding beschrieb)nicht gleich gewesen. Die andere ist dermassen so ein Zäuberisches freutlein gewesen / das auch die Medea in der Insel Colchis so viel erfahrenheit nicht gehabt. Die dritte Schwester ist eine außbündige Zäuberin vñ Vielweis/vñ im beschweren auch so geübt gewesen/dz jene Circes, welche Vlyssis Gefellen in ein Thier/vñ den König Picum in eine Aglastier verwandelt hat/dieser in der Kunst weit nicht gleich gewesen ist. Was diese drey Schwestern in derselben Nacht / ehe dan die Böhmen zu dem er- nanten Tage zu sammen kommen sind/vor Rathschlag gehalten/ oder was sie heimlich durch ihre Kunst gehandelt/dasselbe ist verschwiegen geblieben/ doch hat es Morgens früe die Libussa geoffenbahret / vñnd des künftigen Fürsten Namen/auch der ort wo er sey / alles erklehret.

Künst vna
Früchte der
dreyen
Schwestern.

Auff erfordern der Libussen/haben sich den 10. May/alle Einwoh- ner des Böhmerlandes/vor der Libussen Schloß Libin/ (wo ist der Wis- schebrad ist) in ihrem Hofe versamlet/so wohl die kleinen als die grossen/die arbeitfamen als die Vorgeher. Da hat sich Libussa auff einen hohe Stuel/ welcher mit einem köstlichen Teppicht bedeckt gewesen / gesetzt / den Diene- rinnen auch befohlen/zweyne Ehrliche Stuele zu bringen / darauff sich ihre Schwestern setzen solten. Sie winkete mit der Hand/damit das Volck still le schweigen solte/that ihren Mund auff/ vñnd fieng also an zu reden.

Du berühmtes Böhmisches Volck/ welches du aus der aller vor- trefflichsten Grabattischen Nation, vñnd Slowakischer Sprache herkommen/
Von wannen kömst dir eine solche Einsalt/das du dein künftig bestes nicht
erkennen wilt? In dem du alle die reden deines hochlöblichen Fürsten/wel- cher dich in dieses Land geführet/in vergessenheit gestellet hast. Du ober- aus armfeliges Volck/welches du in Freiheit nicht leben wilt. Du ihr ein- feltigen Leuthe/voller halstarrigkeit / warumb flihet ihr vom Leben zum Tode/ladet ein vntregliches Joch auff euch/vñ vntergebet ewre Hälße einer ungewöhnlichen dienstbarkeit. Ihr albere Thoren/es wird euch vergeblich leid sein/gleich wie den Fröschen/welche ihnen einen Storch zum Könige er- wöhleten/welcher sie zur Straff auffgerieben. Ihr Armfelige wisset nicht/ was die Fürsten vor Rechte haben/ich wil sie euch ein wenig erzehlen. Es ist gar leicht einen Fürsten zu erwöhlen/ aber sehr schwerlich ist es/ einen ge- wöhsten abzusetzen. Dan der/ so ist vnter ewer Gewalt ist/wañ er erwöhlet sein wird / so werdet ihr vñnd alle ewere sachen / vnter seiner Gewalt sein. Vor seinem Antlitz werden ewere Kniehe zittern / die Zunge wird ver- stummen/der Mund erstarren/zu dessen Stimme ihr kaum werdet sprechen können/Ja Herr/Es ist also Herr/Vñ er wird allein mit einem winken/ohr
D
allen

Libussen
Nation.

Historische Beschreibung

allen ewern Rath / diesen verurtheilen / den andern gefenglich einnehmen /
 vnd jenen an den Galgen hencken lassen. Auch wird er (obs gleich nicht
 recht sein solte) etliche aus euch / welche er wil / ein theil zu Dienern / die an-
 dern zu Köchen / Becken / Müllern / Zinsbar / Büttel vnd Hencker machen /
 wie es ihme nur wird gefallen. Etliche wird er ihme auch vnter euch zu
 Zehendnern / Zöllnern / Amptleuthen / Weinern / Seelenthen / Schmittern
 vnd Dreschern machen. Er wird haben wollen / das sich ewere Söhne vnd
 Töchter gar niedrig vor ihme biegen sollen / ewere beste ding / so ihme gefal-
 len / wird er euch nehmen / es sey auffm Felde / in Weingärten / auff den Wie-
 sen / in den Dörffern oder Scheunen / in Kammern vnd Kästen / ob es gleich
 in der Erden were / so wird ers euch nehmen / vnd an seinen Nuß wenden las-
 sen. Mich dünckt / es sey bey meiner regierung nicht also gewesen. Nun / was
 rumb seume ich / oder rede das jenige / gleich als ich euch einen Eckel oder
 Graw machen wolte / wofern ihr nun auff ewerer meinung bestendig seid /
 so wird dieses alles ergehen. Nun was bedünckt euch / sol ich euch seinen Na-
 men / vnd auch den Ort vermelden vnd anzeigen? Da fiengen sie an alles
 sambtlich / vnd gleich wie mit einem Munde / zu schreyen / sprechende: Sieb
 vns einen Fürsten / nenne vns den Fürsten. Vnd als sie etwas stille worden /
 habe sie ihre Hand auff / vnd wiese auffß Gebürge / welches vom Wisches-
 brad gegen Mitternacht gelegen / vnd sprach: Siehe dort / hinter jenem Ge-
 bürge / da nicht ein sehr grosser Wasserflus ist / mit namen die Bila / daselbst
 nicht weit dauon / liegt ein Dorff / mit Namen Stadiez / vom Dorff nicht
 fern / ist ein Acker / in der lengte vnd breite / ein Hundert vnd zwanzig schriet /
 vnd dieser Acker ist in einer seltsamen gelegenheit / zwischen den Aeckern / doch
 gehöret er zu deren Acker keinem. Daselbst Acker oder pflügt ewer Für-
 ste / mit zweyen zshecketen Ochsen / deren einer hat in der mitten gleichsam ei-
 nem weissen Gurt vnd weissen Kopff / der ander aber / hat eine weisse Plaf-
 se / vnd die hindern zweene Füße sind weiß. Derentwegen / so es euch be-
 dünckt / nehmet meinen langen Rock vnd Mantel / vnd dieses sey Wech-
 selweise / wie sichs auff einen Fürsten gebühret. Ewer eins theils sollen rei-
 ten / vnd zeiget demselben Name dieses Volcks vnd meinen willen an / vnd
 bringet euch einen Fürsten / vnd mir ein Gemahl. Derselbe Name heißet
 Przemislaus Przemysl / welches zuuerstehen ist / Przemeysslegücy / das ist / der mit Ge-
 dancken umghebet. Dieser wird ober ewere Hälße wunderbarliche rechte
 erdencken / vnd sein Geschlecht wird auch in diesem Lande Fünff hundert vñ
 vier vnd achtzig Jahr regieren.

Przemislaus

Vñ nach diesem / fertigten sie als bald Drenßig der vornembsten Män-
 ner ab / das sie unsäumblich denselben Fürsten suchen solten. Diese wolten
 die Botschafft vleißig vñ wohl verrichten / begünnten derwegen an der Libus-
 sa / die Gestalt vñ Persohn des Mannes / mit vleiß zuerforschen / zu welchen
 sie sagete: Fraget nur nicht / sondern ziehet sicherlich hin / nehmet mein
 weiß Ross / welches ich zu reiten pflege / vnd lasset es ohne Zaum vor euch hin
 gehen / vnd seumet euch nicht zu folgen / dan es weiß diesen Weg gar wohl /

Vor

Vor demselben Nanne wird es mückern / schreyen / vnd ihm einen Fußfall thun / derselbe ist es / von welchem ich rede. Als dan werdet ihr mir erst glauben / wañ ihr ewern Fürsten auff einem Eiserne Tische werdet essen sehen. Auch sage ich euch dieses / das euch die Friedsamten Götter / des dritten Tages / guedig sein werden. Derwegen solt ihr euch / auff dem hin vnd her wege / Friedlich verhalten: Werdet ihr euch aber Zancken / so wirds euch vnd ewern Nachkommenden / nach Tausendt Jahren schaden bringen.

Die Gesandten zogen den 13. Tag des Monats Mai aus / vnd ihrer keiner wuste / wo aus oder ein / folgten dem Glücke vnd dem Ross eilends. Als sie nun das mittel gebürge zu Rück hatten / naheten sie sich zum Dorffe / dahin sie das Glück führete / vnd betrachteten vnter einander der Libussen weissagung / ob es auch also geschehen würde. Vnter des begegnete ihnen ein Knab / welcher auffm Dorffe gieng / den redeten sie an / sagende: Höre guter Jüngling / heisset dieses Dorff Stadicz? Wohnet auch ein Nann darinnen / der Przemysl genandt? Er antwortet / sprechende: Dieses ist das Dorff / so ihr suchet / Sehet dort nicht fern ist der Nann Przemysl auffm Felde / ermanet die Ochsen mit der Keuten / vnd eilet das er von seiner Arbeit komme. Die abgesandten tratten zu ihm / vnd sprachen: Begrüsset sey du glückseliger vnd den Göttern sehr angenehmer Nann / vnser Fürste. Vnd er (wie die Bauren pflegen) antwortet ihnen nichts. Sie fiengen wieder an: Begrüsset sey Fürste / Begrüsset sey du grosser Herzog / der du der Ehren werd bist. Spanne die Ochsen aus / lege ein ander Kleid an / vnd sieze vnseumblichen auff dieses Ross. Als bald fieng der Libussen Ross an zu schreyen / vnd fiel auff die Kniehe / vnd sie bedeckten das Ross / vnd wiesen ihm das Fürstliche Kleid / sprechende: Die Libussa vnser Fray / vnd das ganze vom Tzechen herkommende Volck / haben beuohlen / dz du vnseumblichen reitten / vnd das Fürstenthumb / dir vnd deinen Nachkommenden zu gut / einnehmen sollest. Wir vnd alle vnser sachen / stehen in deinen Händen / dich haben wir vor einen Richter / Regenten vnd Beschützer / dich allein haben wir vns zu einem Herrn erwöhlet. Vber solcher Rede war der gute Nann bestürzt / als ob er die künfftigen ding nicht erwegen köndte / Er steckte die Keute / so er in seiner Hand hatte / in die Erde / vnd band die Ochsen ab / vnd sprach zu ihnen: Gehet hin / daher ihr kommen seid. Die erhoben sich / gleichsam fliegende / vnd begaben sich vnter die Wolcken / doch senckten sie sich wieder / vnd ein grosser Fels / vnter dem Dorffe / erzeugte sich / als ob er sich auffgethan / daselbst hienein führen sie / vnter der Fels / thut sich wieder zu. Aus welchem ein Wasserlein fließt / gleich einer Mistfudel / oder wie aus einem Kuhstalle / vñ behelt solchen Geruch biß auff heutige Tag. Die Haselne Keute aber / so er in den Acker gestossen / gab drey grüne Sprüsserling sambt dem Laube / vnd etwas an lenglichten Haselnüssen / von sich. Als diese Manner dieses Wunderwerck sahen / verwunderten sie sich trefflich. Vnd Primillaus wandte der Pflug mit der Schar ober sich / nam seine bästene

Libussen
weissagung

Kese
nachm
Fürstent.

Saedorff
Stadicz

zum vollen
wird noch
und

Wunder
geschichte.

Historische Beschreibung

Primillai
Mahlzeit.

Primillai
Prophe-
ceyhung.

Schue mit
Bast gene-
bet.

Muschel/ vnd daraus ein groß schimlicht Hausbacken Brod / vnd ein stück
Quarg/sagte sich auff den Pflug/legte das Brod auff das Schar/ vnd lu-
de die Gäste zu seinem Mittagmahl. Die Abgesandte saßen sich vmb ihn
her auffm Rasen/assen das Brod mit ihme/vnd truncken das Wasser aus
dem Kruge/ vnd erwogen vnter einander in gehäimb der Libussen Prophe-
zeihung/wie er auff einem Eiserne Tische essen würde. Die Zweige/ so
aus der Rutten entsprossen / sahen sie auch mit verwunderung an / wie der-
selben zweene verdorret/ vnd der dritte ober sich wuchse. Vnd er sprach/was
verwunderet ihr euch? Ihr sollet wissen/dz ihrer viel aus meinem Geschlech-
te zu regieren anfahren werden/aber es wird allein ein Herz sein vnd bleiben/
der in ewerem Königreiche Herschen wird. Ewere Frau hette in diesen Näs-
del nicht also eilen dürffen/vnd were Zeit sat gewesen/wan ihr gleich iho von
der Libussen außgezogen weret. In aller zukünfftigen Zeit / were in diesem
Lande Bros genug gewesen/wan ich nur dieses / wie ihr sehet / hette vol-
lend vmb ackern können. Dem Ackermanne were nicht von nöthen gewesen
das Brod zu kauffen/Aber von wegen nicht verbringung dieser Arbeit/wird
in dem Lande offtmals Hunger vorkommen / vnd so viel dieser Zweige sind /
so viel hette auch das Land Fürsten. Sie aber wurden der Libusse reden
eingedenck/vnd fragten ihn/warumb er nicht auff der Erden/sondern auffm
Eisen zu essen einen gebrauch hette? Er Andtwortet / Darumb/das mein
Geschlechte euch mit einer Eiserne Rutten straffen wird. Als sie nun von
dieser Mahlzeit auffgestanden/legten sie ihme ein lang Kleid an / gleich ei-
nem Fürstlichen Habit, welches ihme die Libussa gesandt/desgleichen auch
ein fremd par Schue/als ob es einem König gebührte. Hiemit ist Primillaus
auff dasselbe nuttige Ross gesessen / ließ ihme das bästene par Schue lan-
gen/welche er anzutragen gepflogen / die er ihme auch selbst mit Bast gene-
het/vnd aus Lindener Rinden gemacht hatte / dieselben er in den Busen ge-
stossen/vnd das Ross alsbald gewendet. Vnd sie saßen sich auch auff ihre
Ross/ritten vor/nach/ vnd vmb ihn her. Vnterwegs hatten sie auch man-
cherley Gespräch vntereinander / vnd ließen auch etliche fragen an Primi-
llaum gelangen. Einer aber / so Verstandiger dan die andern / fraget ihn /
warumb er doch diese Schue/so einer solchen geringen acht weren / mit sich
in der Libussen Hoff führete? Primillaus andtwortet vnd sprach: Darüb/
auff das sie künfftig außgehoben / vnd meinen Nachkommenden gezeigt
werden möchten/hiemit sie auch wüsten / worinnen der erste Fürst zu gehen
gepflogen. Nachmals sind diese Schue/ von dem Decano vnd der Priesters-
schafft der Kirchen auffm Wischehrad/ neben andern Kleinodien / eine lan-
ge Zeit in grossen Ehren gehalten / vnd bey Krönung eines jeglichen Köni-
ges/demselben allezeit/so wohl auch dem Volcke/gezeigt worden. Als aber
nachmals König Sigismundus Wischehrad gewonnen / da sind sie verlo-
ren worden.

Als sie

Primislaus / der Dritte Regent vnd Obrister,



Als sie sich nun zur Libussen Hofe genahet / sahen sie ihre Fräwe / welche ihnen mit viel Jungfrauen vñ Dienern entgegen kam / den Primislaus empfahen / deme sie von den Göttern lange Gesundheit wünschete / vnd führete ihn in ihr Zimmer / alda eine grosse Hochzeit gehalten / von Essen / alsz ^{Bochzeit} Wildbrat / Vögel vnd Fischen / gnungsam / auch Mett zu trincken / auffge ^{Premislav} tragen worden. Dieser Erbare Man / welcher von der Libussen vor ein Ehegemahl / vnd von allem Volck zum Fürsten erwöhlet / lehrte alles Volck seine Rechte / welche er zu halten außgegeben / vnd machte diese halb wilde ^{Rechte Preis} Leuthe / seiner Herrschung vnterthan. Es sind auch noch viel Recht (welche ^{mislav} Er vnd Libussa geordnet) in diesem Lande bisz auff den heutigen Tag. Primislaus vnd Libussa / lebten mit einander in Einigkeit / besliessen sich allein ihres Volcks auffnehmung vnd erbarung.

Anno 723. Im andern Jahre der Regierung Primislav / trat Libussa / Somers zeit / aus dem Schlosse Libin / (180 Wuche / brad) vnd fund in gegenwart Primislav vnd seiner Diener / desgleichen auch ihrer Dienerinnen / auff einem hohen vnd breiten Fesse / vnd fieng ihre Weissagung an zuuermelden vnd sprach : Ich sehe eine Stadt / derer Ruhm den Himmel erreichet. Sehet / dort ist ein ort im Walde / Sunffzehen Gie ^D ⁱⁱⁱ ^{wend}

Historische Beschreibung

vnd Feldes von himen / bey dem kleinen Dörfflein / da die Mulda nahend
 bey fleust / vnd alda felt das Flüslein Bruský darein. Am selben Ort hat
 man zur zeit eine grosse Stadt zu bauen angefangen / vnd derselben den na-
 men Calurgis gegeben. Hiemit wandt sie sich zu des Primillai Dienern / vñ
 sprach: Eilet als bald / vnd wehn ihr etwa an einer Arbeit findet / denselben
 fraget / was er mache. Vnd was euch als dan zur Antwort gegeben wird /
 nach dem sol die Stadt genandt werden. Die Diener gehorsameten / gieng-
 ben als bald / vnd hielten sich nicht weit von Calurgis auff / In dessen giengen
 zweene Männer dahin / trugen ihre Aerte mit sich / vñ ehe dan sie ins Dörf-
 fein kommen / selleten sie ein Holz / vnd fiengen es an zu Zimmern / oder zu
 beschlahen. Die Diener traten hinzu / vnd fragten was sie machten?
 Sie antworteten vnd sprachen: Wir machen eine Schwellen. Dieser Zim-
 merman ist gewesen der Klen des Smili Sohn / außm Dorffe Radlice /
 mit seinem Sohne Sudiroh / von denen oben meldung geschicht. Die Die-
 ner kereten vmb / vnd zeigten dieses alles Primillao vnd Libussen an. Die
 Libussa Antwortet vnd sprach: Es ist recht / gehet derwegen ohne verzug /
 vnd lasset daselbst eine Stadt zu bauen ansahen / vnd gebet ihr den Namen
 von der Schwellen / Praha / oder Prah / (daim eine Schwelle eigentlich
 Prah heisset.) Ferner sprach sie: In den niedrigen Thüren pfleget man vor
 der Schwellen den Kopff zu neigen / desgleichen wird ma auch dieser Stadt
 viel Ehre erzeigen. Dan darinnen werden zwo Oluen gepflancket / deren
 geruch den siebenden Himmel durchdringen wird / vnd ihre berühmte
 Werck werden aller Welt bekandt sein / vnd von der ganzen Böhmisschen
 Nation geehret werden. Dieser Oluen eine / wird heissen Wietssý Slawa /
 das ist / Grösserer Preis / vñ die andere / Bogowne potieffený / ist ein Trost
 des Sieges / hiemit meinete sie S. Vencellauum vnd Adalbertum / welche
 auff Böhmissch Waczlaw vnd Bogtiech oder Wogtiech geheissen.) Da-
 zumahl hette sie noch viel künsttliches dinges vermeldet / wann nicht der War-
 sager Geist von ihr gewichen were. Also seind die Arbeiter als bald hün-
 gangen / vnd eine Stadt zu bauen angefangen / welche Praha / vnd entlich
 Deutsch Praga genemiet worden.

Libusse
Drophen-
erhebung.

Drag an
gefangen
zu bauen.

*Frage was für
sie die ist
wann nach*

mulda
als primil

mulda
als primil

Anno 724. Libussa wurd berichtet / das sie so viel
 Ochsen vnd Ruche hette / das sie auch in allen Höfen vnd Ställen nicht
 raum hetten. Sandte derwegen ihre Zimmerleuth / vnd befohl ihnen / noch
 einen weiten vnd geräumen Hoff zu bauen / vnd gab demselben den Namen
 Libodum / nemlich / der Libussen Haus / dieser wurde an einem bequemen
 ort / au dem Wasser Wblawa oder Muldaw / gesetzt. Dieses Wasser aber /
 hat den Böhmisschen Namen Wblawa oder Wltawa daher bekommen /
 dan das Wort Slawa Woda / heisset ein Wasser / dz man zu trincken pflie-
 get / vnd hltati / heisset geizig schlengen. Gemelts Wasser ist auch zu trincken
 gebraucht worden. Dan dz gemeine Volck tranck dazumahl nichts anders
 den Wasser / der Fürst auch selbst sambt der Fürstin / haben sich mit diesem
 Tranck beholffen / vñ nur zu zeiten Honig wasser getruncken.

Mulda
dz Wasser /
warumb es
Böhmissch
Wltawa
heissen.

Desselben Jahrs ist Crocus, der Herzog in Polen/Lecht (so des Czerchen Brud gewesen) Sohn/gestorben/ vñ verlies hinter sich zweene Söhne/nemblich Crocum vnd Lechum/vnd eine Tochter/mit namen Wanda/ vnd man begrube ihren Vater/den Crocum, mit grossen weinen vnd klagen alles Volcks/auff einem Berge/Laschatno genandt/welcher auch jho zu S. Benedict genemmet wird.

Anno 725. Einer mit namen Died/ aus des Hrabi Geschlechte/welcher viel Ochsen vñ Ruche hatte/hat ihme/mit willen seines Fürsten vnd der Fürstin/nicht fern von der Libussen Furverge/mit namen Liben/einen Hoff bauen lassen/vnd deme den Namen Sedlo gegeben. An dem Orte/wo man die Gründe gegraben/ fand man ein trefflich reich Silber Erzt. Der Died nam dessen ein theil / vñnd bracht es seinem Fürsten auff in Libin/vñ verehrete ihn mit dem Schage/welcher in seinem Lande gefunden wordē. Libussa begab sich des dritten Tages auff in Barsagen/nam bericht von ihren Geistern/vnd vermeldet ihrem Name/das an demselben Ort viel Silbers were. Primillaus ließ die Arbeiter erfordern/sandte sie zu Died, er sollte men den Ort zeigen. Alda haben gemelte Bergkleythe als bald grosse Fesse gebrochen/vnd ihrem Herrn viel Silbers zugetragen. Daraus dan der Fürst vnd die Fürstin/ wohl dreyerley Münze schlagen ließen. Der größte Pfennig ist gewesen/darauff beyderseits ein Manns Kopff geprägt war. Der mitler hatte auff der einen seiten Primillai Kopff/vnd auff der andern seiten der Libussen Bildniß/auff einem Stuel sitzende. Vnd der dritte war der aller kleinste/darauff beyderseits/eines Weibes Bildniß/auff eine Stuel/mit einem Roeken/geprägt gewesen/vnd dieser hieß der Libussen Pfennig. Eines Tages stund die Libussa vor ihres Hoffes Thor/vñ sprach zu Primillaus: Des Die di Siech/sol mit der Zeit dieses Land Reich machen. Dan ob wohl alhier auch Silber auffkommen wird/so vergehet es doch zu zwey mal wieder. Nachmals wo man auff seinem Siech graben wird/da wird man Silber finden: Aber ein Nord wird es verhindern/vñ die Götter erzürnen.

Anno 726. Libussa / hat durch geheiß der Wald Götter/in dem Walde (der Daleysty genandt) den Lahm zu nehmen/denselben in dem Fluß Hluboczerp zu waschen/vnd das Goldt abzusündern/beuchlen/mit welchem sie ihren Gemahl Primillaum trefflich Reich machte. Dan einer mit name Kolan/ein sehr starker Jüngling/vñ vnter den Fildtgrübnern der vornembste/hatte einen sehr mechtigen gang von Gold Erzt gefunden/solches seinem Fürsten auff in Libin gebracht/vñ ihn damit verehret. Welches Gold Primillaus auff die Wage legen/vnd seinen Leib damit wägen lassen/aber die schwere des Goldes/hat seine schwere obertroffen.

Zur selben Zeit/hat die Libussa dem Primillaus einen Sohn geboren/welcher Nezamysl genemmet worden. Vnd Primillaus ließ als bald/mit Rathe seines Gemahls/demselben seinem Sohne zu Ehren

Silber Erzt

Silber Münze

Goldt

Goldt gefunden

Nezamysl so geboren.

Historische Beschreibung

Ehren vnd Gedechnuß/ ein Schloß bauen/ vnd ließ es nach sich Przemislen nennen. Libussa ordnete auch/ das dieser ihr Sohn auff demselben Schlosse auffgezogen solte werden.

Anno 727. Sytien des Polky Sohn / welcher viel

Vieh hatte/ ließ ihme ein zierlich Haus / vnd umbher eine weite Friedwehre bauen/ darein ließ er sein Vieh treiben/ vnd wohnte auff demselben Hause/ gleich wie auff einem Schlosse / vnd nannte es Sytienitze.

Sytienitz.

In diesem Jahre/ beredete Lechus, dieses Namens der and Herkog in Polen/ seinen Eltern Bruder Crocum/ das er mit ihme auff die Jagt reiten solte. Wie solches geschehen/ hat er ihn daselbst heimlich umbgebracht/ vnd als er heim kommen / saget er zu seinem Volck/ das der Crocus auff seinem Rosse/ einem Stück Wild schleunig nacheilende/ sich also selbst an einem Ast durchgerandt hette/ vnd als er solches gesagt/ sieng er an zu weinen. Das einfeltige Polnische Volck glaubte diesen Worten/ vnd erwöhleten ihn zu einem Fürsten. Aber dieser Handel wurd durch einen Jäger / welcher dem zugesehen / vnd des Croci endtschafft eben war genommen/ geoffenbaret. Als die Polen oder Lechi, allenthalben wie sich verlauffen / den grund erfahren/ kamen sie des andern Jahrs/ nach dem Fall/ zu sammen/ vnd jagten den Lechum, von wegen dieses schendelichen Mords/ außm Lande. Welcher durch Trübsal / Angst vnd Spot außgemergelt/ in Sieben Bürgen in der Stadt Braschuow elendiglich gestorben.

Mord zwey
schen zwey
en Polnis
schen Für
sten.

Anno 728. Rodislaw des Bivoy Sohn / vnd des

Sudivoy Emekel / welcher von der Kascha / der Libussen Schwester gewesen/ der auch der Schweinstopff genennet wurd / darumb dz sein Vater ein Wildes Schwein bey den Ohren gefangen/ vñ es der Libussa auff das Schloß Libin gebracht/ vnd sein Sohn frechts mit willen der Libusse einen Schweinstopff zum Wapen geführt gehabt/ war in dem Kaschmer Kräisse Reich worden/ gelangte an seinen Fürsten dem Primislaw / das er ihme in dem Kräisse gegen Mitternacht / ein Schloß zu bauen / vergönnen wolte/ damit er sich alda seiner/ vnd alles Böhmischen Volcks Feinde/ wehren köndte. Primislaus bewilligets alsbald. Vnd Rodislaw ließ ihme auff einem hohen Berge ein ziemlich groß steinern Haus bauen/ vnd nemete das selbe Rodow/ welches nachmals Konow genennet worden.

Konow
Schloß.

Nach dem zur selben Zeit die Lechen oder Polen keinen Fürsten Namens geschlechts hatten / wöhleten sie ihnen des Croci Tochter zu einer Regentin/ dieselbe hieß Wanda/ eine schöne Jungfraw/ in einem rechten Alter/ Dieselbe regierete vnd vrtheilte das Volck vnter ihrem Schutz treflich wohl vnd rechtmessig/ das sich ober ihren weisen Vrthelsprüchen / meniglichen verwunderte. Als solches der Herkog Rythogorus, so ein Deutscher Herz gewesen/ (vnd daselbst / wo iho die Preussen wohnen / sich auffhielt) vernommen/ sandte er eine Legation zu ihr/ vñ begerte sie zu einem Gemahl. Sie aber

Wanda der
Polen Für
stin.

Sie aber widerredet es als bald / anzeigende / das sie keinen Mann bege-
 rette / dan sie ihre Keuschheit den Göttern / so vber das Gebürge vnd die
 Wasser regieren / gelobt hette. Vnd er sandte noch ein mahl zu ihr / vnd ließ
 ihr anzeigen / sie solte ihn / entweder vor ihren Gemahl / oder vor ihren Feind
 erkennen / daß er sey des willens / sie als bald zu vberziehen / vnd vermeinte
 hie mit / er würde die Fürstin Wanda betrogen. Sie samblete vnuerzüglich
 ein Kriegsvolck ihrer Polaken / vnd zoge dem Rytogoro entgegen. Dersel-
 be fertigte seine Boten wieder zu ihr ab / vnd ließ ihr vermelden / sie solte sich
 vnd ihr Kriegsvolck / also schendtlich vnd mutwillig nicht ins verderbnuß ge-
 ben. Wanda antwortet den Angesandten / sprechende: Sie hette sich mit
 dem Siege albereit gnungsam versichert. Die Boten brachten ihrem
 Herrn die Antwort / vnd riethen ihme / das er anheimb keren wolte / darüb-
 das er ihme / wieder diese schöne Jungfraw / vnd das löbliche Volck / vnrecht-
 mestiger weise / zu streitten vorgesezt / mit weiterem anhang / wo fern er da-
 von nicht ablasse / so würde er vnd sein Volck verderbet. Als Rytogorus
 gesehen / das er die seinen / weder mit bitt / noch mit bedrewung / wieder Wā-
 dam zu kriegen / bereden kömten / zog er sein Schwert aus der Scheiden / vñ
 stach es ihme vor ihnen allen erschrocklichen durch seinen Leib / fiel als bald
 nieder vnd starb / vnd sein Volck keret wieder anheimb. Wanda wandte sich
 auch mit ihren Polen / in guttem Friede vnd Gesundtheit / nach Hause / vnd
 verbracht daselbst / bey der Stadt Krotaw / ihren Göttern vielfeltige Sieg-
 Dpffer / vnd diereil sie dazumahl durch dieselben / vnd von bösen Geistern /
 verführet / damit / vermöge ihres raths vñ eingebens / sie ire Jüngfrawschafft
 bewahret / vnd ihr Leib vnuersehret bleiben möchte / opfferte sie sich selbst dem
 Wasser Göttern auff / sprang von der Brucken in das Wasser / die Weich-
 sel genandt / gutwillig / vnd ersenffet sich. Deren Leib nicht fern von dem
 Fluß Dlubnie / in der Weichsel / vnter Krotaw gefunden / vnd daselbst be-
 graben. Dieser Ort heißet biß auff den heutigen Tag Mogila. Nach ihrem
 Tode / ist eine lange Zeit vnter demselben Volcke kein Fürste gewesen.

Anno 729. Herzog Primislaus ließ alle Böhmen
 zu seinem Hofe erfodern / vnd rathschlaget weitleufftig mit ihnen / von er-
 weiterung des Landes / vnd richte nicht allein / sondern gebot ihnen / das sie
 Dörffer / Siehe / Schlösser vnd Städte bauen solten. Wendet auch dessen
 diese Ursachen vor / ob mit der Zeit die Feinde ins Land fallen wolten / das
 sie sich desto besser wehren köndten / vñ ihr Böhmisches Geschlecht nicht auß-
 rotten ließen. Welche also zu thun sich sambtlich entschlossen / vnd dem Für-
 sten / vmb diesen gutten Rath / dancksageten. Die Fürstin Libussa / wolte
 ihren Rath auch nicht vnterwegen lassen / trat zu ihnen vnd sprach: Dieses
 gebe ich euch zur Lehre / vnd habet es bey ewerer niederlassung vnd Bau im
 gebrauch / vnd nehmet es mit vleiß in acht / das ihr allezeit solche örter auß-
 suchet / wo ihr die vier Element spüren möget / als nemblich / einen fruchtbar
 ren Boden / ein gesundes Wasser / eine bequeme Luft / vnd des Holzes zur
 genüge. Daselbst werdet ihr auch haben Viehweide / Wild / vnd Vögel zur
 Speiße / vnd Fisch ohne mangel.

Rytogorus
 erschickte sich
 selbst.

Wanda er-
 senffet sich
 selbst.

Vier Ele-
 ment.

Anno

Historische Beschreibung

Anno 730. Eintrefflich starcker Mann / welcher

noch aus des Lechi / des Czechen Brudern Geschlecht gewesen / mit Namen Wrsch / kam auff in Libin / vnd trat vor den Herzog Primillaum vnd die Libussa / vnd bath / sie wolten ihren willen darzu geben / auff das er ihme daselbst nahend bey Libin / ein Haus / vnd ein Dorff / bauen möchte: Alder er sich mit seinem Bruder vnd Freunden niederlassen / vnd dem Fürsten / so wohl auch der Fürstin / mit allem seinen Gesinde / in allen Thaten / Rätlich vnd behülfflich sein wolte. Als sie solch sein erbietten angehört / gaben sie ihren willen darenin. Vnd als er es gebawet / gab er derselben Wohnung / vñ dem Dorffe / den Namen Wrschowicze. Vnd ist darnach des Fürsten / in allen seinem vornehmen / der erste vnd nehiste Rath gewesen.

Wrsch Dts
willai erster
Rath.

Desselbigen Jahrs / als Libussa / von wegen kurtzweil / mit ihren Jung-
frauen auff ein Berglein / mit namen Bezer / gestiegen / trat der Warsager
Geist zu ihr. Hiemit ließ sie die kurtzweil fahren / streckete ihre Hand aus /
vnd wiese auff des Wrschen Haus / vnd sprach: Ach wie einen schendlichen
Mann haben wir angenommen / dan er wird in diesem Lande viel böses stift-
ten / vnser Geschlecht hassen / vnd seine Söhne werden unsere Kinder verfol-
gen vnd morden. Dan er ist listig als eine Schlange / dadurch wird in vn-
serm Geschlechte viel böses entstehen / die seinen werden meiner Nachköm-
den Blut vergiessen / vnd dieses ubel wird eine lange Zeit wehren. Als nun
ihre Dienerinnen wieder auff das Schloß Libin kommen / haben sie dieses
alles ordentlich Primillao vermeldet vñnd angezeigt / welcher sich darüber
verwunderte / vnd von wegen künfftiger gedechtniß / auffzeichnen ließte.

Libussen
prophe-
zeiung
von Wrs-
chowicze

173
174
175

Anno 731. Als auff eine Zeit / Primillai Diener vor

ihrem Herrn stunden / fiengen sie an / ihme kurtzweilige geschichte zu sagen /
daneben vermeldete / wie das der Herzog Czech / von seinem volcke trefflich
sehr geliebet sey worden. Desgleichen / das auch Crocus / der Herzogin Li-
bussa Vater / ein gerechter Man gewesen / welcher von dem Volck gleicher
gestalt sehr lieb vnd wehrt gehalten worden. Vnd von wegen derselben Lieb /
so sie zu ihme getragen / hetten sie ein herliches Haus / sambt einer Stadt /
Budecz genant / vor Fünffzig Jahren / ihme zu Ehren gebawet / daselbst er
wie ein mechtiger Herz / wonhafft geseßen. Als Primillaus diese vorge-
nante ding gehöret / war ihm solches sehr angenehm / ließ als bald sein weißes
Ross satteln / nam zu sich seine Diener / vnd riet mit ihnen an denselben ort
dauon er berichtet worden / besichtiget die Stadt Budecz vñnd deren ein-
wohner / vnd verwunderte sich. Vnd als er wieder zu ruck gezogen / kamen
sie mit einander an ein Berglein / zwischen hohen Leitten gelegen / da bath
ihn einer aus seinen Dienern / mit namen Okors / das er ihme diesen ort
schencken wolte / er were in willens daselbst ein festes Schloß bauen zu las-
sen. Der Herzog so den Okors lieb hatte / erfüllte seinen willen. Da fieng
er an / als baldt des Fünfften tages / ihme daselbst ein festes Schloß zu bau-
en / vñnd nante es nach seinem namen Okors / welches auff den heuttigen
Tage Okors heisset.

Okors das
Schloß.

Anno

Anno 732. Die Tetka / weylandt des Kroken Tocht-
ter vnd der Libuffen Schwester / nahme den Slawosch / des Whodboy
Sohn (ein Mann / herrlicher schöner gestalt / deme an Person vnd stärke /
in demselben ganzen Lande / niemands gleich gewesen) zu einem Manne / vñ
lude den Primillaum vñ die Libuffa / desgleichen auch die Kascha ihre
Schwester / auff ihre Hochzeit. Alda wurde ein groß gepräng / auff 4. Tag
lang gehalten / da war von Wildbrät / Vögel vnd Fischen / eine genüge. Des
Honig trancks vñd Marke halber / durfften sie auch keinen Durst leiden.
Sie Affen / Truncken vñd Pancketierten / so viel es einem jeglichen wohl ge-
fiel. Nach verbrachter Hochzeit / kereten Primillaus vñd Libuffa / mit ihrem
Haußgesinde / wiederumb nach dem Schlosse Libin.

Desselbē Jars / nach verbrachter Hochzeit / ließ die Tetka eine Stadt /
mit Namen Tetin / bauen / Dieselbe mit breiten vñ hohen Wällen ombschüt-
ten / vñd das Wasser aus einem Brunnen / eines starcken Quals / biß auff
der Stadt Ringk / mit grossen Rucosten / führen / daselbst ist sie mit ihrem
Manne Slawoschen / vñd ihren Gesinde / eine lange Zeit wohnende / fried-
lich geseßen.

Anno 733. Sind die Eltisten vñd vornembsten Ein-
wohner des Böhmerlandes / durch anleitung eines / mit namen Dolislaw /
welcher aus des Hraben Geschlechte gewesen / in einer zimliche grossen An-
zahl / auff ihres Fürsten Hoff / zu sammeln könen / vñd ihn / beyneben der Li-
bussen gebeten / sintemahl sie beyde / durch ihre Götter / der künftigen dinge
wissenschafft hetten / sie wolten ihnen doch anzeigen / wo vñd an welchen ör-
ten doch Gold oder Silberbergkweg anzutreffen sein möchte. Primillaus
der diese Bitte angehöret / beuohl ihnen / das sie / ein jeglicher auff diß mahl /
wiederumb an seinen gewarsam gehen / vñd des 15. Tages wieder kommen
soltten. Als solchs geschah / sind sie in den Fürstlichen Hoff eingelassen wor-
den / da sahen sie / das ihr Herr vñd Fürste / auff seinem Stuel saß / vñd die
Herzogin neben ihm / welche in ihrer Hand einen güldenen Frosch hielte.
Da sprach Herzog Primillaus zu seinem Volcke : Höret die Wort ewerer
Mutter / dieselbe wird euch vñd ewere Nachkömmling / mit ihren reden Reich
machen. Bald stund Libuffa von dem Ort auff / vñd gieng etwas vorbas /
vñd bliebe auff einem hohen Felse / vber der Muldaw / stehen / wandte sich
hiemit nach Niedergang der Sonnen / vñd sprach : Ich sehe einen Bircke-
nen Wald vñd Berg / derselbe ist voller Silber Erzt / desselben sollet ihr vñd
ewere Nachkommende genießen / wo fern ihr das Volck / vom Niedergang
der Sonnen darüber nicht Herschen lasset. Ewer Geschlecht wird dadurch
vermehrēt / vñd Fremde Völcker werden die Knie vor euch biegen. Dar-
nach wandte sie sich zur Lincken / gegen Mittag vñd sprach : Ich sehe einen
Sichtenen Berg / derselbe wird euch gleich wie eine newe Welt sein / daselbst
ist ein grosse menge von Gold / Solches wird euch auch nicht zerrinnen / es
sey dan

Stade
Tetin.Weiffagig
Libuffe von
Bergkweg
den.

Eulo

Historische Beschreibung

sey daß/das ihr die Lieb vnter euch erkalten lasset. Ein Nord wird euch hler
rinnen schaden bringen / vnd die Götter ober euch erzürnen. Wiederumb
wand sie sich zur Lincken/gegen Auffgang der Sonnen/vnd sprach: Ich se-
he einen drey Eckichten Berg/der selbe ist auch sehr Reich von Silber/gang
ober die massen. Das er aber drey Ecken hat/bedeutet / das dz Bergkweg
vnd SilberErzt / zu dreyen malen sich abschneiden/ aber doch wieder ereig-
nen wirdt. Ich sehe auch ein grossen Buest überschönes Kupffers / dieses
ich euch vnd ewren Nachkömlingen verheisse. Leglichen wand sie sich noch
Graupen. ferner zur lincken Hand/vnd sprach: Siehe/dort sehe ich noch einen Graup-
pichten Berg / dieser ist von Zien vnd Bley auch sehr Reich. Dieses alles
haben euch die Götter/durch mich/zu wissen gethan/ auff das ihr dessen/in
Einigkeit vnd Liebe/geniessen möget. Darnach/wandte sie sich wiederumb
zur Rechten Hand/that etliche Schriet / vnd sagte sich wiederumb nieder /
sprechende: Vom Golde/Silber/Kupffer/Eisen/Zien/Bley vnd andern
Metal/aller deren ding eine genüge / Brods werdet ihr auch die Notturfft
haben. Von wegen dieses berichts / bedancketen sie sich gegen dem Herzog
vnd der Herzogin/vnd zogen ein jeglicher an seinen gewarsam.

Anno 734. Stengen die Böhmen an / auff den Ge-
bürgen/in den Bergkwercken trefflich zu barwen/machten Gold vnd Sil-
ber/vnd schafften ihnen dafür/von den Nehrishen vnd Deutschen / noth-
wendige dieng/Daß was sie selbst in ihrem Lade nicht gehabt/dessen ha-
ben sie sich anderstwo erholen müssen. Die verstendigen forscheten mit vleiß
an der Libussen/was der Berg/do ist das Bergkweg Eule ist / vor eine
Gestalt habe / dieses wurden sie von ihr berichtet. Haben demnach etliche
Eule Gold reich. genge Golderkt gefunden / vnd dessen von damen der Herzogin viel zu ge-
tragen. In dem Berge bey der Eule/welcher der Czesney heisset/hat Kim-
bosch/des Hodiowy Sohn/eine grosse mennige Golds gefunden/vnd bey
seinem Besinde/dem Herzogen gesandt. Als es auff die Wage gelegt/hat
es schwerer/als beyde/der Herzog vnd die Herzogin/gewogen. Da erzeugte
die Libussa den BergkGöttern grosse Ehre / vnd verbrachte in der luft rei-
che Dpffer. Solches thet sie vmb der ursache willen / das sichs in der war-
heit also befunden/wie sie geweissaget hatte. Der Herzog vnd Libussa be-
riethen sich mit einander / erforderten einen Bildgiesser / zeigten ihm das
Gold/vnd liessen daraus ein schön Menschen bildnüz / auff einem Stuel
Abgot vom Goldr. sitzende/giessen/vnd liessen demselben Bilde ein sonderlich Gemach barwen /
erzeugten ihm grosse Ehre/verschnitten ihre Haar vnd Nägel/legtens auff
Kolen/vnd verbrentens dafür. Vnd dieses Bild war Zelu genandt.

Anno 735. Libussa nam etwa von ihren Göttern /
durch ihr Dpfer/so sie vor dem Bildnüz Zelu verbracht/einen bericht/bath
Primillaum/er wolte die Eltsen vnd die Bornembsten des Volcks/in seinem
ganzen Lande vor seinen Hoff erfordern lassen. Als sie nun versamlet wa-
ren/sagte

ren/sagte sich Libussa zu ihrem Fürsten wider/ sieng ersilich an dem gantzen Volcke/ihres Leibes Ungesundheit/zuuermelden/das ihre Zeit nun komen/da sie die sterblichen Menschen verlassen/vñ sich mit den vnsterblichen Göttern frewen solte. Thet also allem Volcke grosse Dancksagung/ das sie ihr Erew vnd Gehorsam geleistet/ bittende/ sie woltens ihrem Fürsten vñd Herrn dergleichen thun. Dem Primillao aber/ vermeldet sie viel guttes vñ böses/wie es ihme ergehen solte/ ermanete vnd baht ihn/ er wölle sich gedulden/es würde sich das böse ins gutte wenden/ kerete sich zum Nesamiss ihrem Sohne/ einem Jüngling von Zehen Jahren/ dreyete ihme mit dem Jünger/vnd beuohl ihme ernstlichen/er solte sich gegen seinem Vater gehorsamlich verhalten. Ihren Dienerinnen/als der Wlasta oder Wlastislawa/ vnd Czastawa/ auch anderen ihren nachtreterinnen/ gab sie wegen ihrer Dienste/einen reichen Gold/ legete sich hiemit an die Erden vnd starb. Allda sieng sich von menniglichen ein groß geschrey an/ groß vnd klein/ Arm vnd Reich/ weineten allesambt/ vnd stelleten sich kläglich/ein jeglicher wolte lieber selbst sterben/damit nur Libussa leben möchte. Primillaus war auch nicht wenig betrübt/ beuohl der Libussen Dienerinnen/ ihren Leichnam mit köstlichem Gewande anzuthun/vnd in einen Kasten zu legen/ thet auch Fünff güldener Münzgroschen in einen gestrickten Beuttel/ gab denselben den Dienerinnen/ sie soltens ihr um die Liencke Hand geben vnd sprechen: Dieses soll sie heute dem unbekanten Gott opffern. Er beuohl auch/ man solte ihr zweene Silberne Münzgroschen um die rechte Hand geben/ damit sie einen dem Gleidtsmanne/ vnd den andern dem Ubersürer geben solte. Den Kasten ließ er/ mit Pech vnd Leim vleissig verwart/ zumachen/ gen Libiez führen/vñ vor den Thor ihres Hofes (wie sie es begeret hatte) begraben/ vnd ihrer Dignitet vnd ersten Regierung Grabschriefft/ um dem aller hertisten Stein aufshawen.

Libussa
stirbt.

Anno 736. Als Wlastislawa sonst Wlasta/ vor der Zeit der Libussen Dienerin/ mit andern vielen Jungfrauen spürete/ das sie nach der Libussen Todte/ nun mehr weder von Primillao/ noch von den andern/ im vorigen wehrt gehalten/ vnd die Männer nummehr ihren Spot aus ihnen trieben/ sprechende: Wo ist nun ewere Frau/ vor welcher wir/ so wohl auch vor euch vns biegen müssen? Sehet/das Blat hat sich ein mahl ombgewandt. Dann ihr habet auff dismal weder Wohnung noch Schutz: Sondern müisset gleichsam wie die irrenden Schafe hin vñd her lauffen/ware sie hefftig vbel zu frieden. Veruffte derwegen ihre mitgespielen zu sich/ vnd gieng auff einen Berg/Widowle genant/ alda hieß sie die andern allenieder sitzen/ vnd sprach stehende zu ihnen/ also: Nun ihr lieben Jungfrauen/wo seind wir darumb auff diesen Berg Widowle gegangen/auff das wir vnser groß bedrenghis bewegen können. Libussa vnser Frau ist vns nun gestorben/ vnd die hoffnung vnserer Freyheit/ist vns entzogen. Lieben Gespielen/rahtet nun zu/was wird vns zu thun sein/vñ durch was

Der Wlasta
Oration
an ihre Töchter
Frauen.

Historische Beschreibung

gestalt mag uns unsere Freyheit wieder werden? Ich mercke gewis / das Primillaus / der gewöhlte Herzog / in seinen sinnen gestreng gung sey. Wan er sich der Libussa, Tetka und Kalcha Kunst nicht geschewet / so hett er ihm warheit sich seines Gewalts wunderbarlicher weis gebraucht / vnd vnser Geschlecht ganz vnd gar verachtet. Seinen Sohn aber / welchen ihr die Libussa geboren / wird er wohl dahin halten / das er vnser noch viel weinger achten wirdt. Ich hab es traum wohl gespüret / weil unsere gnedige Fürstin gelebet / das uns nun mehr böse ding vorsehen. Derwegen / was ist uns zu thun? Besprechet euch vnter emander / vnd zeiget mir es wieder an. Vermeynet ihrs also bleiben zu lassen? So las ichs auch bleiben. Wollet ihr aber etwas anders vor euch nemen / vnd unsere Freyheit wieder suchen? So bleib es auch dabey. Vnd hiemit beschluß sie ihre rede.

Stratka / als die etwas bescheidener denn die andern / frund auff vnd sprach: Wlastislawa du Eugentreiche vnd Erbare Jungfraw / Es haben diese Erbare Jungfrawen / vnd ich neben ihnen / vernommen / das du nichts anders betrachten noch suchen thust / denn allein unsere Freyheit vnd Ehre / vnd das du uns aus dieser Dienstbarkeit / darein wir (doch nicht vorsehlich) gerathen / erledigen möchtest. Unsere Fraw hat ihr traum den jenigen zu einem Gemahl gewöhlet / welcher ihr gefallen / vnd darein hat ihr das ganze Land willigen müssen / vnd da sie ihn zum Name gehabt / so ist ihre Ehr vñ Freyheit nichts desto geringer worden. Biessen wir dann nicht / das sie auch Primillaum mit ihrem Raht geregieret hat? Vnd auff dismahl werden Primillaus vnd sein Erbe / ohne zweiffel / ihnen wöllen Weiber wöhlen. Derwegen / auff das uns solche Wahl nicht entgehen möchte / So sehe ichs vor rahtsam an / das du Wlasta zum Primillao schickest / vnd ich wolte zum Hinchvogio senden / vnd begehreten sie solken unsere Männer werden. Da fern sie nun / als die Vornembsten willigen / so wirdt sich als denn unsere Freyheit wieder anfahren. Werden sie uns aber verachten / so haben wir eine Besach zu ihnen. Billigen sie / so wird die künfftige Wahl allezeit an uns gelegen sein. Wlasta antwortet / vnd sprach: O du Eugentreiche Jungfraw / von wamen kömbt dir dieser Raht / welcher mir vñ allen bensitzenden Jungfrawen gar wohl gefelt? Hiemit fertigten sie als bald ab / diese trefflich beredte Jungfrawen / als nemlich: Die Budellavkam, Vvschemilam, Hravkam vnd Pietilylam, Welche vor dem Primillao den Jungfraw Standt vñ weiblich Geschlecht / sehr Ehrlich vñ züchtig / rühmeten / vñ dasselbe / was in vñ von den andern zu reden beuohlen gewesen / vorbrachten / daneben der Wlastislawa vnd der Stratka willen vnd ansinnen anheigeten / vnd hierauff vñ eine gutte antwort / anhielten. Primillaus vnd Hinchvogius traten ein wenig ab / vnd beriethen sich darauff / vnd gaben den Jungfrawen auff ihr vordringen diese kurze Andtwort: Ihr schönen Jungfrawen / wollet den andern Jungfrawen / von denen ihr her gesandt seid / diese Antwort vermelden. Da fern Primillao die Wlasta / vnd Hinchvogio die Stratka gefallen werden / so kam es wohl geschehen. Als die Abgesandten kamen / vnd die Andtwort

Mägde
wollen
Männer
wöhlen.

Den Mägden
den imfge
lungen.

1113

wort brachten/wurde die Wlasta trefflich erzürnet / vnd brüllete vor den andern Jungfrauen nicht anders/ als wie eine wilde Löwin / vnd sprach: Schlaget ja Todt/ vnd lasset keinen Man leben. Vnd die Jungfrauen giengen auff diß mahl ein jegliche an ihren gewarsam/ vnd erwarteten einer bequemen Zeit / vnd bessers Glücks.

Anno 737. Ein Man/welcher vor andern/ von wegen seiner Stercke vñ Manheit/sehr beruffen gewesen/mit namen Morol/Dieser hatte treffliche Härde/ von Dachsen vnd Kuchen/ vnd hatte ihme in verschieder Zeit/ einen herrlichen vñ wohl veruarten Hoff/in einem grunde/bawen lassen/gab ihm den Namen Morol/vnd wohnete daselbst mit vielen Gesinden. Auff eine Zeit/führte Wlasta ihre Jungfrauen abermals auff den Berg Widowle / welche viel vnd mancherley enferige Geschprech vntereinander hielten/ vñ von aller Männer (die ihnen zuwieder) verderbniß rathschlagete vñ mit einander beschloffen/das sie sich des Zehenden Tages daselbst finden lassen / vñ eine jegliche/ mit einem angegürten Schwerdt vñ bereiteten Bogen/erscheinen solte. Vnd als sie auff ernanten Tag dar kommen/sienge Wlasta abermals an zu reden/ vñ thet eine lange ermahnung / fast von Mittag an/biß gegen dem Abend/ihre Herzen wieder die Männer zu erregen/vñ ihre turst zu stercken. Des abends seind sie alle sämtlich zu des Morols Hofe gangen/haben denselben vberfallen/einen schendlichen Ru-
Morol vñ
M. gden
erschlagen.

mor angefangen / sind des gutten Mannes mechtig worden/ihn vnd sein ganz Haußgesinde vmbgebracht vnd ermordet / vnd den Hoff selbst besetzt. Als Primillaus solches nach kurzer Zeit erfahren / hat er sich darüber trefflich verwundert / beruffte dertwegen seinen getrewen Diener den Pomnikwas / sandte ihn gegen dem Hofe Morol/ zu der Wlasta/ er solte sie zu ihme auff eine Collation bitten. Dieser wolte seine Botschafft fruchtbarlich außrichten/kam vor die Wlasta/neiget sich ganz demüthig/ vnd sieng ihr von Primillao seinen freundlichen Gruß zuuermelden. Vnd als sie Primillaum hörete nennen/erbrand sie alsbald vor Zorn/ befohl/ man solte den Pomnikwas fassen/vñ ihme die Nasen/ sambt den Leßzen abschneiden/wie
Nagde
vbermuth.

Anno 738. Wlasta erhobe sich in ihrer Hoffart trefflichen sehr/vnd trachtete Tag vnd Nacht darauff/wie sie Primillaum, vnd alle Männer/vnter ihren Gewalt bringen möchte. Sandte dertwegen ihre Gespielen in den Arcysen hin vnd her aus / das sie die einfeltigen Nagde /
E ij
vnd son

Historische Beschreibung

Vnd sonderlich die aus den Dörffern/bereden / vnd sie auff den Hoff Morol bringen solten. Vnd als sie derselben eine grosse anzahl zu sammen brachte / fraget sie eine jegliche / was sie am besten arbeiten köndte. Eins mals führete sie sie auff einen hohen Berg / gegen dem Libin vber / auff der andern seite der Muldau / Alda beuohl sie etlichen / grosse Beume nieder zu hawen / etlichen Steine zu brechen / andern Kalk brennen / andern aber Sand führe / etliche Mauren / vnd eins theils Gräben machen / das sie also daselbst in einer kurzen Zeit / ein grosses / hohes vnd festes Schloß gebawet / welches das zumahl zu gewinnen fast vnmüglich geachtet worden / bey welchem Gebewde / keines Mannes Hand etwas gethan. Als Wlasta ein solch festes Schloß / mit der Mägden Henden gebawet / gesehen / da gab sie ihm den Namen Diwin / dan dazumahl die Jungfrawen auch Diwicze geheissen. Von diesem Schlosse rietten die Mägde vielmahls / nach art der Männer / herum / vnd fiengen an / den Männern grossen Schaden zu zufügen / deren sie mechtig werden kundten / dieselben beraubeten vnd ermordeten sie: Auch beuohl die Wlasta / vorm Schloß einen weitten Platz zu zurichten / daselbst vbeten sich die Mägde zu Rosse / mit dem Sper zu rennen / mit den Bögen vor vnd hinter sich zu schiessen / vnd mit dem Schwerdt behertzt vnd kühn zu fechten / Vnd in Summa / es war ihnen keine Ritterliche that unbekant. Eins mahls stieg die Wlasta auff einen hohen ort desselben Schlosses / vñ setzte sich auff einen herrlichen Stuel / vnter einen Umbhang / wie eine Fürstin nieder / vnd beruffte die Mägde / von der grösten bis auff die kleinste ablesambt zu sich / vnd redete mit ihnen also.

Mägde
bawen
ein fest
Schloß/
Diwin.

Wlasta ee
der mit jeen
Mägden.

Nun ihr lieben Jungfrawen / Edle Creaturen / vber euch ist nichts schdners auff der Welt / schet mich / ewere Fray / an / vnd glaubet gewislichen / das ihr einen Trost an mir haben werdet. Ihr wiesset wohl / das die Libussa bey ihrem Leben / dieses ganze Land alleine Regieret hat. Ich bitte / beweget doch / was es vnserm Weibliche Geschlecht vor eine Ehre gewesen ist. Glaubet mir in der Warheit / wañ es mit ewer hülf dahin zu bringen were / das ich dieses Land regieren solte / es würde euch dadurch eine treffliche Ehre erwachsen / welche sich von Tag zu Tage mehren würde. Dervwegen rathet vñd helftet ihr lieben Schwesterlein / dan ich wil von wegen ewer Ehren / meinen Leib vnd Gut hienan zu strecken / nicht verschonen. Die Jungfrawen antworteten: Ersame Fürstin / streite vmb deiner vñ vnserer Ehre willen / wir wollen dir getrewlichen helfen / vñd vnser Götter werden vns wieder die Bärtigte Männer behülfflichen sein. Als nun das Schloß Diwin fertiget / mit einer starken Mauer umbgeben / mit Geträide gnungsam Prouantieret / vnd mit allerley Munition versehen. Da vermeldet Wlasta ihre Kunst allen Jungfrawen / vnd richtet ihnen ein herrlich Mahl an. Nach verbrachter Mahlzeit aber / fieng sie an zu reden / vñd sprach: Ihr lieben Gespielen / ich zweiffel nicht / ewer eins theils / werden gutte wissenschaft darumb tragen / das die Libussa / vor zeiten vnser Fray vñd Fürstin / alle MACHEN / mit wissenschaft der künstigen dinge / weit vbertroffen. Solches

Solches ist mir auch nicht unbekandt/dañ was sie gekündt/dasselbe kan ich auch. Ich kan mit den Wald/Wasser/Lufft/vnd der Finsternis Geistern/mächerley Gespräch halten/welcher Mensch in der Welt wil mich betrieget Kascha/der Libussen Schwester/ist in der Arzney vñ erkenntniß der Kräuter vñ deren Tugende/von den Leuthen/vor wohl erfahren/gehalten worden. Aberglaubet/dz sie mir hierinnen noch niergeds gleich gewesen. So ist mir/der Tetka/auch der Libussen Schwester/allerley Zauberer/Beschwerüg/vnd ander thuen dergleichen/nicht unbekandt. Vnd kurz dauon zu reden/was sie alle drey gekündt/dasselbige kan ich alles allein/vnd noch viel mehr drüber. Hiemit reichete sie als bald allen Jungfrauen einen verzauberten Trancck/das ein jegliche/welche denselben getruncken/ihren eigenen Vater vnd Brüder/nicht anders/dañ als einen Törichten Hund gehasset/vñ das ganze Mannes Geschlecht/bis in den Todt verfolget. Vnd sie schryen alle einhelliglichen/sprechende: Das ist eine erwünschte gutte Rede/welche Wlastislawa geredt hat. Wir wollen ihm also thuen/vnd getrewlichen helfen. Vnd als bald fiengen sie an/von demselben Schlosse offtmals auff dem Straiß zu reitten/vmd die Männer auff den Strassen zu ermorden.

Wlasta
rühmet
sich ihrer
Bünste.

Primisslaus, der dieses alles gründtlich erfuhre / ließ alle Böhmen auff einen Landtag erfordern / vmd hielt ihu diesen Vnrath / der in dem Lande im schwange gieng / vor / Zeigte ihnen daneben an / das hierauf allen Einwohnern im Lande / eine grosse gefahr vorstünde. Entlich sprach er / ich habe im Schlaffe ein Gesicht gesehen / das derselben Mägde eine vor mir gestanden / vmd mir in einem Becher / einen bluttigen Trancck gelanget. Die Böhmen lachten dessen allesambt / vmd hielten aus dem Fürsten vmd seinem Traume / ein gespötte / vnd fehreten ein jeglicher anheimb.

Primisslai
Traum.

Anno 730. Gieng eine grosse Bosheit in Böhmen im schwange/dañ die Mägde pflegten die Männer dieser gestalt zu betriegen: Wañ sie höreten / das etwa ein Man mit seinem Weibe in sonderer Emigkeit gewesen/denselben haben sie als bald/vnter einem sichern Geleht/auffß Mägde Schloß oder Diwin/zu sich geladen / vnd als sie ihn getractieret/da haben sie vnter des / als bald andere Mägde / zu seinem Weibe abgefertiget / mit bericht / das ihr Man ihme jho auffm Diwin / eine andere erfrenen wölle / vmd ihr / als seinem Weibe / heimlicher weise / nach dem Leben trachtete. Derwegen solte viel lieber sie ihn / ehe dann er dessen gewahr würde / umbbringen / vmd sich zu ihnen begeben/daselbst würde sie wohl sicher sein. Viel Weiber gaben diesem glauben / vmd thaten also. Bisweilen luden sie dann etwa einen vornehmen Jüngling zu sich / trugen ihme gungsam vor / vmd setzten als dann eine der bescheidensten zu ihme / vmd sie redete dan mit ihme dieser gestalt. Lieber Jüngling / ich muß dir meine Noth klagen / welche ich in diesen Gefangniß leiden muß /

Der Mägde
de Rist.

Historische Beschreibung

Dañ ich arme Mägd / kan weder mit betrug / noch mit falsch oder Mord
umbgehen / vnd wolte dieser Mägdte gerne loß sein. Dertwegen bitt ich / theile
mir einen getreuen Rath mit / kanstu mich aber von himmen erledigen / so
wil ich die Tage meines Lebens dein eigen sein / vnd du kanst es gar wohl
thun / dieser gestalt. Ich werde ober den dritten Tag / selb fünffte / von der
Wlasta / zu einem vornehmen Manne / gesandt werden / deme wir große
Geschenck vñ Verehrung / durch diesen oder ihenen Weg / führen sollen. Da
selbst kanstu / selb Zehende / zu Ross / in dem Walde auff vns wegewarten /
Wañ die andern Jungfrauen euer gewar werden / so werden sie sich in die
flucht begeben / so wil ich mit meinem Ross stille halten / vnd als dañ kanstu
mich ohn alle gegenwehr nehmen / vnd es wird dañ ober sie hienaus gehen /
das sie von mir gewichen. Der Jüngling verstund als dañ diese Practicum
nicht / bewilligte darein / Seine verwilligung vnd zusage aber / meldet sie als
bald der Wlasten / so ordnete dann dieselbe / Drenßig oder Vierßig Jung-
frauen zu Ross / vnd ließ auff die Jüngling wegewarten. Vnd als der Jüng-
ling im Walde auffgewartet / rietete sie dañ selb fünffte vor ober / vnd die an-
dern warteten auff der seitten. Der Jüngling vermeinete die vnter den fünf-
fen zu erhaschen / als dann sprengten der andern Mägdte die manige aus
dem Walde / hieben vnd stachen auff die Jünglinge hienein / biß das sie die
selbigen gar erlegten / namen ihnen Ross / Bögen vnd Schwerdter / brachten
den Raub / vnd vberantworteten denselben der Wlasta / so thet sie ihnen eine
dancksagung / vnd begabte sie reichlich. Etliche Jüngling aber / die sich hie-
rumb vermeineten zu rechnen / kamen als dañ / vnter einem Gleyte / auffß
Schloß Diwin / forscheten heimlich / ob sich auch jemads mehr von Franck
oder Jungfrauen etwa zu ihnen begeben werde / so wurden sie dañ gleich
wie vertrewlichen berichtet / Morgens umb diese oder ihene Stunde / werden
ihrer Acht oder Zehen / etc. durch diesen oder ihnen Weg räißig ankommen.
Die Knaben höreten es als dañ gerne / vnd machten etwa mit Zwanzig
Rossen einen hinterhalt auff sie. Die Mägdte aber / so viel verschlagener ge-
wesen / schicketen in die Vierßig oder Funffßig Ross ihnen entgegen / ließen sie
entpfahen / vnd erschlugen sie jämmerlichen. Solches ist zum offermahl
geschehen. Die Weiber aber / welcher Männer gehabt / verfolgten dieselben
auffß höchste / vnd wolten ihnen durchaus keinen gehorsam leisten. Wañ
etwa ein Mann sein Weib gestrafft / bald wurd er heimlicher weise von ihr
ermordet / sie aber lieff auffß Schloß Diwin / vnd wurde alda angenom-
men. Also sind viel Männer mit Messern grewlichen zerstoichen / in den
Betten Todt gefunden worden. Dazumahl durffte keiner sein Weib straf-
fen / Niemandß durffte seinem Weibe / ob sie sich gleich noch einß so heylig
stellete / trawen. Viel Weiber schliefen daheim in den Betten / dargegen
die Männer in den Wälden. Ein jeglicher mußte seinem Weibe / so er anders
nicht wollen von ihr heimlich ermordet werden / die gelindesten Worte ge-
ben / vnd ihr vnterthan sein. Diese bößheit hatte in dem gantzen Lande
vberhand genommen. Die Einwohner kundten es lenger nicht leiden / ver-
samleten

Weiber
bößheit.

samleten sich/ vnd bathen Herzog Primillaum, das er die Weiber demüthigen/ vnd sie mit dem Schwerdt aufrotten wolte. Der Herzog antwortet ihnen/ sprechende: Ich habe es zuuorhin thuen/ vnd dem Feuer/ ehe dan es zum Dach hienaus geschlagen/ wehren wollen: Als ich euch aber dieses vbel durch meinen Traum angezeigt/ da habet ihr euer Spot daraus getrieben. Jetzt aber sehet ihr/ das kein Tag vergehet/ das nicht jemand aus den Männern ermordet wird/ vnd wie ich vernehme/ so sind gewislichen in die fünf Hundert Mann/ von den Bestien/ albereit umgebracht. Ich bitte/ habet ein wenig gedult/ dan der Sieg stehet auff dieses mahl ihnen zu/ Wan ich meine Zeit erschen werde/ als dan wollen wir vns an ihnen versuchen. Als die Böhmen diese andtwort vnd Rath ihres Fürsten vernommen/ wolten sie es nicht annehmen. Södern wöhleten vnter jnen Samollaum zum Kriegs Hauptman/ vnd rüsteten sich/ vor das Mägde Schloß Dierwin zu ziehen. Dieser Rath/ vnd alles das jenige/ was alda gehandelt/ war den Mägden vnuerborgen/ Dan Primillaus hatte Mägde an seinem Hofe/ welche der Männer rathschlag/ vnd all ihr vornehmen erkündigen/ vnd solchs auffß Schloß Dierwin berichten fundten.

Landtag
wieder die
Weiber.

Anno 740. Im Mayen haben sich die Männer vor das Mägde Schloß Dierwin gelägert/ der meinung/ das sie den Mägden/ zu Rosß oder zu Fuß/ wie sie köndten/ einen Scharmügel liefern vnd abbrechen wolten. Im fall sich aber die Mägde auffm Schlosse zu wehren vermeineten/ das sie dieselben mit einem Sturm gewinnen möchten. Als die Wlasta solches durch ihre Kundtschaffterin vernommen/ ließ sie die Frauen vnd Mägde allesambt beruffen/ saßte sich nach ihrem gebrauch auff einen Stuel/ vnd redet mit ihnen also. Nun ihr lieben Gespielen vnd Schwesterlein/ ich mercke es an euer jeglichen geberden wohl/ dz bey euch keine Furcht ist/ dan ich sehe euch allesambt/ wieder die verderber vnd beschediger vnserer Ehren/ bereit sein/ Nun ist die Zeit vnserers Siegs vorhanden/ vnd glaubet gewislichen/ das wir vns heut eine große Ehre erlangen werden/ heut werden wir vns das Böhmerland Frey machen. Derentwegen streitet ohne Furch/ dan ihr sollet gewislichen Siegen/ weiche alle mitleidung von euch/ schlage ein jegliche wehn sie antreiffet/ es sey der Vater oder Bruder/ nicht anders/ als einen törichten Hund/ vnd erwerbet heut einen gutten Namen/ von jetzt an bis in Ewigkeit. Nun sehet vns eine Freyhett vor/ das wir sein werden/ gleich wie die Frauen Amazones, welche durch ihre tapffere Thaten Asiam vnter sich bracht/ vnd ihnen Zinsbar gemacht haben. Ich verwalte heutiges Tages gewislich Penthesilia, der Amazonischen Frauen vnd Königin stelle/ welche vor Troia viel herrlicher Thaten begangen/ vñ mit einem Tausend Jungfrauen/ viel Griechen ermordet hat. Diese haben Theseum mit seinem Hauffen erlegt/ vnd Herculis Rüstung gar wenig geachtet. Hat sich nicht auch der mechtige Alexander vor ihrer Nachtsürchten müssen/ also/ das er niemahls mit ihnen ein Treffen thuen dürfen? Vielleicht

Wlasta ermahnet die Mägde zu Streit.

Vnd weiß saget wieder sich selbst vnwissend

Historische Beschreibung

hat er sich dessen geschewet / das sie den mechtigen König Cirum, mit ihrer Kriegsmacht überwunden / denselben gefangen / vnd im Blut erseufft / sprechende: Du bist Blutdürstig gewesen / dertwegen solstu nun das Blut sauffen. Nun fasset euch einen gutten Muth / vnd stercket ewere Herzen / ziehet als bald ewere Rüstung an / greiffet zu den Bögen / Pfeilen / Schilden / Spissen / Morgensternen vñ Schwerdtern / in kurz sollet ihr sehen / wie das Blut von den Bärtigten Böcken herab rinnen wird. Auf diese ermanung rüsteten sie sich als bald sämtlichen / vñ saßen auff ihre Ross. Wlasta gieng vnter ihnen herumb zu Fuß / vnd besichtigte eine jegliche in sonderheit / wie sie gerüstet vnd versehen waren. Vñ als sie nun allesambt ihre Bückelhauhe auff ihre Häupter gesetzt / da sagte sich Wlasta auch auff ihr Ross / streckte die Hand aus / vnd ließ jr / ihren vergiefften Säbel langen / in dessen wurde als bald das Thor des Schlosses geöffnet. Da zogen die Mägde vñ Weiber in ihrer Schlacht ordnung ins Feld / vnd die Wlasta mit den streitbarsten in dem ersten Glied. Als die Männer sie ersehen / erschrecken sie aus der massen sehr / dan ihrer ein theil / weder Pechwämmeser / noch die ander Rüstung (welche sie Proschwanicze nenneten) angehabt / sondern waren nur eilends auff ihre Ross gesessen. Die Mägde drungen vnständliche auff sie / vnd ehe dan sich die Männer recht in ihre Ordnung schiecketen / da wurden sie zertrent / mit Spiessen von den Pferden gerandt / vnd jimmerlich ermordet. Wlasta fieng die Schlacht selbst an / rante auff ihrem Toller Ross zu dem Hauptmane *Samollas* / schlug in mit ihrem Säbel so stark auff seinen Helm / das sie ihm den zerpielt / dauon er als bald auff die Erde nieder gefallen / vnd gestorben. Sprengte ferner in der Männer Hauffen / vnd zertrante denselben. Als bald fielen / ihre Hauptmannin vnd Rittmeisterin / welche die streitbarsten gewesen / als nemblich / *Mladka / Godka / Nabka / Swarawa / Wradka / Radka* vñ *Czastawa* / vnter die Männer mit gewalt / vnd schlugen sie vnbarmerhertlichen. Dan alda wurd nicht anders gestritten / als wan die Männer Weiber Herzen / vnd die Weiber der Männer Manheit an sich genommen hetten. Die Männer fiengen an / sich vor den Weibern in die Flucht zu begeben / vnd als sie sich vmbsehen / da lagen albereit in die drey Hundert Männer auff der Bahlstadt / Darüber erschrecken sie zum höchsten / vñ flohen noch hefftiger. Die Mägde eilten ihnen der massen nach / das der Männer gar wenig von der Bahlstadt kamen / vñ nur die wenigen / denen nicht ihre Manheit / sondern ihrer Ross geschwindigkeit / das Leben erhalten. Die Mägde zogen die erschlagenen vnd verwundeten aus ihren Pechwämmessern vnd anderer Rüstung / vnd fereten nach erhaltenem Siege / wieder auff ihr Schloß *Diwin*. Wlasta befohl / dz man solte 7. Stucke bringen / darauff sie die vorgeandte Heldinnen setzen lassen / hieng eine jeglichen eine güldene Ketten vmb den Hals / vñ erzeigete ihnen grosse Ehre / sprechende: Ihr habet von wegen ewer Manheit / diese vñ viel mehr andere Ehre vnd Besoldung verdienet. Selbst sagte sie sich auch auff einen Stuel / vñ ließ sich von den andern Mägden / nicht anders als eine

Mägde rüsten sich.

Namen der Mägde vñ Weiber.

Männer von Weibern erlegt.

Göttin verehren. Vnd von der Zeit an/durfften die Böhmen der Wlasta keine Schlacht mehr liefern / oder sie zu Streitte reitzen / noch sich wieder sie sehen.

Anno 741. Wlasta trachtete Tag vnd Nacht / wie sie ihren willen volziehen möchte / vnd hielt mit ihren Jungfrauen täglichen Rath / vnd wañ eine etwas sonderliches wieder die Männer erdacht / vnd solches im Rathschlage vermeldet hatte / vnd andere solches beliebeten / so wurde sie als bald begabet. Im Fröling wurde abermals eine neue List erfunden / vnd in ihrem rathschlage / nicht allein bewogen / sondern auch beschlossen. Das sie etliche Junge / vnd die Vornehmsten / Männer auff ihr Schloß Diuwin / vnter einem sichern Geleyte / auff eine Collation laden wolten. Solches geschah / vnd sie luden den Kolboium, des Hruosi Sohn / Radillaum des Kogici Sohn / vnd Milaullium, welcher Primillai Rath war. Diese traweten ihrem Geleyte / vnd gestelleten sich vor das Mägde Schloß. Als die Wlasta dieselbigen / sambt ihren Dienern / ersahen / ließ sie als bald die Brueken nieder / empfing die Gäste lieblich / führete sie in ihr Zimmer / vnd als sie sich niedergesetzt / ließ sie mancherley Köst aufftragen. Saßte sich auch zu ihnen / Als vñ Franck / vñ erzeigete sich ganz freundlich vnd güttig / ließ auch von Hönig Franck gnungsam aufftragen. Nach verbrachter Mahlzeit / nam Wlasta von ihnen Verlaub / vnd gieng in ihr schlaff Gemach. Die Jungfrauen / welche die bescheidesten waren / namen die Jünglinge / giengen vor das Schloß / vnd spazierten mit ihnen hin vnd her / in dem Graße / dan es war im Mayen. Eine jegliche nam eine bey der Hand / vnd führete sich mit ihm hin vnd her / sprechende: Mein allerliebster Jüngling / ich bitt / bedencke doch / was wir alhier vor Lust haben in dieser elenden Wildniß / vnd müssen ganz einsam sein. Es ist vnser vielen sehr leid / dz wir vns die mörderische Wlasta also bereden lassen / welche darauff ombgehet / damit die Männer / vnd schönen Jünglinge / durch vnser Hände sollen getödtet werden. Aber es gefelt solches vnser vielen gar nicht / vnd ist wieder vnser Natur / wir wiessen auch nicht anders / dan das ein solch ding wieder die Götter ist. Dan wañ es den Göttern also gefallen hette / das die Männer allein / die Weiber allein / vnd die Jünglinge / so wohl auch Jungfrauen / allein wohnen solten / so hetten sie es wohl also ordnen können. Aber die weil es die Götter also geordnet / das man bey sammen wohnen sol / so handelt je die Wlasta wieder der Götter willen / wie dan wohl zuuernehmen / das die Götter dadurch vber sie / vnd vielleicht auch vber vns / erzürnet sind. Wil dan nun die Wlasta / das durch eine solche / eines Geschlechts von dem andern / abtheilung / der Same des Menschlichen Geschlechts vergehen sol / Derwegen gefelt mir / vñ etlichen andern / ein solch vornehmen von ihr durch aus nicht / Vnd ich sage dir / du allerliebster Jüngling / dieses in Wahrheit / das ich viel lieber zu Nitternacht bey dir sein wolte / als vmb die Wlasta zu Nittage / vnd es seind vnser viel der Hoffnüg / das vns die Götter ein mahl

von ihr

Neue List
der Wlasta

Historische Beschreibung

von ihr erlösen werden. Derwegen wann du meines Raths folgen woltest / so wolte ich gerne deine getreue vnd liebste sein / vnd wil dir anzeigen / woran unsere sachen gelegen ist. Ich vnd meine getreuesten mitgespielen / haben vns entlichen vereinigt vnd beschlossen / das wir (wann etliche Jüngling vmb das Schloß herumb reitten werden) denselbigen das Thor öffnen / vnd sie außs Schloß einlassen wöllen. Aber ihr müßet vns geloben / das ihr die Wlasten / als eine Törichte Händin / erschlagen vnd vmbbringen wölltet. Es müsten aber erwer eine desto grössere Anzahl sein / Derwegen / wo ihrs nun wollet / so wolten wir euch in der Warheit solcher gestalt / wie gemelt / ins Schloß einlassen. Die Jüngling verwilligten solches / vnd sagten den Jungfrauen zu / das sie sie in dieser vertrewlichen handlung erhalten / vnd nichts melden wolten / stelleten ihnen auch beyderseits eine Zeit an / vnd namen von der Wlasta mit dancksagung der erzeigten wolthat / Vrlaub / vnd zohen dauon. Als sie nun solches andern Männern anzeigten / gesiel etlichen dieser Rath auch wohl / giengen zu Primillao / sich mit ihme hierumb zu beratschlagen. Primillaus aber / als ein verstendiger Herr / rieth ihnen / sie solten den Mägden nicht trawen / sondern sich vor ihnen allerseits hütten / vnd sprach: Da fern ihr sie mit erwer Macht nicht obertweldiget / so werdet ihr ihnen mit ihrer hülffe in warheit auch keinen Schaden zufügen. Ihrer viel vnter den Böhmen / vnd sonderlich die Jungen / wurden zum theil vber Primillao betwogen / vnd sprachen: So lang wir vns nach deinem warhagen richten werden / so lang werden vns auch die Mägde Todt schlagen vnd hin richten. Wiltu vns dan keine Hülffe thun / So wollen wir das Schloß Diwin / mit unserer Gewalt / selbst gewinnen.

Damit sie aber der oben angestellten Zeit / vnd ihrem beschluß ein gemäße theten / haben sich anderthalb hundert der freitbarsten Böhmen / beyntler Nacht / vor das Schloß Diwin gelägert / vnd mit vleiß gewartet / ob ihnen schier des Schloßes Brücke niedergelassen / vnd das Thor geöffnet würde. Als der Morgenstern auffgieng / ließen die Mägde die Brücken geschwinde nieder. Wlasta vnd die andern gerüstete Mägde / sprungen mit gewalt vnter sie hienaus / schlugen die Männer vber einen hauffen / vñ schrien: Wir haben das Schloß Diwin einkommen / Vnd haben sie abermahls also schendlich empfangen / das ihrer aus dieser Anzahl / nicht mehr denn Fünffe entrummen / damit sie den andern die Zeittung brechten.

Männer
abermahls
von den
Weibern
geschlagen.

Dem Primillao theten diese Practicken aus der massen wehe / fertigte derwegen seinen abgesandten zur Wlasta ab / vnd ließ ihr sagen / sie solte ihren gehäimten Rath zu ihme senden / er wolte ihr vertrewlich etwas sagen lassen. Vnd sie sandte zu ihme die Klimbogna vnd Dobromila / vnd als sie kamen / seind sie von Primillao Ehrlich empfangen worden / welche ihme von der Wlasta einen sehr freundlichen Gruss vermeldeten. Herzog Primillaus führete sie an einen heimlichen ort / vnd redet mit ihnen also: Ihr lieben Töchter / ihr sehet / das ich nun fast ein Alter Man bin / ich kan gewißlichen die verwaltung dieses Landes / vnd des vngezogenen Volcks / nicht mehr ertragen / Mein

gen. Mein Sohn Nezamysl / kan als ein Jüngling von 14. Jahren / auch nicht regieren. Nun bin ich des willens / das ich der Wlasta das Regiment abtreen / ihr meinen Sohn beuchlen / vnd mich selbst wiederum nach dem Dorffe Stadies / zum Pfluge (welchen ich wieder meinen Dank verlassen müssen) wenden vnd begeben wil. Dañ ich befiende / das sie mit ihrer Kunst vnd geschicklichkeit / nicht alleine mich / sondern auch ihre gewesene Fraw / die Libussen / weit ubertreffen thut. Zeiget ihr derhalben an / das sie zu mir komme / vnd dieses Schloß Libin / sambt meinem Sohne / zu ihren Henden entpfah. Klumbogna vnd Dobromila hörten dieses sehr gerne / bedanketen sich gegen Primillao / vnd fehreten wieder zur Wlasta / vnd brachten ihr diese Botschaft. Wlasta nam es sehr willig an / vnd fertigte vmerzüglich andere Jungfrauen ab zu Primillao / vnd ließ ihme sagen / das sie es gerne thuen wolte. Vnd des achten Tages sandte sie wieder andere zu ihme / als neumblich / Dobrollavam, Zhodienam, Horlechovnam vñ Rodllavam, vnd mit ihnen Junffzig andere aufferlesene Jungfrauen / welche in des Primillai Hoff / auff gutt Reuterisch gerietten kainen / vnd sich trefflich wol tumelten / dieselbigen solten an stadt / vnd von wegen der Wlasta / vom Primillao das Schloß Libin / vnd das Herzogthumb sambt seinem Sohne / dem Nezamysl empfahen. Sie fassen ab / banden ihre Ross an / vnd giengen auff Libin. Der Herzog ließ sie hinter die Tische setzen / vnd ihnen vollauff aufftragen. Er hatte aber dazumahl nicht fern von Libin / in einem Walde / welcher der Aglastier grundt geheissen / wohl ein Hundert aufferlesener Mann in der bestallung / vnd ließ dieselbigen nach gehaltenen Mahlzeit beruffen / welche in die Stuben sprangen / vnd sich ober die Mägde machten / dieselbigen erslich ihres gefallens nütten / vnd darnach alle mit einander ermordeten / vnd ihre Ross genommen. Haben also nach verbrachtem herrlichem Mahl den Raben vnd Hunden ein Vesper Brod zubereitet.

Als Wlasta solches vernommen / hat sie sich darüber zum heftigsten erbittert / vnd ließ Primillam fragen / warumb er sich eines solchen schändlichen betrugs vnd vnrechts vnterstehen dürffen? Primillaus ließ ihr wieder zur antwort geben: Die weil sie nicht allein einmahl / sondern zum öftern / den vngetrewen Mantel umbhüllen dürffen / so solte sie einem andern / denselbigen auch ein wenig zu tragen / vergönnen. Darnach ließ Primillaus auff Libin als bald einen Thurm / vñ ein hütkenes Haus / einem Schloß se gleich / bauen / vnd gab ihm den Namen Wysschij Grad / das ist / das hiesige Schloß / vnd beuohl daneben allen Böhmen / vnd sonderlich seinen Dienern / es solte dieses Schloß forthin niemand / weder Psary noch Libin nennen / sondern ein jeglicher solte es Wysschij Grad heissen. Wlasta aber vbetzte ihre Büberen ohne vnterlaß / vnd stellte den Männern nach / wie sie wusste vnd kundte / vnd ließ sie heimlich vnd öffentlich todt schlagen.

Anno 742. In der Sommerzeit / erhub sich eine vneinigkeith / von wegen der Ecker / zwischen zweyen vornehmen Männern / neumblich /

Historische Beschreibung

nemblich dem Alado des Dobrowoy Sohne vnd Smielauschen des Chabri Sohne. Nun hatte der Herzog / vnter andern seinen Rätthen / Herrn Ctirad / vor den vornehmsten Rath / welcher des Prossi Sohn war / vnd fertigte ihn mit Zwanzig gewapneten Räuigen ab / (vmb der gefahr willen / daß er sich vor der Wlasta besorgete /) damit er die Räumung besorgen vnd gemelte Edelleuthe vnd Nachbarn / in einigkeit bringen möchte.

Als aber Wlasta durch die Verretheren / des Primillai Dienerinnen / erfahren / das der Ctirad (deme sie vor allen andern geheffig gewesen) durch dz Dorff Lichuczowes / ins Dorff Kopamin reisen sollen / Als hat sie bald 50. der aufferlesensten Mägde / auff den besten Rossen abgefertiget / mit beuehl / sie solten allen müglichen vleiß anwenden / das sie entweder durch ihre Manheit oder durch List / den Ctirad auff dieser Reize vmbß Leben breche / welches sie ihr zu thun verhieschen. Nun hatten sie vnter dem hauffen eine aus der massen schöne Madonna / mit namen Scharka / derselben banden die andern Mägde Hände vnd Füße / hiengen ihr ein Jäger hörnlein auff den Rücken / vnd legten sie in einem grossen Balde (da sie vermeineten den Ctirad vor ober zu räissen) nieder / setten auch eine grosse Lag mit Med neben ihr / vnd hielten sich selbst in dem Balde verborgen / versprachen auch mit Zauberen das mückern oder geschrey ihrer Rosse / auff das sie nicht gespüret würden. In dessen kömmt Ctirad in den dicken Wald vnd tieffen Grund gerietten / vnd wird einer schönen Jungfrawen (deren die Hand vnd Füße gebunden) gewar / dieselbe weinet bitterlichen / vnd ein Rab saß ober ihr vnd grapte. Ctirad hielt mit seinen Beferten stille / vnd fragte sie / was das bedeutete? Vnd sie sprach: Mein lieber Herz / weistu nicht / was vor eine vnrordnung vnd büberen / vnter den Mägden in diesem Lande / im schwange gehet? Derwegen so bit ich dich freundlich / wollest mich selbst auffbinden / vñ ich wil dir alles das jenige / von weme vnd was mir wiederfahren ist / auch weme ich angehöre / vermelden vnd anzeigen. Ctirad saß vom Pferde ab / vnd löset die Jungfraw auff / vnd sie sazte sich nieder / vnd sprach: Ich bin des Anohoslai vom Oskorzin Tochter / vnd bin mit meinem Vater auff der Jagt gewesen / wie du daß dieses Hörnlein zum warzeichen siehest. Vnd habe auch eine Lag voller Med mit mir genommen / auff das ich meinem alten Vater bißweilen einen labetruck gebe. Vnd als ich in diesem dicken Balde / einem Bild nach geuolgt / habe ich meinen Vater verloren. In dessen haben mich die schändlichen Mägde angetrossen / vnd als sie mein Ross vnter mir gefangen / haben sie mich mit gewalt auff ihr Schloß / welches ich nicht weiß / also gebunden / führen wollen. Vnd als wir hieher kommen / da haben sie deiner Rosse getümmel vñ geschrey gehöret / darüber sie erschrockt / vnd gesprochen: Sehet / dort kömmt der Anohoslaw ihr Vater / in einer grossen anzahl / vnd wil vns fahen / warffen mich derwegen vom Rosse / vnd seind also geflohen. Ctirad sprach zu ihr / Der Anohoslaw von Oskorzin / ist mir zwar wohl bekandt / vnd dieweil du daß seine Tochter bist / so setze dich zu mir auff mein Ross / vnd ich wil dich ihme ehrlich vberantworten. Vnd sie

Ctirad von
Mägden
schändlich
beuogen.

Und sie sprach: Ach wie angenehm wird ihme doch dieses seyn. Aber mein lieber Herr Ctirad/ich bitte/du wollest dich doch zuvor ein wenig alhier auff diesem Rasen bey mir niedersetzen/bis das ich ein wenig außruhe/hube die Flasche mit dem Med auff vñ tranck/ vnd reichete sie auch dem Ctirad/das er wegen ihrer gesundtheit/trincken solte. Ctirad/als einer der mit dem Pfeile ihrer schönheit geschossen/tranck mit grossem lust/vnd gab allen den seinigen zu trincken. Darnach sassen sie vollend von den Pferden/trincken vnd lobten den Med sehr/sie wußten aber nicht/das er mit einer solchen Zäuberischen Meisterchafft bereitet war/das/wer ihn tranck/keiner sich weren können. Die Scharka bat auch den Herrn Ctirad/das er ein wenig in ihr Jägerhörlein blasen solte/auff das dessen Schall die umbsiehende auch hören möchten. Solches that er/vnd gab dadurch seinen Feinden (doch ihme unviessende) ein Loß wieder sich. Also kamen die Mägde schleunig auff sie zugerant/vmnd ehe dan sich die Männer mit ihren Rossen vnd Schwerdtern gerußt gemacht/da waren sie von ihnen mit den Pfeilen nieder geschossen. Den Herrn Ctirad namen sie gefangen/vnd banden ihn/vñ seine Diener erschlugen sie/vnd welche sie gefangen/denen hieben sie beyde Hände ab. Etliche schreiben/das dazumahl/von den bösen Geistern/ein Teuffelisch Lachen groß lachen gehört sey worden/vñ vielleicht hat diese schändliche that/auch den Teuffeln wohlgefallen. Desselbigen Tages haben sie den Herrn Ctirad auff ihr Schloß Diuwin geföhret/ihme auffm Morgen/im Angesicht Primillai, die Glieder zerstoßen/auff ein Rad geleget/vmnd also Todt/auffs Rad an dem Pser des Wassers Muldawy dem Primillao zu Spot/in die höhe gelegt. erhoben. Herzog Primillaus hette ihn gerne wollen begraben lassen/er durffte sich aber dessen vor den Mägden/nicht vntersehen. Vnd derselbe Wald/Scharka bey Prag/wo her der darinnen der fromme Ctirad von der Scharka also verrähterlichen betrogen/hat den Namen Scharka bis auff den heuttigen Tag behalten. Name.

Anno 374. Als die Mägde nun gespüret/das sie sich weder vorm Herzogen/den Edelleuthen/noch von dem gemeinen Volcke/(dann männiglich stille geseßen) zu befahren hetten/waren sie trefflichen behert vnd getrost/vmnd Wlasta vorhieß ihnen zwar täglich einen ewigen Frieden. Im Aprillen aber/ließ sie ihr einen herrlichen Stuel bereitten/hieß alle Mägde beruffen/machete eine lange Rede zu ihnen/vnd fragete sie endlich/wo für sie sie hielten? Die Mägde begerten einen abtritt/stiegen auff den höhern Söller/beriethen sich/vmnd beuohlen der Budeflawka (welche sehr beredt war) die Antwort zu geben. Diese fieng an zu reden/vñ sprach also: Erbare vnd Jugendthaffe/auch aller Ehren würdige Jungfraw/vnd unser genedige Fraw/diese Jungfrawen/deme Dienerin allesampt/haben mir unwürdigen/gegen deiner Gnaden/dieses zu reden beuohlen/Vnd zeigen an/das ihnen diese frage/welche du an sie gethan/nemblich/wo für sie deme berühmte Würde hielten/seltam vnd wunderbarlich vorkömmt. Derwegen/so vermelden sie allesambtelich/das sie dich vor nichts anders/

Historische Beschreibung

Dañ für eine Fürstin/ vnd der Libussen nachkommene Stadthalterin/ vnd ihre gnedige Frau halten. O du hochlöbliche Fürstin/ wer wolte/ vnangesehen deiner grossen Würdigkeit / dich nicht lieben / oder dir dienen. Ist dir doch/ außershalb der Libussen/ auff dieser Welt keine gleich gefunden/ weder Olympias die Königin in Macedonia, noch Dido zu Carthago, weder Penelope, Circe, Clitemnestra, Polixena, noch Isis, noch Minerva, weder Venus noch Iuno. Ja auch die Semiramis. Dañ deine Weisheit / Vorsichtigkeit / Stercke vnd Schöne/ obertriefft alle jetzt gemelte Frauen vñ Jungfrauen. Du bist wohl würdig/ das nicht allein die Männer/ vnd wir: sondern auch die Sternen dir vnterthā sein/ vnd ewig dienen solten. Vnd da sie also außgeredet/ neigten sich die andern allesambt ganz demütig vor ihr. Als Wlasta diß hohe Lob von der Budeslawka vnd den andern gehöret/ vermeinete sie nicht anders/ dañ es were ihr das ganze Böhmerland vnterthan. Derwegen sie alsbald desselbigen Tages/ eine Landesordnung vnd ihre Rechte anrichtete.

Eine sehr
beredte
Jungfrau.

Landes
Ordnung von
der Wlasta
ausgerichtet.

Vortreffliche
Ordnung.

Erstlich/ wañ in dem ganzen Lande ein Knab geboren/ demselben sollte man den Daumen/ an der rechten Hand/ abhawen/ auff das er desto weniger ein Schwerdt aus der Scheiden ziehen / noch dasselbe fest in der Hand halten köndte. Zum Andern/ es sollte ihme dz rechte Aug außgestochen werden/ auff dz er hinter dem Schilde desto weniger sehen/ noch mit dem Bogen schießen köndte. Zum Dritten/ wañ ein Mägdlein geboren würde/ demselben sollte man als bald die rechte Brust/ mit einem glüendē Eisen/ niederbrennen/ auff das sie ihr nicht wachsen/ vnd im spannen des Bogens irren möchte. Zum Vierdten/ es sollte kein Man zu Ross auff Reuterisch siehen/ sondern allein/ wañ es die noch erfordert/ in einem Weiber oder seitten Sattel reitten. Sie solten auch keine Schwerdter/ noch andere gewehren führen. Zum Fünfften/ Es solten die vornembsten Mannes Persohnen/ so wohl als das gemeine Volck/ sich des Ackerbauwes besleissen. Die Jungfrauen aber/ vnd die Weiber/ solten vor sie/ mit den Feinden streitten. Zum Sechsten/ Solte ein jegliche Jungfrau denjenigen / welcher ihr wohlgefellig were/ zu einem Manne zu nehmen/ macht haben. Vnd als diese rede geendet/ fraget sie / ob sie es wohl erdacht hette? Da schryen sie sämtlichen/ Es ist recht/ es ist billich. Vnd als es stille worden/ sprach die Budeslawka: O du Tugendreiche Jungfrau Wlasta/ diese Jungfrauen allesambt/ zeigen an/ du habest dieses nicht von dir selbst: Sondern die Götter/ mit denen du dich befreundet hast/ haben dir solches alles angezeigt. Derwegen sehens die Jungfrauen vor rathsamb an / das diese Artikel im ganzen Lande publicieret werden. Wlasta beuohl als bald/ diesen ihren willen vnd ordnung/ in das ganze Land außzuschreiben vnd zu halten.

Als es die Männer gehöret vnd vernommen / erschracken sie aus dem massen sehr/ vnd seumeten nicht/ sondern lieffen (gleich wie die Bienen an einem trüben Tage zum Stocke zu thun pflegen)/ hauffen weiße zum Primisllao/ baten vmb hülf vnd rath / sie vor einem solchen vntreglichen Zoch zu schützen/

schätzen / sie wollten nun forthin alles nach seinem willen vnd beuehl vornemen. Primillaus begerte einen auffschub bis auff den dritten Tag. Vnd an demselben gab er ihnen diese antwort: Er bestehende in seinen erkündigen so viel das die Götter nun mehr mit den Mägden zürneten / sie aber köndten solches / von wegen ihrer grossen Hoffart vnd aufgeblasenen gemüts / nicht mercken / Des Achten Tages würde ihnen Pires der Rücken wenden / vnd Zelu würde ihnen vngnedig sein. Derwegen (sprach er) so ziehet anhängend / vñ gestellet euch des achten Tages allesambt gewapnet / vorn Wischehrad / daselbst wollen wir vns / ohn alles getümmel / sein in der stille vberführen lassen / vnd vor ihr Schloß Diuwin lägern. Die Böhmen namen diesen rath willig an / theten also / vnd lägerten sich des achten Tages vor der vnrubigen Mägde Schloß / vnd fiengen an dasselbe grausam zu stürmen. Die Mägde aber / setzten sich männlich zur gegenwehr / vnd wurffen mit Holz vñ Steinen von den Mauern herab / das die Männer von dem stürmen ablassen mußten. Primillaus stund im Walde / vnd sahe seinen Kriegsknechten zu / vñ sprach: Es ist recht / daß es hat müssen also geschehen. Vnd vngesehr in einer Stunden / ließ er abermals zu Sturm lauffen. Da ermahnten sich die Mägde / vnd wurffen sie abermahls mit Steinen vñ Holze von den Mauern / desgleiche auch mit Feuer vñ Pechkreuzen / vñ gossen mit heissem Pech vnd Wasser grausamsichen auff die Männer. Dieselben stelleten sich / als weren sie vom Sturm abgetrieben / fiengen an die Flucht zu geben / als wolten sie vor grossen schrecken den Wald einnehmen. Mittlerweile hatte sich die Wlasta mit den ihren gewapnet / ließ die Brücke des Schlosses nieder / vnd rante auff ihrem grümmigen Rosse herab / vnter die Männer ganz zorniglichen / Ein Hauffen ihrer Mägde drangen ihr nach / aber die enge der Brücken vnd des Thors / verhienderte sie nicht wenig. Wlasta vermehete nun nicht anders / daß ihre Jungfrauen weren fast alle in ihrer ordnung / entete derwegen also in einer geringen anzahl / vngesehr mit Fünffzig der wehrhaftigsten / auff die Männer zu. Im dem ersten hauffen geschach ein groß treffen / daß die Mägde sturckten sich / vnter des fielen die andern Mägde auch heraus. So sprengte des Primillai hinterhalt / auff seinen beuehl / auch aus dem Walde / da geschah erst von beyden theilen eine grosse Schlacht / vnd wurde männlich gestrieten / also das der Sieg von beyden theilen zweiffelhaftig stunde. In des sprengten sieben streitbare Jüngling aus des Hesty Geschlecht zur Wlasta / vnd erlegten ihre Vorsechterin / vor ihrem Angesichte / fiengen auch an auff die Wlasta also gewaltiglich zu schlagen / dz sie ihr einen Stählin Bogen auff ihrem Helm zerschroteten / vñ den Kopff schädlich verwundeten. Wlasta wehrete sich noch fort tapfer / vnd als albereit ihr Haupt entblößt / beschedigte sie ihrer noch Fünffe / mit ihrem vergießten Säbel / vnd hiebe dem Sstiason seinen hörnen Schield mitten entzwey. Sstiason verließ seinen Schieldt / rante zur Wlasta / vnd zerspielt ihr als bald den Kopff / also fiel sie herab / vnd wurde von den Rossen niedergetreten. Der dritte hauffen der Mägde aber / welche vor des Schlosses

Mägde
Krieg
mit den
Männern.

Wlasta mit
den ihren
ombbracht.

Historische Beschreibung

Brücken gehalten/ da sie spüreten/ das albereit in die 200. Mägde auff der
Wahlstadt lagen/ vnd ihre Fray daselbst auch das Ende genommen/ bega-
ben sie sich in die flucht/ vnd namen ihren Weg in das Schloß. Die Män-
ner eyleten ihnen nach/ hieben/ stachen vnd mordeten sie ober einen hauffen.
Alda verwechselten die Mägde erst ihre gemütter/ baten auffß aller höchster
vnd verhieschen trew vnd vnterthänigen gehorsam. Die Männer aber feh-
reten sich nicht daran/ sondern dreygeten sich neben ihnen biß in dz Schloß/
darinnen hatten sie mit ihnen ihres gefallens/ einen gutten Muth/ vñ nach
verbrachter kurzweile/ warff man sie vom Schloß aus den Fenstern hie-
nab in die Gräben/ begruben auch keine / sondern ließen sie daselbst die Ra-
ben vnd Hunde fressen.

Da Mäg-
de kurzweil
vor ihrem
Ende.

Als der Gewinn vnd Raub vnter die Kriegfleuthe getheilet worden/
nam ein jeglicher einen gleichen theil/ Allein/ ein Edler Ringt vñd eine gü-
dene Ketten/ so Wlasta an ihrem Halße vñ Finger gehabt/ wurde Primillao
gegeben. Der Herzog Primillaus aber/ wolte deren keines haben / sondern
gab es beydes dem streitbaren Ritter Scialoni, vnd der Wlasta Schwerte
wurde dem Jungen Herzogen Nezamillio zu theyle. Also hat dieses ver-
fluchte vbel/ welches das Böhmerland 7. Jahr lang geplaget / seine end-
schafft genommen. Zur selben Zeit / ist auch das Schloß Dierein einge-
eschert vnd zerschläiffet worden/ dessen sehr dicke vñd starke Gemäur/ ist je-
ger Zeit noch fast zwo oder drey Klafftern hoch/ zu sehen.

Anno 744. Nach dieser Plage fiengen die Männer
wiederumb an zu grünen/ baueten aus den Viehhöfen viel Dörffer. Die
vornembsten aber/ ließen ihnen Schlöffer vnd Städte bauwen/ vnd Kozhon
des Mstibogi Sohn / ließ Kaurzim befestigen / vnd ließ sich seine Vnter-
thane einen Fürsten nennen. Erzeigte sich auch gegen Primillao sehr wie-
derschlich. Herzog Primillaus wolte es auch nicht groß achten/ vnd sprach:
Ich habe biß daher an dem Fürstenthüb Wischehrad eine genüge gehabt/
mein Sohn kan auch genung daran haben / mag ein jeglicher seines Für-
stenthumbs genießen/ Doch ist mir durch unsere Götter angezeigt/ dz mei-
nes Sohnes Herzogthumb/ die andern vbertreffen werde.

Zu dieser Zeit/ hat die Bila/ der Libussen Schwester Tochter/ aus be-
uehl ihrer Mutter/ der Kascha/ ein Schloß sambt einer Stadt / an einem
Wasser/ auch die Bila genandt/ zu bauwen angefangen/ daher die Stadt den
Namen behalten.

Stadt
Bilin.

Anno 745. Als Herzog Primillaus eine schwere
Kranckheit an sich spürete / ließ er die Eltisten zu sich auffn Wischehrad zu
Landtag beruffen/ that eine weitläufftige rede zu ihnen/ fieng an vnd führete
ihnen viel sachen/ die sich vom Czecho hero biß auff den Crocum / vnd seine
des Croci Tochter Libussam sein Gemahl/ zugetragen/ zu gemütte / Erin-
uerte sie auch alles des jenigen / was sich bey seiner Regierung / zwieschen
den Cuk

den Einwohnern des Landes / vnd beuoraus mit den blutigierigen Mägden verlossen gehabt. Die künfftigen dinge aber / vnd was sich guttes vñ böses / bey seines Sohnes Regiment / zutragen würde / hat er ihnen alles ordentlich zu vermelden nicht vergessen. Das sie ihn auch zu einem Herkogen erwöhlet / vnd ihme allen gehorsam geleistet hetten / dancket er ihnen sehr / bat daneben / das sie seinem Sohne Nezamilio desgleichen gehorsam leyen / vnd ihn / in ihre Huet nehmen wolten. Vnd besonders beuohlt er ihn den Eltisten / vnd segnet sich mit ihnen weinende. Sie sagten ihme solches alles mit Hand vnd Munde zu / das sie es gerne thuen wolten / Namenn also ihren abschiedt von ihme / vnd zogen ein jeglicher anhäng. Des sechsten Tages / beruffte Primillaus seinen Sohn zu sich / vnd ermahnte ihn vielfeltig / wie er sich gegen seinen Vaterthanen verhalte solte / legte sich hiemit auff sein Bette nieder vnd starb. Sein Sohn / vnd alles Volck / weineten vnd trugen leid vmb ihren Herrn / desgleichen war auch auffm Wischehrad groß klagen / bis auff den dritten Tag. Nachmals wurd sein Leib / nach ihrem dazumahl gebrauch / mit dreien vnd fünf Groschen vorsehen / mit einem schönen Kleide umbgethan / in eine Truhnen gelegt / vnd auff dem Begrebnis / vnterm Wischehrad / ober dem Flusse / neben andern begraben.

Primillaus
stirbt.

Nezamilius / der Vierdte Regent vnd Obrister.



Historische Beschreibung

Nezamisl
wird Herzog
in Böhmen.

Desselben Jahres wurde Nezamisl, Herzog Primislai Sohn / von vornembsten des Adels / auff den Fürstlichen Stuel gesetzt / vnd vor einem Herzogen erklehret / da ihme dan jedermänniglichen grosse Ehre erzeigte.

Beraun ge-
bauet.

Anno 746. Herzogs Nezamis is vornembste Diener riethen ihrem Herrn / das er ihme zu Ehren / etwa an einem bequemen orte / eine Stadt bauen solte. Er aber antwortet / er wolte dieses seiner Namen der Tetka beuehlen / darumb / dann sie von den Göttern viel erkenntlich hette. Dieselbe ließ / auff begeren ihres Vettern / an dem Fluß Misa / eine Stadt bauen / vnd dieselbe / von wegen ihres Mannes Slawosch / auch Slawoschowo nennen / welche nachmals Beraun geheissen.

Sieben-
bürgen.

Desselben Jahres / (lieset man) das ein Volk in einer trefflichen Anzahl aus Scithia gezogen / vnd sich nach Cumania oder Muldavia gewandt / biß sie in Pannoniam / welches iho das Bingerlandt genemet wird / komen / dasselbe mit Gewalt eingenomen / vnd den König / mit namen Swatopluk heraus getrieben. Sie hatten sieben Regenten oder Hauptleuthe mit sich / als mit Namen / Arphad, Zobolech, Giula, Kund, Leel, Verbulcho vnd Vrs. Dieser Hauptleuthe jeglichem / baueten sie ein Schloß oder Burg / daher sie das Land Siebenbürgen nemeten. Vnd dieses ist nun die andere ihre ankunfft in dieses Land gewesen / dan zuuorhin auch Scithæ oder Hunnern darinnen gewohnet / vnter der regierung eines vortrefflichen Königes / mit namen Attila. Nachmals wurden sie von den Slowaken heraus vertrieben / welche Slowaken noch zur zeit ein theil an den Gebürgen / vmb das Wasser Bag / wonen. Aber zu dieser Zeit seind sie wiederumb in drey Hundert Jahren / nach Attilæ Tode / dahin kommen.

Beschtia-
low Schloß

Anno 747. Bila / des Bitwogi vnd der Kascha Tochter / vnd der Libussen Muhme / beliebete ihr einen vortrefflichen Mann / welcher viel Herde Vieh hatte / mit namen Koschal / der auch des Radosche Sohn / aus dem Dorffe Radoschowicz gewesen / vnd nam ihn zum Manne / welcher sich nach ihren Träumen richtete / vnd wohnete mit ihr auff Bilin. Dieser wolte seines Namens gedechtniß hinter sich lassen / beuohl der halben seinen Dienern / sie solten einen bequemen ort / zu bau eines Schloßes / suchen. Sie giengen im Gebürge vmbher / vnd als sie wieder kamen / zeigten sie ihrem Herrn an / sie hetten einen außerswöhltten Berg / vnd darauff einen harten Fels / gefunden. Er fraget sie / wo? Vnd sie antworteten ihme: Gegen Mittag / zwieschen Bilin vnd Wischehrad. Also ließ der Koschal daselbst ein vberaus hohes vnd Festes Schloß bauen / vnd nandte es von seinem Weibe Bila / Bielice. Aber sie wolte nicht darein willigen / sondern es solte nach seinem Namen genemet werden / sagende: Es ist genung / das dieses Schloß Bilin / zu sambt der Stadt / von mir den name hat / laß dieses newe Schloß nach dir nennen. Koschal war zu frieden / vnd da der Bau verbracht / bewohnete ers herlich. Hiess ihm auch darunter einen schönen Hoff

Hoffbawen vñ gab ihm den namen Erzebanicze / ließ viel Ochsen vñ Ruche
hienem treiben / vmbher die Wälder aufrotten / vñ viel Ackerbau anrichten.

Anno 748. Im Vierdten Jahr der Regierung des
Herzogen Nezamills / hat sich zwieschen ihme vñ dem Rozhon / Herzogen
zu Kaurzim / groß widerwillen vñ zwiespalt / belangend die Regierung des
Hoffs Kiczan / (welche der Kaurzimer Herzog dem Wischebrader Her-
zogthumb entziehen / vñ ihme zuignen wöllen) zugetragen. Herzog Ne-
zamill / als ein friedfamer vñd glimpflicher Herr / sandte seiner getrewen
Diener einen zu ihme / vñd ermanete ihn / er wölle sich doch an dem seinigen
begnügen lassen. Er aber grieff noch weiter vmb sich / vñd wolte ihm auch
den selben ganken Hoff eigenthumblich machen. Als Nezamill von seinem
Diener solches vernommen / beruffte er seine Edelleuth vñd Rittermessigen /
vñd beuohl ihnen / das sie dahin ziehen / vñd gemelten Hoff mit Gewalt retze
soltten. Rozhon der Kaurzimer Herzog / bracht auch Volek zusammen / vñ
beuohl / des Nezamills Leuthe alle Todt zu schlagen / von damen ferner zu
rücken / vñd das Herzogthumb Wischehrad anzugreifen. Die Kriegss-
hauffen traffen einander an im Felde / genandt Strhow / also geschah ein
groß Treffen / dz also dem Nezamill an diesem ort / in die ein Hundert wohl-
gerüster Man blieben. Des Rozhons aber / wurden in die drey Hun-
dert erschlagen / vñd 55. gefangen / vñd auffn Wischehrad geführet / darun-
ter dan auch Rozhon persöhnlich / doch in gehämb / gewesen. Als er aber
vnter den Gefangenen erkandt / da beuohl der Nezamill / die andern alle le-
dig zu lassen / vñd dem Rozhon die Nase mit einer Sichel abzuschneiden.
Also trug er seine Nase in der Hand gen Kaurzim.

Anno 749. Zu Sommerszeiten / pflegete Bila ih-
rer Mutter gebräuche zu halten / vñd zoge daher / nicht anders / als eine Für-
stin. Es begab sich einmahl / als sie mit ihren Fünff Jungfrauen / von Bilin /
zu ihrem Name auffn Koschtialow / auff gut Keutterisch riette / das in
dem Gebürge / welches das mittel Gebürge genandt / zweene grimmige
Bähren in den Weg / vor vñd hinter sie traten / vñd zorniglich anlieffen. Die
Bila sambt ihren Dienerinnen / als die sonst niergends keine hülffe hatten /
mussten sich zur Behre setzen / Diese Jungfrauen wehreten sich / durch er-
mahnung ihrer Frauen / also munter / das sie die Bähren beyde / mit ihrer
gewehren erlegten. Sassen demnach wieder auff ihre Ross / vñd rietten av. ffu
Koschtialow. Vñd als sie dahin kommen / erzehlete die Bila ihrem Man-
ne dem Koschal alles / wie sichs mit den Bähren verlauffen hatte / welcher
steh darüber hoch verwunderte / vñd sandte seine Diener hin / ließ die Bähren
holen / abziehen / vñd die Häute sambt den Füßen / an des Schlosses Thor /
von wegen künfftiger gedechtnuß / aufhängen. Bila aber wolte / dz diese ire /
vñd der Jungfrauen Ritterliche that / noch lengere gedechtnuß behalten sol-
te / ließ an demselben ort dz Holz aufrotten / vñd einen schönen Hoff hin b-
en / mit Namen / Nedwiediez / (dan Nedwied heisset Böhmisich ein Bär.

Erzählung

Diese
Schlacht in
Böhmen.Kosch war
leuret die
KasseBila bringe
zweene Bäh-
ren vmb.Nedwied
diez ein
Dorff

Historische Beschreibung

Anno 750. Des Herzogen Nezamisls Diener et

Salz in
Böhmen
gefunden.

ner/mit namen Solot/zog in Wälden vnd Bergen herum spazieren / vnd
alsz er an einem Berg kam/da fand er darunter ein gefalzen Qual Wasser.
Kerete derwegen auffn Wischebrad / vnd zeiget solches dem Herzogen an.
Der Herzog aber seumte nicht/vñ sandte andere zweene mit ihm/dz sie gien-
gen / vnd brächten des Wassers zu versuchen. Als solches gebracht vnd ge-
probieret ward/befand sichs/das man Salz daraus sieden künde: Bald
sandte der Herzog den Solot mit seinen Arbeitern dahin / vñnd ließ daselbst
Salz sieden. Nun mehreten sich dieselben Salzsieder so trefflich / das der
Herzog bey demselben Berge eine Stadt batwen ließ / vñnd wurde von dem
Berge genandt / Slaney Wrch / das ist / der Salz Berg / dan Snol / heis-
set eigentlich Salz.

Stadt
Schlan.

Desselben Jahres / erfuhrens die Soher / das an diesem Ort Salz
gefoten ward/wurden durch Neid bewogen / vñnd namen ihnen vor/diesen
Baw zuuerhindern. Als Nezamiil solches vernommen / wurd er zornig
darüber / sandte seine Boten zu ihnen / vñnd ließ ihnen sagen/sie solten diß
Werck nicht hindern. Vñnd wie wohl siecs forthin zu vnterlassen verbie-
schen/so hielten sie es doch nicht/sondern kamen heimlich/vnd bey der Nacht/
zerschlügen den Zeug/riessen die Ofen ein/vnd verwüsteten letztlich auch den
Brunnen. Die Schlaner kundten dieses lenger nicht erdulden / wurden
mit ihren Soldnern bewogen/vñnd erschlugen der Soher in die anderthalb
Hundert. Die Soher trachteten Tag vnd Nacht darnach/wie sie sich rech-
nen köndten/vnd des andern Jahres erschlugen vñnd verjagten sie dieselben
Salzsieder allesambt/vnd besetzten die Stadt mit den ibrigen.

Soher ge-
schlagen.

Anno 751. Seind die Edelleuth vnd Popoty / auff ih-

res Fürsten Hoff zu sammen kommen / vñnd ihme gerathen/sintemal die Li-
bussa seine Mutter / desgleichen auch Primillaus der Herzog / sein Vater /
bende abgeschieden vnd begraben weren / derwegen hette er sich desgleichen
zu befahren/vnd ehe dan es dazu keme / solte er ihme ein Weib wöhlen vñnd
Erben zeugen/damit sein Geschlecht nicht gar vergienge. Als er ihren Rath
vernommen/sprach er: Lieben Väter/Zeh weiß nicht ob ichs thuen sol/dan
ich bin nur 25. Jahr alt. Vñnd sie Antworteten ihme: Lieber Sohn/man
muß die Noth mehr ansehen/dan das Alter. Also gab er seinen willen da-
rein/Darauff beratschlageten sie sich / vñnd gaben ihme die Hraobam des
Kralons Tochter / aus dem Dorffe Botowicz / zu einem Weibe. Daselbst
wurde eine grosse Hochzeit gehalten/dan Herzog Nezamiillius beuohl seinen
Dienern/das sie den Geladenen/vollauff auftragen solten. Vñnd wurden
solche vnd dergleichen Speisen aufgetragen/welche man in dem Deutsche
nicht beschreiben kan/vnd wiessens auch ibige Böhmen fast nicht / was es
sey/vnd hießen auff dazumahl alt Böhmissh: Biffa / Raubenina / Lin-
czowka / Truczle/Waldynie vnd Prstancze. Vom Franck aber dergleiche
vngewöhnliche ding/alsz mit namen/ Kerschitina / Laskomka / Peczowka /
vnd Medowina/das ist Med.

Nezamisls
Hochzeit.

Seltzame
Speisen.

Anno

Anno 752. Herzog Nezamisl fieng an / sein Her-
 wachumb sehr vorsichtig zu Regieren / vnd dasselbe trefflich zu erweitern.
 Den dritten Martij, ließ er allen seinen Eltisten beuehlen / das sie sich ohn
 verzug auffm Wisch ehrad solten fienden lassen. Die Eltisten vnd Edelleu-
 the können zu Fuß vnd zu Ross vnfüumlichen. Da wurd zween ganzer
 Tage gehandelt vnd geratschlagt / wie das Land solte erbarwet vnd erweitert
 werden. Vnd wurde entlich dieses beschlossn: Der Herzog Nezamill, als
 desselben Landes Herr vnd Regent / solte alle die Berge vñ Wälde außthei-
 len / vñ einem jeglichen vnter den Edelleuthen / vñ besonders den mechtigern /
 welche viel Gesindes vñ Viehe hatten / einen theil zueignen / vñ sie solten da-
 selbst wo das Land an Fruchtbarsten / die Wälde abbrennen vñ außrotten /
 vnd dieselben blößen mit Geträude besen / Vnd ein jeglicher solte von demsel-
 ben Gehöge / so ihme also zugetheilet / etwas Zinsen. Etliche aber vermeine-
 ten / man solte nicht dauon Zinsen / sondern dem Herzogen dafür Hoffdienste
 leisten. Vnd ist entlichen dieses beschlossn / das man dauon auff gewisse Ta-
 ge Frohndienen solte. Nemlich / wo das Gehöge groß / das man denen des-
 to mehr / vnd wo es klein / auch desto kleiner Dienste oder Robot auslegen
 solte. Vnd diß solte der gestalt gehalten werden: Wan einer von dem Her-
 zogen etwas vnterm Lehen oder gemelten Dienste empfinde / das er dassel-
 be die Tage seines Lebens halten / vñ ohne eintrag des gegenwertigen / auch
 des künftigen Herzogen / genießn solte. Wan aber der Besitzer mit Tode
 abgieng / so solte es wieder an den Herzogen fallen / vnd er solte dieses wieder-
 rum einem andern Diener / welcher ihm gefellig / vnter dergleichen pflicht
 oder Lehen / zu geben Macht haben. Vnd dieses beuohl Herzog Nezamill,
 mit willen der Popoten oder Edlen / von wegen der künftigen gedechniß /
 auff einer Eichenen Tassel zuuerzeichnen. Als solches volbracht / gieng ein
 jeglicher von dannen / vnd fieng an ein jeder an dem seinen / nach außmessung
 der Berg vnd Wälde / dieselben außzurotten / vnd Ackerbarw anzurichten.
 Vnd wurde das Land desselbigen Jahres trefflich erbarwet.

Anno 753. Die Hruoba / welche eines schönen Ant-
 litz gewesen / hat dem Nezamill einen Sohn geborē. Nezamill wurde höch-
 lich darüber erfrewet / ließ dertwegen seinen Dienern ein groß freuden-
 Mahl anrichten / vnd bey dieser Fröligkeit / wurde dem Sohne ein Namen gegeben
 Mnata. Nachmals war der Herzog Täglichen darauff bedacht / wie er
 mit Rath der Eltisten / diesen seinen Sohn vnd das Land Reich machete.
 Nach vielfeltig gehaltenem Rath / beuohl er die Gold vnd Silber Berg-
 werge / mit vleiß zu barwen / dan er gerne wolte eine newe Münze schlagen /
 vnd seines Sohnes Bildniß darauff prägen lassen.

Zu der Zeit / bestieße sich alles Volck / die Wälde außzurotten vnd zu
 seugen / vnd richteten Feldbarw an / besonders aber vmb den Zezip / (jho S.
 Görgensberg) vnd Wischehrad.

Dieselbe Zeit / ließ auch Nezamill / zur Danckbarkeit / das ihme erst-
 lich ein

Historische Beschreibung

Schloß Sedeschin lich ein Sohn vnd Erbe geboren / ein Fest Schloß / mit namen Sedeschin / erbawen / vnd dasselbe mit Ackerbau wohl versehen / damit also daselst am Brod kein mangel vorkommen sollte.

Schloß H. Berg Anno 754. Zweene Brüder / mit Namen Kalbog / vnd Weslaw / welche aus des Koschalis Geschlecht / vnd trefflich starke Leute waren / die sich sonderlich mit den Bären zu vben pflügeten / haben ihnen einen sehr hohen vnd spitzigen Berg beliebet / ließen darauff ein Fest Haus / gleich einem Schlosse / bawen / vnd nannten es Klopay / welches lange zeit also geheissen / bis es nachmals die Deutschen den Hasenberg genennet. Daran liegt ein groß Dorff / vnd hat den ersten Namen des Schlosses / nemlich Klopay / bis auff den heuttigen Tag behalten.

Desselben Jahres / mehrte sich der Soger Landschaft oder Kräiß / mit Volck vnd Ackerbau trefflich / das auch etliche der Einwohner gemelten Kräißes / dem Herzogen Nezamill keinen gehorsam leisten wolten / Er aber hielt sich / als ein gütlicher Fürst / gegen jederman friedlichen.

Schloß Przibram Anno 755. Przibral / der Herzogin Hruoba Bruder / vnd Nezamills Schwager / welcher einer scharffen Vernunft war / bestiehe sich die örter / wo Gold vñ Silber Bergkwerk waren / mit allem vleiß zu erkündigen / bewog auch der Libussen beschriebene weissagung / welche ihm seine Schwester die Hruoba / offtmals nach notturfft gezeiget / vnd richtete sich gänzlich darnach. Nam dervwegen von seinem Vater Krason vnd seiner Freundschaft abschied / vnd wandte sich mit allem seinem Gesinde gegen Niedergang. Etliche schreiben dauon / das Krásna sein Weib / auch etwas mit den Barsager Geistern vmbgehen können / etc. Daselbst ließ er sich zwieschen einem grossen Berge / mit Namen Trzebuschna / vnd einer höhe / der Dubenez genandt / nieder / vnd ließ alda graben / vñ funde des herrlichsten Silbers eine grosse mennige / Deszen er vnsäumlichen / ein theil seinem Vater dem Krosomil / ein theil dem Herzogen Nez amill / vnd ein theil der Hruoba seiner Schwester / sendete. Vnd als er daselbst in kurzer Zeit sehr Reich worden / ließ er ihme nicht weit von seinem Hofe / an einer höhe / ein zierlich Haus / einem Schlosse gleich / bawen / vnd nannte es nach seinem namen Przibral / welches auff den heuttigen Tag Przibram heisset.

Tetka stirbt. Anno 756. Tetka / der Libussen Schwester / vnd des Slawoschen Gemahl / welche das Schloß Terin herrlich erbawet / vñ fast wie eine Mutter desselben Kräißes gewesen / ist in dieser Zeit gestorben. Das Volck hat eine lange zeit vmb sie geweinet vnd getrawet. Diese ist vnter einem hohen Berge / mit Namen Pohles / vom Terin gegen niedergang gelegen / Ehrlich begraben / vnd bey ihren Grabe / ein grosser Stein gesetzt / Daselbst ließ ihr Man der Slawosch / auff ihrem Grabe ein groß Feuer / neun tag lang nach einander brennen / vnd zu Ehren ihrer Göttin Klímba / viel treffliches dinges darin werffen. Desselben

Desselben Jahres sind die Stadtmauren / sambt etlichen Häusern in der Stadt Slawoschow / jetzt Beraun genadt / vollendet. Vnd ist als bald desselbigen Jahres / im selben Kraiß / ein solch groß Sterben gewesen / dz die se Stadt vier Jahrlang nach einander öde gestanden. Etliche Schälcke hielten sich darinnen heimlich auff / vnd beraubeten die vor vber Reisende / bisz der Tamak / des Tschodiuwen Sohn / dieselbe mit seinem Gesinde bewohnete / besser verwahrete / vnd sicher machete. Vnd von dem Rauben oder nehm / gab er der Stadt den namen Beraun. Darn Brati / heisset eigentlich nehmen.

Groß
Staben.Die Stadt
Beraun.

Zu dieser Zeit / ist Rozhon / sonst der ohmäsichte oder beschandtschlechte genandt / der Herzog zu Kaurzim / gestorben / In dessen Stadt / von den Kaurzimern / sein Bruder Slavimilus / erwöhlet. Dieser ist ein grosser erwachsener Man gewesen / vnd hatte drey Söhne / mit Namen Byd / Rodomil vnd Horzeslaw.

Anno 757. Einer mit namen Besch / aus dem Dorfe Prziwor / ein berühmter vom Adel / der auch sehr Reich am Gut / vnd eine schöne Verohn gewesen / ist von seiner Wohnung / gegen Niedergange / auff eine höhe gangen / von dannen er den Berg Trzíp / auch andere Berge vnd Thäl ersehen kundte. Sah daneben / das auff derselben höhe ein grosser Wald / vnd gerad schlecht Holz war / darüber er sich verwunderte. Nam auch das dreyfach fließend Wasser daselbst in acht / vnd merckete ihme diesen ort mit vleiß / ließ etliche die Bäume fellen / vnd zum theil mit sambt der Wurzel aufrotten. Etliche ließ er Steine brechen / vnd die andern / hohe Mauren führen. Vnd in Summa / er ließ ihm daselbst / in einer kurzen zeit / ein fest Schloß barwen / vnd nandte es nach seinem Namen / Beschow. Diesen ort oder höhe / umbfließt die Elbe / vnd kömmt daselbst die Muldau darzu. Alda felt auch ein Fluß in die Elbe / welcher nicht weit von dannen / aus einem grossen Felße / Wruticze genandt / seinen außgang hat / vñ dieses Wasser ist also warm / das ihme kein Winter noch Frost schaden kan. Dieser Fluß wird von gedachtem Besch genandt Beschowka. Aber etliche haben ausrsachen (dieweil der Fluß niemals verfröwert / vnd so viel Mühlen daran sind / die Sommer vnd Winters zeit mahlen können) dem Schloß den namen Melnik gegeben / wie dan die Stadt auff den heuttigen Tag also heisset.

Schloß
Melnik.

Anno 758. Ctiboh / des Koschalis Sohn / welchen die Bila geboren / ein schöner Jüngling / nam mit willen seines Vaters / etlich Gesinde zu sich / zog damit herum / ime einen gelegenen ort aufzusuchen / vnd ein Schloß zu barwen. Vnd als er ihme (vielleicht wegen seiner Jugend) keine gefellige stelle belieben mögen / kehret er wieder zu seinem Vater auffn Koschtialow / vñ sprach: Er wolte daselbst bey ihme verbleiben. Aber der Vater sagete: Lieber Sohn / es ist dir nicht rühmlich bey dem Vater zu sein / Sondern viel löblicher / das du deine Herrschafft erweiterst. Derhalben gehe

Historische Beschreibung

ben gehenachm Aufzuge / vnd komme nicht wieder / du habest dir dan / et-
nen Ort zu wohnen / aufersehen. Vnd wann solches geschehen / so solstu als
dass / aus vnserm Vornehmen Geschlechte / mit einem Weibe versehen wer-
den. Da nam er noch mehr Gesinde zu sich dan zu vor / vnd zoge in den
Wästenen so lange herum / bis das er auff einen Ort kam / ließ daselbst
ein Schloß bauwen / vnd seine Diener nannten es Triboh / vnd andere Ko-
schal. Der Triboh aber / hatte etwa von seiner Mutter eine vnterweisung /
vnd ließ es Biela nennen / der meinung / das es Ewig also heißen solte. Von
den Deutschen aber / ist es / bis auff den heuttigen Tag / Weiswasser genen-
net worden. Vnd als Triboh wieder zu seinem Vater kommen / bedanckte
sich seine Mutter die Biela / gegen ihme / das er das Schloß also getaufft
hette / mit verheißung / das er mit einem frommen vnd schönen Weibe ver-
sehen werden solte.

Wels
wasser.

Anno 759. Mezamisl sandte etliche seiner Diener
aus / mit beuehl / alles Volk so vnter seinem gebiecht / auff das Schloß Wi-
schehrad zu beruffen. Vnd da sie auff bestiembten Tag / als die Behorfa-
men / erschienen / redet er zu ihnen also : Euch ist wissentlich / das ewere Vor-
fahren / ihre Herzoge meine Vorfahren / gebeten vnd ermahnet haben / inen
nachzulassen vnd zuuergünnen / damit sie zu Ehren demselben ihren Herren
vnd Fürsten / Städte bauweten. Dierweil ich aber hierinnen ewere vnacht-
samkeit spüre / so ermahne ich euch / das ihr vns beyderseits zu Ehren / etwa
eine gelegene Stadt besestigen sollet / auff das wir vns daselbst / im fall der
Noth / vor vnsern Feinden / zu samen halten möchten. Als die Eltisten solchs
es vernommen / beriethen sie sich mit den Jungen / vnd gaben zur Antwort /
Des Herzogen begeren were billich / vnd sie wolten es gerne thuen. Also
wurde lange gerathschlaget / wo man einen solchen Ort erdächte / dan etliche
liessen sich bedüncken / der ort vor des Herzogen wohnung / nemblich vorn
Wischehrad / were sehr bequem dazu. Vnd die andern wolten eine Festung
in der Ebene / an dem Wasserfluß Muldaw / gegen dem Wischehrad zu / ha-
ben. Der Herzog antwortet : Wer wird dan nun die Stadt bauwen vnd
erheben / von welcher euch ewer Herzog / mein Vater / vnd Libussa meine
Mutter / geweissaget hat ? Vnd sie sprachen alle : Es ist gar wohl geredt
von vnserm Fürsten vnd Herrn / Last je die Stadt Prag / oder Schwelle /
wohl besestigen / auff das vnser Fürsten / wir vnd vnser Nachkommende /
daselbst eine zuflucht haben mögen. Vnd liessen also / mit willen des Herzo-
gen / von dem Wasser Muldaw / gegen Mittag vnd Niedergang der Son-
nen / eine hohe Mauer führen. Vnd es begab sich auff eine Zeit / als sie die
Gründe zur selben Stadtmauer tieff gruben / nicht weit von dem Ort / da
Herzog Primillaus vnd Libussa / dem Klen / die erste Schwelle vñ Haus der
Stadt Prag / anzufahren vñ zu bauwen beuohlen gehabt / das sie eine grosse
Gruben / welche zu mahl tieff gewesen / gefunden / die auch mit Eichenen
Holze vnd Steinen wohl zugedeckt war / decketen dieselbe auff / vnd verwun-
derten sich

Prag mit
einer Mau-
er umbges-
ben.

veran sich darüber wußte auch keiner unter ihnen zu sagen / wann vnd von wem solche Gruben gemacht. Etliche schreiben das ein häublich Feuer darinnen gefunden / welches niemand außleschen können. Diese Gruben ist eine lange zeit also offen gestanden / bis sie hernach von sich selbst eingegangen.

Anno 760. Ist in dem Böhmerlande ein trefflicher vberfluß vom Getraid gewesen das also Arm vnd Reich des Brodts die völle gehabt / Darumb sich dan ihrer viel / auff mancherley Bergkweg begaben vnd sonderlich wurde von Prag gegen Mittag / eine große meinige Gold gefunden. Die Armen aber / wuschen an den Wasserflüssen dz Gold auffm Sande / machten viel Gold vnd das Land trefflich Reich.

Auff eine zeit kamen dieselben Goldwäscher zu samen bey einem Flußlein / welches vom Niedergange nachm Aufgang fleußt / funden viel köstliches Goldes im Sande / vnd fiengen an / ihnen alda zur Wohnung / eine Stadt zu bauen / derselben gaben sie den Namen Bohary Püsek / das ist der Reiche Sand. Etliche Historici melden dz dazumahl vmb diese Stadt ein solch Reichthumb vom Golde gewesen / das dessen drey Männer oder Wäscher / auff einen Tag / eine ganze Markt machen können.

Anno 761. Fiele im Böhmerland ein treffliche Dürre zeit ein / dan es bey acht Monaten lang nacheinander nicht geregnet. Viel Getraid ist auffm Felde verdorret / das mā darnach nichts anzuernden hatte. Vnd in Summa / diese Dürre hat den vberfluß des nechst verwichenen Jahres dermassen oberweldiget / das etliche Leuthe / vnd besonders Bergkharer vnd Wäscher / wegen Hungers / sterben müssen. Die andere Ursach des Hungers war diese / das die Leuthe dem Bergkweg vñ Gold waschen vleißiger obgelegen / als dem Feldbau. Vnd wann der Herzog Nezamill die Bergarbeit nicht also schleunig eingestellt / so hette sich des Ackerbauwes / bis das Volck des mehren theils hungers gestorben were / niemands angenommen.

Desselben Jahres / giengen des Koschals Diener / aus der Stadt Bilm / in den Wälden vnd Bergen herumb spazieren / vermeinende etwa mit ihren Pfeilen ein Wild zu sellen / vnd dasselbe ihrem Herrn / dem Koschal zu bringen / vnd funden vnuersehens / nicht fern von der Stadt / einen gesaltzen Qualbrunnen / brachten desselben Wassers ihrem Herrn zu versuchen. Vnd als es kostete / ließ er bald die Saltsieder / so vnter dem Salt / oder Schlaner Berge / ihre Wohnung hatten / erfordern. Als dieselben kamen / fiengen sie an / aus diesem neu gefundenen Brunnen / Salt zu siedern / ließen sich daselbst nieder / vnd wolten nicht wieder vnter den Schlanerberg keren. Da solches andere ihre Gesellen vnd mit gehülffen mercketen / kamen sie auch hernach gezogen / vnd beliebeten ihnen bey diesem bessern vnd Saltreichen Brunnen / ihre Wohnung.

Historische Beschreibung

*Salzsieden
bey Bilin.* Durch diese trennung ist das Salzsieden vnter dem Schlaner Berge gantz
eingestellet vnter dem Salzbrun daselbst vergangen. So ist der Salz-
brun / welcher sich bey Bilin ereignet gehabt / des andern Jahres auch
versiegen. Ob wohl nachmals wiederumb ein solch Wasser / an einem an-
dern ort / gefunden / jedoch kund man keiner gestalt / so wohl als zuuor / da-
raus sieden / dan es nicht also Salzkreich gewesen. Derwegen haben sich die
Salzsieder auch bey mehlich dauon verloren.

*Tepliz das
Warme
Bad erstein
dan.* Anno 762. Haben die Viehehirten in dem Biliner
Krause / ein heisses Quail Wasser antreffen / vnter solches ihrem Herren mit
namen Kolostug / vermeldet / derselbe sich / sambt allen seinen Freunden vnd
Gesinde dabey niedergelassen / vnd ihm alda ein Schloß mit einem gedop-
pelten vmbschranck gebawet. So bald die Bila solches vernam / ließ sie ih-
ren Gemahl / den Koschal / zu sich auff Bilin ersordern. Als derselbe kam /
baht sie / dz er 50. seiner streitbarsten Knechte nehmen / vñ den Kolostug von
dannen vertreiben solte. Dieser der Bila Rath / war dem Kolostug vn-
uerborgen / derselbe berieff all sein Gesinde / zeigt ihnen solches an / mit be-
uehl / das sie sich Ritterlich wehren solten. Dieselben trugen eine grosse män-
ge Steine auff den obristen Boden des gebawdes / vnd warteten irer Fein-
de. Bald kam der Koschal / mit den seinen in den Wald / fürs Schloß / stund
hinter einer Fichten / sahe dasselbe an / vnd gedacht hin vnd her / wie er es ge-
winnen köndte. Kolostug ersah vnd erkandte ihn / spannet seinen Bogen
auffs höchste / vnd schos ihm (dan er keine Bickelhauben hatte) den Pfeil
durch seinen Kopff. So bald seine Diener dessen gewahr wurden / fiengen sie
an die Flucht zu geben / den Kolostug mit den seinen nachfolgete / vñ ih-
rer mit schiessen vnd Steinwerffen / etliche erlegte. Die aber / so dauon ka-
me / brachten der Bila böse Zeitnüg / welche für Leid / des 10. tages gesiorbe.

Bila fliecht Anno 763. Bid / des Slawimils (oder wie in etliche
nennen / des Kaurzimer Herzogen) Sohn / nam von seinem Vater Urlaub /
vnd wandte sich / mit 30. seinen Knechten / gegen Mitternacht / vnd von dan-
nen nach Auffgang / suchete einen gelegenen ort zur Viehezucht vnter Acker-
bar / er hatte bey sich 100. Kuehe / 300. Ochsen / vnd von Schafen vnd Zie-
gen eine grosse menige / welche seine Diener vnd ihre Weiber so lang trie-
ben / biß sie zu einem Fluß kamen / daselbst lägerten sie sich / vnter ruheten
drey Tage / dan sie sambt dem Viehe trefflich müde worden. Darnach na-
men sie ihre Aerte zur handt / hieben das Holtz nieder / vnter machten einen
Schranck / barweten daneben auch einen Hoff / vnd diertweil sie also sehr mü-
de gewesen / gaben sie dem Hofe den Namen Kratonohy / ist so viel gesagt /
als Kurze Beine. Der Bid aber / als ihr Herr / ließ ihm an einer höhe ein
Bidschow. schön Haus barwen / vnd ließ es Bidschow nennen.

Desselbigen Jahres / wolte des Biden Hausfraw / mit namen Kraska /
welche sehr schön vom Angesicht gewesen / vñ den Namen mit der That hat-
te / ihrem Manne keines wegcs vnterthan sein / vñ pflegete oftmals zu sagē:
D wie

Wie sehr reuete michs / das ich die Wlasta mit iren Jungfrauen nicht gesehen oder gekandt habe / hette ich dazumahl leben sollen / so wolte ich vor alle andern die Mämer verfolget haben. Vñ als sie einmahls ihre Zeit ersahen / man sie ihre Dienerin zu sich / vñ begab sich von ihrem Manne hinweg / vñ ließ ihr ein sehr festes Haus in den Wälden bauwen / vñ ließ es Chlumecz ^{Chlumec.} nennen. Von dannen that sie nachmals ihrem Manne / vñ andern / grossen Schaden / daß sie ließ den Leuthen Kuehe vñ Schafe nehmen / vñ die Hirten todt schlagen. Ihre Dienerinnen hielten sie / gleich wie vorzeiten die Wlasta ^{Krafta / der Wlasten} gehalten worden / in hohen Ehren. So erhub sie sich in diesem Glücke / die ^{Wlasten} weil es ihr dienet / je lenger je mehr. Aber des andern Jahres / ist sie von des Biden Dienern / auffm wege ermordet worden.

Anno 764. Krotbog / des Hostislai Sohn / (welcher des Wrschen Sohn / aus dem Dorffe Wrschowicz / vñter Wischehrad gelegen / gewesen) sandte seine Diener aus / sie solten ihm etwa an einem Wasserflus ein gelegenen ort / da er ihm ein Schloß bauwen köndte / das selbst ein fruchtbar Land were / außsuchen. Vñd beuohl dieses alles dem Pachta / einem außerseleneu gutten Mäurer. Vñd sie kamen an die Eger / dabey traffen sie eine höhe an / Alda bauweten / Libohost vñ Pachta / ein schön festes Haus / besaßten es mit Gesunde vñ Viehe / vñ zeigten es irem Herrn an / welches im Herbst geschah. Krotbog aber / verließ seinen Vater Hostislawen zu Wrschowicz / vñ zog mit seinem Weib / Gesunde vñ Viehe an den neu erbawten ort / vñ besetzte ihn. Vñterweges rathschlagten die Diener mit ihrem Herrn / was doch dem Hauße vor ein Namen solte gegeben werden / Der Krotbog antwortet vñ sprach: Die weil die Stadt Prag von einem Handwerksmanne ihren namen empfangen / so wil ich auch den Ersten Handwerksman / den ich in derselben Wohnnig finde / fragen / was er mache / vñ was er mir als daß vor eine antwort giebt / also sol auch das Schloß oder Haus heißen. Vñd als sie in das erste Thor hienein giengen / da sahen sie einen Man an der Erden sitzen / derselbe nähete ihm die Stieffel mit Bast. Krotbog sprach zu ime: Was machstu from Man? Er antwortete ihm auff alt Böhmisch / sprechende: Postoly prугi / das ist / ich fliecke Stieffel. Dañ dazumahl hieß man die Schue auff Böhmisch Schtarpaly / vñ die Stieffel Postoly / vñ die Stieffelsicker hießen Prucezy / wie dann noch. Vñd also wurde das Schloß als bald / von dieser Arbeit des Stieffels flickens / genamet Postolopry / vñ auff Deutsch heißet man es Postilberg. Entlich aber ist ein herrlich Kloster alda gebawet worden / welches Apollorum porta hieß. Ist aber nichts mehr dauon vorhanden / sondern ein Schloß vñ ein Städtlein siehet alda biß auff heuttigen Tag.

Anno 765. Herzog Nezamisl hatte in seinem Lande Frieden / vñd vom Gold vñ Silber eine genüge / nam auch nichts anders vor / dann das er das Volk darzu hielte / das sie die Wälder außrotteten / vñd den Ackerbau mehreten. So war auch das Gemeine grobe Volk wohl zu frieden /

Historische Beschreibung

zu Frieden/ vnd achteten nichts höhers als die genüge des Brodts vnd den Frieden.

Zu der Zeit/ ließ Herzog Nezamill das Gemäuer des Schlosses Wischehrad erhöhen/ vnd an stadt der hölzernen Schrancke/ ließ er Mauren aus harten Steinen führen/ auff das er mit seinem Sohne Anata/ alda friedlich wohnen köndte. Er ließ auch ein hohes vnd festes Thor/ aus dem Steine/ welcher im Petržiner Berge gebrochen/ barwen/ dergleichen/ an der höhe vnd breite/ dazumahl in dem ganzen Lande/ nicht zu finden gewesen.

Herzogin
Hruoba
gestorben.

Gebäude
beym Be-
grebnuß.

Desselben Jahres/ ist die Hruoba/ so des Cralonis Tochter/ Herzog Nezamills Gemahl/ vnd Anata's Mutter gewesen/ gestorben/ deren halben daß ihre Dienerin sehr geweinet haben. Vnd als nun die Leich auff's Begrebnuß gebracht/ wolte sie der Herzog (irem dazumahl gebrauchet nach) vor der Sonnen vntergang nicht begraben lassen. Nach dem Begrebnuß/ giengen ihre Dienerin nicht ehe von dannen/ biß erst den dritten Tag/ vnd hielten auff ihrem Grabe ohn vnterlaß Feuer/ warffen viel sachen/ die der Herzogin gewesen/ darein/ entlich namen sie Steine/ warffen dieselbigen vber vnd hienter sich/ vnd giengen dauon.

Anno 766. Die Luszchaner oder Soger/ als die vnrubigen/ vnd ihrem Herrn dem Nezamill vnghehorsame/ trachteten stets darnach/ wie sie einen eigenen Regenten haben möchten. Vnd als sie vernamen/ das Herzog Nezamill sein Schloß Wischehrad gebessert vnd gebarwet hatte/ lieffen sie ihre Stadt/ welche dazumahl noch Luczko geheissen/ auch mit höhern Mauren befestigen/ Darumb/ ob sich jemand's wieder sie aufflehnen wolte/ das sie aus demselben ganzen Kräiße zu der Puschradiä ihre zuflucht haben/ vnd sich daselbst wehren köndten.

Des
Schlosses
Luczka
Anfang.

Zu der Zeit/ waren in demselben Kräiße zweene Männer/ einer mit namen Sliczko/ vnd der ander Chara. Diese hatten beyde grosse Herden Viehes/ vnd viel Ackerbarw. Nun wurden sie mit einander/ durch ihre Hirten/ so vneinig/ das auch einer den andern zu ermorden ihme vorgenommen. Als Chara gesehen/ das er dem Sliczko nicht gleich/ da begab er sich in einen Thal/ vnd ließ ihme/ von Sob gegen Niedergange/ einen Hoff barwen/ vñ hieß in Charwarice. Sliczko war vorm Chara auch nicht ohne furcht/ beruffete eines Tages sein Gesinde zu sich/ vnd ließ ihme an einem höhern Ort ein Haus barwen/ vnd nannte es Sliczkow. Etliche sagen/ er habe Luczko geheissen/ vnd dem Hause auch also den Namen gegeben/ wie es daß noch Luczko heisset.

Anno 767. Nicht fern von der Stadt Slawoschow oder Beraun/ begab sichs/ das einer aus des Bitiz Dienern herum gieng/ vnd fand einen Silbrenen/ aus der Erden heraus gewachsenen Stab/ so lang als ein Man außklaffern mag. Vnd als er die Erden hinweg scharrete/ fand er darunter viel Silber Erz/ merckte ihme den Ort/ vnd brachte den Silbren Stab seinem Herren dem Bitiz/ mit vermeldung/ ihm

Ihne auch den ort zu zeigen. Sein Herr säumete nicht / nam sein Gesinde /
 vnd ließ ihme wunderbarliche Eiserne Instrument machen / vnd daselbst das
 Erze graben. Sein Gesinde / als die getrewen vnd arbeitssamen Leuth /
 gruben mit solchem vleiß / das sie in kurzer zeit / in die ein hundert Ellen tieff
 in den Felsen gruben / viel Erzt heraus namen / vnd ihren Herren trefflich
 Reich machten.

Desselben Jahres / ist die Stadtmur zu Prag / welche gegen dem
 Berge Petrzin gebawet / vollendet worden. Vnd Nezamill beuohlt / das
 das Volk in derselben Stadt bauwen / vnd sich darinnen setzen solte. Aber
 das wilde Volk / wolte viel lieber im Felde vnd Wäldern / dan in der Stadt
 wohnē. Herzog Nezamill ließ etliche Häuser selbst auff seine Vncosten bauwē.

Anno 768. Rodmil / des Slawimils Sohn / der ein
 Herr oder Herzog des Kaurzimer Kräises / vnd obgedachtes Bytzen Bru-
 der gewesen / sandte seine getreue Diener aus / das sie einen bequemen ort /
 eine Stadt zu bauwen / suchen solten. Als dieselbigen wieder kamen / meldes-
 ten sie ihme von viel gelegenen örtern so nach Aufgang lagen / vnd lobeten
 ihme einen Ort am mehisten / Zeigten daneben an / sie hetten eine Stelle an
 einem hohen Berge gefunden / vnd kündten so viel mercken / das daselbst zu-
 vor auch Leuthe gewohnet hetten / dan es weren noch Häuser vnd Gräben
 zu erkennen. Vnd nicht fern von dannen / hetten sie ein vor zeiten geackert
 Land / sambt etlichen Menschen Gebeinen gefunden. Als Rodmil diese
 ding alle vernommen / nam er von seinem Vater abschied / vnd wandte sich
 dahin mit all seinem Gesinde / daselbsten befand er alles / vermöge des be-
 richts / ließ die Gräben außräumen / vnd auff die alten Gründe neue Mau-
 ren vnd Häuser bauwen / vnd nandte es Rodaw / doch hat er die Stadt
 nicht außgebauwet / dan er des andern Jahres gestorben.

Slawimil sambt seinem Sohne Rodmil / hatte von etlichen Jahren he-
 ro / seinen Dienern beuohlen / vnd auch ernstlich geboten / Sie solten ihn nicht
 einen Gospodin oder Herrn / sondern einen Herzogen / der Kaurzimer Läd-
 ter Herzog gewesen / Allein / das er eine Volkreiche vnd Fruchtbare Herr-
 schafft hatte. Herzog Nezamill aber / hielt ihme dieses alles / als ein Fried-
 samer Fürst / zu gutte. Doch ließ er ihme durch seine abgesandte Boten /
 sagen / er solte auff das Wischegradische Herzogthumb / ober die Gränzen /
 nicht greiffen.

Anno 769. Herzog Nezamill / der nun ein drey-
 vndvierzig Jähriges Alter auff sich hatte / wolte ihme kein ander Ge-
 mahel nehmen / aus vrsachen / dieweil er einen Sohn / mit namen Anata /
 von Siebenzehen Jahren Alt / hette. Aber die Edlen riethen ihm / das
 er ein Weib nehmen / vnd Erben zeugen solte. Darauff antwortet er /
 sprechende: Ich habe doch zuvorhin einen SOHN / vnd drey Töchter /
 als mit

Bitz Reich
 vñ Silber.

Stade
 Rodaw.

Slawimil
 wil mehr
 als ein
 Herr sein.

Historische Beschreibung

als mit namen Libka / Pohika vnd Slawiena. Als die Wladyken oder Edlen dieses höreten / antworteten sie ihme / vnd sprachen : Ehrenreicher Herzog / es ist ein gefährlich ding / das sich alles Volk / wegen des Todes fall / auff eine Persohn verlassen solte. Was dann nun dein Sohn Manara ehe stürbe dan du / so würde im mangel eines Erben / wiederum ein Weib / gleich wie deine Mutter Libussa gethan / ober vns regieren wölle / oder müsten vielleicht abermahls mit dem Weiblichen Geschlecht / wie zuvor mit der Mörderin Wlasta / gefährlich zu thuen haben. Derhalben wiesse deiner Edlen vnd alles Volcks willen / das wir es forthin nicht zulassen wöllten. Als Nez amill dieses vernommen / gab er seinen willen darcin. Vñ sie brachten ihm vnsäumblichen / des dritten Tages / Ludomiram, des Picullai Tochter / aus dem Dorffe Wolan / zu einem Gemahl.

Anno 770. Obgedachter Bitiz / welcher viel Bergk hawer hatte / vnd durch sie trefflich Reich worden war / wolte dem Herzogen Nez amill nicht vnterthänig sein : Sondern setzet sich allerseits wieder ihn / vnd fügte ihme Schaden zu. Als aber Nez amill von etlichen seinen Wladyken ermahnet / das er solches nicht dulden solte / fertigte er seine Diener zu ihme ab / mit beuehl / das er ihme vnterthänigkeit leisten / vñ den Jahrszins / vermöge der alten Landes bewilligung / schiecken solte. Er aber / verließ sich vnd trocket auff sein Reichthumb / vnd ließ dem Herzogen sagen / Sprechet zu ewerem Herzen also : Nicht allein / das ich ihme den Zins reichen solte / sondern ich habe auch ein Silbern Bast fertig / daran ich den Nez amill wil hengen lassen / vnd das Herzogthumb Wischehrad selbst regieren. Als die Gesandten dem Nez amill diese Botschaft brachten / sprach er : Ich weiß es wohl / was den Bitiz zu dieser Hoffart bracht hat / vñ ist nichts anders / dan die mennige des gefundenen Silbers. Schiecket als bald 300. Man / vnd ließ ihme die Bergkwerge / mit Holz vnd Steinen / verwerffen vnd verwißten. Als dieses geschehen / trachtete Bitiz auff mittel vñ wege / wie er Herzog Nez amill heimlicher weise umbbrächte. Als Nez amill solches vernommen / nam er Volk zu sich / vnd zoge Persöhnlich vor seinen Sieck / traff den Bitizen daselbst an / ließ ihn binden / vnd sprach zu ime : Bitiz / wie hast dich dessen vnterstehen dürffen / das du vorgabest / deinen Fürsten vnd Herrn an einem Silbernen Bast auffhengen zu lassen? Er gab zur antwort : Ich hab einen bösen Rath gehabt. Vnd der Herzog ließ den Bitiz als bald / nicht an einem Silbernen / sondern mit einem hülzernen Bast / an eine verharwene Eichen / vor seines Hofes Thor / hengen / vnd den Hoff gab er seinem Diener Lesch / derselbe nam des Bitizen Fal in acht / vnd dienete seinem Herzen desto trewlicher.

Anno 771. Ludomirus / des Roschalis Sohn / geboren von der Bila / ein schöner Jüngling / seines Alters im 24. Jahr / suchete ihme einen gelegenen Ort aus / vnd trachtete täglich darauff / wie er ime daselbst

Bitiz wil
den Herzog
gen henge
lassen.

Bitiz ge
henckt.

daselbst einen Hoff bauwete. Vnd auff eine Zeit/ beruffte er alle seine Diener vnd Unterthanen gen Bilin/alda er vor ihnen allen/ seinem Jüngern Sohne/ mit namen Sudipraus/ das Schloß vnd die Stadt/ sambt aller zugehörung/ abgetretten/ vñ nam zu sich sein Gesiende/ dazu die Farnuß/ vñ wädte sich gegen Aufsgange/ ließ sich an einem zuuor außgesuchtem ort nieder/ vñd fieng an nicht fern vom Hofe Radicz/ vnter Pokratecz gelegen / einen Hoff zu bauwen / ließ die Wälder außrotten / vnd viel Ackerbau anrichten / so er mit Korn/ Gersten/ Wäizen vnd Haber besen lassen.

Desselbigen Jahres / (wie der Vvelelaus schreibt) ist im Böhmerlande ein solcher grümmiger Winter gewesen/ das vnzehlich viel Viehe/ des gleichen auch Menschen / vor Frost gestorben. Grümmiger Winter.

Anno 772. Vnter den Böhmen sind zweene leibliche Brüder/ trefflich starcke vnd lange Persohnē gewesen/ des Reichen Kosmislaws Sohne/ aus dem Dorffe Ladwey / mit Namen Miloslav vnd Koten/ dieselben traten vor den Nezamill/ bathen/ er wolte ihnē etwa an einem ort/ gegen Mittage/ in seinem Lande/ das sie daselbst Ackerbau anrichteten vnd sich nieder ließen/ erlauben. Der Herzog/ als ein güttiger Herr/ bewilligets gerne/ daß er wuste weder Grängen noch Käine/ beuohl ihnen derhalbē/ sie solten/ so viel ihnen gelüstete/ einnehmen. Vñ sie seumbten nicht/ ließen ihrem Vater ein theil von ihrem Gesinde / vñd beuohlen den andern Knechten vnd Mägden/ das sie ihre Kinder nehmen solten/ vñ begaben sich mit ihrem grossen vnd kleinem Viehe gegen Mittag / kamen in einen Thal vnd ruheten/ beriethen sich auch sämbtlichen/ vnd fiengen in einer Ebene an/ ein hohes Schloß zu bauwen/ vñd gaben ihm den Namen/ von wegen manige der Haselstauden / so alda waren/ Lesfno. Schloß Lesfno. Dañ Leska heisset eine Haselstauden. Keutteten alda mit vleiß/ das sie in kurzer Zeit viel Ackerbau vñ Bishwachs anrichteten/ vñ gaben dem Wasser/ so daselbst vor ober fleuß/ den namen Bystrzicze. Nachmals beriethen sich die Brüder/ wurden eins/ das der Miloslav diese wohnung behielt/ vñd Koten solte ihme mit seinem Gesiende einen andern Ort außsuchen.

Anno 773. Im Aprill / nam Koten von seinem Bruder Miloslav Vrlaub/ küßeten einander/ vñ zoge mit seinem Gesiende vnd Viehe gegen Mittag/ vnd des vierdten Tages/ lägertē sie sich an einem Wasserfluß / vnd Koten ließ ihme auff einem Berglein ein Haus bauwen / vnd vmbher einen weitten Schranck machen/ das es ein ansehen einer künfftigen Stadt hatte/ vñ ließ die Wohnung nemen Hauschtij. Vnd als er dñ Wasser/ neben den seinen/ mit vleiß angesehen / verwunderten sie sich darvber/ das es eine Laugen Farbe gehabt/ derwegen gab er demselben den Namen Luschmicze. Aufsig oben
Aufsig bey
Lavor.

Anno 774. Als Koten spürete / das ihme in demselben Kräise / alles nach seinem willen gieng/ niemands ihme einigerley be-
drengnuß

Historische Beschreibung

**Schloß
Boren.** Dreingnuß zufügete/ vnd sein Gesinde vnd Viehe sich trefflich mehrete/ be-
liebete er einen ort/ auff einem Berge / welchen das Wasser Luznice umb-
fließt/ vnd ließ ihme darauff ein sehr hohes vnd festes Steinern Haus bau-
en/ vnd es nach seinem Namen Kotnow nennen. Des andern Jahres ließ
ers mit starkem Gemäuer befestigen / auff das es niemands gewinnen
möchte. Wer dieses Schloß dazumahl ansah / der sagte / Es were deme
keines im Lande gleich. Koten ließ sich dieses Schlosses Lob bewegen/ vñ
ließ noch ein ander fest Gemäuer umbher führen. Sein Bruder kam zu
ihme/ damit er dieses Gebäude/ dessen Lob auch vorm Herzogen erschollen/
besehen möchte/ vnd als ers sahe/ verwunderte er sich darüber. Koten aber
starb/ ehe dan ers entlich vollführte. Nachmals verbrachte es vollend sein
Sohn Tschwalbog/ im Fünfften Jahre nach des Vatern Tode/ vnd mach-
te erst ein herrlich Schloß daraus. Diesem Berge / darauff dieses Schloß
gebawet/ hat Tschka/ nach 646. Jahren/ den Namen Tabor gegeben.

**Schloß
Kadynie.
Pilsen.** Anno 775. Einer mit Namen Kadusch / des Hro-
zslawen Sohn/ aus dem Dorffe Kadusch / nam mit bewilligung seines
Vatern/ Fünffzig Knechte/ Dreßsig Mägde/ ein Hundert Ruche/ ein Hun-
dert Ochsen/ Fünff Hundert Schafe/ vnd zwen Hundert Ziegen mit sich/
vnd zog mit sambt seinem Geschlechte gegen Niedergange / biß das sie zu
einem grossen Felßen kamen / darauff stieg Kadusch mit 7. seinen Knech-
ten/ beliebet ihm denselben ort/ vnd ließ ein Schloß darauff bauen/ vnd nen-
nete es Kadynie. Vnd nicht fern von dannen/ ließ er ihme an dem Wasser
Misa/ einen Hoff bauen. Diweil aber an dem orte eine grosse männige
schwarzer Würmer (Böhmisch Plzie genädt) gewesen/ wandte er den Hoff
Pilsen. Der umbschranck dieses Hoffes/ ist in die lenge gewesen/ 700. schriet/
vnd in die breite auch so viel.

**Die Eule.
Ein gülden
mer Abgot.** Desselben Jahres/ hat der Hofsch/ des Silky Sohn / vnterm Berge
die Eule/ im dem krummen Thal genandt/ eine grosse männige Gold gefun-
den/ welches er in sieben Stücke schmelzen lassen/ vnd solches/ durch acht
seiner Knechte/ dem Nezamill auffn Wischebrad gesandt. Nezamill nam
das Gold / bedanckte sich / vnd die es gebracht/ verehrete er einem jeden/
mit einem der Zeit gewöhnlichen Kriegs Kleide/ genandt Proschirwanize.
Vnd aus dem Golde/ ließ er ein Bild gießen/ welches er an einem heimlich
ort/ vnter die Erden stellte/ vnd thete demselben/ neben seinem Gemahl/ viel
vnd mancherley Brandopffer/ in dem sie Pechfränklein vnd Haar/ etc. auff
Kolen legeten. Vnd solches geschah gemeinlich/ am ersten Tage des new-
en Monden. Etliche schreiben/ das bey solchem Opffern viel wonders ge-
sehen/ es habe bißweilen das Bilde auch anzeigung oder nachrichtung ge-
geben. Vnd wann ein Herzog oder Herzogin sterben sollen / so lag dan das
Bild (so fest als es zuvor gestanden) allezeit an der Erden.

Anno 776. Ein sehr Reicher Man / mit Namen

Hes des Slawoschen vnd der Tetka Libuffen Schwester Sohn/sahe ihm einen ort/ vber Slawoschor oder Beraun/ aus/ vnd ließ ein Schloß darauff bauen/ vnd nannte es Hestow. Von diesem Mänie wird viel geschriebē/ nemlich/ das er vnter andern Einwohnern dieses Landes/ nicht anders/ als ein Viecht in der Finsternüß/ gewesen sey. Dañ nach dem er viel Gätter gehabt/ ist er sehr Barmherzig/ glimpflich vnd kostfren gewesen.

Desselben Jahres/ fieng sich im Lande/ von wegen der Dürre/ ein Hunger an/ Ihrer viel wustens/ das der Hes ein grossen Vorrath vom Korn beisammen hatte/ lieffen zu ihm/ gleich wie die Bienen zu ihrem Weisfel/ huben ihre Hende auff vnd baten/ das er ihnen Arbeit geben wolte/ dann sie gerne arbeiten wolten/ damit sie nur nicht dürfften Hungers sterben. Als er ihre bitte hörte/ wurd er gegen ihnen/ als seinen Nächsten/ in Barmherzigkeit bewogen/ gieng mit ihnen auff einen hohen Berg/ an dem Wasser Misa gelegen/ vnd ließ daselbst ein festes Schloß bauen. Es kam viel Volcks zur Arbeit dahin gelauffen/ vnd baueten mit vleiß/ Vnd Hes ließ ihnen täglich Gersten Brods zur gemüge geben. Des achten Tages aber/ gab man ihnen alzeit Brod/ vom Korn vnd Hädengrüß gebacken/ vnd bißweilen auch gekocht Fleisch. Vnd als das Schloß/ von einem künstlichen Meister/ welcher sehr wohl Kalek brennen vnd Stein harven können/ vollendet ward/ gab man sie demselben den Namen Nischbor.

Schloß
Nischbor.

Anno 777. Ist gemeltem Hessen/ von diesem obgedachtem Schloße/ ein trefflich Reicher Eisenstein gebracht. Vnd er sandte Arbeiter dahin/ ließ in graben vñ vber hauffen legen/ erforderte auch die bescheidensten so er vberkommen mochte/ ließ denselben Eisenstein brennen/ es fundte aber niemands etwas daralts machen. Da ließ er mit vleiß nachfragen/ von wannen man doch/ in diesem Kräise/ Eisen her brächte? Etliche berichteten ihn vnd sagten: Es wird bey vnsrem Brüdern/ in diesem Lande/ bey einem Schloß/ mit namen Zdehowicze/ gemacht. Da sandte er als bald gegen Aufgange/ ließ nach dem Schloße fragen/ vnd man solte ihme von dannen Arbeiter bringen. Vnd wie dieses alles geschehen/ da ward der Eisenstein gar Reich befunden/ vnd hiemit wurd diese Arbeit dermassen gemeynt/ das man fundte mit einem Eisen das ander schmieden. Als solches die Einwohner des Berauner Kräises vernommen/ wurden sie darüber höchlich erfreuet/ vnd suchten den Eisenstein mit vleiß/ wie dann dessen im selben Jahre/ viel in den Gebürgen gefunden worden. Die Bergkleuthe oder gewercker/ so anderswo in Böhmen/ Gold vnd Silber Bergkweg baueten/ haben sich darüber auch nicht wenig erfreuet.

Eisenstein.

Anno 778. Als Hes/ der bescheidene Man/ viel Vorrath vom Eisen hatte/ ließ er mancherley gerähte darauff machen/ Nemlich/ Radeharven/ Entenschnäbel/ Kraken/ Keilharven vnd Schauffeln. Die Wagenräder ließ er mit Eisen beschlagen/ darüber sich männiglichem verwundt

Historische Beschreibung

Die ersten
Wägen mit
Eisen bes-
chlagen.

verwunderte. Eins mals ließ Hesse/siniff wohl mit Eisen beschlagene Wägen/mit guttem gemachtem Eisen/beladen/sandte es auffm Wischebrad/ vnd verehrete den Herzog Nezamill mit den Wägen/sambt der Ladung. Nezamill nam es willig an / vnd hieß dem Hessen/neben vieler erbietung/grosse dancksagung thun / ließ auch etliche Edelleute/von anderswo heroz/erfordern/zeigete ihnen des Hessen Wägen sambt dem Eise/vñ sagte: Sehet / dieses alles hat mir mein lieber Freundt vnd gutte Wirth Hesse/des Slawoschen Sohn verehret. Vnd sie verwunderten sich alle/ob den zuuor vngewöhnlichen Wägen/vñ lobten das Eisen/das es gut were. Der Herzog fragte von fund an/was er mit dem Eisen machen sollte? Da antwortet ihm Nekolo/als einer der bescheidensten vnter ihnen/vnd sprach: Ehrenreicher Fürst/laß deinen Schmiedt dem Bleha zu dir erfordern/vnd befiehl ihm/das er dir allerley seltsamen vñ harten Verckzeug mache/damit man harte Stein vnd Felsen harven könne/vnd wañ solcher Gezeug fertig/so laß denselben dem Hofstog auff die Eule/vnd dem Hoschen in den Krummen thal führen/damit sie ihr Gold vnd Silber Erzt/desto besser gewiemen können. Dañ sie werden den Gezeug nicht allein zu Dank annehmen: Sondern werden dich auch mit Golde verehren. Der Herzog that nach des Nekolos gegebenen Rathe/vñ ist also damit viel mehr als zuuor Erzt gehawen/dadurch dañ Hofstog/Hosch/vnd Herzog Nezamill sehr Reich worden.

Anno 779. Einer mit Namen Wiczemil/des Mnoboslawa/ weiland zu Oskorzim/ Sohn/ welcher in demselben Krätze ein wohlgeachter Man gewesen/vnd viel Viehe vnd Gesinde hatte/ gieng mit seinen Dienern vielmahls aus/vnd suchete eine lange zeit etwa einen bequemen ort/eine Stadt zu harven/biß er endlich an einen ort kam / da im Walde/nicht fern von der Elbe/eine grosse pfütze war/darinnen sich viel der Wilden Schweine gefüet/diesen ort nam er eben wahr/vñ ließ bey derselben Pfützen viel Holzkes niederharven/ auch einen grossen Schranck / als vñb eine Stadt machen/vnd viel hülzerne Häuser darein harven/vnd besetzte es mit Leuthen/vnd dieweil die Einwohner gesehen/das die wilden Schweine zu der pfützen offtmals kamen/vñd sich darinnen welketen / gaben sie der Stadt den Namen Swini brod/das ist/ein Seiweschwenne/wiewohl sie der Wiczemil/nach seinem Namen Wiczemilow/nandte. Nach vieler zeit aber/haben diese Stadt die Deutschen/denen der ort vnd ebene Landschaft gefallen/mit Gewalt eingenommen/vnd deren den Namen Nymburg gegeben/wie sie dañ auff den heuttigen Tag also heisset.

Die Stadt
Nymburg.

Beim anfang dieser Stadt / war einer mit Namen Welelyb / des Wiczemils ansehenlichster Diener / derselbe ließ ihm daselbst auch einen zierlichen Hoff harven/vnd gab ihm seinen Namen. In diesem ort ward auch ein schöner Brun gefunden / welcher einen reichen Qual gegeben / vnd den Einwohnern ein angenehmer Tranc gewesen/ward geheissen Welelibka.

Anno 780. Dobromil/des Biden Bruder/welcher auch Slawimils/des Herrn zu Kaurzim/Sohn gewesen/derselbe trawrete noch vmb seinen Bruder den Biden/nam von seinem Vater vrlaub / vnd wandte sich gegen Auffgange. Er hatte auch eine grosse mennige vom Gesinde vnd Viehe/ auch allerley Farnuß/ folgte seinem Führer nach / durch viel dicke Wildnüss/bis gen Bidschow. Daselbst kam ihme sein Bruder entgegen/empfieng vnd küßete ihn. Vnd als sie etliche Tage beyeinander waren/zeigte der Bid seinem Bruder / eine bessere Wäide vnd fruchtbarer Land. Sapten sich daselbst neben einem Brunnen/vnd liessen ihnen daraus zu trincken reichen / Vnd wurd als bald dem Dobromil daselbst ein Hoff zu bauen angefangen/welcher von ihme hero Dobrzenieze genennet worden. Dobrzenieze
 Dobromils Weib hieß Domaslawa/vnd sein Sohn Libecz/derselbe war ihme sehr lieb. Derhalben gieng er bald des andern Jahres auff einen hohen Berg/vnd ließ seinem Sohne daselbst einen Hoff/vnd ein fest Steinern Haus bauen/vnd wurd nach dem Libecz/Libezian genennet. Libezian

Anno 781. Die Polen/nach dem sie von der Zeit an/ als Wanda ihre Herzogin gestorben/in denen 50. Jahren/aus des Lechen Geschlechte/ mancherley Herrn vnd Regenten gehabt / seind dieses Jahres zu sammen kommen/vnd vnter einander die beschwernuß vnd vnrecht / welche ihnen von den Hungern vnd Nethren/zur vngedühr zugefügt worden/nottärfftig erwogen. Sonderlich / wie oft ihnen gemelte Feinde ins Land gefallen/vnd (vornemblich vmb Krokaw herumb) schaden gethan. Bey dieser handlung/wöhleten sie ihnen einen berühmten/starcken/vnd in Kriegskunst sehr wohl geübten Man zu einem Herrn vnd Herzogen/mit namen Primislaw/welcher diese mühe vnd Regiment/fast gezwungen/ vber sich nam. Regierte auch dasselbe Polnische Volek vñ das Land gar wohl / vnd führte viel glücklicher Kriege. Denselben hießen die Polen Lelco, dann er vielmals einen Sieg/mehr mit Lieft vnd wunderlichen Practiken/ dan mit der mennige des Voleks erhalten/vñ die Feinde aus seinem Lade vertrieben. Primislaw Herzog in Polen

Desselben Jahres/ gabe Herzog Nez amill / mit willen der Eltisten / seinem Sohne Anatz/die Strzezislawam/des Rahni Tochter/aus des Glasi Hofe/zum Gemahl/vnd bereitet seinen Wladyken/vnd allen andern/eine grosse Fröligkeit. Rahno gab seinem Eidmanne/dem Anatz/ grosse gaben/vom Gold vnd Silber/dazu Hundert Kuehe/Hundert Ochsen/vnd grosse Herde Schaffe.

Anno 782. In dem Kaurzimer Kräise /war aus des Slawimils/Bydi vnd Dobromils Geschlechte/ ein sehr starcker Man / mit namen Dobroslaw/vñ sein Weib genandt Botka/des Rahuris Tochter. Als dieser vernommen/das ihnen der Byd vnd Dobromil/eine außerselene vnd fruchtbare Landschafft zugeeignet/beuohl er seinen Hoff/mit Namen men

Historische Beschreibung

inen Stoboslawicze / seinem Bruder dem Prziba / vnd wandte sich mit al-
lein seinem Gesinde gegen der Sonnen Aufgang / hatte einen Führer mit
sich / genandt Kolaschka. Vnd als er den 10. Tag zum Biden / nachmals
zum Dobromil / vnd endlich zum Libecz kommen / sahen sie ihn / als ihren lie-
ben Blutsfreundt sehr gerne / riefen vnd baten ihn / er sollte sich doch nicht
ferne von ihnen niederlassen. Er verblieb daselbst 18. Tag lang / besichtigte
denselben ganzen Kraiß / vnd beliebte ihme einen ort / an einer trefflich schön-
en höhe / welche zwischen der Elbe vñ der Worlicze / zweyen geschwinden /
tieffen vnd sehr Fischreichen Wässern gelegen / daselbst lagerte er sich / vnd
machte einen trefflich grossen vmbschranck vom Holze / welcher ein ansehen
einer künstigen Stadt hatte / wie solches den die gelegenheit der höhe erfor-
derte. Also liess er alle Nacht sein Viehe beschliessen. Ihme aber wolte er ein
sicher Haus zur Wohnung barwen / kundte doch an denen orten keine Stein
haben. Sondern / musste von Lähm Ziegel machen / vnd dieselben mit Fender
brennen. Daraus liess er trefflich starke Mauern führen / vnd an einem lu-
stigen ort / oberm Wasser / ein fest Schloß barwen / Auff das ihn / noch seine
Erben / daselbst kein Feind oberweldigen möchte / vñ nandte es Dobroslaw.
Eliche aber nandten es / von wegen seiner Ziegekröte / das rote Haus / Ein-
theil hieszen es Czihelny Gradek / vnd entlichen wurde es Gradecz genan-
net / wie dan die Stadt bis auff den heutige Tag Gradecz / vñ auff Deutsch
Königin Grätz genandt wirdt.

Die Stadt
Königin
Grätz.

Anno 783. Mezanyß / der berühmte Fürst / ist seines

Mezanyß
gestorben.

alters im 77. Jahre / (welcher das Böhmerlandt nach seinem Vater Pri-
millaos 39. Jahr Regieret) gestorben / vnd ist vnter dem Wischehrad / nicht
fern von seinem Vater / da es der Herzoge begrebnuß genandt / begraben.
Alles Volk trawrete vnd weinete vmb ihn / etliche Tage lang / Darumb / dz
bey seiner Regierung in dem ganzen Lande Friede gewesen / die Kraiße er-
weitert / vnd das ganze Land trefflich erbauet worden.



Desselben

Anata / der Fünffte Herzog in Böhmen.



Desselben Jahres / ordneten die Wladyken / Topoten / Edlen vnd die
 Eltisten / das sich das ganze Volck / vor des Wischebrads Thor versambeln
 solte. Als dieses geschehen / da wöhlete man durch einträchtigen willen als
 les Volcks / den Anata / Nezamills Sohn / zu einem Landes Fürsten /
 Derselbe hatte seines Alters 30. Jahr auff sich. Sie saken ihn auff seines
 Vatern Stuel / erzeigten ihm viel Ehre / vnd gelobten ihm Treu vnd Ge-
 horfam. Dieser ist seines Vaters Nachfolger / ein gerechter Herr / vnd lieb-
 haber des Frieden gewesen. Kurz nach dieser Wahl / hat Strzesislawa
 sein Gemahl / einen Sohn / mit namen Wogen / geboren.

Anno 784. Herzog Anata / als der da vermeinete /
 sein Sohn Wogen würde ein Manlich Alter erreichen / ließ derwegen an ei-
 nem bequemen ort Wälde niederharwen / ein Schloß barwen / vnd gab ihm
 den Namen Ostromecz. Vnd ist dieses Jahres / ein sehr dürrer Sommer
 gewesen / also / das es fast ein ganzes Jahr nicht regnete / der Samen auffm
 Felde verdarb / das Graß verdorrete / vnd viel Viehe fiel vmb vnd starb. Im
 Herbst siengen die Leuthe auch an zu sterben / ein theil vor Hunger / vnd die
 andern des gehelinge Todes. Herzog Anata begab sich vom Wischebrad
 auffß Schloß Ostromecz / vñ saß alda mit seinem Gemahl vñ dem Sohn
 Wogeno /

Anata
gewöhlt.

Wogen
geboren.

Schloß O-
stromecz.

Grosse dürr-
re / Hungere
vñ Sterbe.

Historische Beschreibung

Wogeno/ganzer drey Jahr in Frieden. Durch solche Dürre/Hunger vnd Sterben/seind viel Bergleuthe ombkommen/vnd die andern von ihrer Arbeit entlauffen. Die ihenigen/so das kleine Gold/an den Bächlein vñ Stüßsen/gewaschen/waren auch/einer hin/der ander her/geslohen/Vnd ward also durch solchen Hunger vnd Sterben/das Land trefflichen verwüestet. Dañ man fundte eins theils/von wegē der dürre/nicht Aclern/Vors andere/dieweil das Volck abgestorben/mangelte es an Leuthe/die das Feld barreten/blieb also öde/vnd ein theil bewuchs wieder mit Gestrüppe. **Anna**/ auffm Ostromecz siezende/bewog/wie es im Lande beschaffen / vnd war darüber betrübt/dañ auch er (wiewol er ein Fürst) des Hügers nicht oberhoben war.

Herzog
leidet Hun-
ger.

Anno 785. In der Stadt Teten / wolte ihme ein

Ein ober
aus grosser
Zopff.

Man einen Keller barren/grub vnd fand einen vberaus grossen Menschen Schädel. Als derselbe aus der Erden gehoben / fundten ihn zweene Männer schwerlich umbklaffern / Es wurden auch fast alle Knochen oder Gebein von demselben Menschen alda gefunden / die Schienbein waren sechs vñ zwanzig Schuh lang. Solches alles ward auff das Schloß Teten gebracht/vnd auff einen Saal/allen Menschen zum wunder/auffgehänge.

Zu der Zeit/sandte Herzog **Anna** seine Boten vnd Diener / fast im ganzen Lande aus/vñ ließ allermänniglichen / so wohl hohes als niedrigen Standes / ernstlich beuehlen / das durchaus niemands einigerley Bergwerck barren/sondern allesambt des Aclerbarwes vleissig warten/vnd nicht solchen Hunger leiden solten. Das Volck/als die Gehorsamen/verhletten sich nach diesem Gebot.

Anno 786. Bewiesen sich die Früchte des Landes

wiederumb reichlich/also/das hernach alle Menschen/ohne mangel Brodt gehabt. Als dazumahl ein rresslicher Man/mit namen **Strzih**/ des **Krasons** Sohn/eine solche genüge des Brodts spürete/führet er sein ganz Gesinde/an einen bequemen ort / ließ daselbst die Wälde niederhawen / Kalch breimen/eins theils Gründe graben/vnd etliche/grobe Steine zuführen/vñ ein schön Schloß barren/welches er **Strzihow** nennete. Der verness vnd das Lob dieses Gebäwdes/erscholl in dem ganzen Lande / dañ der **Strzih** wohnete mit den seinen besonders/zu obrist in einem Stüblein / desgleichen auch sein Weib/die **Borka**. So wohnete das Hausgesinde auch besonders in einer grossen Stuben/die Rosz hatten ihren eigenen Stall / die Kühe einen besondern/die Ochsen einen sonderlichen/vnd also dergleichen das andere Viehe/welches doch dazumahl nicht gebräuchlichen war / derwegen sich männiglichen ob diesem Gebäwde verwunderte.

Schloß
Strzihow
auff die
neue Art
gebarret.

Anno 787. Zur selben Zeit/ als sich Herzog **Anna**

ta/sambt seinem Gemahl **Strzeslaw**/ (wie hiebeuor geschriben) auff das Schloß **Ostromecz** begeben wöllen/befohl er/zur getrewen Hand / an seiner Stadt /

ner Stadt / das Regiment des Bischoftrades / einem vortreflichen Manne /
 mit namen Krzesomil / des Borzislai Sohne / welcher Borzislaw des
 Wschowezen Sohn / aus dem Dorffe Wschowicz / vnterm Bischoftrad
 gelegen / zu verwalten. Dieser Krzesomil erforderte zur Zeit / in abwesen
 seines Herren des Anaten / des Landes vornembste Einwohner zu sich / vñ
 richte ihnen / sie solten einen andern Herzogen wöhlen / wandre dessen man
 cherley Ursachen vor / vñ besonders diese: Diweil Anata sein Herzogthüm
 verlassen / ihm einen wüsten ort / auffm Ostromeez / erwöhlet / vñ sich das
 selbst verborgen hielte / So were es auch zuuernehmen / er würde nicht wie
 der kommen / diweil er sonder zwiffel bey sich bestende / das er vntüchtig sey
 dem Herzogthumb vorzustehen. Vñ in Summa / er sagte öffentlich / das er
 tüchtiger darzu / dan der Anata / were. Ihme ward zur Antwort: Die Ertz
 stein wolte sich hierumb / zwischen hier vñ Morgens berathschlagen. Man
 lieff es aber dem Anata vnsäumlichen wissen / welcher anzukommen sich
 nicht säumete / vñ den Krzesomil gefangen nam. Nun redeten die Popo
 ten vñ Wladyken (das ist die Ritterschafft) dem Anaten / ihrem Herzog
 zu / vñ zeigten an sie köndten / aus vielfeltigen Ursachen / ohne einen Herrn
 vñ Regenten nicht sein. Derwegen / wolte er nun ihr Herr / Fürst vñ Re
 gent sein / vñ gleichfalls wie seine Vorfahren gethan / auff seltes Vatern
 Stuel Bischoftrad sitzende / sie vrtheilen vñd regieren / so wolten sie ihm
 gerne Vnterthänigkeit leisten. Als Anata ihre meinung vernommen / vñ
 dasselbe / was sich in seinem abwesen begeben / gründtlich erfahren / vñ not
 türfftig erwogen / gab er ihnen zur Antwort / er wolte es gerne thun. Be
 uohl auch dem Krzesomil / das er sich alda / in ihrem beywesen / mit seinem
 eigenen Schwert / zur straff / erstechen müste.

Von diesem
 Wschow
 cen vñ sei
 ne geschle
 re / hat die
 Libussa ih
 re Gemahl
 Prumslao /
 vielgeweis
 sager / vñd
 wred dessel
 best in die
 ser Kronis
 ca vielfeltig
 gedacht
 werden.

Krzesomil
 muß sich
 mit seinem
 Schwerte
 erstechen.

Anno 788. Herzog Anata betrachtete diese vergan
 gene ding / vñ besorgete sich / es möchte abermahls jemand / ihn vmb sein
 Herzogthumb zu bringen / sich vnterstehen / damit er aber dauor gesichert /
 vñ die Gunst / sambt seinem Sohne / bey seinen Vnterthanen erhielte / er
 dachte er dieses mittel.

Eins Tages beruffte er viel Arbeiter / vñ sandte sie auff den Petziner
 Berg / das sie alda solten Steine brechen / sandte auch als bald viel Brodt
 hernach. Die Steine wurden auff den Schweinsberg geführet / daselbst
 dan die Libussa vor zeitte / ein hohes hülfen Haus / hatte bauwen lassen. Al
 da lieff er ein geraum Steinern vñ schön Haus bauwen / vñd ordnete / das
 sein Gemahl Strzesislawa / mit ihren zehen Jungfrawen daselbst wohnen /
 vñ neben denselben / alles Weibliche Geschlecht vrtheilen solte. Er der Ana
 ta aber / wolte das Regiment vñd Gericht ober die Männer behalten.

Nach kurzer Zeit / fiel derentwegen zwischen den Wladyken ein wieder
 willen vor / dan etliche waren dawieder / vñ sagten: Unsere Vorfahren ha
 ben (wie die Schriefften bezeugen) der Libussen Gericht beschwerlichen ge
 duldet / vñd mit der Wlasta / vñd anderen dieses Geschlechts / nicht eine ge
 ringe Last

Prager
 Schloß

auffgerichtet / vnd wer zum ersten mit seiner Kope dazu gerant keine / der solte
 ihr Herzog sein. Dieser Jüngling aber / hette einẽ Vorthail gebraucht / in de-
 me er ihme viel vierzäncktechte Eisen machen / welche er auffm wege / nach
 der Seulen zu / außershalb eines Steiges / darauff er geritten / strewen las-
 sen. Vnd als man nach der Seulen geremmet / hetten sich etliche Ross ge-
 stochen / vnd ein theil auch gefallen / das man also verhindert worden / vnd er
 allein das Ziel erlanget / vnd dadurch das Herzogthumb vberkommen. Aber
 ich sehe es dafür an / die Polnischen Palacini werden nicht also einfeltig gewe-
 sen sein / das sie vmb das Herzogthumb hetten rennen sollen / wañ es dieser
 sonst nicht mit seiner Manheit erlanget hette.

Herzog-
thumb Pos-
len mit vor-
theil vber-
kommen.

Anno 791. Die Einwohner der Stadt Prag / gerie-
 then von wegen des Häuserbauens in große vneinigkeit / also / das der Her-
 zog selbst vnter sie gehen / vnd den Rumor stillen muste. Dasselbst ließ er als
 bald etliche Häuser einreissen / ordentliche Gassen / vnd einen grossen Ring
 machen / vnd wie fern er einem jeglichen zu bauen abtheilete vnd anwiese /
 also muste ein jeder bauen / vnd sich daran begnügen lassen. Solches wur-
 de / zu verhütung künstlicher zwietracht / verzeichnet. Der Herzog ordnete
 auch vnter ihnen einen Richter oder Vorgeher / mit Namen Chwor / einen
 vorsichtigen Man / deme befohl er / das er ihme ein Haus / an dem obern
 Thore / bauen / vnd dasselbst das Stadtvolck / an stadt des Herzogen / vr-
 theilen solte. Desgleichen befohl auch der Herzog allem Volck / ihme / dem
 Richter / gehorsam zu laisten. Vnd alles Volck hatte die zucht zu ihme /
 daß sie ihn / als ihren Vater / liebten / dieweil er ein gerechter Man war.

Reich
Prag.

Erste Rich-
ter zu Prag.

Anno 792. Chwor / als ein Vorgeher vnd Richter
 des Volcks / ein nachdencklicher Man / ließ hohe Mauren führen / vnd zier-
 liche Häuser bauen / desgleichen ordentlichere Gassen / daß zu vor gewesen /
 machen. Er ließ auch eins theils hülzerne Häuser vñ Schrancken (ob gleich
 etliche dawieder waren) einreissen. Der Herzog wolte / das jedermännig-
 lich zu frieden sein solte / ließ ihme / mitten in der Stadt / ein herrlich Haus
 bauen / darinnen wohnete er / vnter seinen Vnterthanen friedlich. Nach vie-
 len Jahren aber / ist aus diesem Gebäwde / ein Rathaus gemacht worden.

Das Rath-
haus auff
der kleinen
Seiten zu
Prag.

Deselben Jahres / ist ein grimmiger kalter Winter gewesen / welcher
 viel Menschen vnd Viehe vmbgebracht. Es verdarben auch / in den Wä-
 fern / viel Fische / daß das Eis war an etlichen orten / vnd besonders vmb
 Prag / Sünffthalbe Spannen dick.

Grimmiger
Winter.

Anno 793. Die Mehrern fasten wieder die Böh-
 men / ohn alle Ursache / einen Haß / kamen bey Rigaw zu sammen / wandten
 sich von dannen mit Macht in Böhmen / vnd thaten vmb Uebewid vnd
 Abel einen grossen schaden / zerstörten ein Schloß / mit namen Srádek / na-
 men den Berg Choriedorka ein / vnd verschaukten sich dasselbst mit hülzer-
 nen

Mehrern
fallen in
Böhmen.

Historische Beschreibung

nen Schrancken / von dannen sie mit Viehe weg treiben / vñ sonsten / vielfeltigen Schaden theten. Als solches etliche Deutschen vernommen / schlugen sie sich zu den Mehrern / vnd halfen gleichfalls der Böhmen Landschaft beschädigen. Nachmals baueten die Deutschen / an einer höhe / vber Wasser / eine Paster / aus der Ursachen / Dañ die Böhmen ihnen nachsetzten / sie von dannen heraus springen / vnd die Böhmen schlagen möchten. Demselben ort / gaben nachmals die Böhmen den Namen / von der durch fort so daselbst gewesen / nemblich / Niemeczky Brod / ist so viel gesagt / als / der Deutschen Fort. Der Kaurzimer Herkog wurde oftmal ermanet / er solte sich wieder sie setzen : Aber er wolte oder durffte nichts vornehmen.

Deusch
Brod.

Anno 794. Die Mehrern vnd Deutschen fielen abermahls mit starcker Macht in Böhmen / in meinung / alle Böhmen vnd das Land zu oberwältigen / vnd lägereten sich zwischen den zweyen Bergen / mit Namen Arwal vnd Silberbergk. Der Kaurzimer Herkog / als ein furchtsamer Man / sandte seine Boten zu ihnen / vnd wolte sich ihnen mit aller seiner Macht ergeben. Des andern Tages kam er zu ihnen / vñ sie liessen ihme die Augen aufstechen. Darnach sandten sie alsbald ihre Boten zum Herkogen Anata gen Prag / mit vermeldung / da fern er sein Leben erhalten wolte / so solte er sich ihnen ergeben. Anata berieth sich mit den seinigen / vnd ließ ihnen wieder sagen: Er wolte es nicht thuen / sondern sich zur gegenwehr setzen. Die Mehrern wurden durch diese Wort bewogen / vnd machten sich als bald dem Bischegrad zu / in meinung / denselben des dritten Tages zu belägern. Etliche aber vnter ihnen / so bescheidener waren / wolten nicht zum Bischegrad rucken lassen : Sondern lägereten sich vber einen Bach an die höhe / liessen alda den Wald nieder hauen / vnd einen grossen weitten hölzernen Schranck / welcher einer Stadt raum in sich hatte / machen / vnd gaben diesem ort den Namen Kigow / aus Ursachen / das sie ihnen daselbst viel Prügel hatten machen lassen / (dañ Keg heisset ein Prügel) vorgebende / alle Böhmen / nicht mit Schwerdtern / sondern mit diesen Prügeln aus dem Lande zu jagen. Als die Böhmen spüreten / das die Mehrern vnd Deutschen / so nahend an den Bischegrad kommen / machten sie sich auch mit Gewalt wieder sie gefast. Aber der Herkog Anata vnd sein Sohn / solten auffm Bischegrad verwarten. Die Mehrern vnd Deutschen sahen wohl / das die Böhmen / neben dem Walde daher / wieder sie zogen / kundten aber nicht wissen / wie starck sie weren / dañ der Böhmen ein theil durch das Holz / gleich wie in gehäimb / fort rucketen. Die Mehrern vermeineten der Böhmen eine geringe anzahl zu sein / machten sich / also ihrem verlass nach / mit ihren Stecken oder Prügeln aus dem Schrancke / vnd fiengen an auff die Böhmen zu schlagen. Die Böhmen wehreten sich / vnd schlugen wieder / mit ihren Schwerdten / getrost in sie. Als die Mehrern diese Gewalt sahen / wolten sie wieder in den Schranck weichen /

Dem Kaurzimer Herkog gen Prag die Augen aufstechen.
Kochten.

die Keg
heisset ein
Prügel

die Böhmen
wehreten sich

weichen /

weichen / Aber die Böhmen verranten ihnen denselben / engstigten vnd schlügen sie von beyden seiten / folgten ihnen auch / als den flüchtigen / in den Wälden nach / erschlugen sie sämbtlichen / vnd oberkamen daselbsten eine grosse Beute. Nach erlangtem Sieg / giengen die Böhmen in den Schranck / vnd funden eine grosse meynige Schwerdter vnd Bögen darinnen / welche die Mehrern vnd Deutschen / mitwilliger weise / nicht brauchen wollen. Vnd als sie nach diesem Streit heimzogen / legten sie vor ihrem Herkogeu acht Hundert Prügel nieder / welche ihre Feinde auff sie zu gerichtet gehabt. Vmb dieses ersten Siegs willen / frewet sich jedermänniglich / vñ gaben dem ort / da die Schlacht geschehen / den namen Kyge / (dañ Kyge / heissen Prügel.)

Brieg zwol
schen den
Böhmen
vnd Augle
dern mit
Knitteln

Anno 795. Herzog Mnata / als ein sorgfältiger

Herr / der die künfftigen zufelle in acht zu nehmen wuste / ließ alle Einwohner seines Herzogthums / zu sich auffm Wischehrad / erfodern. Vnd als sie beyfammen waren / sagte sich der Herzog nieder / vñ hielt ihnen mancherley Fälle / so sich in diesem Lande zugetragen / desgleichen / was sich noch künfftig begeben möchte / vnd auch / wie man sich dafür hütten köndte / vor / vnd sprach: Es were in Wahrheit billich / das das Böhmishe Volck nicht also in Wälden / Feldern / vnd auffm Lande / zerstreuet were: Sondern / wann sichs begeben / wie dieß vergangene Jahr geschehen / das die Feinde / zu vnserm Verderben / in diß Land fielen / damit das Volck an einem orte beyfammen gefunden / vnd dem Feinde / ohne verzug / widerstandt thun köndte. Dañ / glaubet mir in Wahrheit / wann sich die Mehrern vnd Deutschen nicht vnter dem Berge Auwal / auffgehalten / den Kaurziner Herrn mit Frieden gelassen / sich auch / die Schräncke zu barwen / nicht gesäumet / sondern stracks vorn Wischehrad gezogen weren / So hetten sie mich / zur gegenweh / vngeschickt / vnd euch in den Wälden / Feldern vnd Dörffern / zerstreuet gefunden / vns also ermordet / vnd dieses Land den Mehrern zugeeignet. Derwegen / da fern es euch mitgefellig / so wolten wir etwa an einem wohlgelegenen ort / eine grosse Stadt barwen / damit also dz Volck beyfammen wohnen köndte. Die Vladyken vnd Eltisten besprochen sich vnter einander / vnd gaben an stadt alles Volcks zur antwort / das des Herzogen Rath / ihnen allen sämbtlichen wohlgefellig were. Vnd etliche vermemeten / das eine Stadt / nicht fern vom Wischehrad / solte von neuem angefangen werden. Ems theils gaben vor / das die Stadt Prag / sintemahl sie nicht weit vom Wischehrad gelegen / erweiteret werden solte. Der Herzog höret ihren Rathschlag an / vnd sprach: Auß der Ebene bey dem Wischehrad / köndte wohl eine Stadt gebawet werden / Aber es möchte vielleicht Wasser mangeln. Diweil aber Libinfa / meine verstorbene Großmutter / von erweiterung der Stadt Prag / (wie dauon zu lesen) viel gerweissaget hat / so lasset es also erfüllet werden. Etliche antworteten / vnd sprachen: Es ist / zwischen dem Perziner vnd Schweinsberge / wenig Raum /

Ein Land
tag.

Rathschlag
wegen er
weiterung
der Stadt
Prag.

Hiermit die
kleine Seiten
und den
hohen Weg
meinende.

Historische Beschreibung

So hindert auch das Wasser Muldaw eines theils / die Stadt Prag zu erweitern. Der Herzog gab dieß zur antwort: Ist doch dieses Wasser fast tieffer als es breit ist / Laß auff jener Seiten des Wassers / am Ufer / auch Häuser bauen / so wil ich eine hülzerne Brucken machen lassen / damit diese vnd jene / sicherlich zu sammen gehen können. Vnd dieß weil dan dieses Wasser / mitten durch die Stadt fließen wird / so wird als dan kein mangel am Wasser vorfallen. Vnd ob es auch die Noth erforderte / das die Einwohner dieser Stadt / dem Wasserrad hülffe thunen solten / so werden sie sicher vnd trucken dazu kommen können. Als die Böhmen solches hörten / gaben sie ihren willen drein. Zu denselben Tagen / zogen als bald etliche aus der Stadt Prag / hienüber auff die ander seiten des Wassers / reuteten alda grosse Bäume aus / fiengen an hülzerne Häuser zu bauen / machten auch einen Ring derselben Stadt / nicht weit vom Ufer des Wassers Muldaw / ein Hundert Schriet lang vnd breit / iho zu S. Valentin / auffm kleinen Ringel / vnd Böhmisches / na Rynieczkú / genandt.

Die Alte
Stadt
Prag an
gefangen
zu bauen.

Anno 796. Herzog Mnata ließ den Czaslau / einen Vorsichtigen vnd Reichen Man / zu sich erfordern / vermeldet ihme / wie er sich noch vor den Mehrern besorgete / damit sie nicht / vielleicht vmb deren willen / so vor diesem in Böhmen erlegt worden / sich rechnen möchten. Derentwegen solte er / von wegen sein selbst / vnd von wegen des ganzen Böhmisches Geschlechts / (sintemahl der Kaurzimer Herzog nun mehr so schwach) etwa an einem bequemen vnd gelegenen ort / dießseits der Mehrischen Gränze / ein festes Schloß bauen / er wolte ihme / mit Gold / Brod vnd Volcke / dazu behülfflichen sein. Czaslau hörte des Herzogen egeren an / vnd gab zur Antwort / er wolte diesem ein genügen thunen. Sandte derwegen als bald seine Diener aus / ihme einen gelegenen ort zu suchen. Vnd als solches geschehen / zeigten sie es wiederumb ihrem Herzen an. Derselbe nam sein Weib Miloslaw / sambt allem seinem Gesinde / auch sein vnd ihr Vieh / vnd ander Farnuß / mit sich / wandte sich nach dem Aufgange / vnd kam an den ort / welcher ihme von seinen Dienern außgesucht worden / ließ daselbst als bald einen weitten vnd grossen Schranck / welcher einen begrieff einer künftigen Stadt anzeigete / ankamen / den ort nach seinem Namen Czaslau nennen / ihme auch daselbst ein Haus / welches eines Schlosses ansehen hatte / bauen.

Die Stadt
Czaslau
angefange.

Anno 797. Der Czaslau hatte grossen vleiß / das er der Feinde einmal vnd sträßen in dieses Land / verhinderte / ließ derwegen von seinem Hauße an / viel grobes Holtz niederfellen / das eines vber dem andern kreuzweise gelegen / hiemit also dem Feinde / darüber fort zu kommen / ver hinderung geschehe. Desselben Jahres / kam der Herzog Mnata in des Czaslaws Hoff / zu besehen / wie er sich in seinem vornehmen

vornehmen verhalte / vnd als ers angesehen / sagte er ihme grossen Danck /
schickete ihm danebe 30. Marc Goldes / mit verheischung vieler befürderung /
Nam von ime einen freundtlichen Abschied / vñ ferete wieder nachm Bische-
hrad. Mittlerweile gebat ihme sein Gemahl Strzeslawas den andern
Sohn / welchen er Smylibograndte / Dieser ist im dritte Jahre gestorben.

Zu der Zeit starb der Polnische Herzog Lesko der ander / vnd sein ^{Herzog}
Sohn / Des Namens Lesko der Dritte / nam das Regiment an. Dieser ^{in Polen}
ist ein vortrefflich Mäntlicher Held / vnd ein glücklicher Kriegsmann / gewe- ^{starb.}
sen. Ems mahls samblete er sein Volck / vñ zoge / wieder die Welschen / den
Hungern zu hülffe / Daselbst bewiesen die Polen / mit ihrem Herkogē / an den ^{Lesko des}
Welschen / ihre Manheit / darob sich nicht allein die Welschen / sondern auch ^{Dritte.}
die Hungern verwunderten. Dieser Lesko hatte viel Weiber / mit denen er
22. Söhne gezeuget / Einer allein darunter (wie die Heyden einen gebrauch
hatten) solte ordentlich gezeuget sein / demselben gab er den Namen / von einē
Römischen Bürgermeister / Pompilius. Die Polen aber / hiessen in Popiel.

Anno 798. Vom Bischehrad / nach der Mitter-
nächtschen Landschaft zu / ereignete sich / hinter des Caloston Hofe / an ei-
nem hohen Berge / eine grosse mennige Bley vnd Zien / welches einer / mit
Namen Slaw / auffm Gebürge herum gebende / gefunden hatte. Derselbe
brachte seinem Herren / dem Slawkwas / in das Dorff Dubina / wunder-
barliche gewächs. Der Slawkwas gieng mit seinem Gesinde dar / vnd ^{Zien vnd}
als sie des Erzes viel gebrochen hatten / ließ ers schmelzen / Vnd wie es ge- ^{Bley ge-}
schmelze vnd bereitet / sandte ers seinem Herren / dem Herkogen Anaten / ^{funden.}
auffm Bischehrad / damit er sehen solte / was in seinem Lande / im Mitter-
nächtschen Krays / gefunden sey. Der Herzog nam es an / vnd sandte seine
Boten zu ihm / das sie ihn vmb der Trewe willen danken solten.

Anno 799. Die Mehrern verbunden sich mit den
Deutschen / vnd kamen in einer trefflichen grossen Anzahl zu sammen / ver-
meineten in Böhmen einen Raub zu holen / sandten ihre Kundschaffter vor
an / vnd zogen im Hauffen hernach. Die Kundschaffter fereten vmb / vnd
vermeldeten / wie das ihme der Czaslau ein festes Haus gebawet / vnd von
dannen die Wälder / biß zum Gebürge / verharren lassen / das also nicht al-
lein die Kästigen / sondern auch die Fuß Knechte / daselbst nicht fortkommen
köndten. Die Mehrern vernamen die Zeitung / hielten in einem Walde /
an einem Wasser / vñ rathschlageten lange / was ihnen zu thuen were. Ent-
lich beschloffen sie / daselbst vmb das Kriegsheer einen Schranck zu machen /
vnd hölzene Hütten darein zu bawen. Etlichen aber gefiel daselbst der ort /
baweten ihnen Häuser / vnd führeten eine hohe starcke Mauer herum / in ^{Der Stadt}
willens / alda eine Stadt anzulegen. Vnd als sie ... Gründe zu der Stadt ^{Iglaw Urs-}
mauer sucheten / funden sie daselbst trefflich viel Igel. Vnd dazunahl hieß ^{sprung.}
sen die Böhmen vnd Mehrern einen Igel / Gehlak / dauon gaben sie der
Stadt den Namen Gehlaw.

Anno

Historische Beschreibung

Anno 800. Die Mehrern hatten bericht / was vor
ein oberfluß vom Gold / Silber vnd andern Metal / in dem Fürstenthumb
Böhmen were / vnd die Böhmen wüsten es nicht zu genießen / hatten derwe-
gen keine ruche: Sondern trachteten Tag vnd Nacht darauff / wie sie die
Böhmische Nation aufrotten / vnd das Land selbst einnehmen möchten.
Dieweil sie aber mercketen / das durch des Czaslai Holts / Schräncke vnd
Verharwüg / keines weges fort zu kommen were / begaben sich ein Hundert
vnd sechzig Man heimlich aus Tglaw nachm Niedergange / vnd zogen ab
so durch dicke Wälder vnd hoch Gebürge / biß das sie an einen hohen / mit
grossen Holz bewachsenen Berg kamen / darauff eytel Lindene Bäume stän-
den. Von danen kundten sie etliche blößen / da man außgeholtet hatte / Item
Dörffer vnd Ackerbau ersahen / vnd sprachen vnter einander: Dieses ist
der Berg / dauon vns vorm Jahre vnser Kundschaftter berichteten / De-
rentwegen wollen wir alhier ein festes Haus bauen / damit wir mit der zeit
in Böhmen schaden thun können. Burden also einig / vnd baueten ihne
auff demselben Berge ein festes Schloß / vnd gaben ihme den Namen von
dem Lindenen Holze / Lipnieze. (Daß eine Linde wird auff Böhmisch Li-
pa genandt.) Vnd so lang sie dasselbe Schloß baueten / wustens die Böh-
men nicht / biß das sie anfiengen im Lade zu straffen. Als der Herzog Ma-
ta solches erfahre / sandte er eine grosse Anzahl Volcks aus / mit beuchl / das
selbe Schloß zu stürmen vnd zuuervüsten / Aber man kundte / von wegen
mancherley Hand schießen vnd steinwerffen / keinen zutriet darzu haben.
Derwegen mußte das Volck wieder anheimb keren / vnd sie wolten mit plün-
derung der Dörffer vnd Todtschlagen des Volcks / kein Ende machen.

Lipnitzer
Schloß.

Anno 801. Herzog Mnata fertigte seiner Diener /
nemblich / den Wschelauch vnd Bohowicz / ab / zu seinen Edelleuthen / als
zum Czaslaw / Newrzesch / Slowoch vnd Wozyslaw / bittende / sie wol-
ten doch die obgedachten Lipnitzer aus dem Lande jagen / vnd ihnen ferner
dergleichen schaden zu thun / nicht gestattē / sondern dasselbe Schloß / sambt
dem Gebürge / ihrer Herrschung vnterthänig machen. Diese wolten ihres
Herzogen begeren volbringen / machten sich wieder die Landes beschädigen /
mit Sechs Hundert wehrhaftiger Man / gefast / welche mit Pechwämme-
fern wohl verwahrt / vnd mit Schwerdtern vnd Bögen / wohl versehen war-
ren. Als die Mehrern oder Lipnitzer solches erfuhren / machten sie vmb ds
Schloß gedoppelte Schräncke / vnd verhiebens mit starcken Bäumen / da-
mit man nicht darzu köndte. Die Böhmen wischetu / nächtllicher
weile / durch beyde Behren / vnd stelleten sich zu nechst an den Schranck
des Schloffes. Etliche von den Lipnikern schleichen heimlich vom
Schlosse / vmbgiengen dasselbe / vnd machten auff die Böhmen hinter
einem grossen Felsen / einer hinterhalt. Vnd als die Böhmen sich
hinter dem Schranck verborgen / auff das Schloß mit Pfeilen schossen /
schleichen

schlichen etliche aus dem hinterhalte heimlich / vñ zündeten die wehren an. Mittlerweile liefen die Lipnizer vom Schloß über die Böhmen / vnd drungen mit gewalt auff sie / vnd die andern sprangen aus dem hinterhalt / vnd machten ein vberaus groß geschrey. Die Böhmen vermeineten / es müsten ihrer im hinterhalt trefflich viel sein / vñ gaben die Flucht. Die andern aber / wolten sie nicht ins Feuer lauffen / so mussten sie sich wehren. Aber dz Feuer war ihnen sehr schädlich / daß die Pechschwämmefer fiengen an / von der hietze des Feuers / an ihren Leiben zu schmelzen / vnd die Lipnizer schossen sie trefflich darnieder / also / das ihrer weniger dan drey Hundert dauon kamē. Die vorgenannte Edelleuthe / wurden darüber hefftig erzürnet / durfften sich doch ein ganzes Jahr nicht an sie rechnen. Die Lipnizer aber / fiengen als bald nach erlangtem Siege an / ihr Schloß mit Mauren / von sehr harten Steinen / zu befestigen. Vnd namen hernach / Winters zeit / einem trefflichen Reichen Manne / mit namen Zbeisch / seinen Hoff Zbeischow ein / Ihn aber peinigten sie auff mancherley weise / entlich wurde er geköpfft / vñ sein Hoff sambt dem Dorffe geplündert vnd eingeschert.

Böhmen
von den
Mehrem
geschlagen.

Anno 802. Dem Herzogen Mnate kamen Zeitlück / das das böse / so vmb Lipnitz im schwange gieng / gar nicht ab / sondern viel mehr zunehme / derwegen bracht er viel mehr Volcks / dan zuuor geschehen / zu wegen / vnd fertiget es ab wieder die Mörder. Vnd als sie zu dem Schloß kamen / machten sie vnter dem Berge zweyerley hinterhalt. Ein Hundert vnd zwanzig Man traten an das Schloß / vnd fiengen an hart vnd dick hienan zu schießen. So wurffen die von des Schlosses Fenstern vnd umgängen mit Steinen also Feindlich herunter / das ihnen die Gäste / so vnter dem Schloß waren / wecken / vnd den Wald einnehmen müsten. Vnter dessen machten die Lipnizer des Schlosses Thor behend auff / vnd drungen ihnen nach. Die Böhmen hielten ein wenig stille / gaben doch behende die Flucht / So eyleten die Lipnizer ihnen nach / vnd schlugen sie mit Flegeln vnd Steinen trefflich darnieder. Mittlerweile sprangen die andern Böhmen aus ihrem hinterhalte / vnd vertraten den Lipnizern das Schloß / zertranten / verjagten vnd ermordeten sie / wie sie in den Wälden anzutreffen waren. Vnd die andern / so auffm Schlosse verblieben / da sie vernamen / das die ihrigen geschlagen waren / vbergaben sie den Böhmen das Schloß / welche das Brodt vnd andere Prouiant heraus namen / das Schloß anzündeten vnd verbrüsteten. Die Gefangene / so sie auff Gnad genommen / deren zwey vnd Drenssig waren / brachten sie auffm Bischbrad / vñ vbergaben sie dem Herzogen Mnatz.

Das Schloß
Lipnitz geto
störet.

Anno 803. Czasslaw / welcher ein sehr beruffener / aber nun mehr alter Man war / forderte seine drey Söhne zu sich / als den Tzass / Slaw / vñ den Pabien / vñ redet mit ihnen also: Liebē Söhne / ir wißet wehl /
war.

Historische Beschreibung

was ich vor mühe mit den Feinden gehabt / welche ich / dieses Land zu überfallen / auffgehalten vnd verhindert / dadurch ich dan bey dem Herzogen eine grosse Gnade erlanget habe / also / das er mich mit viel Golde verchret / dazzu haben mich alle Einwohner dieses Landes / lieb vnd werd gehalten. Dies weil ich dan nun Alt bin / so bitt ich / wollet mich nach meinem Tode / in dieser gegendt begraben / vnd ewerem Fürsten vñ Herrn getrew sein. Diese Stadt sollet ihr mit einer dicken starcken Mawren vmbgeben / vnd sämtlich darinnen wohnen. Ein theil derselben / sey des Czassen / vnd das ander / des Slawen. Zum Pabieno wandte er sich / vnd sprach: Du Jüngling aber / reitte als bald Morgen / vnd suche einen gelegenen ort / da man ein Schloß bawen köndte. Pabien sagte seines Vatern beuehl nach / fand einen Berg / in einem tieffen Grunde / vnd liesz daselbst ein groß vnd fest Schloß bawen / vnd nannte es Pabienicz.

Pabienicz
ein Schloß.

Desselben Jahres / nam ihme auch Pabien / aus seines Vatern anregen / ein Weib / mit namen Domka / des Mstiroden / aus dem Dorffe Huorky / Tochter / diese war so starck / das sie eine lebendige Kuehe / eines Bogenschusses weit / tragen kundte.

Domka ein
starck
Weib.

Anno 804. Ist in dem Böhmer Lande / ein trefflich groß Sterben gewesen. Herzog Mnata / welcher das Land Einwönzwanzig Jahr geregieret / ein sehr gerechter Man / vñd liebhaber des Frieden gewesen / ist dazumahl auch / den siebenden Tag vom anfang seiner Kranckheit / an der Pestilenz gestorben. Des dritten Tages / wurde er vnterm Wischehrad / auffß Begrebnuß / getragen / deme man viel geschencke in die Hand gegeben / vnd damit begraben. Das Volk weinete sehr vmb ihn / vñd wurde ein Feuer auff seinem Grabe gehalten / drey Tag lang. Dazumahl lag des Mnaten Sohn / mit name Wogen / auffm Schlosse Ostromeetz / auch Todt franck. Die Böhmen besorgten sich / das er auch sterben / vñ sich dadurch im Lande ein Aufruhr erheben möchte / dan ihrer viel / vnd besonders die Bornembstelt / nach dem Herzogthumb trachteten. Kamen derwegen zu sammen / vñ ordneten ihnen zu einem Regenten oder Wladarz / den Kohowicz / Gorzislai Sohn / aus dem Dorffe Weschowicz. Derselbe nam das Regiment an / vnd begundte seine Vnterthanen trefflich hart zu straffen. Dan / so bald er zum Regiment kam / schaffete er / dz ihme seine Diener / den Karsen / des Kohowogens Sohn / aus dem Dorffe Ketsch / gebundt zuführeten / welchen er als bald / in der selben Nacht / heimlich von dem Wischhrader Fels / in das Wasser stürzen liesz / vñ ihme seine Gütter zuerignete.

Groß
Sterben.

Herzog
Mnata
stirbt.

Kohowicz
wird Wladarz
oder
Regent.

Wogen
erwöhlet.

Die Eltisten Lopoten vnd Wladyken / kamen vnterm Schweinsberge zu sammen / beriethen sich vnter einander / vnd schicketen als bald auffß Schloß Ostromeetz / nach dem Wogen / vnd wöhleten ihn / als einen Erben zum Herzogen. Vñd als sie mit ihme vor das Wischhrades Thor kamen / wolte sie der Wladarz Kohowicz nicht einlassen. Nach langem ruffen vnd anklopfen / sahe er zum Fenster heraus / vnd zeigte an / das er der erste

sein Wagn vor dem Wogen/geniessen/und dem Vurecht/so ihme wieder
 führe/widerstehen wolte. Emer aus den Lopoten/mit Namen Krosniak/
 ein sehr starcker Man/nam eine Art/und hieb des Schlosses Wischegrad
 Thor/in einem huy/auff. Als dieses der Kohowicz gesehen/ließ er sich heim
 auffschawen.
 sich über die Mauer herab. Die Wladyken führten den Wogen auff
 Schloß/setzten ihn auff seines Vatern Stuel/gelobten ihme sambtlichen
 die Treu/und erzeugten ihme viel Ehre.

Wogen / der Sechste Herzog in Böhmen.



Dieser Jüngling/so seines Alters 21. Jahr war/wurd in seiner Regie-
 rung sehr Vorsichtig und Weise befunden. Die Lopoten und Eltisten/be-
 rathschlagten sich mit den Wladyken vmd Edlen / ehe dan sie von einander
 rüsteten/und gaben ihrem Herzogen/die Banka / des Kwafons Tochter /
 aus dem Dorffe Zwolicze / zu einem Gemahl. Diese war klein von Per-
 sohn/aber sehr schön. Alda verbrachten sie/mit ihrem Herzogen/die hoch-
 zeitliche Freude/und zogen nachmals ein jeglicher anheimb.

Anno 805. Kohowicz / der gewesene Regent / aber /
 nam ein theil seines Gesundes mit sich / zog heimlich vmd in der stille von
 Wischowitz vmd Niche/wandte sich damit nachm Niedergange/ und kam
 bis gen Lucezko oder Sob/daselbst verhielt er sich / bis an den dritten Tag/
 3 friedlich.

Historische Beschreibung

friedlich. Des dritten Tages aber/befohl er den seinen / das sie sich in ihre Rüstung (dazumahl Proschwancze genandt) vnd Pechwämneser schickten/ vnd mit ihren Bögen bereit sein solten/ daß er des vorhabens/ dieselbige Stadt zu gewöldigen. Den Sogern war dieser handel zwar vnuerborgen / dervwegen waren sie desto wackerer. Als Kohowiczzen/ihre von der Sachen wiessenschaft/kund gethan ward/ ließ er sein vornehmen vnterwegen. Auffm Morgen giengen die Lutzschaner oder Sogern zu sammeln/ sandten zu Kohowiczzen/ vnd liessen ihme beuehlen/ dz er sich als bald/ sambt seinen helffern/ aus ihrer Stadt machen solte. Im fall ers nicht thuen würde/so wolten sie ihn in die Eger werffen lassen / vnd was er dem Karschen heimlich betwiesen / wolten sie ihme öffentlich mittheilen. Als er solches vernommen/zog er daselbst aus/ vnd gieng in dem Gebürge hin vnd her/ vnd suchete ihme einen Ort zur Wohnung. Entlich kam er auff einen hohen Berg/darauff fand er des Wassers die genüge/ ließ die seinen Holz fellen/ vnd einen Schranck machen. Vnd befand/das auff diesem Berge/ vorzeiten auch ein Gebäude müste gewesen sein. Vnd wie dazumahl die Alten Chronicken außwiesen / dz ihnen vorzeiten die Boiemi dahin eine Stadt gebawet hatten/vnd dieselbe Brzimota geheissen.

Kohowicz
von den
Sogern
vertrieben.

Brzimota
eine Stadt
auffm Berge
Wladar
darz.

Anno 806. Kohowicz beliebete ihme den jetzt genandten ort / vnd bawete mit allem vleisz eine Stadt dahin / mit Namen Wladar/ vnd ehe dann ers vollendet / so fieng er an / vom selben ort/ den Sogern grosse Schäden zu zufügen/ vnd vermeinete sich an ihnen (dieweil sie ihn aus ihrer Stadt enturlaubt) zu rechnen / ließ bey der Stadt Viehe vnd Hierten eintreiben vnd gefangen nehmen. Dieses war den Sogern sehr beschwerlich zu dulden / daß sie seimethalben / weder das Viehe siecher weiden/noch des Ackerbaus pflegen dürfften. Eins theils der furchtsamen/ wolten ihn zu einem Fürsten vnd Regenten auffwerffen. Die andern aber/ wolten nicht willigen/ vnd sprachen: Wiessen wir doch wohl / warumb er vns bedrengt/nemblich/allein darumb / das wir ihn bey vns nicht dulden wolten. Solte er daß nun vnser Herzog werden / so würde er sich an vns rechnen wollen. Vnd beschlossen/das sie sich wieder ihn setzen/vn ihme / wie sie köndten oder möchten/nach dem Leben trachten wolten.

Desselben Jahrs/wurde dem Wogeno ein Sohn geboren/ deme der Name Krzesomisl (welches ein scharffer Verstand oder Sinn heisset) gegeben. Etliche aber / vnd besonders der Herzogin Banka befreundte / als der Kwason vnd Bosdiech/ auch andere/ wolten/das man dz Kind Krzesomisl/mit einem andern namen/nemblich Wnislaw/nennen solte/ wie ihn daß etliche Chronicken schreiber also nennen / Aber von den mehesten wurd er Krzesomisl geheissen.

Krzesomisl
geboren.

Anno 807. Ist im Böhmerlande ein grosser vberfluß des Brodts gewesen / also/ das vmb zweene Pfennige so viel Korn zu bekommen

bekommen war / das einer gering darzu zu tragen hatte. Dieweil man Wohlft.
 nun also die genüge des Brodts / Silber vnd Gold hatte / befließen sich irer
 viel des baruens. Zu der Zeit ward ein Schloß gebawet / auff einem Ber-
 ge / der Lichnicz genandt. Vnd das Schloß ward auch eine lange Zeit als
 so genemet. Dieses Gebäude / wurde aus anregung vnd auff Vncosten
 Lidoſlai / eines Reichen Mannes / aus dem Dorffe Konow / angerichtet. Schloß
 Entlich gaben die Mehrern dem Schlosse den Namen Liechtenburg. Liechten-
 burg.

Desselben Jahres / gebar die Herzogin Bantka / ihrem Gemahl / dem
 Wogen / den andern Sobu / mit namen Wratiflaw / Ist so viel gesagt / als /
 das Lob oder Preiß ist vns wieder worden. Wratiflaw
 geboren.

Zu der Zeit / thet Kohowicz / aus seiner Stadt Wladarj / den Söhern
 vnd andern Böhmen / grossen Schaden. Als sie es entlich nicht ertragen
 kundten / zogen sie zu ihrem Herzogen Wogeno / suchten wieder Kohowicz
 hülf vnd Raht. Denen gab er zur antwort: Er wolte solches gerne thuen /
 vnd ihnen behülflich sein: Aber er müste sich besorgen / das auff der andern
 seiten die Mehrern / welche viel stercker als Kohowicz / nicht ins Land fielen.

Anno 808. Im Fröling kamen die Mehrern aber-
 mahls in Böhmen / darinnen Schaden zu thuen: Stiegen auff einen Berg /
 vber de Wasser Obes / welcher auch Obes geheissen / daselbst verschränck-
 ten sie sich / vnd besetzten den Ort. Die andern aber / machten sich in die
 vmbliegenden Dörffer / namen den Leuthen das Vieh vnd ander Farnuß /
 vnd triebens auff gemelten Berg. In kurzer Zeit / plünderten sie abermahls
 Swochow / Dudin vnd Choriborj / Namen daselbst auch die Leuthe ge-
 fangen / fuhreten sie hinauff / vnd verschieckten sie von dannen nach Stra-
 zick vnd Bitow. Als dieses dem Alten Czaſlaw kund gethan ward / lies
 er das vmbliegende Volck auffmanen / vnd beuohl den einhämischen schutz
 seinen zween Söhnen / dem Czaſ vnd Slawen / zog also mit den andern
 Persöhnlich wiew die Mehrern / vnter den Berg / dahin sie sich verschränckt
 hatten. Alda lies er sein Volck zehlen / vnd wurden befunden / acht Hundert
 vnd Fünffzig Man. Deren hatten / ein theil Bögen vnd Pfeile / ein theil
 Schwerdter vnd Schielde / ein theil Palaby vnd kurze Dägen / ein theil
 Flegel vnd Morgensternen / die andern Schleudern vnd Kyganicze oder
 Schlegel / vnd waren also bereit dem Feind zu begegnen. Des andern Ta-
 ges / giengen ihrer ein theil in einer Rüstung / die Proschiwanicze genadt /
 auff denselben Berg / vnd zündeten den Vmbfchranck an. Die Mehrern
 sprangen heraus / vnd lieffen grosse Steine auff sie hienab lauffen / aber sie
 theten ihnen wenig Schaden. Nun war des Czaſlai Raht / das sie daselb-
 sten die Feinde zu gewinnen / sich nicht vntersehen / sondern die vmbliegen-
 den Dörffer besetzen / vnd ihrer daselbst warten solten / damit / wann sie die
 Dörffer zu plündern kommen würden / daselbst desto besser empfangen wer-
 den möchten / wie dan geschehen.

Historische Beschreibung

Anno 809. Kohowicz nam in seiner Stadt Wla-

darz eine grosse anzahl seiner gehülffen / zog damit in der Soker gegende / daselbst plünderte er die Dörffer herum / vñ kam bis an die Stadt Sog und that grossen Schaden. Die Soker fielen aus der Stadt / vnd schlugen in des Kohowiczen Volck getrewlich / So wehreten sich die Feinde auch Ritterlich. Die Soker beschädigten vnd fiengen den Kohowicz. In dessen ermahneten sich die vom Wladarz / fiengen an die Soker trefflich nieder zu harwen / vnd namen ihnen ihren Herrn wieder aus den Händen. Erschlugen vnd verwundeten ihrer daselbst mehr dan ein Hundert / vñ namen ihrer bey anderthalb Hundert gefangen / die sie auffin Wladarz führeten vñ schabten. Als dieses dem Herzog Wogen angezeigt / wie wohl er ein Jüngling war / noch sammerte es ihn trefflichen / vnd schwur als bald / er wolte dieses an Kohowiczen rechnen / die auffin Wladarz auszrotten / vnd ihre Stadt zerstören.

Wladarz
mit den
Sokern
im Streit.

Anno 810. Die Wladiken vnd umbliegende Edel-

leuthe der Landschaft vom Wischegrad gegen Aufssange gelegen / kamen bey dem Prostislaw / des Chlumen Sohn / auff seinem Schlosse Chlum zu sammen / vnd waren vornemblich diese / mit Namen : Czaflaw / Wozyslaw / Polemil / Budhost vnd Newrzes / Vñ beschloffen / die Rauberischen Mehrern aus ihrem Lande zu treiben vnd auszurotten. Namen ihrer / von dem Tage an / in acht / machten auff den Strassen vnd umb die Dörffer umbher ihre bestallung / vnd schlugen sie Todt. Als die Mehrern spüreten / das ihrer weniger worden / vnd deren viel / so außgezogen / nicht wieder kamen / beschloffen sie hiemit / bey dem Schlosse Chlum / zusammen zu kommen / wie dan geschehen. Da sie zusammen kamen / legten sie allen müglichen vleiss an / wie sie den Prostislaw oberwältigen möchten. In des kamen die vorenannten Edelleuthe dem Prostislaw schleunig zu hülffe / vnd erlegten daselbst viel der Mehrern. Als die Mehrern den Ernst sahen / eilten sie mit der grösten anzahl nach ihrem Lande zu. Die Böhmen traten ihnen auff die Ferschen / bis das sie mit ihnen in Mehrern kamen. Denen folgten von Tag zu Tag mehr Böhmen nach / vnd fiengen an in Mehrern grossen Schaden zu thun / gewanen vnd zerstörten die Schlöffer Straziek vnd Bitow / Vnd im heimziehen / führeten sie grossen Raub mit sich. Etliche aber / aus vorenannten Mehrern / blieben auff dem Berge Oheb / aber sie schliechen / in einer Nacht / allesambt durch die diecken Wälde nach ihrem Lande anheimb zu Hause.

Mehrern
geschlagen.

Anno 811. Einer mit namen Boyak / des Slowochs

Sohn / gieng aus geheiß seines Vaters / auff nechst gemelten Berg Oheb / vnd nam viel Knechte zu sich. Daselbst ließ er ihrer ein theil Holz fellen / die andern Steine brechen / vnd in Summa / er ließ alda in kurzer Zeit ein fest Haus / einem Schlosse gleich / barwen. Sein Vater Slowoch / Czaflaw vnd

Schloß
Oheb.

flaw und Newrzesch / thaten ihme hülf / mit Gesunde und Brodte / erboten sich auch / obs die noth erforderte / sie wolten ihme wieder die Mehrern behülflich sein.

Zur selben Zeit / als der König in Mehrern / Hermidor genandt / vernommen / das seine Unterthane / nun mehr zu'n andern mahl / von den Böhmen häßlich geschlagen worden / und das die Böhmen / in seinem Königreiche / schaden gethan / etliche Schlöffer gewonnen und zerstört / beschloß er bey sich / mit aller seiner Macht / in Böhmen zu rücken. Er künde es aber nicht verbringen / daß er starb kürzlich hernach.

Desselben Jahres / starb auch Lesko / der Herzog in Polen / des Namens der dritte / und die Polaken wöhleten unuerzüglich seinen Sohn Popillium oder Popiel zu einem Herzogen. Aber die andern des Lesken vnordentliche Söhne / namen die Landschaften gegen Aufgange ein. Dieser Popiel hat nicht lange Regieret / sondern einen Sohn nach sich verlassen / und ist gestorben.

Anno 812. Herzog Wogen sandte seine Boten ins ganze Land aus / und ließ beuehlen / das sich alles Volk / den 15. Aprilis / sämtlich auff der Bischofbrader höhe / ohne einigerley entschuldigung / gesellen sollte: Wo aber ober dieß jemand außs bleiben würde / so kö die daß der Herzog abnehmen / das derselbe sein Feind sein müste / suntemahl er jme in diesem nicht gehorsamb were. Und als das ganze Volk erschienen / thet der Herzog ihnen erstlich / wegen des gehorsams / eine Dancksagung. Und beuohl hernach / sie sollten mit ihren Schwerdtern / Bögen und andern Gewehren / sich zum Streit gefast machen / und mit allerley Rüstung wohl versehen. Es wurde auch dazumahl zum Kohowicz / auffm Wladarß / gesandt / auff diesen Landtag zu erscheinen. Aber er / sambt etlichen andern / die ihme anhiengen / gestelleten sich nicht: Sondern ließ den Abgesandten des Herzogen Köpfen / und den Kopf / durch seinen Diener / bey des ganzen Böhmischen Volcks versammlung / in einem Kober / bey der Nacht / an des Bischofbrades Thor hengen. Des Morgens früe / als etliche das jenige was also im Kober am Schloß Thore gehangen / besehen wolten / erkandten sie / dz es des Brziba Kopf war / welcher des Herzogen getrewer vnliebber Diener gewesen. Als solches der Herzog erfuhre / wurd er darüber betrübt und erzürnet / trat zu seinen Unterthanen / und ermahnete sie / wieder Kohowiczen zu ziehen / und ihn / als seinen und ihrer aller Feind / zu demütigen. Sie verhieschen alle einmüttiglich solches willig zuerrichten. Des 8. Tages rüsteten sie sich in iren gebräuchlichen Harnisch vn Panzer / rücketen sämtlichen fort / vn lägerten sich vorm Wladarß / des Herzogen willen / zu erfüllen / vn ihnen Ehr vn Ruhm zu erlangen. Lagen dafür / und stürmten daselbst mit allem vleiß 36. Tag lang nach einander. Kohowicz wechrete sich säbt seinen helffern / mit werffen der Steine / Holz vn Feuer / gabs endlich / aber er künde doch einer solchen Stercke keinen widerstand thun /

Hermidor
König in
Mehrern

Polnische
Herzog
stirbt.

Ein Landtag.

Kohowicz
handelt
vnbräutig

Wladarß
wird belästigt

daß

Historische Beschreibung

daß sie hatten bey diesem Sturm acht vnd zwanzig Lüttern. Vnd als sie die Mauren am hefftigsten zu ersteigen anfiengen/da hieße Prokislaw/ein sehr starcker Man/mit den seinen/das Thor auff/vnd war der erste in der Stadt. Dasselbst fiengen sie an/dieselben auffm Wladarz mit gewalt in der zu harwen. Mittlerweile kamen die andern auch hienein/vnd theten dergleichen/biß das sie sie alle erlegten. Vnd als sie in des Kohowicz Stuben kamen/da funden sie ihn auff einem güldenem Stuele sitzen/den namen sie bald gefangen/vñ vbersandten ihn gebunden dem Herzogen auffm Wischehrad/Die Stadt rießten sie ein/vnd zündeten sie an. Von dannen zogen sie stracks nachm Wischehrad. Der Herzog kam ihnen entgegen/grüßet sie freundlich/vnd nach dem er ihnen/vmb dieses Siegs willen/eine Dancksagung gethan/befohl er/das diese Stadt forthin niemands wieder barwen solte. Den Kohowicz aber/ließ er in ein fest Gewelbe einschließen/mit beuehl/man solte ihme zu Essen ein genüge geben. Er berieth sich auch mit den Eltisten vnd Wladnyken/was vor einen seltsamen Todt er ihme anlegen solte/Erstlich darüß/dz er sich zum Herzogen auffgeworffen/Zum andern/das er den Fürstlichen Gesandten/also Mörderisch/vmbgebracht. Vnd vors dritte/das er die Leuthe im Lande/mutwilliger weise/gemordet vnd beschädiget hatte.

Kohowicz
siert auffm
güldenem
Stuel.

Wladarz
geschliff.

Anno 813. Banka/des Herzogen Wogens Gemahl/ gebahr eine Tochter/welche der Herzog/Seyba nennen ließ. Vnd dieweil sie ihme sehr angenehm/lud er viel vom Adel zu ihme/vnd nam daneben mit ihnen rath/was er mit Kohowicz vornehmen solte. Vnd sie riethen ihm also: Dieweil er sich wieder den Fürsten gesetzt/vnd desselben Vnterthan beraubt vnd ermordet/so lasse man ihn an die Strasse/da am mehisten Volcks vorüber gehet/hencken. Darumb/auff das/wañ jemand/der es nicht weiß/den andern fragen würde/Wer henckt alda? vnd was hat er gethan? Deme zur Antwort gegeben würde: Es ist der Kohowicz Werschowsky/der sich dem Herzogen/seinem Herrn/wiedersetzen dürffen. Boy diech aber/des Herzogen Schwager/sprach: Dieweil Kohowicz ein wehrhafftiger Man/vnd eines ansehnlichen Geschlechts ist/so sol ihm keines Menschen Hand den Todt anlegen/sondern/er sol sich selbst/mit seiner eigenen Hand/sein Ehrlich auffhencken. Die Herzogin Banka aber/welche auch eine Warsagerin war/redete zum Herzogen vnd allen Rätthen also: Ich habe diese Nacht/im Traume/viel künsttliges dinges gesehen/vnd wo fern Kohowicz/auff diese Zeit/gehencket wird/so wird in Warheit/durch sein Geschlecht/der Fürstliche Stamm außgerottet. Da fern er aber los gelassen/so wird er die Fürsten mit seiner eigenen Hand verfolgen/vnd ihr Geschlechte vertilgen. Dieses ist aber mein Rath/man lasse ihn/biß auff künsttliges Jahr/leben. Als daß wird das Glücke den Herzogen zu Stern er kommen.

Schwarzer
Kabi.

Weissaglig
der Banka.

Anno 814. Etliche Diener / so des Kohowicz in Gefängniß hüteten / berichteten den Herzogen / wie das der Kohowicz / in den Banden / sich mancherley dräuworde / nicht allein wieder den Herzogen / sondern auch wieder des ganzen Landes Einwohner / vnd sonderlich / wieder den Protislaw vnd andere Bladyken / so ihn also gewaltiglich auffm Wladarz stürmen helffen / denen er nichts gethan vernemen ließe.

Der Herzog erforderte abermahls etliche Bladyken / vnd befragte sie / was er doch mit Kohowiczem vernemen sollte. Sie antworteten ihm: Man laß ihn hencken / wie es dan vorm Jahre beschloffen worden. Der Herzog ließ ihn nach diesem Nahtschlage / aus dem Gefängniß führen / vnd als er zur oberfuhr gebracht / da ließ er / so wohl vor seine Persehn / als an stadt seines Geschlechts / viel dräuungen / wieder den Herzogen / von sich lauten. Man führe aber ober das Wasser Muldau / vnd der Kohowicz wurde zu emer sehr hohen Eichen / hart am Wege / gebracht / an welche er sich (wie ihm nun auch zu gemüth gewesen) mit seiner eigenen Hand / mit emer Wiede / hencken müssen. Bey diesem Spectakel vnd seinem Tode / war sehr viel Volcks. Als er sich nun gehencket / vnd beyde Füße baumeln ließ / ist ein wunder seltsam Gelächter / der bösen Geister / im Walde / gehört worden / darüber sich männiglich verwunderte. Aus der Besähen / wurde dem ort vom lachen / der Name Smichow / Vnd der Eichen / der nannte Kohowicz gegeben.

Kohowicz
muß sich
selbst
hencken.

Anno 815. Die Einwohner des Böhmerlandes hatten sich nach des vnrubigen Kohowiczem genommenem Ende / zu ruhe gesetzt / vnd weil Herzog Wogen das Gold trefflich liebete / dervwegen wurde es von vielen / an mancherley Enden / gesucht / vnd dem Herzogen zugetragen. Dagegen verehrete er die Fundtgräbner vnd Bergkleuthe mit Gebürgen vnd Thälen / da sie ihren Ackerbau haben köndten. Vnd war dazumahl am Brodt / Gold vnd Silber / gar kein mangel.

Desselben Jahres / ließ der Herzog / in dem Pisecky oder Baubinger Kräise / auff seine Vncosten / ein schön Haus bauwen / darüb / das die Bergkleuthe daselbst ihre zuffucht hin hetten. Dieses Haus / dessen namen Drub / beuohl er einem seiner Diener zuuerrwalten / von deme nachmals dz Schloß dem Namen Drubow bekommen.

Anno 816. Im Piseker Kräise war ein Man / gar schöner Gestalt / vnd sehr Reich / mit namen Kraset / aus dem Dorffe Kraslice genandt / derselbe starb in diesem Jahre / vñ verließ nach sich ein Weib / mit namen Kzepicze / einer ziemlichen höhe / schön vom Angesicht / die auch ihre Stercke vor vielen Leuthen bewiesen / darob man sich oftmals verwunderte. Diese hatte viel Goldes / ließ ihr irwegen einen gang güldenen Sattel / auff ihr Ross / machen / auff deme sie vielmahls gutt Reutterisch geritten. An ihren Füßen trug sie / von Wolten / wunderbarliche gewirckte

Güldener
Sattel.

Historische Beschreibung

Schue. Ihre Dienerinnen / so ihr nachtraten / pflegten lange Kleider / bis an die Erden / zu tragen.

Desselben Jahres / regnete es oft vnd vielmahls in des Wogens Herzogthumb / daraus dan so grosse Wasserflüsse erfolgten / das an den Goldwaschen vnd andern Bergkwercken / großer Schaden vnd verbindung geschehen / vnd besonders / seind vmb Pisek vnd Schüttenhoff / viel Schäch / besonders was niedrig gelegen / ersoffen.

Anno 817. Die obgedachte Witfraw Kzepicze / von deren Hoffart viel zu schreiben were / ließ an einem Berge ein schön Haus / gleich einem Schlosse / bauen / gab ihm den namen Kzepicze / vnd legte dieser Zeit einen trefflichen Schatz darein. Dan sie viel Diener vnd andere Gesinde hatte / welche steds Gold macheten. Eins theils haben den Sand aus dem Wasser geführet / etliche wuschen / vnd die andern schmelzeten / vnd vberantworteten also fast täglich viel Goldes auff das Schloß Kzepicze / dadurch dan ihre Fraw trefflich Reich worden.

Kzepicze
Reich vom
Golde

Desselben Jahres / ließ auch Herzog Wogen (welcher lange zu leben vermeinete) das nieder Schloß (jzo das Präger Schloß genandt) bauen / in meinung / dz er selbst auffm Wischehrad wohnen / vnd dem Sohne Krzesomisl / das vntere Schloß eingeben wolte.

Anno 818. Einer aus der Kzepicze Dienern / mit namen Wscheken / beliebete ihm eine / seiner Frawen Dienerin / mit Namen Braschina / vnd sandte zur Frawen / ließ bitten / sie wolte ihm dieselbe zu einem Weibe geben. Als die Fraw dieses vernommen / vnd sie dermassen erzürnet / das sie ihn mit beyden Füßen in den Stock setzen / vnd die Hände mit Bast bienden ließ. Allermeist aber darumb / dann sie merckete / das er viel Goldes hatte. Darumb sie zuuerstehen gabe / ihn aus dem Gefengknüß nicht zu lassen / sie hette dan alles Gold von ihm vberkommen. Als nun der Wscheken im Gefengknüß / mit Hunger etliche Tage gepeinigt wurde / da vntergrub die Braschina / in einer Nacht / den Schrot / darinnen er saß / schlich hienein / löset ihm die Banden auß / vñ cröffnete den Stock / führet ihn also aus dem Gefengknüß an eine höhe / vnd wohnete daselbst mit ihm Tag vnd Nacht / bis das er (der Wscheken) Arbeiter zusammen brachte / vnd ihm daselbst ein sicher Haus bauen ließ. Als aber Kzepicze vernommen / das der Wscheken aus dem Gefengknüß entgangen / vnd die Braschina verloré war / betrübte sie sich sehr / dan sie befahrete sich / Wscheken / als ein zorniger Man / würde sie heimlich erschiesen. Beuohl der wogen / man solte beyden allenthalben nachfragen / vnd verbiesch ihnen / nicht allein Gnad / sondern auch Geschenck vnd Gaben mit zu theilen. Wie nun solches zu wissen gethan / kamen sie beyde auff das Schloß Kzepicze / da gab ihnen die Fraw so viel Goldes / als sie ertragen kundten. Vahet auch darneben / sie solten sich / von wegen erhaltung künftiger Freundschaft / von ihr nicht

Ihr nicht weit niederlassen / welches sie zu thun verhieschen. Also batwe-
ten und vollendeten sie ihnen das Haus / vñ gaben ihme den namen Wsche-
ken / welches jezo Schticken genandt wird. Schticken

Anno 819. An vielen orthen in Böhmen / ist ein treff-
lich Plüß / Domicern vnd schädlich Erdböben / vnd durchaus ein gewaltig Erdböben
erschrocke-
lich Wers-
ter.
schrecken vnter den Leuthen gewesen / dergleichen von der Zeit an / als Tzech
in diß Land kommen / niemahls erhöret worden / also / das die Leuthe in die
Keller gelauffen / vnd sich darinnen enthalten. Solches hat gewehret Acht
vñ zwanzig Tage lang.

Desselben Jahres starb Pompilius oder Popiel / der Herzog in Po-
len / vnd ließ nach sich einen Sohn / auch Popiel genandt. Dieser war nach-
mals ein solcher Tyrann / also / das ihme in Polen kein Herzog hierinnen
gleich befunden worden. Er war auch des Mords / seiner beyden Söhne /
des Popiels vnd Lechen / selbst ein Vrsacher. Von wegen seiner grossen Einen Polo-
nische Bers-
zogen fress-
sen die
Mäuse.
bosheit vnd Tyranney / hat in vnser Herr Gott dermassen gestrafft / das in
sambt seinem Weib vnd Kindern / die Mäuse lebendig gefressen.

Anno 820. Die Deutschen theten vmb Leuthmeritz
vnd Bilin grossen Schaden / nicht allein an Güttern vñ Viehe / sondern
fiengen auch die Leuthe / vnd führten sie auff der Elbe auffm Lande / vnd
solches geschah zum öfftern. Der Herzog erfuhr es / wußte aber nicht /
wie er ihme thun solte. Doch berieff er etliche der Eltisten / vnd hielt mit ihnen
Rath / Deren einer / mit namen Strzeß / diesen Rath mittheilte. Man
solte etwa an der Elbe / ein festes Schloß barwen / vñ die so auffm Schlosse
wohnen würden / solten den Deutschen / weder herauff noch hienunter zu
schießen gestatten. Dieser Rath gefiel dem Herzogen vnd allen andern /
vnd beuohlen ihme / er solte dieses selbst bestellen. Derselbe Strzeß fand
einen bequemen Ort / vnd ließ daselbst ein festes Schloß / von hülkernen
Schrotten / auff einem hohen Felße / barwen. So bald dieses Gebäude ver-
bracht / durfften sich die Deutschen forthin auffm Wasser herauff / in diesel-
be gegend / nicht mehr begeben. Diesem Schlosse wurde der Namen / vom Schloß
Schrecke-
stein.
Fundatore / Strzeßen gegeben / Böhmisches Strzeßow.

Anno 821. Die Deutschen fielen abermahls vom
Niedergange ober das Gebürge vnd dicke Wälder / in der Böhmen gehäge /
erschlugen viel Volcks vmb Soß herumb / plünderten die Dörffer / namen
auch das Volck gefangen / banden je zween vnd zween zusammen / vnd trie-
ben sie also vor sich / wie das Viehe / biß auff die Deutschen Gränzen. Die
Soger waren nicht ohne Furcht / sandten derwegen vnßäumblich zu dem
Herzog Wogen / vnd suchten bey ihme hülffe. Derselbe / als ein vorsichti-
ger Herr vñ liebhaber seiner Vnterthanen / sandte ihnen zwey Hundert
Man zu hülffe / welche mit Hauff vñ Pechwämnesern / Proschwanitzen /
Schwertem /

Historische Beschreibung

Cadan / ein
Oberster.

Schwertern vnd Bögen / deren auch ein theil hörnerne Schilde hatten / wol versehen waren. Derselben Führer / war einer mit namen Cadan.

Cadan der
Stadt / od
Schlosses
anfang.

Dieser lagerte sich bey Sok / vnd wartete der Deutschen ein hal ins Land 38. Tage lang. Vnd als sie (welche vielleicht ihre Kundschaffter gehabt) nicht kamen / sprach Cadan zu den Sokern : Werden euch die Deutschen wollen mehr bedrängen / so wil ich sie von iren Gränzen her hinter schleichen / vnd ihnen vnser Böhmerland wohl wissen eckel zu machen. Vnd trieb sich demnach / sambt seinem Volcke / neher zum Deutschlande / ließ ihme an der Eger ein groß hülzern Haus / vnd daneben einen grossen Schranck vnd Gräben / barwen / vnd nannte diese Wohnung nach seinem Namen Cadan. Da der Herzog Wogen dieses erfuhre / war er damit gar wohl zu frieden / sandte ihme groß Beschenke / vnd ermahnete ihn / er solte sich der Deutschen nur tapffer wehren / vnd würde es die noht erfordern / so wolte er ihme gerne hülffe leisten.

Göttin
Zihala.

Weissgüg
von Böhm
man.

Anno 822. Als der Herzog Wogen einsmahls vielerley zukünfftige Gefahr / so ihme vnd seinen Vnterthanen zu Handen stoffen möchten / betrachtete / (sintemahl die Deutschen so offit vnd vnuersehens / zu verderb seiner Vnterthanen / an vielen Enden / vber die Gebürge / ins Land fielen) beruffte er sein Gemahl in heimlichen Nacht / vnd fragte / ob sie auch von den Göttern einigerley wissenschaft von diesem Lande / vnd dessen Einwohner / habe? Ob auch etwa dieses Fürstenthumb verderbet / vnd diese Nation außgerottet werden solte? Sie nam ihr zu Antworten 16. Tage frist / vnd mitlertweile verbrachte sie ihrer Göttin Zihala groß Opfer / Nam endlich diesen bericht von ihr / welchen sie dem Wogen vermeldete / vñ sprach : Die Götter / so in Gebürgen vnd Thälen / in Bässern vñ in der Luft zu herschen / ja auch die / welche von den vier örtern der Welt kommen / haben mir durch die Göttin Zihala dieses zur antwort geben / vnd mich damit vergewisset : Das dein Geschlecht vnd diese Nation nicht außgerottet werde: Aber frembde Völcker werden sich offit vnd vielmahls versuchen / ob sie den Herzogen sambt dem Volcke außrotten köndten. Derwegen lasse die Stadt / welche mitten in deinem Vaterlande gelegen / dauon auch die Libussa meine Vorsaherin viel geweissaget hat / erweitern / Dañ es sel mit der Zeit das ganze Land ihre zuflucht zu ihr haben.

Anno 823. Im Frülting / beruffte Herzog Wogen die Präger / so in dem Theil gegen Niedergange wohneten / vnd beuohl ihnen sämbtlichen / das sie ihre Wohnung verlassen / sich vber das Wasser Mulu dau / gegen Aufsgange / begeben / vnd ihnen daselbst geräume Häuser vnd Wohnungen barwen solten. Als sie ihres Herren meining vernommen / gaben sie zur Antwort / sie wolten es gerne thuen. Als bald den 13. Aprilis / kam viel Volcks zusammen / mit Aexten vnd Radehauen / die Wälle außzurotten / vnd ihnen daselbst Häuser zu barwen. Der Herzog fieng mit sei

mit seinen Dienern selbst an den Platz / wie weit die Stadt sein / vnd wo die Stadtmauern stehen solten / abzumessen / vnd beuohl / sie solten sich erslich mit einem Graben umbgeben. Also wurde diese Stadt / welche zur Zeit vor 28. Jahren / bey des Anatax Regierung / angefangen / auff dieses mahl trefflich erweitert. Es wurden sehr starke Schräncke aus Holze / welches alda gewachsen / dahin gesetzt / vnd ein theils Mawren / aus dem härtesten Stein / herumb geführt. Sie machten auch einen sehr tieffen Graben / fingen denselben von Mittag / bey dem Wasser Muldaw / an / vñ führten in 1200. Schriet lang. Die Erde wurde in Körben heraus getragen.

Prag wird
erweitert.

Anno 824. Die Deutschen aus Meissen / begaben sich / neben der Elbe / durch die Walde vnd Gebürge / abermahls in Böhmen / kamen heimlich an das Schloß Schreckstein / vnd lauschten in dem Walde. Vnd als sie durch ihre außspeher erkündigten / das der Herz des Schlosses zum Herzogen / auffm Bischehrad / verräiset war / verlegten sie die Wege / vnd warteten seiner zukunfft mit vleiß. Vnd wie er aller seits sicher zu sein vermeinete / vnd nur allein mit einem Diener / wieder nach heimat daher riete / umbgaben ihn die Deutschen / bunden vnd schieckten ihn also in Deutschlandt. Von dannen begaben sie sich hoch an der Elben hienauff / theten auff den Dörffern / mit Rauben / grossen Schaden / peinigten die armen Leuthe wunderlich / führten auch ihrer viel gefangen in Meissen. Vnd als sie wieder zu Ruck zogen / plünderten sie das Schloß Schreckstein / vnd verbrandten es. Als diese Zeitung dem Herzogen / auffm Bischehrad / zukommen / wurde er darüber sehr betrübt / vnd schwur / er wolte diese That / an den stummen Hunden / rechnen. (Nieme / heisset eigentlich ein Stummer.)

Erziet
wird ge-
fangen.

Desselben Jahres / theten die Deutschen umb Soß grossen Schaden: Aber die Soßer fürchten sich vor inen / vñ durfften sich nicht wieder sie schick / dan sie beyföge hatten / sie möchten dadurch ihre Stadt verlieren. Der Herzog Wogen brachte behende vñ fast heimlich 370. außerswöhltet Männer zusammen / vñ zog ihnen damit Persöhnlichen zu hülffe. Vnd als sie gen Schlan kamen / daselbst giengen etliche Edelleuth zu sammen zu Rahte / vñ wolten dem Herzogen / von wegen allerley gefahr / Persöhnlich mit zu ziehen nicht verstaten / sondern nötigten ihn / das er mit 70. Mannen wieder nachm Bischehrad (wie wohl ers vngerne thet) kehren müssen. Sie erwöhleten an seine Stadt seinen Schwager Bozdiech / welcher der Herzogin Banka Bruder war / ein sehr vorsichtiger Man / vnd eines grausamen Angesichts. Dieser nam die 300. Man zu sich / vnd zoge dahin. Des andern Tages lägerte er sich an einer höhe im Walde / nicht fern von der Stadt Soß / vnd sandte zu den Soßern / ihme zuuermelden / ob dieselben ihre Feinde vorhanden weren. Die Soßer gaben zur antwort / sie weren auff diesem mahl nicht vorhanden: Aber ihre Kundtschaffter hetten inen so viel berichts gebracht / dz die Sachsen / mit einer grossen Macht / im Anzuge weren / der

Herzog
Wogen
schickte den
Soßern zu
hülffe.

meinung /

Historische Beschreibung

meinung die Stadt Soß ganz zu verderben/ Vnd sie die Soßer / hetten zum Cadan gesandt/ vnd sich bey ihme umb hülff beworben. Auff den andern Tag liessen sich auff den Soßer Feldern/ in die 1200. Man sehen/ vnd dieselben lägerten sich als bald nahend bey der Stadt. In dessen kam Cadan den Soßern / mit 200. wohlgerüsteten Mannen / zu hülffe / vnd lägerte sich mit ihnen heimlich im Walde gegen dem ort / Puschiadla genandt / ober. Die Sachsen machten sich neher an die Stadt/ vnd fiengen an mit Pfeilen sehr hienein zu schiessen. Die Soßer hatten nun mit dem Cadan vnd Bozdiech ihre Bestallung/ liessen zum ersten das gewapnete Volk/ deren 220. Man waren/ zur Stadt hienaus. Die Deutschen erfahen sie/ vñ begunten sich wieder sie zu rüsten/ aber ihr Hauptman wolte kein treffen zu lassen/ Darumb/ auff das/ wañ sich die Soßer etwas weit von der Stadt begeben/ er sie mit den seinigen desto besser von dem Thor hinter springen/ vñ abdringen möchte. Doch/ als er seine zeit erfah/ schrye er seine Sachsen an/ sie solten die Soßer ohne Barmherzigkeit schlagen. Wie wohl der Soßer eine geringe anzahl war/ so fiengen sie doch an/ sich/ ohne furcht/ tapffer zu wehren. Mittlerweile sprang der Cadan / mit den seinen / auch aus dem Walde/ kam den Deutschen in die Seiten/ vñd thet mit den Flegeln vñd Morgensternen zu mahl grossen Schaden. Desgleichen machte sich auch Bozdiech mit den Prägern/ von der andern Seiten/ an die Sachsen/ darüber sie hefftig erschracken/ jedoch wehretē sie sich nichts desto weniger Mäñlich. Die Schlacht weret einen halben Tag/ eine weil flohen die Böhmen/ die ander weil wurden die Sachsen von den Böhmen geiagt. Entlichen aber/ behielten die Böhmen das Feld/ vñd zehleten der Todten Deutschen in die 1000. Der Flüchtigen vñd verwundeten kamen in die 150. davon. Der Böhmen wurden auch 157. Todt geschlagen/ vñd 23. verwundet. Als diese ding vollendet / bestelleten die Böhmen die Bach / zogen ihre Pechwämneser aus. Die Präger/ Cadner vñd Soßer/ empfangen vñd dankten einander sehr freundtlichen. Die Soßer liessen diese itz gemelte / ihre trewe gehülffen/ in ihre Fesung ein/ vñ gaben ihnen vom Brodt vñ andern Speisen ohne mangel. Des dritten Tages segnete ein theil das andere/ vñd die Soßer bedanckten sich. Der Cadan kam noch desselben Tages an heim. Bozdiech zoge auch aus Soß / vñd kam wieder an den ort / da er zuuor/ als er ankommen/ drey Tage lang gelegen war. Daselbst lies er ihme/ an derselben höhe/ zu einem Ewigen gedechnüß/ ein groß Haus/ gleich wie ein Schloß/ barwen/ Vñd lies es Bozdiechow nennen. Die Böhmen aber/ nandten es bis auff den heutigen Tag Bezdiekow.

Eine
Schlacht
vor Soß.

Sachsen
geschlagen.

Bezdiekow

Anno 825. Die Meißner liessen ihnen aus durrem Holze/ breite vñd niedrige Schalen oder Schieffe bereiten / dieselben auff der Elbe herauff ziehen/ bis an den Ort / wo das wasser die Bils in die Elbe felleet / vñd jeso die Stadt Auszig liegt. Daselbst banden sie dieselben an/ liessen ihrer etliche dabey/ die sie bewaren solten/ vñd begaben sich selbst in die

in die Dörffer/so umb die Elbe herum lagen/der meinung/eine grosse Anzahl Volcks zu fangen/und auff denselben Schalen in Meissen zu führen. Drey waren in der anzahl 120. Man / und zogen von Dorff zu Dorff herum/ plünderten dieselben/ und namen die Leuthe gefangen. Etliche flohen vor ihnen bis zum Tetzp / (so S. Georgensberg genandt) und vermeldeten den andern wie es zugienge. Als etliche wehrhaftige solches vernommen/ schickten sie sich den Deutschen widerstandt zu thun. Eins Tags rufften sie einander/ durch einen Zimmerman/ mit namen Braschit/ zu sammeln/ verliessen ihre Wohnungen/ und kamen den Meissnern vor/ bis zu der untersten Schalen oder Schieffe / daselbst lagerten sich 85. wehrhafterer Man/ in geheim. Nach kleiner weile / kamen die Meissner mit dem Raub und den gefangenen/ welche allesambt gebunden waren. Die Böhmen seimbten sich nicht/ und sprangen eilends herfür/ umbgaben und schlügen in sie mit grossen geschrey. Die Meissner vermeineten / der Böhmen were eine grosse anzahl/ erschracken so hart/ das sich ihrer keiner wehrete / bis die Böhmen sie allesambt erschlugen/ und wie sie sich bedüncken liessen/ das ihrer keiner davon kommen / so machten sich die Gefangenen los / namen den Raub/ und kehreten mit freuden wieder anheimb/ und welchem etwas war entfrembdet worden/ gaben sie alles wieder. Nach dem die Sachsen und Meissner/ in den zweyen Jahren/ also empfangen worden / durfften sie sich nicht bald wieder in Böhmen/ auffn Raub/ machen.

Meissner
an der Elbe
erlegt.

Anno 836. Ein Reicher Man / mit namen Ruschi/ swad/ aus dem Dorff Buczinka/ barwete ihme/ nicht weit von der Elbe/ ein geraumes Haus/ gab ihm den Namen Swadow/ und ließ es/ von wegen der Deutschen/ fest und wohl verwahren. Dieser hatte einen Bruder/ mit Namen Laboborz/ den baht er ganz freundlich/ das er sich nicht fern von jme setzen wolte/ darumb/ ob ihnen die Feinde zu wolten/ damit sie einander/ als Brüder/ behülfflich sein köndten. Der Laboborz und sein Weib/ funden einen gelegenen ort/ nicht weit vom Wasser / liessen ihnen ein starck hülfberu Haus/ barwen/ und dasselbe wohl verwahren/ und nandten es nach des Weibes namen/ Wietrusch. Sie hiessen auch umbher viel Wälde auff/ rorten/ ackerbaw anrichten / und die Felder mit Sommer und Winter Getraid besen.

Swadow.

Wietrusch.

Anno 827. Jetzt gemelte Ruschiswad vñ Laboborz / rüffeten zum Herzogen auffn Wischehrad / baten ihn / als ihren Herren / mit allem vleiß/ er wolte ihnen erlauben und hülf thun/ damit sie nicht fern von ihren Wohnungē/ eine Stadt barwen möchten/ umb dieser Ursach willen: Ob sichs begeben/ das die Deutschen/ als der Böhmen Feinde/ den Einwohnern dieses Lands schaden zufügen wolten / das als dan alle Einwohner desselben Kräises zu sammeln kommen köndten.

Als der Herzog Wogen dieser zweyen Brüder bitt/ für billich erachtete/ gab er

R

gab er

Historische Beschreibung

gab er ihnen dreissig Knechte / vnd dazu dreissig Marck Goldes. Sie namen es an / vnd sagten dem Herzogen grossen Danck. Vnd als sie nun vom Bischehrad wieder anheimb keren wolten / vñ vber die Eger (an dem ort / Maurach genandt) setzten / da begegnet ihnen ein alt Weib / welche einen Barsager Geist hatte / vñ sprach zu ihnen: Ihr lieben Söhne / traget ewer Gold sicherlich / dan es ist auff diesem Wege keine Feindschafft / Vnd wann ihr anheimb kommet / so fahet des dritten Tages an / die Stadt zu bawen. Sie hielten mit allen ihren Knechten still / vnd sprachen zu ihr: Dierweil du vom Golde weist / so können wir erachten / das du einen Geist / der wissen schafft künfftiger dinge / bey dir hast. Du heiffest vns auch des dritten Tages eine Stadt anfahen / so sage vns / an welchem ort wir sie anlegen sollen / das sie möge einen langen bestandt haben. Vnd sie sprach: Von Morgen vber drey Tage / wann der Morgenstern auffgehen wird / sehet euch fleissig vmb / vnd an welchem ort ihr werdet ein Feuer sehen brennen / da gehet hin in dasselbe Gestreuche behend / lasset das Holz niederhawen / vnd fahet eine nicht allzu grosse Stadt an / vnd vom selben Gestreuche (Böhmisch Hausstrü) gebet ihr den Namen Hauschtij. In derselben Stadt / werdet ihr euch ewerer Feinde weren vnd siegen können. Vnd sie sagten dem Weibe danck / vnd zogen ihren Weg. Als sie heimb kamen / namen sie des alten Weibs Lehr in acht. Des dritten Tages stunden sie auff / vnd sahen an einem ort ein Feuer brennen / dahin lieffen sie mit allem Gesinde / reuteten

Die Stadt
Aufsig.

das Holz aus / stengen an die Stadt zu bawen / vnd gaben ihr den namen Hauschtij / welche sind der zeit / Aufstij / vñ Deutsch / Aufsig genennet worden.

Zur selben Zeit / betrachtete Herzog Wogen / als ein verständiger Fürst / allerley künfftige zufälle. Erforderte alle Popoten / auch viel / vnd besonders die Eltesten Bladyken / vnd die vornembsten Adels Persohnen. Vnd als sie alle zu ihm auffn Bischehrad kommen / hielt er ihnen viel künfftiges / guttes vnd böses für / vnd besonders seinen tödtlichen abgang / dessen er sich künfftlich versehen müste. Vnd sie antworteten also: Ehrenreicher Fürst / wir wolten dir / von wegen deines gutten Regiments / herzlich gerne ein langes Leben gönnen: Aber dierweil wir wissen / das die Götter dir / vnd einem jeglichen ein Ziel / welches keiner weiß / gesetzt / so ist es billich / das du es zeitlich in acht nimmest / damit dein Geschlechte nicht abgehe. Dierwegen seume nicht deinen Söhnen / Krzesomysl vnd Wratislawen / Weiber zu geben / damit sie aus deinem Stamme ein Geschlecht zeugen / welches ewig bleibe. Herzog Wogen sagte ihnen vmb diesen Rath danck / vnd beruffte alsbald seinen Eltern Sohn Krzesomysl / sonst Wnislaw genandt / vom Schlosse Ostromecz / So wohl auch den Jüngern Sohn Wratislawen / welcher auffn Budecz auffgezogen worden / auffn Bischehrad. Vnd als sie dahin kommen / namen die Popoten / mit willen des Herzogē / Libuska / der Kobilis / von Weleslawicz / Tochter / vñ gaben sie dem Krzesomysl zū Weibe. Des dritten Tages namen sie auch die Kazkam / des Borhoschen Tochter von Kaschin / vñ gaben sie dem Wratislawen / des Herzog Wogens Jüngern Söhne /

Söhne
der Jungen
Herzogen.

gen Sohne / zu einem Weibe. Alda hielten sie eine grosse Hochzeit / vnd alles Volk frewete sich.

Anno 828. Zu dieser Zeit / waren im Soger Kraise zweene / sehr vnruhige Brüder / mit namen Wlastak vnd Sobiesch / im Dorffe genandt Chobolecz. Diese namen den Leuthen / in Böhmen / die Knechte / machten sie ihnen eigenthümlich. Vnd brachten also viel Gesinde zusammen / da doch solcher ihr muhtwill dem Herzhogen vnuerborgen war.

Auff eine Zeit namen sie heimlicher weise / viel Gesindlichs zu sich / vnd giengen bey der Nacht / mit ihnen in das Dorff Launa / an dem Fluss Eger gelegen / dasselbe wurd zur Zeit vom Launo / des Crossi Sohne / dahin gebawet / vñ hatte dazumahl viel Einwohner. Diese machten bey der Nacht ein geschrey / vberfielen das Dorff geschwinde. Etliche Einwohner wurden erschlagen / vnd die andern verjagt / namen ihnen ihre Gütter vnd Farnuß / vnd machten ihnen eigen. Den Herrn des Dorffs aber / mit namen Horak / des Launs Sohn / welcher ein schöner Jüngling war / ersäuften sie in der Eger. Als dieses dem Herzhog Wogen vorkam / nam ers sehr vbel auff / vnd ließ sie vor sich / auffm Wischehrad fordern / aber sie verachteten.

Desselben Jahres / wurde dem Wratislaw / auffm Schlosse Budecz / von seinem Gemahl Kazka / ein Sohn geboren. Als es Herzhog Wogen vernommen ward er darüber / sambt seinem Gemahl Bantka / sehr erfreuet / vnd gaben ihm den Namen Wlastislaw / das ist / ein Rhum oder Preiß des Vaterlandes. Dañ Wlast heisset das Vaterland / vnd Slawa ein Rhum oder Preiß.

Anno 829. Herzhog Wogen hatte in gutter gedecktnuß / was von den obgedachte zweyen Brüdern / als Wlastaken vñ Sobieschen / den Leuthen / im Dorffe Launa / so bey ihm klaghafft worden / wie derfahren war. Sandte derwegen abermahls nach ihnen / mit beuehl / sie sollten als bald auffm Wischehrad kommen / vnd sich dessen / warum sie das Dorff Launa abgebrant / vnd den Horak ertrenckt hetten / verantworten. Die Brüder namen mit einander Raht / ob sie sich gestellen sollten oder nicht / dañ sie versundens gar wohl / das sie einer grossen beschwernuß / vnd vielleicht auch einer Straß am Leben / nicht entgehen würden. Namen derwegen all ihr Gesinde / zohen als bald nach dem Dorff Launa / legeten da selbst die Gründe der Stadmauren / vnd baweten darinnen zierliche Häuser von grossen Steinen. Schieckten auch / ihre getreuesten Freunde / zum Herzhog Wogen / welche sich an stadt vñ von wegen ihrer / vor ihm demütigen vñ vermelten sollten / das sie / an stadt des Dorffs Launa / eine berühmte Stadt bawen / deren den namen Laun oder Luna geben / dieselbe auch mit Volk erfüllen / vñ sich in künftigen zeiten / vor dergleichen händeln hätten wolten. Zu dem sie mit diesen Sachen umgiengen / fiel der Herzhog mitlerweile in eine schwere Kranckheit / das diese dieng verschoben wurden.

Das Dorff
Launa vber
fallen.

Wlastislaw
geboren.

Die Städte
Laun ge-
bawet.

Historische Beschreibung

Aber diese vorgeädte Brüder / führen in ihrem werck nichts desto weniger fort / vñ hatten bey dem bau dergleichen vleiß / das auch die Stadtmauren des künftigen Jahrs hernach / fertiget wurden.

Neklan
geboren.

In dieser Frühlings Zeit / kamen dem Herzog Wogen / vñ seinem Gemahl Banka / abermahls angenehme Zeittung / nemblich / das dem Krzesomisl / auffm Schlosse Ostromecz / von der Libuska / ein Sohn geboren / deme wurd / mit willen seines Vatern Krzesomysls / vnd des Großvatern Wogens / der Name gegeben Neklan.

Prag aber
mahls ge-
dawet.

Anno 830. Die Stadt Prag wurde trefflich gebawet / Herzog Wogen sahe Persöhnlich zum bau / vnd maß die Gassen selbst aus. Er ließ auch einen langen vnd breiten Ring machen / vnd beuohl / das man daselbst / vnd sonst niergends anders / alle ding feil haben solte.

Desselbē Jahres / war ein großer vberfluß vom Geträide / vñ die Leuth fiengen an zu sterben / derentwegen dan viel Getraid auffm Felde bleiben mußte / Doch so geschwind als sich das Sterben anfieng / also geschwind nam es auch ende.

Eben in diesem Jahr / im Herbst / sind die Stadtgräben vmb Prag vollendet / welche angefangen waren vom obern theil gegen Wischehrad / bis zum vntern theil an die Muldaw.

Stadtmaur
er vmb
Prag.

Anno 831. Herzog Wogen samblete jme einen trefflichen grossen Borrath von harten vnd mürben Steinen / vnd ließ eine starke vnd ziemlich hohe Maur vmb die Stadt Prag / neben dem newē Graben / mit viel Thürnen führen / vnd fieng dergleichen vom obern theil an / bis hiemunter zum ende der Stadt / an die Muldaw. Beruffte hierzu alle der Stadt Einwohner / vnd rahtschlagte mit ihnen / ob es auch sein köndte / das man ein theil der Muldaw durch denselben Graben führen / vñ das das andere theil seinen alten gang behielte / damit also die Stadt desto fester vnd Wasserreicher sein möchte. Es wolten aber ihrer ein theil dazu nicht raten / weil das Land an dem ort sehr Sandicht / damit also das Wasser die Keller nicht ersäuffen oder verderben möchte. Herzog Wogen erwog solches / vnd ließ es beim alten wesen bleiben.

Herzog
Wogen
stirbt.

Am Ende dieses Jahres / ist der Wogen / ein beruffener Fürst in Böhmen / welcher ein grosser liebhaber der Stadt Prag gewesen / in eine schwere Kranckheit gefallen / vnd des 13. Tags gestorben. Vnd ist auff dem Begrebniß / neben seinem Vater dem Anata / mit grosser klage alles Volcks / begraben worden. Auff dessen Grabe hat man / acht Tag lang nach einander / Feuer gehalten / vnd für ihn / viel Opfers / den unbekandten Göttern / verrichtet. Dieser / wiewohl er ein Heyde / so ist er ein güttiger vnd gerechter Man gewesen / hat das Land 28. Jahr regiert / vnd verließ nach sich zweyne Söhne / den Krzesomysl oder Wnislaw / vnd den Wratislaw. Item / Wlastislawen vnd den Neklan / seine Enckel.

Anno

des Königreichs Böhmen.

50.

Anno 832. Kurz nach Herzog Wogens Todte / ver-
samlete sich fast alles das Böhmishe Volk auffm Wischehrad. Alda
ward unter den Bladyken vnd Eltisten mancherley Rahtschlag / wie das
Böhmerlandt vor den Deutschen gesichert werden möchte / gehalten. Zum
Andera / die weil der Herzog Wogen gestorben / wehme das Regiment oder
Fürstenthumb / vnter seinen zweyen Söhnen / beuohlen werden solte.

Landtag
wege eines
Fürsten.

Etliche wolten den Wratislaw / von wegen der schönen gestalt seines Lei-
bs / vnd die andern / den Krzesomyss / haben. Dañ / ob er wohl klein von
Persohn / so ist er doch eines scharffen Verstandes gewesen. Etliche aber
warden die Erstgeburt vor.

Nach langem Streit vnd weitläufftiger
handlung / beschlossen sie / das Krzesomyss / als der Erstgeborne / das ganze
Fürstenthumb Wischehrad / vnd der Präger gegend / gegen Aufgang der
Sonnen / regieren solte. Wratislaw aber / als der Jüngere / solte die Stadt
Socz / sambt allen Kräusen / so nach Mitternacht liegen / darinnen die Böh-
men vnd Deutschen dazumahl gewohnet / auch sambt denen / welche die
Böhmen Syrben oder Benden heissen / sie sich aber Lausnitzer nemeten
zu seinem theile / vnd vnter seiner Regierung / haben. Krzesomyss vnd
Wratislaw verhielten sich also / vñ liesen ihnen beydersheyt an deme / was /
vnd wie ihnen von den Bladyken / Edelleuthen vnd vornembsten Persohnen
angewiesen vnd außgemessen war / begnügen.

Krzesomyss
wird Herzog
auffm
Wischer
hrad.

Wratislaw
wird Herzog
zu
Socz.

Krzesomyss / der siebende Herzog in Böhmen.



Historische Beschreibung

Anno 833. Die Bladyken / Popoten vnd Edlen / bes

sonders aber die so beyde Herzogen vnter ihrer Vorsorg hatten / kamen auffm Wischehrad zusammen / vnd rahtschlagten dahin / das sie aus einrechtigem gemüth / alles Böhmisches Volck / auff einen gewissen bestimmten Tag / vor des Wischehrades Thor beschieden. Als solches geschehen / da kam vnzehlich viel Volcks zusammen. Der Herzog Krzesomyss gieng hinaus das Volck zu besehen : Aber es war niergends so viel Raums im Felde / das dieses Volck alles hette mögen beysammen sein. Derhalben machten die Eltisten vnd Bladyken der Vornembsten einen aufschus / derer an der zahl 30. vnd liessen das ander gemeine Volck heimb ziehen. Als nun das einseitige Arbeitssame Volck hinweg war / kamen als bald auffm Morgen (welches der 22. May gewesen) die Einwohner des Landes / welche alda verblieben / bey einem schönen Brunnen / welcher Gezerka genandt / nicht fern vom Wischehrad gelegen / zu sammen. Daselbst hin wurde der Libussen schöner / mit Golde beschlagener / Stuel gebracht / vnd neben dem Brunnen gestellet / darauff sich Krzesomyss / aus beuehl der Bladyken / niedersetzte. Vnd da sie alles genungsam erwogen / namen zwoene der vortrefflichsten Männer / mit namen Travian vnd Hrzislaw / aus einem Schrein des Primillai Müße / vnd setzten dieselbe dem Krzesomyss auff sein Haupt. Da fieng alles gegenwertige Volck / mit grossem geschrey / an zu sprechen : Krzesomyss Gospodin nass / y on nas bude Blogo斯拉 witi. Das ist / Krzesomyss ist vnser Herr / er wird vns in Rhum vñ Preiß erhalten / Neigten sich damit allesambt / vnd solches werete eine gutte weile. Vnd als sie stille worden / stund Krzesomyss auff / vnd gieng in derselben Müßen / bis auffm Wischehrad. Das Volck wandte sich alles ihme nach / vnd von dannen zog ein jeglicher anheimb.

Krzesomyss
zum fünften
bestieg.

Anno 834. Die Soker sandten zu Herzogen Krze-

somyss / vnd liessen ihme vermelden / wie sie von ihren Kundtschafftern gewißlich berichtet weren / das die Sachsen vnd Meißner / sie mit einer grossen Macht oberfallen wolten. Als Krzesomyss solches vernommen / erforderete er als bald die Bladyken vnd Eltisten zu sich / vnd fraget / was er thun sollte? Sie aber berathschlagten sich / vñ namen Wratislawen / des Krzesomyss Bruder / weylandt Herzog Wogens Sohn / vñ begaben sich mit ihme nach Sok / saßten ihn / als einen neuen Fürsten / mitten in der Stadt / auff einen neuen Stuel / neigten sich vor ihme / vnd beuohlen / nicht allein den Soker / sondern auch allen Einwohnern des ganzen Kräises / das sie ihm / als ihrem Herren / Behorsam leisten solten. Vnd da fern ihn oder die Soker / einigerley noht betreffen würde / so wolten sie ime vñ inen / neben ihrem Fürsten Krzesomyss / behülfflich sein. Die Soker namen den Herzogen mit willen an / vnd liessen ihme / bey dem öbern Thor / ein schönes Haus bauen. Als aber die Deutschen erfuhren / das der Böhmisches Herzoge einer / zu

Wratislaw
der erste
Herzog
zu Sok.

einer zu Soh Hoffhiete/ vnd die Böhmen ihre zuflucht zu ihm hatten/ wie
wohl sie sich gefast gemacht/ so durfften sie sich doch in dieselbe gegendt nicht
begeben/ dan sie vor dem Wratislaw/ vñ seinem Volck/ nicht wenig Scherw
hieten.

Anno 835. Etliche Böhmen/ welche sich in denen ör-
tern gegen Aufgang hatten niedergelassen/ kamen auffn Wischehrad / vnd
vermeldeten dem Herzogen Krzesomyss/ dz sie in derselben pflege/ ziemlich
grosse Städte/ welche sehr fest/ nun mehr aber/ von wegen des Alters vnd
abwesenheit der Einwohner/ gar verwüstet/ gefunden. Man fünde auch ^{Wüste}
Dörffer/ so vor zeiten müssen groß gewesen sein/ aber gar wenig Einwohner ^{Städte vñ}
darinnen/ vnd dieselben weren fast wilde/ vñ hetten eine besondere Sprach/ ^{Dörffer in}
die niemands aus den Böhmen vernemen künde. Als der Herzog mit ^{Böhmen}
seinen Rätthen solches vernommen/ gab er ihnen zur Antwort: Die weil ^{gefunden.}
dieselben Städte nun mehr eingangen/ vnd wie ihr berichtet / mit Holz be-
wachsen/ die Dörffer auch des mehrern theils verwüstet / so lasset nur das
überbliebene Volck gehen / entweder es wird von sich selbst vergehen / oder
aber sich zu uns begeben. Findet ihr aber sonst gelegene vnd fruchtbare
örter/ daselbst möget ihr euch niederlassen.

Anno 836. Herzog Krzesomyss / als der seines Va-
tern erinnerung vnd beuchl/ besonders/ das er sich zu Erbarh Leuthen hal-
ten/ die Gerechtigkeit lieben/ desgleichen auch andere dahin weisen solte/ in
gedechtniß hatte/ kam eins Tags in das grössere theil der Stadt Prag/ da
selbst beruffte er die Eltisten Einwohner/ ordnete aus denen vier Richter/ vñ ^{Zu Prag}
beuohl ihnen mániglichen die Gerechtigkeit mit zu theilen. Des andern Ta- ^{werden}
ges aber/ ließ er alle Einwohner erfordern/ vñ geboth ihnen/ dz sie ihren Rich- ^{Richter}
tern gehorsam leisten/ vnd sie in Ehren halten solten. Er ordnete zu dersel- ^{geordnet.}
ben zeit viel tieffe Häuser/ von harten Steinen / zu bauwen. Die Stadt ^{Stads}
mauer/ welche sein Vater der Wogen / vom Niedergäge gegen Mittag vñ ^{mauer}
Wischehrad/ angefangen/ ließ er auch omb 300. Schriet erlengern. ^{zu Prag.}

Desselben Jahres/ seind in Böhmen ungewönlliche grosse Winde ge-
wesen/ welche an Wälden/ Gebäuden/ Städten vnd Dörffern/ einen treff-
lichen Schaden theten/ Viel Mühlen / besonders was hoch an Bergen ge- ^{Ungeflüm-}
standen/ eingerissen/ zerworffen/ vnd ein theil/ das sie gar nicht wieder gefun- ^{me grosse}
den worden / verführet. Derwegen sich dan ein Hunger/ wie wohl Ge- ^{Winds.}
traid gemung im Lande war/ angefangen. Aber Krzesomyss/ als ein vor-
sichtiger Herr/ ließ auff etlichen Bergen bald Wälde niederhauen/ vnd an-
dere Windmühlen bauwen / denen der Wind nicht also gar leichtlich künde
Schaden thuen. Mittlerweile lägerte sich das faussen der Winde/ welches
Neun Wochen lang gewehret hatte.

Anno 837. Krzesomyss erforderte etliche Kunst-
reiche

Historische Beschreibung

reiche Zimmerleuth zu sich/ vnd fragte sie/ wie man es doch erdencken köndte/ das die Leuth aus der grössern Stadt Prag / auff die andere seiten/ vnd widerumb jene herüber/ desto sicherer/ als es vor der zeit auff der schlechten vberfähr geschehen were/ fahren köndten? Vnd sie antworteten: Sie wolten ein gross Schieff oder Schalen machen/ darauff man nicht allein die Kräffigen vnd Fußgänger / sondern Ross/ zu sambt den Wägen/ köndte hienäher führen. Der Herzog antwortete: Wäñ aber das Wasser Sommers zeit/ von wegen der Dürre/ abnehme/ so köndte das kleine Wasser das grosse Schieff oder Schale nicht ertragen. Darauff gaben sie zur Antwort: Wäñ das Wasser klein ist / so kan man dadurch reiten vnd fahren/ wie zuuor geschehen/ Darein gab der Herzog seinen willen. Vnd sie fiengen als bald an starcke Eichen zu fellen / vnd bereiteten ein grosses wunderbares Schieff / vnd von wegen besserer sicherheit / fasten sie es mit Riegeln vnd Eiserne Clammern zu sammeln. Dieses war also groß vnd stark / dz es auff einmahl/ zweene Wägen vnd zehen Ross/ hienüber tragen künde/ das sich mächtiglich vber dieser nachdencklichen Arbeit verwunderte.

Wewe.
Oberfurt
bey Prag.

Anno 838. Ein mechtiger Man / welcher viel Viehe vnd Gesinde etc. hatte/ aus des Krasons / Bozdiach/ vnd der Herzogin Bantka Geschlecht/ welcher Kunak/ vnd sein Weib Zdoborka/ genandt. Derselbe hatte/ des vergangenen Jahres / seine Diener außgesandt / auff das sie ihme etwa gegen Aufgange der Sonnen / eine bequemen ort zur Wohnung suchen solten. Zu dieser Zeit/ nam er vom Brzesomyss Urlaub/ vnd begab sich/ sambt all seinem Gesinde/ dahin/ wo ihn gemelte seine Diener hin führten. Ihre erste Nacht Herberge war bey einem berühmte Hofe/ welcher Przerow hiesse/ Die andere/ bey d Stadt Libicz/ Die dritte/ bey Brudek/ Vñ die vierde/ vnter einem hohen Berge. Auff welchen der Kunak/ des Morgens früe/ mit seinen Dienern gestiegen/ vñ von danen Ebenes Land/ Wälde vnd Wasserflüsse erschen können / lägerete sich daselbst / nicht weit von der Elbe/ vñd ließ diß orts / die Wälde niederharwen / ihme vnd seinem Vieh einen geraumen Hoff vmbschranken / vnd nandte ihn des Kunaken Hoff. Als aber nach vielen Jahren bey diesem Hofe/ ein Dorff gebawet wurd/ hat man es Kunaticze genennet.

Anno 839. Nach dem der Kunak diese Landschaft wohl erkündigte / vnd befand das Land an vielen orten fruchtbar / beliebte er ihme den ort/ von wegen der bequemigkeit des Wassers/ ließ auff demselben Berge/ darüter er zuuor einen Hoff gebawet/ ein zierlich hülkern Haus barwen/ bewohnet dasselbe/ vnd nennete es Kunakowa Hora. Andere Leuthe aber / hieszen es nicht nachm Kunak / sondern nachm Dorff so darunter lag/ Kunaticzka Hora.

Schloß
Kunaticz.

Vnerhörte
Wohlfähr
igkeit.

Desselben Jahres/ war in Böhmen ein dergleichen vberflusz von Geträide/ das man vmb zweene Brzesomyss Pfenninge so viel Weizen gab/ als einer ertragen künde.

Anno

Anno 840. Einer aus den vornembsten Bladyke /
 mit namen Zbraslaw / von dem Schloß vnd Stadt Kaschin / des Chlebo-
 slawen Sohn / vnd Prostoslawen Enckel / welcher Prostoslaw des Bi-
 wogi / der Kasche Nans Bruder / vñ die Kasca / der Libuffen Schwes-
 ter / gewesen. Dieser Zbraslaw hatte trefflich viel Vieh / war auch sonsten
 am Gold vnd Silber sehr Reich / ließ ihme zwieschen zweyen Wässern /
 nemlich / der Muldaw vnd der Nisa / einen grossen Hoff / vnd dabey eine
 schöne Wohnung barwen / Deme gab er den Namen nach ihme / nemlich /
 Zbraslaw. Diese Gebäwde / so er von seinem Schloß Kaschin täglich sehen
 fundte / ließ er mit einer starcken Mauer / von harten Steinen / umbgeben.
 Desselben Jahres / wolte der Rod / welcher seinen Bruder Zbrasla-
 wen einen vortrefflichen Man / sehr lieb hatte / nicht zu Brzezowicz blei-
 ben / sondern barwete ihm ein Haus / vnd daneben ein Fuhrweg / mit einem
 weitten umbfange / vber dem Wasser Nisa / vnd nemete es nach seinem na-
 men Rodotin. Daselbst ließ er ime in kurzer Zeit / viel Ackerbaw vñ Vie-
 schwachs anrichten / vnd vberkam trefflich viel Vieh vnd Geträide / das ihme
 auch sein Bruder / der Zbraslaw / hierinnen nicht gleich war.

Zbraslaw
 ein Ge-
 bäwde.

Rodotin.

Anno 841. Libuffa / des Krzesomyss Gemahl / ge-
 bar ihrem Fürsten einen Sohn auffm Wischehrad / derselbe wurde geheisse
 Uebydost / dessen war der Herzog sehr erfreuet. Lude derwegen seine Lo-
 poten vnd Edlen zu gast / vnd thet ihnen güetlich / gab ihnen Weizen Brod /
 Fleisch / Fisch vnd Vögel / auch Hönigwasser ohne mangel.
 Desselben Jahres / war eine grosse Nässe / das sich / von wegen des
 steten Regens / die Wässer sehr ergossen / vnd die Leuth vber Winters gar
 wenig Seen können / derwegen es des folgenden Jahres anfang sehr theur
 zu werden.

Uebydost
 geboren.

Nässe.

Anno 842. Krzesomyss sandte viel Bergkleuthe /
 mit wunderlichem Eiskernen Zeuge / auff die Eule vñnd andere umbliegende
 Bergkweg / daselbst mit allem vleiß Gold zu graben. Vnd sie theten also /
 arbeiteten sehr tieff in einen Berg / mit namen Borowka / funden daselbst ei-
 nen mechtigen gang / vnd brachten vberhandswellen viel Goldt auffm Wi-
 schehrad.

Desselben Jahres / ist Pompilius, sonst Popiel genandt / Herzog in
 Polen / (welcher ein vnartiger / böser vnd Tyrannischer Man / vñ sein Weib
 Kzepca / eben deren Vntugend gewesen) sambt demselben seinem Weibe
 vnd Kindern / von den Mäusen gefressen worden. Wie dan Cricius in seiner
 Chronica weitläufftig dauon meldet. Dierweil dan die Polen nun keinen
 Herzogen hatten / kamen sie zu Gruschwitz zu sammen / daselbst wöhleten
 sie einen Ackerma / der viel Ackerbaw vñ Bienen hatte / vñ alda zu Grusch-
 witz Bürger war / mit namen Piaft / zu einem Herzogen. Dieser hat / wie
 etliche vorgeben / viel Zauberey getrieben / vnd dem Fürstenthumb Polen viel
 Land

Die Mäus
 se fressen ei-
 nen Bes-
 zogen.

Piaft Her-
 zog in Pol-
 len.

Historische Beschreibung

Landschafften zugeeignet. Etliche schreiben / das von seinem Geschlechte noch Herzoge in der Schlesien sein sollen.

Sanger
wegen des
Bergs
wergs.

Anno 843. Das Bergkweg zur Pircken vnd Przte
bram/ist trefflich Silberreich gewesen/das sich männiglich darüber ver-
wunderte. Derwegen begaben sich ihrer viel auff's Bergkweg barwen/ver-
liessen den Ackerbau vnd wurden vom Gold vnd Silber sehr Reich. Das
Brodt aber/nam dagegen bey mehlich ab / dz in demselben Kräise/von we-
gen grossen fleisses bey'm Bergkweg/ vnd grosser vnachtsamkeit des Acker-
bauwes/ein grosser Hunger vorgefallen. Dañ die Bergkleuthe stessen in dem
Präger Kräise/darinnen sie thewring machten/Brodt einkauffen. Etliche
aus den Bladyken ermanete den Herzog Krzesomyss/ er solte den Bergk-
leuthen/weder mit Brodt/ noch mit Gelde/ beförderung thun / sondern sie
verjagen/vnd das Brod mehr / dan das Silber/wägen. Aber sie kundten
ihn keines weges dauon bereden.

Schloß
Kadostin.

Anno 844. Herzog Krzesomyss/der vom Gold vnd
Silber eine männige hatte/ließ/seinen Söhnen/ein schön Schloß bauen.
Vnd als es verfertiget ward/gab er ihme den namen Kadostin/sandte seine
beyde Söhne dahin/den Neklan vnd Nebydhost / vnd beuchl sie/seiner ge-
trewen Diener einem/mit namen Swietlo. Aber die Herzogin Libuffa
lag dem Krzesomyss in Ohren/vnd baht freundlich/das ihre beyde Söh-
ne bey ihr/auff'm Wischehrad/möchten auffgezogen werden. Krzesomyss
vermeinete es nicht zu thun. Einmahls trat die Herzogin zu ihrem Ge-
mahl/vnd sprach zu ihme: Ich bitte dich / von wegen deiner würdigen ho-
heit/nim von dem Schloß Kadostin dein Blut vnd meine Söhne/dan ich
habe/in dieser Nacht/einen wunderbarlichen Traum gehabt. Derhalben
weiß ich gewißlichen / da fern sie daselbst / bis auff's andere Jahr / gelassen
werden/das dem Geschlecht/zur selben Zeit/schändlich außgerottet wird.
Krzesomyss wurd durch solche ihre Bitt vnd bedresungen bewogen/ließ
die beyde Söhne auff'm Wischehrad führen / welche Libuffa herblich an-
nahm. Neklan war dazumahl 15. vnd Nebydhost 4. Jahr Alt.

Sehr er-
schrecklich
vnd kläg-
lich Feuer.

Anno 845. Ein sehr Reicher vnd trefflich starcker
Man/mit namen Blob/g/wohnhafft im Dorffe Wrzesowa/der aus des
Kohowicz Wrschowzen (welcher sich wie oben Anno 814. zu sehen/selbst
hencken muste/) Geschlecht gewesen / war nicht fern vom Schlosse Kado-
stin/ vnd des Swietlo/so alda wohnete/grosser Feind. Ein mahls wurd
er/allein aus bößheit vnd Reid/dahin bewogen/das er dem Swietlo das
selbe Schloß anzünden ließ. Der Swietlo aber/ als der sich nichts bößes
versah/wuste von diesem nichts/legte sich / in derselben Nacht / sicher zur
Ruhe / in des nam das Feuer/ Sintemahl das Schloß von entel Kieffem
Holze erbawet mechtig vberhand / das also der Swietlo / sambt seinem
Weibe /

Weibe/Kindern vnd etlichen Dienern/in Schlosse verbrennen muste. Als
 dieses der Herzog Kezesomysl erfuhr/das es der Blobog gethan/sandt er
 bald nach ihm/aber er wolte nicht kommen. Derwegen erzürnete sich der
 Herzog heftig/nam seine Diener zu sich/vnd gebas sich nach dem Nord- *begab*
 brenner Blobog/ins Dorff Wrzesowa. Als Blobog den Herzoge/samnt
 seinen Dienern/kommen sahe/versperrete er sich/samnt seinem Weib vnd
 Söhnen/in seiner Wohnung/vnd zündet das Losament/mit seiner eigenen *Nordbrē-*
 Hand an. Also hat sich dieser Blobog/welcher vnter dieser Nation, im Lā *ner Blobog*
 de/der erste Nordbrenner gewesen/selbst mit Feuer verbrandt. Darnach *verbrennet*
 hat der Herzog/seinen Vnterthanen/als bald diß vor ein Recht geordnet/
 wann jemand dem andern einen solchen oder dergleichen Schaden mit
 Feuer zufügen würde/das derselbe auch mit dem Feuer solte getödtet
 werden. *sich selbst;*

Anno 846. Etliche aus den Bladyken kamen zu
 ihrem Herzogen/vnd hielten ihme den großen mangel des Brodts für/wel-
 cher in diesem Lande/von niergends anders/als von den Bergfleuthen/
 die den Akerbau verlassen/herkommen. Vnd bathen den Herzogen/er
 wölle allen Bergfleuthen/von dieser Arbeit/vnd besonders vmb Przi- *begab*
 bram/die Eule/Nißel vnd Schüttenhoff abzustehen/beuehlen. Der Herzog hör-
 ret seiner Vnterthanen bitte an/vnd sagte ihnen zu/er wolte solches thun. *Hunger*
 Aber nach ihrem abzuge bewog er/das dieser mangel des Brodts seiner *wegen des*
 Verschon unthädlichen/vnd der Hunger ihn wenig angehe. Vnd die weil er *Berg-*
 sich die große begierde des Golds vnd Silbers einnehmen ließ/stellet er die *wergs.*
 se bitte in vergessenheit. Seine Vnterthanen aber/sahen täglich auff/warñ
 daß der Herzog seine Zusage erfüllen wolte/vnd verlangte sie nicht wenig. *Sorymirz*
 Besonders den Sorymirz/welcher ein beherster vnd verständiger Mann *von Klein-*
 war/Dieser hatte seinen Sitz zwischen der Stadt Beraun vnd Przi- *mietsch.*
 bram/vnter dem Gebürge Zuseny genandt/auff einem Schloß/mit Na-
 men Neumietel/welcher es am mehisten in acht nam/damit dem mangel
 des Brods vorgekommen/vnd der Bergarbeit gesteuert werden möchte.

Anno 847. Als nun die Bergfleuth solches/was in
 vergangnem Jahr auffm Wischehrad gehandelt/vnd besonders/das der
 Sorymirz Neumietelsky/der größte Vrsacher were/das man in den Gold
 vnd Silberbergkwercken nicht arbeiten solte/vernommen/fasten sie einen
 großen Reid auff ihn/vnd kamen/in Frülings Zeit/zu sammeln/namen
 Nacht vnter einander/wie sie sich an ihme rechen möchten. Ein theil wolte/
 man solte ihn erschlagen/Vnd die andern riethen/man solte ihme so lange
 Brodt in den Mund stopffen/biß man ihn erwürgete. Nach länger Disputa-
 tion wurden sie einig/dz sie in/bey Nächtllicher weile/oberziehen vñ gefange-
 nehmen wolten. Sorymirzen/welcher sich auch nach mächerley Treumē vñ
 bedeutung.

Historische Beschreibung

bedeutungen zu richten wuste / war dieser handel vnd ihr vornehmen vnuer-
borgen. Vnd als er von fern gesehen / das sich eine große anzahl der Berg-
leuthe zu seinem Schloß naheten / da saß er auff sein vberaus geschwindes
Roß / welches er Schemit nandte / vnd entriette. Da sie sahen / das Hory-
mirz die Flucht gab / enleten sie zu seine Hofe zu / zerrissen die Geträidschö-
ber / vnd was sie fort bringen kundten / das trugen sie dauon. Das ander
aber / zündeten sie mit Feuer an / vnd sprachen: Dieweil sich Horymirz des
Hungers besorgt hat / so mag er denselben leiden. Vnd als sie hinweg wa-
ren / kam Horymirz wieder / vnd trachtete Tag vnd Nacht darauff / wie er
sich an den Bergkleuthen rechnen möchte. Vnd als er seine Zeit ersah / saß
er / ben der Nacht / auff sein Roß Schemit / riette enlend's gen Przibram / vñ
zündete den Bergkleuthen ihre Hütten an / vñ die er antruff / erschlug er mit
dem Schwerdt. Er verstärkte ihnen auch / mit seinen gehülffen den Nacht
geistern / ihre Schächt / vnd riet noch dieselbe Nacht zum Herzogen / vnd ge-
stellet sich vor ihm mit dem frusten / als wann er nichts vmb die Sachen
wüste. Die Bergkleuthe schieckten als bald kläger zum Herzogen / mit bit-
te / das er ein Volck gegen Neumietel abfertigen / vñ den Horymirzen wol-
te sehen lassen. Der Herzog sahe den Horymirzen / welcher vor ihm
stand / an / vñ fragte ihn / warumb er einen solchen Schaden / vñnd seinem
Herren diesen Verdruß / mitwilliger weise thun dürffen? Er antwortet:
Ehrenreicher Fürst / ist doch diß / was mich diese anlagen / der Wahrheit vn-
gemess / Nemblich / das ich in jener Nacht / als vor gestern / zwieschen Pzi-
bram vnd Laß / etliche Persohnen solte ermordet haben / wie wer mir dieses
möglich alleine zuuerbringen. Zum andern / das ich viel Silberbergkweg
vnd Schächte / mit grossen Steinen solte verstärkt vñnd verwüstet haben /
Lieber bedeck / ob ich auch dieses vor meine Persohn / in einer Nacht / hette zu
wegen bringen können. Vnd ober diß alles / hastu mich des Morgens früe /
als solches in der Nacht zuuor sol geschehen sein / alhier auffm Wischehrad
vor dir gesehen. Derhalben bitt ich / du wollest es bewegen / ob dieses / was
sie also von mir sagen dürffen / die Wahrheit sen. Der Herzog Krzesomyss
ward / von wege der Bergkschächt vnd des ergangenen Schadens / sehr be-
trübt. Ließ den Horymirz in ein Gewelbe verschliessen / die Eltisten Blad-
nyken ersfordern / vnd klaget ihnen / was sich zugetragen hatte. Mittlerweile
kam eine große mennige der Bergkleuth oder Fundgrübner / denē der Schach-
ten zugestanden / vnd ruffeten den Herzogen vmb Rath an. Der Herzog
setzet sich mit den Edlen nieder / vnd höret den handel vnd die Anklage or-
dentlich. Der Horymirz / welcher entgegen stund / gab darauff seine Ant-
wort / vnd entschuldigte sich / wie zuuor. Der Herzog stund im zweiffel /
vnd die Bladnyken höreten solches / was sich mit verwüstung der Bergkweg
zugetragen / sehr gerne. Aber die Bergkleuthe schryen / rufften vmb Rath /
vnd bathen den Herzogen / das er den Mörder / Nordbrenner vnd verführ-
ster des Fürstlichen Schakes / vermöge der vorigen Fürstlichen Ordnung
vnd Ulaez oder Sentecz / mit Feuer verbrennen lassen wolte. Die Bladny-
ken

Das Roß
Schemit.

Die Berg-
schächt von
Geistern
verstärkt.

Horymirz
verklagt.

Horymirz
entschuldiget
sich.

Ein Intercedirten für in mit allem Fleiß / bittende / sintemahl die anklage auff ihn nicht erriesen / der Herzog wolte ihn bey dem Leben erhalten.

Der Herzog / den der Geiz besessen / vnd mehr das Bergkwerge / als die erschlagenen / beklagte / sprach diesen Sentencz: Dieweil der Horymirz von vielen angeklagt / vnd ihrer viel / die ihn bey dem handel da er gemordet vnd gebrandt / gesehen / zeugnüß geben / so sol er sterben. Nach dem er aber mit Feuer einen Schaden zugefügt / solches wil ich ihme vergeben / als das er nicht verbrennet werde. Allein von wegen des Mordens / so er sich mit seinem Schwerdt auffm Bergkwerge eingelassen / mit demselben sol ihn der Kopff abgeschlagen werden. Als der Horymirz vernommen / das er verurtheilet vnd sterben solte / redete er vorm Herzoge vnd den Bladyken also. Ehrenreicher Fürste / nun sehe ich wohl / das ich von dir zum Tode verurtheilet bin: Aber ich hoffe / die Götter werden anders vrtheilen. Vnd dieweil ich je nicht lenger leben sol / so bitte ich doch / du wöllest mir vergönnen / das ich / ehe dan ich sterbe / mich auff mein liebes Ross setzen / vnd in diesem Schlosse ein wenig tummeln möge / vmd als dan verfare mit mir nach deinem gefallen. Der Herzog lachet zu diesem / beuohl / man solte dz Schloß Thor mit allem vleiß verriegeln / vnd mit Wächtern besetzen / vnd erlaubte Horymirzen / das er sein Ross Satteln / sich darauff setzen / sein Schwerdt angürten / vnd vor seinem Ende kurzweilen möchte. Der Horymirz gieng in den Stall / vnd redet etwas mit seinem Ross / (wie dan die Stallknechte darnach berichtet gaben) sattelte dasselbe / führte es hinauff / saßte sich darauff vnd jauchzete: Das Ross fieng an zu springen / vnd sich munter zu Tummel. Der Herzog sahe mit den Bladyken / zum Fenster heraus / vnd verwunderte sich sehr darüber. Als er nun zum andernmahl jauchzete / sprang das Ross mit ihme von einem Schloßthore bis zu dem andern. Zum dritten mahl jauchzete er vnd sprach: Nun wolan Scheiß mit / huy in die höhe. Vnd das Ross antwortete: Herz halt dich an. Vnd sprang hiemit vber alle des Schlosses Mauren / bis hiemüber auff die andere seiten der Muldaw. Der Herzog sahe mit den Bladyken himmach / vnd wurde gewahr / das der Horymirz / mit seinem Rosse / nachm Schloß Rodotin eilen thete. Nach solchem Wunder / bathen die Bladyken alle / sambt / so wohl auch die Diener so gegenwertig waren / den Herzogen / das er dem Horymirz seine verbrechung zu Gnaden wenden wolte. Der Herzog sandte ihme nach / gegen Neumietel / ließ ihm sagen / das er sicher zu ihm kommen solte / es were ihme alle seine Schuld vergeben. Der Horymirz kam zum Herzogen / demüthigte sich / vnd zeigte ihm alles an / was er den Bergkleuthen zu Przi Bram zugefügt / auch aus was Ursachen solches geschehen. Der Herzog fragte / wo sein Ross were? Er antwortet: Gnediger Fürst / es stehet dahemb vmd ist sehr trawrig / dan es ihme / mit dem vnmesslichen Sprunge / einen grossen Schaden zugefügt. Derrwegen wil ich heimb reitten / das ichs warte. Vnd als er heimb kam / zeigt ime sein Ross an / es köndte nicht lenger leben. Bah! ihn daneben / er solte es / wañ es gestorben /

Urtheil
oberm
Horymirz.

Ein Ross
springet
vber die
Maldaw.

Ross redet.

Historische Beschreibung

storden/die Wilde Thier und Vögel nicht fressen/ sondern für seines Hofes Thore begraben lassen/Solches ist auch geschehen.

Anno 848. Es waren dazumahl viel Zäuberin und
Wassägerin in Böhmen / die viel zukünftiges dinges zu sagen wußten /
Derwegen etliche grosse schew vor ihnen hatten / das also eins dem andern/
heimlicher weise / nichts böses zufügen durffte. Dañ es durch dieselbe War-
sägerinnen als bald an Tag kam. Vnter denen war ein alt Weib / des Tro-
slai Mutter / aus dem Dorffe Koschirz / mit namen Doyka. Dieselbe gab
für / das sie wissenschaft hette / was nach ein Hundert / ja auch wohl nach
Tausendt Jahren geschehen solte. Es seind viel Ziaken oder Schüler zu ir
gegangen / damit / was sie also geredet / sie dasselbe beschrieben / haben es an
heimliche örter gelegt / auff das es / von den künftigen Einwohnern gefun-
den würde.

Doyka eine
Zauberin.

Desselben Jahres / ist Uebydhost / ein schöner Jüngling / Herzog Krzes-
somyss Sohn / seines Alters im 7. Jahre / gestorben / von dessen schönē ge-
stalt wegen / ihrer viel omb ihn getrawret. Der Herzog ließ ihn neben sei-
nem Großvater / dem Wogeno / auff der Srobka / vnterm Wischehrad / bes-
graben. Seine Diener begiengen ihm das gedechtnuß / vmd hielten et-
liche Tag nach einander Feuer auff seinem Grabe.

Anno 849. Als der Herzog Krzesomyss vernem-
men / das zwischen den Prägern allerley vneinigkeit / wegen außrettung der
Wälder / und anrichtung des Ackerbarwes / so wohl auch wegen erbauung
der Häuser / entstanden / Ist er derhalben mit seinen Dienern zu ihnen gan-
gen / und dessen / von seinen geordneten Richtern / einen bessern bericht einge-
nommen. Daraus er so viel verstanden / dz dieser gestalt / zwischen den Prä-
gern / nimmermehr kein beständiger Friede sein köndte. Dañ ein jeglicher /
so ihm ein Haus erbarwet / hielte dasselbige nicht lenger als bey seinem Le-
ben / Vnd nach dessen absterben / gab es der Herzog wehme er wolte. Eins
Tags / ließ er alle Einwohner vor das Richthaus erfordern / vñ begabet sie
in gegenwart der Popoten und Eluften / auß seinem Munde erklerende / mit
dieser Gnaden : Das ein jeglicher besitzer seines Hauses / Ackers oder ei-
nes andern Erbstücks / dasselbe nicht allein seine lebentage halten und genieß-
sen. Sondern das jenige / was er also selbst genossen und gebraucht / bey sei-
nem Leben seinen Kindern / oder weime / wie und wañ es ihm gefällig / frey
und sicher geben / oder verkauffen solte / köndte vnd möchte. Doch solte der-
selbe Silberne Pfenning / so dem Herzogen dauon gebühret / nichts desto we-
niger gereicht vñ gegeben werden. Solches namen die Präger zu hohem vñ
großem Danck an. Damit aber dieses desto beständiger sein möchte / ließ es
der Herzog seine Schreiber / zur ewigen gedechtnuß verzeichnen / vnd den
Einwohnern behändigen vnd zustellen / damit / ob zur zeit des Herzogen
Söhne

Freiheit
den Prä-
gern ge-
geben.

des Königreichs Böhmen.

SS.

Söhne/oder künftige Obrigkeit/ihnen ire Häuser oder Ecker nehmen wol-
ten/sie diese/des Krzesomysl's Beyrenhung/aufflegen köndten. Als aber
Krzesomysl wieder auff'n Wischehrad kommen / ließ er dieses alles / auff
die alte Eichen Landtaffel vorzeichnen / welche er nachmals bald den Vo-
poren vnd Eltisten auffzuheben gab/vñ in ihre verwahrung zustellte. Aus
Ursachen / damit seine Söhne / oder künftige Herzoge in Böhmen / diese
Beynadhung nicht verenderten.

Eichene
Landtaffel.

Anno 850. Einer aus des Rohowiczzen oder der
Wischowezzen Geschlechte/mit namen Zianda / kam vor seinen Herzog /
vnd baht ihn/er wolte ihm etwa/gegen Mittag/in seinem Lande/ein festes
Schloß zu bauen vergünstigen/anzeygende/er wolte sich daselbst/ob es die
Noht erforderte/seiner Feinde wehren/vnd besonders der Mehrern. Der
Herzog/als ein gütziger Herr/gab seinen willen darein. Der Zianda nam
als bald viel Zimmerleuthe zu sich/vnd bauete ihm/auff einen hohen Ber-
ge/ein hülfen Schloß/mit einem hohen Thurm/von Eichenem Holze/ließ
auch umbher / im harten Felsen / tieffe Gräben machen / vnd nandte das
Schloß/Ziandow. Eins mahls kam er wieder zum Herzogen auff'n Wi-
schehrad/vnd bedanckte sich der beförderung/das er ihme einen so herrlichen
ort vergünstiget / vermeldete daneben/was er alda vor ein herrlich vñ festes
Schloß/ihme vnd dem Herzogen seinem Herren zu Ehren / hette bauen
lassen / vnd baht / der Herzog wolte seinen Sohn Neklän zu sich nehmen /
mit ihme dahin reitten/vnd dasselbe besichtigen. Da fern es auch dem Her-
zogen gefallen würde / wolte ers seinem Sohn Neklän verehren. Als der
Herzog das Lob des Schlosses / so wohl auch des Zianda bitte vernommen /
sagte er ihm zu / er wolte des dritten Tages dahin kommen. Zianda zog
als bald von dannen/auff das er das nohtwendigste bestellen möchte / vnd
wartete mit den seinen / des Alten vnd Jungen Herzogen/mit allem vleiß.
Der Herzog rüstete sich des dritten Tages/saß auff sein Ross/vñ als er zu
des Wischehrades Thore hinaus riet/begegnete jm die obgemelte Doyka/
des Troslai Mutter/aus dem Dorff Koschirz / ruffte ihn auff eine Seit-
ten/vnd redet weitläufftig mit ihme. Als er nun ihre Reden vernommen /
bedanckte er sich/vnd beuohl als bald seinen Dienern / das sie umbkehren /
Dierzig vom Adel mit sich nehmen/vnd ihme dem Fürsten / als bald nach-
folgen solten / welches geschehen/vnd die Diener/sambt denselben Wladys-
ken/erhleten den Herzogen auff'n Wege. Daselbst saß er vom Ross auff
die Erden nieder/vnd zeigt den umbstehenden an / was der Zianda Wis-
chowecz mit ihme vñnd seinem Sohne / vorzunehmen in willens sey.

Zianda We-
schowetz.

Schloß
Ziandow.

Warsager
rin warnet
den Herz-
zogen.

Derwegen solten sie zuuoran reitten / vnd wañ sie heimlich vor des
Schlosses Thor kämen / daselbst ihre Ross anbinden/vñnd so bald er selbst
ins Schloß einreiten würde / solten sie / ohn allen verzug / mit hiennem
springen / vñnd den Zianda / mit allen den seinnigen/ gefangen nehmen.

Historische Beschreibung

Solches thaten sie / vnd als sie dar kamen / warteten sie mit allem vleiß irer Fürsten zukunfft. Kurz hernach kam der Herzog / vñ riet zum Schloß hinein / deme folget sein Sohn / darnach der Blahost Polyhradsky / vnd andere zehen. Mittlerweile sprangen die andern vnuersehens aus dem Walde herfür / mitten ins Schloß hienein / fiengen den Zianda / vñ bunden ihn mit festem Bast / vnd versperreten des Schlosses Thor / namen auch alle die in dem Schloße gefangen / so viel ihr in dem Schloße anzutreffen waren / banden sie sämbtlich / vnd legten sie mit einander in eine Stuben. Den Zianda aber / vñ Wrzesolt seinen Bruder / lieffen sie auch beyde gebüden in den hülftenen Thurm legen / vnd versperreten sie darinnen. Nach einer kleinen weile / ließ der Herzog den Wrzesolt mit Pech vñnd Kien an die Fußsolen brennen / das er bekennen solte / was der Zianda / mit dem Herzogen für zu nehmen / in willens gewesen. Er bekennete vnd sprach: Was der Herzog zu Essen angefangen / so hette der Zianda ihm als bald einen Pfeil in den Leib schies sen / vnd er der Wrzesolt dem Neklan seinen Kopff abhawen / nachmals die andern alle ermorden / das Schloß anzünden / vnd den Wischehrad einnehmen sollen. Vnd als der Zianda gepeiniget wurd / bekandt er gleichfalls also / sagte daneben / das er dieser bößheit aller ein anfänger gewesen. Der Herzog beuohl / den Zianda für das Schloß zu tragen / zu Viertheilen / vnd die Vierthel daselbst vorm Schloße / auff Bäume zu hengen / auff das die Nachtvögel vnd gießtige Fliegen / dieses bößhaftige Blut fressen / vnd davon ersättiget werden solten. Die andern aber allesambt / ließ er / also gebunden / in den Eichenen Thurm tragen / vnd bey dem Wrzesolt / welcher zuvorhin darinnen gewesen / versperren vnd verbrennen. Also nam der Zianda / sein Bruder der Wrzesolt / vnd alle die ihrigen / sambt dem Schloße / ein Ende. Desselbigen Jahres / ist Wratislaw / der Herzog zu Sog / welcher ein sehr frommer vnd gütiger Herr gewesen / gestorben. Hat nach sich einen Sohn / mit namen Wlastislaw / gelassen / vnd ist vber Lhoczan begraben. Das Volck derselben Stadt / hat kläglich vmb ihn geweinet / auff seinem Grabe hat man auch / dem gebrauch nach / Ferwer gehalten.

Wrzesolt
gepeiniget.

Zianda ge
viertheilt.

Wratislaw
Herzog zu
Sog stirbt.

Anno 851. Haben die Soger das Landvolck desselben Kräises / was die Eger in sich begreiffet / bis an Auszig / vnd vmb das Deutsche Gebürge / zu samen beruffen / also / das fast vnzehlich viel Volcks dahin kommen / führeten den Wlastislaw auff die Puschriadla / auff seines Vatern Stuel / setzten ihm seines Vatern Krone auff's Haupt / erzeigten ihm also gebührende Ehre / gelobten ihm Treu vnd Gehorsam / vnd erwöhleten ihn zu einem Herzogen.

Wlastislaw
wird Herzog zu
Sog.

Desselben Jahres kam dem Herzogen Krzesomysl / aus dem Eslawer Kräise / gewisse Zeitung / das sich der König aus Mehren / mit grosser Macht / in Böhmen rüstete / vnd ihm dasselbe vnterthänig machen wolte. Darüber der Herzog nicht wenig erschrocken / sandte als bald zu dem Herzogen

Herzog Wlastislao gen Sob/ju/ als seinen lieben Vetter bittende/ dz er jme
 wie die Mehrer behülfflich sein wolte. Wlastislaw höret die Botschaft an/
 bericht sich mit den seinigem nicht/ vnd gab kurz zur Antwort/ er wolte es
 nicht thun: Sondern/ da fern der König aus Mehrern/ jme dz Land vom
 Aufgange/ verderben würde/ das er/ vom Niedergange/ dergleichen thun
 wolte/ Darumb/ dain ihm von den Warsagern vnd Warsagerinnen ver/
 kündiget were/ das er das Präger/ Sober vnd Karzimer Herzogthumb
 regieren solte. Die Boten kamen wieder/ vnd brachten dem Krzesomysl
 diese Antwort/ Derwegen er dan in grossen trawren stund. Nichts desto
 weniger beruffte er seine Wladysken vnd Rätthe/ vnd beschluß mit jnen/ das
 er sich beyder/ (da es die Noth erfordert würde) des Königes aus Meh/
 rern vnd Wlastislawen/ Ritterlich wehren wolte. Vnd sandte vnfümmig
 seine Boten auß/ gebothe männiglichem/ in gutter bereitshaft zu stehen/ je/
 doch den Ackerbau nicht zu verlassen/ Vnd so bald es ihnen zu wissen gethan
 würde/ sie sich alle bey Tusklaß gestellen/ vnd von dainen ferner/ wo man sie
 hinführen würde/ fort ziehen solten. Er beuohl auch/ gegen Aufgange/
 nach Mehrern zu/ auff dem Gebürge/ die Wälde dreyfächtig zu verharwen/
 vnd die durchgänge mit Bolet wohl zu besetzen. Desselben Tages/ als mit
 Holzfällen die Verschanzung verfertiget/ kamen die Mehrer/ vnd fiengen
 als bald an/ auffin Morgen/ dieselben auffzuharwen vnd zuuerbrennen. Die
 Böhmen wehreten ihnen dasselbe/ vnd erschlugen ihrer etliche. Nichts we/
 niger lagen sie etliche Tag lang alda/ vnd warteten ihres Königes mit ei/
 nem grössern Hauffen. Mittlerweile kamen ihnen Zeitungen/ das die
 Hungern ins Land gefallen/ vnd darinnen grossen Schaden gethā/ Derwe/
 gen der König sich mit demselben Volcke/ welches er wieder die Böhmen zu/
 sammen gebracht/ auff die Hungern zu/ werden müssen. Also zehen die
 Mehrer wieder/ von den Holzfällen vnd Schanzen/ ab/ folgten jrem Kö/
 nige nach/ vnd trieben die Hungern aus ihrem Lande/ gewannen auch das
 Schloß Kortenstein. So wendeten sich die Böhmen dergleichen ein jeg/
 licher wo er hin gehörte.

Wlastislai
 böse Ant
 wort.

Krzesomysl
 vorsichtig.

Desselben Jahres/ Winterszeit/ ist der berühmte Herzog Krzesomysl
 in eine schwere Kranckheit gefallen/ Etliche gaben für/ es were aus
 grosser entsetzung geschehen/ diessell sich sein Vetter Wlastislaw/ der Her/
 zog zu Sob/ also Feindtlich wieder ihn eingelassen/ vnd den zwanzigsten
 Tag gestorben. Ist auff der vntersten Hrobka/ vnterm Wischehrad/ neben
 seinem Geschlechte/ begraben worden/ vnd das Grab/ darauff man Fünff
 Tage Feuer gehalten/ mit einem harten Steine bedeckt/ vnd Dpffer von
 Geflügel darauff geleyet worden.

Herzog
 Krzesomysl
 stirbt.

Historische Beschreibung
Neklan/ der achte Herzog in Böhmen.



Neklan
erwählet.

Anno 852. Kamen die Lopoten / Eltisten vnd Bladen / auff dem Hofe Wischehrad / zu sammen / vnd ordneten den Neklan / weilandt Krzesomills Sohn / durch eintrectigen willen alles Volcks / zu einem Fürsten vnd Herren / Sakten ihn / mit einem Fürstlichen Kleide angehan / vnd sein Haupt mit des Primillai Mütze bedeckt / auff der Libuffen Stuel / vnd schryen: Neklan vnser Fürst / Neklan vnser Fürst vnd Herr / zogen ihre Filze vnd Pechhüte von den Häuptern / neigten sich / vnd erzeigten ihm also seine Ehre. Die Eltisten gelobten ihm / vor sich / vnd an stadt der Jüngern / Gehorsam vnd Unterthänigkeit / vñ beleiteten den Neklan auffm Hofe Wischehrad / als nun mehr einen bestetigten Fürsten / in demselben Habitu / bis in die Stube des Schlosses. Auffm Morgen aber / brachten die Lopoten gar eine schöne Jungfrau / mit namen Ponislawka / des Rynkols / von Wolschenie / Tochter / vnd gaben sie ihm zum Weibe. Die Lopoten richteten allem Volcke ein Reich Mahl an / beuohlen dem Neklan / des vierdten Tages / das Regiment / vnd zogen ein jeglicher anheimb.

Kaurzim
aufge
brandt.

Anno 853. Die Stadt Kaurzim ist / aus vnachtsamkeit / durch ein einhämisch Feuer / ganz vnd gar außgebrandt / Desgleiche auch die grosse hülkerne Pasteyen / so auff den Wällen gestanden / durch dasselbe

des Feuers/ganz verdorben. Man hat aber/aus beuehl ihres Fürsten des
Dolisen/desselben Jahres/an einem andern ort/zu bauwen angefangen/ vñ
eine starke Mauer ombher geführet. Dolis/ als ein Herkog vnd besche-
der Herr/ ließ seine Unterthanen erfordern/ vnd begerete/ das sie ihme die
Stadt wolten bauwen helfen/ Sie solte auch nicht mehr Kaurzim/ son-
dern nach seinem Sohne/ welcher Zlicz geheissen/ Zliczko genemmet werden/
sprechende: Ich wil nicht/ das diese Stadt mehr Rauchen sol. Das Land
solte sagte des Fürsten beyderley beuehl nach/ fiengen an die Mauern zu
bauwen/ vnd die Stadt/ Zliczko zu nennen. Aber die Stadtmauren wur-
den/ von wegen der trennung des Volcks/ in vielen Jahren/ welches weder
der Dolis noch der Zliczko erlebet/ nicht versertiget. Also wurde die Stadt
nachmals/ von etlichen Zliczko/ von den andern aber Kaurzim/ bis auff
den heutigen Tag genemmet.

Dann ein
Kaurzim heis-
set Kaurzim
niß/ vnd die
Stadt hatte
Kaurzim
geheissen.

Desselben Jahres/ hat die Pomislawka/ ihrem Herkogen dem Ne-
klan/ auffm Wischegrad/ einen jungen Sohn geboren. Der Neklans be-
ruffte viel/sonderlich die vornembsten vom Adel/auff eine Collation. Vnd
als sie ankommen/ gieng der Neklans zu ihnen in die Stuben/ vnd empfieng
sie/ als seine lieben Gäste/ gar ehrlichen/ ließ sie auch wohl tractieren. Vnd
von wegen dieser ehrlichen Empfahung der Gäste/ gab man dem Sohne
einen Namen Hostiwit/ (Dan Hosti witati/ heisset Gäste empfahen.)

Hostiwit
geborens.

Anno 854. Blastislaw/ der Herkog zu Soz/ be-
ruffte seine Unterthanen/ vnd beuehl ihnen/ sie solten die Stadt noch mit ei-
ner grossen Mauer besetzen/ vorgebende: Das er nicht allein den Bilner
Kraiß/ bis an die Eger vnd Elbe/ sondern auch die Pilsner/ Jern/ die gele-
genheit omb Pisek/ vnd entlich auch das Fürstenthumb Prag/ dem Sozer
Herzogthumb zueignen wolte. Die Edelleute derselben gegend/ riet ihm
auch dazu/ mit zusage/ das sie ihme hierinnen behülfflich sein wolten. Vnd
er gab ihnen Freyheit/ feste Häuser vnd Schlösser/ nicht allein von Holz/
sondern auch von Steinen/ zu bauwen/ damit sie darinnen/ vorm Feinde/
sicher wohnen köndten.

Soz mit
der andern
Mauer bes-
setzter.

Wlastislaw wolte sich nicht zu Frieden geben/ wiewohl er ein Jüng-
ling von 26. Jahren/ so war er doch voller Eifer/ vnd wolte sich an seinem
Fürstenthumb nicht genügen lassen: Sondern dieweil er wohl merckte/ das
der Herkog Neklans ein Friedsammer Herr war/ nam er ihme vor/ den Neklans
umb das Prager Herkogthumb zu bringen. Ließ dervwegen Schwerdter
machen/ vnd beruffte alle Schildmacher/ bestellte ihme zwey Tausend
wohl geäderte Schilde/ Pechschwämme/ sambt anderer Rüstung/ mit na-
men Kosencze/ Lubenicze/ Proschwanicze/ vnd Sturmhüte von Far-
ren Häuten/ mit Eysernen vnd Stählenen Rüssen verwaret/ ohne zahl/ dz
sich männiglich ob seiner Vorsichtigkeit verwunderte.

Briegoris
stung.

Anno 855. Etliche aus den Sozern fiengen an/ mit
berwillig

Historische Beschreibung

bewilligung ihres Fürsten / omb Tennitz vnd Budynitz / dem Herzog Neklans Schaden zu thun. Als ers erfahren / wurd er darüber nicht wenig bekümmert / durffte sich aber diesem Vnrachte nicht wiedersezig machen.

Desselben Jahres / riet Wlastislaw in dem Bilner Krätze herum / zu neuen gelegenen ort / zur Stadt / aufzusuchen. Entlichen aber / fand er ihme eine sehr wohlgefellige gelegenheit / zwieschen zweyen Bergen / mit Namen Przipet vnd Mednek. Dasselbst ließ er viel Waldes niederhauen / fieng an eine Stadt / von Holz vñ Steinen / zu bauen / vñ nandte sie / nach seinem Namen / Wlastislaw. Dieser ort ist noch / bis auff den heutigen Tag / zu sehen / nemblich / hinter Trebnitz / alda dan noch ein Dorff siehet / mit Namen Wlastislaw / nicht fern vom Schloß Skalka.

Die Stadt
Wlastislaw.

Anno 856. Die Soker vnd andere Einwohner des

selben Krätzes / versambleten vnd lägerten sich auff einem Berge. Von dannen wandten sie sich / des dritten Tages / nach dem Schlosse Paczow / daselbst stürmeten sie dermassen / dz sie es in einem halbe Tage gewonnen. Den Herrn / mit namen Losbad / fiengen sie / vnd sandten ihn ihrem Herzogen / welcher ihme als bald die Augen aufstechen ließ. Von dannen ruckten sie für ein festes Schloß / mit namen Zlomez / dasselbe sie verbrandten vnd zerrißten / vnd die Gräben verwüsteten. Als solches / durch den Boimir / desselben Schlosses Herrn / dem Herzogen Neklans zu wissen gethan / sandte er als bald seine Getrewen / nemblich / den Uewog vñ Loskoten / zum Wlastislaw / anzulangen / das er mit dem Neklans wolte frieden halten. Wlastislaw hörte die Besandten / vñ ergrimmete sich dermassen / das er deren jeglichem ein Auge aufstechen ließe. Vnd beuohl ihnen / sie solten als bald wieder anheimb ziehen / vnd ihn forthin mit einer solchen Botschafft unbekümmert lassen.

Das Schloß
Paczow
gewonnen.

Das Schloß
Zlomez
gewonnen.

Anno 857. Die Bladyken vnd Edelleuth / des

gleichem alle Einwohner der Städte / kamen zu ihrem Herrn dem Herzog Neklans auffm Wischehrad zusammen / vñ trugen ihme allerhandt beschwerung / so dazumahl in seinem Herzogthumb im schwange gieng / vor / bittende: Dierweil der Wlastislaw ihnen (als des Neklans Vnterthanen) eine solche bedrengnuß zufügete / das er auch ein Kriegs Volck zu sammen bringe / vnd ihn mit gleichem bezahlen wolte. Dan / wo fern solches nicht geschehe / so were gewiß / das der Wlastislaw das Präger Herzogthumb verderben / vnd vielleicht auch den Herzogen vertilgen würde. Als der Neklans solches hörte / erschrackt er sehr / doch erzeigte er sich für ihnen eines frölichen Angesichts / vnd sagte: Er wolte dem Wlastislaw Geschäncke schicken / der Hoffnung / ihn damit zu stillen. Die Edelleuth willigten wohl nicht gerne / doch ließen sie es / als ihrem Herren zu Ehren / geschehen. Also beruffte Neklans etliche Edelleuth / vñ sandte dem Wlastislaw ehrliche Geschencke / als nemblich / einen so grossen Goldfuchen / der dem Wlastislaw an der schwere

Ein Landtag
zu Prag

Geschäncke
Wlastislaw
gesandt.

schwere gleich gezogen/daneben zehen außerlesene Ross/50. Pechwämme
fer/und so viel andere Rüstung/Proschwamieze genandt/welche meisters
lich gemacht gewesen. Als nun dieses in die Stadt Wlastislaw gebracht/
und vorn Wlastislaw nieder gelegt/sahen die Gesandten den Herzogen
auff einem Stuel sitzen/vor dem sie nicht wenig erschrecken/aber sie liessen
keine Furcht an sich vermercken/Sondern traten für/und vermeldeten ihm
des Herzogen Neklans Gruß/und bathen/das er diese Geschäncke gütlich
annehmen/und mit ihrem Herzogen/in Fried und einigkeit leben wolte.
Wlastislaw schwieg eine guthe weil stille/Entlich antwortet er und sprach:
Der Neklan/einer Herzog/handelt diß fals sehr unbedächtigt/das er mir
eine solche anleidung gesandt/welche mich desto mehr wieder ihn reizet. Vñ
ich spüre gar wohl/das er mir noch nicht all sein Gold/Ross vñ Kriegs Rüs-
tung/gesandt habe. Dertwegen bringet diese sachen ewerem Herren wieder/
und zeigt ihm an/das ich mich gegen ihm bedanke/weil er mich gleichsam
dadurch locket. Lasset ihn auch das gar wohl verwaren/auff das/waß ich
komme/und das jenige/was er daheim hat/holen werde/keinen mangel
fiende. Ihr aber/enlet von himmen/damit ihr/an stadt dieser Geschäncke/
nicht ewere Köpffe alhier lassen müßet. Die Abgesandten erschrecken der
Antwort/wolten kein Valete vom Fürsten nehmen/sondern enleten/kamen
auffn Wischehrad/und brachten ihrem Herren die Botschafft. Als der Her-
zog Neklan dieses alles vernommen/entferbte er sich vnterm Angesicht/vñ
ließ also abermahls ein säges Herze herfür blicken.

Wlastislaw
wil die Ge-
schäncke
nicht an-
nehmen

Anno 858. Die Luszhaner oder Soger/plünder-
ten/mit bewilligung ihres Herzogen/umb Schlan/Chodschow vñ Klad-
no/die Dörffer/und theten/mit brennen vñnd Norden/grossen Schaden.

Desselben Jahres/fertigte Wlastislaw ein groß Heer in den Prager
Kräüz/und belägeren die Stadt Budecz/welche/ob sie wohl auff einem
hohen Berge/vñ nicht leicht zu gewinnen/gewesen/wurde sie doch in 16. Ta-
gen eröbert/geplündert vñd angezündet. Der Neklan durffte sich für dem
Wlastislaw/gleich wie eine Maus vor der Katzen/nicht blicken lassen.

Die Stadt
Budecz ges-
wonnen.

Anno 859. Die Deutsche fielen mit einem ziemlich
en grossen Heer/vom Niedergange/in des Wlastislawen Herzogthumb.
Und ehe dan sich Wlastislaw mit seinen Sogern rüstete/so hatten sie schon
die Dörffer geplündert vñd ausgebrandt. Das Land Volck verließ sich in
den Gebürgen vñd Wälden. Nach geschehenem Raub/zogen die Deut-
schen wieder in ihr Land. In kurzen hernach/kamen wieder Zeitung zum
Wlastislaw/wie das die Deutschen in willens weren/die Stadt Sog vñ
uersehens zu oberfallen vñd einzunehmen. Und die weil er sich also vor jnen
befahren mußte/kund er dazumahl dem Herzogen Neklan keinen Schaden
zufügen.

Desselben Jahres/als der Krasnik/des Dolisen Sohn/sonst Zliczky
genandt/

Historische Beschreibung

Herzog zu
Kaurzim
unwillig.

genäde/der Herzog zu Kaurzim/(welcher mehr ein mutwilliger Jüngling/
dan ein beherzter Kriegsmann war) vernommen hatte / das Herzog Aeklan
also zaghafftig / vnd auch vom Wlastislas bedrengt / fieng er an / in seinen
Herzogthumb schaden zu thun / vnd gab seinen Edelleuthen zu verstehen / er
müste das Herzogthumb Bischegrad besetzen. Aeklan schickte seine
sandten zu ihme / vnd ließ ihn freundlich bitten / sein Fürstenthumb nicht ab-
so zu verwüsten / er wolte ihme seiner Reining ein theil abtreten. Krasnik
gab zur Antwort: Er wolte mit Aeklan nicht von wegen der Reining son-
dern vmb das ganze Fürstenthumb kriegen. Wie er dan auch dasselbe
bald antastet / vnd nam drey beruffene Höfe ein / nemlich / Draşinar
Schworceze vnd Zidowicz.

Anno 860. Einer mit namen Horak / welcher seinen

Hoff im Dorffe Dubinka hatte / nicht fern von des Krasniken Herzog-
thumb / als er wohl gewußt / das der Herzog einen gebrauch hatte / täglich
von der Stadt Kaurzim / kurzweil halben / zu reitten. Dan er sahe gemein-
iglich zu / wie seine Diener ihre Rosz zu tummeln pflegten / ersah er eins-
mahls seine gelegene Zeit / nam zu sich Zwölff wehrhafftige Männer / vnd
wegwartete auff Herzog Krasniken im Walde / der meinung / das er ihn
den Weg von Kaurzim verrennen / vnd ihn umbbringen wolte. Nach kurz-
weile kömmt der Herzog / auff seinem muttigem Rosz / auß der Stadt ge-
rietten / vnd seine Diener allesambt gewapnet vmb ihn her / ihre kurzweil
zu oben / vnd fiengen lustig an sich zu tummeln. Der Horak enlete schnell
im Walde / als wolte er zur Stadt zu / machte mit den seinigen ein groß ge-
schrey / vnd sprengte den Herzogen an. Die Diener vermeineten der Feinde
eine große anzahl zu sein / gaben die Flucht / vnd der Herzog zu förderst.
Der Horak enlete ihnen nach / erschlugen ihrer achte / vnd er selbst der Ho-
rak / beschädigte den Herzogen in einen Arm. Vn wañ er vnter seinem Silt-
hutte nicht eine Blechhauben / vnd also ein geschwind Rosz gehabt / so were
er gewißlichen daselbst auffm Platz geblieben. Vnd als der Horak sahe / dz
ihrer so viel / aus dem Stadt Thore / ihrem Herzoge zu hülffe enleten / schrey-
er die seinen an / wandten vmb / vnd namen das Gebürge ein / vnter denen
sich keiner verloren / wurd auch nicht mehr als einer / an einem Fuß verwun-
det / doch vnshädlich. Als der Herzog Aeklan solches vernommen / sandte
er zum Horak / vnd ließ ihm sagen / er solte / mit denselben seinen Zwölff mit-
gehülffen / zu ihme / auffm Bischegrad / kommen / welches geschehen. Vnd
der Herzog sagte ihme großen Danck / vnd begabte sie alle Reichlich.

Herzog vñ
Kaurzim
wird bes-
schädiget.

Anno 861. Die Bladyken vnd Edlen kamen zu ih- rem Herzogen / auffm Bischegrad / zu sammeln / vnd riethen ime sämbtlich / den Krasnik / Herzogen zu Kaurzim / zu oberziehen / vnd ihn / als seinen Feind / zu demüthigen. Er gehorchet ihrem Rath / bracht ein Kriegsvolk zu sammeln / vnd ordnete den Wschebog / des Kladowezzen Sohn / einen trefflichen

trefflichen starcken Man / zum Hauptmanne / vnd sandte sie aus / mit beuehl / das sie dem Kaurzimer Herzogen / was sie nur vor Schaden zu thun vermöchten / zufügen solten. Wschebog zog mit seinem Volcke vn säumblich vnd mit begierde fort / vnd gewan erstlich Hruobow / Zafschmut vnd Wirtze / neben einem festen Schlosse / Trzischow genandt / den Herrn Zlobecz nam er / sambt andern vielen / gefangen / vnd brachte sie dem Neklan auffn Wischehrad. Man hat auch eine städtliche Beute daselbsten vberkommen vnd fürn Herzogen niedergelegt. Nach dem ers angesehen / verehrete ers dem Hauptman Wschebog / Derselbe aber / theilet es vnter seine Kriegßleuthe.

Herzog
thub Kaur-
zim wird
beschädigt.

Anno 862. Ein bewehrter starcker Man / auch einer hohen vnd schönen Gestalt / des Pieimitz Sohn / aus dem Dorffe Hunarize / mit namen Koldog / welcher im verschießen Jahre / neben dem Hauptmanne Wschebogio / das Kaurzimer Herzogthumb beschädigen helfen. Als dieser spürete / das der Wschebog vom Herzogen Neklan / vnd allem Volcke / ein grosses Lob vberkommen / ihm auch ein groß theil des Raubs worden / trat er vor den Herzogen / mit bitte / er wolle ime 300. Man Kriegßvolck geben / so wolte er den Herzogen Krasnik auß der Stadt Kaurzim vertreibē / vñ dasselbe Herzogthumb ime dem Neklan / vnterthänig machen. Der Neklan berieth sich mit seinen Bladyken vnd Edlen / bewilligte dem Koldog / vnd gab ihm 300. außerelesener vnd wohlgewapneter Männer zu. Dieselben nam Koldog zu sich / vnd begab sich mit ihnen vor Kaurzim / belagerte vnuersehens die Stadt / fieng an dieselbe vier Tag nach einander vnaußhörlich vnd grausam zu bekriegen vñ zu bestürmen / man warff dermassen Steine mit den Schleudern hienein / das sich die in der Stadt vbel Bergen kundten. Des 5. Tages wolten die Kaurzimer / wieder den Feindt heraus fallen / aber ihre Eltsken wolten nicht nachgeben. In derselben Nacht lieffen sie iren Herzogen / den Krasniken / vber die Stadtmauren / welcher auff ein festes Schloß / Skalyze genadt / entwiech / alda ward er heimlich behalten. Des achten Tages / als die Kaurzimer gesehen / das sie sich nicht erwehren köndten / wolten sie sich gerne vertragen / vnd alle ihre Gütter vbergeben / damit sie nur mit dem Leben dauon kommen möchten. Der Koldog antwortet ihnen vnd sprach : Ewere Leib vnd Gütter / seind albereit in vnsern Händen / vnd beuohl hiemit / man solte zu Sturm lauffen. Bertak / des Horaken Sohn / hieb mit den seinen das ober Thor auff / sprang in die Stadt / deme der Hauptman Koldog mit den andern nachfolgete / vñ fieng an die in der Stadt zu ermorden. Etliche namen sie gefangen / bunden vnd sandten sie dem Neklan auffn Wischehrad / was sie auch in der Stadt funden / namen sie alles / vnd theilten es vnter einander aus / aber die Stadt lieffen sie vnuersehret stehen.

Kaurzima
wird ge-
weuen.

Anno 863. Als der Sozer Herzog spürete / das ihm dazumahl

Historische Beschreibung

dazumahl die Deutschen keinen Schaden zufügten / beruffte er etliche seiner Rätthe / vnd sprach zu ihnen: Wañ diese Deutschen / vom Niedergange / mich nicht gehindert / vnd also Feindtlich in meine Landschafft nicht gefallen weren / so wolte ich mir das Herzogthumb Prag vorlängst vnterthänig gemacht / vnd diesem ewerem Herzogthumb Gots zugeeignet haben. Darnach wil ich etlich Volek abfertigen / das sie es bey mehlich verwüsten. Darnach wil ich grössere Hauffen ausschicken / vnd Wischehrad / sambt der Stadt Prag / einnehmen lassen. Die Bladyken bewilligten es / vnd riethen ihme dazu. Der Herzog sandte 320. Man aus / vnd beuohl ihnen / sie solten auch des Voleks nicht verschonen / sondern Alt vnd Jung todtschlagen. Also haben diese Verderber / viel Gütter / Siege / schöne Höfe vnd Wohnungen eingerissen vnd abgebrandt. Wie der Neklan dieses vernommen / sandte er viel Voleks aus / vnd ordnete den Koldog zum Hauptmanne / mit beuehl / die Landes beschädiger zuuertreiben vnd aufzuröthen. Nun hatte sich des Wlastislai Kriegsvolek auff drey theil getheilet. Als sie aber de wiederstandt vernommen / kamen sie / bey dem Dorff Tychonie / zu sammeln. Alda erhob sich ein grosser Streit / die Neklanischen wurden überwunden / Der gutte Kriegsmann Koldog / kam daselbst auch vmb's Leben.

Niederlag
zwischen
den Böh-
men.

Anno 864. Wurd ein festes Schloß / in einem grossen Walde / durch einen Reichen vnd mechtige Man / welcher Halusch geheissen / heimlicher weisse gebawet / demselben er den namen Kukla / welches eine Kappe heisset / gegeben. Dañ wer in einer Kappen stecket / der wird langsam erkennen. Daselbst hat sich der Halusch eine lange Zeit heimlich aufgehalten / vnd dem Wlastislao / sambt seinen Sobern / mit weg treiben des Viehe vnd andern / viel schadens zugefügt. Das also dieses Schloß mit dem Raub sehr Prouiantieret wurde. Herzog Neklan aber / wuste gar wohl darumb / dañ es geschah alles mit seinem willen.

Desselben Jahres / bawete ihme der Herzog Wlastislaw ein schön vñ festes Schloß / vnd gab in den Namen Lowin / daselbst wohnete sein Weib. Nach etlicher Zeit / lies sie vollend dasselbe trefflich zierlich außbawen / das sich ihrer viel darüber verwunderten. Sie war des Brzekows Tochter / aus dem Dorffe Prautek / vnd hieß Widislawa / vnd triebe auff diessem Schloße mancherley Zäuberer. Vnd endlich / ein Jahr vor des Wlastislai Tode / wurde sie daselbst / von einem Donnerstrich / grausam getroffen vnd zerschmettert.

Die Zäu-
berin vom
Wetter er-
schlagen.

Anno 865. Krasnik / der gewesene Herzog zu Kautzim / welcher vom Koldog überwunden / vñ auff das Schloß Stalitz heimlich gewichen war / kam von danen gen Blinäg / zum Könige in Mähren / vnd vermeldet ihme / das er ein Herzog vnd alten Geschlechts / vom Neklan / dem Herzogen zu Prag / aus seinem Fürstenthumb vnrechtmässig vertrieben were worden. Dieser überredet den König / das er sein Volek gen

gen Kaurzim schiecken / vnd ihme zum selben Herzogthumb wieder verhelffen wolte / mit erbittung / ihme sich zu untergeben / vñ Jährlichen einen Zins zu reichen. Der König thet solches / vñd schieckte mit ihme viel Volcks auß Mehrern. Als Neklan solches vernommen / sandte er als bald in den Czaflawer Kraiß / mit beuehl / der Mehrern Einfall ins Land zu verhinderen. Die Mehrer lägerten sich an einem Fluß / erwarteten alda bis auff den dritten Tag / vñ rüsteten sich. Mittlerweile versambleten sich auch die Czaflawer / vñd lägerten sich nicht fern von ihnen. Auffm Morgen kamen des Herrzog Neklans zweene Hauffen den Czaflawern zu hülff / das treffen gieng an / vñd die Neklanschen / neben den Czaflawern / empfingen die Mehrern der massen / das ihrer wenig dauon kommen. Alda ist Krasnik / der gewesene Herzog zu Kaurzim / auffm Platz blieben.

Herrzog
Krasnik
mit
den
Mehren
erlegt.

Anno 866. Die Deutschen theten in des Blastislaw Herzogthumb abermahls Schaden / vñd wie wohl er sich wieder den Neklä gerüstet hatte / mußte er doch dabeheimen bleiben.

Desselben Jahres / ließ der Herzog Neklan / auffm Wischehrad / einen breiten vñd hohen Thurm barwen / vñd denselben mit Nachswerge seines Geschlechts / vom Primillao ansehende / schön zieren / welcher nachmals eine lange Zeit alda gestanden / vñd Neklanka geheissen.

Ein Thurm
auffm Wis
schehrad.

In diesem Jahre / haben auch des Neklans Bergleuth vñd Wäscher / bey Tetin viel Goldes angetroffen / den Sand vom Gebürge zu den Wäsefern geführet vñd gewaschen / darauff grosse Goldfuchen gemacht / vñd dieselben dem Neklan auffm Wischehrad geliefert. Welcher dadurch sehr Reich worden / vñd eine newe Guldene vñd Silberne Münze schlagen lassen. Aus dem Golde ließ er Groschen / Pfennige vñd Heller schlagen / vñd auff deren jeglichem seine Bildnuß prägen. Als Blastislaw solches vernommen / mißgönnet er ihms Feindtlich / vñd dreyete täglich / er wölle ihme dieses ganze Herzogthumb entziehen vñd einnehmen. Dem Neklan machte es gleichwohl nachdencken / derhalben er den Wischehrad mit Mauern wohl befestigte.

Anno 867. Blastislaw betrachtete / ob sich die Deutschen gleich offmahls an ihme versucht / so hetten sie doch wenig Schaden gethan. Derwegen hielt ers dafür / sie müßten nicht viel Volcks haben / die weil sie mit ihme nicht treffen dürfften. Derwegen geboth er / das sich auff einen Tag alles sein Volck / vor ihme / auff einer grossen Wiesen / stellen musie. Vñd selbst saß er auff einem sehr hohen Stuel / das er das Volck vbersehen köndte / vñd fragte: Ob sie ime getrewlichen helfen wolten / Er gedachte dem Neklan eine Schlacht zu liefern / ihn zu uertilgen / vñd beyderley Herzogthümer ein Herz zu werden. Vñd sie schryen alle einhelliglich / vñd sagten: Sie wolten / ihme benzustehen / allezeit bereit sein / vñd des Neklans Herzogthumb einnehmen helfen / er solte nur selbst nicht seumen. Als er solches hörete / nam ers zu Danck an / hieß sie alle heimb ziehen / vñd

Ein Land
tag bey
Sohn

Historische Beschreibung

trachtete Tag vnd Nacht darauff/wie er den Neklan vertreiben möchte.

Anno 868. Herzog Blastislaw ließ jm ein Schwerdt machen/dasselbe in seinem ganzen Herzogthumb herum tragen/vnd beuehlen / das ihme männiglich ein solch Schwerdt / welches weder lenger noch kürzer/solt machen lassen. Vnd wer auff's künfftige Jahr von M.ans Persohnen/ dieses Schwerdts lenge oder höhe haben / vnd so bald der Herzog einen Krieg außruffen lassen würde/das ein jeglicher mit demselben Schwerdt/bereit/in einem Pechwammes oder in einer Proschwanicz/en/ vnter einer Bickelhauben/ein theil auch mit Bögen/Pfeilen vnd Tartschen gefast/sich auff's beste es möglich rüsten/vnd mit ihren Sattel oder Handrossen fertig/sein solten. Vñ welche vnter ihnen Räuberische Vögel/ als Habichte/Sperber/Falcken vnd Raben bekommen köndten/dieselben solten sie mit ihnen führen/dañ sie würden mit ihrer Feinde Fleisch vñ Blut gespeisset vnd getrencket werden. Als sie nun ihres Herzogen meinung vernamen / waren sie alle willig dazu. Blastislaw tröstete sich dessen nicht wenig/sandte als bald vortreffliche / starke / beredte vnd einer grausamen Gestalt vnd ansehens Männer zum Neklan/mit beuehl/ime zu sagen/das Blastislaw drey dieng begerete: Erstlich / solte ihme der Neklan sein ganzes Herzogthumb abtreten / so wolte ers gütlich von ihme annehmen. Zum andern / ob er Persöhnlich mit ihme darumb kempffen wolte / so solte der obsiegende/ beyder Herzogthümer/ein Herz sein. Oder aber/wo fern er ihme/in wasser/ten anzahl Kriegsvolcks/zu begegnen Lust hette / dasselbe were Blastislaw auch wohl zu frieden. Im Fall er aber dieser dreyen Artickel keinen beliebete/so solte er wissen vnd sich darauff verlassen/das ihn der Blastislaw vnd all sein Volk / vberziehen / vertielgen / vnd das Herzogthumb Prag mit seinem Volk besetzen wölle. Als nun der Neklan (welcher furchtsamer dan ein Weib war) diese Botschafft vernommen / erschrack er aus der maß/ten sehr/beruffte seine Bladnyen vñ Eltisten vom Adel/bahnt sie vmb Nacht/ vnd ihme einzuhelffen/was dem Blastislaw zur Antwort solte gegeben werden. Sie beriethen sich/vnd gaben den Gesandten diese Antwort: Unser Fürst der Neklan/giebet für seine Persohn/deglichen auch wir allesambt/ dem Blastislaw ewerem Herzogen / vnd euch allen Einwohnern desselben Herzogthumbs/diese Antwort: Das er ihme sein Fürstenthumb gutwillig abtreten solte/dest sey er nicht bedacht/aus diesen Ursachen: Dieweil in keine Noth dazu zwinget/vnd er verstehet es gar wohl/ das ihme solches in künfftiger Zeit/nicht allein vom Blastislaw vnd von euch/ sondern von ein jeglichen Verstendigen/zu einer grossen Thorheit würde zugerechnet werde. Das er auch mit Blastislaw eigener Persohn kempffen solte/zeiget der Neklan an/es sey keines weges von nöthen/vnd er begere es nicht. Dan es ein Nätzlich ding sey/vmb das zu kempffen/ was man wohl entrathen kan. So begere er auch/weder eweres Herzogen Todt / noch seines Fürstenthumbs. Das er sich aber mit einer gleichen anzahl Volcks / mit ihme zu schlagen

Wlastislai
Schwerdt.

Botschafft
vnd Absage
dem Nekla.

Neklans
Antwort.

Bescheid
ne Rede.

schlagen einlassen solte/ bedünckt es ihn auch vnziemlich sein. Dañ/ob nun gleich zehen Präger zehen Soker erschlugen/was würde ihnen daraus vor eine Ehre entstehen/weil solches vielleicht nicht ihrer Manheit / sondern viel mehr dem Glücke möchte zugeschrieben werden. Derwegen/will nun ewer Herr der Blastislaw / das Präger Herzogthumb Feindtlicher weise vberfallen/vermeinnende/dasselbe zuuerwüste/ So darff im vnser Herrzog der Necklan/als ein beherzter Man/nicht allein begegnen/Söndern auch ihn/sambt euch allen/aus dem Lande treiben. Vnd saget ewerem Herren eben also: Da fern sichs begeben/das er in diesem vnserm Herzogthumb je sterben müste/das ers in keinem Argen auffnehmen wolte. Die Legaten höreten diese Antwort/zogen dauon/vñ erzehleten sie ördentlich irem Herren/Welcher sich darüber der massen erzürnete / das er ihme selbst sein Kleid am Leibe / mit seinen eigenen Händen/zerriße.

Anno 869. Im Fröling/beuohl Blastislaw allem seinem Volcke in gutter bereitschafft zu siezen/vñnd so bald er ihnen auffgebieten würde/das sie sich auff dem Felde Bozdiechow versamblen/vñ von dannen/dahin es die Noth erfördern würde/rucken solten. Sandte demnach seine Bothen zum Necklan/mit vermeldung seiner den 10. May / auff dem Felde/welches Turste Pole genandt/zu warten. Der viel mehr andächtige dañ beherzter Necklan/so bald er diesen Gesandten ersah/vñ seine Botschafft vernahme/erschrack er ganz vnmäßig. Doch ließ er dem Blastislaw/aus anregung seiner Räthe/wieder sagen: Er solte nur kommen/er wolte ihme selbst mit seinem Schwerdt den Kopf abhawen. Des andern Tages erförderte der Necklan alle Edelleuth / Bürger vñd Bauer / vñd geboth ihnen/das sie alle bereit sein solten. Da rüsteten sie sich sambtlich in ihre Proschiwanczen/Pechwämmesern vñ Böckelhauben / mit Schwerdtern/Schilden/Bögen/Pfeilen vñd anderer Rüstung / auffszierlichste/vñd lägerten sich den 8. May auff der Ebene/ vber dem ort Brustky genadt. Vñd sagten allesambt dem Herzogen zu / das sie sich standthafftig vñd Mänlich wehren wolten. Eben desselben Tages / lägerte sich Blastislaw/mit seinen Hauffen/ben der abgebrandten Stadt Budecz. Auffm Morgen stieg er auff einen hohen Ort / hielt in seiner Hand ein bloßes Schwerdt / vñd ermahnet sein Volck mit diesen Worten.

Nun wolan ihr liebe Ritter vñd Streitbare Kriegskleuth. Ihr wißet wohl/das wir diesem verzagten Volcke nun mehr zu etlichen mahlen obgesieget/vñd unsere Schwerdter mit ihrem Blut gefeßet haben. Derhalben ^{Wlastislaw} ^{ermahnet} ^{sein Volck.} streitet Mänlich/dañ ihr sollet diese Tage den Sieg erlangen. Ich weiß gewißlichen/das die Götter mit diesem Volck zürnen. Vñ der Gott Mars hat vns nicht allein die Gnade / sondern auch Hülff vñd beystandt zugesagt. D hettet ihr nicht allein diese Habichte/Sperber/Falcken vñd Raben: Sondern

Historische Beschreibung

Sondern auch Trappen/Adler vñ Greiffen/mit euch genommen/das jr mit vnserer Feinde Fleisch hettet Speißen können. Ich schwere heutiges Tages/durch des Gottes Martis würdigkeit/vnd durch dieses Schwerdt so ich in meiner Hand halte/das/so bald ich werde obgesieget haben/aus dem Mänlichen Geschlecht/nicht einē wil leben lassen/Es müssen mir auch die Kinder her halten. Ich wil den Müttern/an stadt irer Kinder/die JungenHunde an ihre Brüste legen/vnd die erschlagenen vnbegeben liegen lassen/damit die Hunde von ihrem Fleisch ersättiget werden. Vnd wil also die bösen vnd vnnützen Nachbarn zu Grund außrotten/vnd euch mit ihrem Gold vnd Silber Reich machen/welches euch Morgen vmb diese Stunde sol war gemacht werden.

Ein windlicher Raht
einzig Briegsmann
geben.

Zu der Zeit war in dem Söher Herkogthumb ein Weib/dieselbe hatte einen Stieffsohn/mit namen Straba. Als derselbe auch in den Streit ziehen sollte/ruffte sie ihn besents/vnd redete mit ihm heimlich also. Straba mein lieber Sohn/wiewohl den Stieffmüttern nicht angeboren/das sie den Stieffkindern guttes thun: Aber dieweil ich meinen Frommen Mann/deinen Vater/in gedechtnis habe/so wil ich dir diese Warnung geben/wirstu nun meinem Rahte folgen/so bleibstu gewislichen beim Leben/vnd kömst in diesem Streite nicht vmb. Ich sage dir verretlichen/dz die Preger den Sieg erlangen werden/vnd die vnsern werden allesamt ermordet/es käme dan jemandes geringes dauon. Derwegen/welchen du in diesem Streit zum ersten antreffen wirst/so gib ihm mit deinem Schwerdt einen starken Schlag oder Stiech/als dan wird er vom Kopfe fallen/spring du auch behende hienunter/schneid ihm beyde Ohren ab/vnd stecke sie in deine Taschen. Mache nachmals mit deinem Schwerdt/vor deines Kopfes fördern Füßen/ein Kreuz/siehe behende wieder auff/hyle dauon/vnd siehe dich nicht vmb/ob gleich noch ein grösser getümmel hinter dir were. Also wirstu/wan die andern fast alle erschlagen sein/mit noht dauon kommen. Dan die Götter/so euch hin geleiten/werden sich im Streit von euch zu eweren Feinden wenden. Straba/als einer/der da wohl wuste/das seine Stieffmutter allerley Zauberey voll war/sagte zu/er wolte ihrem Rahte folgen.

Stier verweiset heimlichen des Herzogen stadt in der Schlacht.

Neklan/der Herkog zu Prag/der (wie oben gemelt) vbermächtig verzagte Herz/beruffte den Stier vñ Gheimow/einen sehr beherzten vñ Kriegserfahrenen Mann/vnd vertrawete ihm/heimlicher weisse/seines Herken blidigkeit/vnd baht ihn/er solte seinen blancken Harnisch anlegen/vñ an seiner stadt des Volcks Führer sein. (Von diesem ist nur eine kleine anzahl deren vom Adel gewesen/dan es fast in geheimb gehandelt wurde.) Da fragte der Stier den Herzogen/was er ihm vor seine Mühe vnd Leibes gefahr geben wolte? Der Herkog antwortete/vnd sagte zu ihm: Was er billiches begeren würde/dasselbe solte ihm werden. Da sprach der Stier: Wan ich wieder köme/wz ich als dan verdienet habe/dasselbe wirstu mir wiederfahren lassen. Werde ich aber an deiner stelle daselbst vmbköme/so bitte ich/du wöllest

wollt mir ein Grab/ an derselben höhe / machen lassen/ davon man Ehet
 noch ersehen kan. Der Herzog versprach ihme solches. Da nam der Stier
 die Fürstliche Rüstung an sich/ saß auff des Herzogen köstlichen Ross/ vnd
 riet mit etlichen vom Adel vom Wischehrad biß auff die Brucka. Daselbst
 brachen der Präger Hauffen auff/ vñ zogen dem Stier ihrem Führer nach/
 vnd er für ihnen hin/ mit frölichem gemütte. Vnd als sie an das Wasser
 kommen/ da stund ein Weib auff einem grossen Felße/ vnd ruffte mit hoher
 Stimme also: Folget meinem Racht/ so werdet jr einem grossen Vngemach
 entgegen können. Dañ wollet ihr den Sieg erlangen/ so müisset ihr der Göt-
 ter willen erfüllen. Derwegen schlachtet den Göttern eine Eselin/ also wer-
 det ihr ein angenehmes Dpffer verbracht haben. Dañ der öbriste Iupiter
 vnd Mars, desgleichen seine Mutter Ceres vnd Bellona mir dieses euch
 zuermelden beuohlen haben.

Ein We
 Weib rufft
 auff'n Felße

Als bald tödteten sie eine Eselin / zerhieben dieselbe auff viel Tausend
 stücklein/ vnd ein jeder Kriegsmann aß einen Bissen dauon. So bald solches
 geschehen/ empfunden sie an ihnen eine vngewöhnliche Manheit/ zogen also
 stamblich/ mit frölichem gemütte/ an den gelegensten ort / lägerten sich bey
 Turko auff eine höhe/ bestelleten auch die Wach / vnd waren daselbst / die
 ganze Nacht/ frölich vnd gutter dieng. Auff den Morgen/ ehe dañ die Sö-
 ne auffgieng/ lieffen sich des Blasislau Hauffen sehen/ lägerten sich an einen
 niedrigen ort/ schieckten sich auch als bald/ wied die Präger/ zur Schlacht/
 vnd erzeugten sich in ihrer Rüstung sehr zierlich.

Eine Eselin
 ist gefressen
 worden.

Der Stier thet an die seinen eine kurze vermanung/ vñ sprach: Meine
 allerliebsten Brüder/ sehet wie stolz vnd übermüchtig sich jene wieder vns be-
 reiten haben. Dañ sie gedenccken/ wegen ihrer Hoffart/ mit vns zu Fechten.
 Wir aber wollen mit ihnen/ von vnsers Vaterlands vnd Lebens wegen die
 selben beyde zu erhalten/ streitten. Derhalben ermuntert euch vñ seid Män-
 ner. Dañ ihr die Götter (welche euch zuor vngnedig gewesen) euch mit dem/
 wo mit sie gestillet sein wolten/ geneigt vnd Gnedig gemacht habet. Wer-
 det ihr euch als die Männer erzeugen / so wird euch dieselbe Manheit nicht
 anders sein/ als wie eine Mauer/ dañ die Götter stehen den Starcken vnd
 Kühnen bey: Die verzagten aber pflaget die Flucht zu plagen. Werdet ihr
 fliehen/ so entfliehet ihr gewißlichen dem Tode nicht: Södem müisset densel-
 ben gedoppelt empfinden. Der eine Todt wird sein / wañ ihr ewere Kinder
 vor ewerem Angesichte werdet sehen ermorden. Item / wie sie zu den Bräu-
 sten ewerer Weiber / Junge Hunde (wie sie sich vermessen) legen werden /
 welches euch ein überschmerzhlicher Todt sein wird. Vnd entlich werden sie
 es mit euch/ als den verzagten/ gut machen haben. Aber diesem vorzukom-
 men/ wollen wir lieber allen vleiß fürwenden/ vnd sie allesambt / biß auff ei-
 nen Man/ todtschlagen. Solches wird vns Ehre/ Freud vnd Ruhm
 bringen. Ich weiß es gewißlichen / das wir heute das Söher Herzogo-
 thumb erlangen.

Stier er-
 mahnet die
 seinen.

Audaces
 fortuna
 iuuat.

Blasislaw aber / ruckte mit seinem Volcke stracks wieder die Präger.

Historische Beschreibung

Und als er gesehen / das sie sich von der stelle nicht verwendeten / hieß er die
seinen ein wenig stille halten / stellet sich vor inen / als hette er mit den Fein-
den ein mitleiden. Da damit er seines Volcks Muth ermunterte / sprach
er : *Dir Arme Leuth vñ verzagte Herzen / diese höhe / welche ihr für Furcht*
eingenommen / wird euch gar wenig helfen. Wandte sich hiemit zu den
seinen vñ sagte : *Sehet ihr nun / das sie uns in der Ebene nicht begegnen*
dürffen. Schawet doch / mich bedünck / sie wollen albereit die Flucht geben
vñ so bald wir nun etwas neher an sie kommen / werden wir mit niemands
zu treffen haben. Ich glaube / sie haben sich daselbst mit den Füßen ange-
bunden. Werden sie nun vnser erwarten / so schlaget sie nicht mit den
Schwertern / sondern trettet sie allein mit Füßen / gleich wie eine Stupfel
damit ihr / weder euch selbst / noch ewere Schwertter vñ Pfeile / mit dieses
verzagten Volcks Blutte / nicht verunreiniget. Nun lasset ewere Vögel / die
ihr habet / fliegen / mit denselben wollen wir sie vollend zu Tode schrecken.
Vñd als sie dieses theten / da wurde von den Vögeln / der Sonnenschein
nicht anders / wie von einer duncklen Wolcken / verfinstert. Nach dem die-
ses der vnerschrockene Stier gesehen / sprach er : *Meine liebe Ritter / ich*
weiß es gewißlichen / das ihr Siegen werdet / Vñd im fall sichs begeben / das
ich auff der Wahlstadt sterben müste / so bitte ich / lasset mich auff dieser höhe
begraben / vñd machet mir ein Grab / welches eine lange Zeit weren kan
zur gedechtniß. Dañ ich heint alhier viel Soker lassen / vñ den Wlastislaw
ihren Herzhogen / vor eweren Augen mit meinem Schwertt erlegen muß.
Mittlerweile kamen sie gar nahend an einander. Vñd als der Stier seine
gelegenheit ersah / schrye er die seinigen an vñ sprach : *Nun ihr meine liebe*
schlaget nur getroßt drein / Sprängte hiemit vnter die Feinde. Die Präger
folgten ihm nach / nicht anders als wie Bienen ihrem Weiseln nach zu flie-
gen pflegen. Also sprängten sie die Soker von der höhe an / vñd schlugen
alles darnieder / was ihnen vnter die Hände kam. Der Stier arbeitete mit
seinem Schwertt nicht anders / als wañ einer mit der Sengen Grass hie-
be / also kehrete er den Feinden den Staub von den Köpfen / das ihnen das
Gesicht vñd das Gehöre vergieng. Die Schlacht weret lange / vñd der
Sieg wancket von einer Seiten auff die ander. Da höret man von dem
Volcke ein geschrey / ein gepläze von Schwerttern vñ getümmel der Roffe.
Vñd vnter dem Hauffen der schönsten Rüstigen vñd gewapnetsten Krieges-
leuth / ersah der Stier einen Man / von schöner gestalt / in einem zierlichen
Harnisch / welcher einen vergüldeten Helm auff seinem Haupt hatte / vñ auff
den die andern achtung gaben. Verstand derhalben wohl / das es der Wla-
stislaw sein müste / gedacht ihm bey zukommen. Aber seine Ritterschafft be-
schützten ihn dermassen / das der Stier / wohl in zweyen Stunden / nicht zu
ihme kommen kundte. Mittlerweile aber / che dañ er sich zu ihm arbeitete /
mussten in die 100. Soker / von seinem gutten Schwertt / niederfallen / den
noch entwiech der Wlastislaw vorm Stier / vñd verbarg sich hinter die an-
dern. Da schrye ihm der Stier an vñd sprach : *Ich sehe dich gar wohl / du*
Blut

Wlastislaw
ermahnet
auch die
seinen.

Man lesset
die Vögel
fliegen.

Schlacht
fähert sich
an.

Blutgieriger Tyrann du bist derselbe/der du deine Vögel mit unserm Fleisch
 hast speissen wollen/du solst kurz erfahren/das du deinen Vögeln selbst zur
 Speiße werden must. Ich wil bald mein Schwerdt mit deinem Blut trenck-
 en/ vnd die fliegende Vögel mit deinem Fleische speissen. Drang also auff
 ihn zu/hieb ihme seinen Schield entzwey/vñ in dem andern streich/spaltete
 er ihm den Kopff/sambt dem Helm/von einander/das er von dem Kopff auff
 die Erden Todt niedersiel. Bald machten sich viel der Soker vber den
 Stier/hieben/stachen vnd schossen auff ihn los/vnd fügten ihme viel Schä-
 den zu. Die Präger retteten ihn auff's beste/aber sie schafften wenig. In
 diesem ort lag ein grosser Hauffen der ermordeten/ auff dieselben fiel der
 Stier auch nieder vnd starb. Wer ihn aber tödtlich verwundet hatte/ kan
 niemand eigentlich wissen. Also blieb des Neklans Volck viel auff der Wahl-
 stadt/vnd von des Blasislai sind ihrer wenig dauon kommen. Der Erste
 aus de Flüchtigen/ist der obgedachte Straba gewesen/welcher durch Lehr
 vnd unterweisung seiner Stieffmutter heimlich kam/ fand sein Weib/ gleich
 mit dem Tode ringende/hatte an ihrer Brust einen grossen Schaden/wel-
 chen sie von seinem Schwerdt empfangen. Er besah den Schaden mit
 fleiß/vnd kundte spüren/das er ihr denselben zugesüget/ Verwunderte sich
 darüber vnd sprach: Ich wil noch besser auff den Grundt kommen/zog hie-
 mit beyde Ohren aus der Taschen/hielt ihr dieselben an den Kopff/ vnd be-
 fand also gründlich/das sein Weib derselbe Feindt war/ welchen er in der
 Schlacht geschlagen/vnd sie verschied zur selben Stunde. Also kundte der
 Straba verstehen/das sein eigen Weib den Prägern zu hülfte wieder ihn
 gezogen war/dañ sie war der Geburt von Prag/vñ hatte in des Neklans
 Herzogthumb viel Freundschaft. Dertwegen sie dan ihren Freunden zu
 hülfte ziehen/vnd ihren Mann heimlich umbbringen wollen.

Wlastislaw
bleibt todt.

Stier
bleibt todt.

Straba findt
sein
Weib/soer
umbbracht

Soker alle
erlegt.

Nach solchem Siege/wurd all die Beute/welche nach den erschlage-
 nen gefunden/in die kleine Stadt Prag geführet/vund daselbst vnter die
 Kriegflechte zu gleich getheilet. Auff'n Morgen/begrube man der Freund
 vnd Feinde Körper auff der Wahlstadt. Aber dem Stier wurd auff be-
 uehl des Neklans/ein Grab/an dem höchsten ort/vber Cheinow/bey ei-
 ner Eichen/köstlich vnd herrlich zubereitet. Welcher ort/bisz auff den heu-
 tigen Tag/die Eiche des starcken Ritters/genennet wird.

Kurz nach diesem/nam der Herzog Neklan ein Kriegsvolck zu sich/
 vnd zog damit in das Herzogthub Sock/der meinung/darinnen die Städ-
 te vnd Schlöffer einzunehmen. Dieweil ihme aber niemands emerley wie-
 derstandt thet./so hatte er gut Kriegen. Die Soker giengen ihm entgegen
 vnd bathen/das er seinen Zorn fahren lassen/vund sein Fürstenthumb
 ferner nicht verderben wolte. Dan sie wolten keinen andern Herren begeren/
 sondern sich ihme allesambt ergeben.

Neklan
nimbt
das Her-
zogthumb
Sock ein.

Als diese Ding nun alle geschehet/sagte sich der Neklan auff den Fürst-
 lichen Stuel nieder/vnd fragte nach des Blasislai Gesunde. Vnter an-
 dem wurd ihme gesagt/das der Zbyslaw/Wlastislai Sohn/ein Knäblein

Historische Beschreibung

Wlastislai
Sohn.

Die Stadt
During.

von Fünff Jahren / im Dorffe Bitozewes / bey einem alten Weibe heimlich gehalten würde / denselben ließ der Neflan für sich bringen. Und als er kam / thet er dem Herzogen / mit niedergebogenen Knien / (wie er dan vnterwiesen war) Ehrerbietung. Der Neflan hatte ein Väterlich mit Leiden mit dem Kinde / vnd fraget nach / wer des Wlastislai / dieses Kindes Vaters / allergetrewster Diener gewesen were? Da antwortet einer aus den vmbstehenden / vnd sprach: Ein Bende / mit namen During / derselbe ist des Wlastislai liebster vnd getrewester Diener gewesen / dieser hat auch das Kind / dan es ihme vom Vater vertrawet war / auffgezogen. Als es der Neflan hõrete / beuohl er bald / das man in einer Ebene / nicht fern vom Postberg / an dem Wasser Eger / eine Stadt zu bauen anfahen / vñ dieselbe Doring nennen sollte. Dieselbe verhiesch er dem During zuuerhren / vnd sprach: Ich bitte / du wöllest des Wlastislai / dieses Kindes Vater / in gedencck sein / dan er dir / wie ich vernehme / viel guts gethan. Derwegen nim diesen Knaben wohl in achte / halte ihn als einen Jungen Fürsten / vnd sey des Kräises Postberg Vorsteher vnd Verwalter. During nam diese Ehrerbietung zu Danck an / vnd versprach sich also zuuerhalten. Herzog Neflan zohelange dafelbst herumb / besichtigte vnd nam alle dieselben Kräise vnter seine Gewalt vnd Regierung.

Anno 870. Neflan begabe sich mit seinem Volcke wiederumb in das Präger Herzogthumb. Und als er auff sein Schloss / mit namen Stochow kam / sahe er das es ganz außgebrandt / vnd vor demselben von den Söhern vbel zugerichtet war / ließ es außs newe wieder bauen / vnd zog von dannen auffn Bischehrad. Dafelbst ist er von seinen Bladyken freundlich vñ gütlich empfangen worden. Vnd die Bergkleute brachten ihme grosse Geschenke von Golde. Dan das Böhmerland gab dazumahl trefflich viel Gold vnd Silber / das dessen die Einwohner eine Noturfft hatten / vnd pflegte ehe mangel am Brodt / dan am Golde vorzufallen. Dan man in den Kräisen nach Mittage / vmb den ort genadt Krämp oder Loaz / grosse männige des gediegenen Golds vnd Silbers / auffn Bischehrad liefferte / vnd den Herzogen verehrete.

Bunger.

Zu dieser Zeit / ist von wegen des vergangenen Jahres grossen Krieges / in deme viel Volcks erschlagen worden / vnd man nicht Ackern können / ein grosser mangel am Brodt gewesen / das also das Volck mehr vom Gärten vnd wilden Obst / als vom Brodte leben muste.

Anno 871. Der Herzog Neflan hette seine zweitte Söhne / nemlich Hostwiten den Erstgebornen / vnd Nstibogen den letzten Sohn / (dan der Nchthost gestorben war) gerne berathen / vnd bey seinem Leben mit Herrschaffen versehen wõllen. Vnd dieweil er das Herzogthumb Soß oberkommen / trachtete er auch nach dem dritten. Derwegen erfõrderte er seine Bladyken / Popoten vñ Edlen / nam mit ihnen Racht / wie er das

Kaurzim

Kaurzimer Herzogthumb zu dem Präger bringen möchte. Die Bladny
 ten riechen ihme / er solte das Kaurzimer Herzogthumb auff diß mahl
 unbedrungen lassen / vnd das Prägische allein wohl versichern / vñ solte alles
 Volck / aus dem Präger vnd Söber Herzogthumb zu sammeln / auff den
 Berg Bidowle / beruffen / vnd ihme die Einwohner daseibst Treu vnd Ge-
 horsamb geloben lassen. Es geschah also / vñd wurd auff gemeltem
 Berge / von des Landes nothwendigkeit / viel gehandelt / vñd als man von
 einander ziehen solte / gebothe der Herzog selbst allem Volcke mit vleiß / das
 sie den Akerbau nicht verlassen / sondern vleißig Pflügen vnd Seen solten /
 auff das kein mangel im Brodt erfolgete. Nichts weniger / das man auch
 in dem Gold vnd Silber Bergkweg vleißig bauwen / vñd den wäschten ob-
 liegen solte / auff das dadurch das Land in auffnehmen gerathen möchte.
 Die Bergkleuthe / Wäscher / Acker vñd Flößkleuthe / sagten zu / sie wolten
 sich also verhalten.

Anno 872. Zur Winters Zeit zeigten die Fischer
 von Postlberg dem Verwalter Duringo an / das viel Fische vnterm Eise /
 an einem ort / zu sammeln kommen weren. Da beuohl er / das man Wunen
 machen / vnd also vnter dem Eiß Fischen solte: Er der During aber / hatte
 ein böses in seinem Herzen / vnd beruffte den Jungen Herzogen von 7. Jah-
 ren / welcher ime vertrauet war / führete ihn mit auffß Eiß / nicht fern vom
 ort / da die Fischer waren / vnd als er ihn zur Wunen bracht / hieß er ihn da-
 rein sehen vnd sprach: Zbislawka liebes Herlein / siehe / Welch ein mänge
 kleine Fischelein sind darinnen. Der Knabe kniehet nieder / neiget sein Haupt /
 vnd wolte hinein sehen / da zog der verrätherische Judas vnter dem Namen During be-
 gehet er
 nen Verrä-
 therischen
 Mord.
 tel eine Barthe herfür / vñ hieb dem Kinde den Hals entzwen / Doch hieb er
 ihme den Kopff nicht gar herunter / sondern muste ihn vollend mit dem Mess-
 fer abschneiden. Als die Fischer diese That erfahen / erschracken sie höchlich
 darüber / ließen Fisch vnd Netze liegen / vñ ließen dauon. Er wickelt den Kopff
 in ein schön Tuch / nam denselben vnd trug ihn nach Prag / der Hoffnung /
 er würde vmb dieser Ritterlichen That willen / vom Herzogen Neklan ein
 herlich Geschenke empfangen. Vnd als er auffn Wischehrad kam / sand er
 den Herzogen mit seinen Bladnyken vnd Eltisten in rahtschlage siegen / vnd
 fieng für ihnen allen an / also zu reden: Ehrenreicher Fürst / du weißt wohl /
 dz offtmahls ein Füncklein / welches im Hause verwarloset wird / ein Feuer /
 nicht allein zuuerorsachen / sondern auch das Haus zuuerbrennen / ja nicht
 allein dasselbe Haus / da sichs verhalten / sondern auch andere Häuser / vnd
 deren Herren zuuerderben pflegt. Vnd es ist ein altes Sprichwort: Wer
 dem Feuer vorkömen wil / der wehre / che dan es zum Dache hinnaus feh-
 ret. Dieselben Füncken hab ich / als durch etlicher Götter eingeben / außge-
 leschet / vnd dich berühmter Fürst zu förderst / nachmals auch euch Herrn
 sämbtlichen / mit einem wincken meiner Barthen / vor gefahr gesichert. Der-
 wegen wöllestu Fürste / als ein Haupt / vnd ihr Herrn / als die Glieder dieses
 Landes /

Historische Beschreibung

Landes/bewegen/was ich vor Geschenke vnd Gaben verdienet habe. Es möchte wohl jemandes Vnuerständiges hie sagen/ ich hette eine schändliche That begangen/in deme/das ich eines Kindes nicht verschonet hette. Aber ihr/als die Weissen/werdet es nicht sagen. Dañ ihr alle sämbtlich wohl wisset/welcher gestalt Blasiuslaw/sein Vater/euch alle aufzrotten/vnd erwerten Weibern/an stadt ihrer Kinder / junge Hunde zu ihren Brüsten legen wolten. Wañ nun sein Sohn Zbislaw ein Mänlich Alter hette erlangen solten/glaubet/das er seinen Vater vngerochen nicht gelassen hette. Derwegen kömnet ihr nun das Herzogthumb Soz mächtig behalten/vñ auff beyden Ohren sicher schlaffen. Als er dieses gesprochen/zog er des Blasiuslai Sohnes Kopff/welcher noch fast die Gestalt eines lebendige Hauptes hatte/vnter dem Mantel/in ein Tuch gewickelt / herfür / machet denselben auff/vnd leget ihn also Bluttig für ihnen auff den Tiesch. Der Herzog sambt allen besitzenden erschracken wegen solcher That aus der massen sehr / das sie auch die Angesichter hinweg wenden müssen. Der Herzog wandte sich auch dauon / vñ sprach : O du Vbelthäter / nim dein Geschenke mit dir / das wir es nicht ansehen dürfen. Habe ich dir doch beuohlen/das du ihn wohl in Hut halten/vnd nicht tödten soltest. Habe dir derwegen viel guttes bewiesen/vnd dich / des Kräißes Postberg/zu einem Verwalter gemacht. Nun sehe ich wohl/ das der verräthorrey alle Wohlthaten zu wenig sein. Was vermeinstu/ du Erbößewicht/das ich dasselbe nicht auch hette thun können? Vnd ob ichs gethan/so hette ich ihn nicht vnbillich/(wañ ich gewöllet) als einen Feindt / vnbringen können. Aber/es hat dir keines weges/deinen Herzen zu ermorden / gebühret. Dieweil du aber verhofftest von mir derentwegen Geschenke zu empfangen / so wil ich dir solche Verehrung thun. Erwöhle dir aus diesen dreyen einen Todt/welchen du wilt / Entweder falle von diesem Felsse Wischehrad hienunter/vnd brich den Hals / Oder erstiech dich mit deinem Schwert in meiner gegenwart/Oder aber/erhenecke dich selbst. Als der During dieses hörete/sprach er mit Seuffzen : O welch ein bösen Raht hat mir mein Herz mitgetheilte/der Traum hat mir verheischen/das ich in Wohlstand viel Gütter bekommen werde / vnd hette nicht vermeinet das ich derentwegen also schändlich sterben solte. Erwöhlete inchiemit das hengē. Als bald namen ihn die Nachrichter/führeten ihn herumb/vnd gaben ime die Wahl an welchem Baum es ihme am besten gefiel/daselbst solte er sich hengen. Aber der During gieng lange herumb/sahe die Bäume an / vnd wolte ihm keiner gerecht sein. Entlichen aber/stieg er auff eine Derle / knüpfet lange daran/vnd kundte keine vnshädliche Schlinge machen/bis ihme entlich ein beständige gerieth/also blieb er daran kleben. Dieselbe Derle / so lang sie da stund / hieß stets des Durings Derle. Ioan Klipta schreibet in seiner Chronica / das sie an dem Ort gestanden sey/wo jeko/vnterm Wischehrad/d. Adalberti Kirche ist.

During sol
ihm vnter
3. Töden
eine erwöh
len.

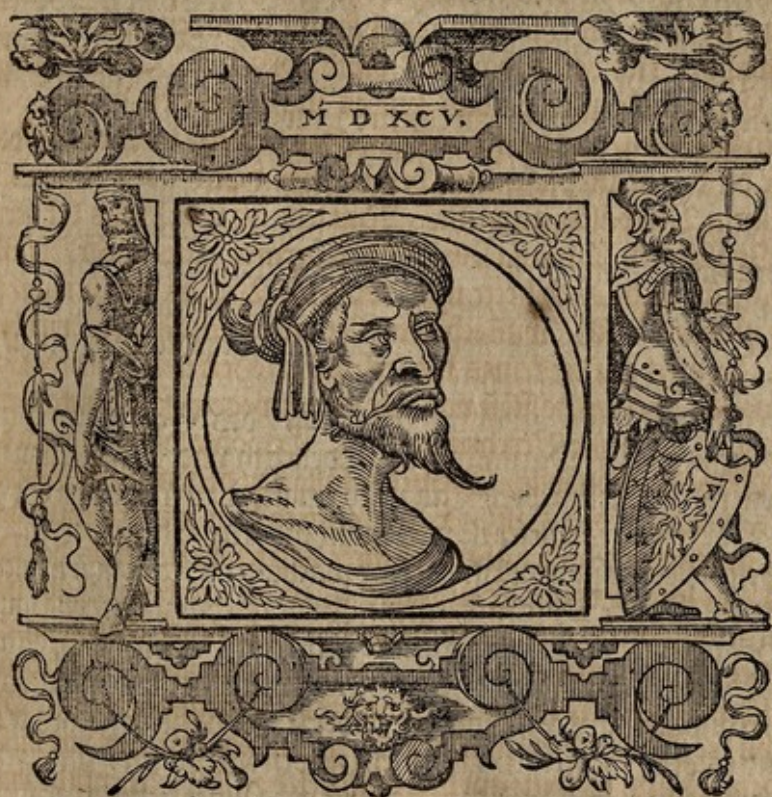
During
muß sich
selbst
hengen.

Anno 873. Herzog Neclan starb. Etliche schreiben/

er habe dem güldenem Abgot/ bey der Nacht/ grosse Opffer gethau/ vnd das selbe Bildt habe sich ihme also grausamlich ansehende erwiesen/ das er (der sonst eines erschrockenen Hertzens gewesen) dauon in eine schwere Kranckheit gefallen/ vnd des vierdten Tages gestorben sey. Das Volek beweinete ihn sehr / vnd sein Leib wurd neben seinem Vater Krzesomyss/ auff der Grobka/ vnterim Bischegrad/ Ehrlich begraben. Das Volek machte auff seinem Grab ein groß Feuer/ gieng herum vñ schrye: O ihr vnsterblichen Götter/ verleihet vns einen Sieg/ vnd gebet vns einen Fürsten/ welcher vnser Land beschütze. Sie schniedten auch das Haar von den Bärthen / vnd warffens auff's Feuer.

Neclan
stirbt.

Hofstiwit / der Neundte Herzog in Böhmen.



Nachmals kamen sie an einem Ort/ nicht fern von dem Brünn Gezerka/ zu sammen/ vnd wöhleten ihnen den Hofstiwit/ des Neclans Sohne/ zu einem Herzogen / führten ihn auffn Bischegrad / liessen ihn auff seines Vaters Stuel sitzen / sahen ihme Primillai, des ersten Herzogen / Müge auff/ vnd erzeigten ihme / im vorüber gehen / allesambt grosse Ehre / gelobten ihme auch/ als ihrem Fürsten/ Treu vnd Gehorsamb.

Hofstiwit
erwöhlet.

Desselben Jahres/ sind die Lopoten (welche damahls die Dbristen /
Ertisten

Historische Beschreibung

Die Kopf-
sen/ wer sie
gewesen
sind.

Mstibog
gedacht ein
Landfürst
zu werden.

Eltsien und als Kräiß Hauptleuthe waren / vnd nicht allein das gemeine
Volck / sondern auch die Edelleuthe vnd Bladyken regierten /) zu sammen
kommen / rahtschlagten mit einander / vnd namen / des dritten Tages / eine
schöne Jungfrau / Miloslawa / des Hraboslawen Tochter vñ Dworecz /
vnd gaben sie dem Hostiwit zu einē Gemahl. Richteten eine grosse Mahl-
zeit an / luden ihrer viel dazu / daneben auch den Mstibog / des Neklans
Jüngsten Sohne / vnd des Hostiwiten Brudern / Welcher aber nicht kom-
men wollen / darumb / daß er vermeinete / er würde zu einem Präger / oder je
zum Sober Herzogen gewöhlet werden. Diereil aber solches nicht ge-
sehen / schöpffet er wieder seinen Bruder den Hostiwit vnd etliche Bla-
dyken / einen grossen Reid / vnd nam mit den andern Raht / wie er den Bru-
der aus diesem Fürstenthumb verjagen möchte.

Schloß
Mstibin.

Anno 874. Mstibog / des Herzogen Hostiwits
Bruder / machte mit dem Krosmil Wrschowstky vnd etlichen andern / die
dem Hostiwit nicht geneigt waren / Freundschaft / vnd rahtschlagten täg-
lichen / wie er / der Mstibog / zu einem Herzogen gemacht würde. Eins
mahls begab er sich gegen Mittag / vnd ließ im ein schön vñ festes Schloß /
auff einem hohen vnd harten Felse / zwischen der Muldaw vnd Szawa
gelegen / bauen. Von dannen fieng er an / dem Hostiwit vñ den Prägern /
mit Feser vnd Schwerdt / grossen Schaden zu zufügen. Als er aber ver-
nommen / das ihn die Präger / mit ihrem Herzogen / vberziehen wöllen / be-
trachtete er / das sein Schloß vbel Prouiantiert / sandte dertalben zu ihnen /
vnd erboht sich / forthin friedlich zu leben.

Borziwog
geboren.

Desselben Jahres / gebahr Miloslawa / des Hostiwiten Gemahl /
einen schönen Sohn. Darumb er viel Edelleuth vnd Bladyken zu ihm lu-
de / Tractierte sie herrlich / drey Tag nach einander / vñ gab dem Sohne den
Namen Borziwog. Dieser ist nachmals der erste Christ worden.

Erzebusch-
nicz / ein
Silber
Berg-
weg.

Eben desselben Jahres / ist ein sehr mächtiger Man / mit namen Prä-
bit / aus dem Dorffe Duschnik / einem Wilde nachgezogen / vnd fand vnter
einem Berge / welcher Erzebuschnicz geheissen / einen hohen Stab Sil-
bers / welcher aus einem Felse gewachsen. Dasselbst grub er mit all seinem
Gesinde / sand eine grosse männige Silber Erzt / dasselbe schmelzte er zu sä-
men / sand es dem Hostiwit / als einem neuen Herzogen / zur verehrung /
vnd bath ihn daneben / das er ihm daselbst vergönnet sicher zu graben / wel-
ches der Herzog bewilligte. Der Präbit samblete ihme einen grossen Ver-
raht / vom Golde vnd Brodt / auch andere zugehörung / vnd nam ime vor /
nicht allein vnter Erzebuschnicz / sondern auch das Bergkweg vnter Prä-
bram / vnd besonders bey dem Berge Brzezowey genandt / dergleichen auch
dasselbige / was der Horymitz Neumietelky verfürte / vnd bey Krzes-
mysls Zeiten verwüst gehabt / wiederum anzurichten vnd zu bauen. Die-
reil er aber desselben Jahres starb / so kundert ers nicht vollbringen. Nach
seinem Tode namens auch etliche für : Aber sie mustens / von wegen viel-
feltiges

veltiger Sterbens vnd Hungers Noht/ so im Lande gemein war/ vnterwe-
gen lassen.

Anno 875. **Mstibog** / des **Hostiwits** / Herzogen in
Böhmen Bruder/ bracht ein ziemlich groß Kriegsvolk zu sammen/ vñ vn-
tersand sich eine Stadt / welche auffm Berge **Kaschin** gebawet war / zu
gewinnen / auff das er nachmals seinem Bruder / vnd den Prägern / desto
schädlicher sein könnte. Als **Hostiwit** solches erfahren / nam er acht Hün-
dert Man/ vñ vnd zog den **Kaschinern** zu hülffe / dieselben dem **Mstibog** vn-
uerschens ubern Hals kamen. Vnd so bald sie sich außershalb des Waldes
sehen lieffen / ordnete **Mstibog** die seinen behend wieder seinen Bruder.
Das treffen geschah vnterm Berg/ in der Ebene/ vnd blieben ier viel auff
der **Wahlstadt**. Der **Herzog Hostiwit** wurd in den lincken Arm verwün-
det/ vnd der **Mstibog** kehrete/ mit einer kleinen Anzahl / auff sein Schloß
Mstibin. Vñ wiewohl aber die **Präger** den **Sieg** erhielten/ seind ihr doch viel
auffm **Platz** geblieben.

Streit
zwischen
den Brüd-
ern.

Anno 876. **Leslaw** / der **Herr** oder **Herzog zu Kaur-**
zim/ starb/ vñ die **Edlen** kamen zu sammen/ vnd riethen ihrem **Herzogen**
dem **Hostiwit**/ das er sich mit seinem Bruder **Mstibog** vertragen/ vñ in
Ewigkeit schreiten wolte. Vnd diereit der **Herzog zu Kaurzim** keine Er-
ben verlassen/ so were es billich/ das derselbe **Kaurzimer Kraiß** dem **Msti-**
bog zu theile/ vñ dadurch/ in beyden **Herzogthumben** **Friede** möchte erhal-
ten werden. Da **Hostiwit** diesen **Rath** vernam / war er gar wohl zu **frie-**
den / bewilligte daren / vñ sandte bald nach seinem Bruder **Mstibog**/
schwur ihm **Sicherheit** / durch des **Louis** würdigkeit vñ seines **Dieners**
Zelu/ das er **Frieden** halten wolte. **Mstibog** trawete seines **Bruders** ver-
sicherung / vñ kam auffm **Wischbehrad**. Als bald verglichen die **Edlen** vñ
Wladiken die **Brüder** / vñ richteten zwischen ihnen einen vñwiederrüfflich-
en **Vertrag** auff/ Also/ das der **Hostiwit** das **Fürstenthumb Prag** behal-
ten/ vñ der **Mstibog** / als der **jüngere Bruder** / zu seinem theil das **Herzog-**
thumb Kaurzim annehmen / vñ alles das **Geld** vñ **Silber** / so nach dem
Leslaw verblieben/ behalten solte. Ober das/ ob sichs begeben/ dz **Hostiwit**
ehe dan der **Mstibog** starbe/ vñ gleich **Erben** nach sich liesse/ so solten nicht
die **Erben** / sondern er der **Mstibog** / das **Herzogthumb Prag** besetzen. Wan
aber auch der **Mstibog** mit **Tode** abgienge/ so solte des **Hostiwits** **Eltster**
Sohn das **Herzogthumb Prag** annehmen. Würde aber **Mstibog** auch
Erben nach ihm lassen / so solten dieselben ihr **Herzogthumb Kaurzim** nach
dem **Alter** besetzen. Solche **vergleichung** vñ **Vertrag** / lieffen die **Eltisten** / vñ
wegen **künftiger gedechnuß** / vñ zu **erhaltung** des **Friedens** im **Land** / in die
Annales verzeichnen / an dem ort/ wo die **Rechte** / von **Primillao** vñ der **Li-**
bussa geordnet/ beschrieben wäken. Dieses **verschrieb** der **Kosan** **Ziak** vñ
Pisat / ein sehr **vorsichtiger** **Schreiber** / in ein **Buch** / von **Kalbfelle** gemacht/
welches

Vertrag
zwischen
den Brüd-
ern.

Kosan des
Canzlers.

Historische Beschreibung

welches mit zweyen Eichenen Cassen verwahret war. Vnd dergleichen beschreibung aller Landsachen / wurden vleissig vnd vorsichtig / in einem feinen Gewelbe / vor der Abgötter bethegemach auffgehoben vnd bewahret / dazu dan die Eltisten Lopoten allein die Schlüssel hatten.

Anno 877. Einer von den Lopoten / ein vortrefflich er vnd Reicher Man / aus des Beschen Geschlechte / mit Namen Slawibor / welcher einen vortrefflichen schönen vñ Fruchtbaren Krätz / an der Elbe gelegen / dazu eine Stadt auff einer höhe hatte / ließ dieselbe / mit bewilligung des Herzogen Hostiwit / mit einer Mauer umbgeben / von welcher Stadt vnd ihrer gelegenheit dem Hostiwit bericht vor kommen. Eins mahl im Sommer / nam er seine Diener zu sich / riet dahin / die Stadt schön zu besehen. Vnd als er dar kam / verwunderte er sich vnd sprach: Wann der Wischehrad eine solche gelegenheit hette / so köndten nicht allein die böhmischen Herzoge / sondern auch die vnsterbliche Götter daselbst wohnen.

Des Vierdten Tages / nam er vom Slawibor einen Freundtlichen Abschied / vnd zoge wieder nachm Wischehrad. Slawibor saß auff sein Ross / nam seine Diener zu sich / belehete den Herzogen Ehrlich. Vnd als sie an die Elbe kamen / da war das Wasser weit grösser vnd tieffer / dan dazumahl wie sie hin gerietten waren. Sie setzten hienein / aber das Wasser nam vñ fährt sie / sambt den Rossen / weit himmunter. Herzog Hostiwit kam von seinem Rosse / vñ schwam mit beschwerde heraus. Dem Slawibor wurde auch mit grosser Mühe geholffen: Aber des Herzogen 5. vnd des Slawibors 2. schöne Jünglinge blieben im Wasser vnd ersoffen.

Herzog
Hostiwit
in Wassers
gefahr.

Anno 878. Slawibor Bschowsky oder Melnik / welchen etliche dazumahl / die weil er aus des Hrabij Geschlechte war / Hrabie oder Hrabowecz geheissen / hatte einen schönen vnd von Personen ansehnlichen Sohn / mit namen Hauska / welchen der Vater sehr lieb hatte. Derwegen ließ er ein Schloß / auff einem festen Steinen Felse / bauen / vñ nannte es nach seinem Sohne / Hauska. Vnd als der Bau vollendet / ward in ein Felzen / nicht fern vom Schlosse / ein Loch gefunden / darinnen mächtigen Geister ihren auffenthalt hatten / welche den vorüber gehenden vnd umbher wohnenden Leuthen / allerhandt hindernuß vnd beschwerung zufügeten. Bisweilen verwandelten sie sich in mancherley Viehes gestalt / vnd erzeigten sich so schrecklich / das die Leuth daselbst umbher nicht wandeln durfften. Derwegen dan das Schloß öde gelassen wurde.

Hauska / ein
vñ heimlich
Schloß.

Anno 879. Einer aus dem Herzogthüb od Krätz Bilin / weiland des Koschals (welcher der Libuffz Schwester Tochter ge-
habt) Vorenenkel / mit namē Sukoslav / hatte eine Reiche Fruchtbare ge-
gend / vñ viel Gold vñ Silber Bergwerk. Sieng an / machte sich / sambt sein
5. Söhnen / dem Herzogen Hostiwit sehr wiederfesslich / vñ ließ viel Dör-
fer plündern vnd schätzen. Slawibor von Bschowa oder Melnik / als des
Herzoge Freund / sandte seine Diener zu ime / vñ ließ in ermanen vñ bitten /
das er

die 1162
1163

30/11/71

38

das er

Das er von solchen Sachen abstehen / vnd sich / seinem Fürsten vnd Herren /
 unwilliger weise nicht wiedersetzen sollte. Et Antwortet vnd sprach zu den
 Darnem: Saget dem Slawibor also: Das in dieser meiner Wohnung ^{Sukoslaw}
 vor Zeiten auch Herkoge gewohnet / aus deren Geschlechte ich vnd meine ^{setzt sich}
 Ehne herkommen sind. Derwegen wil ich / das die herrligkeit meines Ge- ^{wieder den}
 schlechts vnd Fürstenthumbs wiederum einen beruff bekomme. Vnd die ^{Herzogen.}
 weil dan Slawibor dem Hostiwit wieder mich anhenget / so saget im / das
 ich in den Slawibor / vnd seinen Sohn Hausken / zu förderst von Nielnit
 vertreiben wil. Als die Gesandten wieder kamen / zeigten sie ihrem Herren
 an / was sie vom Sukoslaw vernommen hatten. Slawibor aber / als der
 sich auffm Herkogen verließ / achtet dieser Erdworte gar wenig.

Anno 880. Sukoslaw Bilinsky suchte einen gelege-
 nen ort aus / vnd ließ jme daselbst ein festes Schloß bauen / vñ dasselbe mit ^{Schloß}
 gedoppelten Schrancken vmbgeben / vñ gab jhme den Namen Sukoslaw. ^{Sukoslaw.}

Desselben Jahres / ließ jhme sein Sohn Milesch / mit bewilligung des
 Vatern / in dem MittelGebürg / auff einer höhe / auff der Seiten / gegen
 des Hostiwits Herkogthumb / auch ein festes Schloß bauwē. Als sein Va-
 ter dieses besichtigte / verwunderte er sich darüber. Vñ der Milesch besestig- ^{Schloß}
 te es trefflich / nicht allein mit Holzwerg / sondern auch mit harten Stei- ^{Mileschow}
 nen / vnd beuohl allen den seinigen / das sie es Mileschow nennen solten. Vñ ^{gebawet.}
 als es mit Geträide wohl Prouiantieret ward / theten Sukoslaw vñ Mi-
 lesch / vmb den Berg Klopay / jzt der Haszberg genät / vñ vmb Hozpozyn
 vmbher / grossen Schaden / raubeten die Leuth / vñ führeten sie auffm Su-
 law vnd Mileschow. Alda von ihnen sie gepeiniget vnd geschäht wurden.

Anno 881. Der Herkog Hostiwit beruffte seine Bla-
 dyken vnd Edlen / vnd hielt mit ihnen Raht / wie er seinem vnd ihrem Feinde
 dem Sukoslaw widerstandt thun möchte / dan er jme heimlich vñ öffent-
 lich / ohne alle Ursachen / nach dem Leben trachtete. Die Bladyken gieng-
 en in iren Rahtschlag / vñ gaben nachmals dem Herkogen diese Antwort:
 Er sollte / an der Eger / die Durchfarten allesambt heimlich vñ mit allem
 eifß besetzen lassen / damit Sukoslaw nicht also in seine Landschaft fallen ^{Der Eger}
 köndte. Hostiwit folgete ihrem Raht / vnd besetzte an der Eger / Slawie- ^{Stuß besetzt}
 ein / Girwinka / Budinka / Maury vnd Dolanky. Bald kamen / in einer
 Nacht / Sukoslaw vnd sein Sohn Milesch / oberfielen die jennigen / so die
 Durchfarten an der Eger in Hut hatten. Sie wehreten sich Ritterlich / die-
 weil sie aber einer solchen mänge nicht widerstehen können / gaben sie entlich
 die Flucht in die Wälder. Sukoslaw vñ Milesch folgeten ihnen nach / vñ er-
 schlugen irer bey 70. Als der Herkog Sukoslaw solches vernommen / wurd er
 aus demassen erzürnet / vñ trachtete Tag vñ Nacht darauff / wie er sich
 rechnen möchte.

Desselben Jahres / beuohl der Herkog / das man ein groß Dorff / mit
 N ij namen

Historische Beschreibung

namen Budynie/mit einer Mauer umbgeben solte. Dasselbst hin sandte er
Es Doiff
Budin wird
eine Stadt. viel Volcks/auff das es sich alda niederliesse / Vnd beuohlt solches / sambt
demselben Volcke/einem wehrhafftigen vnd starcken Mame / mit Namen
Krzes. Er baht ihn auch mit vleiß/das er dem Sukoslaw vnd Mileschen
seinem Sohne / daselbst umbher Schaden zu thun nicht gestatten wolte.
Der Krzes sagte seines Fürsten beuohl nach/vnd verfolgete des Sukoslaw
Herrschaft mit Feyer vnd Schwerdt.

Anno 882. Krzes nam das Volck zu sich / in meinung
das er den Milesch vnd Sukoslawen vberziehen / vnd dieselbe mittel Ge-
bürgische gegend verheeren wolte. Als der Sukoslaw / mit seinem Soh-
ne / solches erfahren / namen sie ihnen für / diesen dingen vorzukommen / vnd
zogen also wieder einander / bis sie bey dem Dorff Trzebu sieze zu sammen
kamen / drungen dermassen begierlich auff einander / vnd schlugen sich Man-
lich vnd vnuerzagt / das ihrer zu beyden theilen / in die 300. auffm Platz blie-
Ein treffen
bey Trzebu
siez. ben. Wie wohl der Krzes in den Kopff hart verwundet / so behielt er doch
den Sieg / vnd ist der Milesch vnuersehens / niemand weisz von weme / er
geschlagen worden / keiner kante ihn / dan er hatte sein gewöhnlich Kriegs-
Kleid oder Rüsung vor dem Streit verendert / vnd eine geringe Prosch-
wanitze angelegt. Sukoslaw sein Vater / kam mit grosser Mühe vnd
einer geringen anzahl der seinigen / durch dicke Wälder auff sein Schloß
Sukoslaw. Alda erfuhr er vnangenehme Zeittung / das sein Sohn Mi-
Sukoslaw
schwarz. lesch in dem Scharmügel umbkommen / Darüber er sich hefftig erzürnet
vnd schwur höchlich durch Martis Stuel / Erstlich den Krzes / nachmahls
den Slawibor / vñ endlich den Herzog Hostiwit / sambt allem seinem Ge-
schlechte / bis auff dem Mistibog / Herzogen zu Kaurzim / (dessen er allem
zu verschonen bedacht) ganz vnd gar aufzurotten.

Anno 883. Als der Krosmit Brschowsky vernom-
men / das der Sukoslaw wieder Herzog Hostiwiten vnd seine Helfferer ei-
nen Schwur gethan / vnd allein den Mistibog / Herzogen zu Kaurzim / be-
dinget vnd außgeschlossen / säumete er sich nicht / solches als bald den Misti-
bog wissend zu thun / baht ihn / er wölle dem Sukoslaw / als einem Freun-
de / heimbliche hülffe leisten / Vnd handelte so lang / bis das er den Mistibog
vberredete / er langete von ihm 300. wohl erfahrener vnd gerüsteter Man / zog
mit inen bey der Nacht aus Kaurzim / vnd passieret also / heimlicher weise /
von Wald zu Walde / bis das er sie dem Sukoslaw / wieder Herzog Ho-
stiwiten / zu hülffe brachte. Sukoslaw ward dessen erfreuet / erhob sich
Ein Absag
Brieff dem
Herzog
Hostiwit. in seiner Hoffart / vnd sandte vnuerzüglich dem Hostiwiten / auffm Wischo-
hrad / einen Absag Brieff. Als er denselben verlasse / wie wohl er des jagt
hafften Neklans Sohn war / gab er doch den Bothen / mit beherzte Wort
diese Antwort : Er wölle das böshafftige Herk des Sukoslaw / selbst mit sei-
nem Schwerdt durchstechen. Versamblete derwegen ein Kriegsvolck / vnd
zog hin /

zog hin/seinen Feindt Sukoslaw zu demüthigen/Lägerete sich erslich an die Eger/von dannen sandte er nach dem Krzes gen Budyn/vnd nachm Sla- wibor gen Melnik / mit beuchl/das sie mit ihrem Volcke / ohn allen ver- zug zu hae kommen/vnd mit ihm / wieder seinen Abgesagten Feindt den Sukoslaw/ziehen wolten. Sie verhielten sich als die Gehorsamen / ka- men vnsümblich/vnd che dan der Feindt von diesen dingen etwas erfuhr / hatten sich die Biste vor das Schloß Sukoslaw gelägert. Vnd wiewohl sich der Sukoslaw auff seinem Schlosse / mit 350. Man / wohl verwahrt gehalten/dennoch Stürmeten die Hostiwitschen mit Frewden hinman. Etliche der Kladoslawischen vnd Büniischen kamen Sukoslaw zu hülffe. Die selben aber wurden von den Prägern/Budimern vnd Melnikern/so bald sie sich gelägert/dermassen empfangen / das ihrer wenig dauon kamen. Als der Sukoslaw spürete / dz er einer solchen Gewalt nicht widerstehen könn- te/ruffete er vß Schloß/erbohte sich mit Hostiwiten gerne Frieden zu hal- ten/vnd ihm zu dienen.. Der Herzog gab ihm zur Antwort: Er bedürffte solcher Diener gar nicht. Vñ der Krzes hielte mit vleiß an/das sich der Her- zog nicht wölle bewegen lassen. Des vierdten Tages wurde das Schloß genommen/vnd das Volck ermordet: Allein den Sukoslaw/welcher sich in einem Felßen verkrochen gehabt/brachte man vor den Herzogen. Als er vor kam/hette ihm der Hostiwit/als ein güttiger Fürste/Gnade erzei- get: Aber die andern wolten keines wegcs bewilligen / Sondern ließen ime Händ vnd Füße abhawen/vnd den Leib / sambt dem Kopffe / in die Eger werffen. Nachmals suchte man vnter den erschlagenen/den Krosmil W- scho wezm / Der Schloßwächter aber/welcher alle ding / weil man das Schloß Stürmete/ gesehen hatte/sagete vorm Hostiwit aus/das er gese- hen/dz sich der Krosmil zu einem Fenster heraus gelassen/vñ in den Wald geflohen were. Der Herzog ließ das Schloß als bald plündern / anzün- den/vnd einreissen. Bey dieser belägerung ward einer aus denen / welche dem Sukoslaw zu hülffe komen waren/ gefangen / welcher des Schloßes zu Bilin Verwalter/vnd aus des Sukoslaws Geschlechte war / mit Na- men Stray mjr/ist so viel gesagt/als Stilsfried. Als derselbe ins Gefeng- niß gelegt/sienz er an/dem Herzogen zu dreuen. Da solches vor den Herzog kam/ließ er ihn aus dem Lande verjagen / vnd biß an den Bähri- schen Wald beleiten/gebott ime / bey verlust seines Lebens/nicht wieder ins Böhmerland zu kommen. Er sagte zu/das er sich also verhalte/in Deutsch- lande bleiben/vnd den Herzogen nicht mehr irren wolte.

Das Schloß
Sukoslaw
genommen.

Sukoslaw
getödtet.

Stilsfried
Verwalter
des Schloßes
von Bilin.

Desselben Jahres/ließ ihm Krzes / der beherrschte Man / mit willen des Herzogen/an der Eger / einen schönen Hoff bauen / eignete demselben viel Ackerbau zu/vnd gab ihm den Namen Krzessein.

Anno 884. Ist in dem ganzen Böhmerlande gutter Friede/vnd des Brodts die genüge gewesen. Dan sich die Leuthe/mit aus- wirtung der Wälder/vnd des Ackerbauwes sehr bestießen. Herzog Hostiwit begerete

Historische Beschreibung

begetete seines Namens gedechtniß hinter ihm zu lassen / beliebete einen Ort gegen Niedergang / daselbst bauete er ein Schloß / vñ nemete dasselbe Hostiwit. Er ließ auch in der ganzen Ebene vmbher / die Wälder aufrotten vñ Ackerbau anrichten / vorgebende / diesen Ort seine Eltisten Söhne einzuräumen. Als die Lopoten vnd Wladiken solches vernommen / kamen sie zu sammeln / vñ bathen den Herzogen / er wolle seine Söhne nicht zerstreuen. Dañ sie an denselben Orten nicht mehr / als den Ackerbau / vñ ihren Nutz / in acht nehmen würden. Sondern das sie lieber auffm Wischehrad bleiben / vñ sich alda in rechten / vñ wie sie künfftig ihren Vnterthanen die Gerechtigkeit mittheilen könnten / vben solte. Der Herzog antwortet: Ich vernehme aus euren reden / das ihr aus meinen Söhnen einen / zu eweren Fürsten haben wollet / derwegen wil ich gerne thun / wie ihrs vor Rahtsamb ansehet.

Anno 885. Die Edelleute / des Kaurzimer Krätzes kamen zu ihrem Herzogen / dem Nstibog / vñd riethen ihm / er solte sein Herzogthum erweitern. Er folgete irem Raht / fieng an den Präger Krätze zu verderben / vñd ihm Dörffer / Berge vnd Thal zu zueignen. Hostiwit sandte seine Boten zu ihm / vñd ließ ihm anmelden / das er solches nicht thun / sondern sich an dem seinem begnügen lassen solte. Er sagte es den Gesandten wohl zu / aber er hielt es doch nicht. Herzog Hostiwit brachte ein groß Volck zu hauff / sandte es wieder seinen Bruder / vñd ordnete darüber zweene Hauptleute oder Obristen / der eine hieß Schkranik / vñd der andere Schkwor / beuehl ihnen / seinen Bruder / als einen vnruhigen Mann / aus dem Herzogthumb zu uertreiben. Sie namen das Volck / zogen damit fracks nach Kaurzim / vñd lägerten sich zwieschen der Stadt vñd Wietze / der meinung / auffm Morgen die Stadt zu belägern. Als der Nstibog vermerckete / vñd einer solchen männige Volcks widerstandt zu thun zweifelte / saß er geschwind auff sein Ross / vñd riet gar alleine biß auffm Wischehrad. Alda fiel er für seinem Bruder Hostiwiten auff die Erden / bat vmb Gnad vñd verzeihung. Hostiwit / als ein güttiger Fürst / sahe des Bruders Demut / hube an zu Weinen / vñd vergab ihm alle seine Schuld / der gestalt / das er sich dessen nicht mehr vnterziehen / sondern an dem / was er zuuor hatte / begnügen solte. Sandte demnach von stund an zu seinen Hauptleuten dem Schkranik vñd Schkwor / mit beuehl / das sie dieselbe gegend ferner nicht bedrängen / Sondern dem Kriegsvolcks abdanken / vñd was sie gewonnen / dasselbe ihnen behalten solten.

Anno 886. Herzog Hostiwit / als ein Liebhaber des Friedens wolte seinen Söhnen / nach seinem Tode / dz Herzogthum Prag / ruhiglich verlassen. Nam derhalben viel Volcks / vñd zoge mit inen auff den Berg Aeklasowina / Von danen sandte er nach seinem Bruder / dem Herzogen zu Kaurzim. Als er came / handelten sie daselbst lang mit einander. Entlich beschloffen sie / vñd theilten ein Herzogthum von dem andern / lieffen auff ihret beyde Vncostē einen lange vñd tieffen Grabē auffwerffen / vñd darüber an vielen enden

Das Schloß
Hostiwit.

Der Kaurzimer
Herzog
zugemort

Herzog
Nstibog
erlangt
Gnad beim
Bruder.

Reinung
zwischen
de Herzogen
thümen.

des Königreichs Böhmen. 69.

ten enden hülferne Brücken machen. Also ist durch diese Arbeit vñ Reimig/
zwischen den Brüdern ein beständiger Frieden auffgerichtet worden.

Zur selben Zeit ist Semowit/des Piasken Sohn/nach bey seines Va-
ters Leben zu einem Polnischen Fürsten erwöhlet worden. Dieser ist ein sehr
Lustthafftiger Hände vñ zu den Christlichen Wercken sehr geneigt ge-
wesen. Er hielte rechtmessige Gericht vñ erweiterte sein Land trefflich. Alles
Polnische Volk hatte in/nicht anders als ihren eigenen Vater/sehr lieb.

Anno 887. Etliche aus der Wrschowzen Geschlech-

ter vñ sonderlich die mächtigsten vñ vornembsten / welche von einem Gra-
fen mit Namen Wrschowecz / der vor 157. Jahren seine Wohnung im
Dorff Wrschowitze nahend beyin Bischehrad/ gehabt herkommen/ die
auch in ihrem Schilde ein gülden Fischreuß/ im blawen Felde/ als die ersten
Vater zum Wappen zu führen gepflogen. Diese kamen in einem Dorffe /
nahend bey Laun/ mit namen Sytolib/ zu sammen/ Alda handelten vñnd
Nahschlugten sie zweene Tag mit einander/ wie sie doch dz Fürstliche vom
Primillao, dem ersten Herzogen/ herkommende Geschlecht aufstielgen/ vñnd
dagegen ihr Geschlecht in das Regiment einführen möchten. Nach lang ge-
haltenem Nahschlage/ wurde beschlossen/ die Herzogen/ wie sie köndten/ es
wäre durch sich selbst oder durch andere/ es were mit Giefft oder Schwerdt/
bey mehlich aufzuzielgen. Dessen zu bestettigung/ liessen sie/ auff ihrer aller
Ankosten ein Schloß sambt einer Stadt/ nahend an die Eger/ bauen/ vñnd
nandten beydes Wrschowitze. Zur besetzung des Schlosses vñnd verwal-
tung der Stadt aber/ erwöhleten sie einen aus ihrem Geschlechte/ mit Na-
men Dluboslaw Wrschowicz/ des Borbogen Sohn von Brzwan. Die
andern Wrschowzen aber/ als der Hilboy/ Zbislaw vñ Horschek/ sassen
auff ihre Koss/ rietten zum Herzogen Mstibog gen Kaurzim / in meinung
ihn zu bereden/ dz er sich seinem Bruder Hostiwit abermahls wiedersehen/
vñnd mit ihme einen Krieg anfaßen. Sie die Wrschowzen aber darunter/
beyde Herzogen umbs Leben bringen/ vñnd darnach mit ihren Erben ihres
gerallens spielen vñnd umbgehen köndten. Der Herzog zu Kaurzim wol-
te nicht bewilligen/ so kundten sie ihn auch keines wegcs oberreden. Dieweil
sie aber wohl wußten/ das der Prostriwod des Herzogen Mstibog vornemb-
ster Raht war/ kamen sie zu ihme zu Chwatlyn/ vñnd oberredeten ihn/ das er
seine Herren riehte/ sein Fürstenthub/ wo nicht von Prag/ doch vñ dem Meh-
rerlande her zu erweitern. Prostriwod folgete ihrem eingeben/ vñnd theilte
seinem Herren solchen Raht mit. Herzog Mstibog verfablete viel Volcks/
vñnd sandte es dem Swatopluk/ Könige in Mehren/ sein Land zu beschä-
digen. Der König aber/ der keines Kriegs begierig/ ließ dasselbe/ was ime
vom Kaurzimer Herzogen wiederfahren war/ vor ober gehen/ sandte als
seine ein wenig Volcks/ damit seine Dörffer beschützt würden. Msti-
bog strecte sich/ vñnd oberfiel die Mehren ernstlich. Doch ließ er ihrer
nicht viel Tode schlagen/ sondern den mehrern theil gefangen nehmen/ vñnd

Der Wrschowzen Geschlechtes

Wrschowicz vnter Laun.

Historische Beschreibung

sandte die Gefangenen (damit er/als ein Siegman/gesehen würde) seinem Bruder/dem Hostiwit/auffn Bischehrad. Der Hostiwit nam die Gefangenen/von seinem Bruder/gütlich an/Speiset sie/ vnd sandte dieselben dem Könige in Mehrern wiederumb heim. Als Nstibog solches erfuhre/ward er wieder den König ganz erbrandt/vnnd sprach: Mein Bruder wird dir so viel Gefangene schwerlich wieder schiecken können / als ich derselben ermorden vnd gefänglich nehmen werde.

Hostiwits
beschäidene
Antwort.

Anno 888. Nstibog sandte zu seinem Bruder Hostiwit auffn Bischehrad / vnd begehrete das er ihme mit Volcke/ wieder den König in Mehrern/hülffe läisten wolte. Er aber gab den Bothen zur Antwort: Dieweil der König in Mehrern den Krieg wieder meinen Bruder nicht angefangen/sondern mein Bruder sein Schwerdt wieder ihn gezeit/ so gebühret mir/der Gerechtigkeit nach/ solches nicht zu thun. Werde ich aber sehen/das meinem Bruder vom Könige bedrenknüß geschicht / so wil ich ihn / mit meinem Volcke / nicht verlassen. Wird es aber noch grössere noht erfördern/so wil ich auch selbst Persöhnlich mit ziehen. Als nun dem Könige in Mehrern zu wissen gethan wurde / das sich der Nstibog also stark wieder in rüstete/fertigte er viel des Mehrerischen Volcks ab/ mit beuehl/das sie den Kaurzimer Kräiß verheeren solten. Dieses Volck vntergab er dem Noslaw vnd Kozchowecz/zweyen streitbaren Kriegsmännern/dieselben thäten im Nertzen/ in dem Kaurzimer Kräisse / einen Einfal. Nun war dieser Zeit ein sehr Naß vnd Kalt Wetter/also/ das dz Volck viel Kälte/Frost vnd Hunger leiden muste. Dazumahl versamlete Nstibog viel Volcks/vnd machte zwen Kriegsheer / deren eines beuehl er dem Chrud/einem vernünftigen Manne/ mit demselben auff des Swatopluchen Kriegsvolck eine bestallung oder hinterhalt zu machen / damit aus seinem Herzogthumb keiner wieder in Mehrern kommen köndte. Der Chrud/als ein Gehorsamer seines Fürsten/thet also/ vñ leget sich mit seine Kriegsvolcke vnter dem Berge Oheb. Der Nstibog samlete noch mehr Kriegsvolck/zog damit wieder die Feinde/ vnd hielt mit ihnen/ bey Starkocz/ ein Treffen vnd solchen Mänlichen Streit / also / das die Kaurzimer weit zu rücke weichen müsten. Des dritten Tages rüstete sich Nstibog mit den seinen wieder auff's newe / vnd machte sich des Morgens Frühe wieder die Mehrern gefast. Mittlerweile kamen ihme/die von Czaław vnd Malin/ zu hülffe. Die Mehrern aber waren albereit von derselben Bahlstadt weit gewiechen/vnd hatten sich hinter dem Rudow gelägert. Der Nstibog säumet sich nicht/mit dem Hauffen so er bey sich hatte/ vnd enlet wieder sie. Vnter dessen wurd dem König in Mehrern zu wissen gethan / wie es in Böhmen beschaffen war/sandte derwegen den seinigē viel Volcks zu hülffe / ehe aber die Mehrerischen zu sammen kamen/oberfiel der Nstibog den ersten Hauffen. Bald kam ihme der Chrud mit seinem Volcke zu hülff / schlugen also die Mehrern/vnd blieben an dem ort bis auff den dritten Tag.

Das ander

Dz andere Meherische Kriegsvolk / welches nicht beschendene Rüdshaftter hatte / vermeinete / es weren ihre Lands Leuth vnd Freunde daselbst / vnd lasseten sich fern von den Feinden. Da gebot der vorsichtige Mstibog / das sein Volk auffsein / vñ sich wieder den Feinde rüsten solte / In dessen kam die Meherer zu ruhr an sie. Die Kaurzimer ersahen ihre gelegene Zeit / vnd lieffen sich als bald von einer höhe / genandt Skalyk / wieder den Feinde / sprengten also außm Walde / vnd fiengen mit den Meherern eine gemeinsame Schlacht an / deren sie sich nicht versehen / vnd erlegten die Meherer. Dañ der Chrud randte mit den seinen in ihre Seiten / vnd thet einen trefflichen Schaden. Also wurden die Meherer an diesem Ort vom Mstibog zwey mahl geschlagen. Derwegen ließ er daselbst / an dem Wasserfluße / einen Hof bawen / vnd nannte ihn Boganow / von dem namen Bog / welches ein Streit heißet.

Meherer
werde zum
Aeren mahl
geschlagen.

Anno 889. Die Blady^en vnd Edelleuth des Kaurzimer Kräffes / kamen zum Mstibog ihrem Herzogen / vnd erzeugten ihme große Ehre / mit solchen Worten: Du Mstibog / du hochberühmter Fürst / du hast vor andern die Günst bey den Göttern. Wir können an deiner Nähheit spüren / das dich der Mars regieret / vnd Iupiter wil dich auff seine Stuel setzen / die andern Götter werden dir vorgehen / vnd dich in Meherern zu einem Könige machen. Mstibog ließ sich dieses Lob dermassen auffblasen / das er gedachte / der König in Meherern würde vor ihme / waiñ er in sein Land rucken / angesichts stichen. Ließ derwegen das Schloß Obob mit zwey starcken Mauren besetzen / gab für / er wolte sich des andern Jahres daselbst wohnhaftig niederlassen / vnd dem Könige aus Meherern so viel bedienmüß zuzügen / das er vor ime aus dem Königreich weichen müste. Als der König Swatopluk dieses vernommen / (wie wohl er große Herrschafft hatte) besorgte er sich sehr / jedoch setzte er / als ein Christ / alle seine Hoffnung vnd zurersicht auff den Herrn Christum / beruffte seine Edlen / vnd beuohl ihnen ihre Schlösser / in den Gebürgen / wohl zu erbawen / vnd zu besetzen / damit sie sich daselbst ihrer Feinde / der Kaurzimer Handen / Ritterlich erwehren köndten.

Anno 890. Ein Obrister / mit namen Stula / stiel mit einem Hungersichen Kriegsvolcke / vnangefagter weise / in das Königreich Meherern / vnd thet an den Gränzen / mit Feuer vnd Schwerdt / großen Schaden. Als Mstibog / der Herzog zu Kaurzim / solches erfahren / fieng er an / das Mehererlād anders theils zu verwüsten. Vñ wie wohl der König Swatopluk große bedienmüß liede / dennoch ließ er nicht nach / Gott zu dienen / vñ die Kirchen zu Welehrad oder Blinuz zu bawen / vñ gebothe seinen Unterthanen / unserm Herren Gott auffss höchste zu dienen / vñ den Priestern / ire Dpffer vñ Gebete auch täglich zu verbringen.

Ein Tag kamen jme angenehme Zeittüg / dz der Stula / nach dē er mit seinen

Historische Beschreibung

seinen Hungern seiner Schloßer eines ubersallen / vnd dasselbe grausamlich zu Stürmen angefangen / vom Donner erschlagen / vnd das Kriegsvolk wieder in Hungern gezogen were.

*Mstibog
königt vnter* Eben desselben Tages / ist auch Mstibog / der Herzog zu Baurzim / auffm Schlosse Oheb / des geheligen Todes gestorben. Etliche schreiben / vornemblich Jaroslaus / ein Mönch auffm Strahoff / das zweene Männer / einer grausamen Gestalt / auff dasselbe Schloß / durch verschlossene Thür / kommen weren / dieselben hetten ihn erdruckt. Also hat der tapffere Ritter Mstibog seine Endtschaft genommen / vnd hinterließ einen jungen Sohn / mit Namen Drzslaw.

*Hositiwit
stirbt.* Desselben Jahres / ist Hositiwit / Herzog auffm Wischehrad / als er von einem grausamen Fieber / deme weder Aerkte noch Barsager helfen könten / sehr geplaget worden / gestorben. Vnd ist mit grosser Klage alles Volcks / auff der vntersten Hrobka / neben seinem Vater Neklan begraben. Auff dessen Grabe / drey Tage nach einander / Feuer gehalten worden. Als da giengen Man vnd Weib vmb sein Grab herum / schnieten die Säume von ihren Röcken / vnd warffens ober sich / schreyende: O ihr vnser Götter / gebet vns einen Fürsten / welcher vnser Häupter rechtmessig vrtheilen könne.

*Borsivogius
primus Bohemorum
Ducum in Bohemia
vid. Pantaleonis
Sachsenbuch p. 2. p. 35.*

Borsivog / der Zehende Herzog in Böhmen.



Nach kurzer Zeit kamen durch anleitung eines mit namen Krbosch/
 von ein Warfager war die Wladnyen/Edlen vñ alle Vorsteher des Volcks
 zusammen / machten auff einem Felse / für dem Schloß Wischehrad / ein
 Feuer / legten darauff einen grossen Bock / warffen viel Holz darauff /
 wie sie vermeineten / ihren Göttern ein angenehmes Dpffer / vñnd
 als bald / einen schönen Jüngling / des Hostwirts Sohn / mit na-
 men Borziwog / zum Herzogen. Denselben setzten sie auff den herrlichen
 Stuel / bedeckten sein Haupt mit des Primillai Mütze / vñnd
 sagten sich vor ihm sämtlich.

Borziwog
 zu Herzoge
 erwöhlet.

Anno 891. Im Frülting / kamen die Lopoten vñd El-

men bey ihrem Herzogen Borziwog / auffm Wischehrad zu sammen / be-
 rathen sich mit emander / vñd gaben ihm Ludomillam / der Slawibors
 Mecht Tochter / zu einem Gemahl. Dieselbe war wohl Jung / aber
 sehr bescheiden / eines trefflichen schönen Angesichts / vñd eine grosse liebha-
 ftigkeit ihrer Götter / denen sie grosse vñd köstliche Dpffer verbrachte. Vñnd
 als sie auffm Wischehrad gebracht / bereitete Herzog Borziwog seinen
 Wladnyen vñnd Etzisten ein Reiches Mahl / sie Panckettierten drey Tag
 lang / vñd des vierden Tages zog jederman anheimb.

Ludomilla
 Herzogin.

Desselben Jahres / baht die Ludomilla iren Herzog den Borziwog /
 das er einen grossen Abgot vom Golde machen ließ. Er beruffte einen

Gieser / ließ ein Weibesbild / welches grösser dan irgends ein Mensch war /
 güssen / vñd die Herzogin gab ihm den Namen Krosyna. Dieses Bild
 wurde als bald an einen heimlichen Ort gestellet. Die Herzogin Ludo-
 milla verbracht demselben täglich viel Dpffer / hielt es in grossen Ehren / vñd
 ließ stets ein Licht vom Oele dafür brennen.

Krosyna ein
 ne Abgöttrin
 vñ Goldes

Anno 892. Die Herzogin Ludomilla / eine sehr An-

bedchtige Händin / gebahr ihrem Herzogen einen Sohn / derselbe ward Spi-
 rhnew genemiet. Vñd der Herzog lud Slawiborium / den Grauen
 zu Mecht / einen sehr ansehnlichen Man / vñd sein Weib Lidoslawam / so
 der Herzogin Eltern waren / zur Collation / auff das sie / neben anderen ein-
 geladenen Wladnyen vñd Edelleuthen / iren newgebornen Sohn den Spi-
 rhnew anschawen / vñd dabey frölich sein solten. Die Frewde werete 7.
 Tag lang / Alda war vom Wildbrat vñ Fischen eine genüge / auch vom Ho-
 nig Tranc kein mangel. Ein jeglicher Aß vñd Tranc seines gefallens /
 wer nicht lust dazu hatte / der wurde auch nicht genötiget. Als nun die
 Gäste frölich waren / vñd von kurzweiligen Sachen redeten / kamen dem
 Herzogen vom Könige aus Mehrem / Zeitung / daneben ein vnerhörtes
 vñd in diesem Lande vngewöhnliches Geschäncke / nemblich / ein gross Fass
 herrliches Weines. Der Borziwog nam es zu Danck an / vñd sandte
 dagegen dem Könige viel eine grössere verehrung vom Gold vñd Silber.

Spirhnew
 geboren.

Wein zum
 Erste mahl
 in Böhmen
 bracht.

Die Diener versuchten den Tranc / verwunderten sich sehr darüber / reich-
 ten ihn

Historische Beschreibung

ten ihn auch dem Herzogen / vnd den andern Gästen. In Summa / dieser
Tranck wurde von männiglichem gelobt. Also hat man in Böhmen / an
diesem Tage / zum ersten angefangen Wein zu trincken. Vñ als die Gäste
nun alle hinweg waren / mußte auch die Herzogin Ludomilla / auffanhalten
ihres Gemahls / diesen gelobten Träck versuchen. Derhalben bathe sie den
Borziwog / das er als bald ein Steinern Gefäß machen ließ / welches ge-
schah / darein wurde Wein gefüllet / vñd vor das Guldene Bild Kro-
sna gesetzt. Nun hatte es zuvor drey Monat lang nicht geregnet / So bald
aber dieser Tranck vor das Bild gesetzt / kam / in derselben Nacht / ein frucht-
barer Regen. Also vermeineten sie vñd hieltens dafür / das dz Bild Kro-
sna / diesen Regen / auff das jr Land geneht würde / von wegen des Träcks /
an dem obristen Gotte Iupiter erbethen habe.

Anno 893. Swatopluf / der König in Mehrern / ein
berühmter vñd der erste Christliche König / welcher vom Cyrillo / den die
Krabaten vñd Mehrern Erhora nemeten / im Christlichen Glauben ver-
terrichtet vñd getauffet war / machte sich dem Keyser Arnolpho / seinem
Herrn vñd Schwager / wiedersezig / darumb / Dañ er der König Swato-
pluf / dazumahl eine feste Stadt Welehrad oder Blmütz / vñd das Land
Neussen / zu der Zeit / nebe dem Mehrerischen Königreiche / inen hatte. Der
Keyser Arnolphus sandte ihme gar Freundliche Schreiben / Er wolte sie
aber nicht annehmen / sondern begerete lieber das Land Bayern / so dazumahl
zum Reich gehörete / zu gewinnen / oder zum theil zu überheeren. Als
der Keyser solches vernommen / gedachte er den König zu demütigen. Dies
weil aber dazumahl zu Rom / vmb das obriste Bischoffthumb / zwischen
dem Formoso vñd Sergio / ein grosser zwietracht entstande / zog der Keyser
gen Rom / in meinung / den Zwietracht zu stillen. Mittlerweile bewarb sich
der Swatopluf wieder den Keyser vmb Beystand.

Anno 894. Swatopluf / der König in Mehrern /
handelte durch getreue Boten vñd Freundliche Schreiben / vormochte
vñd erbathe Smowiten / den Herzog in Polen / Boyarinum vñd andere
Fürsten aus Neussen / desgleichen auch Borziwogin / Herzogen in Böh-
men / zu sich / richtete ein herzlich Pancket an / wie sichs dan einem Könige
gebühret / vñ schaffte / einen jedern nach seinen Bürden / zu Tiesche zu ordne.
Allein dem Herzogen aus Böhmen / ließ er einen Teppich / vñd darauff
ein Tieschtuch / auff die Erden breitten / alda er sich niedersetete. Als es nun
nach der Taffel war / fragte der Herzog den König / warumb jme an seinem
Hofe ein solche Vnehr wiederfahren were? Der König Antwortete: Ich
meine / dir sey also Ehre erzeiget worden / Sintemahl du ein Händ vñd
gläubig bist / Dañ die Händ halten einen gebrauch also zu siecken. Wiltu
aber bey mir hinter dem Tiesche siecken / so mustu mir in dem Christlichen
Glauben gleich werden. Borziwog sprach: Was würde mir es dan
gutes

Herzog
Borziwog
muß auff
der Erden
essen.

Alex. Sabel p. 10.
Leon. Low. c. 10.

gutes bringen/wann ich eweren Glauben annehme: Vielleicht nichts/ vnd
 wolle mich dabey besorgen/ das ich die Götter vber mich erzürnete. König
 beuohl heynlich/ das man ime seinen Bischoff Cyrillum beruff
 solle/ (Dann dazumahl zu Belehrad oder Blmáz / als in der Haupte
 der Königliche vnd Bischöffliche Stuel gewesen.) Vnd als er kam/
 setzte er sich nieder/ vnd sprach zum Borziwog/ der vor ihm saunde / also:
 Schemestu dich dessen/ das man dir an der Erden zu sitzen geordnet hatte/
 vnd dieses schemestu dich nicht/ das du von Gott dem Allmächtigen/ wegen
 der Abgötter/ denen du dienest/ schwerlich gestrafft / vnd vielleicht in das
 Ewige Feuer gesetzt werdest. Er antwortete: Was sol ich dann thun/ das
 ich den selben Allmächtigen/ von welchem du sagest/ nicht erzürnen; Son-
 dern seiner Straffe/ vnd auch desselben Ewigen Feuer/ entgehen möchte?
 Der Bischoff sprach: Nimm vnsern Herrn Jesu Christi/ des Ewigen Gottes/
 Glauben/ vnd den Christlichen Orden an/ vnd verwerff deine Abgötter/
 darinnen die bösen Geister stecken. Der Borziwog antwortete: Wann ich
 nur gleich denselben Glauben/ sambt eweren Orden/ annehme/ so weiß ich
 dennoch nicht/ was es mir gutes bringen würde: Sintemahl dieses meiner
 Vorfahren keiner gehalten. Der Bischoff sprach: Borziwog / der Gott/
 welcher Himmel vnd Erden/ Mond vnd Sternen/ auch dich vnd alle dieng
 so auff der Welt sind/ geschaffen/ hat mir befohlen/ das ich dir anzeigen soll:
 Was in deinen Abgöttern/ vnd den Teuffeln/ so drinnen sind/ absagen/ So
 sollen zu einem Herrn deiner Herrn gemacht werden/ vnd alle deine Feinde/
 werden sich für dir fürchten. Vnd dein Geschlecht soll künftig dermassen ge-
 mehret werden/ als ein Wasser/ darein viel Flüsse fallen. Dann dieses Kö-
 nigreich Mehrern/ sol auff dein Geschlecht/ vnd in die Stadt / darinnen du
 wohnest/ gebracht werden. Als dieses Borziwog hörete / sprach er: Ist
 denn also wie du sagest? Warumb säume ich mich dann tauffen zu lassen.
 Der Bischoff sprach: Glaube erstlich an Gott Vater den Allmächtigen/
 Vnd an Ihesum Christum seinen Sohn / der für vns gestorben/ vnd vom
 Tode auferstanden ist/ Vnd an den Heiligen Geist/ welcher die Herzen der
 Gläubigen/ mit seiner Gnade/ erleuchtet. Als nun Borziwog mit diesen
 Worten also ermahnet wurde/ ehlete er zur heiligen Tauffe/ vñ seine Die-
 ner fielen auch alle zu des Bischoffs Füßen / begerende getaufft zu werden.
 Der Bischoff beuohl inen/ dz sie dieselbe ganze Nacht wacker sein/ vnd den
 Allmächtigen Gott/ vmb Gnad/ bitten solten. Als nun der Morgen kam/
 führte der Bischoff vnd der König/ den Borziwog vnd seine Diener in die
 Kirchen. Alda wurde der Herzog erstlich getaufft / vnd der König ward
 sein Bahre vnd seiner Tauffe Zeuge. Neben ihm/ ließen sich seiner Diener
 Drayßig/ mit grosser Andacht/ tauffen. Solches geschah im Vigilia S.
 Iohannis Baptistæ. Vnd auffm Morgen teht der Bischoff/ von dem Christi-
 lichen Glauben/ eine schöne Predigt. An diesem Tage / Sanct Iohannis
 des Tauffers / ließ der König ein herrlich Mahl bereiten / Den Herzog
 Borziwogium setzte er/ ob den andern Fürsten / neben sich an die Taffel
 D Vnd

Borziwog
 disputiret
 mit dem
 Bischoff.

Bischoffe
 Propheet
 hung.

Borziwog
 getaufft.

Historische Beschreibung

Und seine Diener wurden auch besonders / an einer höhern stelle / als der andern Herzoge Diener / verehret. Als nun Borziwog die sachen / darumb er vom Könige erfordert gewesen / verrichtet hatte / blieb er nach der Lauf etliche Tage daselbst. Entlich nam er vom Könige vnd andern Fürsten Verlaub / empfing auch vom Bischoff den Segen / vnd rüstete sich nach Böhmen zu raißen. Der König thet ihm grosse Verehrung / ließ ihn ziehen / vnd gab jme einen / in der Heyligen Schrifft / sehr erfahren vnd andächtigen Priester mit in Böhmen / derselbe hieß Kaych / vnd der König beleitete ihn selbst mit seinen Hoffleuten / bis auff die Böhmisches Gränzen. Und wie Borziwog auff sein Schlos / mit namen Gradecz oder Grätz came / befohl er / daselbst alsobald eine Kirch / in namen S. Clementis, zubawen / welche noch bis auff den heutigen Tag / in der Stadt Königin Grätz / mit dem Chor gegē Mitternacht gewedet / stehet. Alda ist durch dē Priester Kaych / das Erste Ampt der Messen / gehalten worden. Als nun Herzog Borziwog auffm Wischehrad konien / berichtete er seinem Gemahl Ludomilla / vnd seinen kleinen Kindern / Spitiheo vnd Wratislao / den Christlichen Glauben / vnd rühmete sich einen Christen. Da beklagte Ludomilla zum höchsten / das sie nicht auch mit gewesen / vnd von dem frommen Bischoffe einen Glauben (dadurch sie ewig leben möchte) gelernet hette. Bald verdruß es / den alten Feind / den Teuffel / vnd wiegelte fast alles Böhmisches Volck wieder den Herzogen auff / welche bald auffm Wischehrad kamen / vnd ihme zuredeten / sprechende: Was hastu da gethan / das du die Gebräuche vnd Tugend deiner Väter verworffen / vnd dich eines Neuen / vnd zuuorhin alhier vnerhörten Wesens / vnterfangen. Hiemit bracht einer den andern wieder ihn auff / bis das sie sämbtlich auffrührisch worden / vnd ihn auffm Landt jageten.

Die Erste
Kirch inn
Böhmen.

Anno 895. Herzog Borziwog / nam etliche / seiner getrewen Diener / zu sich an einen heimlichen Ort / befohl ihnen / sich gefast zu machen / mit ihme in Mährern zu raißen / vnd beruffte zu sich den Slav wibor / seinen Schwehr Vater / einen trewen Man / vnd beuohl ihme / sein liebes Gemahl / seine Tochter / sambt den Enckelin / Nam zu sich sein Priester Kaych / vnd seine Diener / zog mit ihnen in Mährern / vnd klagete dem Könige vnd Bischoffen / was ihme wiederfahren war. Der König erachtete ein Kriegs Volck zu sammen zu bringen / dasselbe in Böhmen zu schicken / damit / das hartnäckichte Volck / zum Christlichen Glauben / zu zwingen. Aber der Borziwog wolte es nicht zu lassen. Die Böhmen aber lebeten damals wie das Viehe. Vnd diess weil sie keinen Fürsten hatten / vor dem sie eine Schew trugen / that einer dem andern groß bedrengnuß / wie es ihnen gefiele / vnd dz Land gieng sehr zu boden. Die beschendesten wolte / das entweder dieser / oder ein anderer Fürst im Lande sein solte / aber es kundte nicht baldt fort gehen. Hiemit erhube sich grosser Zwietracht / einer hassete den andern / Morden vnd Rauben war sehr gemein im Lande.

Borziwog
auß Böhme
vertrieben.

Anno 896.

Anno 896. Die halbstarrigen Böhmen/berubeten
 fort auff ihren Unglauben vnd Händnischen Gewohnheiten. Einmahls
 kamen die Eltisten zu sammen / verbunden sich untereinander / den Borzi-
 wog keines wegs wieder ins Land anzunehmen. Etliche aber riethen / vnd
 sprachten: Wir wollen vns einen Fürsten vom Pflug hero / gleich wie unsere
 Verfahren gethan / wöhlen. Die andern sprachten: Wir wollen unsere Bo-
 then in Bayern senden / dz sie den Strügmjre des Hrutis Sohn vnd Su-
 chli Brudern / welchen wienland Herzog Hoftrwit außm Lande entur-
 laubt / suchen. Ist er doch aus dem Geschlecht vñ Herzogthumb Bilin / von
 der Bila vñ ihrer Mutter Bascha / so der Libuschen Schwester gewesen / her-
 kommen. Also beschlossen sie / vnd sandten ihre Bothen aus / welche so lang
 sucheten / bis sie ihn / durch mancherley Dolmetscher / fanden. Vnd als er
 kam / namen sie ihn gütlich an / saßten ihn auff den Fürstlichen Stuel nie-
 der / vnd neigten sich vor ihm. Aber das gemeine Volck war vbel zu frieden /
 das es sich mit seinem Herrn nicht bereden kundte. Dañ / sintemahl er drey-
 zehen Jahr in Deutschland gewesen / vnd daselbst kein Böhmisches wort ge-
 sprochen noch geredet / er die Böhmisches Sprach ganz vergessen / also / das er
 auch nicht ein Wort verstunde. Die Deutschen hatten diesem Strügmjre
 den Namen gegeben Stillfried. Vnd keiner aus den Edelen / noch dem
 gemeinen Volcke / kundte bey ihm etwas außrichten / So kund er auch
 das Volck nicht regieren / noch solches einem andern beuehlen. Dennoch
 duldeten die Böhmen / diesen Stummen Fürsten / Zehen Monat lang. So
 war dem Strügmjre auch nichts desto weniger die weile lang / die weil er sei-
 ner Unterthanen keinen verstunde. Aber etliche der bescheydenen / die seiner
 gerne los / sein / dem Borziwog wohl wolten / vnd seiner wieder begierig wa-
 ren / redeten mit dem Volcke also: Es ist wohl zu verwundern / was man für-
 nimbt / das man den Borziwog / von wegen der Christlichen Ordnung /
 vnd das er sich tauffen lassen / hassen thut. Meinest man auch / das die Bay-
 ern diesen Strügmjrum also lang / ohn Tauffe / gelitten haben. Es ist ein
 gewies Zeichen das er getaufft sey. Dann / die weil ime auch der Name ver-
 ändert / So ist gewies / das er der Christen Ordnung mehr gewohnet / als
 der Borziwog / bey dem Könige in Mehrern / in etlichen Tagen gelernt hat.
 Wird er der Böhmisches Sprach wieder gewohnen / So sehet mir zu / wie
 er vns auffgreiffen / vnd seinen Glauben lehren wirdt. Es ist in warheit zu
 besorgen / so bald dieser Deutscher ein wenig ein wurzelt / das er unsere Göt-
 ter stämmeln wird. Das gemeine Volck name diese dieng zu Ohren / vnd
 gaben den Edlen vnd Vradnyen den willen / das sie mit diesem Herzogen
 ihres gefallens gebären solten. Als bald gaben die Edlen ihrem Herzogen /
 durch einen Procuratore / so Deutsch vñ Böhmisches kundte / zuuernemen /
 das er das Land Bayern wieder einnehmen möch / welcher damit wohl
 zu frieden war. Also schänckten sie ime Hundert Marck Silbers / vnd
 Drey Marck Goldes / vnd ordneten ihm Ehrliche Gefärten zu / die ihn
 in Bayern beleiteten.

Strügmjre
 erwöhlet.

Ein stum-
 mer Fürst
 in Böhmen

Stillfried
 zeugt wieder
 auß Böh-
 men.

Historische Beschreibung

Anno 897. In Böhmen war eine grosse Trennung

einer beklagte sich gegen dem andern / sagende : Sehet wie wir nun verwan-
 det / nicht anders / als wie die Biene oder Immen / die ohn einen Weisel sind.
 Dieses Land ist zuvor niemahls ohn einen Fürsten vnd Regenten gewesen /
 wird es die länge also anstehen / so müssen wir gewieszlichen verderben. Nach
 solcher vielfeltigen handlung vnd zusammenkunft / entschloß man sich / an
 der stärckesten männige / auff den hof Bischehrad / zu sammen zu kommen /
 alda durch einträchtigen willen / einen Fürsten zu wöhlen. Als dieses gesche-
 hen waren sie bey der Wahl sehr zwieträchting. Dann obwohl der Borzi-
 wog ein Christ geworden / so war er doch bey ihrer viel / von wegen seiner
 gütigkeit / in grosser gunst. Besonders hette der Slawibor / welcher vnter
 den Edelen der berühmte vnd vornembste war / seinen Vndem den Borzi-
 wog / gerne wieder zum Herzogen gehabt. Dagegen war dem Borziwog
 ihrer viel auch vngünstig. Doch wolten die jenigen / so des Borziwogen
 theils waren / das Thumme gemeine Volck / mit guhten worten / gerne ge-
 fillen haben. Aber die Händnische Tyrannen / so alle Haß auff den Borziwo-
 gum geworffen / hatten gegen im nichts guts im willen. Letzlich beschloffen
 sie / das sich auff den Morgen beyde Parthenen ins Feld begeben / vñ daselbst
 mit ab vnd zu treten / freywillig / wegen eines Fürsten / handeln solte. Aber
 das Theil / so dem Borziwog gehässig war / beschloß heimlich / die andern
 so ihn zum Fürsten heben wolten / allesambt zu ermorden / vnd namen vnter
 ihre Röcke / heimlicher weisse / ihre genechte oder gezwiernte Panzer / Pro-
 schwanicze genant / sambt ihren Säbeln / vnd ordneten vntereinander die-
 se Losung. Wann vnter ihnen einer der Vornembste / mit namen Hromil /
 ein geschrey würde machen / vnd sagen : Verwandelt oder söndert euch von
 einander ab / das sie die jenigen / so den Borziwog zum Herzogen haben
 wöllen / ohne alle gnad / todt schlagen solten. Nun waren diese dienge / dem
 theil / so des Borziwogs gömmer war / vnuerborgen. Derwegen namen sie
 auch Proschwaniczen / vnd ein theil rechte Panzer / sambt ihren Schwer-
 dern / vnter die Kleider. Alda wurde lang gehandelt / wer zü Herzogen sol-
 te erwöhlet werden. Ein theil wolte dem andern nicht willigen / tratten oft
 von einander / beriethen sich / vnd wann sie dann wieder zusammen kamen /
 so zanketen sie sich. Vnd als endlich des Borziwogs gegentheil spürte /
 jene beharlich drauff bestunden / vnd se den Borziwoz wieder zum Für-
 sten haben wolten / fieng der Hromil / mit höchster stimme an zu schreien.
 Verwandelt euch. Darauff antwortete einer / aus des Borziwogs bey-
 stande / vnd sprach: Hurr / ich will dich bald in eine andere Farb verwandeln /
 zog hiemit sein Schwerdt vnter dem Rocke herfür / vnd hieb ihme den Kopf
 ab. Also fieng des Borziwogen beystand an / ire Feinde dermassen Tod zu
 schlagen / das irer ein theil / denen es so guht werden kundte / nach Prag / vñ
 die andern / in die Wälder / die Flucht namen. Die hinterstelligen aber sahen
 wie es zu gieng / vnd willigten das es Borziwoz sein solte / mit zusage / das
 sie ihme gerne gehorsam leisten wolten.

Zusammen-
 kunfft we-
 gen eines
 Fürsten.

Ein Losung
 vnter Land-
 tag.

Ein Blutt-
 ger Land-
 tag.

Ein Blutt-
 ger Land-
 tag.

Anno 898. Im Merzen / kamen die Böhmen aber
 mahl / auff des Bischehrades Hof / zu sammen / vnd sandten von dannen /
 einträchtigen willen / nach ihrem Herkogen / gen Welehrad oder W
 in Mehren. Der Herkog hatte desselben Tages / ehe dan die Bo
 men dahr kamen / Gott dem Allmächtigen / in gegenward des Königes vnd
 des Bischoffs / ein gelübde gethan / das / so bald ihme vnser Herr Gott wie
 der zu seinem Fürstenthumb helfen würde / er ein frommer Christ sein / vnd
 der hochgelobten Jungfrauen Maria zu Ehren / eine Kirche bawen wolte
 lassen.

Botschafft
 nach Herz
 sog Bor
 ziwog.

Als nun die Gesandten zu ihme in die Stuben traten / wurd er er
 freuet / höret ire Botschafft an / rüfset sich bald mit seinen Böhmen ins Läd
 zu ziehen / vñ bahet den König Swatopluk / das er ihme seinen Bischoff ver
 böhmen / damit er sein Gemahl Ludomillam den Christlichen Glauben leh
 ren / vnd sie im Namen der Heyligen Drenfaltigkeit Taufsen möchte. Als
 man Borziwog vom Könige Abschied genommen / zoge er mit Freuden
 nachm Bischehrad / vnd ward mit grossen Ehren vnd Fröligkeit / besonders
 von seinem lieben Gemahl Ludomilla empfangen. Des dritten Tages nach
 seiner Ankunfft / gieng er in seinen Hof / welchen vor zeittem Herkog Krzeso
 mysl / in der Präger Ringmauer / zu seiner vnd der künfftigen Herkogen zu
 Prag Wohnung bawen lassen / vñ beuohl / daselbst vor des gemelten Hofes
 grossen Thore / (welcher Hof von etlichen der fröliche / von andern Tynieny
 Dwor / oder der umbgeschränkete Hof genemmet worden / dan er mit einem
 hohen Zaun umbgeschränkete war /) eine herrliche schöne Kirch / der Jung
 frau Maria / des Sohnes Gottes gebärerim / Himmelfart zu Ehren (wie
 er gelobt gehabt) zu bawen. Diese ist hernach / von dem Frieden Zaun oder
 Umbgeschränkung / welches Böhmisches Tynieny heisset / Tein genemmet wor
 den. Ludomilla aber / Herkog Borziwogs Gemahl / hatte zur selben Zeit
 seltsame Träume / nemlich / wie ihr eine Stimme vorkommen were / das sie
 sich solte Taufsen lassen / dan sie dadurch bey dem Sohne Gottes / dem
 Herren Ihesu Christo / eine grosse Gnade erlangen würde. Deme sie dan
 Glauben gegeben / vnd solches zu thun bey sich beschlossen. Borziwog be
 uohl den Kirchbau einem seiner Diener / Vnd damit er auch sein Ges
 mahl vnd Kinder versorgen möchte / nam er den Bischoff / vnd begaben sich
 mit einander gen Melnik. Die Herkogin Ludomilla empfieng ihren Ges
 mahl lieblich / vnd fiel als bald zu des Bischoffs Füßen / vnd bahet ihn umb
 die Heylige Taufse. Also wurd sie daselbst zu Melnik / sambt ihren Söh
 nen Spitzhned vnd Wratislao / vnd vielen andern / Betaufft. Dazu
 mahl war bey dem getaufften Volcklein eine grosse Andacht / vnd das Wort
 Gottes wurde in grossen Ehren gehalten. So lernet auch viel Volcks das
 Lateinische Alphabet, &c. Die Schüler vnd Priesterschaft namen sehr
 zu. In der Stadt Budeez fieng sich auch eine grosse Schuel an.

Die Bär
 in Tein zu
 Prag ger
 bawet.

Ludomilla
 getaufft.

Anno 899. Herkog Borziwog ließ / etwa durch ein
 D iii wunder

Historische Beschreibung

Capelle
auffm
Sderas.

Capelle S.
Clementis.

Ueberflüß
alß
der dinge
vmb des
Christlichen
Glaubens
annehmlich
willen.

wunderlich Gesichte/oder vielleicht aus Gottes beuehl/ (welches er seinem
Bischoffe zu wissen gethan) an einer höhe/zwischen Prag vñ Bischehrad/
an dem ort/180 auffm Sderas genandt/ im Namen zweyer Apostel / nemb-
lich/S. Petri vnd Pauli, eine Capelle bauen/ vnd dieselbe weihen. Die an-
dere Capelle ließ er auffm Bischehrad bauen/ vnd im Namen S. Clementis
weihen. Dieser Bischoff hat den Leichnam S. Clementis, welchen er zuuer-
dahin/aus einem Felße im Meer gelegen/ gebracht/ heimlicher weise aus
Mehrrern mit genommen/ vnd endlich denselben/ auffm Bischehrad / Eyn-
lich zur Erden befrattet.

Desselben Jahres/ war eine solche genüge vnd oberflüß vom Brodt
vnd anderer essenden Speise/ so den Menschen vnd Viehe nohtwendig / da-
sich die new getaufften Christen darüber verwunderten/ Gott lobeten vnd
sprach: Der Allmächtige Gott hette ihnen einen oberflüß (dergleichen
von vielen Jahre hero nicht gewesen) allein darumb/ das sie den Christliche
Glauben angenommen/ gegeben. Derwegen nöhtigten sie die Hände /
das sie sich Tauffen ließen. Vmb die Stadt Prag/ mehrte sich die Christ-
heit trefflich: Aber in den andern Kräißen/ blieben der Halsstarigen Hän-
den viel in ihrem Vnglauben.

König
Swatopluk
kämpfte in
der Schlacht
vmb.

Keyser Ar-
nolphum
freissen die
Läuse.

Anno 900. Swatopluk / der König in Mehrrern /
samblete viel Volcks/ in meinung/ Bayern zu oberfallen/ vnd seine Schw-
ger/ Keyser Arnolpho, einen Schaden zu zufügen. Dem Keyser war es
vnuerborgen/ schriebe dem Swatopluk ganz gütig/ vñ baht/ Er wölle sich
zu Frieden geben. Erinnerete ihn auch der Schwägerschafft / in deme sein
des Königes Gemahl des Keyfers leibliche Schwester were. Item/ das er
der Keyser/ ihme zu zweyen mahlen wieder die Hungern hülfß gethan / vnd
vor ihrer Gewalt retten helffen. Swatopluk aber / (niemanden wissen-
de/ durch welcher Geister anleitung) wolte je das versamblete Kriegsvolk
nicht enturlauben/ Sondern zog mit 8000. wohlgerüster Man starck auff
Bayern zu. Der Keyser bracht auch ein groß Volck auff/ sandte es wieder
seinen Schwager/ den König aus Mehrrern/ vnd folgte selbst Persöhnlich/
in einem mäffigen Hauffen hernach. Des Keyfers Kriegsvolk wolte die
Mehrrer nicht gar die Donaw erlangen lassen / sondern traffen bey Hemlik
mit ihnen/ vnd schlugen sie. Alda kam der König in der Schlacht vmb. Der
Keyser zog mit dem geringern Hauffen in Mehrrern / biß gen Welehrad
Daselbst fand er seine Schwester die Königin / vnd iren Sohn seinen Bet-
tern / mit namen Swatobog. Nam also das Land ein / besetzte es mit
Amptleuthen vnd Vormülden / biß zu des Jünglings volkommenen Jahr-
ren/ vnd zog friedlich ins Reich. Bald hernach / ist gemelter Keyser in
eine seltsame wunderliche Kranckheit gefallen/ daraus ime kein Arzt helffen
kündte / biß ihn die Läuse zu todte frassen.

Anno 901. Herzog Borziwog vollendete die Capelle
der

Der hochgelobten Jungfrawen Marie / vorm umbgeschränkten Hofe oder
 Tzin / und Cyrillus, der Bischoff von Welehrad / weihete sie ein mit grosser
 Macht. Das geschah am Tage Marie Himmelfahrt / in gegenwards
 Herzog Borziwogs / der Herzogin Ludomillae, ihrer Söhne und Diener.
 In diesem Gottes Dienste kamen viel andere Christen / welches ihnen gross
 Trost brachte. Bey diesem Fest haben sich viel Händen bekehret vnd
 Tauffen lassen.

Desselben Jahres / liesz der Herzog Borziwog einen Landtag ver-
 ordnen / vnd allein die Christen dazu ersordern / den Händen aber / wurd
 nichts angezeigt. In dieser versammlung / ermahnete Borziwog die Vor-
 menschen / das sie die alten Schlöffer bessern / vñ so viel möglich / newe bau-
 en solten / Darumb / daß er gewislichen wüste / das sich die Händen / vnd bes-
 onders die im Sober Kräisse / den Christlichen Glauben aufzurotten / ver-
 banden hetten. Der Slawibor Bschowfsky / Herz zu Melnik / antwor-
 tet an stadt der andern allen: Ehrenreicher Herzog / lieber Sohn / deinem
 bechl wil männiglich nachsehen / vnd Schlöffer bauen. Aber sie haben
 samtelich ihre gröste Hoffnung vnd zuvorsicht auff ihren Herrn vnd Schöpf-
 fer aller dinge / in dessen Namen sie getaufft sein / derselbe wird dich vnd vns
 samtelichen / mit seiner Gnad beschützen wieder die / so ihn nicht kennen.
 Der Herzog nam es zu Dank an / vnd hieß allesambt heimz ziehen.

al. v. h. t. k. t. d. i.
 und frate Gr. h.

Die Chris-
 ten halten
 einen Rad-
 tag.

Eine
 Predigt.

Anno 902. Cyrillus der Bischoff / in Hoffnung ein
 Heiliger Man / ordinierte die Studente zur Priesterschaft / vñ am Pfingst
 Sonntag thet er / in der Kirchen oder Capelle der Jungfrawe Marie vorm
 Tzin / auff die Worte des Herren Christi / Luce am 4. Cap. Ich muß auch
 andern Städten das Ewangeliun Predigen vom Reich Gottes / eine
 schöne Predigt. Darnach / als er vorm Herzogen vnd allen Christen Br-
 laub genommen / sprach er ihnen den Segen / nam den Leichnam S. Clemen-
 tis, vnd zog damit biß gen Rom. Alda fand er S. Methodiu, seinen Bru-
 der / auch einen Bischoffen. Dieser Methodius hatte newlich viel Kraba-
 ten vnd Bulgaren zu dem Christlichen Glauben bekehret. Diese beyde Bi-
 schoffe betrachteten bemeltes Volcks Einfalt / vnd zuuerhüttung / damit ire
 Nähe nicht vergeblich / vñnd das new bekehrte Volk nicht widerumb die
 Heidnischen gebräuche annehmen möchte / traten sie vor den Babst vñnd
 sine Cardinäle / vnd bathen / den Crabaten, Bulgaren vnd andern Sclauen,
 zu erlauben / das sie / bey den Nemptern der Heiligen Messe / ihre angebor-
 ne / vnd nicht die Lateinische Sprach / gebrauchen möchten. Der Babst vnd
 die Cardinäle / bedunckte dieses sehr widerwertig zu sein / vnd woltens nicht
 bewilligen. Methodius, als der in Griechischer vnd Lateinischer Sprache
 wohl beredt / sprach: Ihr lieben Väter / wisset ihr nicht / das Gott der All-
 mächtige / durch den Königliche Propheté Dauid geredet: Jeglicher Geist
 lobe den Herren. Vnd S. Paulus hat an die Corinthen geschrieben: Weh-
 rer den Zungen nicht / das sie Reden. Warumb solten sie daß nicht auch

Historische Beschreibung

Babst gie-
bet nach/ in
der Mutter
sprach zu
Celebrieren
vnd Gott
zu Preißen.
in ihrer Sprache Gott loben. Als nun der Babst mit seinen Rätthen die-
ser Bischöffe beständigkeit gesehen / gab er nach das alle Messen / alle Ho-
ras, vnd jeglicher Gottes Dienst in den Kirchen/ des Königreichs Bulgari-
en, in Crabaten vnd Sclauonien, in ihrer Sprache solten gelesen vnd gesun-
gen werden.

Anno 903. Der Bischoff Methodius ließ mit des
Babsts Consens, daselbst zu Rom eine Kirche/ S. Clemēti zu Ehren/ bau-
en/ vnd Bischoff Cyrillus ward ein Mönch S. Benedicti Ordens/ vnd blieb
bey derselben Kirchen. Alda begrub er S. Clementis Leichnam / welchen er
aus Böhmen hin gebracht / ehrlichen. Führete ein Gottseliges Leben/ wu-
thet viel wunderwerk. Vnd als er gestorben / ward er daselbst begraben /
vnd in die zahl der Heiligen gerechnet. Von derselben Kirchen/ schreiben sich
bis auff den heutigen Tag/ die Cardinales S. Cyrilli.

Ein vter
storbener
Babst be-
stimmelt.

Zur selben Zeit / begab sichs zu Rom / das Stephanus der Sechste /
welcher eines Römische Bürgers Sohn / vnd zum Babst gewöhlet ward /
Dieser war seinem Vorfahrer / dem Babst Formoso dermassen gehässig /
das er nicht allein seine Säkung abthun / sondern ihn auch außgraben / das
Bäbstliche Kleid außziehen / dagegen eines gemeinen Länen Kleid anlegen /
ihme auch / in seiner Rechten Hand / zweeine Finger abhawen / dieselben in
die Tieber werffen / vnd endlich seinen Leichnam / auff einen gemeinen Kirch-
hoff begraben lassen. Dergleichen dinge hatten sich zu Rom niemahls be-
geben / derhalben es ihme niemands lobete / Sondern diese dieng dermassen
auffmühten / das er dadurch in seinem großen Lände / dieses hohe Ambt güt-
willig zu verlassen / daselbst den aller härtesten Kloster Orden ansich zu ne-
men / vnd Buß zu thun / bewogen. Sieng dervwegen / mit bewilligung seines
Priors, zum öfternmahl auff des Formosi Grab / weinete alda bitterlich /
vnd ermahnete die / so für vber giengen / das sie Gott für ihn bitten wolten.

Anno 904. Bischoff Methodius / Böhmi sch Stra-
chora genandt / nam vom Babst Brieffe / zog damit in Bulgarien vnd
Crabaten / vnd leget ihnen dieselben Bullen vor / damit alle Bischöffe vnd
Priester / sich bey den Gottes diensten ihrer Muttersprach gebrauchen solten.
Daselbst blieb er eine kurze Zeit / vnd wandte sich von dannen zum Swa-
tobog / dem Könige in Mehrern / welcher König Swatopluk Sohn
war. Der König sahe ihn sehr gerne / vnd baht ihn zum höchsten bey ihme
zuuerbleiben / mit verheißung / er wolle ihme / als seinem Geistlichen Vater /
gerne Vterthan sein. Methodius achtet seine bit für billich / sagete ihm
zu / vnd das ganze Volck in Mehrern frewet sich Methodij, des Heiligen
Namens / zukunfft. Der Bischoff war demselben Volcke sehr geneigt. Vnd
als er sich daselbst fast ein halbes Jahr auffgehalten / den König vnd alles
Volck mit Gottes Wort unterweiset / vnd die Hochwürdigen Sacrament
auftheilte / sieng dieser Junge vnd wilde König an / welcher erst 24. Jahr
Alt war /

Was war wünderliche erdichte vñ ordnung/wieder Gott/vñ Christliche Zu-
 gaben vorzunehmen. Er bewiese den Geistlichen mancherley ungewöhnlichen
 Eren/vñ bedröngte die Bänjen/darauff ihn dan seine Händtliche diener
 führen. Am tage Petri vñ Pauli begab sichs/das der König den Got-
 tes dienst verließ/vñ nam ihme für/mit seinen dienern in einen Wald/mit
 namen Krzezin/auff die Jagt zu reiten. De Bischoffe aber befohl er/das
 Ampt nicht ehe anzufahen/biß das er wieder von der Jagt anheimb keme.
 Nun wartet der Bischoff auff seine wiederkunft biß auff den Mittag/vñ
 befahl sich/das der Canon weiset/das keine Messe nach mittag sol gehalten
 werden/trat hiemit zū Altar. In des/als der Bischoff anhub zu deviren/
 kam der König/dem wurd angezeigt/das der Bischoff iso die Messe voll-
 endete/vñ hette auff ihn nit warten wöllen/sondern also seines Königs vñ
 Herrn gebot vbertreten. Von diesen Worten ward der König bewogen/
 sprengte alsbald mit seinem Rosse in die Kirche/ließ die Jägerhörner blasen/
 vñ die andern sprengten ihme nach/da erhob sich in d Kirche/vñ dem blasen
 vñ bellen der Hunde/ein grosser tumult. Der König sprang vom Rosse/
 zog sein Schwerdt aus/vñ wolte den Bischoff erstechen/die Hoffleucht sah
 sich auch behend von den Rossen ab/siengen den Bischoff/vñ brachten den
 König mit grosser mühe von der That. Als nun der König gefüllet war/
 sandte er bald zum Bischoffe/vñ gebot ihm/er solte nicht mehr für sein
 Angesicht kommen/der Bischoff thet also/gieng alsbald aus der Kirchen
 vñ der Stadt/stracks zum Herzoge Borziwog in Böhmen/vñ predig-
 te daselbst das Göttliche Wort/mehrete den Christlichen Glauben/vñ
 namte viel Volcks. Nach etlicher zeit aber/sprach er vber dem Herzogen/
 vñ dem Böhmischem Volcke den Segen/vñ baht Gott treulich/damit das
 Königreich von Svatobogio genommen/vñ in das Fürstenthumb Böhme
 veriset würde/zog hiemit gen Rom/vñ klagte dem Pabst seine zustand.
 Der Pabst erförderte den König aus Mehrern/zum ersten vñ andern mal
 zu sich/aber er verachtet es/vñ wolte nicht kommen. Der Pabst wurde
 durch diesen ungehorsam/vñ wegen des Gottes hauses/vñ der Geisli-
 chen ordnung angelegte schmach/bewogen/thet den König in Bann/vñ
 befahl den Geistlichen/das kein Ampt der Messe in seiner gegenwertigkeit
 solte gehalten werden. Die Priersterschaft vñ Studenten/wandten sich
 des meyhisten theils aus Mehrern in Böhmen/vñ in Mehrern blieb das
 Volk grob/vngelehrt/vñ ohn Gottes dienst. Als die vñ abliegende Vol-
 ker vñ Naciones gesehen/das der König aus Mehrern in flüchten war/
 vñ ihm unser Herr Gott keinen Segen geben wolt/oberzogen sie ihn mit
 Heereskrafft/Nemlich die Hungern/Polen/Teutschen vñ Böhmen/vñ
 verheereten sein Land jämmerlichen. Da spürete der König erst recht/das
 ihn Gottes straff vñ verhengniß vberfallen teht/vñ weil sein Volk wie
 in der irre herum gieng/beruffte er seine Rätche/vñ fragte was er thun sol-
 te: Sie aber wußten ime/wieder Gott/keinen Rath zugeben. Auf einen
 abend/beruffte er seiner getrewen diener einen/ließ ihme heimlich die Schloß-
 brücken

Bischoff
 in Lebens-
 gefahr in d
 Kirchen.

König aus
 Mehrern
 in Bann.

notiz
 ist
 nicht
 richtig

Historische Beschreibung

brücken niederlassen/ erstlich aber das Ross satteln / gürtete sein Schwert
an / saß auff / riet alleine dauon / vnd kam in einen grossen Wald. Vnd als es
zu tagen anfieng / saß er vom Ross vnd erstach es / das Schwert vergrub
er in die Erden / vñ gieng im gebirge vñ Wälden so lang herumb / bis dz er
endlich zu eines Einsiedlers Hütten came / daselbst fandt er drey andächtige
Männer / baht dieselben / dz sie in / bis auff den drittē Tag / beherbergten / vnd
darnach begerte er / dz sie ihn annehmen wolten / dan er bey ihnen zuuerbleiben
bedacht were. Sie verwunderten sich vber des Jünglings gestalt / vnd
sprachen untereinander: Vielleicht hat ihn der Geist Gottes her gesandt / sol-
ten wir ihn von vns jagen / so möchten wir eine Sünde begehen. Sie na-
men ihn an / vmbgaben ihn mit einer Einsiedler oder Mönchs Kappen / be-
schoren ihn / vnd bahten Gott trewlich / das er ihme / in diesem vornemen / eine
beständigkeit verleihen wolte. Er dienete vnserm Herrn Gott / neben ihnen /
mit Behten vñ Fasten vleissig / radete mit der Narren / tranck nichts anders
als wasser / vnd bracht also in diesem elende seiner zeit 18. Jar zu. Als er ent-
lich seine Schwachheit / vnd das er nicht lenger leben würde / bemerkte /
ruffet er seine mitbrüder die Einsiedler / Beichtet für ihnen seine Sünde / vnd
offenbarte sich erst / dz er der Swatobog / König in Mehrern / gewesen sey.
Darüber sie sich nicht wenig verwunderten / vnd begruben in an den ort / wo
man andere Einsiedler zu begraben pflegete.

An diesem Ort / auff der Hungerischen vñ Mehrerischen Gränzen / da diese
Wästen vnd Einsiedlerhaus gewesen / stehet iht ein Kloster / zu vnser lieben
Frauwē genant / darinnen seind Mönche S. Benedicti Ordens / vnd dz Kloster
heist auff Mehrerisch Zabor. Nitlerweil hatten die Hungern / Polacken /
Deutschen vnd Böhme / das Königreich Mehrern / die weil es niemand re-
tete / dermassen zerissen / vnd ihnen zugeeignet / das es / von derselben zeit an /
nicht wieder zu sich kommen können / bis es endlich / vermöge des Bischoffs
Cyrilli vnd Methodij Prophezeihüg / in das Fürstenthumb Böhmen
transferiret worden. Wie aber / vnd wann solchs geschehen / dasselbe wird
im Anno 1077. weitläufftiger gemeldet werden.

Anno 905. Herzog Borziwog vnd sein Gemahl

Ludomilla / entschlugen vñ euszerten sich der Weltlichen vnd Zeitlichen
dinge auffß höchste / damit sie nur desto vleissiger Gott dienen könd-
ten. Dan sie manchen Tag / in der Kirchen zum Fein / an dem Gottes-
dienste / vom Morgen bis auffm Mittag / zuuerwarten pflegten. Das ge-
meine Volck / besonders die Händen / so sich nicht wolten tauffen lassen / wur-
den darüber sehr ungeduldig / vnd sagten: Der Herzog hette ime eine Gra-
be barren lassen / darinnen er sich vor den Leuchten verborgen hielte. Der-
halb beruffte der Herzog die Wladkyen / Edlen vnd Bürger / auffm Wi-
schehrad / vbergab für ihnen sein Fürstenthumb vñ Regiment / dem Spiritu-
hew seinem Eltisten Sohne / beuohl in / mit bewilligüg alles Volcks / Die-
tonio vñ Mirscho seinen Freunden / in ire Sorg vnd trewe Pflege / vñ trat
dem

Borziwog
vbergibt dz
Regiment.

Den Spitzhnew als bald den Wischegrad ab/begerete das er die Christen
 sich haben/und vnser Herr Jesu Christi Lehre/nach höchstem vermögen/
 zu pflanzen solte/und begab sich mit seinem Gemahl auff das Schloß Tes
 ch. Dasselbe lies er ihme wohl verwahren/alle Händnische Bögen/so da
 waren waren zerbrechen/verbrennen vnd gar abthun.

Spitzhnew/der Eylffte Fürst in Böhmen.



Desselben Jahres/lies Spitzhnew/als ein verständiger Jüngling/
 der seiner Eltern fußstapffen anfieng nach zu folgen/in der Stadt Budecz/in
 welcher damals eine wohlbestalte Lateinische Schule war/eine Kirche / zu
 Ehren Petri vnd Pauli/bawen. Dieser Stadt Gräben sind sehr tieff/auff eis
 nem Berge oder Höhe/zwischen Prag vnd Welwar/bis auff den heutigen
 Tag zu erkennen/daneben auch zwo Kirchen/nemblich/S. Petri vnd Pauli,vñ
 zu vnser Frauen/steht wie an einem ort/da der Rieng gewesen.

Kirch vnd
 Schuel zu
 Budecz.

Anno 906. Spitzhnew nam etliche seiner Diener
 zu sich/und riet auff in Budecz/damit er seine Eltern besuchte/welche in hold
 selig empfiengen. Vnd als er wieder von inen scheiden wolte/sieng der Vorzi
 wog sein Vater an/ als ein Frommer Christ / der allzeit der Christenheit ein
 gedent war/ermahnet ihn bittende/das er die Christen/ jedoch die Händen
 unbedrengt/ fördern/ auch dem Dietonio vñ Nirscho/ als getrewen Pfl
 geru

Historische Beschreibung

gern / dieweil sie beyde Christen weren / gehorsamen / vnd deme / was sie an
stadt des Vatern ihme ordnen würden / also nachsetzen solte. **Spitihnew**
aber / woge seines Vatern vernahmung geringe / vnd sprach: Es sind beydes
meine Vnterthanen / die Händen so wohl als die Christen / derwegen wil ich
sie beyderseits befördern / vnd dieweil ich ein Fürst bin / so sollé **Dietonew** vñ
Nirsch das thun / was ich ihnen befehle. Als **Borziwog** vnd **Ludomila**
diese Antwort höreten / waren sie darüber sehr betrübt / vnd beteten vleis-
sig. **Spitihnew** nam von ihnen Verlaub / vnd ferete nachm **Wischehrad**.
Vnterwegen fiel er in eine schwere Kranckheit / vnd starb des achten Tages
auffm **Wischehrad** / von dannen ward sein Leichnam ehrlich zu vnser **Frater-**
en im **Tein** getragen / vnd daselbst von den Christen / gebürlich zur Erden
bestattet.

Bratislaw / der Zwölffte Fürst in Böhmen.



Anno. 907. Die **Eltisten** vnd **Lopoten** / **Wladysken**
vnd **Eolen** / kamen auffm **Wischehrad** zusammen / vnd handelten lang dar-
selbst wegen eines **Herzogen**. Sandten eine anschliche **Botschafft** gen **Te-**
in / vnd begereten den **Borziwog** zu einem Fürsten. Der **Borziwog** hört
die **Botschafft** an / vnd gab zur **Antwort** / das er den **Wladysken** vnd allen
andern / welche heysamen weren / vmb diese **Gunst** vnd **Liebe** / grossen danck
sage.

Und die weil er auff dieser Welt zu herrschen nicht begehre / so behete er /
 das sie seinen Sohn Wratislaw auff den Fürstlichen Stuel setzen wolten.
 Die Bladyken vnd Edlen erforderten auff diese antwort den Jüngling: Als
 aber etliche seine junge Persohnen sahen / hatte sie ein beducken drüber. Vnd
 die andern sprachen: Der Borziwog sein Vater / wird ihn / des gleichen wie
 den Spithneum / wohl regieren. Also ward der Wratislaw / nach langer
 handlung / auff den Fürstlichen Stuel gesetzt / Vñ ihme / als einem Herkogē /
 geschickliche Ehr erzeiget. Des Dritten Tages kam sein Vater Borzi-
 wog / den Neuen Fürsten zu besuchen. Zu dieser Zeit / kam auch Metho-
 dio / der Strachota der Bischoff / in Böhmen / vnd hielt vffm Wischehrad zu
 S. Clemens eine Messe. Der Borziwog ließ etliche Ertisten vnd Bornēb-
 fe vom Adel erfordern / vnd ermahnete / in ihrer gegenwart / seinen Sohn
 wichtig / baht vnd gebot / das er Gott vor Augen haben / den Namen Je-
 su Christi in Ehren halten / den Christlichen Glauben mehren / die Christen /
 als seine Brüder / lieben solte. Vnd befahl ihn als bald dem Bladyken
 Dobrolyno, vnd dem Bischoff Methodio / in ihre Zucht vnd Vorforge / de-
 nen solte er nicht anders / als seinen lieben Vätern / gehorsamen. Nach die-
 sen verließ der Borziwog wieder auff Tetin. Der Bischoff aber / zoge im
 etlichen Kräyßen des Böhmerlandes herüb / predigte das Göttliche Wort /
 vnd verkündigte den Christlichen Glauben. Mittlerweil / kamen etliche Ed-
 le zusammen / vnd besonders die Lopoten / in den Kräyßen / vereinigten sich /
 vnd nannten aus dem Soger Kräyße / von einem Schloß / mit Namen Lu-
 tize / sonst Thodor genant / des Brzoslai Tochter / eine sehr schöne Jung-
 frau / mit Namen Drahomira / auff das sie dieselbe dem Wratislaw zu ei-
 nem Gemahl geben. Ehe dann er sie aber überkam / thet sie eine Zusage /
 das sie sich wolte Lauffen lassen. Aber nachmals verachtete sie die Heil-
 ige Lauff / vñ opfferte von Tag zu Tag den bösen Geistern / je lenger je mehr.
 Borziwog ihr Schwehr Vater / vnd Ludomilla ihre Schwieger / ermah-
 neten sie oftmahls dauon abzustehen / dann sie es mit Unwillen vertrugen /
 dennoch kundten sie es nicht endern.

Wratislaw
erwöhlet.

Drahomi-
ra Wratis-
lai Weib.

Anno 908. Die Herzogin Drahomira gebor ihrem
 Gemahl Wratislaw einen Sohn / welcher Wenceslaus genant / welches
 Wratislaw sehr erfreuete / vnd trachtete täglichen drauff / wie er sein Ge-
 mahl zum Christlichen Glauben bringen möchte / damit der Sohn / als ein
 Christ / (wiewohl von einer Händin geborn) einer Händin Brüste nicht ge-
 niessen müste / vnd sie ihn nachmals von der Christlichen Ordnung / zu den
 Lauffischen Abgöttern / nicht verführete. Aber sie war dießfals härter als
 ein Steinfels / vnd wolte sich gar nicht lencken lassen. Vnd wiewohl der
 Bischoff viel Predigten in ihrer gegenwart thet / so kundt er doch ihr Herz
 keines wegs erweichē / aus Ursachen / Dan in dem ganzen Böhmerlande
 nicht härter / vnd dem Christlichen Glauben widerwertiger Volk gewe-
 sen / als im Soger Kräyße / besonders aber vmb Thodor vñ Lutz. Jedoch

S. Wence-
slaus gebor-
ren.

Historische Beschreibung

diese gegend nachmals/wiewohl mit grosser mühe/zum Christenthumb
bracht worden. Dieweil aber Wratisslaus vnd der Bischoff/diese Hände
keines weges gewinnen mögen/Bahen sie vnsern Her: gott gang imig-
chen/Auff das diese Rose/welche aus diesem harten vnd stachlichem Dorn
entsprungen/das jenige/was dem Stamme vnangenehm/auffrichten/vn-
Wenceslaus ihr Sohn/ein frommer Christen Mensch/ werden möchte.
Vnd wann er zum rechten Alter keme/den Christlichen Glauben desto
besser fort pflanzete.

Anno 909. Der Borziwog zu Tetin/wolte sich
eins mahls erlöstigen/nam zu sich etliche seiner Diener/vnd Hunde/richt
auff die Jagt/in einen Tieffen Thal/ober das Wasser die Aisa genant/
dasselbst erschuß er/mit seinem Bogen/ein grosses Rehe. Als es nun ge-
troffen/wolt es die Flucht geben: Aber der Herzog Borziwog vnd seine
Diener enteten ihme mit ihren Rossen schleunig nach. Vnd als es vnter ei-
nen grossen vnd sehr hohen Steinfels/daraus ein starcker Quall fließt/
kommen/lieff es in dasselbe Wasser/vnd wehrete sich der Hunde. Borziwog
zog sein Schwerdt aus vnd stach es/dasselbe gieng aus dem Wasser/sid
auff die Erden nieder vnd starb/aus dessen Euter sehr viel Milch floss/das
sich der Herzog/sambt seinen Dienern/drüber verwunderte. Bald trat
ein zimlich hoher Man/eines grausamen Ansehens/in einem langen Rock
mit einem Stabe/vnd barfuß im langen Haar/deme auch die Haar an
den Augliedern oberhiengen/aus dem Felße herfür/vnd sprach zum Bor-
ziwog: Warum hastu mir mein Thierlein umgebracht? Der Borzi-
wog/sampt seinen Dienern/erschraek aus der massen sehr. Dam sie zu-
uorn keinen Man/einer solchen Gestalt/ gesehen/vermeineten es were ein
Ungethumb. Die Diener reizten ihren Herrn er solte fliehen/doch besah-
nen sie sich. Alda ermahnete sich Borziwog/fasset ihme ein Herz/trat
neher hinku/vnd sprach: Ich beschwere dich im Namen Ihesu Christi
des Sohns Gottes/das du mir sagest/ob du etwas guttes oder bößes
bist. Der Man antwortete: Ich bin ein Mensch/vnd vnwürdiger
Diener vnseres Herrn Ihesu Christi/der ich alhier wohne/im Namen der
Heiligen Dreyfaltigkeit/mit der Hülffe des Herrn Ihesu Christi/seiner
Mutter der Jungfrawen Marie/vnd Sanct Johannis des Tauf-
fers. Der Borziwog sprach: Ich bitte dich/führe mich inn deine
Wohnung. Der Man sprach: Nun komme/vnd bestiehe dieselbige.
Wandte sich damit omb/vnd gieng in den Felßen/ Der Borziwog
folgte ihme mit seinen Dienern nach. Vnd als sie hinnein kamen/ver-
wunderten sie sich ober einem solchem Losament. Der Herzog sprach
zu ihme: Lieber/sage mir deinen Namen. Er sprach: Inn der Tauffe
bin ich Xwan genant worden. Der Borziwog fragte: Von wannen
bistu hieher kommen? Aus was Nation bistu/oder wie lang hastu al-
hier gewohnet? Der Xwan antwortet: Ich bin aus Krabaten her kom-
men/

mein Vater hat Gestimulus, vnd meine Mutter Elisabeth geheissen.
 In der Zeit als ich hieher kommen bin / hat (wie ich vernommen habe) der
 Kaiser dieses Land geregieret. Es ist albereit 42. Jahr / das ich alhier wo-
 re. 14. Jahren hat mich auch kein Mensch gesehen / So lange bin ich ^{S. Ywan.}
 aus diesem Felsen nicht kommen. Der Hertzog sprach: Was hastu
 Speiße diese Zeit vber gehabt? Er antwortet: Die gnad Gottes hat
 mich dieses Thierlein / so du erschlagen hast / gegeben / dessen Milch ich genos-
 sen habe. Borziwog antwortet: Ich sehe das du ein Man Gottes bist
 vnd heilig / Ich bitte dich sitze auff mein Ross / vnd reite mit mir in meine
 Behausung / lege deine Hand auff meines Weibes Haupt / vnd sprich ihr
 den Segen. Der Xwan antwortete: Ich kan nicht reitten / doch / wirdt es
 Gottes wille sein / so wil ich deine Behausung besuchen. Also gesegneten
 sie einander mit trawren. Vnd der Borziwog wolte das Bild nicht mit
 nehmen. Der Xwan sprach: Nim vnd zertheile es / vnd opffere es den Ar-
 men / auff das sie für vnser Seelen Gott bitten.

Als nun Borziwog wieder auffm Tetin kommen / zeigt er seinem Ge-
 mahl Ludomilla kläglichen an / was ihm auff der Jagt zugestanden war.
 Vnd als sie dieses hörte / weinet sie / vnd begerete mit verlangen den Man
 Gottes zu sehen / vnd sie beheteten dieselbige Nacht mit grosser Andacht.
 Am morgen sandten sie ihren Capplan / vnd mit ihm sechs Diener /
 auff das sie den Man überreden / vnd auffm Tetin bringen solten. Als sie
 nun dahr kamen / richteten sie es fleißig aus / setzten ihn auff eine Eselin / vnd
 kamen mit ihm auffm Tetin. Borziwog vnd Ludomilla giengen ihm
 weit entgegen / vnd namen in ehelich an. Als er auffs Schloß kam / legten
 sie ihm mancherley Speiße für / aber er wolte nichts genießen. Sie ent-
 pfingen desselben Tags von ihm den Segen / vnd ließen ihn / auff sein be-
 gehen / von sich / vnd sandten ihre Diener / ihn wieder in sein Losament zu
 beileiten. Er hat den Capplan Paulum, das er des Dritten Tages zu
 ihm käme / vnd in seiner Wohnüg ein Messe hielte / Solechs thet er auff
 sein begehren. Als er nun zu ihm kommen / da beichtet der Xwan vnserm
 Herrn Gott / vnd dem Priester Paulo heimlich seine Sünde. Nachmahls
 vermeldet er ihm öffentlich / das er des Königes aus Crabaten / dessen na-
 men Gestimulus, Sohn were. Vnd da er bey seinem Vater Andächtig ge-
 wesen / habe er ihm ein einsames Leben erwöhlet. Entlichen auch seinen El-
 tern den Rues gegeben / vnd von ihnen durch mancherley Vielnduß / Berg
 vnd Thal gegangen / vnd habe ihm nirgends eine Wohnung finden kön-
 nen / bis ihn entlich der Engel des Herrn an diesen Ort / in diesen Felsen ge-
 führt / vñ befohlen das er alda bleiben solte. Ferner meldete er: Als ich nun
 an diesem Ort / Zwen Jahr lang / viel vnd mancherley wiederwertigkeit /
 von de bösen Geistern / gelitten / vnd von ihnen wie überwunden / bin ich hür
 gegangen / mir eine andere Wohnüg zu suchen / da begegnete mir S. Johan-
 nes der Tauffer / vñ sprach zu mir: Xwan / wo gehstu hin? Ich antwortet
 ihm: Die bösen Geister wöllen mich alhier nicht leiden / ich wil gehen mir

Historische Beschreibung

eine andere Wohnung auß zu sehen. Da sprach er zu mir: Kere wieder vmb
vnd gab mir dieses Kreuz / auff das ich damit die bösen Geister vertreiben
solte. Da fasset ich den Glauben an Gott vnd an S. Johannis Wort
thet wie er mir befohlen hatte. So bald ich solchs vornam / da sahen sie mich
aus dem Felße entgegen heraus / vnd schreyen mit grausamen stimmen
sprechende: Wan / gehe nicht herein / dann wir haben hierinnen vnser Bad
vnd Wohnung. Ich truge das Kreuz für mir / vnd sie flohen alle / Nur ein
einiger / welchs der ergste war / wolte nicht weichen: Sondern drang sich in
den Felßen / vnd blickte mich scheußlich an / er thet auch seinen Rachen auff
vnd schreyer grausamlich / als wie er mich verschlingen wolte. So machte ich
mich neher an in / vnd warff ihm das Kreuz in seinen Rachen / da ließ er
noch einen grössern schrey / machte in der mitten dieses Felßes ein Loch / stiehe
angefichts hinaus vnd zog mit den andern dauon / vnd von derselben Zeit
an / hab ich nicht solche Vnrub gehabt. Derwegen befehl ich dieses Kreuz
dir / das du es dem Herzogen vberantwortest. Vnd als der Priester Pau-
lus das Ambt der Messe volbracht / entpfeng vnd stärckte sich Wan mit
dem Leib vnd Blute vnser Herrn Christi / behet auch vleissig / vñ des drit-
ten Tags schied er auff den Weg des Lebens / vnd ist in dem Felße / wie er be-
gehret / begraben worden. Vnd der Herzog Borziwog ließ daselbst als
bald ein Kloster / S. Iohanni dem Tauffer zu Ehren / bawen / versah es mit
Einkommen / vnd bestellte dazumahl zweene Weltliche Priester daselbst.
Nachmahls seind Brüder / S. Benedicti Ordens / dahin gesetzt worden.
Zu der zeit war dem Herzogen Wratislao abermahls ein Sohn geboren
derselbe ward in der Tauff Holeslaus genant / Wratislau war dessen sehr
erfreuet / vnd ließ den seinen ein groß Mahl zurichten.

Kloster S.
Johannis
im Felße ge-
nât / gebaw-
et.
Holeslaus
der g. immi-
ge geboren.

Anno 910. Borziwog ließ zwieschen der Stadt Te-
tin vnd dem Schloß / eine Kirche / im Namen S. Michaelis Archangeli, vnd
sein Gemahl dergleichen eine / nicht fern vñ derselben / Gott dem Allmächtigen
vnd S. Catharinae zu Ehren / zu bawen anfangen. Vnd S. Methodius der
Bischoff weyhete sie beyde / zog von dannen nach Rom / vnd vollendete
daselbst sein Leben.

Birchaußin
Tein ge-
bawet.

Borziwog der Herzog vnd Erste Christ / welcher ein Man von tugent-
lichem Leben gewesen / nach dem er seiner Zeit 36. Jahr zugebracht / starb er
vnd verließ dem Herzogen Wratislao seinem Sohne / das Fürstenthum
Prag. Sein Leib wurd daselbst vñ in der Kirchen S. Michaelis,
welche er bawen lassen / mit großem Jammer / seines gemahls vnd alles
Volcks / mit Fürstlichen Ehren / begraben. Zu der Zeit / pflegte alles Bö-
mische Volk / so wohl die Christen als die Händen / ihre verstorbene / in den
Wälden vñ auff dem Felde / zu begraben. Allen Spiritibnew / Borziwogs
Sohn / ist in der Kirchen zum Tein zu Prag / vnd Borziwog sein Vater /
in Sanct Michels Kirché auffm Tein / als die Ersten / begraben worden.
Desselben Jars / gebor die Drachomira eine Tochter / dessen Wratislau
sehr

Borziwog
starbt.

sehr erfreuet war/vñ hatte seinen besondern Trost darüber/vnd sprach: Vñ
 Herr Gott hat mir nun zween Söhne/vnd eine Tochter/gegeben/durch
 die wird mein/vnd des Christenthumbs in Böhmen/Preis gemehret/
 vnd ließ sie tauffen Pržibislawa. Als wolt man sagen/ Pržibilo Slawy/
 welches heißet/der Preis hat sich gemehret. Pržibislawas
geboren.

Anno 911. Ludomilla/die Herzogin zu Tettin/ließ sich
 auffm Bischöhrad führen/auff das sie ihre Schwur besuchete/vnd baht/
 dieweil sie nur den Andern Sohn/mit namen Boleslaum, überkommen/
 ihr den einen/zu ihrem Trost/geben wolte. Die Drahomira beriecht sich mit
 ihrem Gemahl Wratislao/vnd gab ihr den Wenceslaum. Vnd sie hatte
 als eine Großmutter/sehr lieb/vnd legete allen möglichen vleiß an/das
 er die Christliche Gebete lernete. Priester Paulus/der Fürstliche Kapplan/
 war sein Præceptor, bey deme er zu Bette liegē/vñ das Vater vnser/sambt
 andern Gebeten/lernen mußte. Vnd so oft der Priester des Morgens auff
 stande/kriechete er für seinem Bette/vnd baht vnsern Herrn Gott/das der
 Wenceslaus/ein frommer Fürst/vnd ein getreuer Regent seines Volcks/
 werden möchte.

Anno 912. Herzog Brattislaus/als ein Liebhaber
 des Christlichen Glaubens/trachtete allerseits darauff/damit derselbe fort
 gepflanzt würde. Vnd beliebete ihm einen Ort/auffm Schweinsberge/
 da die Libussa vor Zeiten/ein schön hülbern Haus/hatte bauen lassen. S. Görgen
Blosser auf
de Präge
Schloß ge-
bauer.
 Alda ließ er ein schön Gottes Haus/im Namen S. Georgii, des Ritters/
 vnd daneben ein gros Haus/den Jungfrauen zur wohnung/bauen. Vnd
 zur selben Zeit/nam die Christenheit/durch Göttliche Gnade/vnd Wrati-
 slao vleiß/trefflich zu/vnd vnter den Geistlichen/war ein ernste/grosse vnd
 heilige Andacht.

Anno 913. Die Kirch/zu S. Görgen/zu Prag/ist
 durch einen Meister/mit namen Mirobog/welcher ein trefflicher Maw-
 rer war/den auch der Herzog/von wegen seiner Kunst/sehr lieb hatte/vol-
 endet worden. Dieses Gebäwde gefiel Wratislao sehr wohl. Derwegen
 bestattete er seine liebe Freunde/vnd baht/auff das sie/nach seinem Abster-
 ben/seinen Leichnam niergends anderstwo/als daselbst zu S. Görgen/
 begraben solten. Er hette es auch bey seinem leben gerne dahin bringen wöl-
 len/das diese Kirch were geweyhet worden/er kund es aber gar nicht schaf-
 fen. Dann er/in seinem Lande/keinen Bischoff hatte/so kund er auch/von
 freunds hero/keinen vermögen/wiewohl er grosse Vncosten drauff wendete.

Anno 914. Herzog Brattislaus trug gegen seinen
 Söhne große Lieb/vñ besonds/gegē Wenceslao/welchē er vñ seiner Groß-
 mutter Ludomilla abforderte/vñ thet ihn zū studio, in die Stadt Budecz/
 Dañ daselbst ein fürnehme Schul vñ Lehr in der Lateinischē Sprach war.
 P iii Wenceslaus

Historische Beschreibung

Wenceslaus als der seinem Vater / der Großmutter / vnd dem Praeceptor
ri gehorsam war / lernete mit allem vleiß / das sich memiglich drüber ver-
wunderte. Vnd wievol er dem Studio oblag / so vnterließ er keines Tages /
vnsrem Herrn Got / seine gewöhnliche Gebet zu opffern. Er pflegte auch das
selbst auffm Budecz / zu S. Peter vnd Paul / alzeit bey Celebriung der
Messen / mit Weine vnd den Liechtern zu administrieren.

Anno 915. Durch eingebung Gottes / in einem Gesich-
te / so dem Herzogen (wie er selbst vermeldete) im Schlass fürkommen / ließ er
eine Kirche / in Namen zweyer Bischoffe / als nemlich / S. Cyrilli vnd Metho-
di / zu bauē anfangen. Dañ diese beyde / hatten viel Volcks zum Christen-
thumb bekehret. Vnd dem orte / wo diese Kirch hingebawet / gab er von wege
seines jüngern Sohns Boleslai / den namen Boleslaw / jekiger Zeit auff
Dutsch Buntzel genandt. Bey dieser Kirchen ordnete er einen Probst /
Dechant / vnd zween Canonicos. Der erste Probst dieser Kirchen / hieß Bo-
hullaus / vnd der Dechant Wschemil. Daselbst fieng sich eine grosse An-
dacht an / Dann der Herzog selbst Gottfürchtig / vnd alle fromme Christen
sehr lieb hatte.

Anno 916. Herzog Bratislaw / ein sehr andächtiger
Man / beruffte die Eltisten / Bladyken vnd Edlen / vnd vermeldete inen sei-
nes Leibes Schwachheit. Ermahnet vnd baht sie vleißig / dasern vnser Herr
Gott ihn von dieser Welt absördern würde / das sie seine zweene Söhne
Vencellaim vnd Bozellaim / zu guten Tugenden ziehen vnd ermahnen
wolten / auff das sie Gott fürchteten / vnd ihre Vnterthanē liebten / Diervol
sie beyde / in Namē der heyligen Dreyfaltigkeit / getaufft / vber der Christli-
chen Ordnung hielten / vnd dieselbe fort pflanzeten. Den spöttischen Händ-
aber / vnd besonders den Söbern / solten sie keinen willen lassen. Sie sagten
dem Herzogen zu / solchem nach zusehen. Als nun der Herzog seines
begerens also gesichert / ward er von der Schwachheit eingenomen / starb des
7. Tages / vnd wurd mit grosser Klag alles Christlichen Volcks / zu S. Gö-
gen (wie er begeret gehabt) begraben.

Anno 917. Drahomira die Wittib / vnd weyland
Wratislaws Gemahl / ließ die Bladyken / Edelleut vnd andere Amptleut
erfordern / begerete an sie / (sintemahl sie eines vortreflichen Geschlechts /
vnd nach ihrem Gemahl / eine nachgelassene Herzogin) das ihr des Landes
Regierung verlihen würde. Vnd zwar / sprach sie daneben: Kömnet ihr auch
doch keine Fürsten wöhlen / sintemal meine Söhne / nach meinem Gemahl
ihrem Vater / verblieben / diese haben die Erbschaft zum Fürstenthumb. Die-
weil sie aber nit Mündig sind / weme wolte sonst die Regierung des Lan-
des / billicher als mir / zustehen / ehe dan sie / derer Mutter ich hin / zū verstat-
de kömen. Die Bladyken vnd vom Wratislao geordnete Vormündten /
berichten

berathen sich mit den Eltisten / vnd beschlossen mit einander / das die Drabomira / bis zu der Wänsen Mündigen Jahren / das Land verwalte solte. Vñ theilten das Land alsbald vnter die Wänsen. Dem V Vencellao wurd dz Herzogthab Wischehrad / vñ das Theil gegen Mittag / bis an die Kaur-Keimung zugetheilet: Vnd dem Bozellao eigneten sie zu / den Mitt-irachischen Krauß hinter der Elbe / damit ihres Vaters Wille erfüllet würde. Vnd also war die Elbe ihre Keimung. Ludomilla ihre Großmutter aber / solte auff ihrer Morgengabe Tetin / die Tage ihres Lebens verbleiben / vnd nach ihrem Tode solte der Tetin / zu dem Herzogthumb Prag gemendet werden. Drabomira solte Boeslaum bey sich auffm Wischehrad behalten / vnd Wenceslaus auffm Budecz beym Seudio verbleiben. Die Drabomira aber / welche vol arger List war / trachtete Tag vnd Nacht wie sie ihren Sohn Wenceslaum / vnd alle Christen in Böhmen / auszrotte möchte. So war sie auch ihrer Schwieger der Ludomilla / (dieweil sie als eine Cristliche Großmutter / ihren Sohn Wenceslaum / die Christlichen Gebräuche anfangs lehrete) Spinnen feind.

Anno 918. Die Christen wurden / durch anstieffung der Fürstin Drabomira / zu Prag vnd umbher / sehr bedrenget. Dañ sie von den Händen / Nächtlicher weile vñ heimlich auff den Strassen / so wol auch in ihren Heusern / durch mancherley wege getödtet worden. Als diese dñg der Drabomira kläglich vorgebracht / achtet sie des Mords der Christen gar wenig. Wurd aber ein Hände ombgebracht / dasselbe rechnete sie ernstlich / vnd lies für einen Händen zehen Christen tödten.

Die Christen von Heyden bedrenget.

Desselben Jahres ist auch Lesko / diß Namens der Vierdte Herzog in Polen / gestorben. (Dieser Lesko / ist nach Semowiti des Piasti Sohn / Anno 906. zum Regiment kommen / ist ein sehr Tugentreicher Jüngling gewesen / welcher sein Land trefflich erweitert. Dieses ist vom Tranillatore in das Anno 906. einzubringen versehen worden.) Nach seinem tödtlichen abgang / nam alsbald sein Sohn / mit namé Zemanyslaw / des Vatern Fürstlichen Stule an. Vñ als ihme sein Weib / mit namé Gorka / einen Sohn gebore / lud er / des zwölfften Tages / viel Starosten vnd Bladyken / zu ihme gen Gmisen / ließ jnen ein gros Mahl anrichten / vnd baht / Dieweil jne ein blinder Sohn geboren / das sie mit ihme frölich vnd trawrig sein wolten. Vnd als sie hinter dem Tische saßen / aßen vnd truncken / kam dem Herzogé Zemanyslaw ein enlender Boht / vñ vermeldet ihme / das sein Sohn were sehend worden Er hies ihn dar bringen / das in die Gasse anschawen solten / welches geschah. Vnd ihme wurd der Name Miesko gegeben. Vber dieser Geschichte haben sich / der Herzog / die Herzogin / sambt den eingeladenen Gästen vnd Dienern / höchlich gefrewet.

Zemanyslaw Herzog in Polen /

Ein blindes Binde das wirdt sehend.

Anno 919. Herzogin Drabomira / welche der Christen Blut sehr begierig war / beruffte die vornembsten Händnischen Präaer P iij zu sich /

Historische Beschreibung

zu sich/ vnd beschloß einen heimlichen Raht mit ihnen / wie desselben/oder
 außs lengste des andern Jahrs/alle Christen zuuertielgen weren. Sie ord-
 nete den Händen Palhog zu einem Präger Richter / welcher den Christen
 sehr abgünstig war. Dieser beruffte/in einer Nacht/in die Sechshüdt ge-
 wapneter Männer/in sein Richthaus/denen befohl er/alle Christen Häuser
 zu plündern/ vnd die Leuchte tod zu schlagen. Diese Verärtheren wurde de
 Christen heimlich vermeldet vnd zu wissen gethan. Sie versambleten sich
 auch in ein Haus mit ihrer Bewehr bey 400. Man/vnd waren bereit/ mit
 ihren Feinden den Ungläubigen/ zu treffen /vnd warteten nur auff den an-
 fang. Bald sprangen die Hände aus dem Gericht/vnd stengen an/der
 Christen Häuser zu stürmē. Als die Christē solches/durch ihre Wach/erfuhr-
 ren/machten sie sich vnuerzüglich heraus/ vnd schlugen getrost in sie. Vnd
 als diß Geschrey in der Stad gros war/ da wurd die ganze Burger-schafft
 auffrührisch/ein theil lieff den Christen/vñ die andern den Hände zu Hülff/
 alda geschah e in gros Geschrey vnd Morden/ desgleichen in der Stad
 niemahls erhöret. Doch haben mit der Hülffe Gottes die Christen geflo-
 get/vnd sind auffm Morgē in die 400. Händen/in den Häusern vnd Gassen
 tod gefunden worden / das also die Gassen vnd Häuser/ in dieser Nacht/
 schendlich mit Blute besprengt worden. Auffm Morgen wurden klägliche
 begrebnüße gehalten/ da wurde ein jämmerlich Heulen vnd Weinen/in den
 Häusern vnd Gassen/von Weibern vnd Kindern erhöret. Als dieses der
 Drachomira kundt gethan wurde/ fragte sie mit allem vleis darnach / auff
 welchen theil das mehiste Volck geblieben: Sie wurde berichtet/ das nicht
 viel vnterscheid zwischen der Anzahl were. Da fragte sie: Ob auch der Rich-
 ter Palhog noch lebete? Man berichtet sie/das er aus de Rumor entlauff/
 sich in sein Haus versperret / vnd also für den Christen das Leben erhalten
 hette. Drachomira sprach: Ich mag je der Händen Todt vergessen/ die
 weil nur der Christen Nacht geschwecht worden.

Blutbad zu
 Prag zwis-
 schen Händ-
 den vnd
 Christen.

Darnach kamen die Hände abermahls/ bey Nächtllicher weile/in ein
 Haus zusamen / oberfielen der Christen Häuser/vnd ermordeten ihrer bey
 300. Man. Drachomira wurd dadurch sehr auffgeblasen / saß auff ihrem
 Wagen/fuhr dauon. Vnd als sie auff ires Vatern des Brzoslaws/in dem
 Sozer Kränse/Grab kam/ schwur sie daselbst ein Andt/ das sie alle Chri-
 sten/biß auff den letzten/ermordē/ Ja auch ihren leiblichen Sohn/den Wen-
 ceslaum/nicht leben lassen wolte. Vnd als sie auffm Rückwege war/sprach
 sie: Nun hab ich ein Andt/zu der Christen verderbnüß/ geschworen. Wann
 ich noch einen thun werde/so wil ich ihrer wenig lebē lassē. Wann ich aber mei-
 nes Vatern Grab zum vierdten mahl besuchen werde / alda wil ich Maria
 vnd Bellonæ, ein angenehm Dpffer verbringen/vnd nicht einen Christen in
 meinem Fürstenthumb leben lassen.

Drachomi-
 ra Andt vnd
 Tyranei.

Desselben Jahrs/befohl sie dem Richter Palhog/ das er die Christē
 abermahls vberfallen/vnd keinen dauon komen lassen solte. Derselbe nam
 den Handel nicht also heimlich wie zuuor/ sondern fast öffentlich für. Er
 samblete

Wambler so viel Händen als er überkommen kundte / vermeinete auffm Mord
 an einen trefflichen angrieff zuthun. Als die Christen vernahmen / das es
 das Leben kostete / machten sie sich zur gegenwehr auch bereit / vnd ge-
 schah der größte Streit / in der grössern Stadt / auffm Markte / das also
 vnderseits / in die 500. Man vmbkamen. Vnd wiewol der Christen eine
 mehrere anzahl war / gleichwol behielten sie mit Gottes Hülffe die oberhand.
 Der Palbog ward in seinem Hauße erschlagen / vnd darinnen begraben.
 Der Dabomira beklagte den Palbog am meisten / vnd fuhr vnsäumblichen /
 vnder zu ihres Vatern Grabe / daselbst ließ sie ein grosses Fewr anschieren /
 vnd verbrachte alda ihren Göttern grosse Opfer. Vnd als sie wieder
 auffm Bischehrad kam / ließ sie die Kirche zu vnser Frayen im Tein / so wol
 auch die Kirche zu S. Gorgen auffm Berge (wird verstanden wo ist das
 Jungfrauen Kloster auffm Präger Schloß stehet) Item die Kirch zu S.
 Johannis auffm Präger Schloße / vñ andere mehr / einreissen / vnd bey etz-
 lichen die Thüren vermauren.

Sie Chris-
 ten behal-
 ten den
 Platz.

Als ihr Sohn Wenceslaus solches / was seine Mutter gebet / durch
 solche frome Leute / erfahren ward er darüber sehr betrübet. Vnd baht vn-
 serm Herrn Gott / auff das ihre Gewalt möchte gedämpfft / vnd ihrem für-
 sage gestewret werden.

Anno 920. Die Tyrannische Isabel wolte sich kei-
 nes weges zu Ruhe geben: Sondern das böse mehrte sich vñ Tag zu Tag
 bey ihr / ihren bösen fürsatz zu vollbringen. Eins mahls beruffte sie ihre
 Brüder / Tuman vnd Kum an / so ihre diener waren / zu sich / welche man
 die Schweinsköpffe nennete / Dann sie fuhreten in ihrem Wappen einen
 Schweinskopff / darumb / daß sie aus des Biwogs geschlecht warē / wel-
 cher vor Zeitē / als nemblich Anno 715. ein wildes Schwein bey dē Thren
 gefangen / vnd dasselbe auffm Bischehrad gebracht. Dieselben zweene
 Brüder vnd Diener baht sie / das sie auffm Tein reiten / vnd alda ihre
 Schwieger Ludomilla / wie sie köndten / gleich vnter der gestalt einer
 Fremdeschafft (als wolten sie das Schloß vnd die Stadt / welche zuvor
 ihrer Vorfahren gewesen / besehen) ermordeten vnd vmbbrechten / darentwe-
 gen sie ihñe grosse Güter zu geben verhiesche. Diese waren Händen vnd
 der Geschänd begierig / sagten zu / sie wolten solches vollbringen. Säumbten
 sich derwegen nicht / sondern kamen dahin wie die Sonne auffgieng. Ludo-
 milla erkandte bald / das dieses ihre Feinde weren / beruffte ihren alten Cap-
 plan Priester Paulum / vnd baht das er in der Kirchen S. Michalis des
 Ertrngels / das Ampt der Messe halten solte. Alda Beichtete sie vnserm
 Herrn Gott / in gegenwart des Priesters / ihre Sünde / besohlt ihre Seele
 dem Herrn Jesu Christo / rüstete sich auff den Weg der Seeligkeit / vnd ent-
 pfing aus ihres Priesters Händen / dē wahren Leib vnd Blut vnseris Her-
 ren Jesu Christi. Nach verbrennung des Gottes dienstes / ließ sie ein her-
 lich Mahl bereiten / saßte ihre Mörder zu sich hinter den Tisch / redet ganz
 freundlich

Schweinos-
 köpffe.

Historische Beschreibung

freundlich mit ihnen/ vnd leget ihnen von der Speiße für. Nach volbrachter Mahlzeit / ließ sie all ihr Gesinde beruffen / besoldet vnd bezahlt jedes männlichen aus / nam auch jederman in Arm vnd küßet ihn / segnet / küßet / vnd gieng in ihr Schlaffgemach / vnd betet ganz inniglich. Auf die Nacht aber leget sie sich in ihr Bette / vnd höret nicht auff / Gott anzuruffen. Als nun die Blutruecht der Tuman vnd Kuman gewahrt worden / in welchem Gemach die Ehrenreiche Fürstin zu ruhen pflegte / kamen sie vnd stießen die Thür auff. Zu denen sprach sie: Ihr lieben Brüder / warum kommt ihr also grimmig über mich / habe ich doch / ehe den euch die Drabomira grosse Geschenke vnd Gaben gegeben / euch / als meine lieben Söhne / an meinem Hofe auferzogen. Sie aber verachteten diese demüthige Reden / vnd zogen sie von ihrem Bette. Sie sprach / verzichet ein wenig / biß das ich mein Gebet volbringe. Vnd als sie es verbracht / sprach sie: O ihr lieben Söhne / ich bitte euch / erwurget mich nicht also schändlich / das ich von euch erhenckt werden solte. Sondern da es euch gefellig / so harret mit den Kopff ab / auff das ich auch / wegen meines Lieben Herrn Jesu Christi / Sündiges Blut vergieße. Solches wolten sie aber nicht thun / sondern umbunden ihr mit ihren Schleyern den Hals / schlepten sie inn der Kammer hin vnd her / vnd als sie zu dem Steine / darauff sie pflegte kniehende zu Behten / gebracht / schlugen sie ihren Kopff daran / das die Bluts tropfen über sich sprungen / vnd sind auff demselben biß auff den heutigen Tag blieben. Wer es nicht gläuben wil / der kan es mit seinen Augen noch daselbst auffm Tetin zu sehen bekommen. Etliche Christen aber aus ihrem Gesinde / besonders der Priester Paulus ihr Caplan / begruben sie auff dem Kirchhoff / bey S. Katharina / in einem Kasten / darein sie ihren Leib / mit schmerzlichen Weinen vnd Klagen / gelegt haben. Kuman vnd Tuman aber kamen gen Prag / vnd vermeldeten der Drabomira / ihrer Schwieger S. Ludomilla Todt / welche sich sehr darüber frewete / vnd verehret die gedungen Bluthunde / mit vielem Goldt vnd Silber. Sie zohen wieder in dieselbe Mittägische gegend / dann sie Bende an S. Ludomilla Hoff / auferzogen gewesen / vnd machten ihnen / mit Bewilligung der Drabomiren / in dem Herzogthumb Tetin / Berg vnd Thal eigen / vnd richteten da viel Ackerbau zu. Der Tuman ließ in einen Hoff bauen / vnd gab ihm den Nahmen Wranowicze / vnd andere Leuth hießen ihn Wranowicka / Suorka. Kuman ließ ihme auch / auff einem Berge / ein hüßern Haus bauen. Vnd darumb / dieweil er sich anfänglich Wladyska genennet hatte / gab er dem Hofe den Namen Wladeck / welchen nachmals die Deutschen Waldeck genennet. Von diesen Zween sind herkommen / welche sich die Wranowiczen von Waldeck schreiben. Vnd haben je vnd allwege in Kriegssachen / einen Schweinstopff / in einem gülden Schilde / geführt.

S. Ludomilla wird umgeben bracht.

Die Wranowiczen vß Waldeck.

Anno 921. Wenceslaus / des Bratislai Sohn / gehöhren von der Drabomira / Boleslai Bruder / kam von Budecz gen Prag.

Drag/ gieng zu frommen vnd getrewen Christen/ ersödderte zu sich seine Vor-
väter/ Bladyken vnd andere Edelleute / zeiget ihnen an / das ihme
dieses zu dulden vnmöglich/ das dz Volck/ durch anstieffung seiner Mut-
ter/ einander also hinrichten sollte. Zu dieser versammlung aber/ ward auch
seiner Mutter die Drachomira/ so wohl auch sein Bruder Boleslaus/ beruf-
ten. Vnd Wenceslaus sprach zu seiner Mutter: Mein Vater der
Wratislaws/ seliger Gedächtnis/ hat mich durch dz Testament/ seines lez-
ten Willens/ zu einem Erben verlassen. So haben mich diese Popoten/
Bladyken vnd Edlen/ sämbtlich zu einem Herzogen erwöhlet. Derwegen
sich du Mutter stille/ habe an deiner Morgengabe ein genüge/ ich will dem
Landes fürsehen. Bald fieng die ganze Gemeine an zu schreyen vnd sprach:
Also wollen wir es haben/ der Wenceslaus soll vnser Fürst sein.

S. Wenceslaus/ der Dreyzehende Herzog in Böhmen.



Die Eltisten nahmen Wenceslaum/ führetē ihn auffm Wischehrad/
vnd setzten ihn auff den Fürstlichen Stuel / vnd verkündigten ihn/ allem
Volcke/ für einen Fürsten. Vnd die andern/ geläteten Boleslaum gen Bo-
leslaw/ (nun mehr Buzlaw genant) vnd erkandten ihn für einen Herren
derselben ganzen Gegend hinter der Elben. Etliche gaben der Drachomira
das Geläht gen Stochow/ auff ihre Morgengabe.
Vnd the dann die Bladyken vnd Eltisten von einander zogen/ bekenn-
nete sich

Wenceslaus
us wredt
Landes
Fürst

Der Herzog/samdt der Priesterschafft vñ vielem Christliche Volck/ hinaus/
 und namen die Leiche/ in grosser Andacht vnd Ehren / trugen sie/ mit liebli-
 chen Gesängen/ bis in S. Gorgen Kirche. Der Herzog gieng im einem
 schwarzen Kleide zu nächst hinter der Leichen/ Ihme folgten nach/ die El-
 ften/ Bladyken/ seine Diener/ vnd entlich das gemeine Volck. Alda wur-
 den schöne Gesänge/ von den Heyligen Märtern / gesungen. Zu diesem
 Wunder/ lieffen nicht allein die Christen/ Sondern auch die Händen. Vnd
 der Herzog vereinigte sich mit der Priesterschafft/ das der Leichnam in dem
 Sarg inbedeckt liegen solte. Als das Volck denselben gesehen/ sagte man
 nlichen/ Der Her: Christus/ von dessen wegen sie den Todt gelitten/ habe
 den Leichnam bis daher vnuerwessen erhalten. Vnd ihrer viel aus den Hän-
 den/ welche dieses wunder gesehen/ glaubten an den Namen Jesu/ lieffen sich
 schiffen/ verworffen ihre Abgötter/ vnd dieneten dem lebendigen Herrn Jesu.
 Also ist dieser Leichnam daselbst zu S. Gorgen auffm Präger Schloß/ ab-
 da er noch liegt / von ihrem Encklein S. Wenceslao begraben / vñnd ge-
 schah den 10. Nouembris. Zu Tetin aber / wo dieser Leichnam auffm
 Kirchhoff gelegen/ kan/ bis auff den heutigen Tag / niemand hin begraben
 werden. Dann wann man daselbst jemand in ein Grab legt / er sey Jung/
 Alt/ oder ein Kind/ denselbe findet man auffm Morgen vffm Grab liegend.
 Dieses ist gewieslich war vnd deme also / Dann ich W. Haget bin dersel-
 ben Tetinischen Kirchen wohl bekandt / weil ich daselbst Sechsthalf Jahr
 Priester gewesen/ vnd hab dessen/ von glaubwürdigen Leuten/ einen gewis-
 sen Bericht eingenommen / Dann es sich auch noch Newlich ektlich macht
 zugetragen. Von diesem Kirchhoff vnd S. Catharinae Kirchen/ Ist die Kirch
 S. Michaelis des Erz Engels/ vngesehr ein halb Gerwend Feldes lang/ ab-
 da werden alle Tetiner in gemein begraben.

Anno 923. Als Henricus der Keyser vermerckte/
 das sich sein Ende nahete / ließ er viel Fürsten vnd Herrn gen Regenspurg
 rufen/ in meinung/ mit ihnen ektliche dem Reich angelegene Handlung
 vor die Hand zu nehmen. Zu diesem Reichs Tage wurd auch Wenceslaus
 der Herzog von Böhmen erfordert. Vnd als er ankommen / nam ihn der
 Keyser ehlich an. Alda handelten sie wege eines künfftigen Keyseris/ Dañ
 er der Keyser / begerete an die Reichs Fürsten / das nach seinem Todte/
 Dero/ sein Eltster Sohn/ das Reich besitzen möchte/ wie dann auch gesche-
 hen. Vnd diese Handlung/ zwischen dem Keyser vnd Reichs Fürsten/ we-
 rete 24. Tag lang. Der Keyser pflegte täglich in seiner Mayestat / vñnd
 die Reichs Fürsten omb ihn her in der Ordnung / ein jeklicher an seiner
 stelle/ wie sichs gebühret/ zu sitzen. Nun begab sichs eines Tages / das der
 Herzog Wenceslaus/ die vorige ganze Nacht / von einer Kirchen zur an-
 dem/ seine Gebete seinem Gebrauch nach zuuerbringen/ herum gangen/
 dadurch er sich auffm Morgen also versäumbt/ dz er langsam in den Nacht
 schlaf kommen. Mittlerweile hatte sich der Keyser auff seinen Keyserlichen
 Sessel gesetzt/ desgleichen saßen auch alle Reichs Fürsten vñnd nach der
 Ordnung/ ein jeklicher an seiner Stell/ vnd wurde die Handlung/ allein vñ
 wegen

Historische Beschreibung

wegen des Herzogen aus Böhmen abwesenheit/auffgeschoben. Der Kayser war sehr vbel zu frieden/ vnd befahl allen Fürsten/bey seiner Vngnade/das gegen dem Herzogen Wenceslao niemand auffstehen / noch einigerley Reuerenz erzeigen sollte / bey vermeidung ihrer Kayserlichen Mant: Zorn/ vnd namen also bald die Reichs handlung für die Hand. Im dessen thet der Herzog aus Böhmen die Thür auff/trat auffm Saal vnd stund stille. Da der Kayser stund von seinem Stuel behend auff / gieng ihme entgegen/ neiget sich sehr für ihme / nam vñ führet ihn auff seinen Stuel / vnd sagte sich selbst etwas nidriger. Vnd wurde also von Sachen/dem Kayserthumb angehörig/nacheinander biß vmb Vesper Zeit/ gehandelt. Des Andern Morgens kamen die Reichs Fürste abermals beim Kayser zu sammen/ vnd Wenceslaus säumbte sich gleichfalls wie zuuor. Vnd sie fragten den Kayser/warumb er gestrigs Tags ein so hart Verboht/den Böhmischen Fürste anlangend / gemacht / vnd ihme selbst dermassen groß Reuerenz bewiesent. Der Kayser antwortet: Vielleicht habt ihr nicht gesehen/ was wir gesehen haben. Dañ als Herzog Wenceslaus zur Thür herein gieng/da hatte er an seiner Stirn ein sehr schön glantztes Guldens Creuz/vñ zween Engel gieng neben ihme vnd führeten ihn / Vnd als er still stund / hūben die Engel jeglicher einen Stenger auff/vnd drāweten mir/ Derwegen ich nicht vnterlassen können / ihn auff meine Stelle zu setzen. Hieraus dann in warheit wohl zu spūren/das er ein heyliger Man sein muß. Desselben Tags ludt der Kayser den H. Wenceslaum zur Mahlzeit/vnd satze in abermals an seine stelle. Nach der Mahlzeit führet er ihn in seine Schatz Kammer/baht in vñ das er für Gott vnd den Menschen sein Freund sein/ vnd von den Kayserlichen Kleinodien etwas/so im gefellig/nemen wolte. Aber er gab zur Antwort / das er keines Golds noch Silbers bedürffte. Der Kayser erlangt mit grosser bitt an ihme/ nur etwas/zu seiner Gedächtniß/zu nemen. Herzog Wenceslaus ersahe vnter andern Kleinodien S. Viti Hand im Silber eingefaßt/baht den Kayser darumb: Der Kayser küßet dieselbe/ vnd gab sie ihme mit grosser begierlichkeit. Er nam sie zu danck an/ vñ vnd gesegnete des Dritten Tags den Kayser vnd die Fürsten / vñ kehret anheim in Böhmen. So bald er nun gen Prag kam/stieg er an ein schöne Kirche zu bauen/ vnd ließ darinnen ein Hohes Grab machen / daselbst leget er die Hand mit dacht hinein/sandte als bald seine Betrewe Diener zu Wolffgago/Bischoff se zu Regenspurg/baht das er zu ihme kommen/ vnd dieselbe/Got dem Allmächtigen vñ S. Vito zu Ehren angefangene Kirche / weihen wölle. Der Bischoff säumbte sich nicht/Sondn kam als bald mit den Abgesandten gen Prag. Allda er vñ Wenceslao gütig empfangen vnd geehret worden. Der Herzog baht den Bischoff mit grosser Andacht/dz er dieselbe Kirch/nach der Christlichen Ordnung/mit seinen Gebeten/heylichte. Der Bischoff sprach: Lieber Herzog/bitte nur nicht/solches mus ich thun. Dann ich in eine Besicht gesehen / das diese Kirch von meinem Gott albereit geheyliget vnd gesegnet sey. Vñ Gott sprach zu mir/zeuhe hin gen Prag/vñ vollbring die Segen. Dañ diese Kirch des hochgelobten Viti, soll des gantzen Böhmerlandes

Der Kayser
fesz Herzog
Wenceslaus an
seine Stelle.

Säct Viti
Hand.

Schloß
Kirch Säct
Viti zu
Prag ge
bauet.

Landes Haupt und Bischoffthumb / Ja entlich auch ein Erzbischoffthumb
 worden. Also ist diese Kirch von S. Wolffgango eingeweyhet.

Anno 924. Als die Tyrannische Drahomira spürte
 das ihre Gewalt abgenommen / vnd die Christenheit durch ihren Sohn
 Wenceslaum / sehr zunahme / fieng sie an / ihme heimlicher weise nach dem
 Leben zu trachten. Eins mahls kam sie / auffm Niedrigern Schloß Wi-
 schegrad / in ihres gewesenen Gemahls Wratislai Wohnung / Allda fand
 ihren Sohn Wenceslaum / fieng an / sehr freundlich / mit ime zu Rede /
 vnd lobte den Christlichen Glauben ober die massen / gab für / wie sie sich
 auch wolte Tauffen lassen / Vnd hatte eine Lagen vol zuber eiteten verzäu-
 berten Tranccks / welchen vor Zeiten die Wlasta auch gebrauchete mit sich /
 vnd reichete ihrem Sohne denselben etlich mahl zu trincken. Er aber / voll
 des heyligen Geistes / antwortet ihr : Ich weiß zwar wohl / das du mich
 auff diese Welt gebracht hast / Vnd nun mehr woltestu mich gerne wiederüb-
 er von der Welt weg reumen / Die Zeit ist noch nicht vorhanden / das dem Will-
 e erfüllt werde / ziehe nur hin in Friede. Sie aber erzürnete sich aus der
 massen hart ober ihn / sandte ihre getrewe Boten / die sie bey sich hatte /
 welche Hände waren / zum Boleslao ihrem Sohne / vnd ließ ihm sagen /
 er solte seinen Bruder Wenceslaum / wie er köndt vnd möchte / umbbringen.
 Vnd schwur hiemit einen grossen vnd verfluchten Eyd / das sie als bald zu
 ihres Vatern Grabe ziehen / daselbst den Göttern ein angenehmes Opffer
 bringen / vnd mit ihrer Hülffe alle Christen umbbringen wolte. Gass hiemit
 auff ihren Wagen / vnd befohl ihrem Kutscher / welcher ein Undächtiger
 Christ war / sie gen Sob zu führen. Als sie nun von Sanct Veits Kirchen
 zum Drie / jeko Pohorzelec genant / führen / Daselbst vnter wegs / Cele-
 brirte ein Priester in einer Kirchen / zu S. Machæo genant / eine Messe /
 vnd schickte sich nun zur Eleuation. Da der Drahomira Kutscher das
 Messelöcklein erhörte / sprang er vom Ross / warff die Gessel auff die Erd /
 lief entlends in die Kirchen / vñ stiel auff seine Knie. Als dieses die verfluch-
 te Handt gesehen / fieng sie an ober die massen sehr Gott zu lästern / vnd
 schmachte mit ihrer vermaledeyten Zungen so sehr / das man den Schall im
 der Kirchen hören kundte. Nach der Eleuation schriet der Kutscher wieder
 aus der Kirchen / in dessen thet sich die Erden erschrecklich auff / vnd ver-
 schlang die verfluchte Drahomiram / sambt den Rossen vnd Wagen. Aus
 diesem Abgrund / gieng ein Rauch / Feuer vnd Vnträgtlicher Stanc /
 die Erden thet sich wieder zu / vnd bliebe nicht mehr dem allein des Kut-
 schers Peitschen auff der Erden liegen / dieselbe nam er / fiel auff seine Knie-
 he / vnd danckete dem Allmächtigen Gott / der ihn also gnädiglichen vor dem
 geheligen Todt / behütet hatte. Vnd als der Priester das Ambt vollendet /
 gieng er aus der Kirchen heraus / vnd höret alda / sambt anderen Christen /
 ein wunderlich Geschrey vnd Gehäule / im derselben Gruben vnter der Er-
 den. Dieser Ort ist nachmahls / eine lange Zeit / mit einem Zaun / umgeben
 gewesen. Dann wer fürseßlicher weise denselben Ort / ober den Zaun / betras-

Drahomira
 ra wird
 von der Er-
 den vers-
 schlungen.

Historische Beschreibung

te/an demselben Menschen wurde/desselben Tags/ ein Zeichen des Glücke
gespüret: Oder wie ehliche wöllen / er hat an demselben Tage / ein Weltliche
Schande/erleiden müssen. (Dieser Ort ist noch bis auff dato/auff
Hradschin oberhalb Prag/zu sehen/ vnd mit einer runden Mauer / zu Be
dächtnuß/ vmbgeben.)

Unwahrhaftige Zeitung.

Zu der Zeit kamen /zum Herzogen Boleslao gen Bimklaw / vnter
hafftige Zeitung / als solte Wenceslaus zu Prag seine Mutter / heimliche
weise vmbbringen/ vnd dieselbe in eine dazu bereitete Gruben/ sambt
Ross vnd Wagen/ werffen/ vnd darinnen haben verscharren lassen. Boles
slaus gab diesen Reden Glauben / vnd schwure / diese That / an seinem
Bruder / zu rechnen.

Galgen abgeschafft.

Anno 925. Herzog Wenceslaus hatte nun/ vor sei
ner Mutter/ Ruhe/ mehrete die Gotteshäuser/ vnd pflanzete den Gottes
dienst fort. Er wolte alle Gefängniß einreißen lassen / die Galgen ließ er
niederhawen/ Befohl auch den Richtern ernstlich/ das sie recht Urtheil
soltten/ vnd nam es mit allem vleiß in Acht/ damit kein vnschuldig Blut/ in
seinem Fürstenthumb/ vergossen würde. Also hat sich Wenceslaus / stiller
vnd eingekogener Gebräuche/ bestieffen. Als der Drzslaus Herzog zu
Kaurzim spürete/ das er also Still/ From vnd Friedsam war/ fieng er an
sein Herzogthumb sehr zu erweitern / vnd vber die außgemessene Räumung
vnd Gräben vmb sich zu greiffen. Der Herzog Wenceslaus sandte zu ihm
vnd ließ ihn bitten/ er solte solches nicht thun. Er gab zur Antwort: Sagt
dem Schleppensuß/ das er seinen Büchern obliegen soll/ So will ich mit
weile sein Herzogthumb einnehmen. Vnd ließ damit den Hof Zidomir
mit Gewalt einziehen. Wiewohl nun Herzog Wenceslaus still vnd an
gezogen war/ befohl er dennoch/ das die seinen in guhter bereitshaft sitzen
soltten/ vñ sprach: Er wolte sein Herzogthumb schützen/ vnd nam 700. Mann
zu sich/ vnd zog mit ihnen Persöhnlich/ den Hof Zidomir/ zu retten. Drz
slaus erfuhre es/ nam auch viel Volcks/ vnd zog damit Wenceslao/ vnd den
seinen/ entgegen. Da dieses Herzog Wenceslaus berichtet ward/ sprach er
zu denen so bey ihm waren: Was wird alda für ein Blut vergossen ge
schehen/ Dann es wird viel Volcks/ von wegen seines vnrubigen Herzens
erschlagen werden. Reitet behend vnd saget ime/ er sol seines vnd auch mei
nes Volcks verschonen. Gelüst ihm aber je so gar nach meinem Herzog
thumb/ dz er sich selbst Persöhnlichen mit mir drum schlage. Wird er mit
als dann vberwinden / so soll er beyde Herzogthüb regieren. Werde ich aber
mit der Hülffe Gottes / obsiegen/ So will ich auch beyder Herzogthü
mer Herr sein. Als nun dieses dem Drzslao angezeigt wurd / erschreckte er
nicht wenig drüber / vnd gab doch (wiewohl vngerne) seinen willen drein.
Vñ wurden also durch Botschafften vñ vnterhandlüg mit einander einig
das kein sein Volck helffen solt. Nñ lagerte sich das Kriegsvolck beyderseits
bey ein Dorff/ mit Namen Hruschkoflaty/ eines Vogenschusses weit von
einander

Herzog Wenceslao will alleine persöhnlich streiten.

Wenceslaus kam bald in seiner Rüstung / auff seinem Rosse / geriet
 So seumet sich Drzslaus auch mit / welcher dergleichen zierlich angethan
 Und ehe dann Herzog Wenceslaus zu ihm kam / sprang der Drzslau
 von seinem Rosse / fiel für ihm nieder auff seine Knie / zog das
 Schwert aus / legte es auff die Erden / und sprach: Du Heyliger Man /
 des niedrig deinem Diener / mein Leben siehet in deinen Händen / erhalte mir
 das Leben / nim hin mein Herzogthumb / und mache mich zu einem / deiner ge
 wöhnlichen Diener. Herzog Wenceslaus sprach: Mein Bruder / für diese
 Gnade hastu mit mir / sondern Gott / zu danken / Behalte dir dein Herzog
 thumb / und laß mich das meine mit Ruhe regieren. Das Präger Volck
 schreute wieder nach Prag / und Wenceslaus riet mit Drzslau bis gen Zi
 domitz / und vereinigten sich daselbst vmb alles: Also / das sie nicht mehr
 wider einander sein solten. Wenceslaus unterrichtete daneben den Drzslau
 in den Christlichen Glauben / das er sich / sambt allem seinem Volcke /
 tauffen zu lassen / verwilligte / wie ers dann nachmahls verhielte. Als nun
 Drzslaus wieder in das Herzogthumb Kaurzim komen / fragten ihn sei
 ne Edelknechte / warum er sich dem Herzogen von Prag / also leichtlich / unterge
 ben hette? Er antwortet: So bald ich nur aus meinem Hausen riet / wa
 ren mir meine Hand und Füße gebunden / dann ich aus der massen sehr er
 schrocken war: Sintemahl ich auch auff seiner Stirn ein Guldnen Kreuz /
 und auff jedern Seiten einen Man / einer heyligen Gestalt / sahe / die ihn
 führten / Ward ich für deren grosser Furcht gedrungen / das ich einen Fuß
 fall thun / und mich ihm ergeben mußte.

Anno 926. Herzog Wenceslaus bauete / hey dem
 Schärckischen Thor / ein grosses Haus / und dabey eine Kirche / im Na
 men S. Anthonini. Im dieses Haus ließ er / alle Arme Bänfen / führen /
 und dieselben aus seiner Kuchen speisen. Dann dierevil er kein Gemahl
 hatte / hielt er dieselben Bänfen alle für Söhne und Töchter. Er ließ auch
 von den Armen Händen die Bänfen aufftauffen und tauffen / also Eufferig
 war er in fort pflanzung des Christlichen Glaubens. Aber sein Bruder
 Boleslaus widerstrebte allem dem was er gutes stiftet / und trachtet täg
 lichen / durch anreizung der Händen / wie er ihn vmb das Leben brechte.

Kirch S.
Anthonini.

Desselbe Jahrs / war in den Orientalischen Lande / vnter den Christen /
 grosse Kriege vñ Blutvergießen / vñ sonderlich zwischen de Griechē vñ Bul
 garen. Dan Simeon der Bulgaren König / den Griechē grosse schäden zu
 fügete: Aber Romanus der Kaiser in Gracia / welcher ein sehr gütiger Herr
 war / wolte dieses Blutvergießen stillen / und einen Frieden anrichten. San
 de seine Oratores zu König Simeon / welche alda handelten / das seines
 Sohnes Christophori Tochter / mit Namen Irene (wiewol Liutherandus
 in seinem Buche Ca: 9. schreibet / Das ihr dieser Name dazumahl gegeben
 sey) Petro / des König Simeonis in Bulgarien Sohn / zum Gemahl ge
 geben würde. Und also seind diese Vneinigkeiten gefüllet worden.

Krieg nach
Zuffgang.

Historische Beschreibung

Anno 927. H. Wenceslaus hatte grossen Vlets

Kirch zu S. Peter Prag / na Strauzge nant. damit d' Apostel vñ anderer Heylige Namē / in seinē Fürstenthūb sehr befr̄würden / lies mit bewilligūg des Babsts Ioan des 10. dis Namēs / dazumal eine berühmte Kirche / Gott dem Allmächtigen / vñ den heyiligen Aposteln Petro vñ Paulo zu Ehren / nicht ferne von der Muldaw / ober der Stadt Prag / bawen. Vnd fertigte / als bald desselben Jahres / andere Botschafft ab nach Rom / bey gemeltem Babste anzuhalten / vñ diese Kirche zu begriñden / Damit / wer von wegen seiner Sünden Ablass / nicht gen Rom rāñsen köndte / das dann der jenige / die Gnade vñ vergebung der Sünden / alda so wohl als zu Rom bey S. Peter vñ Paul / erlangete. Als nun der Herzog darüber Brieffe bekam / gab er dieser Kirchen den Namen / bey S. Peter zu Rom. Dieselbe wurd an dem Ort gebawet / wo ist das Wasser aus der newē Stadt Prag in die Muldaw felt / gegen Niedergang der Ebnen / zwischen den Grāben. Man nēñete es auch zu S. Peter auffm Muldgraben / ist aber heisset es in der Weißgerberen. Die andere Kirche liess er bawen / Gott vñ S. Laurenz zu Ehren / in der alten Stadt / wo ist das Kloster S. Anna ist. Daselbst ordnete er einen Priester / mit Namen Leithomilus / damit er alda für den Herzogen vñ all sein Volck / vnserm Herren Gott / Gebete opfern / seinen gerechten Zorn dadurch zu stillen / sich beflüssigen solte.

Anno 928. Des Herzogen Wenceslai Legaten ka

Kirche zu S. Lorenz. men wieder von Rom / vñ brachten ihme / vom Babst Iohanne / Brieff vñ mancherley Begnadung / welche er mit Ehrerbietung annam / vñ nach der Römischen Religion vñ Ordnung / wie die bey dem Gottesdienste gehalten / vleissig fragte. Da sie ihm alles ordentlich angezeigt / hat er es gerne angehört / vñ gefragt / zu welcher Zeit sie zu Rom gewesen. Sie sagten: den 24 Septembris seind wir ankommen / vñ des dritten Tags sahen wir ein herrlich Fest / vnserm Herrn Gott zu Ehren / in der Kirche der Märter des Herrn Christi / nemlich / S. Colma vñ Damiani / begehen. Dann dā sie weren vor Zeiten Menschen vñ Ros Erzte gewesen / dafür sie dā keine zeitliche Belohnung nemē wollen / hetten auch vieler Hānden Seelen / zu dē Christlichen Glauben vñ zur Seeligkeit gebracht / vñ also ihr Ende genommen. Eben desselben Tages / hette man ihren Todt mit gedächtnis begangen. Des dritten Tages aber / weren sie in der Kirchen / S. Michaelis des Erckengels gewese / vñ alda weren ober die 100. Heyliger Messen vñ Opffer / Gott dem Allmechtigen vñ seinen Engeln zu Ehren / gehalten worden. Als dieses Herzog Wenceslaus hōrete / seufftete er vñ sprach: Helffe der Liebe Gott / das mein Tag auch in dieser Heylige Anzahl gerechnet sey. Vñ das in diesem Fürstenthūb / auch so viel der Heylige Messen / Gott vñ seinē Heylige zu Ehren gehalten werden möchtē. Bald nach diesem liess er eine Kirche / zwischē Prag vñ Bischehrad / auff einem hohen Felse / Gott dem Allmächtigen vñ seinen Heyligen / dem Colma vñ Damiano zu Ehren / bawen / alda

wo man also vleissig arbeitete/das sie in 40. Tagen/fertig wurde. Do
 nach ließ er die andere Kirchen/unter dem Berge Petrzin/gegen Pohor
 zehes ober/im Namé S. Michaelis Archangeli bauen/ Als diese fertig
 wurde/befohls sie der Herzog dem Priester Rodollao. Er gieng auch viel
 des Nachts/mit seinem Diener Podiweno/darein zu beten.

Birch zu S.
 Michaeli.

Anno 929. Herzog Wenceslaus / der je seiner An
 dacht nicht abbrechen / sondern viel lieber dieselbe mehren wolte / er
 mahnete seine Bruder Boleslaus / Die weil er ein Christ were / das er auch
 ein frommer Christ und Barmherzig sein solte. Wann er dasselbe thun /
 und die Tyrannen / so er gegen seinen Unterthanen zu oben pflegte / in Barm
 herzigkeit verkehren würde / So wolte er ihme sein Fürstenthumb Prag ab
 treten / ihme selbst ein Kloster bauen lassen / und darinnen Busse thun / und die
 Tage seines Lebens / vnserm Herrn Gott / dienen. Boleslaus hette das Für
 stenthumb Prag wohl gerne gehabt : Aber seiner Tyrannen / deren er von
 Natur gewohnet / und seiner Mutter Lehr noch an sich hatte (wiewohl er sie
 garerlassen verhiessche) wolte er doch nicht abgehen. Herzog Wenceslaus be
 ruffte zu sich / den Krzesobog und Bozislau / seine getreue Diener / gab
 ihnen Brieffe / und bat / das sie gen Rom ziehen / den Babst seinet wegen
 bitten solten / seinen Willen darzu zu geben / damit er seinen Stand veränd
 ern / seinem Bruder Boleslao das Herzogthumb abtreten / und selbst den
 Orden / S. Benedicti, an sich nehmen / und also vnserm Herrn Gott desto bes
 ser dienen möchte.

Als nun die Gesandten / diese dieng aufzurichten / nach Rom verräi
 set waren / wolte Boleslaus / als ein Väterich / dieses / vielleicht durch antrei
 bung des Teuffels / keines weges erwarten / sondern erdacht ihm einen List.
 Und die weil sein Weib / mit Namen Brzezno / die des Kreyslai von Stro
 dowa Tochter war / sich zur Geburt nahete / nam er ihme für / den Her
 zog Wenceslaus seinen Bruder / zur Kindtauffe zu bitten. Damit er ihn
 erhalte / es were nun heimlich oder öffentlich / wie er ihme beykommen köndte /
 vnser Leben brechte. Herzog Wenceslaus / als ein Gottliebender Man / wu
 ßte alles des Brudern fürnehmen gar wohl / Und die weil er eingeladen / so
 gieng er zu seinem Tode guthwilliglich nach Buzglaw / und hatte unterwe
 gen / mit seinen Dienern / mancherley Gespräch / vñ dem Christlichen Glau
 ben. Und als er sich zu der Elben nahete / begegnete ihm einer zu Ross / der
 Stof genandt / ein Gottfürchtiger Christ / derselbe stieg vom Pferd / thet
 dem Herzog sein Reuerenz / suchet ihn auff die seite / vñ redet mit im heim
 lich also: Sitze entslends auff dieses Ross / und reite wieder zu ruck nach Prag.
 Dañ dein Bruder hat bey sich beschloffe / das er von dir nicht lassen wil / bis
 er dich vmb dein Leben gebracht habe. Der Herzog sprach zu ihme: Lieber
 Freund / ich dancke dir / vmb deine Lieb und Treue. Ich vernehme das du
 nicht gerne woltest / das das Christliche / vñnd besonders Fürstliche Blut /
 solte vergossen werden. Und ich weiß zwar gar wol / was bösen fürneh
 mens

S. Wenceslaus
 us wird für
 seinem Brus
 der gewar
 net.

Historische Beschreibung

mens / mein Bruer gegen mir gesinnet ist. Aber glaub mir in der Warheit
 das alles sein Fürnehmen in der Hand Gottes stehet. Unser Herr
 hat meinem Leben ein Ziel gesteckt / welches ich nicht übergehen kan / ich hab
 auff dieser Welt / nun mehr lang genug / gelebet / vnd begehrt es nicht lenger.
 Also schieden sie von einander. Vnd als er zu Boleslao in sein Haus kam
 da ist er von ihme freundlich / aber doch fälschlich empfangen worden. Als
 nun die Zeit des Abendmahls vorhanden / wurde Herzog Wenceslaus
 mit etlichen Fürnemosten alleine hinter die Taffel gesetzt / aß gar wenig
 vnd betet in seinem Herzen ohn unterlas zu unserm Herrn Gott. Darnach
 sprach er zu seinen Dienern also : Lieben Freunde / Eßet vnd Trincket in
 dem Namen Jesu mit mir heute / dann ich werde mit euch auff dieser Welt
 keine Speiße mehr genießen. Geliebt es Gott morgen / das ist in Vigilia
 S. Michaelis / des Probsts im Paradies / werde ich / ihr lieben Brüder / durch
 die Gnade des Himmlischen Königs / welcher von wegen unser aller / am
 Stam des Heiligen Kreuzes / gestorben / den Todt meiner Marter leiden
 Alda wird S. Michael meine Seele / wann sie von meinem Leibe auffahren
 wird / meine Gott / dem Herrn Jesu Christo / in das Ewige Leben führen vñ
 daselbst anmelden. Derwegē trinck ein ißlicher dieses Becherlein vol Weins /
 von wegen der Liebe / Michaelis des Heiligen Erckengels / auff das er auch
 ewere Seelen in die ewige Hütten führe. Nachmahls stund er bald von dem
 Abendmahl auff / gieng in das Bethaus / vnd betet daselbst ganz andächt-
 tig. Er ruffte seinen liebsten Diener Poduimum / welcher stets bey ihm
 war / vnd sandt ihn nach einem Priester. Deme Beichtet er an Gottes
 stadt / mit einem zerknirschem Herzen / seine Sünde / vñ empfieng also / vom
 Priesterlichen Amte / verzeihung der Sünden / vnd vereinigung mit Gott
 unserm Herrn. Trat wieder vom Priester / vnd betet biß an die Netten /
 nan / alda verblieb er bey der ganzen Netten / gesegnete die Priester-schafft
 kniehet bey der Kirchen Thür auff bloße Knie nieder / hieb seine Hände an-
 dächtig gegen dem Himmel / vnd baht unsern Herrn Gott / das er seine Se-
 le in seine Hände nehmen wolte. In des kam ein Priester in die Kirchen /
 gleich wie es zu tagen anfieng. Der Herzog kniehet abermahls auff
 blossen Knien / ganz jammertlich / fürm Altar / vnd der Priester reichte ihme
 das Hochwürdige Sacrament / zur sterckung auff den Wege des Lebens.
 Da gieng er abermahls / vnd kniehet auff den vdrigen Ort / bey der Kirch-
 en Thür / vnd sprach : Nun hab ich alle Furcht des Todes überwunden /
 vnd bin mich selbst / meinem Lieben Herrn Gott / auff zuopfern ganz willig
 vnd bereit. Sah sich hiemit omb / vnd wurd gewahr / das der mörderische
 Kann / wieder seinen Bruder / den Gerechten Abel / daher schleche / welchen
 er mit frölichen Gebärden grüßte / vnd wünschte ihm einen guten Morgen.
 Aber der Boleslaus zog sein Schwerdt aus / in meinung seinen Bruder
 vmbzubringen / hieb auff ihn hinein / vnd schlug ihm ein Ohr ab / trat nach
 diesem zu rücke vnd fiel zur Erden / ließ auch das Schwerdt aus der Hand
 fallen / vnd hatte gar keine Gewalt. Wenceslaus nam das Schwerdt
 bey dem

S. Wenceslaus meldet
 von seinem
 Tode.

bey dem orte / langet es dem Mörder vnd sprach: Dein Wille siehe in dei- ^{S. Wences}
 ner Hand. Vnd Boleslaus nam das Schwerdt von ihm / stachs ihm in ^{slaus wird}
 seinen Rücken vnd winckte hiemit dem Scirsa vnd Hmiewsa / seinen Die- ^{ermordet.}
 ner. Er selbst entlieff in sein Zimmer / ganz furchtsam / welchen niemands
 wachte. Der Scirsa vnd Hmiewsa aber / schlugen diesen Heyligen Man
 ihres Herrn Brudern / ohne erbarmung / bis ihm die Seele außfuhr / lieffen
 den Leichnam liegen vnd giengen dauon. Sein Blut / welches aus sei-
 nem Labe gespruht / kundte von derselben Wand keines wegcs gewischt
 werden. Als nun dieser Heylige Man tod war / machten die Gottlosen
 Herru mit einem bloffe Schwerdt / hinter der Kirchthür gewegwartet / auff
 das er ihn / wann er zu Kirchen gieng / ermordete. Vnd die weil wir vns
 dem Herrn nicht anders retten können / mussten wir Wenceslaum tödten.
 Als nun des Herzogen Wenceslai Diener sahen / das ihr Herr also verrä-
 therlich ermordet / besorgete sie sich dergleichen / vnd flohen alle / bis auff einen /
 genant Podiwen. Dieser blieb bey seines Herrn Leichnam / begerte mit
 ihm zu sterben / vnd wolte gar nicht von ihm gehen. Auffis Boleslai befehl /
 nammen ihn seine Diener / vnd hiengen ihn / mit einer Weiden / an eine Dyr-
 eben. Von wegen dieser schändlichen That wurde alles Volck / so wohl des
 Boleslai als Wenceslai Vnterthane / ganz bestürzt / das es umbher gieng
 gleich sam es aller dieng irre were. So entfakte sich Boleslaus selbst ob
 seiner Vbelthat / das er seinen leiblichen Bruder / den er zur Gasteren gela- ^{Strach}
 den / also jämmerlich ermordet hatte / vnd gab seinem Sohne / welcher ihm ^{was ger}
 dazumahl geboren / den Namen Strachkwass / als wolt man sagen: Str ^{boien.}
 slawy kwas / welches heisset / Ein schrecklich Pancket oder Schrecken-
 Laos.

Zu dieser Zeit / als sich diese Dieng verließen / zog der König Ericus in
 Danemarek / wieder seinen Feindt Edvardum den König aus Engeland.
 Dem kam ein Gesichte für / als sehe er vnsern Herrn Christum / der zu ihm
 sagte / heut wil ich dir den Sieg / wieder deinem Feind / geben: Wo fern du
 mir zu sagest / das du S. Wenceslao / meinem Märterer / zu Ehren / welcher
 heute den Tod / vmb meines Namens willen / in Böhmen gelitten / eine
 Kirch wirst bauen lassen. König Ericus beschlus bey sich solchs zuer-
 bringen. Vnd als er nach erlangtem Sieg heim kam / ließ er bald eine
 herrliche Kirche / S. Wenceslao zu Ehren / bauen / vnd dieselbe Verhen.
 Vnd fertigte als bald seine Gesandte ab in Böhmen / zu erkündigen / wer er
 gewesen / warumb er getödtet worden / vnd von wehure / auch was Todcs
 er gestorben. Die Gesandten kamen / vermeldeten dem Könige alles

was sie in Böhmen vernommen hatten / vnd was dem Heyligen Manne / ^{S. Wences}
 von seinem leiblichen Bruder / wiederfahren were. Der König ordnet ^{st. i Tag in}
 als bald / das dieser Tag Jähelichen feyerlich begangen solte werden. Wie ^{Denemarek}
 dann dieses Fest in Danemarek bis auff den heutigen Tag / gleich wie in ^{gefreyt.}
 Böhmen / feyerlich gehalten wird.

Boleslaus /

Historische Beschreibung

Boleslaus der Erste diß Namens / vnd Vierzehende
Herzog in Böhmen.



Nach S. Wenceslai Tode aber / nam sein Bruder Boleslaus das
Herzogthüm Prag ein. Vnd diess weil er / wegen seiner bösen That / furchtsam
war / Regieret ers friedlich. Er bauet Gotteshäuser / vñ die außgebatweten
hielt er in Bau / vnd erweiterte dieselben. Es rewete ihn auch heimlichen
nicht wenig / was er vñs wegen seines schändlichen Geißes gethan hatt.
Doch wolte er diese That öffentlich nicht bekennen.

Anno 930. In der selben Cappeln / wo S. Wenceslai
Leich begraben war / ist viel Wunders gesehen worden. Es sind viel
Menschen / nicht alleine Christen / sondern auch Händen / so sein Grab be-
sucht / vnd vnsern Herrn Gott vmb Gesundtheit gebeten / gesund worden.
Eins mahls wurde die Brzeczna / des Lobende Boleslai Gemahl / mit eñ-
schweren Fieber dahem gesucht. Sieng dervwegen heimlicher weise an den
Ort / wo der Leichnam S. Wenceslai gelegen / vnd bacht vnsern Herrn Gott
vmb Gesundtheit. S. Wenceslaus erzeigte sich ihr in der Gestalt / wie sie
ihn ehemahls gesehen hatte / hueb die Hand auff / vnd gab ihr den Segen /
welche sich für ihme bis auff die Erden neiget vnd danckte. Vnd fühlet
nach diesem Gesicht alsbald besserung ihrer Gesundtheit. Vnd als sie zu
der Thür

Der Thür desselben Gemachs heraus gieng / begegnet ihr der böshafftige Boleslaus / und fragte was sie darinnen gethan? Sie antwortet: So bald ich hinein kam / würd ich von meiner Krankheit entlediget. Vnd er sprach: Das kan ich keines weges gläuben / das ein solch Fieber also leichtlich nachlassen solte / es sey dann / das ich es eben in der gestalt / wie du es beschreibst / auch an meinem Leibe fühlen werde. Als bald begunte ihn ein heftiges Fieber anzu Gesicht zu plagen / welches ihn in ein gantzen Jare nicht verließ. Etliche Geschichtschreiber wollen / vnd besonders der Raczek Dobrobořsky / das er Boleslaus auch heimlicher weise in die Cappel gangen sey / wo der Leichnam S. Wenceslai gelegen / vnd sey dauon gesund worden.

Anno 931. Herzog Boleslaus spürete was für vnterschiede vnd zuuor im Lande vngewöhnliche dieng / bey seines Brudern Leichnam wercke geschahen / Fieng an allererst / gleichsam halb / seines Bruders Heiligkeit zu gläuben / besorget sich auch / es möchte ihn vnser Herz Gott wegen des Brudern Mords / greulich straffen. Ließ derwegen die Kirch zu Bunklaw zu S. Methodio, die zu Prag im Fein / vnd die zu S. Václav auffm Präger Schlosse / bessern vnd barwen / vnd was nicht fertig war vollends außbereiten. Er ließ auch bey dieser Kirchen eptliche Cappelken neuweß auffrichten / fertigte als bald seine Gesandten ab gen Regensburg / zum Bischoff Michael / mit Bitte / das er kommen / vnd das jenige was er hette barwen lassen / einweyhen wolte. Der Bischoff nam dieses / darumb das er seinen Bruder also vorsehlich ermordet / auff seine Bitt zu thun / in bedencken. S. Wenceslaus kam ihme in der Nacht im Schlass für / habt ihn das er solchs thun wolle. Dadurch würd der Bischoff besorgen / vnd zog gen Prag. Ihme giengen viel Christen entgegen / vnd wurde von den Gelährten vnd der Priester schafft / sehr ehrlich / empfangen. Was nun vom Wolffgango dem Gottseligen Bischoffe / nicht gewenhet gewesen / das jenige hat er den 1. Octobris, vollend eingewenhet. Bey dieser Wehung war der Boleslaus nicht / Dañ er sich etwa der Straffe Gottes / oder sonst eines Zeichens / befahrete. Als er nach diesem gen Prag kam / ernahnete ihn der Bischoff / vnd sprach: Aus der vrsach / die weil du deines Bruders Totschläger bist / hab ich nicht auff deine Bitt hieher kommen wollen. Aber auff deines Brudern befehl / (welcher für vnsern Herz Gott stehet) hab ichs thun vnd diese Stellen weyhen müssen / mus auch die örter / wo sein Blut vergossen ist / vnd sein Leichnam ruchet / besuchen. Begab sich also bald nach Bunklaw / verbrachte sein Andacht / kam wieder gen Prag / vnd kehrete von dannen nach Regensburg.

Anno 932. Es gieng viel Kranckes Volcks zu S. Wenceslai Leichnam / Etliche so nicht gehen kundten / ließen sich dahin führen / habten daselbst vnsern Herrn Gott vmb Gesundheit / die sie erlangten / vnd giengen

Historische Beschreibung

und giengen wieder zu Fuß anheimb. Boleslaus beruffte etliche seiner
 Diener/ vnd befohl ihnen heimlich/ seines Brudern Leichnam/ zum alten
 Bunklaw/ außzugraben/ heimlicher weise auff einen Wagen zu legen/ bey
 der Nacht gen Prag zu führen/ vnd daselbst zu S. Veits/ in der Kirche zu be-
 graben. Aus denen Ursachen/ damit alda zum alten Bunklaw/ von we-
 gen des Leichnams gegenwertigkeit/ kein Wunder mehr geschehen solte.
 Vnd ob gleich dessen etwas/ in der Kirchen S. Veits zu Prag/ sich zutro-
 gen würde/ so möchte solchs (dieweil S. Veits Hand alda begraben) deren
 Heiligkeit zugeschrieben werden. Die Diener sahen ihres Herrn befehl
 nach. Als sie nun heimlich bey der Nacht zu dem Leichnam gruben/ empfun-
 den sie eine vbertreffliche guten Geruch/ vñ die Wunde zugeheilet/ allein die
 einige Wunde/ welche Boleslaus selbst gemacht/ vnd ihme das Ohr abge-
 haben/ erzeugte sich gleichsam blutig. Legten dervwegen den Leichnam
 auff den Wagen/ vnd enleten bey der Nacht gen Prag/ kamen in der fin-
 stere an den Elbstrom/ vnd kundte ihrer keiner wissen/ wie sie ober dieses
 breite Wasser kommen/ bis sie gewahr wurden/ das sie auff der andern
 seiten des Wassers waren. Von dannen führen sie/ vnd kamen auff eine
 Höhe/ alda stunden die Ochsen vnd wolten nicht fort/ bis das sie eine weile
 alda geruehet hatte. Zur selbē Frülings Zeit/ hatte sich der Bach/ mit Na-
 men Rokymicze/ trefflich ergossen/ zu demselben kamen sie gleich wie der
 Tag anbrach/ vnd redeten mit einander/ wie sie doch mit der Leichen
 ober kämen. Vnd ehe sie sich vmbsehen/ wurden sie gewahr/ das sie so
 der Leichen/ mit Wagen vnd Ochsen/ auff der andern seite des wassers wa-
 ren. Dervwegen lobeten sie Gott/ das sie ober dieses Wasser/ alle mit tro-
 cknen Füßen/ ohn allen Schaden/ kommen waren/ vnd enleten zu dem
 Dorffe Porziczany. Von dannen solten sie auff die alte Stadt Prag
 fahren/ vnd bedünckte sie/ dz sie gleich wie in der verzungung warē/ sahen hin
 vnd her/ wußten nicht wo sie hinaus solten. Entlich sahen sie die Kirch-
 en S. Veits vnd S. Görgen für sich auffm Präger Schlos liegen/ vnd
 enleten dazu/ sahen sich hiemit vmb/ vnd wurden abermahls gewahr/ das
 die Muldau/ darüber sie fahren solten/ schon hinter ihnen war. Vnd
 sprach einer zu dem andern: Es ist gewißlich ein Wunderwerck Gottes/
 das wir nun ober das dritte Wasser/ ohn Brucken vnd Schieff treug kom-
 men sind. Als nun der Leichnam für der Gefängniß/ in der kleinen
 Stadt Prag/ des Morgens frühe als die Sonne auffgieng/ (darinnen
 viel Gefangene verschlossen) gefuert worden/ stunden die Ochsen stille/ vnd
 kundten den Wagen mit der Leiche nicht mehr von der stad rühren. Da
 mußte man viel Ochsen vnd Ros fürspannen/ man kundte aber nichts
 schaffen. Es ward ein gros zugelauff vom Volcke/ jederman verwunderte
 sich darüber/ vnd fragte was man also schwer fürere? Die Diener ant-
 worteten: Wir führen vnser Fürsten vnd Herrn Boleslai heimliche
 Sachen/ von dem Schlos alten Bunklaw/ auff dieses Schlos. Vnd als
 sie nun eine lange Zeit an diesem ort lästerten/ vñ nicht fort kommen kundten/
 sprach an

S. Wences-
 lai Leichnam
 gen Prag
 geführt.

Erachen ehliche Präger vntereinander: Wann diese gleich nicht allein die
 schwersten Steine/sondern auch Bley führeten/ So solten doch diese fürge-
 hende Ross vnd Ochsen diesen Wagen rühren/ Aber es mus allhie etwas
 wunderbarliches sein. Traten hiemit zum Wagen/ machten den Kasten
 vnd wurden darinnen des Leichnams S. Wenceslai ihres Herzogen
 vnd den sie kanden/ vnd huben mit hoher stimme an zu ruffen vnd
 Gott zu loben. Als solchs der Obriste Priester vnd Fürsther der Kirchen
 S. Vit vernommen/ kam er mit seinen Priestern auch dar/ vnd sprach zum
 Volck: Ihr wisset/ das dieser Heilige Fürst/ die weil er seine Seele im Leibe
 gehabt/ eine Barmherzigkeit gelübet hat/ besonders an denen/ die in man-
 chley Beschwerung/ Niedervertigkeit vnd in Banden gewesen sind.
 Demwegen lasset die Gefangenen alle aus dieser Gefängnis entledigen/
 sie sind schuldig oder vnschuldig/ dann er wil ihnen auch nach dem Tode
 Barmherzigkeit beweisen. Als dieses geschehen/ wurde der Leichnam als
 bald nur allein mit zween Ochsen/ den Berg hinan/ bis zu S. Veits Kir-
 chen geföhret. Die Gefangene prieseten Gott den Allmechtigen/ vnd sage-
 ten S. Wenceslao danck wegen dieser Erledigung. Vnter denen waren
 zweine Händen/ folgten der Leiche nach/ vnd liessen sich alsbald täuffen.
 Vnd als der Leichnam vom Wagen abgelegt/ vnd in die Kirche S. Viti
 getragen wurde/ geschahen alda viel Wunderzeichen/ vnd viel Leute wur-
 den dadurch von ihren Krauckheiten erlediget/ Dann der Leib daselbst drey
 Tage vnd Nacht aufgedecket vnd vniuerschret gelegen. Als auch die Leu-
 te seine Wunden zugeheilet/ bis auff den emigen schaden/ so auff der seiten
 seines Hauptes/ welcher gleichsam vernierwert war/ gesehen/ verwunderten
 sie sich sehr drüber/ vnd frageten mit fleis nach/ wo sein Ohr were. Prä-
 zibslawa/ S. Wenceslai Schwester/ eine sehr tugendsame vnd andächtige
 Jungfrau/ trat hinzu/ vnd sprach: In der Nacht/ als ich mein Gebet ver-
 brachte/ kam mir für/ vnd ist mir von dem Engel des h. Erri gesagt/ Das
 es an dem Ort/ daselbst er ermordet worden/ in eine Wandt gesteckt sey/
 alda es noch verblieben. Die Priesterschaft von S. Veit/ sandten alsbald
 an Buntslaw vnd glaubeten/ das Ohr werde an dem Ort gefunden wer-
 den/ wie sie gesagt hatte/ vnd es geschah also. Mittlerweile/ trat ein sehr an-
 dächtiger vnd Gottsfürchtiger Priester/ mit Namen Hofkiwod/ zu dem
 Körper S. Wenceslai/ kniehet dafür in gegenwart alles Volcks/ fieng an
 mit Zähren vnd grosser Andacht S. Wenceslaim zu bitten/ das er im we-
 gen seiner selbst Heiligkeit/ vnd seiner des Priesters fleisigen Bitte/ etwas
 von seinem Leibe mittheilen wolte. Als bald fieng ein Fingerglied an seiner
 Hand an/ sich zubewegen/ vnd rührete sich also lang/ bis es vom Finger
 los worden/ welches er in gegenwart des Volcks genommen/ lobete unsern
 h. Erri Gott/ vnd thet S. Wenceslao danck sagen. Als aber auch das
 Ohr gebracht/ ward es alsbald/ von den Priestern/ zu dem Haupt vnd
 Wundtnahl/ für allen besichenden Christen gehalten/ welches alsbald be-
 fleibete vnd angewachsen. Des dritten Tages/ ist seines Kammerdieners/
 mit Namen Podirwin/ Körper auch gebracht/ Dieser hat bey alten Bunt-

Historische Beschreibung

lart drey Jahr lang an einer Eichen gehangen / vnd ist ohn alle Mackel geblieben / Allein daß das Haar am Haupt / vnd die Nägel an Händen vnd Füßen lang gewachsen / vnd ward ehrlich zur Erden bestattet. Darnach ward der Leichnam S. Wenceslai mit grosser Reuerentz vnd Andacht mit weinen vnd klagen alles Volkes / in ein herrlich Grab geleyet / vnd geschah den 7. Martij. Was auch sonst darbey für Wunderwerck / da zumahl vnd hernach geschehen / Ist alles in einem Buch Palsional genant / weitläufftiger beschriebē / welchs ich allhier zu setzen / des Lesers oberdruffes halben / vnterlassen wollen.

Soger
harmlich
ichte S.
den.

Anno 933. Von wegen der Wunderzeichen / welche bey S. Wenceslai Grabe geschehen / seind zu Prag vnd herum / viel Hände zum Christenthumb bekehret worden / vnd haben sich täuffen lassen. Aber die Soger waren fort hartnäckichte Hände / vnd trachteten mit allem fleiß / wie sie den Wunderwercken steyren / vnd den Christlichen Glaubengang vnd gar aufstulgen möchten. Eines mahls kamen zu Laun die Gewaltigsten zusammen / vnd rathschlagten drey Tage nacheinander / wie sie es angriffen. Entlichen beschloffen sie / zum Herzog Boleslao gen Buntslaw zu schicken / vnd ihme Rath mitzutheilen / wie den Wunderwercken zu steyren were. Ob ers für gut ansehe / das er alles Volk / so wol die Hände als die Christen / beruffen / vnd ihnen sambtelichen in gemein befehlen ließe / das man von seines Brudern Tode / vnd von den Wunderwerckengang vnd gar stille schweigen / vñ in niemands loben / sondern allermänniglich sagen solte / das Boleslaus an dem recht vnd wol gethan / das er seinen Bruder abgeschafft hette. Als diese Botschafft / dem Beschlusse nach verrichtet / gefiel dieser Rath dem Boleslao gar wol / vnd wurde trefflich viel Volcks zu der Eichen des warhafftigen Ritters / auff den Ort Tursto genant / zu des Strirs Grabe beruffen. Herzog Boleslaus kam zwar persönlich nicht auff den bestimmbten Ort: Sondern sandte seine Diener dartz / mit Befehl / das sie dem Volcke vermelden vnd befehlen solten / das der Herzog Boleslaus ihr Fürste / haben wölle / das kein Mensch seines toden Bruders in dem geringsten nicht gedencen / sondern sein Gedächtnis also ganz vnd gar verläschen solte. Als die Hände / vnd besonders die Soger solchs vernommen / hörten sie es zumahl gerne: Aber den Christen / vnd insonderheit den Prägern / fiel es beschwerlich für. Siengen derwegen auff die setten / siengen an hienon zu rathschlagen / vnd sprachen: Lieben Brüder / es ist wol eine schwere Sach / das man sich seines Fürsten vnd Herren Befehl wiederseßlich mache: Aber noch viel schwerer ist es / das man die Warheit nicht reden solte. Bey dieser Handlung wurden sie sambtelichen / so wol die Hände als die Christen / eines herrlichen schönen Mannes / in einem Goldenen Küris / auffm weissen Koffe in der Luft / vnd hinter ihm vom Dertergange einer schwarzen auffsteigenden Wolcken gewahr. Darauf erfolgte alsbald ein gros Blitzen vnd Donnern / auch ein trefflicher grosser Platzregen vnd Geflüete / das männiglich von diesem Landtage /

Wen in jeglicher hin wuste / flohe / diesem schrecklichen Vetter zu entgehen.
 Er habe schreiben / vnd besonders der Kaczeł Dobrohorstky / das an diesem
 vnter die 40. Personen vom Vetter sind erschlagen worden. Von der Zeit
 vnterwuffte sich niemand wieder S. Wenceslaum setzen. Boleslaus sein
 Vetter / erkant ihn selbst / in etlicher gegenwart / für Heilig.

Anno 934. Boleslaus der Bruder Mörder / erzweig
 er sich oftmahls eines frölichen Gemüths vor den Leuhten / Aber er kunte
 doch das Laid / so er in seinem Herzen trug / nicht bergen Vnterweilen pfle
 gete er für seinen Dienern zu sagen : Es ist mir in warheit laid / das ich
 mich den Zorn / wieder meinen Bruder / also hab einnehmen lassen / Meine
 Mutter die Drahomira hatte die mehiste schuld daran. Vnd da er von etli
 chen seinen frommen vnd andächtigen Christen ermahnet wurde / das er die
 Sünde vnserm HErrn Gott beichten vnd bekennen / auch vmb Verzei
 hung bitte solte / wolte ers doch nicht thun / Vnvol er vielmahls schwerlich
 kuffete / vñ die Ewige Verdammis betrachtete / So achtet er doch mehr die
 Weltliche Schande / als die Ewige straffe. Auf eine Zeit / bericht er sich mit
 seiner Freundschaft / vnd ließ die Kirche zum Buzglaw herrlich anrichten
 vnd sicren / vnd gedacht daneben / ob ime sein Sohn der Strachkwas / der
 ein Jüngling von fünf Jahren war / etwas zu seiner Seeligkeit erspriesslich
 kunn möchte / So wolte er ihn zu einem Bischoffe machen / vnd ihn in seinem
 Lande herrlich versorgen. Erforderte dertwegen den Sudiuolad vnd Krze
 sobog / seine getreue Diener / gab ihnen 20. Marc Silber / vnd sandte sie
 mit dem Strachkwas gen Regenspurg / mit Befehl / das sie seiner fleißig /
 damit er studierete / pflegen solten. Sie erfüllten ihres Herren Befehl / Vñ
 dazumahl war allbereit Wolffgangus der Bischof zu Regenspurg / dem
 man für Heilig hielt / welcher auch zur Zeit / auff Boleslai Bitte / die Kirch
 S. Viti zu Prag geweyhet hatte / gestorben. In dessen stadt Emeramus
 ein Gottseliger Mann / gewöhlet war.

Strach
 kwas wird
 zum studio
 gegeben.

Anno 935. Herzog Boleslaus beruffte ein mahl
 viel Arbeiter / (niemand weis es durch was Geistes anleitung) vnd sandte
 sie in des Nitternächtschen Kränß / mit Befehl / das sie daselbst eine Stadt /
 welche in seinem Fürstenthumb / von Wlastislao / wienland Herzogen zu
 Eoh / zu bauen angefangen / aber nicht vollendet worden / einreissen solten /
 damit alda nicht ein Zeichen einer Stadt zuerkennen / vnd die Händnischen
 Einwohner solte man alle dieses Orts vertreiben. Die Händen aus dersel
 ben Stadt Wlastislawa / welche sehr Väterische Leuchte waren / warteten
 auff dieselben ihre Verwüster mit allem fleiß / in eine Dorffe Drzewanicze /
 vnd iho Trebnitz genant. Vñ als sie daselbst / allein mit Rade vnd Keilhaw
 en / für ober giengen / wurden sie vnuersehens oberfallen / vnd ihrer fünf
 vñ zwanzig Todt geschlagen. Da solches dem Boleslao angezeigt / wurd er
 trefflich erzürnet / vnd sandte als bald drey Hundert gerüster Mann dahin /
 vnd

Historische Beschreibung

und befohl dieselben Einwohner der Stadt / sampt den Mördern allen zu
schlagen / die Stadt anzuzünden / und also zuerschleiffen / das nicht ein Stein
auff dem andern bliebe. Als die Einwohner der Stadt sahen / das sie einen
solchen Gewalt nicht widersehen kundten / zogen sie in der Nacht alle
von / und die Stadt Wlastislaw ward angezündet und ganz zerstört /
mit nam sie ein Ende / und ist von der Zeit nicht wieder gebawet worden.

Wlastislaw
wird zerstört.

Anno 936. Die vnrubigen Hungern / versambleten
sich bey der Stadt Dien auff einer Ebene / vngesehr 24000. Mann stark /
daselbst erwöhleten sie inen zweene Hauptleuchte und Obristen / mit Namen
Lehl und Bulchu / zogen also in Bayern / theten vmb Regensburg grossen
schaden / mordeten alles zugleich / schoneten weder Alt noch Jung / und
kamen bis in Burgundien und Frankreich. Als sie auch zu rücke zogen /
belägereten sie die Stadt Strassburg. Alda sambleten / Edhardus Herzog in
Lothringen / und Bertholdus der Herzog in Brabant / viel Volcks / vberwie-
len die Hungern / erlegten ihrer viel / und namen eins theils gefangen. Die
Hauptleuchte / Lehl und Bulchu / liessen sie binden / vñ bey Strassburg an den
liechten Galgen hengen. Nach wenig tagen / wurden die Gefangene alle
bis auff Sieben / an Nere dazu bereitete Galgen / und die andern an die
Eichen / gehencket. Diesen Sieben aber / wurde die Ohren abgeschnitten
und also in Hungern gesandt / solches den andern Hungern zur Newen Zu-
kunft zu bringen vñ anzuzeigen / das sie sich der gleichen Freuels Forthun / in
Friedsamem Landen / nicht vntersehen solten. Im fall sie aber der meinung
noch ein mahl kommen würden / so wolte man mit ihnen gleicher gestalt ver-
fahren / und alle bey Strassburg an die Luft hengen lassen.

Bürgerliche
Hauptleuchte
gehenget.

Wladyken
was sie
heissen.

Anno 937. Herzog Boleslaus forderte die Wlady-
ken zu sich / das waren die nechsten nach dem Herzog / und hatten dem an-
dern gemeinem Volcke zugebieten / vñ von dem gebieten / hiesse man sie Wla-
dyky / dann Wladarz oder Wladyka heisset ein Regent oder Gebieter / und
befoht ihnen / das sie alles Volck zu ihm gen Bunzlau beruffen / und sich ab-
so / den 24. Aprilis / männiglichem für ihme gestellen solte. Als solches ge-
schehen / ließ der Herzog die fürnemesten ihme nachtreten / und das gemei-
ne Volck hinden nachfolgen / Brachte sie also auff die Ebene / nicht fern von
der Elbe / daselbst dann der Wald nidergehatwen war / stund stille / und sprach
zu inen: Ich wil das jr mir allhier eine Stadt / von eitel gehawenen Berch-
stücken / bawen sollet / welche Rund / und eine gestalt der Stadt Rom haben
sol / so gross / als diese Abholzung aufweist. Vñ zwar / bawet nur allein eine
hohe Stadtmawer / die Heuser darinnen wil ich selbst / auff meine Dinsten
bawen lassen. Die Wladyken giengen mit andern Edelknechten auff
eine seiten und beriechten sich. Und nach diesem befohlen sie / den allge-
meinen Willen nach Notturfft / einem / vor den andern wohl beredten und
hochweisen Manne / mit Namen Brattomil / dem Fürsten fürzubringen /
Derselbe

Der Herzog
wil eine
Kunde
Stadt bawen.

Derselbe sprach: Ehrenreicher Fürste/ Die Bldnyken/welche des Volcks
 sind/desgleichen auch deine Edelleut und andere/haben mir be-
 rüht an stat ihrer und der Gemein/die dieses zuuermelden: Das im
 Lande zuuor niemahls von keinem Herkoze/ein solch ding auff die
 Einwohner gelegt worden sey. Vnd kein Fürste hat ihme zuuor nicht ein ei-
 gne Stadt barwen zu lassen befohlen/Dann das Volck würde dadurch zu
 sehr belästiget. Derwegen zeigen sie an/es sey ihnen nicht zu thun/Bitten
 du wöllest sie dazu nicht nötigen. Sntemahl unsere Väter solchs
 niemahls thun dörfen. Bald fiengen esliche ober laut an/ vnd spra-
 chen: Wir wöllen viel lieber mit deinem Schwerdt vmbgebracht werden/
 als wir diese vnterträgliche Last auff ons laden solten. Als dieses der Boles-
 laus vernommen/Ergrimmete er ober die massen sehr/sprang daselbst auff
 einen Stock/zog sein Schwerdt aus/vnd sprach: D ihr Verruchte vnd
 Boschaffige/euerev nuhtwilligen Väter Söhne/die ihr Euch/euerev
 Fürsten/widersetzen vnd sprechen dürffet/das ihr viel lieber/durch mein
 Schwerdt/vnkommen wöllet/als diese Dienstbarkeit auff euch laden.
 Vnd was ihr saget/das sollet ihr Schnell erfüllen/Allda werdet ihr bald
 sehen/welches euerev jeglichem leichter sein wird/diese Mühe auff euch zu ne-
 men/oder zu sterben. Vor diesen Worten erschrack die ganze männige des
 Volcks/vnd wurden für grosser Furcht dermassen geschlagen/gleich als
 man der Herkog 2000. Hände/vnd so viel Schwerdter/bey sich gehabt.
 Als dieses Boleslaus spürete/ermant er sich erst/sah sich vmb/vnd wurd
 gewar/das der Bratomil/welcher die Gemeine Notturfft für gebracht ge-
 wolt/am nechsten bey ihme stunde/Denselben hieb er/in einem Streiche/
 den Kopf herab/vnd sprach: Also will ichs machen/vnd also will ichs ha-
 ben. Welcher vnter euch will sich mehr meinem Gebot widersetzen? Vnd
 sie fielen für ihm auff die Erden nieder/bahnten vmb Gnade/sprechende: D
 lieber Fürst/vergieb vns unsere Verschuldung/Wir wöllen vns nicht mehr
 wider dich setzen.Sondern alles/was du befehlen wirst/gerne vollbringen.
 Vnd fiengen darnach bald an/eine hohe vnd starke Mauer/in gestalt der
 Römischen Stadtmawren zu barwen/vollendetens auch nach des Herkoges
 willen. Vnd gaben der Stadt/von ihrem Herkogen/den Namen Bolesla-
 us, oder Buntzlaw.

Herzog
Boleslaus
tödet den
Bratomil

Alhie ist d
Libusse pro
pheteibüch
so sie Anno
722 wie obē
zu sehen/dē
Bömischer
Volckgethā
in Acht zu
nehmen.

Stadtmaw
er vñ Bütz
law.

Anno 938. Zweene Leibliche Brüder / Boleslai

Diener / mit namen Sürsa vnd Hniewsa / welche S. Wenceslaum
 ermorden helfen / traten für ihren Herrn vnd bahnten / das er ihnen / für ihre
 getreue Dienste / etwa ein Stücke Landes oder Feldes eingeben wolte. Vñ
 er gab dem Hniewsa einen Acker am Wege / wenn man von Alten Buntz-
 law nach Prag will gehen / daselbst ließ er ihme an eine höhe einen Hof bar-
 wen. Vnd die weil ihn etliche Bigecz / das ist / ein Schlager / vnd die andern
 Wrah / das ist / ein Mörder / geheissen / wurde diesem Hofe der Name gege-
 ben Wrahbü / ist so viel gesagt als Nordschlag. Dieser Hniewsa wonete

Historische Beschreibung

lange Zeit auff demselbe Hofe vñ wurd alle Jahr vier Wochenläng Sime-
los/ so lang er lebete. Darnach empfand ihr Geschlecht/die Wrabschitz ge-
nant/ diesen Gebrächen stets an ihnen/ vñnd villeicht bis auff den heutigen
Tag/ wie der Author sezt. Esliche schreiben auch in ihren Chroniken/ als
nemlich / Heinrich Duchczowsky / das in diesem Geschlecht stets ein-
Sinnenlos/ vñd gleich wie besüchtigt sein müssen. Vñd das/ zur Gedäch-
niß des unschuldigen Bluts S. Wenceslai/ ihr Haar/ auff derer eines
theils Häuptern/roht geblieben. Dem andern Mörder aber/ mit Namen
Stirsa / ist von wegen dieses Mordts/ ein Acker/ vom Bumlaw gegen
Mitternacht/ gegeben worden/ daselbst er ihme einen Hof / nicht fern von
dem Wasser Gezera oder die Iser genant/ an einer Leiten barwen lassen/
vñd demselben den Namen Stranow gegeben/ dan eine Leite heißet eigent-
lich Stran. Dieser hat von wegen der Sünde/ vñd begangenen Mordts
an S. Wenceslao/ böse Beine gehabt/ also/ das er selbst den Gestank sei-
ner Füße nicht erdulden können. Er saß einmahl auff sein Ross/ nam ei-
nen Hund mit/ vñd einen Sperber auff die Hand/ auff das seine Wütting
linderüg bekäme/ riet zum Herzogen gen Bumlaw. Auffm Rückwege riet
er durch einen Kieffern Wald/ Vñd als er vñterwegen die grosse Wehrt
gen seiner Beine nicht erdulden kundt/ saß er vom Ross/ vñd fluchet schänd-
lich auff vnsern Herrn Gott vñd S. Wenceslaim. Die Diener hielten
von ferne vñd strafften ihn / er aber fieng an noch gewaltlicher zu lästern/ vñ
dessen thet sich die Erden auff/ vñd verschlunge in / sambt dem Ross/ Hunde
vñd Sperber / das nicht mehr als ein Gruben oder Kennzeichen desselben
Orts verbliebe. Die Diener kamen auff seinen Hof Stranow/ zeig-
ten seinem Weibe vñd zwochen Söhnen an / was sich mit ihme begeben/
Vñd seine Söhne/ nemlich / der Bogsa vñd Dolislaus/ bekamen desselben
Jahres ihres Vatern Gebrächen/ vñd folgendes vberkam dieses ganze Ge-
schlecht böse Beine. Vñd zu Bedechniß des unschuldigen Todes S.
Wenceslai/ mußte allzeit eine Manspersohn desselben Geschlechts/ doch in
70. Jahren einmahl/ eines bösen Todes vmbkommen. Raczek Dobro-
horsky ein Canonicus der Kirchen zu Bumlaw/ schreibt in seiner Chroni-
ken/ das für Zeitten die Leuthe am S. Wenceslai Tage/ bey Aufgang der
Sonnen/ zur selben Gruben/ da der Stirsa sambt Ross / Hunde vñd dem
Sperber versuncken/ zu gehen im Brauche gehabt. Alda man hören
vñd vernehmen können/ das in der Gruben/ ein Ross gemieckert/ der Hund
gebollen/ vñd der Sperber mit den Schellen geklängelt habe.

Anno 939. Herzog Boleslaus kam auffn Wische-
hrad/ ließ alle Bladyken vñd Ertisten beruffen / vñd befohl ihnen/ das sie
sich zum Krieg / vñuermeldet wohin/ gefast machen sollten. Sie gestelen
sich/ als Vñterthane/ des achten Tags für dem Wischehrader Thor/ in ei-
ner grossen anzahl. Er aber nam nicht mehr/ danu 600. Man der Gerüst-
ten mit sich/ vñd zog mit ihnen gegen Niedergang der Sonnen/ vñd fieng
an/ dan

Wrabschitz
d: 8 Ger
schlecht/ wo
ber ihr Vbr
sprung ist.

Stirsa von
der Erden
verschlun-
gen.

Stranow/
schick das
Geschlecht/
woher ihr
Ursprung.

an den Sogerkreiß trefflich zuverhären. Vor dessen Grimmigkeit sich
 nicht fürchtete/ vnd durfte sich ihme Niemand widersehen. Dobro-
 mir aber/ der obriste Regent desselben Kränzes/ sandte seine Diener zu
 Boleslao/ ließ ihme sagen/ das er sich für ihme demütigen/ vmd mit allem
 was er vermöchte vnterthänig geben wolte. Boleslao aber wolte es
 nicht annehmen/ zeigte an/ er müste mit seiner eigenen Hand des Dobro-
 mirs Blut vergießen. Dobromir wurd durch diese Bohtschafft erschreckt/
 nam sein Weib vnd Kinder zu sich/ vnd flohe mit ihnen in Bayern. Bo-
 leslao plünderte diesen ganzen Kränz/ wandte sich hiemit in die Stadt
 Sog/ alda saßte er an stad des Dobromiren/ seinen Diener den Worsa/
 vnd gebot/ das er ihme Jährlichen aus diesem Kränze 130. Mark guter
 Münze jnsen solte. Da fern ers ein Jahr nicht thete/ so müste ers mit
 dem halbe bezahlen. Nach diesem enturlaubte er das Kriegs Volck/ vnd
 jagt gen Bunklaw/ zu besehen/ wie man die Stadtmawer bauete.

Sog einge-
nommen.

Anno 940. Worsa des Soger Kränzes Pfläger /

wurde seinem Herrn/ Herzogen Boleslao/ wohl dienen vnd einen wolgefallenen
 Pfläger beschwäre die Leut sehr mit Auflagen vnd Schakungen. Das
 Sog einfältige Volck kund es nicht erdulden/ schickten zu Boleslao/ vmd
 bitten/ er wolte sie von derselben Beschwörung erledigen. Er aber sandte
 zu Worsa/ befohl ihme/ das er sie mit einer gedoppelten Steuer belegen/
 vnd ihme auch eine gedoppelte Summa lieffern solte/ wechls er auch thete.
 Das Soger Volck kam zusammen vnd beschloffen/ den Worsa heimlich
 zu erschlagen/ wie dann geschehen. Als der Boleslao dieses vernommen/
 schwur er/ Er wolle ihnen einen grimmigern vnd schärffern Pfläger geben.
 Aber es wolte Niemand dieses Ampt auff sich nehmen/ dann sich jederman
 des Todes befahrete. Hiemit blieben die Soger lange Zeit ohn einen
 Pfläger.

Soger wer-
den bes-
schworet.

Desselben Jahres/ ist die Mawer vmb die Stadt Bunklaw vollendet
 worden/ vnd die Arbeiter befahreten sich/ sie möchten/ zum Bau der Häu-
 ser vnd dieselben zubewohnen/ genötiget werden/ zogen derwegen nächtligh
 er weile alle dauon. Dann der Herzog hatte an seinem Hofe mehr Hän-
 den/ dann Christen/ vnd dieselben bedrängten die Christen/ durch derer an-
 sehung auch der Herzog den Christen sehr feind begunt zu werden. Aus
 der Ursachen/ wolte ihme/ in gemelter Ringmawer/ niemand ein Haus bau-
 en. Auff eine Zeit/ kam der Herzog auffm Bischebrad/ beruffte die Prä-
 ger für sich/ vnd befohl ihnen/ das sie zu Bunklaw solten Häuser bauwen/
 die Präger dauchte dieses ihnen widerwertig zu sein/ berichteten sich vnd ga-
 ben zur antwort: Es were ihnen weder billich noch möglich zu thun/ da-
 rum/ dann sie zu Prag gnüg zu bauwen hetten. Vnd wann sie Prag vnd
 Bunklaw zugleich bauwen solten/ so were ihnen/ diesem beyden ein genüge zu-
 thun/ nicht möglichen. Aus dieser Ursachen erzürnete sich Boleslao
 trefflich vber die Präger/ förderte viel Händen zu sich/ vñ wiegelte sie wieder
 die Christen

Präger wis-
derfere sich
B. Boles-
lao.

Historische Beschreibung

die Christen auff / und schwur / er wolte Prag zerstören / vnd aus Bunklaw eine Hauptstadt machen.

Anno 941. Die Händen versambleten sich / vñ oberfielen bey der Nacht die Stadt Prag / machten ein Geschrey / vnd fiengen an / der Christe Häuser zustürmen / welchs nicht ohn Boleslai wissenschaft geschehe. Die Christen lieffen zu sammen / vnd theten diesem Gewalt einen starcken Widerstandt. Die Händen ließen von den Sturm der Häuser / vnd mußten sich der Christen wehren / kundten doch der Mänge keinen Widerstandt thun / sondern gaben die Flucht / aber ihrer kamen aus diesem Kumor / wenig mit dem Leben dauon. Die Christen ergrümeten auch / vnd stürmeten den Händen / welche zu Prag wohnetē / viel Häuser / plünderten vnd nahmen ihre Güter / vnd die sie antreffen kundten / ermordeten sie. Als die Sonne auffgieng / begunt sich dieser Kumor zu stillen / die erschlagenen trug man aus den Häusern vnd Gassen zusamen. Vnter den Christen wurden 37. fromme Männer ombgebracht / der Händen aber / wurden 313. erschlagen. Diese alle / so wol Christen als Händen / sind in einer Gruben gegen Auffgange / begraben worden. Als der Herzog solchs erfuhr / ergrimmete er sich trefflichen darüber / lase in die 1500. Man aus / belägert damit die Stadt Prag / in meinung / dieselbe ganz zu zerschläffen / vnd fieng an / in die Stadt sehr mit Pfeilen zu schießen. Den 5. Tag der belägerung kam ihm Zentung / das die Präger vnd andere Christen / die Stadtmutter vmb Bunklaw / bey der Nacht vnterzugraben vñ nieder zufallen / in willens weren. Also waudt er sich mit seinem Volck nach Bunklaw. Bald kamen ihm andere Zentung / nemlich / das die Söher den Prägern / mit ihrem Volck wieder Boleslam / beystehen wolten. Durch diese stiegende Reden / ward er nicht ein wenig fürchtam. Vnd befahl alsbald auffm Morgen seinem Volcke / das sie auff einem Felsē ober der Elben / ein oberfestes Schlos zubawen anfangen solten / welchem sie bey Tag vnd Nacht mit allem vleis nachsetzten / vnd als es versertigt / gab er ihm den Namen Brandeys Grad / oder Brandeis / das ist ein Behre Schlos / vnd gab für / das er sich alda der Präger / Söher / vnd aller Böhmen erwehren wolte.

Kumor zu Prag.

Prag von S. Boleslai belägert

Brandeis Schlos gebawet.

Anno 942. Etliche aus den Bladyken / vnd besonders die Liebhaber des Frieden / lagen dem Herzogen mit vleis in Ohren / sich gegen seinen Vnterthanen friedlich zu verhalten / biß sie ihn entlich dahin brachten / das er von Bunklaw auffm Wischehrad / vnd von dannen gen Prag in das Gerichthaus / welches an dem Mittägischen Thor war / einritte. Die Präger entpfiengen ihn / als ihren Herrn / gar ehrlich / ließen ihme ein herrlich Mahl bereiten / aßen vnd trancken mit ihme. Nach verbrachter Mahlzeit / ermahneten die Bladyken vnd Präger ihren Herzogen mit gütigen worten / Dieweil er ein Christ / das er auch den Christlichen Glauben vollkömlich halten / vñ denselben fortpflanzen solte / dann er von Gott dem

Ob dem allmächtigen die ewige Belohnung dafür haben würde. Boleslaus
 wann diese Ermahnung zu dank an/verhiesch deme also zuthun/ vnd dessen
 Bestätigung vñ Barzeichen/ ließ er nahend beim Schlosse Brandeis/
 einer Höhe/ eine schöne Kirche/ Gott dem Allnechtigen vnd S. Petro
 bauen/ vnd dieselben Händen/ so er auffm Brandeis vnd Bunk
 den sich hatte/ deren in die 1500. waren/ sandte er ins Gebirge/ welches
 Böhmen/ zwischen dem Mittage vnd Niedergang/ vmb's alte Schloß
 genant/ vnd Cizowa/ das sie daselbst Gold/ es were in der Erden
 Sande/ suchen solten. Dauß begerete der Hertzog den Zehenden im zu
 haben. Dadurch ist Boleslaus trefflich Reich worden/ vñ ließ den Wische
 schlich haben. Desselben Jahrs/ ließ er auch eine newe Guldene vnd
 Silberne Münze schlagen/ vnd sein Bildnus drauff prägen.

Hertzog
 Boleslaus
 mit den
 Unterhan
 den vercin
 get.

Anno 943. S. Wenceslaus/ so von seinem Bruder
 erachtet/ erweistete seine Heyligkeit/ durch mancherley vnd wunderbarliche
 Zeichen/ nicht allein an Böhmen/ sondern auch an mancherley andern Na
 men/ welche zu S. Veit Wallfarten kamen. Irer viel sagten/ wie sie etwa
 em Eingehen hetten/ das sie zum Grabe S. Wenceslai des Böhmerlan
 des Erben vnd Patrone gehen/ daselbst beten/ vnd vnsern Herrn Gott vmb
 Gnade/ ic. bitten solten/ Allda sie dan Gesundheit erlangen würden.

Desselbigen Jahres/ kamē aus Franckreich 50. Man vnd 35. Weiber/ de
 an theil Blind/ Taub vnd Stumm warē/ vnd etliche/ verdorrete Hände
 hatten/ tratten sämplichen für des heyligen Mannes Grab/ vnd baten vn
 serm Herrn Gott/ mit Thränen/ vmb Gesundheit/ sprachen: Herr Gott du
 Schöpffer Himmels vnd der Erden/ der du vns in dieses Land geläitet/
 wollest vns Gnade erzeigen/ Vnd baten darneben S. Wenceslaus vmb
 Hülff/ deren sie solten genossen haben. Hertzog Boleslaus stund persönlich
 dar/ vnd sahe dieses alles an/ weinete herrlich/ gab auch einem jedern an
 goldener Münz ein reich Geschänck/ vnd ließ sie in ihr Land ziehen.

Anno 944. Hertzog Boleslaus beliebete ihm die
 Wohnung in der größern Stadt Prag/ ließ den alten Fürstlichen Hoff ba
 uen vnd bessern/ den Teiner Hoff erweitern/ vnd ließ ihme auch da
 selb/ gegen dem Hofe Tein vber/ neben dem Bunklawer Thor/ ein herr
 lich Wohnhaus bauen. Biewol die Präger Besorge drüber trugen/ doch
 suchten sie allerseits Gnade bey im/ vnd halffen das Gebäwde vollführen.
 Winters Zeit lieffen sie/ auffm Berge Petrzin/ mit fleis grosse Steine bre
 chen vnd zuführen. Als der Hertzog spürete das ihm sein Volck zu dem Ge
 bäwde mit allem fleis behülfflichen/ enderte er seine Grimmigkeit/ vnd sagte
 allen Böhme/ besonders aber de Prägern/ Gnade zu/ dz er sie trewlich mei
 nen wolte. Vnd wiewol er/ zwischen seinem Hause vñ der Stadt/ einen sehr
 tieffen vnd tieffen Graben machen zu lassen/ ihme fürgenommen gehabt/

fürstliches
 Haus zu
 Prag.

So ließ

Historische Beschreibung

so ließ er doch / di. weil er spürete das ihme das Volck geneigt / vnterwer-
gen / vnd regieret das Herzogthumb Böhmen ruhiglich.

Anno 945. Pržibislawa eine Tugendreiche vnd Hey-
lige Fürstin / welche Wratislai / weyland Herzogen in Böhmen / Tochter /
vnd S. Wenceslai vnd Boleslai Schwester war / vnd von Prag ge-
gen Mitternacht ire Wohnung hatte / thet bey ihrem Leben vnd nach
Tode / viel seltsame Wunder / ließ ein grosses Dorff / mit Namen Jab-
lonna / mit einer grossen vnd starcken Mauer umbgeben / daselbst sie nicht
weit / dieses Jahres / starb. Ihre Dienerin namen ihren Leib / vnd begruben
den nicht fern von irem Behthaus / vnter dem Berge Krutina genant / wel-
cher eine lange Zeit alda gelegen / Alda haben sich offtmahls Viechter sehen
lassen / Ja man hat auch offtmahls / an diesem Ort / Englischen Gesang ge-
höret. Vmb dieser Wunder willen / sind viel grimmiger Tyrannen vnd Hap-
den zum Christlichen Glauben bekehret worden. Nach vielen Jahren / hat
ein Gottfürchtiger Christ / mit Namen Choristlaus / nicht fern dauon / ein
Gloster / im Namen S. Pržibyslaw / bauwen / vnd ihren Leichnam darinn
ehelich begraben lassen.

Anno 946. Herzog Boleslaus beruffte Diwfla-
um vnd andere verständige Rächte / vnd berichteten sich / wie sein Land Reich
zu machen were. Vnd sie rieherten ihm / das er in den Annalibus vnd alten
Chroniken nachsuche solte / was vor Zeiten die Libussa vnd Primislaus der
Herzog / von den Bülden vnd Silbern / in der Erden verborgene Schat-
ken / geprophehet vnd dem Volcke geweissaget hetten. Dann der Primi-
slaus seine Schreiber dieses alles / in Schlaunischer Sprache / verzeichnen
lassen. Derhalben / wann er nun diese ding in acht neme / so würde er / durch
dieses Mittel / sein Land in auffnehmen bringen. Boleslaus nam diesen Rath
mit willen an / vnd fraget mit allem fleis nach. Vnd nach etlicher Zeit / wur-
den diese Annales auffn Wischehrad / in des Primislai Schatzkammer / ge-
funden / darinnen viel von dem Eulenberge / dem Dreneckichtem Berge
oder Rutenberge / vom Graupenberge vnd vom Birckenberge verzeichnet
gewesen. Bald sandte der Herzog auff den Eulenberg (welcher etwas we-
niger / als eine halbe Tag raiß von Prag ist) vnd in kurzer Zeit / funden die
Arbeiter in des Kimboschy Grueben / welche die Tobola geheissen / einen
mächtigen breiten Gang vom Golde. Dessen der Boleslaus grosse nutzung
hatte / vnd das Land trefflich zugenommen.

Eulenberg.

Anno 947. Der Herzog sandte die Arbeiter auff
den Birckenberg / welcher von Prag eine Tag raiß / gegen Niedergang der
Sonnen / gelegen / alda ließ er mit allem fleis / die alten Gänge / welche vor
Zeiten der Horymirz Neumietelsky verwißtet / auffsuchen. Daselbst erzog-
te sich ein Reich Silber Erzt / nicht allein an diesem Ort / Sondern auch vnt-
er
die

Silber-
bergkweg.

die Tisova Hora, Trzebuschna vnd Laz/ das sich männiglich den drüber
 vnterte. Zu diesen Bergwerken kamen auch viel andere Arbeiter/
 welche mit der Bergarbeit dem Herzogen dienten/ vnd von ihm reiche
 Bedienung empfiengen.

Deselben Jahres/ kamen dem Herzogen Zeitung/ das die Hungern in
 großen Schaden theten/ vnd von dannen in sein Fürstenthumb rücken
 wollten. Derwegen befohl er allen zu gleich/ den Händen so wohl als den
 Füßen/ in guoter Bereitschaft zu sitzen. Die Hände besorgten sich/ die
 Füße nicht erdachte Zeitung vnd der Herzog etwa von den Christen/ wie
 sie sich erangenommen sein/ vnd würde also über sie hinaus gehen. Kamen
 demnach im Walde (wo jeko das verbrante Kloster Brzeronow ligt) in
 einer trefflichen Anzahl zusammen/ vnd verbunden sich alle wieder die Chri-
 sten vnd auch den Herzogen. Als dieses der Herzog erfuhre/ hassete er die
 Chri- von der Zeit an/ vnd gelobete die Christenheit zu erbawen. Er be-
 sprach nach seinem Sohne Boleslao/ vnd fürte ihn darauß/ das er die Chri-
 sten mehr als die Hände lieben sollte.

Hände vns
 binden sich
 miteinander.

Anno 948. Ein grosser Hunger plagete das Böh-
 menland/ also/ das die Leuchte/ vnd besond'rs die Armen/ anfiengen vor
 Hunger zu sterben. Die Popoten vnd Eltisten aus den Bladyken/ kamen
 zum Herzogen auffm Wischehrad (alda er newlich ankommen war) vnd
 lobten/ Er wolle doch diesem mangel vorkommen vnd wenden. Er sprach
 zu ihnen: Dieser mangel ist durch meine vnvorsichtigkeit ins Landt nicht
 kommen: Sondern durch Gottes Verhengnuß. Deme sie antworteten:
 Gott ist nicht schuldig daran/ sondern dem Geiz/ Dañ du hast alles Volck/
 welches des Ackerbauwes zu warten pflegete/ auff deine Gold vnd Silber
 Bergwerke gesandt/ von dannen du allein des Golds vñ Silbers die gnu-
 tzerhest/ vnd solte gleich das Volck daneben Hunger sterben. Da ließ der
 Herzog alle Bergkleuchte/ Goldwäscher vnd andere Arbeiter als bald zu
 sich erordern/ vnd geböht men ernstlichen/ das sie angesichts von dieser Ar-
 beiten/ vnd des Ackerbauwes mit besähen pflegen solten. Ihrer viel mus-
 ten sich/ wiewohl ungerne/ also verhalten vnd zu ihren pflügen keren. Von
 der Zeit an/ begunte sich das Land wieder mit Brodt zu fettigen.

Hunger vñ
 wegen des
 Berg-
 werge.

Anno 949. Die Hungern fielen mit einer trefflichen
 Macht in Mähren/ theten/ mit Einnehmung der Städte/ Schlösser vnd
 Dörffer/ grossen Schaden/ Von dannen begaben sie sich in Böhmen/ nah-
 men das Volck gefangen/ vnd plünderten die Dörffer. Als Boleslaus
 dieses vernommen/ bracht er ein Volck auff/ vñ lägerete sich bey Cziaslaw/
 vnd der Sudislaus Hrobsty sein Hauptman/ mit dem andern Hauffen
 dem Schlosse Oheb/ vnd namen ihnen für/ das sie die Hungern/ ferner ins
 Land zu rücken/ verhindern wolten. Die Hungern versuchten sich an die-
 sen Böhmischen Hauffen zum öfftern/ kundten sie aber nicht gewältigen/
 Vnd

Hungern
 fallen in
 Böhmen.

Historische Beschreibung

Vnd lagen Achtehen Tag wieder einander / bis entlichen die Böhmen die Schlacht anfiengen / erschlugen vnd fiengen der Hungern sehr viel. Als die Hungern vernamen / das sie alda nicht bestehen würden / wandten sie nach Osterreich / von dannen in Kärndten / vnd theten allenthalben schaden. In derweile / kam ihnen noch ein Hauffen aus Hungern zu hülffe / vnd lagerten sich bey einem Schloß / mit Namen Laboch / theten in derselben Landschaft grossen schaden / schlugen das Volk todt / vnd besetzten den Kränß mit den ihren / vermeinende also diese Landschaft den ihrigen zu eigenem. Bald brachten der Herzog von Meran / Der Eberhart aus Kärndten / vnd aus Tirol / vnd neben ihnen Gregorius von Aquileia der Patriarch / viel Volcks zusammen / vnd fiengen mit den Hungern eine Schlacht an. Alda kame viel Volcks omb / doch sind die Hungern obergewältiget / das ihrer wenig zu Hause kommen / Vnd derselbe Raub / welcher aus Mehrern vnd Böhmen entführet / blieb alda in Kärndten / Vnd die Böhmen / welche von den Hungern gefangen gewesen / seind von den Kärndtnern / daselbst bey Laboch / los gelassen worden / vnd nach Böhmen gepassiret.

Anno 950. Es ließ sich abermahls in Böhmen eine grosse mänge vom Silber / am Lipnitzer Fluß sehen / welches die Einwohner desselben Kränßes sehr reichlich zugewissen anfiengen. Als Herzog Boleslaus dieses erfahret / sandte er viel Arbeiter dahin / vnd ließ 30. Neuer Zechen anrichten / vnd mit allem vleiß graben / Also / das vnser Herr Gott in drey Jahren / ein treflich Reichthumb bescherete / Von dannen wurde dem Herzogen fast täglich Silber auffm Wischehrad geführet. Als der Herzog solchen oberfluß spürete / ließ er auffm Wischehrad heimliche vnd verborgene Bemäcker bawen / vnd das vbrige Silber / das es niemand finden sollte / darein legen vnd verwaren. Da solchs die Wladyken vnd Eltisten erfahret / kamen sie zu ihm auffm Wischehrad / vnd frageten ihn / warumb er solche Schätze / die mit grosser mühe aus der Erden genommen werden müßten / widerumb in die Erden vergraben ließe. Der Herzog antwortet / vnd sprach : Wann etwa die Bergwerke auffhöreten / so werden vnser Nachkömblinge dieses zu einem Vorrath haben. Die Eltisten baten / er wölle es nicht thun / sondern wölle lieber Schlöffer bawen / anfänglich aber eine gute Münze schlagen lassen / vnd den Arbeitern das Taglohn bessern. Etliche gaben vor / Es hette sich ihme S. Wenceslaus ereygniet / vnd Münze zu schlagen befohlen / darauff sein Bildnis sein sollte.

Silberreich
Bergwerk
bey Lipnitz.

Anno 951. Herzog Boleslaus ließ zu Prag ein besunder vnd geraum Haus bawen / darein die Künstreichsten Arbeiter / als Giesser vnd Goldschmiede führen / vnd nach Rath seiner Wladyken eine Neue Münze schlagen / Nemblich / einen auff beyden seiten gezeichneten Pfennig / auff dessen einer sein des Boleslai / vnd auff der andern seiten S. Wenceslai Bildnis waren / derer Pfennige drey / ein Loht wegen sollten. Er beruffte

beruffte auch viel Arbeiter / vnd lies zu Prag etliche schöne Häuser / vnd
 auff dem Wischehrad Keller in Steinfelsen bauen / dazu auch einen hohen
 Thurm mit Namen Boleslawka bauen. So lies er auch vmb Prag her/
 die Wälder ausrotten vnd Ackerbau anrichten. Zur selben Zeit war eine
 große genüge vom Brodt / Goldt vnd Silber in Böhmen.

Anno 952. Dalymil ein Mann aus des Horbogen
 Bergleuchte / des Kwietoschen Sohn / welchen der Herzog sehr lieb hatte /
 wolte dem Herzogen einen Wohlgefallen thun / begab sich mit all seinem
 Besatze auff den Bergkweg / vnd besonders vnter dem Lipnitzer Flusse. Eines
 mals richtete er durch antreiben seines Weibes / welche (wie der Klipta
 in seiner Chroniken schreibt) eine Zäuberin war / inn einem Grunde /
 der Scharffenstein genant / eine Zeche an / Allda wurde von seinen
 Bergleuchten / ein starcker Gang vom Silber Erz / angetroffen / demselben
 nach zu folgen / vnd fanden einen grossen Hauffen oder Klumpff Silber /
 in einem Kofse / welches sehr wunderbarlich selb wachsen vnd gediegen
 war / das / wie man schreibt / kein Meister in dem ganzen Lande gewesen /
 der ein solch Kofs / mit allem vleiss / hette gieffen können. Als dieses nun
 auff Befehl des Dalymils also ganz / mit grosser Mühe / aus der Gruben
 gezogen / vnd es auff einen starcken Wagen gelegt / vnd dem Herzogen
 auff dem Wischehrad gesandt. Herzog Boleslaus sahe es an / verwunderte
 sich sehr drüber / vnd von grossen vnd zuuor in diesem Lande vnerhörten
 Wundern wegen / wolte er / das es andere Böhmen auch sehen solten / Ließ
 es derantwege / mitten inn Schloße / auff einen sehr grossen Stein stellen / vñ
 sprach : Die Römer haben in ihrer Stadt vom Kupffer gegossene Cabal-
 las gehabt / Die Böhme aber / habens vom Silber. So viel vnd höher im
 Werth / als das Silber ober das Kupffer ist / Also mehr ansehens / im Be-
 ruff vnd Reichthumb / werden die Böhmen für den Römern haben. Vnd
 als dieses Kofs / durch der Bergleuchte Kunst / auff den Stein gestellet wor-
 den / kamen ihrer viel / die es mit verwunderung ansehneten. Eines mals
 kam viel Volcks dahin / dieses Wunder anzusehen / vnter demselben war
 ein Mann / der einen Barsager Geist hatte / that seinen Mund auff / vnd
 sprach : Nach 410. Jahren / wird auff dem Eulengebierge / viel ein grösser
 Stück Goldes gefunden werden.

Ein Sil-
 bern Kofs

Prophe-
 zeyhung
 vñ der Eul.

Anno 953. Die Mehrern so noch / nach dem Swatobo-
 gio dem Könige im Mehrerlande / vmb Kwietnietz vnd vmb den Fluß Bo-
 ber / verblieben / kamen heimlich / in einer zimlichen grossen Anzahl / auff den Ge-
 bierge Zdiarsté hory genant / zusammen / vnd sandten Kundschafter aus /
 zu erfaren / wie stark die Bergleuchte daselbst auff dem Silberbergkwege / vnd
 wie es vmb sie geschaffen were. Die Kundschafter gaben Bericht / das irer
 in die 400. vnd allezeit der dritte Theil / bey Tag vnd Nacht / vnter der Erden
 waren. Als nun die Mehrern ihre gelegene Zeit erfahen / vberfielen sie die
 Bergleuchte /

Historische Beschreibung

Mehrer
Schlagen
die Böhm
mischen
Bergklaus

Bergklaus/erschlugen vnd verjagten ihrer viel/ vnd besonders schlugen sie die jenigen/ so aus den Grueben heraus führen / ohne Mitleidung / Also das der Erschlagenen 60. in einen tieffen Schacht geworffen worden. Die Mehrern kamen alda in die 700. zusammen / vnd fiengen an trefflich geschwind vnd vleissig daselbst zu arbeiten / das Silber Erz nach dem Lande de Mehrern auff Rossen vnd Wägen zu schicken. Als Herzog Boleslaus solchs erfahren / sandte er wieder sie mehr dann ein Tausent wohl gerüster Mann: Sie aber wurden dessen zeitlich innen / flohen dauon / vnd der Herzog besetzte das Bergklaus mit seinen Arbeitern.

Hungern
fallen in
Böhmen.

Anno 954. Boleslao kamen Zeitung / das sich die Hungern vnd Mehrern zusammen gerottet / der Meinung / das Fürstenthumb Böhmen zu erwüsten. Dertwegen gebot er seinen Böhmen das sie sich bald solten gefast machen / vnd ließ alle Gold vnd Silberbergklaus heimlich verfürben / damit sie von den frembden Nationen nicht gefunden würden. Nun kamen die Hungern vnd Deutschen gezogen / lägereten sich bey dem Dorffe Opocznieze genant / vnd fiengen an / das Bergklaus mit vleis zu suchen / Aber sie dorfften / von wegen der Böhmen / nicht sicher drinnen arbeiten / sondern felleten viel Waldes / vnd lieffen ihnen daselbst einen Schranck einer Stadt gros barwen / vnd verwahreten sich daselbst fürfurch der Böhmen / vnd gaben dem Schrancke den Namen Borowost. Vnd wiewol sie in diesem Kränse grossen Schaden theten / so that doch Herzog Boleslaus nicht mehr dabey / dann das er den Maltern vnd Schafflawern gebot / sich nicht weiter ins Land einzulassen / Er würde sie mit den Prägern vnd andern Volcke leichtlich schlagen können. Die Mehrern vnd Hungern / mochten solchs vielleicht durch ihre Kundschafft erfahren haben / derhalben sie dieses Jahr alle erwarteten / vnd waren bey dem Bergklaus vleissig. Aber dieweil sie / von wegen des langen Lagers / den selben gancken Kränse ausgezehret / musten sie sich des Prouiantis vnnd Silber aus Mehrern erholen.

Anno 955. Im Fröling kamen den Hungern vnd Mehrern bey zwey Tausent Mann zu hülf / dasselbe new ankommende Volck / sandten sie in Böhmen Schaden zu thun. Ungefehr nach dreysig Tagen / kamen abermahls bey zwey Tausent Kränse aus Hungern / Dieselben wandten sich auch in Böhmen / vnd theten in dem Kränse grossen Schaden. Das vorige Hungerische Fußvolck plünderete den Kränse vmb die Elbe herumb / vnd das Schloß Libiez / welches Libussa barwen lassen / zündeten sie an / vnd rissen es ein. Also mehrten sich die Hungern zu Ross vnd zu Fuß täglich in Böhmen. Die Wladysken vnd Edlen ermahneten iren Fürsten / dieweil er sein Volck bensamen hette / so sollte er doch den Hungern / sein Land nicht also zuuerheerē / gestattē. Er folget irem Rath / samblet ein Volck / vnd sandt es wider die Hungern so zu Fuß waren. Die

Die Hungern erfuhrens durch die Rundschafter schickten sich in eine Dord
 und zogen den Böhmen entgegen / lögerten sich in einem Walde / bey
 Lhotitz: genant. Vñ als die Böhmen ober die Elbe setzten / sprang
 die Hungern vnuersehens herfür / vnd schlugen sie dermassen / das ihrer Böhmen
 dauern kamen. Begaben sich also an der Elbe hinab / vñ d theten werden vñ
 Schaden am Volck vnd Güttern / Sie nahmen die Leubt gefange den Hun
 schickten sie in Hungern / Aber mit Brand theten sie / aus Ursachen / schlagen.
 das sie sich alda wohnhafft niederlassen wolten / keinen Schaden. Als die
 Hungersischen Krästgen vernommen / das ihr Fußvolck den Böhmen obge
 wurden sie desto beherzter / höreten derwegen auff / die Landschaft
 Kaurzim zuerwüsten / vnd fiengen an / nicht fern von Kaurzim / auff
 Höhe / ein Stadt zu bawen / vñ gaben ihr den Namen Feyrwar / das
 ein weisse Stadt / das also die Kaurschimer für den Hungern aus
 Stadt nicht heraus durfften.

Anno 956. Herzog Boleslaus war nicht in gering
 Furcht / versamblet ein grosses Heer / vñnd machte den Zwykoschen des
 Sohns / einen Streichtbaren Man / zum Hauptman / sandte in wie
 die Bmüßen Hungern in den Kaurschimer Kräst / vñ als sie nun auff ei
 Berg / Neklafowina genant / kamen / traffen sie die Hungern an / diesel
 machten ein gross Geschrey / sprängten ihre Ordnung an / vnd schlugen
 die Böhmen ohn vnterscheid. Etliche der Böhmen flohen zu den Wälden /
 der ihrer kamen wenig zu Boleslao. Im dieser Schlacht kam auch der
 Hauptman Zwykosch vmb / Desgleichen Graff Slawacz / welcher ein Böhmen
 vñndlicher Kriegsmann war. Als dieses dem Herzogen Boleslao verkün abermahls
 ward / war er noch Zaghafftiger: Die Hungern aber frolockten sehr von den
 darüber / theilten in derselben Landschaft die Aecker vntereinander / vñnd Hungern
 an / sie zu besäen / der meinung / die Böhmen aus dem ganken Lan geschlagen.
 de zuerreiben.

Desselben Jahrs / wandten sich die Hungersischen Kriegfleuchte so zu
 waren / von der Elben vnd Labkowiz / gegen Niedergang der Sönen /
 meinung / das sie sich an den Schlaner oder Salzberg machen wol
 ten. Vnd diereil sie von ihren Rundschaftern / desselben Kränses vnd die
 Berges Gelegenheit / erkundiget hatten / beschloffen sie / ihnen daselbst ein
 Schloss zu bawen. Als sie nñ vnter ein Dorff mit Namen Chyrzün /
 in einem Thal gelegen / kommen / ruheten sie / vñ blieben daselbst ober Nacht.
 Auffm Morgen aber / als die Sonne auff gieng / beruffte ihr Hauptman /
 mit namen der Sichan / die Vornehmsten zu sich / vnd sprach zu ihnen: Ich
 habe inn dieser Nacht einen Traum gehabt / wie ein sehr grosser Man für
 mir funde / mir ein Brosam schönes Brodt reichte / vnd befohle / das ich al
 her eine Stadt bawen solte. Die Hungern bewilligtens / vñnd machten
 einen grossen Schranck / fiengen an / eine Stadt zu bawen. Vnd diereil als
 da ein klein Dörfflein / mit Namen Suba / gestand / wolten sie der Stadt
 diesen

Historische Beschreibung

diesen Namen lassen. Der Sican aber wolte nicht dazu willigen / und sprach: Dieweil mir der Name im Schlasse ein Brosem Brodt reichete / sol die Stadt Brosem Stadt heissen / Und gaben ihr den Namen auff Hungarisch Belwar / das ist Brosem Stadt / welche nachmahls die Böhmen Welwary / und die Deutschen Belwern genemet.

Belwern
von den
Hungern
gebawet.

Anno 957. Herzog Boleslaus erforderte zu sich auffn Wischehrad die Wladyken / Lopoten / Edellenhte vñ die Eltisten aus dem Söber Kränse / und befohl ihnen / das sie sich / gegen dem .i. Man. auffes aller stärckste es nur sein köndte / in Krieg rüsten und nach Prag ziehen solten / das theten sie. Und da die Zeit kam / lägerten sie sich ober Prag an dem Ort / na Letni genant. Boleslaus riet hinaus / das Kriegsvolck anzusehen / Da er sie sahe / danckte er ihnen / und mit einem theil besetzte er das Schloß Brandeis und Nehod / selbst aber zog er mit dem Präger und etlichem Söber Volcke / wieder die Belwarischen Hungern / dieselben / wiewol sie zu Fuß / doch waren sie in Kriegen geübt / und stellten sich wieder den Herzogen und die Böhmen gar Maßlich / wolten der Feinde in dem vmbshranck nicht erwarten / sondern ruckten ihnen entgegen auff den Anger / und theten mit den Böhmen / in grosser begierde und geschrey / ein grümmig Treffen / Vermemten also die Böhmen mit ihrem Geschrey / wie zuvor geschehen / zuerschrecken und zu überwinden. Alda ward lang gestritten / die Böhmen waren der Hungern Geschwindigkeit ungleich / fiengen an die Flucht zu geben / und die Hungern säbelten sie vnbarmerzig. Als Herzog Boleslaus dieses innen ward / sprangte er mit 300. wolgerüsten Mannen aus dem Walde / und machte sich selbst in der Spitzen an die Hungern / Ermahnete seine Böhmen mit vleiß / das sie sich Ritterlich wehren solten / Die Flüchtigen Böhmen kehreten wieder vmb / trenneten die Hungern / und schlugen trefflich in sie. Der Hungerrische Feldtöbriste sprangte mit den seinen in ihre Stadt / oder den vmbshranck / und befohl alsbald zu zu machē / Die Böhmen aber wolten nicht gestatten / sondern vermischten sich vnter die Flüchtigen Hungern / dringen sich mit ihnen hinein / und schlugen getrost in sie / Burden ihrer also mächtig / und ließen nicht einen einigen in derselben vmbshranckung beim Leben. Die Kärsigen Hungern / so in dē Kaurshimer Kränse waren / vernamen dieses / und erschracken ober die massen hefftig / wolten doch nicht vordammen weichen / sondern fiengen an / ihre Nerue Stadt mit einer starken Mauer zuuerrwahren.

Hungern
werden
von Böh-
men ge-
schlagen.

Anno 958. Als Herzog Boleslaus vermerckete / das von tag zu tag mehr Hungern ins Land kamen / dan irer in verschießer Wintertzeit eine grosse mänge heimlich den andern zu hülffe angezogen / Bracht er abermahls ein grosses Heer zusamen / und zog wieder die Hungern / der Meinung / men den Baw der Stadt im Kaurshimer Kränse zuerwehren / lägert sich mit dē seinen auff den Berg Nektasowina. Die Böhme sprachē / D fromer Fürst / diese stelle ist den Böhmen unglückselig. Er antworte ihnen: Es wird aber der tag zum Streite glückselig sein / Dann wir wöllen Mewgen

des Königreichs Böhmen.

98.

den fröhe alle unsere Feinde überwinden. Die Hungern / als die des Streits
bererig / kamen auch mit einem grossen Hauffen / dessen sich die Böhmen
nicht verfahren / vnd lögerten sich nicht fern von ihnen. Die Böhmen hatten
der Hungern Gebrauch (dessen sie sich in der Schlacht pfleacten) erler-
t / vnd machten in ihrem Heer viel tieffe vnd breite Gräben. Des Mor-
gens fröhe / als es tag wurd / sprengten die Hungern / so von diesen Gräben
nicht wussten / mit einem grossen Geschrey / geschwinde vnter die Böhmen /
die aber machten bald einen Raum / vnd liessen sie zwischen sich / Da-
mit die Hungern sampt den Rossen in die Gräben hinein / Die Böh-
men drückten sie mit ihren Flegeln todt / vnd vertrieben bald von Kaurzim
die Wälder / damit die andern Käisigen nicht entfliehen köndten. Also ruhe-
ten sie nach erlangtem Siege / vnd ruckten auffu Morgen zu der Hungern
Stadt. Vnd als sie sich nahe dabey gelögert / vernamen sie keinen wieder-
stand. Sandten ihre Kundschafter hinein / welche niemands in der Stadt
fanden. Vnd zeigten dem Herzogen an / das die Hungern bey Nächtlicher
zeit alle heraus geflohen. Der Herzog liess alles / so darinnen geblieben /
nehmen / vnter die Kriegsleuhte theilen / vnd die Stadtmauren sampt den
Thürren zerschleiffen.

Die Hun-
gen were
den bey
Kaurzim
erlegt.

Anno 959. Die Kaurzimer zogen aus ihrer Stadt /
vnd theten Herzogen Boleslaw grosse Dancksagung / das er sie von ihren
Feinden erledigt hatte. Der Herzog antwortet: Von ewert wegen / die ihr
eigenen Herrn habt / hette ich solchs in Warheit nicht gethan. Son-
dern ich habe allein von wegen der Einwohner meines Fürstenthums /
meinen Hals hinan zu strecken mich nicht tawren lassen. Sie sprachen zu
ihm: Unser Herr der Hostiwod ist langst von vns geritten / vnd wir wissen
nicht / ob er lebet oder nicht / Vnd so er gestorben / so gebürets niemanden / der
wider Herr sein solte / dann alleine dir / als einem Landes Fürsten. Dann die
Söhner auch einen andern Herren gehabt / Vnd da derselbe vmbkommen /
sind sie dir alle vnterthänig worden. Als Herzog Boleslaw solche
Rede / der Bürgerschaft von Kaurzim / gegen ihme gespüret / Befohlet er
ihnen / das sie alle die Steine vnd Holz / welchs die Hungern in der Neuen
Stadt gebraucht / gen Kaurzim führen / vnd ihre Stadt damit bessern vnd
bawen solten. Vnd sie fiengen bald an / köstliche Häuser in der Stadt zu ba-
wen / dahin sich dann viel andere Böhmen begaben. Sie baweten auch
mitten in der Stadt ein schön Rathhaus / darcin sie die Rechte / so für Zeiten
Primitiaus vnd Libussa geordnet / darnach nicht allein sie sich / sondern
auch die Präger / vnd andere Städte richteten / geletet. Vnd also wurde die
Stadt in kurzer Zeit mit schönen Gebäuden gezieret / vnd vnter die für-
nehmsten gezehlet.

Anno 960. Herzog Boleslaw / spürete seines Volcks
Müdigkeit / beschloß derwegen / damit in Mehren vnd Hungern zu ziehen /
vnd theilte es in zweyne Hauffen. Den einen befohl er dem Boysslaw / des
Herzogen

Historische Beschreibung

Mähren
von Böh-
men ober
fallen.

Groschen Sohne / welcher in den Schlachten mit den Hungern für einen
der Streitbarsten geachtet war. Und den andern Hauffen befohl er den
Grosche des Bezomiren von Melnik Sohne / und gebot allen / das sie
ihme als ihrem Vater / gehorsam sein solten. Also rückete der Boyslaus mit
seinem dem befohlenen Volcke in Mähren / alda er ihr Land trefflich anta-
stete / gewahn die Schlöffer Deblin und Lomnicz / kehret mit einer gewalt-
gen Beut wieder in Böhmen / und bracht 700. gefangener Mähren seinem
Fürsten gen Prag. Der Grosche des andern Heeres Führer / that in
Mähren auch grossen schaden / nam viel Volcks gefangen / gewahn das
Schloß Drzewicz / und nam daselbst eine grosse Summa Silber / welche
zuor die Mähren / als sie die Bergleuchte beim Deutschen Brodt erschlo-
gen / in Böhmen geraubt hatten.

Gros ster-
ben.

Anno 961. Boleslaus nam ihme im Frülینگ für
selbst persönlich in Mähren zu rücken / und das ganze Land zuuerderben
damit ihme in sein Lande nicht so viel Einfals geschehen möchte. Nam etwa
mehr als 2000. Mann zu sich / lägerte sich vnterim Schloß Oheb genant
und wartet alda noch mehr Böhmisches Volcks. Des dritten tags / als er
alda gelegen / kam vnter sein Volck eine grawsame Pestilenz / also / das es
ihme ober die helffte umbfiel und starbe / dasselbe wurd alles im Wald
Hrobicze genant / begraben. Der Herzog wurde verursacht den Krieg ein-
zustellen / kehret umb / und zog gen Bunslaw / das oberbliebene Volck zog
auch alles ab / und so bald es heim kam / erhube sich zu Prag / Kaurtschim /
in Soher Kräiß / und in andern Städten ein gros Sterben / und woret
das ganze Jahr. Und wie der Klipra schreibet / so sollen ober zwey theil der
Menschen dazumahl in Böhmen gestorben sein.

Grosse
Dürre.

Grosser
Schnee.

Grosse
Wasser
flut.

Anno 962. Das erste Jahr nachm Sterben / war
ein sehr durrer Sommer / dann es das ganze Jahr in Böhmen nicht regne-
te. Das Wasser in der Elben / so wol auch die Mulda / wurd stinckend / die
Quälle und Brunnen truckneten aus / und die See verdarben / Also / das
nicht allein die wilden Thier des Wassers mangelten / Sondern auch die
Menschen Durst leiden müsten. Und im Nouember fiel in Böhmen ein
solcher grosser Schnee / das ihrer viel aus ihren Wohnungen nicht heraus-
kuntten / das Wild in den Wälden kundte von ihren stellen nicht gehen /
die Bäume in den Wälden und Gärten brachen umb. Viel Dächer und
andere Gebäwde giengen ein. Des 8. tags / nemlich den 11. dieses Monats
kam ein gehelinges Tauwetter / daraus ein gros Geflüte erfolgte / dauon
nicht allein an den andern Wasserflüssen / sondern auch an der Elben den
Leuchten / bis an die Ost See / ein trefflicher Schade geschehē. Diese ding ließ
Herzog Boleslaus wegen der künftigen Gedächtnis auffzeichnen / zu sei-
nen Schätzen legen / und verwahren.

Anno 963. Kaysler Otto diß Namens der erste

Heinrich Sohn von der Mechilde geboren wolte sein Kayslerthumb
 vnd nachmahls zur Ruhe stellen / Erforderte viel Fürsten zu
 Sondernlich aber dem Boleslau / Herzogen aus Böhmen / geboht er
 das er sich den 19. Martij zu Regenspurg für ihme gestellen sollte /
 was er verachtete. Als der Kaysler dis vernam / sandte er seine Bohten
 vnd ließ ime sagen / Er sollte ihme so wohl / als andere Fürsten thun / ge-
 wöhnlichen Dienst geleisten. Boleslaus gab den Gesandten zur Antwort:
 Der Herzogen in Böhmen / meine Vorfahren / haben niemanden dienen
 müssen noch irgendetwas Bitterthämigkeit geleistet / so bin ich auch keinem zu die-
 nen verpflichtet. Hat der Kaysler ewer Herr keine Diener / schaffe er ihme die-
 nen / der Herzog aus Böhmen wird ihme nicht dienen. Die Gesandten
 gaben diese Antwort mit vnd vermeldeten sie ordentlich dem Kaysler. Der
 Kaysler erzürnete sich hefftig ober Boleslaum. Vnd die Bohten vermeldeten
 was der Böhmischer Herzog für ein grümmiger Mann / vnd eines
 schrecklichen Ansehens were / welcher seinen leiblichen Bruder heimlicher
 Weise ermordet / also das Fürstenthumb an sich gebracht / vnd es ohne des
 Kayslers Bewilligung halte. Der Kaysler vernam die Sache / wurd noch
 mehr im Zorn entbrandt / vnd schwur viel mehr / des Heiligen Mariens vn-
 schuldigen Tod / als den Vngehorsam zu rechnen. Versamblete alsbald ein
 Volk / das selbe zu Verderb des Boleslai vnd alles Böhmischen Volcks / ins
 Land zu schicken. Aber eben zu der zeit kamen ihm Zeitung von Rom / wie
 das sich ein trefflicher schädlicher Zwiespalt / von wegen der Päpstlichen
 Wahl zwischen L. anne 12. vnd Benedicto 6. zutragen wolte. Kehrete also
 mit allem diesem Volk nach Rom / in Meinung / diesen Streit zwischen den
 Päpsten an zuheben / Aber die Römer wolten ihn nicht einlassen. Also be-
 hielt er die Stadt / vnd gewan sie mit Gewalt / Ordnete Leonem zum
 Pappi / vnd kehrete wieder in Deutschland.

Kaysler ers
 zürnet sich
 oberm Böh-
 mischen
 Herzog.

Anno 964. Der Kaysler war derselben unnützen
 vnd grümmigen Worte / welche ihme Boleslaus Herzog in Böhmen zuent-
 werten / eingedenck / vnd fertigte im Fröling ein gros Kriegsheer aus Bäh-
 ren in Böhmen / Befohl das Land zuuerheere / vnd den Herzogen zuuertil-
 gen. Als die Böhmen dessen berichtet worden / kamen die Fürnembsten in
 einer grossen Anzahl fürm Bischofbrad zusammen / vnd namen mit Boles-
 laus Rath / ob sie sich demütigen / oder wieder den Kaysler streiten solten.
 Boleslaus voller Grümmigkeit / wolte sich keines Weges demütigen / viel
 weniger vmb Gnade bitten / vnd sprach: Ehe er dem Kaysler dienen wolte /
 so wolte er lieber den Hals verlieren. Die Wladysken / weil sie es nicht gerne
 hielten / noch mussten sie Kriegsvolck / auff ihres Herren Befehl / wieder den
 Kaysler / bis an die Böhmischen Gränzen schicken. Vnd der Kaysler ver-
 nahm / das sich die Böhmen widersetzig machten / Sandte er in Bäh-
 ren / vnd ließ noch ein Kriegsheer annehmen / vnd an einem andern Ort in

Der Bäh-
 ser will
 Böhmen
 vertilgen.

Historische Beschreibung

rücken. Da nun die Böhmen erfuhren/das sich die Deutschen vnd andere Nationen so mächtig wieder sie rüsteten/kamen sie für ihren Herzogen vnd richten ihme: Dieweil ein solch trefflich Volck wieder sie im Anzuge/so solte er sich für dem Kaysler demütigen/Es were keine Schande/das sich der Kleinere für dem Größern nidrigte. Also nötiaten sie ihn mit Bitten vnd Bedrängung/vnd sagten ihme von seinem Verderben viel für/bis sie ihn überredeten/das er seine Gesandte zum Kaysler abfertigte/mit Erbietung sich zu demütigen/vnd pflichtigen Dienst zu leisten. Der Kaysler höret die Botschafft an/vnd wolte es vom Boleslao nicht annehmen/sondern plünderte/an den Böhmischen Gränzen/je lenger je mehr. Die Gesandten kamen wieder/vnd zeigten dem Boleslao an/des Kayslers grossen Eyffer/wider ihn vnd alle Böhmen. Als der Herzog dieses vernam/besah er sich eines andern. Nam eine kleine Anzahl seiner Diener/vnd riet dem Kaysler entgegen/die Diener warteten in einem Dorffe/vnd er riet gar einsam fürn Kaysler/Saß vom Ross ab/thet ihm einen Fussfall/vnd bitt omb Gnade. Der Kaysler ließ ihn fragen/wer er were? was er verwickelt hette/vnd warum er omb Gnade bethe? Boleslaus antwortete. Ich bin der Herzog aus Böhmen/vnd bitt omb Gnade/dann ich wieder Gott/vnd meinen Herren den Kaysler gesündigt. Ich wil nun forthin irer Mayest. dienen/vnd alles das ich tun mag/was mir ihr Kaysl. Mayest. gebieten/gerne volbringen. Die Fürsten Graffen vnd andere Herren/intercedirten mit allem fleiß für Boleslaum/vnd baten den Kaysler omb Gnade. Der Kaysler antwortete nach langem still schweigen: Es köndte nicht sein/die Verbrechen wolte er ihme zwar/auff ihre Fürbitte/verzeihen: Allein den begangenen Mordt an seinem Bruder/dem heiligen Namme/müste er an ihm rechen vnd straffen. Die Fürsten antworteten: Hochberühmbter Kaysler/laffen E. M. eine solche Rache Gott dem Allmächtigen. Der Kaysler köndte solche Intercelsion nicht wohl abschlagen/erließ ihme auch den Mordt/vnd gebot das er vnd seine nachfolgende Herzoge ihme Dienste leisten solten. Bestellet auch als bald/das Boleslaus einen Kessel/in des Kayslers Kuchen ober dem Feuer halten/vnd diesen Dienst dem Kaysler stets leisten solte. Solchs mußte er ungekumbt thun. Vnd als ihme eines tags/in gegenwertigkeit des Kayslers/der Kuchel vnter das Gesichte schlug/saßte sich der Herzog auff einen Stock nieder. Der Kaysler sprach zu ihme Lateinisch: Tota. das ist/Stehe du. Also mußte er daselbst stehen/vnd den Kessel an einer Stangen auff der Achsel halten/so lang es dem Kaysler gefallen: In dem Ort/da der Kaysler sein Feldlager gehabt/war ein Dorff/hies Draffow/vnd der Kaysler befohl eine Stadt daraus zu bauen/vnd gab ihr den Namen Tusta, Also nennen sie die Lateiner bis auff den heutigen tag Tusta, die Deutschen Taus/vnd die Böhmen Domazlice. Der Kaysler gebot den seinen/das sie alda von dem tage an/den Herzog Boleslaus gederütiget/kemen schaden thun solten. Herzog Boleslaus sandte zu den Hauptleuthen seines Volcks/vnd ließ ihnen sagen/das sie mit dem Volcke wieder nach Prag ziehen solten. Vnd

Boleslaus demütiget sich fürn Kaysler.

Herzog Boleslaus muß eine Kessel ober dem Feuer halten.

Tusta oder Taus die Stadt gebawet.

Der Kaiser befohl dem Boleslaw / sampt zwanzig seiner Rathsigen / mit ihm nach Regensburg zu ziehen / daselbst er ihm abermahls den Dienst leisten / und einen Kessel in der Küchen vberm Feuer halten muste. Die andern Rathsigen intercedirten abermahls seiner wegen bey dem Kaiser / das er ihm diese Beschwerung (dann er ein ansehnliche Person war) überheben / oder je etwas lindern wolte. Der Kaiser ließ Boleslaw für sich beruffen / und fragte ihn / was er in Kriegs sachen / an statt des ganzen Lands / für ein Wapen führete? Er antwortet: Meine Vorfahren haben je und allezeit einen schwarzen Adler in weissen Schilde geführt. Der Kaiser fraget weiter / von welchem Kaiser / und aus was Ursachen ihnen ein solch Wapen gegeben worden? Boleslaw antwortet: Von welchem Kaiser oder welchem Fürsten solch Wapen erstlich gegeben sey / das weiß ich zwar nicht. Aber ich erachte / das es erstlich der Herzog Tschek / welcher für 320. Jahren ins Land in Böhmen kommen / dasselbe eingenommen / und mit seinem Volcke / so er aus Krabaten bey sich geführt / besetzt / dazumahl auch mit gebracht habe / welches er sich also gebrauchet / und seine Nachkommen bis auff den heutigen Tag nach ihm geführt. Der Kaiser sprach: Aber von wegen deiner Unthat / vñ deines Ungehorsams / sollen sie es nicht mehr führen. Die vorher sagten Fürsten / thaten die dritte Intercession für Boleslaw. Der Kaiser antwortet ihnen / und sprach: Dieses wollen wir auff ewer Fürbitte thun. Das Kriegsheer sol wiederumb ohne beschädigung in Böhmen ziehen / den Boleslaw wolle wir auch los geben / jedoch der gestalt / das er und alle künftige Herzoge in Böhmen / so oft es ein Römischer Kaiser erfordert / jemandt anders an den Kaiserlichen Hoff / an ihrer stellen senden / und dem Kaiser in der Küchen diesen Dienst zu leisten / schuldig sein sollen: Und sollen sol ein jeder Herzog in Böhmen / zu einem Zeichen / einen Kessel / seiner gemeinen Farbe / mit rothen oder feurige Felde / zum Wapen führen. Hiemit ließ er Boleslaw los / derselbe bracht / auff seiner Fahne vñ im Schilde / ein gemahlten Kessel gen Prag / und der schwarze Adler war mit dem Kaiser davoron geflogen.

Die Herzogen in Böhmen sollen einen Kessel zum Wapen führen.

Anno 965. Herzog Boleslaw hatte an des Kaisers Hofe / des gleichen auch sonst unter den Deutschen Christen gesehen / was es alda für eine gelegenheit mit der Religion hatte. Ließ dervwegen / als er gen Prag kam / die Kirche S. Viti sehr köstlich bauen / damit die Priester / Schafft / Studenten und andere gelährte Leute / in gut auffnehmen gediegen. Er erfordert auch seine Wladyken und die Cluisten / rathschlagte mit ihnen / wie er in seinem Lande ein Bischoffshumb anrichten / und von wannen er einen Bischoff erlangen möchte. Die Cluisten riehten ihm / er sollte sich des Kaiser bey dem Kaiser belernen lassen / und zum ersten darauff bedacht sein / waupon sich ein Bischoff erhalten köndte. Der Herzog sagte / das er selbst auff ein Bischofhrad sitzen / und dem Bischoff die Bunklawische Herrschafft / so auff beyder seiten der Elben gelegen / einräumt wolte. Als die Cluisten solchs vernamen / ließen sie es ihnen wol gefallen.

Boleslaw wil einen Bischoff haben

Desselben

Historische Beschreibung

Herzog
Boleslai
Co. hter de
Polen zur
Ehe gege-
ben.

Desselben Jahrs/ist nach des Zemanislai Tode/sein Sohn Miesko
in Polen zu einem Fürsten erwöhlet worden/welcher nach dem Händ-
sichen Gebrauche/viel vnordentlicher Weiber an seinem Hofe hatte. Die
Christen/so an seinem Hofe dienten/hatten ihn sehr lieb/vnd lagen ihm
stets in Ohren/das er der Händen Vnordnung verlassen/den Christlichen
Glauben annehmen/vnd ihm eine schöne Jungfraw/nach der Christlichen
Ordnung zu einem Gemahl/aussuchen solt. Herzog Miesko/als ein nach-
dencklicher Jüngling/bewilligte darein/doch der gestalt/das ihm etwa ei-
nes Königs oder Fürsten Tochter zum Gemahl werden möchte. Die Rät-
te säumeten nicht/vnd sandten vnuerzüglich zum Herzog Boleslao in Böh-
men/baten das er seine Tochter/mit Namen Daubrawka/irem Herzogen
dem Miesko/wolt zu einem Gemahl geben. Als dieses außgerichtet wur-
de sie/die eine schöne Jungfraw war/mit einer grossen Steuer/herlichen
gen Gnisen geführet. Vnd er ließe sich alsbald/in gegenwart des Fräw-
leins vnd vieler Wladiken/so mit ihr aus Böhmen dahin kamen/mit ei-
ner grossen Anzahl der seinigen/mit der Herzogin täuffen/vnd ihm ward
der Name gegeben Mieczislaus. Auffn Morgen/wurd er mit der Herzo-
gin ordentlich zur Ehe gegeben/Alda ward eine herrliche Hochzeit gehal-
ten. Vnd das gemeine Volk mußte nach kurzen tagen/durch des Mieczi-
slai Gebohr/alle ire Hülzene Abgötter verbrennen/die Steinnern ins Was-
ser werffen/vnd sich mit grosser Andacht täuffen lassen. Wie dann noch in
Grosß Polen/auff den heutigen Tag/der Gebrauch ist/das man an dem
Schwarzen/oder Sontag ludica in der Fasten/ein Bild zu machen/das
selbe auff einer Stangen oder auff einem Wäglein zum Wasser zu führen/
hinein zu werffen/vnd von dannen behende heim zu lauffen pfleget. Nach
kurzer Zeit/ließ Herzog Mieczislaus zu Gniesen eine herrliche Kirche der
Hochgelobten Jungfrawen Mariae, Vnd die andere zu Grosßwag/auff be-
gehrt seines Gemahls der Herzogin Daubrawka/S. Wenceslao/welcher
ihr leiblicher Vetter gewesen/zu Ehren/Vnd sonsten fünf Haupt vnd Bisch-
öflicher Kirchen/daneben auch viel Pfarrkirchen/bawen/denselben er den
Zehenden zugetheilet/vnd sie mit herrlichen Kirchen Kleinodien gezieret vnd
verehret.

Anno 966. In der Fasten Zeit/wurde eine städtli-
che Legation, von Herzog Boleslao vnd der ganzen Priesterschaft/
aus Böhmen/zum Kaysar Otto abgesandt. Nemlich/der Priester Blo-
hausch Ehwogensky/vnd Tobek der Wladika von Stroschetiez/vnd
daneben andere Zehen. Dieselben solten bey irer Mayest. an stadt des Her-
zogen vnd alles Volcks/vmb einen Bischoff anhalten/vnd das ihre May-
est. den Willen drein geben wolte/damit ein Bischofflicher Resident zu
Prag sein möchte. Sie kamen gleich für dem Osterfest gen Rom/vnd der
Kaysar hatte an dem Tage viel Fürsten vnd Grafen zur Taffel oder Mahl-
zeit geladen. Vnd als der Kaysar nach dem Anpt der Messe aus der Kir-
chen

den Kame/ gieng er auffm Saal/ zwischen den Taffeln hin vnd her/ spazie-
 ren. Gleich dazumahl kam der Käyserliche Truchtsaß gegangen/ vnd eines
 zogen Sohn/ ein kleines Knäblein / kömpt dem Käyser vnter die Füße
 zu schreien. Da schlug der Truchtsaß das Knäblein mit dem Stab/ (vielleicht
 nicht gerne) eben hart auff sein Haupt/ das in das Blut hernach gieng. Als
 er einer / mit Namen Henricus, desselben Knaben Praeceptor, ersah/
 er alsbald deinselben Truchtsaß wider einen Schlag fürn Kopff/ das
 er nicht nieder fiel vnd starb. Als der Käyser dieses gewahr wurd / zog er
 sein Gewehr aus / vnd wolte den Praeceptorem ombbringen. Derselbe er-
 suchte den Käyser/ bracht ihn vnter sich / der Meinung / ihn zu erwürgen.
 Der Käyser/ so vnten lag / schrey auff seine Kammerdiener/ das sie nicht zu-
 kommen solten/ dann der Käyser besorgte sich / wann sie seinen Wiederpart
 erwürgen/ oder todtschlagen wolten/ das der Käyser erslich sterben müste.
 Als hielte gemelter Henricus den Käyser so lange vnter sich/ bis das der
 Käyser ihn seines Lebens gesicherte. Vnd als dieses geschah/ fiel er für dem
 Käyser auff die Erden/ vnd bat vmb Gottes willen/ das er ihm solchs aller
 dings verzeihen wolte / vnd sprach: Dieweil der Truchtsaß/ weder dieses
 hohen Festes / noch deiner Mayestat gegenwertigkeit / noch dieses Ge-
 rechtigen Freiheit/ nicht verschonet/ Sondern das Blut/ aus dieses Ehrenrei-
 chs Fürstens Haupt/ vergiessen dürfen/ so ist sein Blut billich heut vergos-
 sen worden. Dann was ich für genommen/ dasselbe habe ich aus mitleiden
 meines Herrn gethan / da ich sein Blut vergiessen sahe. Vnd du Käyser
 wilst deine Gewehr also liederlich vber mich nicht zucken/ Sondern solchs
 vnter Käyten/ zur Rechtmessigen erkentnis/ heimstellen sollen. Dann es
 der Käyserlichen Mayestat/ weder den Schuldigen noch den Unschuldigen/
 eben Verhör vnd Vrtheil/ zu tödten nicht gebüret. Derwegen bitte ich zum
 andern vnd dritten mahl zum demütigsten/ wollest mir solchs/ das ich mich
 wider deine Käyser/ Mayest: (mein Leben zu schützen) eingelassen/ allergnäd-
 igit verzeihen vnd vergeben. Der Käyser/ als ein gnediger Potentat/ er-
 wog diese ding/ ließ den Henricum in Frieden von sich/ vnd vergab im alle
 Schuld. Des Böhmischen Herzogen Abgesandte / wolte wider nach Hau-
 sachen/ siengen an/ ihre Botschaft am Ostermontage fürzubringen. Die-
 mal aber der Käyser/ was den Böhmischen Bischoff belangete / dazumahl
 in Bedencken hatte / verschob er die Sachen bis zur andern zeit / vnd ließ
 die Böhmen vnuerrichtes dings anheimb ziehen.

Ein Praeceptor wird
 des Käy-
 sers mäch-
 tig.

Anno 967. Herzog Boleslaus fiel in eine schwere
 Krankheit. Es besuchten ihn die Geistlichen vnd leiblichen Aerzte/ aber sie
 schafften beydes theils gar wenig. Die Geistlichen theten vielfältige Er-
 mahnung/ das er sich für Gott demütigen / vnd ihm die schändliche That/
 die er an seinem leiblichen Bruder begangt/ solte ländt sein lassen. Sie kund-
 ten aber nichts aufrichten/ Dann er/ als ein verhärteter Tyrann/ fort auff
 seinem Sinn beharrte. Also ließ dieser Brudermörder drey Söhne nach
 sich/

Historische Beschreibung

Boleslaus
der Grim-
mige stirbt,
sich / Als nemlich / Boleslaus den Gütigen / den Srachkwakium und
Christianum. Selbst aber verlor er das Herzogthumb sampt dem Leben
und ist den 7. Octobris, da er seines Lebens 57. und seines Fürstenthumbes
37. Jahr / und 19. Tage zugebracht / gestorben / und in der Bunklawer Kir-
chen begraben.

Boleslaus der Andere diß Namens / und Funffzehende
Herzog in Böhmen.



Boleslaus
der gütige
wird ge-
wöhlet.

An seine Stadt wurde sein Sohn Boleslaus der Gütige gewöhlet / Der
fer war dem Vater ganz ungleich / wiewohl sie eines Namens / so war doch
in den Tugendē ein grosser vnterscheid. Es ist nichts anders / daß das allein
die vnaussprechliche Gnade Gottes / welche sich dazumahl zu der Böhm-
schen Nation geneigt hat / solchs haben wollen / das aus einem dermal-
sen stachlichtem Dorn / eine solche schöne und ober die masse wolriechende
Rose heraus geblüheth / Aus dem Brüderlichem Blutvergiesser / ein andä-
tiger Christ / Aus einem Wolff ein Lamb / Aus einem Tyrannen ein Gü-
tiger / Und aus einem Ungnädigen / ein gnädiger Boleslaus geboren worden.
Deme weder des Vaters Grimmigkeit / noch dasjenige / das er mit ihme
eines Namens gewesen / nicht geschadet. Dann in ihme nichts anders /
als allein die grosse liebe gegen dem Namen Jesu Christi / gegen der Ge-
rechtigkeit / und der Christlichen Ordnung gewesen. Dieser ist im Böhmen-
lande

Wende der Erste Mehrer des Christlichen Glaubens / ein Vater der Wan-
 Beschränker der Witwen / ein Trost der Trarwigen / Deren / so zu S. ^{Boleslai}
 Boleslai Gräbe Wallfarten kommen / ein gütiger Annehmer gewesen / ^{des gültigen}
 Der ihm auch mit allem vleiß den Kirchenbau angelegen sein ließ. Dann ^{Lob.}
 man in den Privilegien, des Klosters S. Georgii, auffm Dräger Schloß
 hat er allein / aus dem Glauben zur Christlichen Andacht / zwanzig
 Kirchen bauen lassen / vnd dieselben / mit Einkommen vnd gebärenden
 gungsam versehen. Die Herzogin Alada seine Schwester /
 Boleslai des Grämigen Tochter / ein andächtig Mensch / vnd in der
 Schrifft von Jugend auff vnterwiesen / des gleichen in der Later
 Sprach wol geübt / nam aus Andacht / von ihrem Bruder Boleslai /
 vnd zog mit etlichen Jungfrauen vñ Erbare Dienern nach Rom.
 Da sie vom Dristen Bischoffe Ehrlich angenommen / vnd den Segen ent-
 pfangen / daselbst sie in einem Kloster eine Zeitlang verblieben / das Kloster
 belibete / vnd gute Tugende / der Heißlichen S. Benedicti Ordens /
 bekräftigen vñ angenommen. Vesplich hat der Heiligste Vater Babst in Christo /
 mit Rath vñ Willen seiner Cardinale die Herzogin Alada zu einer Abtiss ^{Alada die}
 auffm Präger Schloß des Klosters S. Georgen geweyhet / vñ ihr den ^{erste Abtiss}
 Namen Maria, das Befeh vnd den Orden S. Benedicti, sampt einem Amte ^{sin zu S.}
 gegeben. Alada entpfing die Neue Abtissin den Orden, Segen vnd Br ^{Georgen}
 laub vom Heiligen Vater / zog aus Rom mit deßrigē nachm Land zu Böh ^{zu Prag.}
 men / vnd kam frölich gen Prag. Herzog Boleslaus hette die Schwester
 langst gerne gesehen / Als er vernommen / das sie ankäme / ward er fro / gieng
 ihr entgegen / entpfing sie Ehrlich / vnd giengen miteinander in ein Zimmer.
 Alada hatten sie mancherley Gespräche / Sie erzehlet ihm alles / was sie zu
 Rom gesehen vnd gehöret / darüber er sich verwunderte / Vnd vberantwortete
 ihm auch hiemit von dem Apostolischen Stuele einen Brieff / derselbe war
 dieses Inhalts.

Johannes / ein Diener der Diener Gottes / Entbeut ^{Ein Bischof}
 Boleslai / des Christlichen Glaubens Liebhabern / den Apostolischen Seg ^{licher brieff}

gen. Es ist billich / das die Gütigen den Gerechten vnd ihrer billichen Bitte /
 die Ohren verleihen. Dann Gott ist die Gerechtigkeit / vnd wer Gott lie-
 bet / der sol gerecht geschätzt werden. Es seind alle ding denen / so Gott vnd
 seine Gerechtigkeit lieben / zum guten behülfflich. Vnsere liebe Tochter die
 Alada / welcher wir den Namen Maria gegeben / hat vns / vnter andern
 ihres Herzen Begerungen / denen vnd ihren Willen annehmlichen ver-
 meldet / Das du herlich bitten vnd begehren thust / das wir vnsern Will-
 ken drein geben wolten / damit in deinem Fürstenthumb G D T T dem
 Allmächtigen zu Ehren / vnd zu aufferbawung der Christlichen Kirchen /
 ein Bischofthumb bestättiget würde / Welches wir gewißlich mit frö-
 stem Gemüht gern vernommen / Vnd G D T T dem Allmächtigen / das er
 seine Kirch an allen Orten / vnd vnter allen Geschlechtern aufferbawet / vnd
 groß

Historische Beschreibung

groß machet/Dancksagung gethan. Derentwegen geben wir/ in Kraft
des Apostolischen Stuels / vnd S. Petri des Apostolischen Fürsten / dessen
(wie wol ein unwürdiger) Stadthalter Wir sind / volle Gewalt / loben / be-
festigen vnd bekräftigen es / damit die Kirche / S. Viti vnd S. Vencellai
der Märterer Gottes / zu Prag / ein Bischofflicher Stuel / vnd das Haupt
aller Kirchen in Böhmen sein sol. Der Kirchen zu S. Georgen aber / ge-
ben wir diese Macht / Das dieselbe / vnter den Orden S. Benedicti, vnd vnter
den Gehorsam vnserer in Christo lieben Tochter / Mariæ der Aptisin /
gehalten / vnd eine Versammlung oder Coiuent der Jungfrauen / alda ge-
ordnet werde. Aber doch nicht nach dem Gebrauch der Bulgarischen
Kensische oder Schlawonische Nation: Sondern viel mehr nach Ordnung
der Christlichen Kirchen / vnd des Apostolischen Stuels. Das sie ihnen co-
nen aus den Würdigern zu einem Bischoffe / welcher in der Lateinischen
Sprache geübet / vnd in der Heyligen Schrift erfahren / wöhlen mögen.
Der auch mit dem Pfluge des Göttlichen Worts / die aus dem Händ-
thumb new bekehrte Herzen schneiden / vnd den Wäizen der guten Wer-
cke außseuen / Desgleichen auch die Geträid Garben vnseres Glaubens / in
Christo dem Herrn sambten / vnd in seine Scheune des ewigen Lebens füh-
ren möge. Gehab dich wol.

Die Haupt
Kirche zu
Prag.

Kloster S.
Georgij
auffm Dre-
ger Schloß.

Also geschah es bald nach dem Päpstlichem Befehl / vnd wurde von dem
Herzogen vnd der Aptisin geordnet / das die Kirche S. Viti, zu dem künftigen
Bisshumb / vnd die Kirche S. Georgen der Aptisin / Herzogin Mariæ,
des Herzog Boleslai Schwester / vnd ihren künftigen zugehören sollte.

Anno 968. Ein sehr getrewer Mönch aus Sach-
sen / in der Heyligen Schrift sehr wohl erfahren vnd wohl beredt / mit Na-
men Ditmar, welcher kurz zuvor gen Prag / zu S. Viti vnd Vencellai
Wallfarten kommen / auff das er alda vnserm Herrn Gott sein Gebet
opfferte / Kam in einer kurzen Zeit / von wegen seiner Erfahrenheit in der
Heyligen Schrift / mit dem Herzogen Boleslai / in dergleiche Kundschaft /
das er in grossen Gnaden bey ihm war. Etliche sagen / Er sey bey dem Herzo-
gen derentwegen in Ansehen kommen / das er die Schlawonische Sprach
sehr wol kannte. Herzog Boleslai beruffte zu sich die Priesterschaft vnd
Gelährten / die Wladyken vnd Eltisten des Landes / ernahmet sie vnd bat
vleißig / das sie ihnen den Ditmar zu einem Bischoff erwöhlen sollten. Auf
einen Tag / vberkamen alle Priester vnd Gelährten eine besondere Meinung
zu Ditmaro, vnd wöhleten ihn sämbtlich / durch einträchtigen Willen / zum
Bischoffe / vnd wurde ohn Verzug / von beyden / dem Geistlichen vnd Welt-
lichen Stand / zum Kaiser Otto, welcher wendland Heinrichs Sohn gewesen
mit einer Brieffe / folgendes inhalts / abgefertiget. Du wollest der gan-
zen Priesterschaft / vnd allen Volcks in Böhme / sämbtliche Bitt / gnädig
anhören / Vnd diesen allerseits bewehrten Mann Ditmaru, welchen wir vns
zu einem

zu einem Geistlichen Hirten erwöhlet / zu einem Bischoff bestettigen lassen /
 darumb bitten wir sämbtlich in grosser Demuth. Der Kaysler / welcher /
 man liest / des Göttlichen Gesetzes vnd der Christlichen Ordnung / ein
 Liebhaber gewesen / ließ etliche Erzbischoffe / Bischoffe / Fürsten /
 Grafen vnd Herren erfordern / rathschlaget mit ihnen / vnd wurd erwogen /
 dasjenige / darumb man anhielte / von wegen der Menschen Heyl vnd
 Seeligkeit / sehr Nothwendig sey / damit das New zum Christlichen Glauf
 bekehrte Volck / dabey erhalten werden möchte. Vnd befohl ohn Verzug /
 der Erzbischoff von Meinz diesen Ditmarum zum Bischoff Ordini- Ditmar der
erste Bis
choff in
Böhmen
 ernsetze. Daneben ermahnete ihn der Kaysler selbst / das er / als ein Newer
 Bischoff desselben Bischoffthums / demselben Newen Christlichen Volcke /
 mit dem Worte Gottes vleiszig fürstehen solte. Als nun Ditmarus mit der
 Bischofflichen Krone oder Huete gekieret / vnd mit des Geistlichen Hirten
 Stabe begabet / kehret er wieder in die Hauptstadt Prag / vnd wurd
 in die Präger Kirche zum Altar S. Viti / mit grosser Solennitet / von der
 Prager Schafft vnd allem Geistlichem Volck / geführt / vnd wurd Gott dem
 Allmächtigen zu Ehren / das Te Deum laudamus gesungen. Das gemeine
 vnd einfältige Volck / feyerte / Gott zu Ehren / denselben ganzen Tag / vnd
 sangen nach ihrer dazumahl Gebrauche / sprechende: Kirleschu / Kirleschu /
 Maria. Alda weyhete Bischoff Ditmarus viel Kirchen / Gott dem All-
 mächtigen vnd seinen Heyligen zu Ehren. Vnd den Händen hat er ihrer
 mit dem Christlichen Glauben gelehret / sie getaufft / vnd aus den Bngläu-
 bigen / dem H. Ern Christo ein gläubiges vnd trewes Volck zugeführt.

Anno 969. Der Ehrwürdige Vater Ditmar / wel-
 cher ein Exempel aller Tugend war / Nach dem er sein Pfund vnserm H. Ern
 Gott mit Ruh wiederumb antwortet / Ist den 2. Januarij gestorben / vnd in Der erste
Bischoff
stiebet
 der Präger Kirchen zu S. Veit begraben worden. Vmb ihn hat alles
 Böhmisches Volck / nicht anders / als vmb ihren Vater geveinet. Zur selben
 zeit begab sich / das ein Jüngling / wieder aus Welschland in Böhmen an-
 kam / welcher für 10. Jahren dahin / dem Studio nachgezogen war / bracht
 viel Bücher mit sich / Vnd war der Geburt aus Böhmen / des Slawon-
 um eines Grafen von Libicz Sohn / mit Name Wogtich / auff Deutsch Albericus
des Slawo-
nische Sohn
 Albrecht genant. Seine Mutter hieß Strzezyzlawa. Er hatte 5. Brü-
 der / mit Namen Sobieborius / Spitimirus / Bohuslaus / Borzegius / vñ
 Caslaus. Dieser Jüngling / hatte in der Geistlichen Ordnung die ander
 Weib / vnd kam also / gleich wie ein stilles Lämblein / vnter die trawrigen
 Schafe / welche vmb ihren Hirten trawreten / der auch / zu sampt ihnen / vor
 ihren Hirten / viel Dpffer Gebet / mit weinenden Augen / volbrachte. Desselbē
 Andacht vnd gute Werke / ersah Herzog Boleslaus vñ seine Räte / guter
 Hoffnung / er würde künfftig noch mehr Andacht auff sich nemen / grieffen
 durch Gottes vñ des H. Geistes Eingebung / in Meinung / das sie in für
 Boleslaus den Gütigen bringen wolte. Er wehrete sich mit allem vleis / vnd
 wurde

Historische Beschreibung

wurde doch endlich fürn Herzog Boleslau (alda eine treffliche grosse mänge Volcks versamblet war) gebracht / vnd mit solchen Worten dar gestellet. Thue es gerne oder nicht / so mustu vnser Bischoff werden / thustu es nicht gerne / so werdestu ein Präger Bischoff / ohne Danck / genennet werden. Deine Geburt / deine Werke / vnd alle deine Tugend / vergleichen sich mit der Bischofflichen Hoheit trefflich wohl. Du bist vns vō anfang deines Hauptes / bis an die Fußsolen / sehr wohl bekant. Du solt vns den Weg / welchen die Menschen zū ewigen Leben zu wandeln pflegen / weissen / So wollen wir dir / als die Schafe ihrem Hirten / nachfolgen / vnd dem Gebot in alle wege zuerfüllen / vns beueligen. Dann diese ganze mänge / der Priesterschaft vñ des Volcks / achtet dich für einen Bischoff würdig. Vnd als Protrislau / des Herzogen Kämmerer / dieses aufredet / Sieng Albertus an zu weinen / vnd wischet die Zeeeren von seinen Wangen / hieb an / sich auff's höchste zu entschuldigen / in dem er sich dieses Ampts Vnwürdig achtete. In summa er widersprach es mit heller Stimme / das ers keines weges weder thun künne noch wölle. Aber er kundte diesem grossen Geschrey (Albertus ein Bischoff / Albertus ein Bischoff) durchaus nicht widerstehen / sondern muste still schweigen / vnd willigen. Diese Wahl geschach den 19. Februarij des selben Jahrs / als der Bischoff Dittmar gestorben. Die Böhmen wolten nicht / das ein solch Nothwendig ding lange verzogen werden solte. Vnd weil sie vernahmen / das der Kaysler dazumahl zu Veron war / sandten sie eine Ehrliche Botschafft / vnd daneben ihren gewöhlten Bischoff zu ihme. Vnd als die Abgesandten dahin kamen / vermeldeten sie dem Kaysler / erstlich von ihrem Herzogen / vnd von dem Geistlichen Stande / Nachmahls von den Wladytken vnd allem Volcke / einen gebührlichen Grusz / vnd überantworteten dem Kaysler / mit grosser Reuerenz / ihres Fürsten gesandte Geschäncke / Nemblich / Bülden vnd Silbern Erzt. Der Kaysler nam es in seine Hände / vnd sprach mit grosser Verwunderung : Wie ist euer Land von Gott dem Allmächtigen also glückselig vñ begabet / welches solche nützliche Bergwerk hat / Thet eine Dancksagung / vnd besoh / das sie ihres Herzogen Botschafft werben solten. Vnd sie sprachen : Gnädigster Kaysler / Dieses ist vnser Fürsten / vnd alles Christlichen Volcks im Böhmerlande / demütige Bitte / das deine Mayestat diesen (hiemit auffn Albertum zeigend) von ihnen allen sambt gleich gewöhlten Bischoff / zu demselben Ampt bestütigen wollen. Der Kaysler erkandte ihre Bitt für billich / vnd consentirete. Den 3. Junij gab er ihme einen Ring / vnd einen Bischofflichen Stab. Dazumahl war daselbst Villigilus der Erzbischoff von Meinz / vnd Albertus Erzbischoff von Magdeburg. Der Kaysler bath den Bischoff von Meinz / das er Albertum zum Bischoffthumb Ordiniren wolte / vnd der von Magdeburg solte dabey sein. Der von Magdeburg confirmiret Albertum erstlich mit dem Crisam an der Stirn / vnd firmet ihn / vnd nennete in Adalbertum. Also ist der Woytriech den 11. Junij zum Bischoffthumb bestättiget worden. Sagte dervwegen neben den Gesandten / dem Kaysler vnd den Erzbischoffen

Albertus
Wird zum
Bischoff
erwöhl.

hoffen grossen Dank. Nachten sich den dritten Tag aus Veron, vnd kam
 glücklich in Böhmen. Vnd als sie nū bey Prag auffm Weissenberge
 stieg der Bischoff von seinem Rosse ab / zog seine Schuch aus / vnd
 also mit grosser Andacht vñ Beinen / Barfuß / vñ sprach: Er were
 des Bischofflichen Ampts unwirdig. Vnd als er zu der Kirch S. Viti kam /
 kamen die Priester vnd Schüler mit Gesänge für ihm her. In der Kirchen
 sagten ihn die fürnehmsten Priester auff den Bischofflichen Stuel.
 Nach verbringung dieses Fests / beruffte Boleslaus der Gütige / seinen Bi-
 schoff Adalbertum, vnd seine des Herzogen Schwester Maria, die Apts
 vnd gab ihnen Macht: Was er ihme zu seinem Bischoffthumb / vnd sie
 vñ Abten / von Weltlichen Gütern / zueignen würden / Dasselbe solte
 für sie / König / Kaiser noch Paps / noch jemand's aus dem Geistlichen
 oder Weltlichen Stande / dauon zu nemen / weder zu sich kauffen noch da-
 von zu leihen / macht haben. Solchs bekräftiget er auch mit seinen Brie-
 fen vnd obergab es ihnen beyden. Der Bischoff aber regiret seine vnarti-
 ge Schase mit grosser Mühe vnd Beschwerlichkeit. Dann ob wol die Chris-
 ten sehr zugenommen gehabt / so waren doch ihrer viel / durch des bösen
 Königs Eingebung / wieder abgefallen.

Anno 970. Herzog Boleslaus nam etliche seiner

Dienere zu sich / vnd fehret mit ihnen in Andacht nach Buzglaw / Auff das
 die Stelle / wo seines Vetterns Blut vergossen worden / besuchete. Vnd als
 er dahin kam / weinet er für grosser Andacht / bahr Gott den Allmächtigen
 vnd ein glückselig Regiment vnd Verzeihung seiner Sünden. Nach ver-
 brachter Andacht / saß er wieder auff sein Ross / in Meinung / wieder nach
 Prag zu reiten / vnd wie er an den Ort kam / wo man zur Zeit / mit S. Wen-
 ceslavs Leichnam / als man ihn nach Prag führete / geruchet / kam ihn ein
 anderer Schlaf an / Vnd er sprach zu seinen Dienern dem Jarobogio vnd
 Beotislao: Wißet ihr einen nehern Weg nach Prag als diesen / nemet
 denselbigen ein vnd ehlet / dann mich der Schlaf sehr beschweret. Der Ja-
 robog sprach: Ich weis einen durchhawenen Steig / der Prosyk genant /
 denselben pflegen wir die zu Fuß zu ränfen / der wird vns bald auff des Li-
 kens Hofes Wiesen bringen / vnd von dannen ist's nicht fern gen Porzi-
 cian. Vnd sie ehleten durch diesen Wald sehr behend / sagten dem Herzogen
 von kurzweiligen Sachen / damit er nicht schlieff. Da sie nun den Berg
 hinauf reiten solte / sprach der Herzog: Nun kan ich mich des Schlags nicht
 länger erwehren / dann er mich ganz eingenommen / stieg vom Ross / setzte
 sich auff die Erden nieder. Vnd die Diener bunden die Ross an / vnd unter-
 legten ihm ihre Mäntel / das er schlaffen solte / vnd selbst legten sie sich
 auch nicht fern dauon / vnd entschlaffen. Der Herzog schlieff nicht viel
 länger dann eine Stunde / wachet auff / vnd sprach zu den Dienern:
 Wie einen lieblichen Traum habe ich gehabt / dann mein Vetter S.
 Wenceslaus mir auff heut einen gnedigen G D E E gemacht. Der
 E iij wegen

Historische Beschreibung

wegen sol ich ihme auch billich wieder eine Vergeltung thun an diesen
stellen. Nemet derhalben einen grossen Stein / leget ihn auff diesen Ort
vnd machet ein Zeichen des Heyligen Kreuzes mit meinem Wapnen
darauff. Solchs geschah vnd sie fassen hiemit wieder auff ihre Rosse vnd
ritten nach Prag. Des vierdten tages / nam der Herzog Stetincken vnd
Mährer zu Prag / führet sie an den Ort / vnd ließ alda eine Kirch zu bau
wen anfangen / vnd er leget selbst mit eigener Hand den ersten Stein. Die
Kirche wurde den 13. Junii vollbracht / welche vom Bischoff Adalberto
Gott dem Allmächtigen zu Ehren / vnd im Namen S. Wenceslai / in ge
genwart Herzog Boleslai vnd anderer frommer Christen / geweyhet wor
den. Diese Beyhung geschah desselben Jahrs den 10. Octobris.

Die Kirche
31 S. Wenz
ceslao auffm
Profyl.

Anno 971. Des Herzogen Diener spüreten das

ihr Herz sehr andächtig war / welcher seine besondere lust allein an das Ge
beht vnd den Kirchenbau anwendete. Eins mahls / Sommerszeit / tra
ten sie sämbtlich (vnd besonders die Christen) für ihn / vnd bähnen / das er die
That seines Vatern auffm Bemühte lassen / vnd Gott dem Allmächtigen
vertrauen solte / Er würde ihm solchs / was er aus Zorn zu thun befohlen
vnd selbst gethan / als ein barmherziger Gott / in Gnaden wenden. Der
Herzog hub an / vnd sprach mit Weinen : Meine getrewe liebe Diener
vnd im Glauben an Christo Brüder / Ich weiß zwar sehr wol / das vnser
lieber Gott ein gnediger Gott / vnd viel bereiteter sey einem jedern Sünder
seine Bödtliche Gnade mitzutheilen / als er ihn darumb bitten möchte. Aber
ich sage euch in Wahrheit / als meinen lieben Freunden / Es wolle erwer keiner
das Christen Blut / vnd besonders bis zum Tode / fürnehmlichen aber / sei
nes leiblichen / frommen vnd gerechten Bruders / auff Erden / ohn alle ver
sach zuvergessen / gering achten. Dann ein solch Blut / gleich wie Abels /
vmb Rach gen Himmel schreyet. Vnd ich besorge mich / das vnser HERR
Gott (wiewol er ein Barmherziger / doch gerechter Gott ist) seine Worte
so er im Alten Testament geredet / nicht an mir offenbar machen möchte / da
er spricht: Ich bin ein Zysferiger Gott / welcher die Sünde der Väter an
den Kindern heimbsuchet / bis ins dritte vnd vierdte Glied. Derwegen ist
besser / das wir allhier trawen / vnd zu ihm ruffen / Als das wir von wegen
der bösen Thaten von ihme allhie vnd dort einer bösen Straffe gewertig
sein solten. Aber es sey an meinem trawen gnug / Ihr aber seid frölich. Auffm
Morgen wolte er seinen Dienern eine kurzweil machen / Ritt derwegen mit
ihnen auff die Jagt / in einem Wald / die Scharcka genant / Wda stelleren
sie ihre Netze / ließen ihre Hunde los / das sie jagen solten / vnd der Herzog
blieb mit einem Diener auff einem Berge gar alleine / Deme erzeigte sich
ein grosser Bähr / welcher gegen ihme her gieng. Der Diener sprach zu
ihm : Ach lieber Fürst / fliehe bald hinweg / damit dich dieses Thier nicht
vmbbringe. Vnd der Herzog zeichnete sich mit dem Zeichen des heyiligen
Kreuzes / vnd blieb unbeweglich stehen / der Hoffnung / das Thier würde
ihme

Herzog
Boleslai
Bäüm
mernis.

Ein Bähr
auff der
Scharcka.

Wäre durch dieses Zeichens willen kein Ländt thun können. Der Bähr gieng
 nahend an Herzogen / vnd die Furcht / so in des Fürsten Herzen war /
 wandelte ihm sein Angesicht. Bald erschien ihm ein Mann / welcher ein
 Messer eines Heiligen hatte / derselbe trug einen langen Stab in seiner
 Hand / vnd schlug damit auff das Thier / welches als bald umbwendet vnd
 gieng. Vnd der Herzog sprach: Habe danck du frommer Mann /
 das du mich von diesem Ungethumb erledigt hast. Der Mann sprach: Dies
 ist heilige Ungethumb / welches sich dir in dieses wilden Bahren gestalt er-
 zeiget / hat dich von dammen treiben wollen / Dann es bey diesen Gräbern /
 daruff du siehest / einen besondern lust / ober den Todten Leiben / so nicht im
 Namen der Heiligen Dreyfaltigkeit getauft sind / zu haben pfleget. Der
 Herzog fraget / wes diese Gräber weren? Der Mann antwortet: Sie sind
 welche den verzauberten Trank getruncken. Der Herzog sprach:
 Wer sind die gewesen? Der Mann antwortet: Es sind des Ciradijs /
 des Droschi Sohns Diener gewesen / welche der Mägdte Hände ermordet
 haben / vnd heut sind 230. Jahr / da solchs geschehen ist / Als nemlich /
 wann geschrieben hat 741. Jahr. Der Herzog sprach: Wie weistu es?
 Weist es doch die Gestalt deines Alters / das du zur selben Zeit auff der
 Welt nicht gelebet hast? Der Mann antwortet: Alle die ding / so dazumahl
 vnd zuvor / auch jetzo auff der Welt geschehen / sind mir wissend. Der Her-
 zog fraget: Wer er wer / vnd wie er hiesse? Der Mann sprach: Ich bin ein
 Diener vnd Apostel des Herrn Jesu Christi / mit Namen Matthias, vnd
 hernit verschwand er vnd verwandelt sich in ein Licht. Der Herzog wand-
 te sich zu dem Diener / vnd sprach: Hastu auch diesen Mann gesehen? Der
 Diener sprach: Ja / ich habe ihn gesehen / aber ich habe mich etwas hindan
 begeben müssen / Dann ich ihn / von wegen des grossen Glantzes seines
 Lichts / nicht anschauen können. Als nun der Herzog heim kam / ver-
 wendet er dieses Gesichte seinem Bischoffe. Derselbe sprach zu ihm: Mein
 Sohn / sage Gott danck / vnd laß am selben Orte ein Bethaus / Gotte zu
 Ehren / vnd im Namen S. Matthiae, bauen. Also beruffet der Herzog Ar-
 miter / vnd ließ eine Kirche daselbst bauen. Vnd Bischoff Adalbertus wey-
 nete sie alda auff der Scharckz.

Anno 972. Die Händten hatten sich sämbtlich hefftig
 wider die Christen verbunden / in Meinung / sie gänzlich auffm Lande zu
 vertreiben. Aber der Bischoff / als ein andächtiger Mann / ermahnet die
 Christen stets / vnd besonders den Herzogen / das man fleißig zu Gott ruf-
 en / Kirchen bauen / vnd den Gottes dienst auffs nützlichste treiben sollte.
 Die Händten / vnd besonders die Mächtigen / welche ihre Schlösser vnd
 Höfe hatten / fasseten auff den Bischoff grossen Neidt / vnd wolten sich keines
 weges tauffen lassen / rathschlagten heimlich / wie sie ihn auffm Lande trei-
 ben / vnd Herzog Boleslaw zu ihrem Unglauben bringen möchten.

Nun begab sichs zur Zeit / das der Slawm / Graff zu Libin / vnd sein

Historische Beschreibung

Weib Strzezislawa / ihren Sohn den Bischoff bitten lieffen / das er zu
inē gen Libin käme. Er legte eine lange Kappen an / vnd gieng Barfuß / von
einem Wald zum andern / bis er zu seinem Vater vnd Brüdern käm. Also
weyhete er eine Kireken / welche Slawnik / kurz zuuor / bauen lassen. Vnd
bey dieser Weyhung / bereitet der Slawnik / dem Bischoffe vnd andern sei-
nen Söhnen / ein herrlich Mahl. Des vierdten tages aber / gabe der Bi-
schoff seinem Vater / Mutter vnd Brüdern dé Segen / gieng / für Furcht der
Händen / heimlich dauon / vnd machte sich auffm Wege durch die dicken
Wälde / vnd kam vnuersehens zum Dorffe / darinnen Händen wöhneten /
Zelenka genant. Dieselben wurden seiner gewahr / lieffen alle zu / fiengen
ihn / vnd fragten wer er were / oder von wannen er her käme / vnd wo er hin
wolte? Er antwortet ihnen: Ich bin ein Mensch gleich wie ihr / vnd gehe von
der Stadt Libicz nach Prag. Sie zuckten ihn hin vnd her bey seiner Kap-
pen / vnd föhreten ihn bis gen Przerow / Dann alda wöhnete ein sarnener
Mann der Brodislaw / aus der Tunaken Geschlechte / Derselbe legte ihm
viel Fragen auff / aber der stille Mann wolte ihn nicht viel antworten / vnd
als er merckte / das er ein Christ war / rufft er seine Diener / hieß ihm die
Kappen abziehen / gut ding abbläwen / vnd lauffen lassen. Also gieng er da-
von / vnd wandte sich wieder zu des Brodislai Hofe / vnd sprach: Alhier ist
mir meine Kappen genommen vnd mein Rücken ohn alle Besach wohl ab-
gebläwet vnd bezahlt worden. Gebe Gott / das ein jeglicher / wer diesen
Hoff bewohnen wird / stets schuldig sey / vnd die Schuld nimmermehr zah-
len könne.

Bischoff
wird ge-
schlagen.

Anno 973. Als Herzog Boleslaus vernommen /
das sich die Händen also erhoben / vnd die Christen bedrängeten / beschloß
er dieselbigen zu demütigen. Vnd nam eine grosse Anzahl Christen / in wol-
lens / damit in den Soker Kränß zu ziehen / vnd seine unnütze Vnterthan-
en / entweder zum Christlichen Glauben zu bringen / oder aber auszurot-
ten. Der Bischoff aber wolte nicht drein willigen / sondern sprach: Mein
Sohn / thue es nicht / Dann es ist nicht billich / das / wegen der bösen Hän-
den / das Christliche Blut solte vergossen werden / Vnd hiemit du auch nicht
in Meinung das Unkraut zu vertreiben / daneben den Wäizen austrotten
möchtest / Es ist besser / das ich sie / mit gültigen Vermahnungen / auff dem
Weg der Seeligkeit bringe: Werden sie aber nicht wollen / so wil ich sie in
Bann thun / vnd es wird also den Sodomitern in der letzten Zeit besser
sein / als diesem ungezämen Volcke. Derwegen gieb dem Christlichen
Kriegsvolck Verlaub / vnd lasse ihnen / wegen ihrer Trewe / abdanken. Der
Herzog that nach seines Geistlichen Vaters Rath / vnd er der Bischoff
predigte den Händen so wohl als den Christen / vnd pflante also / durch sei-
ne Demuht vnd reiche Aussprenkung des Göttlichen Worts / den Christ-
lichen Glauben / vnd wer ihme nicht gehorsamen wolte / denselben straffet er
mit dem Christlichen Bann.

Derselben

Desselben Jahrs erfuhrens die Händen/das Herkog Boleslaus dem
 Volck / welches er wieder sie angenommen gehabt / abgedanckt / vnd
 Er dürffte sich nun aus dem Präger/in keinen andern / Krays
 die Händen begeben. Derwegen sie sich nur desto mehr erhoben/
 allein wieder seine Untertanen die Christen / sondern auch wieder den
 Hogen selbst / vnd trachteten darnach / damit er / vnd besonders die jeni-
 gegen Mitternacht / vmb die Gegend Zamostij vnd Stranow
 vmbgebracht würden. Erwöhleten derhalben einen Ort / nicht
 von dem Wasser / die Iser genant / Machten auff einem Berge breite
 vnd vmbschanckten sich mit hohen Wällen. Daselbst lägerten sie
 vnd theten von dannen den Christen auff den Strassen vnd Dörffern/
 an Prag hman / mit Sträuffen grossen Schaden. Die Christen / welche
 die Elbe vmbher wohneten / kundten solchs nicht mehr erdulden / vnd
 schwoeren sich dessen gegen dem Herkogen. Der Herkog vernam von
 Kundschaftern / das dieses Volck von seinem bösen surnemen nicht
 wolte / berieth sich mit seine Bischoff Nam abermahls ein Kriegs-
 an / vnd gebot / seine vnd alle seiner Christen Feinde vnd Beschädig-
 zu überziehen. Also lägerten sich die Christen an der Feinde Schancken/
 am Aufgange vnd Mitternacht / vnd lagen alda bis an den vierdten tag.
 Die Händen kumten für mangel des Prouiants in der Verschankung nicht
 länger bleiben / ruckten derwegen mit dem allerfrühesten / ehe dann die Sonne
 auffgeng / ins Felde / vnd fiengen mit den Christen eine Schlacht an. Die
 Christen / als sie von den Händen also überhlet / fiengen an zu weichen /
 Aber ihr Führer / mit Namen Bratzi mil von Hruschowa / schrye seine
 Christen an / vnd sprang selbst mit seinem abgerichteten Ross vnter die Händ-
 den / zertrant ihre Ordnung. Die andern Streitbarsten / als der Beera
 Bovaansky / Hrozek Przedmisky / Koloslaus von Kluk / vnd andere
 mehr sprengeten ihme nach / vnd schlugen die Händen darnieder / denen sol-
 geten ein hauffen Christen nach / vnd fielen mit Gewalt vnter die Feinde.
 Die Schlacht wehrete fast bis zu Mittage / Die Christen behielten das
 Feld / vnd erschlugen viel Händen. Etliche der Überwundenen entflohen /
 vnd verliessen sich in die dicken Wälde. Nach diesem Siege / theilte der Her-
 kog den Raub zu gleichen theil vnter seine Kriegslente. Damit auch Her-
 kog Boleslaus der Gütige / für diese Wolthat vnserm HERN Gott danck-
 sagte / blieb er etliche Tage mit den seinigen auff dieser Wahlstadt / freweteten
 sich vnd danckten vnserm HERN Gott. Zu dieser Zeit / hatte er alda einen
 Traum / sund des Morgens früe auff / beruffte seine Geistlichen vnd Welt-
 lichen Räte / vnd redet also mit ihnen: Meine lieben getrewen Räte / Ich
 traue euch nicht bergen / das ich / in der vergangnen Nacht / einen Traum ge-
 habe / vnd dunkt mich / wie das vnser HERN Gott eigentlich mit mir rede-
 te / vnd mir befohl / Ich solte ihme zu Ehren / an einem gelegenen Ort / eine
 Stadt bauen lassen. Derwegen laffet bald einen solchen Ort suchen / auff
 das ich alda meines HERN Willen erfülle: Vnd sie sandten desselbigen tags
 in die

wylm.
 wylm.
 wylm.

Schlacht
 zwischen
 Christen
 vnd Händ-
 den.

Händ
 werden
 erlegt.

Historische Beschreibung

In die Wälder und Gebirge / und ließen suchen / Etliche kamen alsbald des
Tag wieder / und sagten von einem bequemen Orte / der am Wasser /
einer Höhe / Hrobka genant / (da sich die Hände begraben lassen) sein solt.
Und auffm Morgen führten sie den Fürsten dahin / der ließ die Wälder
der haben / und sprach : Es ist in Wahrheit dieses der Ort / welchen ich im
Geschichte gesehen. Als bald wurde daselbst / von dem Herzogen Verhölich
eine Stadt vñ ein Schloß zu bauw / angelegt / Die Stadt wurde Hrobka
und das Schloß nach dem Herzogen Boleslao / zum jungen Buntzlau
genant. Vnd der Herzog befohl / das sie also / zu künftigen ewigen Zei-
ten / solten genemet werden. Auch legte er eine Kirch an / Gott dem Allmäch-
tigen / und der Mutter Gottes zu Ehren / zu bauw. Vnd als der Herzog
wiederumb gen Prag kam / gieng der Bischoff Adalbertus mit vieler Pri-
sterschafft und Schülern / ihme und seinem Christlichen Kriegsvolk entgegen /
entpfingen sie Ehrlich / und giengen beyde in die Kirche S. Viti, alda
sie Gott den Allmächtigen / wegen des Siegs / welchen er ihnen wieder die
Händen verliehen / Lob vñ Danck sagten.

Jungen
Buntzlau
gebawet.

Anno 974. Etliche / so in dem Böhmischem Fürstenthumb

den Christlichen Glauben angenommen / fielen wiederumb ab / aus
Ursachen / das die bösen Geister / omb der Tauffe willen / von ihnen gewichen
und ihnen als Christen / zu ihrem Zaubern und Wahrsagen / nicht behülfflich
sein wolten. Aber so bald sie der Tauffe widersprachen / hatten sie wieder
ihnen Hülff und Beystand / Vnd wurden irer also viel / vñ dem Christlichen
Glauben / abtrümmig. Der Bischoff / sampt etliche seinen getrewen Priestern
predigte diesem Volck das Wort Gottes mit allem vleiß / Aber der Tauffel
verhärtete der Menschen Herzen vber die maßen sehr. Als nun der Bischoff
spürte / das bey diesem Volcke wenig Nutz zu schaffen / besorgete er sich / das
er derwege nicht an seiner Seele schaden leidē müste. Sagte sich derhalben
bey dem Herzogen an / machte sich auff / vñ gieng Bahrsfuß nach Rom /
erlangte bey dem Papste / damit das Ungehorsame Böhmisches Volk /
wegen ihrer grümmigen Bosheit / in Bann solte gethan werden / Auff das
wann sie also verachtet / und von Gott dem Allmächtigen und der Christli-
chen Kirchen verdammet / sich bedencken / von ihrem bösen Wege ablassen
und Gott omb Gnade bitten soltē. Der Papst höret diese dinge an / und be-
trachtet / das disfalls höchlich wider Gott gehandelt sey worden. Der
Bischoff begabe sich / mit nachlassung des Papsts / in das Kloster S. Alexi
leistete alda / als ein Gast / allen Brüdern Dienstabkeit / und baht vleiß
vnter sie angenommen zu werden. Als nun der Abt seine Andacht und
Gottesdienste spürte / und wuste nicht wer er were / nam er ihn ins Con-
uent an / Ordiniret ihn zu einem Mönch / und befohl ihme des jüngsten
Bruders Dienste zuerrichten.

Bischoff
Adalbertus
verleß die
Böhmen.

Anno 975. In dem Herzogthumb Böhmen / war

eine

große Trennung vñnd es geschahen / an den Christen vñnd den grimmen
 Händen / mancherley Mord vñnd Todtschläge / das auch dem Gütigen
 Boleslaus / als Landes Fürsten / recht Angst dabey war. Doch beschütz-
 tet neben denen vom Bischoffe Adalberto geweyheten Priestern / den
 Christlichen Glauben / auff's höchst es möglich. Er versamblete viel Volcks /
 vñnd begab sich damit in den Soker Kränß / zwang alda mit Gewalt das
 Volck zum Christlichen Glauben / vñnd die nicht wolten / befohl er Todt zu
 thun. Vñnd als er diesen Händmischen Kränß sehr verwüstete / vñnd wie-
 der nach Prag raffen wolte / hatten sich die Hände versamblet / verbiethen
 den Christen in einem Walde / den Weg / sprengte die Christen vñnderschens
 vñnd ermordeten ihrer viel / Denn die Christen vermeineten sicher zu sein /
 vñnd hatten ihre Bögen vñnd Schwertder auff die Wägen gelegt. Der Herz-
 zog führte die Christen an vñnd sprach: Nemet ewere Gewehren vñnd wehret
 ab. Sie thaten also vñnd fielen in die Feinde / vñnd schlugen sie Ritterlich /
 vñnd das ihrer an diesem Ort im Walde 320. blieben / vñnd die andern ver-
 zogen sich. Der Herzog sagte den seinen Danck / vñnd ließ daselbst die Hän-
 den vñnd Christen zu gleich begraben. Vñter denen ist auch des Neazeken
 Leich gefunden / welcher des Herzogen Amptman gewesen / deme auch der
 Herzog / als er wieder die Soker Hände gehogen / den Präger Kränß zu-
 verwalten befohlen. Dieser hatte die Hände am mehisten wieder die Chri-
 sten vñnd den Fürsten auffgewiegelt / vñnd seinem eigenem Herrn nach Leib vñnd
 Leben getrachtet. Dieser Streit geschah zwischen Schlan vñnd Prag / vñnd
 demselben Walde wurde der Name gegeben Brandeis / vom Bränti / das
 heißt wehren / Dann sich die Christen alda Ritterlich gehalten / vñnd sich
 ihrer Feinde gewehret haben.

Hyden
 werden ge-
 zwungen.

Anno 976. In diesem vñnd auch Andern verschickte
 Jahr war ein große Dürre im Böhmen / Dann es von der Zeit an /
 hiet der Bischoff Adalbertus nach Rom gezogen / vñnd an unsern Herrn
 Gott vñnd dem Papste den Bann erlangt / in Böhmen nicht gereget hatte.
 Es geschah wohl viel Donnern vñnd Plitzen / wurden auch viel finstere
 Wolcken gesehen / Vñnd wiewohl Sommers Zeit nicht große hitze war /
 Dennoch war das Erdrich sehr treug vñnd auffgerissen / vñnd das Gras /
 Laub vñnd Holz in den Wälden / fieng an zuerdorren. Dem Volck war
 sehr Angst dabey / Dann sich auch dadurch willen ein großer Hunger im
 Lande erhube. Etliche nachdenckliche Hände namens in Acht / das dem
 Willen Gottes böß zu widerstreben / wurden durch den Hunger gezwungē /
 vñnd ließen sich Tauffen. Die Christen betrachteten auch diese Straffe
 Gottes / dienten unsern Herrn Gott desto vleissiger / vñnd hielten mit Ge-
 lobt an. Auff eine Zeit / gieng Herzog Boleslaus in der Nacht / aus An-
 nacht in S. Beits Kirche / vñnd als er emsig im Gebet anhielt / baht vn-
 sern Herrn Gott / das er seinen Götlichen gerechten Zorn / von dem New-
 kerten Volcke zum Christlichen Glauben / abwenden / vñnd einen Regen
 auff Erden

Regen vers-
 halten inn
 Böhmen.

Historische Beschreibung

auff Erden beschereu wolte / damit das Volek / in betrachtung des Wunderwerks / sich in dem Glauben desto besser verfestigen möge. Da erschien ein Wunderbarlich Gesicht / vnd wurd ihm vermeldet / das kein Regen fallen würde / bis so lange ihr Bischoff wieder kommen / vnd das Volek dem Bande / damit es von der Christlichen Ordnung gebunden / außlösen werde. Wann solches geschehen / vnd er der Herzog / mit seinen Böhmen / los sein würde / So werde vnser Herr Gott einen Fruchtbaren Regen beschereu. Der Herzog ließ die Priesterschaft vnd gekährten erfordern / vnd vermeldet ihnen / was im beim Gebet fürkommen / vnd sie beschloffen mit ihm / nachm Bischoff Adalberto gen Rom zusenden.

Boleslaus
der Herzog
in Polen
geboen.

Desselben Jahrs / ist dem Meczislaw / Herzogen in Polen / welcher der Erste Christ vnter den Polnischen Fürsten gewesen / aus der Dombrawka welche des Grimmigen Boleslai Tochter / vnd des Gütigen Boleslai Schwester gewesen / ein Sohn geboren / welcher auff ihre Bitt Boleslaus / vnd nachmahls Boleslaus Chabry genant worden. Dieser ist nachmahls der Erste König in Polen worden / von deme hernach an seinem Ort Meldung geschieht.

Abgesandte
nach Rom.

Anno 977. Im Aprilen / seind vom Herzog Boleslaw vnd der ganken Landschafft / gen Rom / zum Benedicto dijs Namens dem 7. Babste / Sechs Ehrliche Persohnen / mit Gredentz Brieffen abgefertiget / auff das sie es bey dem Bäschlichem Stuele / damit ihnen ihr Bischoff Adalbertus wieder werden möchte / suchen solten. Als nun die Abgesandten / Nemlich die Priester Boleslaw vnd Myslybor / Reziwan / Kosslaw / Wymir vnd Jarek / gen Rom kommen / fragten sie allen halben nach dem Bischoff Adalberto. Aber sie funden ihn niergends nicht erkundigen / bis sie endlich fürn Babst kamen / für deme sie sich sehr demütigen / vnd ihm vom Herzogen vnd allem Böhmischem Voleke ein sehr kläglich schreiben oberantworteten. Als der Babst das Schreiben verles / sprach er : Es weis kein Mensch in dieser ganken Stadt von ewerem Bischoff / dann allein Wir. Gehet derwegen ins Kloster zu S. Alexio / vnd fraget nach dem Bruder Adalberto. Alda werdet ihr eweren Bischoff in der Kutten finden. Vnd als sie in das Kloster kamen / sahen sie ihren Bischoff von ferne / fielen für ihm auff die Erden nieder / vnd erzeigten ihm die höchste Ehrerbietung. Da dieses die andern Brüder ersah / sprachen sie zu dem Abte. Ehrwürdiger Vater / Wir thun dir zu wissen / das frembde Leuchte vnser Kloster kommen / vnd erzeigen vnserm Diener eine grosse Ehr. Der Abt befohl / das man die Frembden für ihn vnd sein ganzes Convent heruffen sollte. Vnd wie sie kamen / theten sie ihre Reuerenz / vnd der Abt sprach zu ihnen. Von wannen seid ihr / das ihr vnserm Diener / eine solche hohe Ehr erzäigt habt ? Der Priester Myslybor antwortet. Ehrwürdiger Vater / vnser zweene seind Priester / vnd vier Weltliche Leuchte / Vñ seind aus vnserm Böhmerlande von vnserm Fürsten / vnd von allem Böhmischem Voleke her
gesandt /

Auff das wir diesen / (hiemit auff den Adalbertum zeigende) Ehr-
 würdigen Nam vnsern Bischoff suchen solten / welchen wir alhier bey euch
 haben. Der Apt sahe seine Brüder an / vnd sprach zu ihme: D
 was hastu gethan / das du / als ein Bischoff / vns einen leiblichen
 geleistet haste? Wandte sich hiemit zu den Abgesandten / vnd sprach:
 sucht ihr ihn? Sie antworteten: Darumb / das er von wegen
 Sünden / vnd das wir ihme nicht folgen wollen / für zwey Jahren /
 Land verfluchet vnd weg gezogen. Vnd vnser HERR Gott hat vber
 den Himmel beschlossen / das es in vnserm Lande / sind der zeit hero er
 hinweg ist / nicht geregnet hat. Der Abt sprach zu ihme: So zeu-
 bald anheimb / vnd sprich deinem Volck den Segen.

Adalbertus gieng zum Babst / vnd nam Bericht von ihme / was hierin
 thun. Der Babst sprach: Kehre wieder zu deinem Volck / vnd erbitte
 von dem Fluch. Der Bischoff / als ein Gehorsamer / nam vom Babst /
 Abt vnd allen Brüdern / Abschied / zog aus von Rom / vnd wandert mit
 seinen im Frieden. Vnd nach dem Adalbertus hinweg war / berufft der
 seine Brüder / vnd sprach zu ihnen: Ihr lieben Brüder. Ich sage euch
 Wahrheit / das vnser Bruder Adalbertus, der Bischoff von Böhmen / ein
 großer Nam sein mus / dann ich viel Zeichen der Heyligkeit an ihme ge-
 sehen habe / vnd besonders / in dem ich ihm zur Zeit befohlen / mir ein Glas
 Wein zu reichen / welches er bald gethan / vnd als er mirs reichen sol-
 te / sah ich (wie ichs versunde) der Teuffel / in Gestalt eines schwarzen Hun-
 den / lieff ihme zwischen die Beine / das er fiel / das Glas zerbrach / vnd
 der Wein vergoss. Er stand aber bald auff / hieb das Glas von der Erden /
 sprach einen Segen / reichts mir / vnd es war ganz vnd voll Weins / darüber
 mich trefflich verwunderte. Jedoch habe ich diß Wunderwerk / bis daher /
 keinem Menschen angezeigt. Die Brüder sprachen: Ehrwürdiger Vater /
 wir haben des gleichen viel Zeichen der Heyligkeit an ihm gesehen / aber nie-
 mals wissen können / wer oder von wannen er gewesen sey. Vnd als die Ab-
 gesandten mit ihrem Bischoffe wieder zu ruck rüfeten / vnd auff den grünen
 Berg kamen / brachten sie ihn erstlich in das Kloster / zu vnser lieben Frauen /
 welches von einem Einsiedler daselbst angefangen / aber nicht vollbracht
 worden. Vnd derselbe Einsiedler / mit Namen Brzimora / nam ihn vnd sie-
 sampt seinen Brüdern an / vnd führet sie in ein Losament. Alda fieng er vnd
 seine Brüder / so wohl auch die Gesandten an / singen das Te Deum laudas
 was bis zum Ende / Vnd der Bischoff stand daselbst auff dem Berge / vnd
 gabe dem ganzen Lande den Segen. Also gefiel in derselbe Stunde ein stiller
 vnd fruchtbarer Regen auff das ganze Land. Daraus alle Böhmishe
 Christenheit versiehen kundte / das ihr Bischoff wieder zu Lande kommen /
 vnd durch seinen Segen also reiche Wasserflute erfolgten / vnd es erfreuete
 ein jeglicher Baum / sampt dem Gras / etc. seiner Zukunft. Als er nū in
 die Bischoffliche Kirche zu S. Veit came / gieng ihme der Herzog entgegen /
 küßet sich für ihme / puffet die Hand / gab sie ihm / nam ihn glütig an / vnd
 verhiess

Zeichen der
 Heyligkeit
 Adalberti.

Historische Beschreibung

verhiesch inne / zu sambt dem Volcke / den Gehorsamb. Da vermeldet der Bischoff allem Volcke / das er bey vnserm Herrn Gott vnd dem Heyligen Vater dem Babste / ausgebracht / das man in der Kirchen zu S. Veit tädtlich das Kyrie Eleysen in der Schlawonischen Sprache singen möchte. Vnd von wegen dieses Gesangs / hette vnser Herr Gott / dem Adalbero versprochen / sich forthm über die Böhmen / wo fern sie sich für Sünden hätten würden / nicht zu erzürnen / noch des Himmels Regen zuuerschliessen. Der Herzog begerete mit allem Volcke zu wissen / was das für ein Gesang were / dann sie wolten ihn herzlich gerne hören vnd singen / sich auch für allen schweren Sünden / welche wieder Gott sein / hüten. Der Bischoff sprach Amen / das helffe euch Gott ihr lieben Söhne. Vnd nam hiemit aus seinem Kober ein Schumblich stück Brodt / eine Schale / daraus er zu Trinken pflegete / vnd einen Brieff / welcher aus einer Kälberhaut gemacht war / vnd zeigte ihnen denselben / darauß dieser Gesang geschrieben / vnd zierlich Notiret war.

Ein Schlawonischer Gesang.

Hospodine pomilug ny / Gezu Kryste pomilug ny / tys spasa wscelno
ho mira / Spazyz ny / y vslyssyz Hospodine blasy nass / Day nam wssim
Hospodine / zuzen a mir w zemi Kilesz Kriesz Kilesz. Welchs auß
Deutsch also heisset.

Herr erbarme dich vnser / Jesu Christe erbarme dich vnser / du Schöpfer
macher der ganzen Welt / mach vns selig / vnd erhöre Herr unsere Stimmen.
Herr verlenhe vns allen Fried vnd Ewigkeit im Lande / Kyrielenson
Kyrielenson.

Derselben Jahrs / ist die Ehrenreiche Fürstin Dumbrawka / des Grim-
migen Tochter / vnd des Gütigen Boleslai Schwester / Mieczislai des
Fürsten in Polen Gemahl / vnd des Boleslai Chabry / des Ersten Poln-
schen Königs Mutter / gestorben.

Birch in Slowan.

Anno 978. Der Bischoff / als ein Gottesfürchtiger
Mann / trug allerseits Sorge für seine Schafe / besuchte auch die vnsern
Herrn Gott abgegebene Orte vnd Stellen mit allem vleiß / vnd betet ganz
getreulich. Den 27. Octobris / gieng er zu der Kirchen S. Colmae vnd Da-
miani Wallarten / dann dazumahl ire Gedächtnis begangen wurde. In
selbe Kirchē / hatte vor 70. Jahren Herzog Wenceslaus / zwischen Prag vnd
Bischehrad / barwē lassen / welche noch / auff den heutige Tag / in der Newen
Stadt / auff dem Kirchhofe zu Slowan / stehet. Nach verbrachte Gottes-
dienste / gab er dem Volcke den Segen / vnd kehrete von dannen nach Buda-
law / Auff das er alda / an demselben Ort / da S. Wenceslaus ermordet / zu
vnserm Herrn Gott / betete. Aber er durffte für Furcht der Händen nicht
fentlich ränsē / sonñ gieng gemeiniglich durch Dürwegsame Wälder / bis er an
denselben Ort kam / alda S. Wenceslaus ermordet vñ begraben war. Da
selbst thet er vnserm Herrn Gott / für sich vnd für sein Volck / sein Gebete /
Aß mit de Priestern ein wenig / vnd wandte sich bald hinab nach der Elbe /
vnd

also bey einer Neillwegs in der Stille am Wasser/ damit er von
 Leuten nicht erkant würde/ bis das er in ein Dorff/ an der Elbe geleget/
 Namen Neratowitze/ kame/ vnd baht/ das man ihn/ vmb Gottes wil-
 die andere seiten vberführe wolte/ welchs geschah. Vnd als er vber-
 wurde/ begehret man die Zahlung von der Vberfuhr. Da sprach
 Söhne/ Ich habe weder Gold noch Silber/ sondern ich wil euch
 Nähe das Wort Gottes predigen/ vnd erweren Seelen den Se-
 wechen. Sie aber lehreten sich nicht daran/ sondern warffen ihn auff
 vnder/ zogen ihm die Schuh aus/ vnd machten sich bezahlt. Er
 sich zu ihnen/ vnd sprach: Ey nun so gebe euch Gott/ an stadt seines
 den Fluch/ Also das ihr ewer Lebtag des Brodts mangeln müs-
 Be dann etliche aus demselben Geschlechte/ bis auff den heutigen Tag
 sind/ vnd leiden Jährlich/ für der Erndte/ mangel des Kornis. Vnd
 keiner sein Geträdt oder Vorrath/ bis zum Newen/ erhalten/ ob er
 noch so viel in die Scheunen einsamlete/ so verleuret sichs/ ehe dann
 Erndte herbey kömpt: Derwegen halten sie nun auch den Gebrauch/
 als bald (ehe dann sichs verleuret) zu dreschen vnd zuverkauffen pfe-
 sie wissen wohl/ das sie fürn Newen Brodt kauffen müssen. Als
 dieser fromme Bischoff/ von dannen bis gen Prag / Vahrfuß gehen

Bischoff
 Adalbertus
 wird berau-
 bet.

Desselben Jahrs/ wendete der Bischoff viel Studenten zur Priester-
 die selben beschloffen auff einmahl/ das sie den Orden S. Benedicti an-
 deren waren in der Zahl 27. vnd giengen miteinander in des
 Bischoffen Haus/ bahten/ das er ihnen einen Ort/ zur Wohnung/ zeigen/
 da sie alle ambt vnserm Herrn Gott treulich dienen wolten. Der Bi-
 schoff berieth sich mit dem Herzogen/ vnd gab ihnen zur Antwort/ sie solten
 an einem Ort versehen werden. Vnd nach kurzer Zeit wurde dem Herzo-
 gen Boleslao im Besichte eine gelegenheit angezeiget/ nemlich/ auff einem
 Berge/ welcher in der Mulda ober Prag/ vngesehr dritthalb Neillwegs
 denselben Ort besichtigte er/ vñ ließ bald daselbst Gott dem Allmäch-
 tigen zu Ehren/ im Namen S. Iohannis des Täuffers/ ein Kloster barwen.
 Vnd des andern Jahrs/ wurde dieselben Brüder/ des Ordens S. Benedicti
 dorein geführet/ vnd vom Herzogen mit einem Ehrlichen Einkömen versor-
 get. Einer vnter ihnen mit Namen Bohumil/ wurde vom Bischoffen zum
 Abte gemacht/ Diesen hielten viel Leute für Heylig.

Kloster S.
 Iohannis
 vffm We-
 der/ ge-
 bauet.

Anno 979. Herzog Boleslaus vnd Adalbertus
 Bischoff/ lieffen fast alles das Christliche Volk in Böhmen erfördern/
 vñ geböhten/ das sie die Dren/ von Gott geböhtene vñ inen vom Bischoffe
 vñ gesagte Artikel/ mit allem vleiß/ vnd in allewege fest halten/ vnd diesel-
 keines wegs brechen solten. Als erstlich/ dieweil der Siebende Tag von
 DRE zu Feyren geböhten/ so solten sie an dem Sontage keinen Markt
 halten/ weder kauffen noch verkauffen/ Sondern denselben also/ nach
 DRE Befehl/ Feyertlich vnd Heylig halten. Zum andern/
 solten

Historische Beschreibung

Bischoffs
Ordnung
den Böh-
men gege-
ben.

solten sie / nach Christlicher Ordnung / in den Ehestand treten / vnd die Ehe recht / Christlich vnd rein halten. Zum dritten / das sie ihre Verstorbene / an den Häßlichen Geweyheten Orten / vnd nicht mehr auff dem Felde / in den Wälden / noch auff der Händen Begräbnissen begraben solten. Item / sie solten für die Verstorbene den Geistern keine Opffer thun / noch auff den Gräbern einigerley Feuer halten. Die Eltisten vnd Wladysken verhiessen deme nachzukommen / Aber das gemeine Volk wolte es keines wegs halten. Dem Herzogen war es / von wegen seiner grossen Gültigkeit / vnd des Volcks Bosheit / nicht möglich / das er sie hette zwingen können / darumb er dann sehr betrübet war. Der Bischoff thet sie in den Bann / vnd zog abermahls nach Rom / Gott / vnd dem Babste ober sie zu klagen. Vnd als er dahin kam / baht er den Papst vmb einen Rath / Vnd als der Babst vernam / warumb der Bischoff abermahls von seinem Bisshumb gewichen / gab er ihme diesen Rath. Lieber Sohn / die weil du sprichst / das du keinen Nutz bey ihnen schaffen kanst / so ist es dir besser / von ihnen zu weichen / vnd deine Seele zubewahren. Der Bischoff nam vom Babste Erlaub / der Meinung / das er gen Jerusalem ziehen / vnd alda des HERN Christi Grab besuchen wolte. Aber er kundt es nicht enden / Doch wandelt er an etliche Heilige Orter / vnd kehret darnach wieder gen Rom / blieb mit seinem Geistlichen Bruder Gaudencio im Kloster S. Alexij / vnd dienet alda vnserm HERN Gott treulich. Mittlerweile wurde das Böhmerland von vnserm HERN Gott mit Dürre / Hunger vnd Pestilentz mercklich dahaimt gesucht.

Bischoff
Doalbertus
verlethert
mahls die
Böhmen.

Anno 980. Der Babst begerte vom Bischoff Doalberto / das er für ihme eine Messe celebrirere / solchs thet er sehr gerne mit grosser Andacht. Vnd es geschah / als er nach der Elevation für dem Altar (wie verzuckt) stande / verzog er so lange / das sich der Babst vnd alle die andern (so bey dem Ampt waren) drüber verwunderten. Vnd als sie dieser Stillschweigung kein Ende erwarten können / befohl der Babst / man solte ihn rütteln. Der Bischoff sahe sich vmb / vnd sagte: Er hette nicht mehr / als einen Händschuch / baht / man wolte ihm noch einen leihen / damit er doch das Ampt der Messe vollenden köndte. Da nū diese dinge vollendet waren / nam der Babst den Bischoff in seine Wohnung / vnd sieng an / ihn für allen Cardinalen zu straffen / vnd sagte: Du gütiger Vater / warumb hastu Heute bey der Heiligen Messe schlaffen dürfen? Der Bischoff antwortet / vnd sprach: Du Heiliger Vater / vom Schlasse weis ich zwar nichts / sondern bin dazumahl in Verzuckung gewesen. Dann es sind gestriges Tags meine leiblichen Brüder / vmb des Glaubens willen an Ihesum / von den HERN den ermordet / vnd bis auff Heute unbegraben gelegē. Nun hat mir Gott befohlē / das ich ire Leiber segnen solte. Derwegen hab ich mich zu dieser Zeit in Böhmen gestellt / vnd meines Vatern Söhne / als meine leibliche Brüder begrabē müssen. Aber die weil jr mich also bald rütteln lassen / hab ich geeilet / vñ in d Libitzer Kirchē in Böhme / auffm Altar / einē Händschuch vergesse.

Der Bischoff
in Böh-
men ver-
gisset ei-
nen Händ-
schuch.

Der

Der Pabst wolte sich dessen gründlich erkündigen / fertigte bald seine gesandten Abgesandten in Böhmen / das sie fragen solten / ob dann des Bischoffs Brüder / des Slawniken Söhne / ermordet weren / vnd welches solches geschehen. Als die Böhmen wieder kamen / zeigten sie es dem Pabste an / das sie gewißlich auff die Zeit / wie der Bischoff gesagt / ermordet weren / Vnd er der Bischoff sey alda in der Libitzer Kirchen bey ihrer Begräbnis / von allem Volcke gesehen worden. Dessen zu besserer nachricht / brachten sie den vergessenen des Bischoffs Handschuch mitte / hielten bey beyde gegeneinander / vnd befandens / das derselbe war / den er auch bey der Messe zu Rom gehabt hatte. Der Pabst kundte nun wol erkennen / das dieses ein Heyliger Mann were / hielt dervwegen mit seinen Cardinalen Rath / vnd befohl dem Bischoff Adalberto, das er wieder in Böhmen ziehen / vnd noch einen Versuch haben solte / ob er das Ungezähme auff den rechten Weg bringen köndte.

Anno 981. Der Bischoff nam auff Befehl des Pabsts / den Bruder Gaudentium mit sich / vnd zohete mit Bewilligung des Abts vnd Conuentus S. Alexij, den 17. Martij, aus Rom / vnd fehrete nach Böhmen. Der Abt / als einem andächtigen Manne / war sein Hinscheiden sehr lärd / vnd die Brüder weineten sämbllich. Des andern Tags nach seinem Absterben / traten diese 6. Brüder für ihren Abt / nemlich mit Namen Benedictus, Mattheus, Isaac, Iohannes, Christianus, Barnabas, bahtē / er wölle ihnen beistehen / das sie den Häßlichen Mann beileiten möchten / dann sie mit Gottes Willen wieder kommen wolten. Der Abt kundte ihnen ihre sähliche Bitte nicht abschlagen / vnd gab seinen Willen darein. Sie ehleten / vnd trafen Adalbertum vnd Gaudentium in der Stadt Viterbia an / vnd sprachen zu ihnen: Vater Bischoff / Wir haben nach dir keines wegs bleiben können / sondern von vnsern Eltisten Verlaub genommen / vnd sind dir nach gefolget / als die Schafe iren Hirten / dann wir erkennen / das du den Weg des Lebens weißest. Denen antwortet er / Ihr lieben Söhne / euch were wol besser gewesen im Kloster zu bleiben / Diereils euch aber also gefallen / so sey des Herrn Namen gepreiset. Also räseten diese 6. sehr andächtige Männer miteinander. Unterwegens giengen sie für keine Kirche / die sie nicht besuchten / sondern hielten in einer jeglichen auff / vnd bahten vnsern Herrn Gott / mit gebogenen Knien / vmb verzeihung ihrer Sünden. Vnd als sie nun im Lande in Böhmen kamen / waren sie / von der Härte des Weges / sehr abgemergelt / vnd legeten sich an einem Walde in dem Tausser oder Domazliezer Stadte / bey einem Dorffe Mlawecz genant / nieder / vnd entschlieffen: In demselben trieb der Hirt das Viehe aus dem Dorffe / vnd wurd gewahr / das sie schlaffen waren / vnd bließ mit seinem Horn in des Bischoffen Ohr (welches in der alleine lage) mit starcken Uehem / das er trefflich erschrack / fuhr gehling / vnd sprach: Helffe GOTT das du Taub werdest / vnd ein jeglicher solchs thut. Vnd es geschah also / das er als bald von GOTT mit

Dem Bischoff wird ins Ohr geblasen.

Historische Beschreibung

Taubheit gestrafft wurde. Von der zeit an/wenn ein Hirt im selben Dorff bläset/so wird er Taub. Derwegen halten die Einwohner desselben Dorffs/wenn sie einen Hirten dingen / bis auff den heutigen Tag/den Gebrauch vnd sagen ihme vor / das er nicht blasen / sondern alleine mit der Peitschen plagen oder schmähen solle. Etliche aber vnter den Hirten/hielten es für einen Spott/oder eine Sagnähre/versuchten sich daran/vnd bliesen/Dar auff sie alsbald mit Taubheit gestrafft / vnd bis an ihr Ende nicht gehört haben. Als nun der Bischoff gen Prag kommen / wurd er vom Herzog abermahls Ehrlich entpfangen vnd angenommen / Alda predigte er den Böhmen abermahls das Göttliche Wort / breitet den Christlichen Glauben vnd alle seine Ordnung hoch aus / vnd wiese ihnen den Weg zum ewigen Leben/Er kundte aber wenig Nutz schaffen.

Anno 982. Bischoff Adalbertus spärte bey dem Böhmischem Volcke eine grosse verhärtung / Nam derwegen mit dem Herzogen heimlich Rath / verließ die vorgenandten Mönche im Kloster zu S. Iohannis auffm Berder/nam den Bruder Gaudentium zu sich/befohls das hartnäckichte Volck der Priesterschaft/ihnen das Wort Gottes/bis zu seiner Wiederkunft/mit allem vleisz zu predigen/vnd zog also den 7. Octobris abermahls aus Prag/sich nach Rom zubegeben.

Desselben Jahrs / verließ der Kaysler Otto, dieses Namens der Andere/seinen Sohn Ottonem in Sachsen / vnd zog mit seinem Gemahl vnd einer grossen Anzahl Volcks/durch Lombardiam vnd Velschland/bis gen Rom / Alda wurd er vom Pabst Ehrlich vnd Gütig angenommen / vnd herlich gekrönet. Also wurd domahls zwischen dem Pabst/Kaysler/vnd der gangen Christenheit ein guter Friede.

Es begab sich aber zu dieser Zeit / das aus Barbarien vnd von Constantinopel, viel Griechen vnd Türcken auff dem Meer in Calabria ankamen / welche den Christen grossen Schaden mit Feuer vnd Schwerdt zufügeten. Als der Kaysler solchs erfuhre / hatte er mit den Christen ein gross mitleiden/ Nam derwegen Deutsche / Franzosen vnd Römer zu sich / vnd zog mit ihnen in Calabriam. Vnd als es die Feinde vernommen/zogen sie dem Kaysler entgegen. Da sich nun die Schlacht anfieng/gaben die Römer vnd andere Velschen bald die Flucht. Die Griechen vnd Türcken erschlugen die Deutschen/vnd alle andere Christen jämmerlich. Der Kaysler kam alleine an des Meeres Gestadt / vnd bahrt die Griechen / das sie ihrauff ein Schiff nemen wolten/anzeigende/er were einer von des Römischen Kayslers Hoffleuhthe. Die auffm Schiffe aber vermerckten/nach der Zierte vnd Person/das ers der Kaysler selbst sein müste/vnd redeten vntereinander/vermeinnende/er verstünde die Griechische Sprach nicht/sie wolten ihn gen Constantinopel zu ihrem Kaysler führen/alda sie von ihme reiche Geschänck entpfahen würden. Da der Kaysler dieses vernam / war er sehr betrübt. doch erdachte er jme in der Noht einen List/vnd gab vor/Er hette in Sicilien

Kaysler Otto
von Tyr
den vnd
Griechen
geschlagen.

12. 1082
S. 1082
1082
1082

großen verborgenen Schatz / baht sie / das sie daselbst zu Länden wol-
 ten / damit er denselben mitte nemen / vnd mit ihuen desto frölicher fort kom-
 men köndte. Solches hörten sie gerne / vnd lencketen bald an den Port.
 Aus Sicilien besorgeten sich für den Feinden / der wegen sie an dem Port
 ihrer Küftung Wache halten musten. Vnter denen war ein Bischoff / mit
 Namen Celus, in seinem Kübriß / Demselben meldete sich der Kays^{er} in der
 lateinischen Sprache / vnd gab ihm zuuornehmen / das er sich an die Meer^{er}
 machen solte. Vnd als sie alle aus dem Schiff getretten / vberfiel ^{Kays^{er}}
 er vnder sprengete sie der Bischoff Celus mit seinen Schülffen von ihrem ^{Das wird}
 Schiff. Da erschlugen die Sicilianer mit ihrem Bischoffe / dieselben Grie^{che}
 künblich deren Vierzig gewesen. Vnd der Kays^{er} danckte Gott dem
 Allmächtigen / nam den Bischoff Celum zu sich / fassen auff / vnd schifften
 vnter andern nach Rom. Also kam er wieder zu seinem Gemahl vnd seinem
 Sohn Otto, Den Bischoffen Celum begabte er Reichlich / vnd befreyte
 ihn mit vielen Priuilegien, das er ihme sein Leben gerettet hatte.

Anno 983. In Böhmen geschahen mancherley
 Mordt vnd Todtschläge. Darn die Händen giengen offtmahls zusammen /
 vnd Rathschlagten / wie sie der Christen aus dem Lande los würden. Die-
 ses es aber mit Gewalt nicht enden kundten / namen sie ihuen für / die
 vnter einliching auff den Strassen zuermorden / vnd also auszurotten. Der
 Herzog war darüber sehr betrübt / Doch wolte er nicht / das der Christen / so
 wohl auch der bösen Händen Blut / solte vergossen werden. Etliche Mörder
 er mit Gefängnis / vnd die andern / anderer Gestalt straffen / vnd hette
 gemein in seinem Lande Frieden erhalten wollen. Vielmahls ersforderte er
 die Wadyken / Edelleute vnd Grafen zu sich / vnd suchte Rath vnd Hülf
 zu thun. Sie riehren ihme / das er Böses mit Bösem vergelten / vnd die
 vnterdrückten Menschen vnd Blutvergießer / jimmer abschaffen wolte / wel-
 ches er nach ihrem Rath lechlich thun müssen.

Zu der Zeit war im Lande ein Mann / welcher der fürnehmsten einer /
 vnd des Bischoffs Adalberti Vater war / mit Namen Slawnik / welcher
 dieses Namens / (so auff Deutsch ein Verümbter heißet) von wegen seiner
 vnterdrückten Thaten wohl würdig war. Dieser war ein Mann vom frölichen
 Angesichte / sehr Leuchtelig / in Brtheilm Auffrichtig vñ Gerecht / ein Beschü-
 tzer der Wittwen vnd Wäissen / Seine Wohnung hatte er auffm Schlosse
 bey der Stadt Libicze / an dem Ort / wo der Fluß Lidyna in die Elbe sel-
 bet / vnd daselbs den Namen verleiuret. Vmb sich herum / hatte er / seine Herz^{Des Slaw}
 vnter Graffschafft auff allen seiten / außgebreitet / gegen Niedergange ersire^{nike Graffe}
 hette sie sich / bis an den Fluß Surzina / vnd bis an das Schloß / welches
 auff einem Berge / Ofeka genant / gestanden. Gegen Mittag war alles
 / bis an das Städtlein Cheynow vnd Aetolicz / bis in den halben
 Wald / gegen Aufgange bis an Leitmischel / vnd bis an den Fluß Swi-
 tawa. Gegen Mitternacht aber / bis an die Herrschafft Blaz / vnd bis an

Historische Beschreibung

Das Wasser/die Ueuf genant. Dieser Slaw mit lebet von Jugend an glücklich / vnd starb in diesem Jahre / wie etliche wollen / von wegen des grossen Betrübniß/so er vmb seiner Söhne willen (so von wegen des Chylichen Glaubens in seinem Abwesen ermordet waren) gehabt hatte. Vnd zu Libiez in der Kirchen bey vnser lieben Frauven begraben / dessen Grab nachmahls viel Jahr/am Tage S. Adalberti, einen lieblichen Geruch von sich gabe.

Anno 984. Kaysler Otto zog in der Fasten aus Rom vnd nam Adalbertum den Böhmischen Bischoff mit sich / auff das er zu Aich/das Fest der Ostern halten solte. Selbst celebrirte er für dem Kaysler vnd allen andern Bischoffen die Messe/welchs zwar niemanden andern dann allein einem Erzbischoffen zustunde. Aber der Kaysler wolte es also haben / darumb / das er dem Adalberto mit besondern Gnaden gewogen war. Nach verbrachtem Fest/nam er vom Kaysler Abschied/der Meinung nach in Land Böhmen zu wandern. Der Kaysler beruffte ihn heimlich in seine Kapelle/beichtet in seiner Gegenwart vnserm HERN Gott seine Sünde / begeret von ihme vnterweisung / wie er drüber Reu vnd Leide tragen möchte/vnd baht ihn ferner/als den Stadthalter Christi/vmb die Abolution. Er begabet in auch mit einem Thetoren Ornat/einer Alba, Chor Kappen vñ anderer Kirchenzierd/welche er alda zu Ostern fürm Altar gebraucht gehabt/befohl sich in sein Gebet/vnd ließ ihn sähntlich hinhiehn/baht auch zum höchsten / das er ihn in keine Vergeßlichkeit stellen / sondern für Gott sein Freund sein wolte. Diese Ornat vnd Kirchenzierde/werden noch bis auff den heutigen Tag/ in der Präger Kirchen / mit grossen Ehren gehalten/vnd S. Adalberti Gewandt/ &c. genemmet. Der Kaysler kehret von dannen wieder nach Rom/vnd starb alda den 7. Septembris, vnd ließ einen Sohn/mit Namen Otto. Bischoff Adalbertus aber/durchwanderte mancherley Länder vnd Städte/besuchte die Heyligen Orter/vñ zog also Wallfarten herumb in grosser Andacht.

Anno 985. Bischoff Adalbertus kam wieder in Böhmen/vnd wurde vom Herzogen Dolelao von der Priesterschaft den Gelährten/vñ allem Christlichem Volcke gütig empfangen. Vnd die Christen kamen auff eine Zeit zusammen/vnd bahten höchlich / das er von ihnen nicht mehr weichen wolte/Vnd verhieschen ihme/den Göttlichen vnd seinen Willen mit allem vleiß forthin zuuerbringen. Denen er antwortet: Ihr lieben Söhne/Ich bitte euch/lebet nach Gottes Willen/vnd höret gerne sein Wort/so wird euch Gott der Allmächtige alles gutes/alhier zeitlichen/ vnd hernach ewigen Frieden verleihen. So wil ich bey euch/als ein Hirt bey seinen Schafen gerne verbleiben. Daffern ihr aber das Göttliche Wort nicht hören würdet/so müste ich mich abermahls zu einem frembden Volcke wenden/alda ich dann einen Nus schaffen köndte. Vnd sieng also das Göttliche Wort

Wort mit allem Fleiß zu predigen/nicht allein in der Kirchen/sondern auch
auf den Feldern/Wiesen/und in den Christlichen Dörffern/allermeist aber
in der Kirchen zu S. Viti.

Dazumahl fiel das Käyserthumb auff Ottonem, des Käysers Otto
Sohn/welcher dieses Namens der Dritte war / Dieser wurde / als er
in Rom kam/vom Pabst Gregorio, des Namens der Fünffte / gütig an-
genommen/und zum Käyser gekrönet/zog alsbald desselben Jahrs in Apu-
lien zu S. Angelo Wallärten / und da er zu rucke durch Beneuent rähsete/
er daselbst des Bischoffs S. Paulini Leichnam / und bracht denselben
in Rom.

Anno 986. Ist zwischen Christen und den Händen
in Böhmen/ein grosser Zwiespalt entstande/ dann sich vnter zeiten die Hän-
den der Gestalt / als sie Christen weren / zusammen gerottet / und man-
chen Raub und Mordt begiengen. Der Herzog nam Rath mit seinem
Bischoffe/ und befohlen / das die Christen an ihren Kleidungen ein Zeichen
des Heiligen Crucis tragen / und also für den Händen gekennet/ und un-
terschieden werden solten / Hiemit ferner die Hände / vnter dem Tittel der
Händen / dieselben nicht also schändlich engstigen. Es wurde auch ge-
schlagen und entlich angeordnet / das an einem jeglichen Thore / einer
Christen Stadt / ein Crucifix angemahlt / oder ausgehawen / Und bey ei-
nem jeglichen Christen Dorff/ eine Steinerne oder Hülzerne Seule / dar-
auff dergleichen Zeichen/sein solte. Und die Christen verhielten sich also/und
halten bis auff den heutigen Tag.

Erreißt in
Thoren.

Zur selben Zeit/ist die Erbare Wittfray Strzeziława/des Bischoffs
Adalberti Mutter gestorben / und zu Libiez in der Kirchen zu vnser lieben
Frauen/neben dem Slawnik ihrem Gemahl/ in gegenwart ihres Sohns
des Bischoffs / begraben. Alda der Bischoff sambt vielen Priestern / für
sich beyder Seelen viel Opfers verbrachte.

Anno 987. Steng sich in Böhmen abermahls grosse
Unordnung an / Also/das des Bischoffs Predigen und Ermahnung/we-
der bey den Geistlichen noch bey den Weltlichen gelten wollen/ sondern trieb
man nur ein Gespötte daraus/und die Ehe/wurde vbel gebraucht / An den
Sonntagen thet man nicht allein kauffen und verkauffen / sondern man
verbracht auch allerley Arbeit / Man begrub die Todten auffm Felde / in
Wäldern und Häusern/die Tauff wird wenig geachtet/grosser Betrug und
Unrecht/auch allerley Diebstal/gieng gemein im schwange. Der Herzog
ermahnete dieselben Ubertreter gütlich / etliche straffte er auch ernstlich.
Der Bischoff steng dergleichen an/ die Vnartigen mit allem Ernst und Ey-
fer zu straffen. Er richtet aber damit nicht mehr aus / dann das man nur
wider ihu/und alle Christliche Ordnung/desto seyrer erbittert würde/ und
er dreyte ihu mit dem Tode. Es trachteten yme auch nicht allein die Hän-
den/

Unordnig
in Böhmen.

Historische Beschreibung

den/sondern auch die Christen nachm Leben. Dieweil er abermahls keinen
Nutz schaffen kundte/beschloß er wieder nach Rom zu ziehen. Aber die große
Kälte / vnd der tieffe Schnee / hielt ihn auff / das ers nicht volziehen kunde
te.

Anno 988. Es begab sich / das der Strachtwas
Herzog Boleslai Bruder/bey dessen Tauffe S. Wenceslaus/von seinem
Bruder dem Grimmigen Boleslao (wie oben Anno 929. zu sehen) ermordet
worden/von Regenspurg gen Prag came/ Dann er für diesem/von seinem
Vater Boleslao dem Grimmigen/dahin zum Studio gesandt gewesen. Da
da er viel Jahr zugebracht / biß er endlich ins Kloster zu S. Emeram/ wo
rinnen S. Benedicti Brüder waren/alda er denselben Orden an sich genom
men/vnd also durch Erlaubnis seines Abts / (damit er seine Brüder / den
Herzog Boleslao vnd Christianum, desgleichen auch das Vaterland be
suchen möchte) gen Prag ankommen. So bald Bischoff Adalbertus seine
Ankunft vernam / berieff er ihn heimlich zu sich / vnd redet mit ihm also:
Mein lieber Sohn/dieweil ich dich eines erleuchten Geschlechts/vnd einen
leiblichen Bruder/des berühmten Herzogen in Böhmen/erkenne / so mus
ich dir meiner befohlenen Härde/große Ungezähmigkeit klagen/ vnd dan
ben vermelden das ich ein schwacher Hirte bin/vnd kan dieses Volk keines
wegs demütigen/nach einigerley Nutz bey ihnen schaffen. Dann es ist bey
ihnen große Untrew/Ungeerechtigkeit vnd Unordnung/ Ein großer Unge
horsamb vnd ungewöhnliche Unachtsambkeit der Priesterschaft / Vnd hat
unter den Höhern/der Übermuth vnd Grimmigkeit/ dermassen zugenom
men/das ich sie nun mehr nicht bezwingen kan. Derwegen hab ich bey mir
beschlossen/das ich nach Rom ziehen/ alda verbleiben/vnd nimmermehr zu
diesem verkehrten Volcke kommen wil. Vnd dieweil du des Landes Fürst
Bruder bist/so möchte das Volk dir/einen bessern Gehorsamb vnd Untere
thänigkeit/dann mir/leisten. Vnd würdest mit Hülff vnd Rath deines Bru
dern / die Ungläubigen zu recht bringen / die Ungehorsamen straffen / die
Hoffärtigen vnd Muthwilligen demütigen/vñ also/ in der Gemeine Got
tes/eine grössere Fruchtbarkeit schaffen können. Siehe/da setze ich den Stab
meines Bischoffthums in deinen Schoß/vnd trete dir das Bischoffthumb
gänglich ab. Vnd damit es auch ordentlicher weise zugehe / so wil ich dir
solchs noch bey meinem Leben/bey dem Pappst zu wegen bringen vnd erhal
ten.

Bischoff
Adalbertus
will das
Bischofthumb
abergeben.

Als der Strachtwas solchs höret/nam er de Bischofflichen Stab/want
ihn zorniglich auff die Erden/ vnd sprach mit List / Ich begehre auff dieser
Welt keine Ehr zu haben / sondern fliehe dafür / Ich bin Unwürdig der Bi
schofflichen Hoheit/so vermag ich auch diese Bürde nicht zu tragen. Ich bin
ein todter Mönch/so kan auch kein Todter einen Todten begraben. Adal
bertus aber/voller Heyligē Geistes/erkandte wohl/ das des Strachtwas
sen Sinn vnd Meinung / den Worten ganz ungleich war / vnd sprach zu
ihm:

So wisse Bruder / das / was du jetsu gar wohl vnd ordentlich thun
 vnd nicht thun wilt / du es nachmahls mit deinem grossen Scha-
 den thun sollen. Vnd da also der Bischoff gesehen / das er weder bey
 Strachtwas / noch bey dem Volcke einigerley Nutz schaffen können / wand-
 erlich abermahls nach Rom / vnd empfieng von dem Apostolischen Stu-
 lter Unterricht / das er das vnnütze Volck verlassen / zu ihme nicht wieder
 sondern viel lieber seine Seele bewahren solte. Der Herzog Bo-
 was aber / nam mit der Priesterschaft vnd den Fürnembsten / Rath / vnd
 an den Pabst vñ an den Erzbischoff gen Mainz / bittende / das ent-
 Adalbertus wieder in Böhmen gezwungen / oder aber ein anderer
 Bischoff dahin geordnet werden möchte.

Bischoff
 Adalbertus
 verleset die
 Böhmen
 zum vierde-
 ten mahl

Anno 989. Der Strachtwas vermercket / das der
 Bischoff nach Rom verräiset / welchen das Ungezähme Volck verjagt hat
 wachte im derwegen / in seinem aufgeblasenen Gemüth / gleich als ob es
 vnd ordentlich were / ein Böhmischer Bischoff zu sein. Dann ein
 ligger leicht zu zwingen / vnd wer etwas gerne thut / derselbe lesset sich
 in einem Härlein hinzu ziehen. Also kam das Wiederbörstichte / vnd in
 Quart verrostete Volck zusammen / vnd erwöhlete den Strachtwas
 Bischoffe. (Dann vnser H E R R G D E Z pfleget bisweilen in sei-
 böttlichen Güte gedult zu haben / das er oft einem bösen Volcke / in
 Bosheit verhenget / hiemit dieselbe / zu ihrem desto grössern Falle / er-
 liden würde.) Vnd der Strachtwas wehrete sich ein wenig / als wolt er
 War doch / gleich wie Iudas / durch den Geitz geführet / vnd mit Be-
 rde der Hoffart vnd der Ehren überwunden vnd eingenommen / Eignete
 (wiewol mit dem Munde ungerne / jedoch mit Begierde des Herzens)
 die Bischoffliche Hoheit zu / vnd enlete zum Erzbischoffe gen Mainz / begeh-
 rde der besetzung. Der Erzbischoff wurde / wie etliche wöllen / mit
 Gaben geblendet / vnd säumbte sich nicht / dieses zuuerbringen. Vnd als
 man alle Ding / so dazu gehörig / bereitet ware / vnd der Strachtwas bey dem
 Erzbischoffe für dem Altar / zwischen zweyen Beyhebischoffen stunde / steng
 er an seine Augen / hin vnd her / zu werffen. Vnd nach dem er sich auff die
 Erden nieder leget vnd außbreitet / Siehe da fuhr / zum Zeichen der Vnwür-
 digkeit dieses hohen Ampts / der böse Feind in ihn / warff ihn grewlich hin
 vnd wieder / vnd verlies ihn nicht / bis er ihm die Seele aus dem Leibe trieb.
 Darumb / dieweil er / als ihme das Bischoffthumb durch Göttlichen Will-
 den ordentlicher weise auffgetragen / dasselbe nicht annemen wöllen. Nach-
 mahls durch das gerechte Brtheil G D E Z E S / vnd solchen unglücksel-
 igen Todt hingerafft / dasselbe auch nicht oberkommen. Also ist sein vnauß-
 richtig Gemüth vnd Nubtwille gebrochen. Damit also der Heilige Bi-
 schoff Adalbertus / auch Abwesentlich / die Zeit seines Lebens / ein Bischoff
 in Prag bleiben solte.

Ein gewöhn-
 licher Bi-
 schoff vom
 bösen Stand
 geschödet.

Historische Beschreibung

Anno 990. Bischoff Adalbertus trat fürm Babst Iohannem den 16. vnd zeigte an/was ime/ bey seinem Nächlichen Gebet fürkomme/ Nemlich/ das sich ime Christus der Herr ereignet/ vnd befohlen dz er im sein Bischoffthumb wieder kehren/ Erslich aber/ die Hungern vnd Slowaken/ dabey suchen/ vnd deme nicht anders thun solte. Als solches der Babst höret/ sprach er: Heyliger Vater/ was dir von deinem Herrn Gott befohlen ist/ demselben setze trewlich nach. Er gab dem Babste seinen Kueß vnd schied von ihme. Nam auch von dem Abte vnd allen Conuents Brüdern im Kloster zu S. Alexio Vrslaub/ vnd zog sählich von jenen aus Rom/ vnd wandte sich nach dem Gebirge/ vnd als er hinüber kam/ kehrete er zu Ancona ein/ alda saß er in ein Schiff/ vnd fuhr mit andern bis gen Scardonien vnd Crabaten/ daselbst gieng er in die Stadt Modrusche/ vnd predigte das Wort Gottes/ vnd dasselbe einfeltige Krabatische Volck hörete mit allem vleiß zu. In dieser Stadt hat er/ wie es die Kloster Chronika außweist/ viel Wunders gethan. Als Bayenus, der König in Bulgarien/ seine ankunfft vernommen/ hette er ihn gerne sehen wollen/ aber der Bischoff hatte nachrichtung/ das der König in Hungern/ von dem Christlichen Glauben etwas abgewichen war/ enlet dertwegen zu ihme/ vnd kam aus der Krabatischen Modrusche/ des dritten Tags in die Hungersche/ vnd von dannen gen Ostrzechoma oder Gran in Hungern. Alda fand er den König/ vnd predigte für ihme das Wort Gottes in der Lateinischen Sprache/ vnd vnterrichtete ihn im Christlichen Glauben.

Alda hatte ein Reicher Man/ der newlich von Apulien/ von seiner Graffschafft Severin/ in Hungern ankommen war/ mit Namen Deodatus/ zu dieser Zeit ein Köstlich Kloster in Hungern bauen lassen/ vnd vermochte Bischoff Adalbertum/ das er ihme dasselbe Weihen wolte/ welschs er gerne thet. Dazumahl waren zweene Jüngling aus Böhmen/ in das Königreich Hungern kommen/ Vnd als sie ihren Bischoff erkandten/ er zeigten sie ihme groß Reuerenz. Deodatus fragte sie/ wer sie weren? Sie antworteten ihme/ sprechende: Wir sind Böhmen/ vnd ziehen der Schulen nach. Er sprach zu ihnen: Wer ist dieser Bischoff? Sie antworteten/ Er ist vnser Tata: Vnd er Deodatus hieß ihn auch Tata/ vnd von diesem wurde dem Kloster der Name gegeben/ Tata. Daselbst bekehrte der Bischoff viel Volcks zu dem Christlichen Glauben/ Tauffet sie im Namen der Heiligen Dreyfaltigkeit/ Kehret hiemit wieder in sein Bischoffthumb Böhmen/ vnd brachte seinem Fürsten Boleslao/ vom Babst Iohanne ein Gnadenbrieff mitte/ dieses Inhalts: Ob er etwa in seinem Lande eine Kirche oder Kloster bauen/ vnd dazu Einkommen ordnen wolte/ das es Macht haben solte.

Das Blos-
ster Tata in
Hungern.

Das Blos-
ster Tata in
Hungern.

Anno 991. Die Stadt Prag wurde so wohl vonden Händen als den Christen vleißig gebawet/ aus Ursachen/ daß sie sahen das es dem Herzogē wohlgefiel/ vnd er selbst am bauen/ vñ besonders der Gotteshäuser/

einem besondern Lust und solche Arbeiter lieb hatte. Zu der Zeit
 wurden auff dem Berge / Perzin genant / viel Stein gebrochen und in die
 Thälern geföhret / Und dieselben Steimbrecher barreten ihnen daselbst / bey eis
 ernen Eichen / ein weith Losament / einem Hause gleich / Allda sie ihnen
 zu jeder zeit Feuer mäcketen / und sich dabey wärmeten. Im selben Feuer
 schied sich ihnen Angesichter von wunderbarer Gestalt erzeiget / Die je
 desto so dem Händenthumb geneigt waren / theten demselben Feuer grosse
 Ehr und neigten sich dafür / welchs dann auch etliche Christen neben ihnen
 thaten. Als sich nun solch Ding / an diesem Orte / je länger je mehr ereygnete /
 wurde davon ein gros Geschrey / bey den Händen und Christen / gleich als
 etwas Heiliges alda were. Es lieffen bey Nächtllicher weile Hände
 und Christen dahin / und warffen Holz auff's Feuer / Und dieweil sie darin
 Menschen Angesichter / ihnen gleich / sahen / so hielten sie es dafür / das
 darinnen ihrer Väter und Vorfahren Seelen von den Sünden reiniges
 und segeten. Und etliche warffen für die verstorbene Seelen / Brodt /
 Wein und andere ding ins Feuer und Opfferten es. Herzog Boleslaus
 verstand aus der Priester Lehre wohl / das es nichts anders sein mu
 ßte als die bösen Geister / welche sich also in Gestalt der Menschen / im
 Feuer sehen lieffen. Sandte dahin / ließ das Feuer ausleschen / und die Eiche
 abhauen. Solchs verdros die Hände sehr / und kamen offtmahls wie
 der zu dem Ort / und schüreten daselbst ein Feuer an.

Ein Feuer
 Gespänst
 auffm Per
 zin.

Anno 992. Im Fröling / hatte jemand's das Fe
 uer auffm Perzin abermahls angeschüret / dahin das Händnische Volk
 zu hauffen zu ließ / vermeinende dasselbe zu hegen / und gieng das Geschrey
 darinnen / das sich noch viel schönere Angesichter darinnen sehen lieffen.
 Der Herzog / als ein Christlicher Herr / sandte abermahls / mit Willen des
 Reichs / noch eine grössere Anzahl seiner Diener dahin / und ließ das Fe
 uer ausleschen / die Bruebe verschütten / am selben Ort eine Kirche / zu S.
 Laurentij / zu bauen aufahen / und auff's schleunigste vollenden / Umb der
 Sach willen / dieweil das Händnische Volk eine solche Begierde / das Fe
 uer anzubeten hatte / gleich wie vor Zeiten die Chaldeer gethan / so möchten
 sie viel lieber den jentzen / welcher durch des Feuers Pein seine Märterer
 annehmen pflaget / wie er S. Laurentio gethan / die Ehr erzeigen / und dem
 selben anbeten.

Kirche S.
 Laurentij
 bey Prag
 auffm Per
 zin.

Zur selben Zeit ist ein Böhmischer Priester gewesen / mit Namen Pro
 stiwog / in dem Gesche des Herrn ein erfahrner Mann / der das einfältige
 Volk in der Christlichen Religion / mit allem vleiß unterwiese / und viel Hän
 den zu dem Christenthumb bekehrte. Welchs dem Herzogen sehr angenehm
 war / und er ihn auch für andern Priestern lieb hatte. Nun begab sichs / das
 ein Reichlicher Mann / mit Namen der Hrabowog von Wrschowicz / damit
 dem Herzogen einen Verdruß thete / den Prostiwoog / unter der Gestalt
 einer

Historische Beschreibung

Priester
Prositowog
wied er
schlagen.

einer Andacht zu sich gen Ruzynie/eingeladen hatte. Und als er wieder von ihm gieng/ließ er ihn unterwegs ermorden vnd begraben. Als dieses/daß der Priester auff diesem Wege verloren/dem Herzogen zu wissen gethan/ließ er ihn allenthalben mit vleiß suchen. Vnd da der Leib vnter einer Eichen gefunden/ Ist er von damen genommen/vnd in der Kirchen zu S. Mattheo begraben worden. Vnd am selben Ort/da der Priester ermordet/ließ der Herzog/der Jungfrauen Mariae, vnd S. Fabiano vnd Sebastiano, zu Ehren/ vberm Dorffe Libocz/ eine Steinerne Kirche/bawen.

Anno 993. Boleslaus der Gütige / vnd Adalbertus

der Heylige Bischoff/giengen vielmahls zusammen/vñ hielten miteinander/von aufferbawung der Christlichen Religion, mancherley Gespräch. Als sie eins mahls aus der Kirchen S. Viti kamen/liessen sie ihr Gesinde dabei men bleiben/nahmen einander bey den Händen / vnd giengen beyde in einen Wald/der Brzewniow genant / vngesehr eine Meile vber der Kirchen S. Viti. Vnd als sie an einen Ort kamen/da ein klein Wasserflüßlein entspringet/standen sie stille/vnd der Bischoff sprach: Lieber Sohn/ jeko kömbt mir zu Gedächtniß/das mir vnser Herr Gott/ in der Nacht/ dieses Wasserlein gezeiget vñ befohlen/ eine Kirche/ im Namen S. Benedicti/ dabey zu bawen/ dieselbe zu Weihen / vnd die Brüder desselben Ordens darcin zu führen.

Des Bis
schoffs vnd
Herzogen
Traum.

Der Herzog antwortete/ vnd sprach: Lieber Vater/ Ich sol dir vermelden/ dz ich/ in dieser Nacht/ auch ein Gesicht gesehen habe/ Vnd mir träwmet/ wie mich die Engel des Herrn für den Stuel des Dribsten führten / Vnd er sprach zu mir: Siehestu auch diese Berge vnd Wälder/da fiel ich nieder/ vnd sprach/ ja Herz/ ich sehe sie. Vnd er sprach zu mir / nun stehe behend auff vnd gehe/ vnd laß an dem Orte/wo du einen reichen Quall wassers finden wirst / eine Kirche in meinem vnd S. Benedicti Namen bawen / Vnd ich sprach: Herz/ jeko gehe ich vnd wil deinen Willen volbringen. Derhalben lieber Vater/ vielleicht ist es dieser Ort/ an dem wir beyde durch den Engel geführet sind worden. Vnd wie sie also miteinander redeten/ ereygnete sich der Quall noch reichlicher als zuuor. Der Bischoff sprach: Dieses ist der Wille Gottes/ dertwegen wöllen wir wieder umbkehren/ vnd vns Morgen vmb diese Stunde/ mit den Arbeitern hieher stellen/ vnd den Göttlichen Willen verbringen. Des Morgens namen sie viel Arbeiter/ führten sie an

Das Klo
ster auffm
Brzew
niow geba
wet.

denselben Ort/liessen eine Kirch/ im Namen S. Benedicti, zu bawen anfangen/ vnd führten die Mönche/ des Ordens S. Benedicti/ darcin. Als dieses/daß Christliche Volck vernommen/halff männiglich an der Kirchen mit allem vleiß bawen/ Also/ das im selben Jahre das Kloster / sampt dem Conuent/ Hauße/ vollendet vnd vom Bischoffe geweyhet worden. Vnd der Herzog verfahe es mit reichem Einkommen / gab ihnen auch einen Brieff vnter seinem Sigill drüber/ welcher Brieff/ bis auff den heutigen Tag/ blieben/ Ist auch in des Authoris dieser Chroniken Händen gewesen. Vnd war mit Lateinischen Worten dieses Inhalts geschrieben.

Im Namen

In Namen der Heiligen unzertheilten Dreifaltigkeit Amen. Boles
 von Gottes Gnaden Herzog in Böhmen / Entbeut allen / so diesen
 lesen oder hören / seinen Gruß in dem / welcher unser aller Hehl und
 ist. Auff das die dinge / welche weißlich fürgenommen werden /
 aus der Gedächtnis kommen / sondern mit Schrifften und Zeugnis
 festiget würden / Derwegen sey männiglichem / so wohl den künftigen
 gegenwertigen / wissende : Das ich / der ich durch Gottes Eingebung
 geführet / von wegen meiner und aller meiner Vorfahren Seelen /
 und Seeligkeit / das Kloster Brzewniow / neben dem Hochwürdigen
 Herrn Adalberto / Bischoffen zu Prag / mit Bewilligung des Pabsts
 Johannes / den Mönchen zur Wohnung / Löblich habe barwen lassen. Also
 wiewolm Herr Gott ihre Gebehete thun sollen / welchs Kloster ich auch
 nachfolgenden Einkommen versehen. Zum Ersten / habe ich ihnen das
 Dorf Brzewniow / welchs fürm Kloster ligt / sampt allen Einwohnern /
 und dazu einen reichen Bmbränß des Landes / auch einen Berg /
 welcher sich an dem Ort / Zienowicze genant / wo man die Malmsteine zu
 haben pfleget / anfahet / bis gen Lestecz / und von dannen / bis zu einem
 großen Steine / so an den Wegt gesetzt / da man nach Prag gehet / Daneben
 auch ein Dorff / Weleslawin genant / sampt allen Einwohnern. Damit sie
 auch Weingärten barwen möchten / habe ich ihnen dazu ein reich Land /
 namt dem Walde Schatow / auch den grossen ungepflügten Berg / von
 dem Dorffe Krzesowicz / bis an das Dorff Libocz / sampt demselben dazu
 gehörendem Walde / Maleyow genant / gegeben. Item / das Dorff Kuzy
 mit sampt den Eckern / Wiesen und aller zugehörungen. In dem Dorffe
 Zaczomieticze / drey Unterthanen / sampt reichem Feldtgebäude. In der
 Stadt Prag / den Zehenden Markttag / den Zehenden Pfening von dem
 Nachten / den Zehenden Gefangenen / und Dreißig gefessener Mann sampt
 ihren Häusern / so allerley Handwercksleuchte sein sollen / zwo Muelen unter
 dem Prager Schloß / und ein Stücke des Flusses Mulda / bis unter drey
 Muelenwähren. Das Dorff Wramij / sampt den Unterthanen und der Kir-
 chen / zu welcher Kirchen / Bir / den Zehenden theil / von allen dingen unsers
 Reichs zu Rodorim / geordnet. Zu Lahowicz alle die Fischer / sampt dem
 Dorffe und Wasser / von dem Königsberg anfahende / beyde Wasserflüsse /
 von Duben und Schala / zu sampt dem Wasser Mulda / und auff der an-
 dern Seiten der Mulda von Budinicz bis gen Krzesowa / und bis ins
 Dorff Slapeticze genant. Den Zehenden von allen unsern Feldbar im
 Dorffe und Hofe Porzicz / so zum Teiche gehören. Item / am Ufer desselben
 Wassers den ganzen Wald zum Bar der Scheunen / Wasser Währen /
 und zum Muelbar. Das Dorff Libezicz / sampt dem Wasser / Fischern /
 Eckern und dem Walde / von dem Ort Strabow genant / bis an Poblho-
 w. In dem Pilsner Kränse ein Dorff mit Namen Openicz / vñ das andere
 mit Namen Tienicz / sampt aller zugehörung. In dem Chrudimer Kränse auch
 ein Dorffer / eins mit Namen Strzebestowicz / sampt den Eckern / Wie-
 sen

Privilegium
 des Bo-
 sters zu
 Brzew-
 niow.

Historische Beschreibung

sen und Seen/ und das ander *Araczenice*/ sampt alle dem reichen Felde
baw zwischen den Wälden/ zu End vmb den Berg *Krzech* genant / sampt
den Wiesen. Zu *Choczobuz* die Kirch/sampt den zweyen Höfen vñ reichem
Ackerbaw/ und dem Berge/ genant *Ostrow*. In dem *Leitmeritzer* Krays
hab ich jnen ein Dorff gegeben/ mit Namen *Hrzidel*/ sampt den *Unterthanen*
und dazu gehörendem Walde/ auch den Wasserlämpen/ von der *Eger*
bis an die *Elbe*. Item/ das Dorff *Wleyroh*/ sampt aller Gerechtigkeit. Vber
das/ sol auch ein jeglicher *Burggraff* zu *Prag*/ zu diesem Kloster *Jährlichen*
zur Kirchwey/ zu gelten schuldig sein 300. Pfennig/ ein Stein *Wachs* zu den
Kerzen/ 3. Eimer *Wacht*. 30. *Keße*/ und 70. *Brod*. Vnd der *Amptmann* aus
dem *Bilsner* Krays/ sol zu *Ostern* 300. Pfennig/ zu *Pfingsten* auch 300. und
auff *Michaelis* dergleichen *Jährlichen* reichen. Ich habe auch geordnet/ das
von allen den *Zöllen*/ aus dem ganzen *Böhmerlande*/ der *Zehende* theil der
Nutzung/ dem Kloster *Brzewniow* zugewandt sol werden. Als nemlich/
zu *Tauf* oder *Tusta*/ zu *Kralop*/ *Ehlumecz*/ *Stražnicz*/ *Leutmericz*/ und
zu *Aussig* an der *Elbe*. Vber das/ hab ich auch noch den *Zehenden* *Markt*
tag/ und den *Zehenden* *Pfennig* von den *Rechten* gegeben/ in diesen *Städten*
Als nemlich/ zu *Schlan*/ *Pilsen*/ *Leutmeritz*/ *Kaurshin* vñ *Skrudin*. Ich
hab auch in *Begenswart* der *Fürnemsten* dieses Landes/ dieses/ für gut zu
ordnen/ angesehen/ Das alle die *Unterthanen* zu dem Kloster *Brzewniow*
gehörig/ in einem jeglichen Krays/ dieses *Rechten* frey und bedingt sein sol-
ten/ das sie nicht *Städlein* bawen/ noch die *Brücken* bessern dürfen. Auch
zu keinem *Rechte*/ für keine mächtige Person/ sondern allein für jren *Abt* zu
gestehen. In *summa*/ sie sollen zu keinem *Rechten* gezwungen sein/ so dürfen
sie auch keine *fürneme* dieses Landes *Beidlehute* ins Kloster/ dieselbe zu be-
herbrigen/ annehmen/ sie wolten es dann von guten und freyen *Willen* thun.
Entlichen/ hab ich auch dieses *kräftig* geordnet / das von alle dem *jenigen*
was man also zur *Notturfft* des Klosters *Brzewniow*/ auff allen *Wässern*
vñ *Strassen* des *Böhmerlands*/ de *Conuent* zur *Nutzung*/ zu führen wür-
de/ aller *Zölle*/ für jedermännlichen und für allem *Rechten*/ frey sein solle.
Vnd habe diese/ dem Kloster *Brzewniow*/ von mir zu ewigen *Zeiten* ver-
liehene *Freiheit*/ auff *Begehr* des Ehrwürdigen *Mannes*/ Herrn *Adalbert*
Bischoffen zu *Prag*/ mit diesem *Brieffe*/ vnter meinem *Sigill* bekräftiget/
und auff *S. Benedicti* *Altar*/ mit meinen eigenen *Händen* gelegt. Bittend/
das der *Bischoff* alle die *Wiederwertigen*/ und dieser *Befreyhung* *Ansecht*
ter/ in den *Bann* thun/ und solches keines *weges* vnterlassen wolle. Geben
durch die *Hände* des Herrn *Christiani de Scala*, des *Durchläuchtigen* *Herzogen*
Boleslai *Brudern*. Im *Jahr* der *Guaden* 993. am *Tage* der *Kirch*
weyhung obgemelten Klosters.

Anno 994. *Mieczislaus* der *Herzog* in *Polen*/ wel-
cher die *Dombrowka*/ *Herzog* *Boleslai* des *Gütigen* *leibliche* *Schwester*
zum *Gemahl* hatte/ vergah der *Freundschaft* / und thet mit seinen *Polen*/
den *Böhmen* vmb *Blas* / und in denselben *Kräyßen*/ so gegen *Nitternacht*
und

den Aufgang in Böhmen ligen/einen grossen Schaden. Herzog Bolesla:
 er suchte ihn mit seinem freundlichen Schreiben zum öftermahl/bitten/
 er wolle seinen Polaken befehlen/das sie doch von solchem Fürnemen ab-
 sollten/Aber er verachtet es. Mittlerweile machte sich Wladomerius/
 nach seines Vatern des Swatoslai Tode/ seine zweene Brüder/
 den Olha und Jaropolken/umbgebracht/ wieder Mieczislaum/
 in Polen grossen Schaden / gewahn das Schloß Prymisla ge-
 und das ander/mit Namen Tzyrwen/ und nam also bey mehlich fast
 Radimicker Kräuß ein. Als Herzog Boleslaus in Böhmen
 das der Wladomir den Polen solchen Schaden zufügte/nam
 Böhmisck Kriegsvolk an / und sandte es wieder seinen Schwager
 und Mieczislaum. Aber er hatte mit Wladomerio so viel zu schaf-
 das er diesem Volk keine widerstand thet. Der Krasata Sukoradsky
 welcher des Böhmischen Volcks Hauptman war / thet den Polaken
 Schwer und Schwerdt dergleichen Schaden / das er in kurzer Zeit die
 Krakaw gewan/ Er nam auch den Sieß/ so auffm Berge/Wawel Die Böh-
 ober Krakaw gelegen/ein/ und besetzt ihn mit seinen Böhmen. In
 ungründliche Zeitung in Polen/ wie das Boleslaus der Herzog
 Böhmen/ mit aller seiner Macht im Anzuge were / der Meinung / das
 Polnerland einzunemen. Als dieses Mieczislaos zu Ohren kom-
 gab er / samdt seinem Sohne Boleslaos und dem Kriegshaußen/ die
 in die größten Wälder. Da er aber berichtet/das diese Zeitung nicht
 werden/keret er wieder nach Krakaw/ und thet den Böhmen gross-
 Schaden. Der Hauptman Krasata Sukoradsky/fertigte alsbald seine
 Böhmen ab/nachm Land zu Böhmen/zu Boleslaos/bittende / das
 aufsehen / und gen Krakaw Prouiant zuschicken wolte / mit vermel-
 das die Polen den Boleslaum/ Mieczislai Sohn/zu einem Herzo-
 erwöhlet. Herzog Boleslaus der Gütige/damit er seines Kriegshaupt-
 mans und anderer Böhmen Begehr / so die Zeit ihren Aufenthalt und
 zu Krakaw hatten/erfüllen möchte/Sandte ohn verzug 1200. Man
 in Polen / und versorgete Krakaw und andere Schloßer mit oberflüssigem
 Prouiant.

Die Polen
 beschuldigen
 das Böh-
 merland.

Die Böh-
 mengewand-
 nen Kras-
 ata.

Anno 995. Bischoff Adalbertus vermerckte / das
 Er Gott von ihm ersforderte und haben wolte/das er ihme das ver-
 pfund oberantworten solte. Beruffte derwegen die Priesterschaft/
 und bat/ime auff eine kurze Zeit zuerlauben/Dann er were bedacht zuuer-
 wachen/das Volk/ so Gott nicht kenne/ zum Christenthumb zu beehren
 und den Christlichen Glauben zu unterweisen. Und dieweil die Priester sein
 begeren nicht abschlagen kundten/gaben sie ihren Willen drein. Er
 namte nicht/nam den Bruder Gaudentium mit sich / und zog aus Prag
 am 17. Aprilis. Als dieses die Brüder/welche mit ihme von Rom/aus dem
 Kaiser S. Alexij gezogen/und in Böhmen kommen/ die auch dazumahl im

Historische Beschreibung

Kloster zu S. Iohannis auffm Berder waren / vernommen / enlefen sie / da
 mit sie ihn noch zu Prag antreffen möchten. Da sie ihn aber nicht funden
 lieffen sie ihme mit Väinern nach / gleich wie die Schafe ihrem Hirten nach
 zu folgen pflegen. Vnd als er zu Blatz in der Kirchen S. Petri betete / vnd
 Gaudentius für ihme eine Messe hielte / Sprach er zu ihme: O heyliger
 Vater / wo räifestu hin / vnd leffest vns alhier allein? Seind wir doch mit dir
 bereit zu gehen / wohin es dir gefällig ist. Er antwortet ihnen: Ihr lieben
 Söhne / dem Willen Gottes kan niemand widerstreben. Derwegen kom-
 met / aber doch nicht fern / so wil ich euch zeigen / wo ihr bleiben sollet / bis das
 ich wieder zu euch komē / Dañ ich weis / wann wir bey vnserm HERN Gott
 zusammen kommen sollen. Vnd als sie also miteinander durch die Schlesien
 wanderten / kamen sie auff die Polnischen Gränzen / in einem grossen Wal-
 de / nicht fern von Casimirz. Da sprach der Bischoff zu ihnen: Liebe Söh-
 ne / Ich gebiete euch bey Gehorsamb / das ihr alhie verbleibet / Werdet ihr
 dieses thun / so werdet ihr gewislich das ewige Leben erlangen. Vnd sie the-
 ten also / vnd beliebten ihnen / an einem Ort / die Bildniß / wohneten alda /
 vnd dieneten vnserm HERN Gott Tag vnd Nacht. Adalbertus vnd Gau-
 dentius zogen ferner miteinander in Polen / vnd predigten das Göttliche
 Wort / vnd als sie gen Gniefen kamen / ordnete Adalbertus alda Gauden-
 tium / ihme die Geistliche Sorge befehlende / an statt eines Bischoffs / vnd
 zog selbst ferner / vnd verkündigte in den Märckten vnd Dörffern den Chri-
 stlichen Glauben / vnd tauffte viel Polen.

Desselben Jahrs / als die Händen vermerckten / vnd besonders die jeh-
 gen / so zu Prag vnd daselbst ombher wohneten / das sie von den Christen be-
 dränget wurden / Sandten sie in den Tetiner Kräiß / alda dam die mehresten
 Händen wohneten / vnd bähnen ihnen wieder die Präger Christen zu hülfen
 zu kommen. Also kamen in kurzer Zeit / Samoslaus Wranowsky vnd Ko-
 bog Wladeczky / mit einer grossen Anzahl der Händen gezogen / vnd lägeren
 sich an einem Berge / der Senobog genant / gegen Klukow gelegen / ver-
 wahreten sich mit hohen Gemäwer vñ Wällen. Als solchs die Präger vnd
 Bunslawer Händen vernamen / kamen sie ihnen zu steyr / Vnd diereit sie
 verstanden / das dieser Ort nicht zugewinnen / vnd die Christen daselbst kei-
 nen Zutritt haben möchten / fiengen sie an / vnd thetē vmb Prag / mit Sträu-
 fen vñ Morden / grossen Schaden / das den Christen sehr bange dabey war.
 Vñ wiewohl Herzog Boleslaus wol wuste / das die Christē geengstigt wur-
 den / durfft er doch den Händen nicht begegnen / dann er sich für irer Gewalt
 befahrete. Vnd wiewol sich die Christen zum öftermahl vnterstanden / die
 Hände vom selben Berge zu treiben / kundten sie doch nichts schaffen. Als
 nun die Winters Zeit herben came / vnd sehr küle begundte zu werden / ver-
 wahreten sich die Hände / vnd pflegten alda bey dem Feuer zu ligen. Da
 versambleten die Christen alle ihre Macht / namen auch die Jüden zu hülfen
 fe / vnd oberfielen die Hände mit schneller eyl. Vnd ehe sie zu ihren Bögen
 vnd Pfeilen kamen / wurden sie von den Christen trefflich darnieder ge-
 schlagen.

Die Jüden
 helfen den
 Christen
 wieder die
 Händen.

Samoslaus und Kotbogius entflohen mit kleiner Anzahl und
 kamen sich in den Wäldern. Auf den Morgen ließ der Hauptman des
 Volcks diese beyde mit vleiß suchen. Und als man sie weder
 den Todten noch vnter den Lebendigen finden kundte / befohl er / das
 alleenthalben in den Wäldern suchen solte. Sie aber waren beyde
 in die Wälder / nemlich Samoslaus auff eine Fichte / und Kotbog
 in eine Dornen gestiegen / von dannen sie zuschauen können / wie es sich ver-
 halten hatte. Und die weil die Jüden den Christen / wieder die Hände / einen
 Ritterlichen Beystand gethan / Als wurde ihnen erlaubet / vnter den
 Jüden an dem Ufer des Wassers Mulda / eine Schule zu barwen / wel-
 che also geschah / Und derselbe Ort / wo die Schule gestand / ist noch / bis
 den heutigen Tag / in der kleinern Stadt Prag / vber der Brücken / vnter
 dem Kloster zu vnser lieben Frawen / zu sehen. Von dieser Zeit an / durfften
 die Jüden nicht mehr das Haupt empor heben / dann sie namen nachmals
 dar von Tag zu Tag ab / und blieben die Christen / alleine was bis
 heimblicher weise geschah / von ihnen unbedrängt / Und wurden also
 heimlich in dieser Gegend ausgerottet / doch sind ihre Wahrsagung und
 Prophecyen / eine lange Zeit / vnter den Christen in bösem Gebrauch verblie-

Jüdenschul
zu Prag

Anno 996. Als der Bischoff Albalbertus in Polen
 zum Christenthumb bekehret und getaufft hat
 wandte er sich von dannen in Preussen. Allda er den Edlen Samen des
 Volcks / mit allem vleiß aussprengete / und das gemeine Volck /
 er bey sich einen trefflichen Dolmetscher / oder der Sprachen Aufleger
 hieng im sehr an. Und als er zum Wasser / die Ossa genant / kam / baht
 man in / auff die andere Seite / vberführe wolte / welches dan geschah.
 Der aber dem Vberführer nichts zu geben hatte / schlug er in vbel mit dem
 Ruder auff seinen Schedel / das er zur Erden fiel / und stund doch wieder
 auf / und sprach : Dieses ist der erste Streich vmb des H. Ernt Christi Na-
 mens willen. Und da er in ein Städtlein / mit Namen Feshaus / welches
 auf einem Berge lag / kommen / und alda das Ampt der Messe gehalten /
 vberfielen in die Hände / durchstachen seinen Leib Siebenmahl / und hieben
 ihm entlich das Haupt ab. Welchen ein fromer Mann / bey dem er zur Her-
 berg gewesen / Ehrlich begraben. Solchs ist den 23. Aprilis geschehen.

S. Albal-
bertus
wird er-
mordet.

Desselben Jahrs / als Herzog Dolelaus der Gütige / in seinem Lande /
 für fremden und auch einheimischen Händen und Feinden / Rache vñ Frie-
 de hatte / begab er sich gänzlich zu dem Gottesdienst. Bisweilen blieb er
 den Morgen an / bis auffm Mittag in der Kirchen zu S. Veit / und betet.
 Nach der Mahlzeit gieng er dann mit seinen Dienern herum / sahe zu / wie
 man die Gotteshäuser barvete / und hielt bey den Vereckleuhten mit allem
 An / das sie sich G D E dem Allmächtigen / und seinen Heyligen zu
 Ehren / allerley zierlichen Gebärde bevlleisigen solten / und sprach : Er
 wolte

Historische Beschreibung

wolte ihnen wohl lohnen / vnd sich keines Geldes / ja auch seiner liebsten Kleinodien nicht verschonen / vnd hat also auff sein Vnkosten viel Kirchen bauen lassen.

Anno 997. Alle die Geistlichen / so im Präger Bisshumb waren / sind zu ihrem Eltisten / mit Namen Pokorzyn / welcher seine Wohnung bey der Kirchen S. Vici hatte / zusammen kommen. Vnd nach dem sie ihren Rathschlag gehalten / bahnten sie den Herzog Boleslaum / das er vnäumblichen drauff bedacht sein wolte / wie man wiederum einen Bischoff in Böhmen haben möchte. Denen er zur Antwort gab: Ihr lieben Väter / glaubet mir in Wahrheit / das ich von wegen meines lieben Vatern / des Bischoffs Adalberti seligen / Todes / nicht wenig / so wohl des Nachts als des Tags / betrübt bin / dann ich die Tage meines Lebens nicht mit solchen Engsten vmbgeben worden / als nach seinem Abschied / Da ich dann nicht allein die vergangenen / sondern auch die zukünftigen Ding betrachten vnd mich besorgen mus / damit vnser Christlich vnd new bekehrtes Volk / nicht wieder in die Händnischen Irthümbe gerathen möge. Vnd wolte dasjenige / warumb ihr bittet / von Herzen gerne thun / Aber ich weis keinen Weg dazu. Weis aber jemand vner euch / einen dieses hohen Ampts würdigen vnd dazu tüchtigen Mann in dem ganzen Böhmerlande / der wölle es in gemein anzeigen / Wir wölten ihn gerne wöhlen. Als die Geistlichen des Herzogen Antwort vernamen / bahnten sie eine Bedenckzeit / bis auff den Dritten Tag.

Mittler weile aber / berichten sie sich sambtlich / kamen wieder zum Herzogen / vnd bahnten / Er wölle zu Kaysen Otto dem Dritten / eine Botschafft abfertigen / vnd vleisig bittende anhalten lassen / damit er dieses Bisshumb mit einem tüchtigen Mann versehen wolte. Dieser Rath vnd Bitte / geschil dem Herzogen sehr wohl / vnd sagte demselben vnäumblichen nach. Der Kaysen höret die Botschafft an / oberfah die Brieffe / betrachtete auch des Herzogen aus Böhmen / des Geistlichen Stands vnd alles Christlichen Böhmisches Volcks / Bitte für billich. Ließ dertwegen alsbald seine Räthe erforschen / vnd forschet an ihnen mit allem fleiß / ob jemand eines solchen Ampts würdigen Mann wüste. Vnd nach lang gehaltenem Rathschlage / erkandte der Kaysen seinen Kaplan / mit Namen Deodatus / dieses Ampts würdig zu sein. Denselben ließ er alsbald zum Bischoff Ordiniren / vnd mit derselben Legation in Böhmen abfertigen / welchen der Herzog sambt dem Geistlichen Stande / mit grossen Willen annamen / vnd alles Volk / wegen seiner Zukunft / erfreuet ward. Dierweil aber dieser Name / dem gemeinen Volk / etwas vnbekant war / ward er von etlichen Tegdardus / vnd von andern nach dem Lateinischen Bohdal genennet. Er wahr ein gebornet Sachß / sehr gelährt / vnd ein vberaus beredter Mann / der auch die Schlawonische Sprache wohl kundte. Dertwegen die Böhmen eine besondere Gunst zu ihme trugen. Vnd dieser ist der Dritte Bischoff zu Prag gewesen.

Botschafft
zum Kaysen
wegen
eines Bischoffs.

Deodatus
wird Bischoff.

Anno 998. Das Böhmerland steng an inn der
 göttlichen Ordnung trefflich zuzunehmen. Dañ der Bischoff Drodacus
 grossen vleis dabey hatte. Er Ordinirete viel Studenten zu Prie-
 stern und hielte dieselben mit allem vleis zur Andacht und Erbarkeit. Dañ
 selbst auch eines Tugentlichen Wesens und Lebens beflusse. Do das
 Volk dieses sahe/richtete sichs auch darnach/vñ folgete seine Fuß-
 stäpffen. So ermanete Herzog Boleslaus bisweilen auch seine Unterthā-
 nen das sie sich gegen diesem Frommen Vater/ihrem Bischoffe/allerseits
 freundlich verhalten/und in nicht zu Zorn rāthen solten. Damit sie vn-
 serm Gott nicht auch also schwerlich/als wegen des Adalberti geschehe/
 möchte/Welches sie mit willen zu thun verhieschen.

Desselben Jahres/ist auff der Eule eine grosse mänge Goldes ange-
 worden. Darnach auff der Zechen Tobola genant/ein dergleichen ^{Die Eule}
 gang ereignet/daraus mā desselben Jahrs/mehr als Einhun- ^{Goldreich.}
 dertausent Marc Goldes/in des Herzogen Kammer lieferte. Vnd der
 Herzog/theilte vnserm Herrn Gott/und den Armen Leuthen/die
 Güte Gottes reichlich mit.

In diesem Jahre/ist auch/umb die Stadt Slawoschow oder Be-
 schow ein sehr gross Erdböben gewesen/das auch viel Leuthe auff den Füßen ^{Erdböben.}
 stürzen können/au etlichen Orten fielen die Gebäude ein/vund solches
 währte Achte Tag und Nacht lang. Der Bischoff/als ein andächtiger
 Mann/beruffte der Andächtigen Priester/gieng mit ihnen in das Becht-
 schow/vund bāhten vnserm Herrn Gott ernstlichen/das er seinen Zorn ab-
 wenden wolte/wie es dann bald darauff geschehen.

Anno 999. Herzog Boleslaus der Gütige/ein
 Mann von löblichen Wercken/vund mit allen Tugenden gekieret/der die gan-
 ze Zeit seines Lebens Glückselig/inm Kriegen ein Siegman/der grösste
 Beschützer der Christlichen Religion vund des Frieden/der Gerechtigkeit ein
 Ertzherzog beförderer/seinen Unterthanen Barmherzig/gegē den Dienern
 vñ den Feindē allzeit gestreng ware. Dieser berühmter Fürst/hatte
 ein Gemahl von fürtrefflichen Geschlechte/welche sehr andächtig/deren
 Hände allzeit mit Almosen gegen den Armen außgestreckt waren/Dieser
 Gemahl hieß Hemma/vund hatte ihme zur Welt zweene Söhne gebracht/einer
 hieß Wenceslaus/vund der Andere Boleslaus. Wenceslaus ist in ^{Gemahl}
 seiner Jugend gestorben/Boleslaus aber wurde/nach absterben seines Va- ^{Boleslai}
 ters Herzog in Böhmen. Als nun Herzog Boleslaus spürte/das ^{Gemahl.}
 sein Lauf fast erfüllet hatte/vund er für sein Zeitliches Leben das Ewig-
 selig sein sollte/beruffte er/in gegenwart seines Gemahls Hemma/sei-
 nen Sohn Boleslaum/daben dann auch der Bischoff/vund seine des Her-
 zogen beyde Enckelkē Nemlich/Iaromirus vund Vdalricus/Desgleichen
 auch die Poppen/Wladysken vund Eltisten des Landes waren/vund ermanete
 sie mit diesen Worten. Mein lieber Sohn/So unbillich als es ist/
 das die

Historische Beschreibung

Letzte Er-
mahnung
Herzog
Boleslai
an seinen
Sohn Bo-
leslaum.

Das die Mutter ihrer Brüste Milch / ihrem Kinde entziehe / so wenig recht
vnd billich ist es auch / das nicht ein jeglicher Vater seinen Sohn mit etli-
chen Gaben vnd Geschencken / bedencken sol. Sünemahl vnser H. Er. Gott
seinen Segen vnd Gnade vns zur zeit bewiesen / vnd noch bis auff den
heutigen Tag den Menschen zuerzeugen pfleget / vnd wil haben / das man
dieselben dem nechsten anderweit mittheilen sol. Als wie er Noe, Abraham,
Iaac, Iacob, Thobiae, Machathiae, gethan. Dann / welchem diese den Segen
gesprochen / demselben gab vnser H. Er. Gott auch / seiner Göttlichen Gna-
den Benedichung / vnd welchen sie zum Regiment der Weltlichen ding ge-
ordnet / Als wie Samuel den Dauid, &c. Dasselbe hat vnser H. Er. Gott be-
stetigt / vnd dieselben Gesegneten / vnd ordentlich erwohlten Men-
schen / mit seiner Göttlichen Gnade geregiret. Derwegen / so wisse nun wo-
her Sohn / das mich Gott der Allmächtige / durch seine Göttliche Güte
vnd Barmherzigkeit geregiret / bis zu diesem meinem Alter / vnd bis auff
den Tag / da ich vernehme das Ziel erreicht zu haben / welches ich / ob ich
gleich wolte / nicht überschreiten kan. Nun ordne ich dich / durch den Willen
Gottes / an meine Stelle / Dir verlass ich den Segen vnd Frieden / vnd bitte
die Göttliche Gnade / das sie in deinem Herzen einwurkeln wölle. Dann
wisse in Wahrheit / wo dieselbe dein Herz nicht regieren wird / so wird diese
meine Ermahnung vergeblich sein. Dann der H. Er. spricht : Du bist zu
nem Regenten gesetzt / thue dich nicht erheben / sondern sey denen gleich / so
dir vnterthan sind. So oft du ober andere erhöheth wirst / so bedencke vnd
erkenne dich als einen sterblichen Menschen. Siehe die Hoheit dieser Welt
nicht an / sondern viel mehr die Werke / die dir in jene Welt nachfolgen wer-
den. Die Gebot Gottes schreib in dein Herz / vnd bewahr sie mit allem
Vleiß. Die Gotteshäuser / Gott dem Allmächtigen vnd seinen Heiligen zu
Ehren / auff das darinnen seines Namens Ehr vnd Preiß gefördert wor-
de / beschütze vnd besuche vleißig / verhalte dich darinnen andächtig / vnd er-
zähle Gott dem Allmächtigen seine gebührende Ehre. Habe auch seine Di-
ner / die Gottsfürchtige Priesterschaft / in Ehren / vñ verthädige sie für dem
Vnrecht. Sey bey dir selbst nicht klug / sondern pfleg Raths vmb alle dinge /
ehe du dieselben für nimbst. Vertheile nach der Gerechtigkeit / doch nicht ohne
Barmherzigkeit. Verlasse Witwen vnd Waisen nicht / liebe deine Diener /
Erweitere deine Herrschafft mit Rechte. Dein Geldt samble mit massen
ordne kein Recht / so eine Vnordnung bringen möchte. Schmählere der
Münze nicht / Dann vor Zeiten der König Carolus, der ein Mächtiger
vnd Beyser Herr gewesen / deme wir nicht gleich sind / seinem Sohne Phi-
lippo, welchen er nach sich zum Regiment geordnet / zum höchsten eingebun-
den / das er in seinem Lande kein falsch Gericht / noch leichte Münz / einrei-
ßen lassen solte. Dann es kan dem Volcke / weder einerley Sterben / Krieg /
Feindliche Plünderung noch Brandt / so schädlich sein / als vielfältiger
Wächsel vnd listige verfälschung der Münz. Dann ein solch Vbel / Raubet
vnd machet die Christen Arm / vnd nimpt also die Gerechtigkeit ab / vnd die
Vngerechtigkeit

Von böser
Münz.

des Königreichs Böhmen.

119.

Und es werden Fürsten an Tag kommen / die nicht
 sondern Räuber ihrer Unterthanen / die nicht Fürstlicher / sondern
 sondern hertige und Grimmige Reisser und Zerrer sein werden. Welche
 Menschen / im Angesichte vnseres Herrn Gottes vnuerschambt /
 alle Gottes furcht / des Jahres zwey oder drey mahl / mit Auflagen
 die Nütze zu Verderbnuß ihrer Leuchte / auffwechseln / vnd da
 dieses Fürstenthumb (welchs ich mit der Hülffe Gottes / bis hinter
 an das Gebirge Tatty genant / erweitert) verwüsten vnd schmäh
 werden. Wirstu aber Gottfürchtig sein / so kanstu dieses Fürstenthumb
 mehr erweitern. Er hette auch noch viel mehr geredet / aber sein letztes
 sollte solchs nicht leiden. Vnd ist also den 7. Februarij, Anno 999.
 Regierung im 31. Jahre / seeliglich gestorben. Von wegen seines To
 erhueb sich in dem ganzen Böhmerlande ein gros Weinen vnd Kla
 Dann ein jeglicher vmb ihn / als vmb seinen laiblichen Vater / trawrete.
 auffm Prager Schlosse / zu S. Veit in der Kirchen / Ehrlich begrabē.
 Desselben Jahrs ist Gaudenius, ein Geistlicher Bruder vnd Adalberti
 Bischoffs in Böhmen Gefertter / zu dem Bnissischen Bischoffs
 (wie es S. Adalberto gefallen) erwöhlet worden.

Prophe
 seyhung
 Boleslaus
 Boleslaus
 der Güte
 stirbet.

Boleslaus der Dritte diß Namens / vnd Sechzehende
 Herzog in Böhmen.



Eben

Historische Beschreibung

Eben in diesem Jahre ist Boleslaus/dieses Namens der Dritte/Boleslaus der Dritte/
leslai des Gütigen Sohn/ein schöner Mann/seines Alters im 24. Jahre
vom Bischoffe/sür einen Herzogen publiciret worden. Dieser hatte ein Gemahl/vom fürnehmen Geschlechte/mit Namen Czemuslaw/mit welchem
er zur Zeit zweene Söhne/nemblich Vdalricum vnd Jaromirum gezeuget.
Vdalricus war von Jugend auff/von wegen der Deutschen Sprach/an
des Käyser Hofe: Aber Jaromirus wurde bey seinem Vater auffgezogen
vnd in den Freyen Künsten sehr erfahren.

Boleslaus
der Dritte/
wird Herzog
inn
Böhmen.

Anno Christi 1000. Als Mieczislaus der Alte
vnd sein Sohn Boleslaus/die Herzoge in Polen vernommen/das Boleslaus
us der Gütige/Herzog in Böhmen/gestorben. Vnd sein Sohn Boleslaus
der Neue Herzog/schwach were/versamlet er viel Volcks/vnd thet den
Böhmen/omb die Stadt Krakaw(welche sie dazumahl inne hatten) großen
Schaden. Der Hauptman Sukoradsky wuste diesem mit seinen Böhmen
nicht anders zu thun/Sandte alsbald zu dem Jungen Herzogen Boleslaus
in Böhmen/bahete/das er ihme eine Erkennung mit Volck vnd Proutant
gen Krakaw zuschicken wölle. Herzog Boleslaus/als ein Junger Mann
wuste diesen dingen nach Notturfft nicht zu rahten/zum theil hielt ihn auch
die Kargheit zu rucke/vnd saumbte mit den dingen so lange/bis die Aelter
vnd Dritte Post aus Polen kommen. Als aber die Polnischen Herzogen
diese ding/durch ihre Kundtschaffter/mit vleiss erkundigten/oberfielen sie die
Böhmen mit Gewalt. Der Krasata Sukoradsky ließ seinen Sohn Brzomil
heimlich vnd bey der Nacht aus Krakaw/mit Befehl/das er alsbald
nach Böhmen eylen/vnd Boleslaus mit Ernst zureden solte/das er außs
ler schleunigste die Böhmen zu Krakaw retten vnd entsetzen wolte. Als diese
Botschafft abermahls zum Herzogen Boleslaus kam/berieff er die Fürsten
nembsten des Landes/nam bey ihnen Rath/vnd saumbte mit den dingen
gar zu lange. Die Polen aber besorgten sich eines Widerstands aus Böhmen/
derwegen eyleten sie/nahmen viel Sieg ein/wurden auch in Kurzen
der Stadt Krakaw mächtig/vnd erschlugen die Böhmen alle/so viel deren
in der Stadt waren/vnd besazten die Stadt vnd die Landschaft mit ihrem
Volcke. Herzog Boleslaus hatte etwas vom geringen Volcke dahin/zur
Rettung gesandt/Aber ehe dann sie Krakaw ansichtig/wurden sie auch alle
le grewlich erschlagen.

Die Böhmen
verlieren
Bras
kaw.

Anno 1001. Es begab sich/das Käyser Otto/dieses
Namens der Dritte/welcher ein Andächtiger vnd Gerechter Potentat
war/ein Gemahl hatte/welche der Fleischlichen Luste sehr begierig war.
Dieselbe reizete zur Zeit/als der Käyser nicht zur Stelle gewesen/einen
Graffen/das er bey ihr Schlaffen solte: Er aber wolte solchs/in Betrachtung
der Erew/gegen seinem Herrn dem Käyser/nicht thun/sondern schlug
es ihr ab/vnd sie wurd ober ihn erzürnet. Vnd als der Käyser ankam/ver
flagte

die den Graffen das er ihr/seinem Herrn vnd dem heiligen Ehestand
 die Unkeuschheit zugemuthet. Sie aber/als ihres Käysers vnd
 ihres Gemahl/ hette darein nicht willigen wollen. Der Käyser
 aber sehr erzürnet/ ließ den Graffen alsbald gefänglich nehmen/
 ohn alle Verhör/ den Kopff abschlagen: Ihme würd nicht mehr
 bewiesen/damit diese/ das er sich allein mit seinem Weibe nach No-
 tuereden köndte. Nun vermeldet ihr der Graff alles ordentlich nach
 wie sich verlaufen hatte/ vnd das er hierinnen ganz unschuldig
 daneben bahrt er sie/ von wegen der Ehelichen Treu/die er ihr also
 verhalten/das sie/waim er nun Todt sein würde/ seinen Todt vnd
 vermöge der Recht/ mit einem glühenden Eysen bewehren vnd
 wolle/Solchs sie ihme verhietsche/Vnd der Graff nam hiemit sein
 Nachkürzer Zeit/ ließ der Käyser einen Tag publiciren, das er
 persönlich zu Bericht sitzen/ vnd Witwen vnd Waisen hören wolle.
 denselben Tag/ erschien auch die Witwe zu Bericht/ brachte ihres ent-
 werten Mannes Haupt/ heimlicher weise/ vnter ihrem Mandiel/ vnd
 zum Käyser: Was ist hierinnen Recht/ oder was ist der Würdig-
 keit eines unschuldigen vnd gerechten Mann/ ohn alle Ursache/tödtet?
 Der Käyser antwortet: Einem solchen sol der Kopff abgeschlagen werden.
 Sie antwortet vnd sprach: Käyser/du bist derjenige/ der du mein lieb-
 es Gemahl getödtet vnd auff falsch Uingeben deines Unkeuschen Weibs
 den Kopff zur Ungebühr hast abschlagen lassen. Solchs wil ich auff dich
 vnd ohn verzug/ vermöge der Recht/mit einem glühenden Eysen
 machen. Der Käyser befohl/das solchs geschehen solte. Vnd als sie
 nach Ordnung der Recht/bewehret vnd verbracht hatte/ ließ der
 Käyser sein Unzüchtig Weib auch beruffen/ vnd gebot ihr/damit man
 Grund wissen möge/ob sie den Graffen zu Recht oder Unrecht an-
 schuld hab/vnd da fern sie dieser Sünden Unschuldig/das sie es auch mit
 dem glühenden Eysen Probieren solte. Sie aber kundt dergleichen nicht
 Ja das Eysen von wegen der Hitze nicht anführen. Mittlerweile zog
 die Witwe ihres Mannes Haupt vnter dem Mandiel herfür/ vnd sprach:
 Hier allhie ist der Kopff/welcher vmb Nach schreyet. Da erschrockt der
 Käyser vnmesslich sehr/saß alda/wie er bestürzt were/ vnd verurtheilet sich
 selbst/ vnd sprach: Es ist billich vnd recht/das ich das Leben verlies-
 e/ vnd mir/von wegen des unrechtmäßigen Urtheils vnd begangener
 Mords/mein Haupt abgeschlagen werde. Vnd gab sich hiemit alsbald der
 Graffen in ihre Gewalt/sprechende: Nun liebe Frau/mein Leben stehet in
 deinen Händen/wiltu/so kanstu mich leben lassen/wo aber nicht/so magstu
 tödten.

Ein Graff
 wird vns
 schuldig
 verurtheilt.

Der Käyser
 verurtheilt
 sich selbst.

Proba mit
 dem glühe-
 den Eysen.

Die Graffen
 sind vns
 in gütlich
 ansehen.

Die Fürsten/Graffen vnd Herren/tratten zu ihr/ vnd bähnten/das sie
 dem Käyser zehen Tage Frist geben wolte/mit Vermeldung/das der Käy-
 ser sie alleamt/hres Mannes Todt/wie es die Priersterschafft für gut
 ansehen

Historische Beschreibung

ansetzen werde / ihr eine Ergötzung thun wollen. Und als sich die Zeit nahe te / bahnten sie abermahls umb Acht Tage / und nachmahls wiederumb umb Sechs Tage. Und da diese Zeit alle für vber / und die Frau mit den Landen oder Reichs Fürsten / an stadt und von wegen des Käyfers / vertragen wurde / ließ der Käyfer sein Weib öffentlich lebendig vergraben / und löset sein Leben / von der Wittib / mit vier Schlössern / welche bis auff den heutigen Tag / die Schlösser von Zillen / Böhmisch Hradowé z Cyle / genennet werden.

Desselben Jahrs / kurz nach diesem / bekam der Käyfer Bericht / Das S. Adalbertus der Böhmische Bischoff / als er in Preussen das Wort Gottes gepredigt / von den Preussen ermordet / und sein Leichnam im selben Jahre / in der Kirchen zu Gnießen / begraben were worden / und das bei seinem Grabe mancherley Wunderzeichen geschehen solten / Brach dertwegen mit seiner Hoffhaltung auß / und begab sich dahin. Als dieses Boleslaus Chabry / wendland Nieczislai Sohn / der Hertzog in Polen vernommen / zog er ihme Ehrlich entgegen / und nam ihn / als seinen Käyfer und Herren gebürlich an / und führet ihn in die Kirche / daselbsten dann des Bischoffen Adalberti Körper / auff sein Befehl / begraben lag. Der Käyfer / als ein Christlicher Herz und Liebhaber des Gottes diensts / ließ alda mancherley Andacht an sich spüren. Und nach volbringung der Heiligen Dpffer und Käyferlichen Gebehnte / Nam der Hertzog Boleslaus Chabry den Käyfer mit sich auff den Fürstlichen Saal / und tractiret in / sambt der gangen Hoffhaltung / sehr Ehrlich. Er verehrete auch dem Käyfer / von Gold vñ Silber herrliche Geschäncke / darüber er sich sehr verwunderte / und es von im Guldigst annahme / Beruffte seine Kähte / und sprach zu ihnen : Was für ein Wiedergelt wollen wir diesem Tugendreichen und Kostfreyen Fürsten thun. Sie sprachen : Gnädigster Käyfer / Es seind auch wir allesambt / und ein jeglicher in sonderheit nach Würden und Dignitet / desgleichen auch vñ Diener / ja auch die Kutscher Knechte / von im Reichlichen begabt worden. Der Käyfer antwortet : Wir wollen eine Guldene Kron auff sein Haupt setzen / welche er und alle seine Nachkommen tragen sollen. Und es geschah das Hertzog Boleslaus auff den Morgen / in der Hauptkirchen daselbsten zu Gnießen / in gegenwart S. Gaudentij des Bischoffen / und anderer Polnischen Herren und Ritterschafft / herrlich zu einem Könige gekrönet ward. Und als diese ding volbracht worden / fehrete der Käyfer wieder nach Magdeburg / und der König beleitet ihn herrlich aus seinem Lande.

Boleslaus
der Erste
König in
Polen.

Im selben Jahr / nam Babst Syluester / der Under dieses Namens / sein Ende / Von welchem man dieses liest / Das er der Geburt aus Gallia gewesen / und zuuor Gilbertus geheissen. Er war ein grosser Liebhaber Studiorum / und wurd anfänglich in dem Bischoffthumb Aurelia / in dem Florentiner Kloster

ein Kloster ein Mönch. Eins mahls entlieff er / ohn Wissen seines Priorn,
 aus dem Kloster / vnd kam in die Stadt Hispala, in Hispania gelegen / **U**
 achteret er (mit Begierligkeit der Ehren) so vleissig / das er sich endtlichen
 bösen Feinde ergab. Derselbe ward ihm behülfflich / das er seiner Be-
 reit desto bessere genüge thum möchte / vñ wurde Bischoff zu Ramena.
 kam er auch zur Herrschafft zu Rauenna, bis er letztlich durch
 Teuffels Hülffe / den Kaiser Ottonem, vñnd König Robertum, den
 Stuel erlangete. Doch hülff ihm der Teuffel der Gestalt das
 das er ganz vnd gar sein eigen bleiben solte. Als er nun Babst worden /
 er den Teuffel / wie lange er in dieser Dignitet bleiben würde? Er gab
 zur Antwort: Du solt so lange leben / bis das du eine Messe zu Jeru-
 halten wirst. Vnd der Babst (der vbers Meer zu schiffen nicht in wil-
 hatte) vermeinete eine lange Zeit zu leben. In dem Vierdten Jahre
 seines Babstthumbs / gieng er in der Fasten in die Lateranenser Kirche.
 als er in der Capell zum Heiligen Kreuz zu Rom / welche Capell sonst
 in Jerusalem genant die Messe Celebrirte, hörte er durch Gottes Einge-
 welcher des Sünders Todt nicht begeret) das die bösen Geister ein
 anfangen vnd auff seine Seele warteten. Vurd eingedenck / das
 selbst dem bösen Feinde ergeben / vnd jeko die Zeit vorhanden were.
 derwegen betwogen / grosse Reu über seine Sünde zu haben / ließ
 das Volk beruffen / stieg auff die Cantel / vnd beichtet vnserm HERN Gott
 mählich seine Sünde öffentlich / ermahnete das Volk / das sie Gott für
 abteten wolten / Er wölle vom Teuffel abweichen / Gotte dienen / demselben
 aufopffern / vnd sein Märterer werden. Er baht auch / das man seinen
 Leib / auff einen Karren legen / dafür frembde vnd dieser Arbeit unge-
 ehtliche Ros oder Thier spannen / vnd wo ihn dieselben hin führen wür-
 / daselbst begraben wolte. Vnd so bald er in das Bábilische Haus
 / begab er sich auff's Fasten vnd Beten ganzer Acht tage lang nach-
 mander. Den Achten tag aber / wolte er seinen Leib vnd Seele vnserm
 GOTT auffopffern / vnd sein Blut / von wegen des HERREN
 NEMEN / vergiessen / Ließ ihm alle Glieder / nemblich /
 vñnd Füße verharven. Also wurd er / bekehrter Gestalt / auff
 Karren geleget / dafür man zwen Wilde Ros spannet / ihn zu führen / wo-
 hin sichs begeben. Diese Ros giengen sehr still vnd gemachsam / bis für die
 Kirch zu S. Iohann Lateran, alda man dazumahl die Bábste pflegte zubes-
 graben. Ihme folgete viel Volcks nach mit andächtigem Gebeht. Alda
 er Ehrlich zur Erden bestattet. Vnd das er für GOTT Gnade er-
 langt / ist noch bis auff heutigen Tag Schrifftlich auff seinem Grab zu se-

Der Babst
 ergibt sich
 dem Teu-
 fel.

Historische Beschreibung

Anno 1002. In Böhmen ist so vielfältig Regen-

Grosse
H. 116.

wetter eingefallen / das den Leuthen Angst gewesen / vnd besonders im
Sommer / Dann alles das ausgeete Geträide muste fast auff dem Felde
bleiben. Die Elbe vnd Mulda ergossen sich trefflich / die Menschen fiengen
an / von wegen der grossen Feuchtigkeit vnd mangel des Geträids / Hunger
zu sterben. Dazumahl war in der Christenheit der Gebrauch / das das
Käyserthumb dem Geschlechte nachgangen / Nemlich / das es nach dem
verstorbenen Vater / auff den lebendigen Sohn gefallen / wie man es in den
Käyserlichen Chroniken liest. Zur selben Zeit regierte Käyser Otto, des
Nannens der Dritte. Nun liess er sich bedüncken / die weil er weder Sohn
Blutsfreund / noch einen seines Stammes / deme das Käyserthumb an-
fallen möchte / hette / das nach seinem Tode in der Christenheit grosse Er-
derung vnd Aufruhr entstehen würden / Vnd es möchten sich ihrer viel des
Käyserthumbs anmassen wollen / dadurch etwa das Reich zum Fall gerathen
kündte / wie es dann auch wohl geschehen were / wann es obgedachter
Käyser O. nicht anders vorsehen hette. Dertwegen liess er viel Potenta-
ten / Graffen vnd Herren des Reichs / Geistlich vnd Weltlich / zu sich erfor-
dern / vnd hielt ihnen für. Es möchte sich begeben / das nach seinem Tode et-
liche das Käyserthumb an sich würden ziehen wollen / dadurch dann Krieg
vnd Blutuergiessen entstehen / vnd die Christenheit abnehmen möchte / vnd
zubeforgen / das vmb desent willen die Christenheit zu einem grossen Fall
gerathen müste. Dertwegen rieth ihnen der Käyser / das sie als bald et-
liche Fürsten vnter ihnen / in kleiner Anzahl / erwöhleten / welche nachmahls
ohne Zanck vnd weitläufftigkeit / einen Römischen Käyser erwöhleten könd-
ten. Nach lang gehaltenem Rathschlage vnd hochwichtiger Betrach-
tung dieser Dinge / haben sie sich sämblich dahin verglichen vnd entschlossen
das aus dem ganzen Römischen Reiche Sechs Personen gewöhlet / vnd
denen / sambt ihren Nachkommenden / die Wahl / eines Römischen Käysers /
befohlen / vnd sochs durch die Päpstliche / Käyserliche / vnd des ganzen Rö-
mischen Reichs Gewalt vnd Macht besiettiaget werden möchte. Wenn
als dann diese Wahlfürsten zum Käyser erwöhlet wurden / derselbe / vnd
kein anderer / solt es sein vnd bleiben. Dieselben solten Churfürsten genen-
net werden / Vnd derer Drey aus den Geistlichen / vnd Drey aus den
Weltlichen sein.

Die Sechs
Churfürste
werden ge-
ordnet

Der Erste solte sein / der Erzbischoff von Mainz / Dieser solte im Reich
vnd in ganz Germanien, zwischen Hungern vnd Rom / der Obriste Gan-
ler sein.

Der Ander / der Erzbischoff zu Trier / Dieser solte aller deren Länder
vnd Troumpien / zwischen Franckreich vnd Lombardien / der Obriste Gan-
ler sein.

Der Dritte / der Erzbischoff von Cöln. Dieser solte das Ampt

Obrißten Cantlers in den Landen vnd Prouinciën / von dem Tyröliß
Gebirge an / in allen Landen Italiae verwalten. Die Weltlichen
Fürsten aber / solten diese sein.

Der Erste der Pfaltz Graff am Rhein / Dieser solte der Wahl eines
Obrißten Truchseß sein.

Der Andere / der Herzog von Sachsen / Dieser solte der Obrißte
Marßhall / welcher das Schwerdt zu führen pflegt / genennet wer-

Der Dritte solte der Marggraffe von Brandenburg sein / Dieser
solte der Obrißte Reichs vnd des Käyseres Kämmerer sein. Vnd diese
solten die Obrißten Reichs Officiere genennet werden. Vnd so offte
Noth erheißt / einen Käyser Macht zu wöhlen haben.

Der König in Böhmen aber / ist erst nach 283. Jahren / vom Käyser
Abolpho auch zu einem Chur Fürsten gemacht / wie dann zu bestettigung
ein Brieff vom gedachten Käyser auffgerichtet / vbergeben / Densels
Amno 1290.

Desselden Jahrs / als nu diese dinge alle / also geordnet vnd wohl be-
stet worden / Ist der Käyser Otto, welcher Käyseres Ottonis, diß Na-
mens des Andern Sohn gewesen / gestorben / vnd hat Achthehen Jahr regieret.
Käyser Otto stirbt.

Desselden Jahrs / als der König in Polen / Boleslaus Chabry / die
Stadt Krakaw wieder in seiner Macht hatte / vnd es ihme allerseits nach
seinem Wunsch / Glücklich ergieng / Nam er eine Anzahl Volcks / vnd rückte
darin in die Schlesien / vnd thet darinnen / mit Rauben vnd Schatzung /
großen Schaden. Da nun Herzog Boleslaus in Böhmen jime wurd / wie
er in der Schlesien zugieng / Bracht er ein Kriegsvolck zusammen / in Mei-
nung seine Landtschafft zu retten. Aber diereuil er ein grosser Liebhaber des
Güdes vnd der Schätze / vnd ober die massen genaw war / wolte ihme die
Königheit / sein vornemen nicht verrichten lassen.

Mitlerweile / sandte der König aus Polen seine Gesandten zu ihme /
welche bey ihm antrugen / das der König aus Polen mit ihme einen An-
stand machen / vnd ewigen Frieden auffrichten wolte. Allein er der Herzog /
solte auff gut Vertrauen / selbst Persöhnlich / zu ihme / in einer kleinen An-
zahl / auff einen gewiß bestimmbten Tag / nicht fern von Krakaw / kommen.
Herzog Boleslaus bewog allerken Vngelegenheiten. Eins / besorgte er sich
des Königs / vnd trawete ihm nicht. Vors andere / betrachtete er / solte er
ziehen vnd mit dem Könige einen Anstand machen / so würde ihme
auff das Kriegsvolck Vnkosten gehen. Vnd in summa / es reuete ihn
das Belt.

Die Werschowezen aber / seine falschen Rathgeber / riechten ihme das
ziehen solte. Also wurd er durch ihr Anhalten vnd stettigs Einges
beruogen / berufft die Eltisten vnd Wladyken des ganzen Lands zu sich /
X iii Vnd

Historische Beschreibung

Weschow-
zen Vn-
gerrew.

und meldet ihnen seine Meinung. Sie aber berichteten sich miteinander / ge-
hen ihm den Rath / und batten daneben / das er sich / zum Vertrage / in ein
frembd Land nicht begeben sollte / Aber die Weschowzen / lagen ihm freis
und ohne vitterlas in Ohren / bis sie ihn vberzedeten. Demen er zur Ant-
wort gab : Nun mehr habe ich bey mir beschlossen / und kan es nicht endern.
Da mir aber in Polen etwas wieder Zuversicht wiederfahren möchte / So
sollet ihr meinen Sohn Jaromirum, und sonsten keinen andern zum Landes-
Fürsten wöhlen / Solchs verhieschen sie zu thun.

Also bestellte der Herzog Boleslaus sein Böhmisches Fürstenthumb / nam
eine grosse Anzahl des Außerlesenen Kriegsvolcks zu sich / zog mit ihnen
fort / und kam in ein Städtlein / Czarnicze genant. Von damen sandte er
fürneme Oratores zum König Boleslao gen Krakaw / vñ begehrete Gleits-
brieffe von ihm / die wurden ihm auch notturrftig gegeben. Des dritten
Tags kam der König selbst Persöhnlich gen Czarnicz / und entpfeng den
Herzogen aus Böhmen seinen Nachbar gütlichen. Und als er in sein her-
lich Gezelt kam / gab er dem Herzogen den Kues / Und wurde alda ganck
zween Tage gehandelt. Der König bate den Herzogen / das er mit ihm gen
Krakaw / inne alda alle gebührende Ehre zuerzeigen / wenden wölle. Herzog
Boleslaus trawete seiner Dntrew / und zog ihm nach gen Krakaw / Und
als er dahin kam / wurd er auff's herrlichste tractiret, und Tischeten beyder
König und Herzog / vber einer Taffel. Nach gehaltener Mahlzeit / ehe dann
man auffgehoben hatte / wurde Boleslaus von des Königs Dienern ge-

König in
Poln ver-
heilt dem
Herzog
Boleslao
das Gleit
nicht.

fangen / gebunden / und in eine finstere Gefängniß beschloffen. Seine / des
Herzogen / Diener wurden dergleichen gebunden / denen der König zum
theil die Häupter abschlagen / und die andern sonsten umbbringen ließ. Die
Weschowzen / welche dazumahl bey dem Könige waren dessen die größten
Anfänger: Die andern Weschowzen aber / die mit dem Herzogen dahin
kommen waren / sind sämbtelich vnuerlegt blieben. Mittler weile / kamen aus
Böhmen von etlichen Persohnen / daneben auch von den Weschowzen
vñ besonders vñ Kochano Weschowecz / welcher aller derer dinge der für-
nembsie Rädelsführer und daneben mächtig war / schreiben gen Krakaw
des Inhalts / Das der Herzog Boleslaus je mit gesundem Leibe nicht solte
aus Polen gelassen werden. Des dritten Tags wurd der Herzog aus dem
selben Gefängniß geführet / und auff einen Sahl / da dann viel glühende
Kohlen ausgeschüttet / gebracht. Daselbst machte man Enferne Blech glü-
hend / hielten sie ihm für die Augen / bedraweten und zwungen ihn mit
ernstlichen Worten und Schlägen / das er starck drein sehen solte / welches er
thun müssen. Also hat man ihm sein Gesicht / mit des Feurigen Enfers
Glanke und Hitze / ausgefenget und ganz erblindet / das er mit offenen Au-
gen nicht das geringste sehen können. Nachmahls wurd er also Blind aus
Polen in Böhmen gelassen / welcher in solcher Blindheit lang gelebet. Und
derer / so mit ihm in Polen gewesen / seind wenig wieder anheimb kom-
men.

† 34
Jahr

des Königreichs Böhmen.
 Jaromirus der Stebengehende Herzog
 in Böhmen.



Anno 1003. Damit die Böhmen ihres Herzogen ^{Jaromir} Boleslai / zu mehr des Blinden / Willen erfüllten / kamen die Fürnembsten ^{wird Kans} ^{des Fürst.} zum Bischehrad zusammen / und wöhleten ihnen / mit Bewilligung und Reich ihres Herzogen Boleslai / seinen Sohn den Jaromirum zu einem Fürsten. Setzten denselben auff seinen Stuel / und erzeugten ihm grosse

Zur selben Zeit / waren in Böhmen die Wrschowcezen die Fürnembsten / und mit Geschlechte vnd an Gütern für allen andern die Fürtrefflichsten. Dann sie von einem Graffen / der Wrsch genant / herkommen / welcher für Zeiten mit dem Czech vnd Lech Gebrüdern / aus Krabaten in dieses Land kommen war. Dieser Graff pflegte in seinem Schilde eine Guldene ^{Der Wrschowcezen} ^{Geschlecht.} Reuse (dann Wrsch heißet eine Reuse) im Blawen Felde zu führen. ^{Der Wrschowcezen} ^{Geschlecht.} Als sich sein Geschlechte in Böhmen so trefflich gemehret / vnd für den andern zugenommen / (dann sie viel Sieß vnd Schlösser inne hatten) wurden für der Fürstlichen Ehre sehr begierig / vnd trachteten von Tag zu Tag / das mannds aus ihnen das Land Regieren möchte / vnd besonders wünschten für solchs dem Kochano Wrschowcezen / vnd mangelte also an ihrem Willen / nur war es ihnen vmb das zu thun / wie das ganze Fürstliche Geschlecht ausgerottet würde.

Historische Beschreibung

Eins mahls begab sichs im Sommer / das die Wrschowezzen auß
 ihres Herzhogen Hoff / sehr Frue / als der Morgenstern auffgieng / ganz mit
 Frölichem Gemüht geritten kamen / vnd bahten / der Herkog Jaromir
 wölle mit ihnen auff die Jagt Spazieren Reiten / weil der Morgenstern
 damahls einen klaren vnd schönen Tag anzeigete. Dieser Aufrichtige
 Jüngling / versah sich nichts Böses / ließ sich überreden / Nam nicht mehr
 dann Zween seiner Beidleute / nemlich / den Howora vnd Hrzizweez mit
 sich / Vnd Ritte mit den Wrschowezzen in die Wälder / bis hinter das Wald
 fer / die Misa genant. Als nun der Herkog hin geritten / blieb sein Gemahl
 die Strzizka allein in ihrem Bette vnd entschlief. Nun Traumete ihr
 wie S. Iohannes für ihrem Bette gestanden / vnd zu ihr gesprochen: Steh
 behend auff / schicke gen Prag / vnd befehle / das als bald Funffzig Mann
 dem Herzhogen / bis gen Heskow / nachreiten sollen / von dannen wird ihnen
 der Weg wol zum Herzhogen gewiesen werden / dann ihme diesen Tag
 grewliche vnd erschreckliche Stricke vnd Fülle / bereitet sind. Die Herkogin
 glaubte diesem Gesichte / vnd fertigte die Präger bald ab / mit Befehl / das
 sie Herkog Jaromirum / ihren Gemahl / suchen solten. Als sich nun die
 Beidleute in den Wäldern hin vnd her zerstreuet / hatten die Wrschowezzen
 grosse Achtung auff den Herzhogen / vnd da sie ihn auß einem Berg / der Wo
 liz genant / brachten / griessen sie sein Ross / vnd riessen ihn herab / zogen ihn
 Nackend aus / vnd banden ihm Hände vnd Füsse / schlugen Pfäle in die Er
 den / bunden den Herkog / auff der Erden auffm Rücken ligende / daran / sa
 sen auff ihre Ross / vnd sprängten ober ihn / vermeinende / sie hetten eine ganz
 fröliche Kurkweil damit. Der Herkog wuste nun nicht / wie er ihme in so
 nen Nöhten anders thun sollte / vnd fieng an / vnsern H. Ern Gott vnd S. Ioh
 hannem anzuruffen. Die Wrschowezzen spotteten sein / vnd sprachen: Es
 sol dich nun weder Gott noch Iohannes / aus vnsern Händen / erledigen. Als
 sie nun dieser Kurkweil gnug hattē / bunden vnd lösetē sie dem Herzhogen die
 Füsse auff / vnd erhuben ihn von der Erden. Mittlerweil kam des Herzhogen
 Weidman / mit Namen Howora / vnuersehens geritten / Als er aber seinen
 Herrn also nackend ersah / erschrack er / Stach sein Ross an / rante zu rucke /
 vñ trachtete / ob er seinem Fürsten einigerley Rettung leisten köndte / Vnd
 also vnuersehens der Präger ansichtig / welche ire Ross in einem Dorffe an
 gebunden / vnd iren Herrn in den Dieken Wäldern zu Fusse suchten. Vnd
 sprach zu ihnen: Enlet mir schnell nach / dann es stehet mißlich vmb meinen
 Herrn. Ich wil zu Ross voran Rennen / vnd in dieses Hörnlein blasen / nach
 welchem Gethöne ihr euch richten sollet. In dessen hatten die Wrschowezzen
 den Herzhogen also nackend an eine Eiche gebunden / vnd Schussen zu ihm
 nicht anders / als zu einem Ziel. Aber der Herkog sahe einen Mann für ihm
 stehen (ohn zweiffel ist es sein Engel gewesen) welcher alle ihre Pfeile mit sei
 nem Mandtel fieng / das ihme also kein Leidt wiederfuhre. Bald ließ sich der
 Howora auff seinem Rosse sehen: Die Wrschowezzen aber besorgeten
 sich / er möchte diese That an den Tag bringen / derhalben fiengen sie ihn /
 Vnd

Die Wrs
 chowezzen
 binden den
 Herzhogen
 im Walde.

Wrschow
 ezzen schief
 sen nachm
 Herzog.

haben in dem Hrzweez/dem andern des Herzogen Weydmane (welch
 den Weshowezzen in ihrer bösen That bewilligt gehabt) in seine Ge-
 mit Befehl das er ihn an eine Eichen hencken solte. Der Howora
 Weshowezzen umb Gnad/Nemblich in diesem/ Er zeigte an das
 Willen gerne erfüllen wölte / Sie solten ihme' allein vor seinem
 ein Stück von seinem Handtwerge vergönnen / vnd ein mahl oder
 Hörnlein frölich blasen lassen. Sie lachten deszen vnd bewilligten
 Alhier zum ersten mahl geblasen/wurd jme baldt eine Biede sambt ei-
 Bast an den Hals gelegt vnd befohlen/das er auff die Eiche steigen solt.
 Weshowezzen halffen ihme selbstem hinauff/vnd vermahneten in/das
 dan blasen nicht seumen solt. Nach dem er zum Andern mahl geblasen
 fieng er an sein Testament zu machen/befohl seine Gefatter vnd Hen-
 Hrzweezzen seine Kinder/vnd must alsbaldt höher steigen. Der
 Weshoweez trat zu ihm vnd sprach zorniglich: Wo bistu diese
 geoesst? Dañ ich dich newlich mit dem Koffe gesehe/vñ bist enlends
 dauon gerant. Derwegen sage es/ Birstu aber die Wahrheit bergē/
 höhöwicht/so will ich dir als bald diesen Pfeil im dein Herz schießen.
 Howora entschuldigt sich mit weitlaufrige Wortē auff's alier höchste.
 Hrzweez hieß in zum Dritten mahl blasen/aber er seumet vnd verzog
 damit / biß ihme der Hrzweez das Horn auß der Hand rieß / vnd
 Howora sahe sich auff alle seiten umb. In dessen naheten sich die Präger/
 dem Schall des Blasens nach gefolgt waren/vnd sprangen enlends her-
 trant die Weshowezzen/ fiengen ihrer etliche/vnd den Flüchtigen
 sie nach/ Vnd namen also der Weshowezzen Drenhehen gefangen/
 Hrzweez war der Vierhehende/welcher für Schrecken von der Eichen
 ein Bein brach / denselben kundren sie gen Prag nicht führen / be-
 derwegen dem Howora/ seinem lieben Gefattern/ das er ihme die
 Gatterchaft beweisen / vnd ihn an dieselbe Eiche / da er selbst von ihme
 werden sollen / freundlich anknuöpfen solte / Solchs thet er ihme /
 seinem Gefatter zu sonderlichen gefallen / vnd hieng ihn hin. Cochau
 welcher aller diser dinge der fürnembste Auctor ware/hatte sich vnter
 grossen Felsen in das Laub verscharret / vnd also verborgen. Die
 Präger fragten enlends den Howora/ wo dann der Herzog/vnd ob er noch
 Leben were? Er gieng mit ihnen in den Waldt an einen Ort/vnd zeiget
 den Herzogen/welcher an eine Eichen angebunden / vnd halb tod
 war/Dañ er sehr hart mit Bast gebunden/den auch die Bremen vnd Flie-
 gen gewilich zerstoehen gehabt / löseten ihn anff/ zogen ihn an/ vnd brachten
 mit grossen Freuden nach Prag. Auß diesem Wege/verhiesch der Her-
 dem Howora/von wegen seiner Treue/grosse Vergeltung/welchs er
 nachmals viel mehr mit der That erfüllte. Dana er im/von seinem Hoff/
 Dörffer/Kablow/ Braumy / Trubin vnd Hudlyce schenckte. Vnd
 sie nun mit ihme gen Prag kommen / war alles Belek so hoch / als
 wann

Der Weshowezzen
 werden 13.
 gefangen.

Ein Ge-
 fatter her-
 cket den
 andern.

Historische Beschreibung

Wann er von Neuen geboren were / erstrewet / vnd erzeygten ihme gro-
Ehre.

Howora
der Erste
Herr in
Böhmen.

Herzog Jaromir aber / damit er nicht Vndanckbar erfunden wü-
befohl alsbald / das die Bohmen allenthalben ausruffen solten / Das der
Howora männiglich ehren vnd sich für ihme neigen solte. Dann
der Herzog für einen Herren publiciren, vnd für den Fürnembssten aus-
schreien lieffe / das er der Andern nachm Herzogen genennet / vnd sich dieser
Ehr / sein ganz Geschlecht / bis in Ewigkeit frewen vnd trösten solte. Vber
das / ist das Jägermeister Ampt / welchs zuvor gen Stebna gehört / dem
Howora / vnd allen seinen Nachkommenden zu künfftigen Zeiten / verschri-
ben.

Nach kurzer Zeit / ließ der Herzog die Wladyken vnd Edlen beruffen
vnd zeigt ihnen an / wie das der getreue Howora / von wegen des Herzogen
Gesundheit / in grosser Gefahr seines Lebens / gestanden / Vnd baht / das
sie ihme / wie er ihn / wegen dieser Trew / sambt seinem Geschlechte / noch
mehr erhöhen möchte / einen Rath mittheilen wolten. Vnd sie riefen
das er der Howora / nicht allein mit Fürstlichen / sondern auch daneben
mit Kaysertlichen Gnaden besreyet werden solte. Jaromirus thet nach
ihrem Rath / sandte den Howora alsbald mit seiner Botschafft gen Ro-
genspurg / baht den Kaysen Heinnicum, des Namens den Andern / das er
ihn / von wegen der Trew / die er seinem Herren dem Herzogen geleistet / mit
Kaysertlichen Gnaden besreyhen wolte.

Der Neue Kaysen / als ein Gütiger Potentat / bewilligte solchs ge-
ne / vnd bestettigte des Howora Herrnstandt mit Kaysertlichen Gnaden.
Das er also in seinem Schilde / zwene schwarze Aeste / Creuzweise vone-
einander geschränckt / in Guldnenem Felde führen / deren jeglicher Aest für
Zancken haben solte. Vnd dieses Wappens möchte er vnd seine Nachkom-
mende sich zum ewigen Gedächtnis / dieses Wercks zugebrauchen / macht
haben.

Als sich nun diese dinge also verließen / ließ der Herzog Jaromir die
selbe Enche / daran er angebunden gewesen / ausgraben / vnd an derselben
Stelle ein Altar / vnd umbher ein Kloster / Vnt dem Allmächtigen / vnd
S. Iohanni dem Täuffer zu Ehren / bauen / darein er Priester S. Benedic-
Ordens führen / vnd dieselben mit reichem Einkommen versehen lassen / da-
mit sie an dieser Stellen vnsern H E R R N G O T T E für ihn bitten wol-
ten.

Dieses Kloster ist alda ganz gestanden / bis auffn König Wences-
um / Kaysers Caroli Sohn. Dazumal wurd es zerstöret / dessen Gemäuer
noch zu sehen / vnd hat geheissen das Kloster zu S. Iohannes, auffn Weys.
Darnach erforderte der Herzog abermahls die Edlen / vnd nam bey
ihnen Rath / was er mit den Gefangenen Wrschowczen anfangen solte.
Vnd sie wurden endtlich / durch einträchtigen Rath der Fürnembssten
einlösung

Historische Beschreibung

auff die Zeit beredt / und ihn daselbst ermorden wollten. Den Kaiser dant
wortet / und sprach: Dem Bruder kan wol solche Vberthäter seine Quere
thanen / wie billich / und recht / selber straffen. Und da er denen Herz nicht
kan / wil ich ihme darzu behülfflich sein. Da mir auch dein Vater das jenige
was ihme vom König aus Polen wiederfahren / klagen wird / wil ich ein
Volk zusammen lesen / und einen solchen Betrieger / der seine Zusage nicht im
Acht genommen / Persönlichen vberziehen und verfolgen. Solches nam
Vdalricus zum unterhängen Druk an.

Kochan
Verräther.

Prag wird
erobert von
König inn
Polen.

Zur selben Zeit begab sich der Cochau Werschowsky zu Boleslaw
dem Könige in Polen / zu Dienst / und hielt fest bey ihm an / das er ihme das
Fürstenthumb Böhmen unterhängig machen sollte. Der König gab nach
vielsältigem seinem Anhalten den Willen drein / und verhiesche / das er sein
Königreich erweitern wolte. Eines mahls berieff er den Cochau / und rath
schlagte mit ihm / wie doch an das Böhmisches Fürstenthumb zu kommen
were? Der Cochau antwortet: Wiltu ordentlicher weise etwas fürneh
men / so mustu erstlich Vdalricum den Herzogen aus Böhmen / Boleslaw
Sohn und Jaromiren Bruder / der itzo bey dem Kaiser in Diensten ist / vnd
den Kopff bringen. Dann ob gleich Jaromirus / der itzo Regierende Her
zog in Böhmen / schwach / so hoffen doch viel der Böhmen auff Vdalricum:
Der König ward durch diesen Rath betrogen / samblete viel Golds / ordnete
getrewe Botschaft / und sandte dem Kaiser treffliche Gesandte / mit Ver
heischung / das er ihme viel wichtigere Dinge verehren wolte / Er sollte allen
Vdalrico das Leben nehmen lassen. Der Kaiser / wiewol er ein frommer
und entlich auch ein Heiliger Mann war / ließ sich dennoch mit der schwere
des Goldes einnehmen / vnd befohl / das man Vdalricum den unschuldigen
in einen tiefen Thurm lassen sollte / Vnd ließ dem Könige in Polen sagen
das er nimmermehr auß dem Thurm kommen würde. Als der König die
ses vernommen / samblet er mit Hülffe vnd Rath der Werschowezzen / ein
trefflich Volk / zog damit in Böhmen / vnd gewan viel Städte vnd Stett
biß er entlich an die Hauptstadt kam / vnd sie dergleichen durch Verräthern
gewonnen / Verwüestet auch umbher alles miteinander / vnd blieb nicht mehr
als der Wischehrad in der Gränke / darauff der Herzog Jaromirus in
grosser Furcht / weil er nicht einigerley Hülff gewertig / geflohen. Herzog
Vdalricus war in grosser Trübsal / vnd verstund wohl / das ihn kein
Mensch aus dem Thurm vnd des Kaisers Gewalt erledigen kömte. Hiervon
derwegen an / Gott dem Allmächtigen mit höchstem vleiß zu dienen / und
zu bitten / das er ihme aus dieser Gefängniß vnd Todes Gefahr so wohl
als seinem Bruder / helfen wölle. In solchem Gebet war er gleich / wie in
einer Enschückung / Vn ward alsbald / in derselben Nacht / auff einer Ebene in
Böhmen gestellet. Vnd als die Sonne auffgieng / ward er eines Acker
mans gewahr / tratt zu ihm / vnd fraget ihn / was dieses für eine Land
schafft / vnd wer aus den Fürnemosten daselbst nahend umbher Wohnhaft
tig were. Vnd er zeigt ihme ein sehr festes Schloß / mit Namen Praga
wis /

neben Vermeldung/das ein Herz/mit Namen Berkowecz/ darauff

Walericus gieng in guter Hoffnung auff dasselbe Schloß / vnd mel
 ch/ in Vertrauen/ demselben Herren durch sein Secret, das er ein Her
 z/Böhmen were. Der Berkowecz als ein Betreuer/nam seinen
 Freulich vnd mit Willen an / bewiese ihme Ehrliche Dienste / vnd
 schlugen miteinander / wie sie die Polen von Prag abtrieben. Brach
 viel Volcks zusammen / vnd zogen / der Herzog Walericus vnd
 Berkowecz / durch die Wälder vnd mancherley Wege heimlich / wie sie
 Stillsichte führten / vnd lägeren sich auff einem Berge / mit Namen
 Strahow / gegen dem Pohorzelec ober / in dicken Wäldern / Etliche
 auch auff dem Petrzin / vnd die Wache hielten sie auff dem Berge / wel
 che Wache oder Wart. Von dannen sandten der Herzog vnd Ber
 kowecz Zwene ihrer Kundschafter gen Prag / zuerkunden / wie es umb
 die Stadt vnd deren Einwohner geshaffen. Dieselben wolten ihre Sache
 ansprechen / kamen umb den Mittag in des Hirten Häuslein / forsche
 alles an ihme / redeten auch mit ihme weitläufftig / vnd verhieschen
 ein gros Geschenk / das er die Stadt Prag verriethen solte. Der Hirte
 war ein Böhmer / vnd den Polen sehr abgünstig / danneben auch des Goldts
 vnd Silbers begierig / In summa / er schwur hoch / das ers thun wolte. Die
 Kundschafter kamen wieder zum Herzogen vnd zum Berkoweczen / ver
 ratheten / das zu Prag alles Still vnd Friede were / die Polen waren si
 ch / vnd ohn alle Sorge. Zu dem / hetten sie auch albereit mit dem Viehe
 abgehandelt vnd beschlossen / daß / wann er das Viehe austreiben
 wolle / er die Brücken niederlassen wolte. Als des Walerici Hauptlechte
 vernahmen / befohlen sie ihrem Kriegsvolck / sich gefast zu machen.
 Als es zu Tagen anfieng / lieffen sich die Böhmen / so wohl die Fuß
 lechte als die Reüßigen / bey mehlich vom Berge Strahow / vnd zogen
 durch die kleinere Stadt Prag / bis auff die Hülkerne Brücken / Alda
 hielten sie mit dem Berkoweczen stille / das ihrer die in der Alten Stadt
 gewahr kundten werden / Dann es war ein Nebel / vnd warteten / bis
 man die Brücken niederließ. Das Volck / welchs in der kleinern Stadt /
 in dem Schlosse wohnete / hatte sich auch zur Ruhe vnd Frieden begeben /
 das man wenig Acht darauff hatte oder wuste / was alda fürgenommen
 wurde. Baldt kömpt der Hirt in der Alten Stadt / mit etlichem Viehe /
 vnd ruffete den Thorhüeter / das er die Brücke niederlassen solte. Vnd er
 redet ihme zorniglich zu / warumb er das Viehe so früe austriebe ? Vnd
 als die Brücken niedergelassen / fieng der Hirt an / ober laut zu blasen / vnd
 also den Böhmen die Losung. Im dessen sprangten sie behende
 ihren grossen Drommeln auff die Brücken / vnd in die Alte Stadt
 / fiengen ein Lermen vnd oberaus an zu schreyen / sagende :

Herz Ber
 kowecz auff
 de Schloß
 Strahow.

Strahow
 wohnte der
 Name.

Ein Viehe
 Hirt ver
 rath Prag.

Historische Beschreibung

Die Polen fliehen / die Polen fliehen. Und die Polaken erschrecken von diesem Geschrey über die Massen / und kame sie eine solche Furcht an / das ihrer viel aus den Betten / allein Nackend und Bloß / von den Fenstern der Häuser / vermeinende es weren die Thüren / herab sprungen / und zum Theil die Flucht gaben. Ja / sie vergassen der Gewehr und Rüstung / erleyeten allein das Leben zu erhalten / Ihrer viel lieffen in die Mulda / und erfoffen. Der Viehhirte schreye sie selbst an / spottet ihrer / und schreye Diegaytie / Diegaytie / das ist / Lauffet / Lauffet. Es blieben ihrer viel Nackend todt / dann sie von dem Geschrey aus dem Schlaß wüscheten / und zu den Fenstern herab die Hälße / Arm und Beine brachen.

Die Polen
fliehen aus
Prag.

Boleslaus Chabry gab mit einer kleinen Anzahl die Flucht / und erleyete durch Porzycan / dann ihn bedunckte / das ihm die Steine / Fellen / Holz / Laub / Gras / und alles miteinander / nacherleyete. Also ist dieser König aus Polen / der dem Herzogen Boleslao unaufrichtiger weise / unter ein sichern Kleid / sein Gesicht berauben ließ / durch Verhängniß **G D E E S** / mit Furcht geschlagen / und mit den seinigen aus Prag verjaget worden / Darüber er seinen Hofen einen gewolichen stinkenden Possen thet / schwur daneben / er wolte Prag forthin unangesehten lassen.

Herzog Vdalricus / war mit einer gar geringen Anzahl Volcks / auffin Strahow / in seinem Gezeldt blieben. Da ihm aber aus dem Soger Kränse viel Volcks zukame / Rieth er auffin Morgen Ehrlich in Prag ein / und wurd vom Jaromiro dem Herzogen / seinem Bruder / des gleichen von seinem Vater / dem Boleslao / und dem berühmten Ritter Berkowezzen / städtlich empfangen / alda man ein herrlich Pancket hielt.

Die Obristen Officirer der Stadt Prag / kamen auffin Bischehrad / empfiengen den Herzogen Vdalricum ganz Ehrlich / und sagten ihm großen Danck / das er sie von dem Tyrannen Boleslao / Könige aus Polen / erlediget hatte. Sie bedanckten sich auch des gleichen gegen dem Herrn Berkowezzen / das er / als ein Streitbarer Ritter / ihren Feind vertrieben hatte / vorehreten ihn auch mit herrlichem Geschenke von Golde. Herzog Vdalricus war dessen / gegen unserm **H E R R N G D E E** / zum höchsten Danckbar / das er ihn / erslich aus des Käyser's Gefängniß / erlediget / Nachmahls auch so viel Gnade verliehen / das er mit einer geringen Anzahl Volcks / einen so mächtigen Feind aus dem Lande vertrieben hatte. Wolte das dieses auch dem Römischen Käyser unuerborgen sein wüßte / Derwegen fertigte er seine Gesandten zu ihm ab / und ließ ihre Mayest. für sein Person / so wohl wegen seines Brudern Jaromiren / vleiszig bitten / das ihre Mayest. den Berkowezzen begnadet / und in in allen des Römischen Käyserthums

Herzogthums unterworfenen Landen / einen Herren zu nennen / verstat
 ermit er sich auch mit dem Herren Sowora / gleichen Wappens ge
 möchte / vergünstigen wolte. Der Kaiser / als einer / der sich für
 ERN Gott (welcher dem Vdalrico aus seiner Gefäng
 schlossen / und den König aus Polen / für ihm / mit solcher Furcht /
 fürchten musie / hörte die Botschafft gnädig an / mit Verhei
 das er es gerne thun wolte. Also ist der Berkowecz mit grossen
 widerumb in Böhmen kommen / Und die Herzoge / Jaromir und
 Vdalricus / gaben ihme die ganze / hinter der Elben / gelegene Landschafft /
 Banzlaw an / bis an das Wendische oder Lausitzer Gebirge / das er
 in künftigen Zeiten behalten solte.

Der listige Bochan Weshowst / schmeichete sich bey mehlich / gleich
 Fuchs / wieder zum Herzogen Vdalrico zu / und bracht unversehens /
 Zeit / alle die Weshowezen / bey ihme zu Gnaden. Und sie fiengen
 Jaromirum bey Vdalrico seinem Bruder / anzugeben / und sagten :
 Jaromir were nicht allerseits zu Frieden / das er Vdalricus / die Polen
 Lande hette getrieben / sondern hette viel lieber gesehen / das er in dem
 Lande / darein ihn der Kaiser legen lassen / geblieben were. Vdalricus / als
 er wider und unvertorener Jüngling / gab demselben / was die Falschen
 Weshowezen redeten / leichtlich Glauben / und fasset einen grossen Neid
 wider seinen Bruder. Und als es die Weshowezen vermerekten / mach
 te das Ubel noch erger / bis das sie dieselben beyde ganz zusammen
 legten / und endlichen sagten sie dem Vdalrico / wie das ihme Jaromir
 dem Leben trachtete. Da nun Vdalricus seine Zeit ersah / ließ er sei
 Bruder Jaromirum gefänglich einnehmen / und auffm Morgen des
 Lebens berauben. Bald trösteten ihn die Weshowezen / und sprachen :
 Lieber Fürst Ulrich / Nun wirstu das Herzogthumb Böhmen desto siche
 verwalten können. Aber heimlich Rathschlagten sie / wie sie ihn umbs
 Leben bringen / und selbst des Fürstenthumbs mächtig werden köndten.
 Der arme und betrübte Jaromir war in seinem mähseligen und betrüb
 Zustande ganz Traurig. Und sagte vielmahls wieder seinen Bruder
 Vdalricum : Lieber Bruder / Du hast mich meines Gesichts beraubet /
 und du weißest gar wol / das ich gar nichts wieder dich gehandelt habe.
 Aber ich verstehe es wohl / das dich die Weshowezen wieder mich erregt
 haben / hüt dich nur selbst auch für ihnen / das sie dir nicht mit Bösem ver
 gehen möchten.

Desselben Jahrs / wohnten in Polen / in einem Walde beyammen /
 sechs gar Andächtige Einsiedler / mit Namen Benedictus, Mathæus,
 Iac, Iohannes, Christinus, Barnabas. Von wannen / oder wer ihre an
 sörne Freunde gewesen sind / dasselbe köndte niemandt weder sagen
 noch schreiben. Allein der Klypta schreibet in seiner Chronika / das
 derselben Sanct Adalbertus, der Bischoff von Rom / aus einem Kloster /

Berkowecz
 der Ander
 Herr in
 Böhmen

Jaromir
 wird des
 Gesichts
 beraubt.

Historische Beschreibung

zu Sanct Alexio genant / im Böhmen bracht / welche er im Kloster / zu
Sanct Iohan auff dem Berder / eine Zeitlang gelassen. Vnd als
er im Polen / vnd von dannen in Preussen / gezogen / habe er sie da im
Walde gelassen / vnd befohlen / das sie daselbst ein Einsiedler Leben führen
vnd von dannen nicht weichen solten / bis das er wieder zu ihnen käme. Wel-
chem sie nachgesetzt / vnd daselbst gar ein gestreng Leben geführt haben.
Sie assen kein Fleisch / sondern nur allein Brodt / vnd vnterweilen ein wenig
Waldkräuter / Tranken nichts anders als Wasser / vnd pflegten an der
Erden zu schlaffen. Als nun solch ihr gestreng Leben vnd grosse Andacht
vnter den Leuchten Ruchtbar worden / vnd endtlichen Boleslao / dem Könige
in Polen / Mieszislai Sohne / auch kundt gethan ward / verlangete ihu
ihre Personen vnd Wohnung zu sehen / Nam allein zweene Diener zu sich
vnd begab sich (verkleidende) in dieselben Walde. Vnd als er für ihre Woh-
nung came / baht er / das sie ihu in ihr Losament einlassen wolten. Vnd wo-
wohl sie nicht gerne jemand Fremdbdes bey sich hatten / thaten sie doch die
Thür auff / vnd liessen den Jüngling hinein. Also hielte der König Sprach
mit ihnen / vnd verwunderte sich sehr ihres gestrengen Ordens. Vnd als
er wieder von ihnen wolte / sprach er: Ihr lieben Väter vnd Brüder / Ist es
euch gelegen / so bitte ich / ziehet von hinnen vnd begeben euch anders wohnen.
Vnd dieweil ich der König bin / so wil ich euch ein Ehrlich Kloster basten
vnd mit nottürftigem Einkommen versehen lassen. Sie antworteten
ihme: Tugendreicher König / Wir können es durchaus nicht endern / Wir
wir Gott dem Allmächtigen allhier zu dienen / vmb unserer Sünde wil-
len zu büßen / vnd endlich alhie zu sterben / verheissen vnd bey vns beschlos-
sen. Als der König spürete / das sie von dannen niemands bringen köm-
bahr er / das sie ihu in ihre Bruderschaft nemen / vnd vnsern Herrn Gott
für ihu bitten wolten / dann er sich hiemit in ihr Gebet befehlen thet. Zog
ein Beugurt voller Goldes / vngesehrhundert Mark herfür / baht / das sie
es annehmen / vnd damit ihre Leibliche Speise verbessern wolten. Sie aber
wandten ihre Angesichter von dem Golde / der König nam von inen Ab-
schied / zog dauon / vnd ließ ihnen das Geldt. Vnd sie sprachen vntereinan-
der: Wozu ist vns dieses Nachtheil unserer Seelen? Wir bedürffen doch
keines Geldes. Vnd sie bahten Barnabam ihren Mitbruder / daß er das
Geldt von dannen tragen / vnd es dem Könige wieder vberantworten sol-
te / derselbe nam es / vnd zog damit nach Krakaw. Es ist aber gemeinlich
lich der Gebrauch / was grosse Herren fürnemen / das ihrer viel Wis-
senschaft drinüb haben. Vnd wiewohl es der König heimlich ge-
halten / so wurd es doch kundig / das er den Einsiedlern viel Gel-
des gebracht. Vnd etliche Bastren / die es erfahren hatten / ver-
sambleten sich / vnd sprengten vniuersenlich / bey Nächlicher welle /
in ihr Losament / vnd suchten das Geldt. Die Brüder zeigten ihnen an
das sie ihren Sechsten Bruder den Barnabam / mit dem Gelde gen Krakaw
gesandt

Der König
aus Polen
besucht die
Sechsten
Einsiedler
Brüder.

und befohlen solchs dem Könige wieder zu berantworten. Die
 woltten dem kleinen Glauben geben / sondern bunden sie sambt
 sie nacheinander her / brandten sie mit Feuer / stachen sie mit
 Messern vnd Pfeilen / vnd fragten / wo das Geld were? Die ar-
 betten sich gerne damit lösen wöllen / wann sie es behälten het-
 Die Bawren aber woltten es nicht gläuben / sondern verschnitten ihnen
 nach langer Pein vnd Qual / die Burgeln / vnd sandten also diese
 Einsiedler zu unserm HERN GOTT. Wer von ihnen etwas weit-
 ers lesen wil / der fundet es notturfteig in ihren Legenden / welche am
 Gedächtnis / das ist / den Tag nach Martini gehalten wird.

Anno 1005. Herzog Bdalricus wurde der Wol-
 so ihme vom Engel des HERN / in Gestalt S. Iohannis des Tauf-
 wiederfahren / in deme er aus dem Kaiserlichen Gefängnis erledigt /
 Ließ derwegen / Gott dem Allmächtigen vnd S. Iohanni dem Bische zu
Oderzich.
 zu Ehren / eine grosse vnd schöne Kirchen zu Oderzich / bauen / da-
 Gottes Diener ordnete / vnd dieselben mit Ehrlicher Nahrung vnd
 kommen versorgete.

Desselbigen Jahrs / hat sich in Sachsen / in dem Bischoffthumb
 in einem Dorffe / Kolbeck genant / alda dann mitten darin
 eine Kirche stehet / zugetragen / das der Priester in derselben Kirchen
 zu S. Magno genant / eine Messe gehalten / Dahin kamen 18. Gesel-
 15. Jungfrauen / vnd fiengen auff dem Kirchhoffe einet Tanz an /
 tanzten mit heller Stimme. Der Pfarher sandte den Ministranten
 anzuzeigen / das sie von dem Geschrey lassen solten / Deme gaben
 Antwort: Er solte seines Thuns pflegen / so woltten sie auch ihres Tan-
 zens aufwarten. Darauff sprach der Pfarher in Zorn: So gebe Gott / Ein Jahres
tanz.
 ihr ein ganzes Jahr also / vnd mit solchem Geschrey / Tanzen müßet.
 Das es geschah / das sie daselbst fast ein ganzes Jahr tanzten / Alda die
 Zeit ober / weder Regen noch Law / gefallen. Es ist ihrer keins mü-
 nach nicht Hungrig noch Durstig worden. Die Kleider sind an ihren
 Leibern gang / vnd die Schuhe vnzerissen / blieben. Bischoff Herbertus
 hatte eine Mitleidung mit ihnen / gieng dahin / vnd löset sie / mit der
 Gewalt / so ihme von Gott dem Allmächtigen verliehen ware / vom selben
 Lande / mit deme sie unser HERN GOTT vnd der Priester gebunden hatte /
 wieder auff / Also / das sie alsbald zu Tanzen auffhöreten / vnd ist vnuerzug-
 des selben Tages / des Pfarhers Tochter / welche auch mit vnterm
 gewesen / mit andern Zween gestorben. Etliche vnter ihnen / schliefen
 vnter Tag vñ Nacht nacheinander / ein Theil starben auch kurz hernach /
 vñ Etlichen zitterten die Füße ihr Lebenlang. Vnd in Summa / es hat
 keins hernach lang gelebt.

Historische Beschreibung

Der Erzbischoff zu Mainz / mit Namen V Villegilius, ein Mann von guthen heyligen Tugenden vnd Thaten / gar eines niedrigen Standes. Nemblich eines Wagenmachers Sohn / barvete ihm also zu Mainz ein besouder Zimmer / dauon er alleine einen Schlüssel hatte. Darinnen ließ er viel Räder annahlen / ein Wagen Rad an die Wand hengen / vnd die Worte darzu schreiben: V Villegili, gedencke daran / von wannen du herkommen / vnd oberhebe dich nicht. Diese Oberschriefft pflegte er offemahls zu lesen / damit er / aus was Stande er zu dieser Dignitet beruffen / dessen er gedencke were. Vnd also mus / bis auff den heutigen Tag / ein jeglicher Bischoff zu Mainz seines Geschlechts Wappen verlassen / vnd dagegen ein Rad führen.

Erzbischoff zu Mainz warum er ein Rad für ret.

Anno 1006. Die Herzogin Hemma / Boleslai des Gütigen nachgelassene Wittib / vnd Boleslai des Dritten Mutter / ist in diesem Jahr gestorben. Dieses war ein Weib eines herrlichen Ansehens / Barmherzig / Vndächtig vnd Heilig. Vnd ist fast mit Königlichem Ehren in der Kirchen zu S. Veit auffm Präger Schloß / begraben. Auff ihrem Grabstein ist diese Oberschriefft gestanden.

Quae fuit vt Gemma,
Vilis iacet in cinis Hemma,
Die precor huic Animæ,
Da veniam Domine.

Desselben Jahrs / ist zwischen Stephano, dem Könige in Hungern vnd dem Weywoda Zalesky / eine große Schlacht geschehen / welchen der König in Hungern / in der Schlacht / gefangen genommen vnd in Hungern gesandt. Das Schloß auch / alda er gewohnet / welches die Hungern Erdelen genennet / eingenommen. Alda er des Gula Weywoden Gemahl / samt zweyen Söhnen gefunden / vnd nâ dasselbe Land ein. Erstlich / bracht er den Gulam / sein Gemahl / Söhne / vnd nachmahls alles das Siebenbürgische Volck zum Christlichen Glauben.

Anno 1007. Vdalricus der Herzog in Böhmen wolte sich im Fröling mit seinen Hofleuthen erlustigen / begab sich gen Postberg / von dannen riet er offemahls auß / vñ trieb mit dem Weydwerck seine Lust vnd Kurzweil. Eines tags begab sich / als er von der Jagt keren wolte / dz er durch ein Dorff / mit Namen Opuczna reiten muste / vnd sahe / das er vberaus Schön Madglein im Dorffe / bey einem Brunnen / stund vñ wusch. Vnd als sie des Herzogen mit seinen Dienern gewahr ward / ließ sie ab von dem waschen / vñ feret dz Angesicht stracks auff de Herzogē vñ seine Diener. Der Herzog sprach zu ihnen: Sehet jr auch diese Schöne Jungfrau? Sie sagten: Ehrentreicher Fürst vnser Herr / Ja wir sehen sie / Vnd er sprach: Glaubet mir in warheit: Es ist nicht ein klein wunder / das dieses geringe Dorfflein / eine solche schöne Creatur gebehren mögen: Lieber fraget sie doch

Bozema wäscht.

Wie sie heiße? Und als sie gefragt wurd / antwortet sie mit frölichem
 Gemüth / und sprach: Ich heiße Božena. Der Herzog wandt sich zu sei-
 nem Dienem / und sprach: Glaubet mir gewislichen / das diese mein Weib
 Gemahl werden mus. Des andern Tags / beruffte der Herzog die
 Fürstlichen Wadyken / und befohl ihnen / in das Dorff / wo das Nädlein
 gestanden und gewaschen hatte / zu Reiten. Sie antworteten / sie wils-
 ten nicht / wie das Dorff hiesse. Er sprach: Fraget nur / wo gestriges Tags
 ein Jungfraw / mit Namen Božena / bey einem Brunnem / als ich vor
 dem Dorff geritten / gestanden und gewaschen hat. Und sie ritten hin / und ka-
 men in das Dorff Opuzna. Fragten die Einwohner / sprechende: Wo ist
 das Nädlein / so gestriges Tags / als unser Fürst durch das Dorff gerit-
 ten / an dem Brunnem im Heubde gestanden und gewaschen / Boženagen
 heisset. Und sie antworteten: Es ist unsers Nachbarn des Domarodis
 Hof / sie rufften ihn / und zeigten ihnen dieselbe. Sie aber sagten sich
 zu dem Vater und der Mutter Samobor / ka an / vermeldeten auch des Her-
 zogen Meinung und Willen / setzten das Nädlein hiemit auff ein Ross /

Washens
 de) heisset
 Böhmisches
 Perucz.
 Es Dorff
 Perucz.

das mit einer Decken gezieret ware / und fuhreten sie hiemit an des Her-
 zogen Hoff gen Postberg / und von dannen gaben sie dem Dorffe Opuz-
 na einen andern Namen Nemblitz / dieweil das Nädlein dem Herzogen
 in seiner Arbeit / Washende / wolgefallen / wurde das Dorff / Perucz ge-
 heisset / bis auff den heutigen Tag.
 Als sie nun auff des Herzogen Hoff gen Postberg kam / legten sie
 die Fürstlichen Fräwen / herrliche Kleidung an / wie sichs auff eine Für-
 stin gehört / und brachten sie für den Herzogen geführet. Er aber nam sie
 in der Hand / und tratt mit ihr für den Priester / hiemit wurden sie zur
 Ehe gegeben. Da ließ der Herzog etliche vom Adel / Kämmer und Weib-
 licher Bedienten / und ihnen ein herrlich Mahl zu richten. Von dannen kehret
 er des dritten Tags auff ein Bischehrad / und auff in Morgen ließ er die Elti-
 schen und Fürstlichen beruffen / vermeldete und zeigte ihnen an / wie er von
 seinem Herrn Gott / mit einem so schönen Gemahl / begabet were worden.
 Die Edelleute tratten ein wenig ab / berichten sich / und befohlen dem
 Fürstlichen Borowsky / das er dem Herzogen die gemeine Nothwendigkeit
 vermelden solte. Derselbe hieb an / und sprach: Berühmter Fürst und
 Herr / Diese ganze Versammlung hat mir befohlen / des Landes gemeine
 Noth zu bringen / und zeigen an / das sie sich nicht ein wenig drüber
 ermuntern / das die Ordnung nun mehr bey deiner Regierung / nicht sol-
 ten Fortgang / wie zuvor / haben möge. Dann von der Zeit Mezamysh /
 des Herzogen Primislai Sohne / her rechende / se und allezeit der Brauch
 gewesen. Das die Lopoten und Eltischen / aus den Wadyken ihre Herko-
 gen allweg mit Frommen / Tüchtigen und ihnen gebührenden Gemahlen / bis
 auff diese Zeit / zuverforgen pflegten. Und dieweil man diese gute Ordnung
 in den Händen gehalten / wie viel mehr solten wir die selbe in Acht nehmen
 und wegen soltu wissen / dieweil du also schnell / unbesonnen und unthunlich

Der Adel
 wil keine
 Bawen
 zur Fürstin
 haben.

Historische Beschreibung

gerweise/ohn sein Raht vn wissen/ein Weib/ besonders aber eines Bo-
ren Tochter nemen dürfen / das du dadurch der Fürstlichen Hoheit vn
Dignitet/nicht ohne geringen Nachtheil zugezogen/vn den Unterthanen
einen schlechte Verdruss gethan. Sind nicht Graffen vnd Blawken
in deinem Fürstenthumb? Ja du hast auch allbereit den Herrstandt
deinem Lande/Vnd hettest also/mit einer weit ansehnlicheren Ehebera-
thung werden/vnd du kanst es noch wohl billich thun. Als der Her-
zog diese Rede vernommen/erzürnete er sich nit wenig/vnd sprach: Vn-
bedächtigen Böhmen / Wie lang wird euch dann noch diese Einfalt
gieren/das ihr weder die vergangenen noch die zukünftigen Dinge betrach-
ten wöllet? Seht doch ewere vnd meine Vorfahren an? Vnd ich bitter
bedacht doch mit vleiß/ Wer ist der Crocus/dieses Landes Erster Richter
gewesen? Wer war mein Vorfahre der Primillaus? Ist er nicht Barren
standes gewesen? Dennoch ist er zu der Libuff Fürstenthumb geko-
ndt vnd ein Herzog gemacht worden. Vnd die weil dann dieser Bozens
Beatrix Madel mit meinem Fürstenstande albereit vermisset/so sollet
wissen/das sie die Tage meines Lebens / mein liebste Gemahl sein
bleiben wird. Ich hab euch viel weniger Schadens zugefüget/das ich
eine Bawen genommen/als wañ ich des Deutschen Kaisers Tochter ge-
eheliget hette. Dann/wenn es geschehen were/vnd ich zur Zeit nicht zu
stelle/ir aber vor der Fürstin etwas nöhtigs für zubringe hettet: Lieber
wöllet ir allzeit einen Procuratorein oder Dolmetscher nemen? Eine De-
sche hette allzeit Deutsch Hofgesunde haben wölten? So müste ich ihnen
von eweren Güttern/einen reichen Sold geben/vn von wegen eines gulten
Dienstes/würden viel Deutsche in dieses Land gelauffen kommen / welche
ich nachmahls kanbt euch / viel weniger vnd schwerlicher/als die Kleten
aus einem Rosschwanz/bringen köndte. Vnd wie wohl ihr vermeldet/das
ich wohl eines Graffen/Herrn oder Edelmans Tochter im Lande hette
lichen mögen/ist es ir wohl an deme. Aber die weil euch die Freyheit/das
eweres gefallens Weiber nemet/verleichen/Barumb solt ich dann nicht
ich ewer Fürst bin/dergleichen Freyheit auch genieffen. Als die Blaw-
ken vernamen/das sie es nicht endern köndten / lieffen sie den Herzogen
seiner meinung. Die Fürstin Bozena oder Beatrix aber/war eine sehr
gentreiche Frau/vnd wuste sich gegen einem jeglichen dermassen zuver-
halten/als ob sie von Jugend auff/an einem Fürstlichen Hofe/aufferhogen
re worden. Bald desselbigen Jahrs / gebare die Herzogin dem Vdalric
einen Sohn/welcher in der Tauffe Brzetislans genemmet ward.

und
sind
schon
ein
s
s

Brzetislav
geboren.

Anno 1008. Herzog Vdalricus betrachtete/das
weder sein Vater Boellaus / noch sein Bruder Jaromirus / Welche beide
des Gesichts beraubt/nicht regieren würden könnē/vn beschloffe/das er sich
des Regiments/ als ein Erbe/ annemen/ vnd sein Fürstenthumb erweiteren
wölle. Eins Tags beruffte er die Präger Bürgerschaft / welche an der
Muldau

gegen Niedergang/oder in der kleinern Stadt wohneten/sür sich/
 beboht ihnen/das sie ihre Wohnungen verlassen/oder dieselben mit an-
 deren besetzen/und sich auff die andere seiten des Wassers begeben/
 da weitere vnd festere Häuser / als zuvor gewesen / barwen vnd
 bewohnen solten / mit vertröstung / er wolte keine Zinse noch Ga-
 ben ihnen begehren. Verhiesche ihnen auch / er wolte viel eine bessere
 stärkere Brücken vber die Muldau barwen lassen. Die Bürger ^{Prag wird}
 erwog solche Erbietung vnd Gütigkeit ihres Fürsten/namen es mit ^{erweitert.}
 vnd fügten an die Grössere Stadt trefflich zu barwen vnd zu er-
 bauen / So teht ihnen der Herzog / von wegen ihres Gehorsambs/
 zuuersicht/grosse Hülffe/ Dann die Goldbergkwerge dazumahl ei-
 nigen Reichthumb trugen. Auff eine Zeit kam Herzog Vdalricus
 die Barwehute / beruffte alle Bürger/ vnd befohl/ dz sie einen grössern
 Ringt oder Märefk barwen/ die Gassen auch desto besser erwei-
 tere/ wie er dan dieselbe selbst aufmessen thet. Man führe die Mau-
 er Häuser sehr hoch auff/vñ barwete feste Gewelber/das sich viel fremb-
 so dahin kamen/ob dieser Arbeit verwunderten Desselben Jahrs/
 nach der Herzog auff ein Wischegrad einen Herlichen Saal barwen/dar-
 ein Tisch von Weissen Märmelstein gesetzt/vnd die Bencke herumb von
 Märmelstein / mit schöner Arbeit gezieret waren.

Anno 1009. Herzog Ulrich machte sich zu Som-
 mers zitt auff vñ riet in weitte Wälder auff die Jagt/dan er dieser Kürk-
 mit vleis pfegete/ vnd einer/aus seinen Bladyken/ fürte in auff sein
 Schlos/genat Drscheka/vñ dañen sie gar offit mit einander auff die Jagt zu
 pflegten. Nñ begab sichs eines Tages/das der Herzog einem Wilde ^{Herzog}
 jaget/ vnd kam auff einen Morgen zu ferne von seinen Dienern/bis er ^{Ulrich ver-}
 in dem Walde verirrete/ riet derwegen auff einen Berg/vnd sahe sich ^{irret sich}
 mit allem vleis vmb/ob er etwa ein Dorff erschen möchte. Vnd die weil er ^{auff der}
 wegen höhe der Wälder/nichts erschen kondte/band er sein Ross an/vnd ^{Jagt.}
 auff eine sehr hohe Fichten/darauff sahe er mit allem vleis vmb/ bis er
 eines Schlosses/auff einem hohen Berge/gewahr wurde. Derhal-
 ben merkte er ihme diese gelegenheit mit allem vleis/saß auff sein Rosse vnd
 hie zu. Aber die weil vmbher allenthalben ein dick Gesträuch ware/
 mußte er abfiken/das Ross anbinden / vnd ihme mit seinem Schwerd einen
 Weg raumen. Da er nun nahend an das Schlos kam/ fieng er mit hoher
 an zu ruffen/aber niemand wolt ihn hören/ So nam er einen langen
 / setzet denselben an ein Gewelbfenster / vnd kroch also darauff
 / bis er in das Schlos hinein kam. Gieng erstlich zum Thore/vnd
 alda die Fallbrücken auffgehoben. Darnach gieng er in die Gewelber/
 er viel Fässer mit Wein gefunden/ desgleichen auch viel Harnisch
 vnd vermoderte Kleider / besahe also dieses alles / kroch zum selben Fenster
 hinaus / vnd kehrete wiederumb nach dem Orte / daselbst er dieses
 Schloß

Historische Beschreibung

Schloß ersehen / hielt sich also der Gedächtnis nach / gegen dem Aufgange
 ge / biß er endlich / mit Mühe / am Abend wiederumb auff das Schloß
 Drschka zu den seinigen kam. Und wiewol sie von wegen seines Abwe-
 sens / für diesem / betrübt gewesen / so waren sie doch seiner Zukunft herzlich
 erfreuet. Also setzet er sich hinter den Tisch / vnd sieng das Abendmahl
 zu halten / vnd fragete den Wirt / mit Namen Weprzik / ob er etwas von ei-
 nem wüsten Schloß wüßte? Er antwortet / Nein. Und er hette niemahls
 gehöret / das etwa in diesen Wildtmäßen ein Schloß sein solte. Da zeigete
 ihnen der Herzog sämbtlichen seinen Zustand an / darüber sie sich hoch ver-
 wunderten. Einer vnter seinen Dienern / dazumahl gegenwertig / mit Na-
 men Przym / thet dem Herzogen grosse Reuerenz / erbohte sich höchsten
 Dienste / vnd baht den Herzogen vmb dasselbe Schloß. Valtricus aber
 als ein kostreuer Fürste / wolte seines Dieners Bitte nicht verachten / vnd
 verhehete den Diener mit dem Schlosse. Dasselbe wurde von seinem Na-
 men Erslich Przym / nachmahls Przimda / bis auff den heutigen Tag ge-
 nennet.

Schloß
 Przimda
 oder Fra-
 wenbergl
 gefunden.

Wer aber dieses Schloß gebawet / findet man in den Deutschen Chroni-
 ken so viel / Das Kaiser Henricus, dieses Namens der Erste / welchen er
 licht Geschichtschreiber ganz vbergangen: Aber Eusebius, vnd Paulus Con-
 stantinus, des gleichen auch Achylles Gasserus, haben seiner nicht verges-
 sen / vnd setzen / das er zu regieren angefangen / Anno von Christi Geburt
 920. vnd habe 18. Jahr regieret / Dieser habe eine schöne Tochter / mit Na-
 men Helena, gehabt / deren Alberius, ein Graffe von Aldenburg / welche
 am Kaiserlichen Hofe dienete / Freyete / welchen sie auch nicht weniger lie-
 te / vnd gerne zum Gemahl hette haben mögen. Dieweil er aber wol wol-
 ste / das er in seinem Stande des Kaisers Tochter weit vngleich / so künde
 sein solch Vornemen / ordentlich weise nicht fortgeh. Verkauftte derwegen
 die Graffschafft Aldenburg dem Kaiser. Samblete sein Vahr Geldt. vnd
 sieng an in Gebirgen vnd Wildtmäßen vmbher zu reiten / vnd einen gelege-
 nen Ort / zu Erbauung eines Schlosses / alda er sich heimlich enthalten
 köndte / zu suchen. Vnd als ihme dieser obangezeigte Ort / der aller bequem-
 ste zu sein / bedünckte / führete er viel Arbeiter dahin / ließ ihrer etliche
 Wälder ausreutten / etliche Steine brechen / Kalk brennen / vnd die Andern
 Mawren führen / Bewelber / Thürme vnd andere Zimmer / bawen. D-
 nun dieses Schloß auff ein Eyl vollendet / hat er es dermassen Prouidant
 ret / damit er sich alda selb Zehend / ein Hundert Jahr erhalten künde. Da-
 aber alle ding / in eine Festung gehörig / besonders aber / von Bewehren
 Geschos / bereitet / beruffte er alle die Arbeiter vnd ander Gesinde / in
 Stuben / für das Schloß / versperre sie auff's härteste / vnd zündete das
 samment mit seiner eigenen Hand an / vnd verderbte sie allesambt / das er
 ganz Einsam auffm Schlosse bliebe. Dieses thet er darumb / damit
 mannds fernere von diesem Schlosse etwas erführe / blieb eine kleine Zeit
 da / kehrete wieder zu des Kaisers Hofe / vnd dienete ihme / wie zuvor.

Der Graff
 verbren-
 net alle
 seine Baw-
 werg.

Auff eine Zeit / hatte des Kaysers Tochter mit dem Graffen ein Ver-
 und gieng für das Schloß (darauff der Kaysers seine Hoffhaltung
 Alda erhaschte sie der Graff / vnd die weil es mit ihrem Will-
 bahe / hatte er sie leicht mit zunehmen. Also saß sie hinter ihn auff
 / ermahnete ihn / das er ehlen solte / Gesegete weder Vater noch
 / sondern Ritten in den Wälden hin vnd her in der Irre / dann zu
 Schloß durchaus kein Weg war / vnd suchten also das Schloß / bis
 Tags sehr Frühe hinzu kamen / da giengen sie hinein / vnd lebten
 ander in Freuden / vnd genossen also dessen / was ihme der Graff zu-
 heritet hatte. Solchs geschah Anno 925.

Nach Fünff Jahren aber / hatte der Kaysers seine Hoffhaltung zu Re-
 und zog eins mahls mit seinen Hoffleuten / in grossen Gebirge
 Wälden / auff die Jagt. Nun begab sichs / das er / eines vber die massen
 Hornichten Hirschs / gewahr wurde. Wandte demselben nach / bis er
 seinen Hoffleuten vnd Dienern kam / vnd dieselben keines Wegs
 antreffen konte / dann er von wegen des Nebels nicht wuste / auff
 Seiten er Reiten solte. Kam also an ein Flüslein / bey dem er auff
 Mitte ob er etwa ein Dorff antreffen konte / vnd wurd vnuersehens
 die Wälder eines Schlosses / auff einem hohen Berge gewahr / dessen
 er freute / vnd Ritt ehends hinzu / damit in die Nacht nicht vberfiele /
 doch / von wegen der dicken Wälder vnd grossen Steinfelsen / nicht gar
 dazu kommen. Als es aber begundt Finster zu werden / kam er an des
 Schlosses Thor / vnd fieng an / ohn vnterlaß zu schreyen vnd zu ruffen.
 dann er nun in dreien Tagen nichts gessen / vnd von kalten Regen sehr
 worden war. Graff Albertus vnd Helena erschrecken sehr / doch gieng
 Graff vber das Brücken Thor / redet ihn an / vnd fraget / was er suche
 Der Kaysers antwortet / vnd sprach: Ich habe mich verirret / vnd bitte euch
 mir doch die Herberge / vnd Brodt zu Essen / damit ich mich ein wenig
 vnd Morgen wieder auff den rechten Weg / den ihr mir zeigen wol-
 tunnen köme. Die Helena ward begierig / einen Menschen zu sehen /
 vnd ließ heraus / also berichteten sie sich miteinander / vnd lieffen den Gast
 Schloß / welchen sie nicht kanden / Dann er hatte ihme in den fünf
 Jahren / sind das er die Tochter verloren / weder das Haar auff dem Haupt /
 noch den Bart abnehmen lassen. Er aber kennete sie beyde / die Tochter vnd
 den Erben / gar wohl / durffte sich ihnen aber nicht offenbaren / dann er mu-
 ste sich eines Unglücks befahren. Sie zündeten ein Liecht an / vnd vereh-
 re mich grosser Begierlichkeit / dann sie einen Menschen zu sehen sehr
 verlangte. Sie fragten in auch / Wer vnd von wamen er were. Er aber ver-
 weert zum theil seine Sprache vnd Stimme / vnd gab für / er were ein Ritter
 des Hungern / were also der Ritterschafft nachgezogen / sich gänzlich verzeh-
 re / vnd wolte nun gerne einmahl in seine Heimat reiten. Sie fragten ihn
 vnd Zattung. Die Helena sprach: Ich bitte Tugendreicher Ritter / saget
 mir doch / was höret man vom Kaysers Heinricho gutes sagen? Er aber ant-
 wortet

Des Kaysers
 Tochter wird
 entführt.

Der Kaysers
 Tochter findet
 sein Tochter
 etc.

Historische Beschreibung

wortet mit Listen/ vnd sprach: Ey wisset ihrs nicht / ist es doch albereit lan-
ger als ein Jahr/ das der Kaysler gestorben ist. Helena sprach: D wie ge-
ne höre ich das / das ihr vns also gute Zeitung gebracht habt / Nun wol
euch zu Lohn selbst / mit meiner Handt / ein schön Bette bereiten / damit
wol ruhen vnd einen süßen Traum haben möget. Dann ichs ihme
Herzen gerne gümme / desgleichen wolte ichs auch meinem ganzen Geschlech-
te gönnen / Dadurch meinem Allerliebsten vnd Mir dergleichen Freiheit
entfunde / gleich als ob wir von Neuen an die Welt geboren würden. Der
Kaysler sprach: Der Kaysler ist nun langst / wo der liebe Gott seine Seele
hin gewandt hat / Aber ich bitte liebe Frau / Ihr wollet mirs / als einem
Gaste / nicht verargen / das ich mit Euch / als ein Unbekandter / der ich Euch
vielleicht die Tage meines Lebens nicht gesehen / so viel reden vnd fragen
mag. Wann Ihr den Kaysler / löblicher Gedächtnis / so wol in ewer Ge-
walt / als Ihr mich habt / bekümet / wie wollet ihr ihn verehren? Deme an-
wortet sie: Ich wolte es mit meinem Liebsten dahin bringen / das er den
Morgen nicht erleben solte. Als sie nun auffm Morgen auffstund / Nam
der Gast vom Birte vnd der Birten Abschied / sagte ihnen der Vereh-
rung Freundlichen Danck / vñ sie beleiteten in Ehrlich / bis für die Schling-
Brücken / vnd lieffen ihn dahin ziehen.

Der Kaysler nam ihm den Ort / vnd die Gelegenheit der Wälder / gar
wohl in Acht / dann dieser Tag wohl heller als der vorgehende war / vnd
wandte sich nach Mittage. Vnd als er gen Regenspurg kam / ward er von
allem Volcke mit grossen Freuden angenommen / Es kamen viel Fürsten
zu ihm / Auff das sie in / als einen Verlorenen / entpfahen / vnd sich seiner Zu-
kunft freuen möchten / denen er Dancksagte. Vnd nach etlichen Tagen
begerete er an sie / das sie mit ihme einen Feldzug thun wolten / dann er
Vorhabens were / ein Schloß zugewinnen / solchs sie dann gerne verwillig-
ten. Da befohl der Kaysler / das man viel Holzkärte zubereiten solte. Als
nun das Kriegsvolck bey Regenspurg zusammen kam / war der Kaysler
selbst der Heerführer? Vnd da das Volck auff den Ort gebracht ward / da
keine Wege waren / ließ der Kaysler die grossen Bäume niederfällen / vnd
also den Weg / bis zum Schlosse / räumen. Wie sie sich bey dem Schlosse
gelägert / fragten die Fürsten den Kaysler / was er auff diesem Schlosse
einen Feind hette? Der Kaysler antwortet / vnd sprach: Alhier habe ich
meinen vnzeitigen Endman / sambt meiner vngehorsamen Tochter. Der
Graff erhöret das Getümmel / ließ enlends vber der Brücken auffs Thor
vnd fraget / was das bedeute. Ihme ward zur Antwort dieses. Der Kay-
ser Heinrich / welcher newlich bey euch auff diesem Schlosse gewesen / hat
das Brodt mit euch gessen / welchen ihr von wegen der länge seines Barts
nicht gekandt / hat vns befohlen / das wir euch vnd seiner Tochter / auff Leib
vnd Leben / absagen sollen. Der Graff gab zur Antwort / Er wölle sich
wehren / Aber er hatte nicht womitte / dann alle Armbrüste vermadert / vnd
die Sehnen verfaulet waren / sieng alleine an / sich mit Steinwerffen zu
wehren.

Historische Beschreibung

Anno 1011. Robertus wurde zum Könige in Frankreich

erwöhlet / welcher in Warheit so wohl ein Heylig als Königlich Leben führte / vnd in der Heyligen Schrift alle Christliche Könige vbertraff / dann jme in der auslegung derselben / dazumal keiner gleich gewesen. Vnd er des Gottes diensts ein solcher Liebhaber / das / so oft er abkommen konte / alzeit mit den Priestern in der Kirchen die Horas zu singen pflegete. Als er auff eine Zeit mit dem Kriegs Volck eine Stadt / welche sich ihm widerwärtlich gemacht / belägere / derselben tage einē / als die Sonne auffgieng / betete er seine Horas mit großer Andacht. Als bald (wie die Historia meldet) sollen die Mauren vmbgefallē / vñ seine Kriegskleutte ohn hinderung hinweggangen / vnd der Feinde mächtig worden sein. Der König aber befohl zu schwinde / das man nicht todtschlagen / Sondern allein gefangen nemen solte / Vnd als er nach erlangtem Siege wieder heim kam / tichtete er den Hymnum vom Heyligē Geiste / nemlich diese Prosa oder Sequenz: Sancti Spiritus adsit nobis gratia, welchen die Christliche Kirche bis auff den heutigen tag brauchet. Dann man liest von jme / das er auch daneben ein außserlesener Musicus gewesen.

Anno 1012. Biewohl der König in Polen mit obge-

dachter Kranckheit vñ Sichthumb geplagt war / So wolte er dennoch nicht von Kriegen vnd Raubereyen lassen / bracht ein Polnisch Kriegs Volck zusammen / vñ ruckte damit in Mehrern / darinnen thet er mit Brand / Rauberey vñ Schatzung mechtigen Schaden / bis er fast das ganze Land verunstete. Als dieses die Hungern / vñ besonders die jenigen / so zu nechst an den Mehrerischen Gränzen anfassē / vernommen / rotteten sie sich zusammen vnd theten den Polen einen großen Schaden / dann sich die Polaken zerstreuet hatten. Aber die Hungern fiengen / von wegen der Vneinigheit des Glaubens / selbst einen Einheimischen Krieg an / dz sie die Polaken aus Mehrern nicht treiben kundten. Als die Böhmen vernamen / wie die Polen in Mehrern haus hielten / zogē irer / mit bewilligung ihres Herzogen / den Mehrern wieder die Polen zu Hülffe / theten auch mit ihnen / bey der Bystra / eine Schlacht / vnd kamen mit Schanden wieder heim.

Anno 1013. In den Mittagschen Landen / haben sich

an der Sonnen vnd Monden mancherley vngewöhnliche Wunderzeichen / auch große Erdböbe ereignet. Der Monden war etliche Nacht nacheinander / als ob er in Blut verwandelt. Somers zeit / hatte man ein brennendes Licht / gleich einem brennenden Thurm / 30. Nacht nacheinander / gesehen / welches entlich einen vbertrefflichen Glantz von sich gegeben vnd herab fallen: Diese ding aber / haben sich allermeist in Belschlanden / vmb Rom vnd Neapolis / ereignet. In den Landen gegen Aufgang / sind auch mancherley herabfallende Liechter gespüret worden. In Böhmen vnd gegen Mitternacht / waren gleichwohl nicht solche Exhalationes zu merken.

Polen
schädigen
Mehrern

Wunder
zeichen.

haben sich den Menschen allerley Ungethumb vnd schreckliche ding/
wiewol bey Tag als bey der Nacht sehen lassen.

Anno 1014. Ist eine grosse Dürre vnd Hitze gewes-
en es von Ostern bis auf S. Johannis enthauptung nicht geregnet.
Die außersete Geträide kam sehr vmb/ das Gras verdorrete/ viel Vieh
viel Bäch vnd Brunnen dorreten aus / Im den Seen/ Teichen vnd
Wasser Strömen/ wurden die Wässer stinckend/ vñ die Fisch star-
ben. Den Leuten war sehr bange/ dann sich auch an vielen Orten das
Fur großer Hitze/ enthündete vnd brandte. Der Bischoff Deodatus
alle Priester aus Prag in die Kirche S. Viti, befohl/ das man den
Pater mit hoher stimme lesen solte/ welches sie theten/ vnd blieben die Prie-
sters weisse/ Tag vnd Nacht in der Kirchen/ vnd sungen ohn unter-
den 15. Iulij, bis auff den 28. Augusti. Vnd am tage Augustini, be-
gab unser Herr Gott eine fruchtbaren Regen/ dessen sich alle Creaturen
erfreuten.

Des selben Jahrs/ ließ auch der Herzog Valricus, in dē Dorffe Kige
Kirche barben/ dan er dessen eine befehl im Gesichte überkommen.

Anno 1015. Boleslaus/ der König in Polen/ als ein
Mensch/ samblete abermals eine große Anzahl Kriegs Volcks/
begab sich damit in Sachsen vnd thet daselbst von Groß Polen/ durch
Brandenburg/ großen Schaden. Der Margtgraf zu Sachsen
für der Polnischen Gewalt/ eine große Scherwe/ ließ solche seine Bes-
chwerd an Kaiser Heinricum gelangen/ Welcher seine ansehenliche Bot-
schafft an den König von Polen abfertigte/ mit ermahnung/ das er seinen
Angehörigen/ dem Margtgrafen zu Sachsen also mutwillig Schaden zu
thun/ nicht gestatten wölle. Der König in Polen erzeigte den Kaiser
gesandten/ wie sichs gebüret hette/ keine Ehre/ vnd ließ dem Kaiser
sagen: Er wölle sein Polnisch Königreich erweitern/ wie ihm dann/ zur
Kaisers Tronis des Dritte/ verliehen vnd nachgelassen were worden/
er würde seinem Königreiche alle Länder/ gegen Nidergang
bis an die Gränzen der Kron Franckreich/ auch bis an Engelland/
Dann auch das hohe Deutsche Meer vnter sein Gebichte ge-
brachte/ das also seine Herrschaft das theil der Welt gegen Mitternacht vñ
Nidergang/ vnterworffen sein müste.

Die Begarten zeigten des Königes Boleslai Antwort/ ihrem Herren
Kaiser an/ welcher sich darüber nicht ein wenig erzürnete. Bracht
sein Kriegsvolk zu hauff/ zog wieder den König Boleslaus/ vnd thet
ihm Schaden herinn/ zwene Monat lang/ großen Schaden. Boleslaus
suchte sich mitlerweile mit seinen Polaken gefast/ überfiel den Kaiser/ vnd
ergrubte ihm ganz Maimlichen/ hiemit geschah beyderseits ein gewaltig
Krieg. Dieweil es sich aber für Abends anfieng/ so wurden sie damahls
der Nacht entscheiden. Auff den Morgen hatte der Kaiser keine Hoffnung.

Ein Große
Dürre.mähig
mähigKönig
zum Kaiser
zum

Historische Beschreibung

zum Siege/Dann die Littawer den Polen sehr zu hülfte kamen/riete
Drenssig Koffen dauon/vñ befohl seinen Hauptleuhten die Schlacht. Also
wehrete die Schlacht abermals lange / Also / das des Käysers Volk von
Polen des mehren theils erlegt wurden. In dessen ermaneten sie sich/und
drangen wieder auff die Polen mit Gewalt / bis sie in der letzten Schlacht
(Niemand weiß wie es zugangen) den König gefangen nahmen/vñ gaben
mit ihmo die Flucht. Die Polaken vermeineten eins theils / der König were
noch bey ihuen / wolten die Deutschen nicht ferner jagen. Also wurde der
Pölnische König bis zum Käyser gebracht / vnd wurd gefänglich enthalt.
Des andern Jahrs / muste sie eine grosse Summa Geldes zu sammen schaf-
fen / iren König damitte lösen.

König aus
Polen ge-
fangen.

Anno 1016. Es ist fast in der ganzen Welt (wie aus
vielen Croniken zuersehen) ein groß Sterben gewesen. In Böhme aber war
dergleichen Vieß / das die Menschen geheling starben. Es sind viel Städte
lein vnd Dörffer wüst blieben. Jaroslaus Gradischtsky / ein Bruder des
Klosters Strahow / schreibet in seiner Kronika / das sich zu Prag / den
Februarij, dermassen ein Sterben angefangē / welcher bis auffn Septemb-
werete. Vnd irer viel vermeinten / das nicht ober de zehenden theil Volcks in
der Haupt Stadt Prag lebendig bliebe / den es sind sehr viel Häuser wüst
gestandē. Dazumal in den Sterbē / ließ der Herzog Vdalricus vñ Prag
vnd besonders vmb den Wischehrad / viel Wälde nieder hatwen vnd das
Holz anzünden / damit der Rauch / von dem Holz vnd Bech / die vergifffte
Lufft egllicher massen endern möchte. Vnd als der Rauch allenthalben vñ
her oberhandt nam / linderte sich gleich wohl auch das Sterben.

Grausam
Sterben.

Anno 1017. Starb Deodatus der Dritte Bi-
schoff in Böhmen. Dieser war ein sehr andächtiger Man / der in vielen Din-
gen seinem Vorfahrer S. Adalberto nachfolgete. Viel Böhmen / vnd beson-
ders die ihemigen / so auffm unrechten Wege wandelten / waren im sehr ge-
hessig. Dañ er sie oftmals ermahnete / vnd vmb irer Sünden willen / den
er spinnen feind war / straffete. Etliche schreiben von ime / das er die Böh-
me mit schärffern Wortē zu straffen im Brauch hatte / als S. Adalbertus.
Auff eine Zeit / hatten sich etliche wieder ihn verbunden / das sie ihn töden
wolten / wie es für Herzog Vlrichen kommen / wolte er sie / als Verräther
am Leben straffen lassen / Aber der Bischoff / als ein gütiger Man / wolte
nicht gestatten / Sie aber wolten nicht dauon abstehen / sondern erdachten
einen andern vñ heimlichern Weg / irem fürnemen nachzusetzen. Da es Her-
zog Vdalricus erfahren / Ließ er sie gefänglich annehmen vñ in ein finst-
Gefengniß legen / vñ ehe dañ es der Bischoff inne worden / sind sie dar-
nen erhungert. Als mans ime anzeigete / beklagte er sie mit hergliche weinē
vñ büßen / Vor seinē Tode / ordnete er alle seine Güter zu der Kirche S. Viti
vnd den Notdürfftige Handtwergs Leuhten. Ist den 13. Junij, in der Kirche
S. Viti, begraben worden.

Bischoff
Deodatus
stirbt.

Anno 1018. Herzog Ulrich beruffte im Martio sein
 Ratzen vnd andere Fürnem des Landes für sich / vnd zeigte ihnen
 was er der Meinung were / damit in Böhmen ein anderer Bischoff ge-
 würde. Sie antworteten / vnd sprachen: Dieweil wir Christen
 es von nöhten / das wir ein Geistlich Haupt haben. Also wurde
 den Geistlichen befohlen / das sie sich in der Kirchen S. Viti, versambeln
 alda sich der Herzog / mit den Eltisten / auch finden lassen / vnd das
 aus einträchtigem Gemüht / einen Bischoff wöhlen wolten. Als sie
 zusammen kamen / fiel zwischen ihnen viel Streittens für. Dann die
 Böhmen wolten Helicardum einen Deutschen / vnd der Herzog seinen
 Prziyblawm haben / So wolte das gemeine Volck den Horesch
 Budecz / welcher auch ein gelährter Mann war / fürstellen. Nach lang
 einem Rath / wurde beschlossen / das es Helicardus sein solte. Welcher
 wohl er ein Deutscher / jedoch ein sehr gelährter Mann war / vnd kund
 die Schlawonische Sprache wohl. Das Göttliche Wort sprengete er
 mit großer Andacht vnd mercklichem Nuzen aus. Er wurde von dem gemei-
 nen Volcke nur Okard genennet. Kurz nach der Wahl / wurden ihm / von
 der Günstigkeit / dem Herzogen / vnd dem gemeinen Volcke / Brieffe / vnd ne-
 uen einem herlichen Gläid / abfertigung an Kaysen Heinricum, gegeben.
 Als er ins Reich kam / oberantwortete er dem Kaysen die Schreiben /
 vnd Güldenem Beschencken. Der Kaysen nam beydes an / begabte ihn
 mit einem Bischoffs Stabe vnd Güldenem Ringe / vnd fertigte ihn weiter
 zum Bischoffen gen Mäinz / von welchem Helicardus Gütig angenom-
 men / geordiniret vnd in Böhmen dimittiret worden.

Helicardus
 zum
 Bischoff
 gewöbete.

Anno 1019. Das vngezämpte Geschlecht der Wrschow-
 wizen wolten sich gegen dem Fürstlichen Blut / keines Wegs / in ihren Be-
 haupten zu Frieden geben / Sondern kamen an angestelten Orten / bis
 zu den auffn Schlössern / vnd vnter zeiten in den Wälden / oft vnd viel
 zusamment / Rathschlagten / vnd beschlossen endlich / das sie Herzog
 Wdalicum / sambt seinem Geschlechte / ausrotten wolten. Aber für allen
 Dingen wolten sie ihre Stadt Leutmeritz / mit einer festen Mawren umbge-
 ben. Damit / ob sie nachmahls einigerley Gefahr betreffen wolte / sie alda
 dem Fürsten vnd dem ganzen Lande / wiedersehen köndten. Dem Herzo-
 gen war zwar dieser ihr Rathschlag vnd Zusammenkunft vnuerborgen.
 Aber er / der es gar wohl abschaffen mögen / vertrug es doch / als ein Güt-
 tiger Herr / mit Gedult. Ems mahls kam der Schiba Wrschowsty /
 welcher eine ansehnliche Person vnd sehr Beredt war / auffn Wischehrad /
 zu seinen Fürsten zum Freundlichsten / das er zu ihm gen Strzizko-
 witz kommen / alda er ihn als seinen Gnädigen Herren / Ehrlich Tractire-
 te. Herzog Wdalicus betrachtete mancherley vorgehende Fälle /
 welche seinen Vorfahren / von der Wrschowwizen Geschlechte / wiederfah-
 ren waren. Sagte dem Schiba Danck / mit Vermeldung / Er wolle dabei

Die Wrschow-
 wizen
 Rumoren.

Historische Beschreibung

Herzog
wil nicht zu
Gasteessen.

men viel lieber treuge Brodt mit Quarg essen/ als das er solte bey Nacht
bar mit vielfältigen vnd mancherley Speißen gesättiget werden. Dann
es möchte mir (sprach er) derselben Speiße eine nit gefallen/ Derwegen
dann vielleicht darfür einen Eckel die Tage meines Lebens / wo nicht das
Kalte gar miteinander / vberkommen köndte. Schiba Wrschowsty ver-
nahm das Latein / nam vom Herzogen seinen Abschied / vnd kehret wieder
Heim / vermeldet auch alle diese Wort / so der Herzog geredt / den andern
Wrschowcezen. Als der Brzoslans Wrschowsty solchs hörte / sprach
er: Lieben Brüder / Ich wil selbst auff den Weg bedacht sein / das dem
Dalrico die Speißen nicht allein Eckel / sondern auch bis zum Todt gestreut
vnd vnuerdäwlich sein müssen.

Anno 1020. Bischoff Helicardus oder Skard (wel-
che ihn die Böhmen nenneten) bericht sich mit dem Herzogen / den Ertzisten des
Landes / desgleichen auch mit dem Geistlichen Stande / nam von allen die
Brieffe / vnd kehrete nach Rom. Alda er bey dem Pabst Benedicto dem
dieses Namens / mancherley gemeine / vnd dem Fürstenthumb / nothwendig
Sachen außgerichtet. Vnd nach verrichtung seiner Wallfahrt vnd aller
anderer ding / nam er seinen Weg wieder nach Böhmen. Der Herzog zog
ihm Ehrlich entgegen bis auff dem Weissenberg / so wol auch die Priester-
schafft vnd Studenten / denen eine grosse mänge Volcks nachfolgte. Als
sie nun zusamen kamen / saß der Herzog / desgleichen auch der Bischoff / von
ihren Kossen / namen einander bey den Händen / vnd giengen also miteinander
der bis in die Kirche S. Viti / die Gelährten giengen vor an / vnd sungen das
Te Deum laudamus / vnd das gemeine Volck ruffte mit heller Stimme
Hospodine Pomilug ny. In der Kirchen aber stieg der Bischoff auff die
Ganzel / vnd vermeldet allem Volcke dieselben Pabstliche Gnaden vnd Be-
freyungē / welche er der Präger Kirchen außgerichtet hatte.

Nach dem
Fürstewird
geschossen.

Anno 1021. Herzog Vdalricus hatte einen Gebrauch
das er oftmahls in der Nacht auffstand / ein Liecht anzunden / den Psalter
zu lesen / vnd zu beten pflegete. Nun begab sichs auff eine Zeit / als er in
der Nacht also Betete / das jemand einen grossen Baum an seines Schlaf-
gemachs Fenster anzündete / vnd zu demselben Fenster einen vergiffen Pfeil
nach ihm hinein schoffe. Welcher Schuß zu Ruhr für seinem Kopff
so starck in eine Seule hinein gieng / das sich menniglichen darüber vermu-
derte. Der Herzog erschrack nicht ein wenig / leschet das Liecht aus /
get unserm Herrn Gott danck / vnd leget sich wieder in sein Bette. Die
That wegen / waren die Wrschowcezen nicht in kleinen verdacht. Dann
sich kurz zuvor / am Abend nach der Sonnen Niedergang / der Herzog
Wrschowsty daselbst sehen lassen. Der Herzog säumbte nit / vnd ließ
auff des Wschebrads Felße gegen der Mulda zu / ein ander Schlaf-
mach bawen / damit kein Feind einigerley zutritt dazu haben köndte.

Desselben

Des selben Jahrs / ist durch Gottes verhengnis die Heilige Stadt Jerusalem vom Türcken genommen / vnd darinnen viel Tausent Christen Jerusale
gewonne.
ermordet worden. Alda ist des Herrn Christi Grab / von wegen der Christi
Machtbarkeit / schändtlich in die Hände der Ungläubigen gediegen.
Der Tempel auffm Berge Sion / des gleichen Bethlehem / haben sie ge
nommen / vnd zu ihren grewlichen vnd schändtlichen Wercken eingenommen.
Ein Jude wurde in denselben Landschafften ermordet / vñ die andern ver
fürchten. Zu dieser Zeit waren die Juden in allen Landen in grosser Furcht /
vñ schickten viel Tausent Tausen liessen. Etliche aber verliessen wiederumb
das Sacrament / namen ihren Unglauben an / lästerten vnd verspotteten dieses
Sacrament.

Anno 1022. Herzog Bdalricus vnd Bischoff Heli

besahen / das alle Feldtgebäude / im ganken Böhmerlande / abge
brochen werden solten. Aus der Ursachen / Dann sein Antecessor, Bischoff
Dobranus oder Ditmar / geordnet gehabt / das ein jeglicher / der zu Aekern
seinem Pfarhern / das zehende Schock Geträides / geben solte / vnd
ein Schock solte funffzig Garben haben. Iso aber wurde aller Ackerbau
nach der Huben ausgemessen / dazu dann ein Fürstlicher Messer / welcher
ein halbes Ahd dazu gethan / geordnet. Vnd wird alsbald durch des Herzo
gen vnd Bischoffs Befehl geschafft / das man den Pfarhern von einer jeg
lichen Huben / ein Strich Wäissen / vnd das ander Habern / reichen solte.
Der Strich aber / solte ein Rundes Maß / Dreier Spannen weit / vnd
ein Spannen vnd zweyer finger hoch sein. Das Maß solte auch
auf der einen Seite / mit des Herzogen / vnd auf der andern Sei
te mit des Bischoffs Zeichen gebrandt vnd gezeichnet werden.

Decembden
Priestern.Geträides
Maß.Heilige
Ungarische
Kron.

Des selben Jahrs / erlangete S. Stephanus, der König in Hungern / sei
nen Sohne Emerico, bey vnserm Herrn Gott / das ihm eine Krone vom
Himmel herab gegeben würd / welchs geschah. Vnd diese Krone ist bis auff
den heutigen Tag in Hungern / damit man die Hungarischen Könige zu
Rechen pfleget / verblieben.

Anno 1023. Der Bischoff zu Prag / welcher ein sehr

berühmter Mann war / wolte die Kirchen Ordnung bey mehlichen in
Schwung bringen / schuff / das sich ein jeglicher Pfarherr / auff wenig
ste im Jahre einmahl / für ihme Persönlichen gestellen / vnd als ein getreuer
Knecht / von seinen Schafflein Rechnung thun / Auch von einem jeglichen
Brote seines Kirchspiels / zwene Pfennige zum Zeichen / abfordern / vnd
dieselben fürm Bischoffe niederlegen solte. Diese Pfennige hießen die Famil
oder Rauchpfennige / das / wie viel Feuerstädte zu der Pfarren gehörig /
welchs dem Bischoffen wissentlich / wie viel er seines Geistlichen Ampts be
trübet in seinem Bischoffthumb habe. Vnd vmb diese Pfennige / solte ein
jeglicher Pfarherr vom Bischoffe den Crilam / vnd das Heilige Del zur
Bestätigung derer so getaufft / des gleichen auch derer / so aus dieser Welt scheis
den nemen.

Familia
oder Rauch
Pfennige.

Historische Beschreibung

221
Desselben Jahrs/ ist Kaysler Henricus, dieses Namens der Andern
wiewohl etliche den Ersten/welcher nach Conrado Kaysler worden / vnter
die Kaysler nicht rechnen / Aber Eusebius vnd andere/haben ihn in die Zahl
gesetzt/gestorben. Nach desselben Tode/ist von wegen der nicht Einheits-
keit der Chur Fürsten/mit der Wahl eines andern Kayslers / verzogen wor-
den.

Henricus
Kaysler
gestorben.

Bischoff
Helicardus
gestorben.

So wird
Bischoff.

Anno 1024. Ist Helicardus/der Bischoff zu Prag
welcher ein Andächtiger vnd Frommer Mann/auch Gastfren vnd Barm-
herzig gewesen/gestorben. Vmb den der Herzog/die Priesterschaft/vnd al-
les Volck/sehr getrauret vnd geweinet. Dann er des Göttlichen Wortes
ein außbündiger Lehrer war / vnd was er Predigte / dasselbe erfüllte
auch selbst/vnd ist seinen Schässlein mit gutem Leben vnd Exempeln Er-
lich in das Ewige Leben vorher gangen. Der Herzog/die Eltisten vnd die
ganze Priesterschaft/ giengē zusammen/vñ wöhleten an seiner Stadt/ordent-
licher weise/ einen andern/vñ in der H. Schrift sehr gelährten vñ erfahren
Mann/mit Namen Iho. Das gemeine Volck hieß ihn nur Ihsa. So
baldt er nur gewöhlet/wurd er vom Herzogen/dem Eltisten/vñ der ganze
Priesterschaft/zum Erzbischoffe gen Mainz (dann dazumahl kein Kaysler
gewesen)abgefertiget. Vnd als er wieder Glücklich zu Lande kam/zog er
der Herzog/mit der Priesterschaft vnd gemeinem Volcke abermahls entgegen/vnd wurde Ehrlich vnd Frölich empfangen. Man sang das Te Deum
laudamus, vnd das Volck schrye mit heller Stimme / Hospodine Pom-
lug ny vnd Keleschu/das ist/HERR erbarme dich/vnd Kyrieleyson. So
wurd er auff den Bischofflichen Stuel gesetzt/ vnd stand der Christlichen
Kirchen treulich vnd wohl für. Vnd war nicht mehr an ihme/dann die
Mangel/das er keine seine Aussprache hatte. Am Ende desselben Jahrs
verglich sich die Chur Fürsten nach manchfaltigem vorfallendem
Stritt dahin / das sie Conradum, einen Schwaben / welcher bey Kaysler
Henrico eine Zeitlang am Hofe gedienet/vnd viel Ritterlicher Thaten ge-
übet/zum Römischen Kaysler erwöhleten.

Conradus
wird Kay-
ser.

Der Stadt
Speyr an-
fang.

Anno 1025. Der gewöhltte Kaysler Conradus/samb-
lete ein Volck/vnd zog nach Rom. Vnd so baldt er dahin kam/wurd er
auffzug vom Iohanne, dieses Namens den 20. Babst/herzlich gekrönet. Da
da wurd zwischen dem Kaysler vnd Babste / von wegen fortpflanzung des
Christlichen Glaubens/viel gehandelt. Vnd sonderlich von wegen Erle-
gung der Stadt Jerusalem/vnd vnserz HERM Christi Grabes. Als
aber von einander schieden / wandte sich der Kaysler wieder nach Deutsch-
land/vnd begundte sein Reich trefflich zu mehren. Er fieng auch an eine
rühmbte Stadt am Reinstrom/mit Namen Speyer/zu bawen. Nicht
darinnen ein Bischoffthumb an/vnd schaffte herrlich Einkommen dazu.
hat er auch im Reiche vielfältige Recht vnd Ordnung angerichtet. Dann
er ein grosser Liebhaber des Friedens war. Wie dann bey seiner Regierung

guter

guten Friede gewesen. Und wiewohl er von ihrer vielen / besonders aber von den Schwäbischen Herzogen oftmahls zum Kriege ermanet worden / so hat er sich doch nicht bewegen lassen. Allein ein einziger Graffe / mit Namen der Weiße Otto / hatte in wieder die Böhmen aufgebracht. Es ist aber durch Blutergüssen abgangen.

Desselben Jahrs / ist der berühmte Boleslaus / der Erste König im Jahr den 3. Aprilis, seines Alters in 56. und seiner Regierung in dem 25. Jahre gestorben / liegt in der Kirchen zu Posen begraben / Dieser ist bey sei-

Boleslaus
der König
stirbt.

Zeit der Erste mehrer des Christlichen Glaubens gewesen. Er hat auch ein herrlich Kloster auff dem Berge Lissa / und das andere zu Zschaschaw haben vñ darein die Brüder S. Benedicti Ordens führen lassen.

Miasto
wirdt Kö-
nig in Pos-
en.

Als baldt desselbigen Jahrs / ist sein Sohn Miasto oder Mieczislaus König gewöhlet / und an dem Heiligen Pfingstage in der Kirchen zu Posen / durch den Erzbischoff Hipolicum / mit der Kron / welche der Kaiser seinem Vater verehret gehabt / sambt seinem Gemahl Rychza herrlich gekrönt worden.

Anno 1026. Brzetislaus / Herzogen Bdalrici in

Böhmen Sohn / ein schöner Jüngling / auch mit allen guten Tugenden von seinem Herrn Gott für andern gezieret / pflegte seine Jugend je und allwege / mit Reimen / Stechen / Turnieren und andern Ritterlichen Spielen / für andern seines Alters gleichen / zubeweisen / und sich darinnen zu üben.

Zu der Zeit war in Deutschen Landen ein berühmter Graff / von Rähellichem Geblüte geboren / mit Namen der Weiße Otto / Dieser hatte eine so manassen Schöne Tochter / mit Namen Ludich / welche mit ihrer Schönheit und Demut / alle andere Jungfrauen derselben Landschaft übertraffe. Ihre Eltern theten sie zu Regenspurg in ein sehr wohl verwartetes Kloster / zum

Der Weiße
Graff hat
eine schöne
Tochter.

Brod genant / Darinnen solte sie / neben andern Jungfrauen die Schrieft und den Psalter lernen. Aber ihre Schönheit / frömbkeit vñ Tugend / wurden auch in andern Landen offenbar. Als Brzetislaus der Junge Herzog in Böhmen von etlichen / vñnd besonders von Bilgersleuhten solches vernommen / trachtete er Tag und Nacht / wie er die schöne Jungfrau zu

schaffen / vñnd viel mehr vñnd lieber (ob es möglich) zum Gemahl haben möchte. Eines malhs betrachtete er / welcher gestalt vom Vdalrico seinem Vater / zu der Jungfrauen Eltern / eine Ehrliche Botschafft vmb sie / ihme zu

einem Gemahl zu werben / abgefertiget würde. Wiederumb bedacht er / wie das die Leuht in Bayern sehr aufgeblasen / vñnd die Deutschen der Slavonischen Sprache nicht gewogen weren / vñnd besorgte / es möchten die Bayern sambt der Nähe vergeblich angewendet werden. Trat dervwegen

zu seinen Vater / vñnd vermeldete / er wolte an des Kaisers Hof ziehen / vñnd daselbst anderer Nationen Gebräuche vñ Sitten lernen / dazu dan sein Vater den Willen gab. Also lasse im Brzetislaus Drenssig außbündiger Mann

aus / vñnd enlete mit ihnen nach Bayern. Aufm Wege aber / befohl er seinen

nen

Historische Beschreibung

nen Dienern ernstlich/das ihn niemands für einen Herkogen / sondern
 allerwegen für einen ihres gleichen/Ehren vnd halten sollte. Die Diener
 obwohl ihnen gleich solches wunderlichen furkame/sagten solchs zu. Als
 nun an das Ort/wo des Herkogen Gemüht hin funde / kamen / thet der
 Herkog nicht anders/als wie ein hungeriger Wolff/wann er ein Schaf er
 wieschen will/ Vnd gieng vmb das Kloster vmbher / suchte Belegenheit
 ob er die schöne Jungfraw irgends ersehen möchte. Zum theil war er der
 Meinung/das er das Kloster mit Gewalt stürmen wolte/Aber er durffte
 sich/ mit einer kleinen Anzahl / nicht unterstehen. Zum andern / gedachte
 er ihme in das Kloster hinein zu gehen / die Jungfraw zu nehmen / vnd mit
 ihr (wie ers nun zu wege bringen köndte) sich also dauon zu machen / In die
 sen wandte sich das Glück auffm Morgen zu ihme/das ein Feiertag war
 vnd die Aptsassin den Jüngern Jungfräwen befohlen hatte/das sie zur Be
 per leuten sollten/welches sie theten/darunter dann auch die Jungfraw
 sich war. Zu dieser Stunde/gieng der Herkog auch in dieselbe Kirchen/ er
 kante sie bald an ihrer Schönheit vnd köstlichem Kloster Habit/die er ganz
 lieblichen anblickete / vnd seine Lieb gegen ihr vermercken sieh. Sie sahe ihn
 als einen Adlichen schönen Jungling/nichts desto weniger mit vleis an
 vnd zeigte ihm ihr frölich Angesichte/nicht anders/als wann sie ihn lange
 gekant hette. So machte er sich näher zu ihr/erwieschte die Jungfraw/vnd
 kreiff mit ihr zur Kirchen hinaus / welche sich gar ein wenig wehrete/sprang
 schnell auß sein Ross / setzte die Jungfraw hinter sich / vnd wolte zum Klo
 ster hinaus rennen. Als dieses die Wächter vnd andere des Klosters Di
 ner vernamen/eyleten sie bald hinab/ vnd legten eine starcke Ketten/welche
 alda hing/für dz Thor. Der Herkog wuste keinen fernern Raht/zuckte sein
 guht Schwerdt/ vnd hieb die Ketten / nicht anders als einen Span/ent
 Brey/vnd gab mit der Jungfraw eylents die Flucht: Als des Herkogen
 Diener vernommen wie es zugieng / eyleten sie zu ihren Rossen/vnd
 machten die fertig/damit sie ihrem Herren nach folgeten. Mittlerweile
 ren des Klosters Wächter albereit in der Rüstung/vnd fingen an / des
 Brzerislai Diener zu schlagen/Sie aber kamen auff ihre Rosse vnd wehret
 ten sich tapffer/vnd beschädigten ihrer etliche. Da sie aber sahen/das die
 Teutschen an der Zahl zunamen/gaben sie die Flucht / Vnd ehe dann die
 Wächter oder Kloster Diener zu ihren Rossen kamen / waren des Brzer
 slai Diener in den dicken Wälden/ in dessen wurden die nachfolgenden
 der finstern Nacht oberfallen vnd verhindert. Der Herkog aber hatte das
 erste vnd andere Nachtlager mit seiner Jungfräwen im finstern Wald
 bis das er mit seiner allerliebsten/des Dritten Tags/auff die Böhmis
 Gränzen kam / dessen sie sich beyde nicht wenig freueten. Die Wächter
 namen das Glied von der enghen gehawenen Ketten / zeigten es man
 lichen mit großem verwundern / vnd kuntten nicht wissen/wer der Ritter
 were. Dieses Glied würd nachmals ins Kloster auffgehengt/alda es eine
 lange Zeit gehangen/vnd von Wunders wegen/vielen Menschen geseh
 worden

Brzerislai
 entführet
 eine Gr f
 für aus dem
 Kloster.

Der Brzetislaus vermeldete seinen Zustand / wie sichs allenthalben verlaufen hatte / seinem Vater / darüber er sich dann verwunderte / und ihm unser Herr Gott aus solcher grossen Gefahr geholffen hatte / mit ihm frewete / und baht den Bischoff / das er seinen Sohn / mit der Braut zur Ehe geben wölle / welches dann geschehen.

Herzog Brzetislaw sandte bald seine heimliche Boten nach Regens / was man alda von seiner That hielte / zu erkundigen. Da sie nun kamen / zeigten sie ihm an / das Graff Otto der Weisse / wegen der Tochter sehr betrübt were / und bey dem Kaiser / das er dieses Unrecht ihm helfen helffen / embsig anhielte. Kaiser Conradus / wie wohl er ein sehr freudfamer Man / So wurd er doch / durch des Graffen Stettigs Betrug / betrogen / verbietend und schwur / von wegen der Lieb / so er gegen Ottoni hatte / das er umb dieses Spots willen / welcher dem Graffen seiner Tochter zugestanden / beyde / den Vater und Sohn / aus Böhmen zu jagen / vñ seinen Stuel / mitten in Böhmen / setzen wolte. Da der Herzog Boleslaus solchs erfahren / ist er nit wenig drüber erschrocken : Aber Brzetislaus / der ein Mannes Herz hatte / achtete dessen wenig / doch damit er nit mehr Ursach zum bösen gebe / nam er seinen Abschied vom Vater / und zog mit seinem Gemahl / der Frauen Judith / in Mehrern / welches Land ihm sein Vater kurz zuvor geschencket hatte.

Zur selben Zeit / versambleten sich die Polaken abermahls / und nahmen das ganze Mehrerland / gleich wie zur Zeit die Stadt Prag / ein / und besetzten sie mit ihrem Volcke. Als sie aber des Brzetislaw's Zukunfft vernamen / rüsteten sie sich stark / ihm einen Widerstand zu thun : Er aber samblete in Böhmen / mit seines Vaters Willen / ein gross Volck / Erhitzte sich auff die Polen / und unternahm sich dieselben mit Gewalt zu bezwingen. Alda wurden jr / wie Philippus Calimachus und Cricius schreiben / sehr viel erlegt vñnd etliche Tau-
 Polen aus
 Mehren
 vertrieben.

Anno 1027. Ist inn Böhmen ein solcher Ueberfluß von Geträide gewesen / das sich jr viel drüber verwunderten / daß das angeordnete Maß vol Korn / dritthalb groschen / im 1022. Jahre / gegolten. Ein Lamb Brot / darä sich Sechs Männer satt essen können / ist umb einen Pfennig gewesen. Dagegen ist es in Hügern so thewer gewesen / das ein Man umb einen Ducaten Brodt / auff einmahl zu essen nicht genung hatte. Es ist umb die Stadt Nitra vñnd Schemnitz viel Volcks Hungers gestorben.

Anno 1028. Im Böhmerlande fielen im Fröling alle Tage finstere Nebel ein / daraus in der Fasten grosser Gestanck ergieng / vñnd kurz nach Ostern / die Raupen / Heuschrecken vñnd Molckendie-
 Erschreck-
 liche Thewe-
 rung inn
 Hungern.

be / oder

Historische Beschreibung

be/oder Zweyfalter der massen rein waren/das die Raupen/ alles
an den Obstbäumen end in den Wälden/ vnd die Herwshrecken/ alles
vnd ander Kräutrich in den Gärten gefressen haben. Nach diesem sind
Raupen vnd Herwshrecken/ den Leuthen inn die Heuser/ gekrochen vñ
lich gestuncken/ Die Molkendiebe aber / wo dieselben auff den Kohl
len/da lagen sie nicht anders als ein Schnee/vnd als sie gestorben/
sie auch vnmässlich/dadurch dann die Luft vermassen verderbet / das
Galli viel Menschen des gehelinge Tods starben/so wohl das Vieh sehr
hin fallen müste/Dann es an dem verderbten Futter die Krächheit vnd den
Todt gefressen. Leplich starben auch die Hunde von dem todten Viehe.

Raupen/
Gewshre-
ken vñnd
Molkens-
diebe.

Ueberflus-
om Obst.

Anno 1029. War ein grimmiger Winter vnd vber
die Mass viel Schnee / daraus erfolgte ein trefflich Gewässer/das es
Mühlen / besonders vmb die Stadt Prag vnd Beraun / hinweg führte.
Im Frülting aber / blüheten die Bäume trefflich sehr/ darob sich die Leute
verwunderten/das sich nach dem Schaden/so durch das Ungezieffer für
Jahr geschehen/so viel Blüthen gefunden hatten/mann sagte vnserm Herr
Gott Lob vnd Preis. Im Sommer/war das Obst so gemein / das man
vñm Präger Markte eine grossen Korb vol Birnen/von dreñ Eymern
zween pfeüinge gab/vnd so viel Dpfel/vmb einen pfeüing.

Vmb S. Wenzeslai/starben die Leuth an der rohten Ruhr/vnd vñ
Martini/nam ein gross Sterben vber hand/solches wehrete im ganze Böh-
merlande biß an Nitfasten. Zu dieser Zeit sahe man / in den Städten vñ
Dörffern/mancherley Gespänste herum gehen / also/das sich die Leute
drüber entsafteten vñnd starben.

Bischoff
No sturbe.

Anno. 1030. Der S. Bischoff Nso/sonsten Hysa ge-
handt/ist im Februario gestorben. Vmb in hat die ganze Cleriley geweiht
nicht anders/als vñm rein leiblichen Vater. Dan er sehr fromb vnd güetig
wesen/vnd was er andere zu thun lehrte/ solchs pflegte er alzeit selbst
zuhalten. Die armen Leuth weineten auch sehr vmb ihn/vnd massen seinen
Todt ihren Sünden zu / Dan er alle tage an seinem Hofe 40. Armer Leute
speisete/vnd dieselben mit Kleidung versah. Er gieng gemeinlich alle
Tag selbst zu ihnen/vnd sahe zu/damit sie an der Speise/oder sonst an der
Vartung/in ihrer Kranckheit keinen mangel hetten Er trug ihnen auch
weilen die Speißen selber auff/die Gefengnisse besuchte er gemeinlich/
bewiese die Gefangene viel Gutthat. Er war ein Alte / Ansehenliche / Er-
grawe Person/darumb ihn viel/ den Weissen Hysa/nemeten.

Seuerus
wurde Bi-
schoff.

Bald deselben Jahrs im Sommer / wurde Seuerus zum Sechsten
Präger Bischoff gewöhlet / die Leuten nemeten ihn Schebitz.

Hungern
beschädigen
Mehrem.

Deselben Jahrs/sind die Hungern mit grosser Macht in Mehrem ge-
fallen/Also viel Volcks gefangen/vñ in Hungern geführt. Als dieses dem
Brzerislao kundt gethan/wurd er nicht wenig erzürnet/Samblete in Böh-
men

men und Mehrern ein trefflich Volk / vnd ruckte / vnangesagter weise / ins
 Königreich Hungern / thet einen grossen Schaden darinnen / dann er alles /
 in Oitzehoma oder Gran / verheerete vnd das Volk gefangen nam /
 in ewige Dienstbarkeit gerathen muste. Da Stephanus, der Kö-
 nig in Hungern / dieses erfuhr / sandt er alsbald seine Bohtschafft zum Her-
 zogen Brzetislaw / mit Ermahnung / dz er jme forthin keinen solchen Scha-
 den thun sollte. Der Brzetislaw gab diese Antwort: Saget dem ^{Hungern}
 meinem Herrn / das er seinen Hungern gebiehet / das sie mir vnd mei- ^{wird wie}
 nem Unterthanen in Mehrern nicht Schaden thun sollen / Wann dieses ^{der besche}
 geschehen / so wil ich mich gegen dem Könige vnd seinen Unterthanen auch ^{dtge.}
 nicht zuuerhalten wissen. Werden aber die Hungern noch einmahl
 in Hungern Mutwillen in Mehrern fürnehmen: So wil ich mich auch kurz
 wider vñ ewern Herrn / sambt den Hungern / mit der hülffe Gottes / ausm
 Lande treiben. Die Bohten zeigten an / sie wolten solchs dem Könige
 gerne vermelden / auch daneben / so viel an ihnen gelegen / zum
 Rathen.

Anno 1031. Einer aus den Wrschowzen / mit Na-
 men Przelaw / welcher / durch Antreibung des Kochans vñ anderer Wrs-
 chowzen / des Fürstenthumbs begierig war / entschlus ben sich den Herzog
 Brzetislaw umzubringen. Begab sich hiemit in Mehrern / vnd ent-
 fernte sich vmb die Stadt Belehrad oder Blinzig / trachtet auff Mittel vnd
 Wege / wie er sein Fürnehmen vollziehen möchte. Am mehisten hatte er sich
 in dem Aufenthalt vnter den Bawren in den Dörffern vnd Wälden. Dem ^{Wrschow-}
 Brzetislaw ward kundt gethan / das sich Sechs vnbekandte Persohnen in ^{gen tracht}
 den Wälden aufhielten / bißweilen sich einlißig heraus begeben / vnd als ^{Brzetislaw}
 bald wider verbiergen / Derwegen befohl er / solche Kundschafter ge- ^{nach in Le-}
 heimlich einzunehmen. Aber Przelaw war in seinen dingen fürsichtig
 genug: Als er die Reuter vnd die Fußgenger von ferne sahe / nam er sein
 Pferd zwischen die Sporen / vnd gab die Flucht. Doch ward einer seiner
 Diener von den nachfolgenden gefangen / Welcher (als er mit den Zwe-
 cken so ihm hinter die Nügel geschlagen / gepeinigt worden) bekandte / das
 der Przelaw ben sich beschloffen / den Herzog Brzetislaw / wie er ihm
 bekommen möchte / umzubringen. Solchs zeigte Brzetislaw seinem
 Vater Gleico an / mit bitt / den Przelaw / als ein Verräther / gefänglich
 zu lassen. Aber wie es pflegt zu zugehen / das großer Herr
 Hand nicht allzeit verschwiegen bleiben / Also wurde dieses dem Przelaw /
 durch andere Wrschowzen / auch vermeldet. Der Kochan ^{Wrschowec}
 gab ihm den Rath / das er sich zum Kaiser begeben / vnd alda / wider
 Valtricum vnd Brzetislaw / zu ihrem Nachtheil / eine Klage erdencken sollte.
 Nun begab sich zu dieser zeit / das die Bergkleuht auff der Eule /
 einen mechtigen reichen Gang vom Golde / angetroffen hatten / dessen
 eine sehr grosse Summa in die Fürstliche Kammer einantworteten /
 Da Solchs

Historische Beschreibung

*Böhmische
Kammer /
Reich vom
Golde,* Solchs wurde Kaysler Conrado / durch Präslau Wrschowstý / ange-
meldet vnd daneben angezeigt / das im des Böhmischen Fürsten
Schatzkammer viel Centner Goldes weren / welchs vom Vdalrico ald-
derentwegen enthalten / auff das / wann er eine gelegene Zeit ersche-
wurde / eine große Anzahl seines vnd frembdes Volcks zusammen lesen
vnd dasselbe in Deutschland schicken möchte. Dann er were mit dem
Oberfluß des Goldes also aufgeblasen / das er drauff trachte / vnd im
Rähten Rähtschlage / wie er den Kaysler / von den Kayslerlichen Stuel
herab stieße. Der Kaysler gab des Präslai falschen Worten glauben /
ward sehr darüber erzürnet / vnd wiewohl er ein Friedliebender Herr
war / doch besorgte er sich / er möchte vmb das Kaysertumb kommen. Er
hote derwegen Kriegsvolck anzunemen / vnd beschloß bey sich / das er
die Zusag (wiewohl er keine billiche Ursache dazu hatte / wieder den Für-
sten aus Böhmen nicht zu sein) brechen wolte. Dazumahl begab sich
der Präslaus Wrschowstý alsbald zu Ottoni dem Weissen Graffen /
vnd richt ihm / das er zum Kaysler ziehen / alda vmb Hülf vnd Räht an-
halten solte / das ihm der Spott vnd das Vnrecht / welchs ihm von
Herzog Brzetislaw zugefügt / in dem er ihm seine Tochter zur unge-
bühr / vnd wieder ihren Willen / aus dem Kloster entführet / durch des
Kayslers Beystande / entsetzt vnd zu rechte gebracht würde. Als dem
der Graff diese Anleitung durch einen gebornen Böhmen / dazu einen für-
nehmen Graffen aus der Wrschowezzen Geschlecht hatte / säumte er
sich nicht seinem Räht zu folgen / vnd ließ nicht ab / bey dem Kaysler hart an-
feste anzuhalten.

*Kaysler sagt
den Böh-
men ab.* Anno 1032. Kaysler Conradus wurde durch viel-
fältig annuechten vnd bitten Ottonis des Weissen Graffen / vnd durch
des Präslai Wrschowezzen Bericht / des gleichē auch von Begirde des
des bewogen / Nam ihm zur Ursach / Judith seines Graffen Tochter /
der zu nemen. Fertigte derwegen zu Herzog Brzetislaw vnd seinem Vater
Vdalrico seine Gesandten ab / mit Befehl / das sie dem Graffen Ottoni
seine Tochter oberantworten / vnd ime / als ihrem Kaysler vnd Herrn zweien
Centner Goldes zur Straff / schicken solten. Da fern sie es aber nicht thet-
so wolle er die Judith mit Gewalt nemē / das Böhmerland mit Feuer vnd
Schwerdt verheeren / vñ seine Stuel / in der alten Stadt Bunzlaw / we-
che mitten in Böhmen gelegen / setzen. Als die Böhmische Herzoge / der Va-
ter mit dem Sohne / dieses angehört / beriethē sie sich. Vñ der Vater sprach
zu seinem Sohne: Ach lieber Sohn / welch ein große Gefahr siehet mir
wegen deiner vnzzeitigen Ehe für. Dañ ich verneme / das der Kaysler ein ge-
waltig Kriegsvolck vñ Niedergange gesamblet / der Meinung / dich vñ mich
vñ alles vnser Volek aufzuvoeten. Brzetislaw antwortet: Mein lieber Va-
ter / sintemahl ich derselbe Jungfrawē meine Jungfrawenschaft / bis auff die
Zeit vñ Stunde / da ich sie mir nach der Christlichen Ordnung / durch einen
ordent-

bedenlichen Priester / besonders aber durch den Bischoff vermehlen lassen / er
halten habe / so achte ich dafür / das es keine vnzeitige Ehe sey. Ich werde
wunders Unbilliges begangen haben / Dann es mir / als einem Her
wohl angestanden / das ich eines Graffen Tochter zur Ehe ge
nommen / so wohl es dir geziemete / das du dir eines Bawren Tochter
wähltest hast. Ich fürchte mich des Käyfers Dröwortte gar nichts /
sondern ich weis / das er ohn alle Ursach / zu deiner / meiner / vnd alles vn
serm Volcks Verderbnuß / ein Kriegsvolck / allein wie er sagt / auff des
Graffen begehren / ins Land führen will. Aber glaube mir lieber Vater /
das ihn die Judith nicht also Lieb sey / er wird sie auch zu keinem Weibe ha
ben / das er wegen ihr einen Krieg führen solte. Ich wil dir wohl ein anders
sagen: Er hatt nach deinem Gelde ein gros Verlangen. Derwegen
wilt er nur Kriegsvolck / du solt es gewahr werden / das ich die Deut
schen / gleich wie ein Hummel den Fliegen zu thun pfleget / aus dem Lan
de treiben / vnd das Deutschland mit Feuer vnd Schwerdt heimsuch
en will. Vnd wird es auch Gottes Wille sein / vnd mir der Deutsche Käy
ser so nahe kommen solte / wil ich ihn mit meinem eigenem Schwerdt umb
bringen.

In dessen kamen schnelle Zeitung / wie das der Käyser mit einer un
erscheybaren Summa Volcks / von Böhern / Sachsen / Meißnern vnd an
dem fremden Nationen / bey Beraun hinüber setze. Des andern Ta
ges aber / lögerten sich des Käyfers Hauffen auff einem hohen Berge / ge
nannt Rozel / zwischen Hostinna vnd Tetin / alda sie sich verschankten.
Als dieses die Kundtschaffter dem Brzetislao vermeldeten / machte er sich
mit seinem wohlgerüstem Kriegsvolck auff / zog dem Käyser entgegen /
bis weiter einen Berg der Waß genant. Der Käyser vernam durch sei
ne Kundtschaffter / das eine große Mannige der Böhmen wieder ihn im
Anzug were / entsetzte sich nicht wenig drüber / vnd verwunderte sich sehr /
denn er vermeynete / die Böhmen wurden seiner in keiner Stadt erwarten
dürffen. Sie aber waren ganz beherzt wieder ihn außgezogen / vnd
traten / mit ihme zu treffen / Vnd lagen allbereit den Käyserischen so na
hend / als man zu Dreyen mahlen mit einem Armbrust dahr schießen könd
te. Gleichwohl befahne sich Herzog Brzetislao hin vnd her / vnd betrachtet
gar wohl / daß das Glück des Kriegs vnd Siegs ungewiß were. In
solchen seinen Gedancken kam gleich sein Gemahl Judith geritten / vñ stal
te sich für ihme mitten in sein Kriegsheer / bahte mit der Schlacht nicht zu
welen / sandte von danen alsbald ihre trewen Diener zum Käyser vnd ihrem
Vater dem Graffen Ottoni / vñ begerete ein frey vñ sicher Geleit vñ men zu
vnd ab zuziehen. Als Graff Otto seiner lieben Tochter Namen nen
nen hörete / ward er erfreuet / Dann er sich gleichfals einer Verführung
des Käyserlichen Kriegsvolcks besorgen muste / vnd waren beyde /
der Käyser vnd der Graffe / für dem Brzetislao / in dessen Lande sie lagen /

Historische Beschreibung

nicht ohne Furcht. Sie hetten sich mit dem Herzogen gerne verglichen
vnd noch lieber zu rucke ziehen wollen / Aber sie wußten keinen weg dazu zu
erdencken. Da sie aber vernamen das die Judith ein sicher Geleidt begehr-
rete/betwilligten sie es gar gerne/Vnd der Kaysler sagete ihr selbst mündtlich
durch ire Abgesandten ein sicher Geleidt zu. Die Judith kam/trat für den
Kaysler / vnd redete also: Gnedigster Hochberühmtester Kaysler/ Ich bitte
deine Mayt: wollest deine Dienerin für dir zu reden vergünnen: Ich bitte
auch deine Mayt: mir zuuermelden/wo du das Herz genommen/das du dich
selbst/heutiges Tags auff zu opfern/anhero begehre/vñ dein Volck in dieses
Land gefüret. Ich achte/ es habe ihnen/in deinem Kayslerthumb/an Gräbern
gemangelt / Vnd halte es dafür/dz du deinen Herrn Gott wieder dich grös-
lich müst erzürnet haben / das er dir vnd allem deinem Volcke auff den heu-
tigen tag in diesem Lande das Ziel vñ Ende gesetzt hat. O welch ein unbes-
dachter Mensch mus das sein/welcher dir dazu gerathen/dz du dein Leben/
sambt diesem Unseligem Volcke / in ein solche große Gefahr begeben hast.
Sihestu nicht/ was für ein vnaussprechlich Böhmisch vñd Mehrer
wohl versuchtes Kriegsvolck/ mein Gemahl wieder dich auffgebracht/wel-
che dort sambtlichen mit ihren bloßen Schwertem/dein vnd aller der deinigen
Bludt zuuergießen/ begierig halten/vñd nur auff ihres Herrn Befehl
warten? Verstehestu auch nicht dieses / das dir deine Rundschafter nicht
vermelden dürffen / das eine große Anzahl des Böhmischen Volcks hinter
dir/ vñd die Wälder dermassen verharwen haben / das du nun mehr weder
für dich noch hinter dich kommen kannst? Hiemit wandte sie sich zu ihrem
Vater dem Ottoni vnd sprach: Von wegen deines Zorns vñd böser Bo-
gierde / wird des Kayslers Bludt heute vergossen werden. Vater/ich sehe
dich ist Lebendig für mir/ vñd mus noch diesen heutigen Tag deinen Tod
betweinen. Wiederumb sprach sie zum Kaysler: Ich bitte dich/bedencke doch
deine Kayslerliche Hoheit/vnd behalte das Leben. Ist aber an meinem Ge-
mahl/oder aber an mir diß fals einigerley schuld zu finden / so laß den Zorn
aus deinem Herzen/ vñ ich wil so viel zu wegen bringen/das mein Gemahl
vnd ich/ (wiewohl wir des Siegs gesichert) vns für deiner Mayt: vnd mei-
nem Vater demütigen wollen. Der Kaysler antwortete: Ich fürchte mich
wohl für der Gewalt des Böhmischen Volcks nicht / Aber dieses weiß
ich wohl/das es dem Kaysler gebürt/die jenigen/so sich für ihme demütigen/
zu Gnaden anzunehmen: Aber ich habe zu hoch geschworen/das ich mir das
Böhmerland vnterthänig machen/vñd meinen Kayslerlichen Stuel in der
Stadt altē Buzlaw setzen wolte/vñ Kayslerliche Worte sollē nicht zu rucke
gehen. Die Judith antwortet: Hat nicht mein Gemahl dergleiche geschwo-
ren/das er das ganze Deutscheland mit Fervr vñ Schwert verwüßte wöl-
de. Aber solche Gelübde/welche nichts guts bringē/sollen keins wegs gehalten
werden. Ich wil bey meinem Gemahl so viel erlangen/vñ hoffe seine grima-
migkeit zu lindern/wil mich auch dahin bemühen/das du guttwillig bis gen
Buzlaw/welche Stadt mitten in Böhmen gelegen / gelassen werdest.

Judith redet
für dem
Kaysler.

den Stul wechtig dahr stellen/ vñ dich darauff herlich nidersetzen/
 Ende hiemit eine gemüge thun sollest. Dargegen kan mein Bes
 auch in deinem Lande egliche Dörffer ankünden/ vñ also sein Gelübd
 Dem Käyser vñnd Graffen Droni gefielen diese Reden gar
 vñ verbieth deme also zu leben/ doch da fern sich ihr Gemahl für ihme/
 Käyser vñnd Herrn/ gebürlichen demütigen werde. Judith sprach
 Käyser: Sie wolte solchs ihrem Gemahl vermelden/ vñnd da fern
 solchs anmenblichen/ vñnd zu thun gebürlich sein würde/ So wolte sie
 Käyser seine meinung widerumb vñsäumblichen zu wissen thun. Als
 zu ihrem Gemahl kam/ vermeldet sie ihm alles ordentlich/ vñnd nicht
 eine Stillestand/ sondern auch eine bestendigē Frieden vñnd Vertrag.
 sorgte sich gleichfals eines Unglücks als der Käyser/ nam dieses mit
 an/ vñnd beruffte alsbald seine Rätthe/ fragte was ihme diß fals zu
 were. Die Ertisten Böhmen berahtschlagten es miteinander/ vñnd
 dem Herzogen diese Antwort: Es ist besser das man sich demütige/
 das man das Christliche Blut vergieße/ besonders diereil wir nicht
 wene vnser Herz Gott auff heute den Sieg verleihen möchte. Als
 frage an egliche Kriegshauptleuchte gelangte/ wolten dieselben kurkumb
 er willigen/ das sich der Herzog fürn Käyser demütigen solte/ besonders
 er ihn albereit in seine Hände hette/ Sie wolten viel lieber mit de Deut
 alsbald ein treffen halten/ dann sie des Siegs gänzlich gesichert we
 ren. Umb dessen wegen erhube sich in dem Böhmischem Heer ein groffer
 Streit vñnd Parthalten/ welchs der Käyser in seinem Gehelt wohl hören
 ender/ war derwegen nicht in geringer Furcht. Die Hauptleucht vñnd andere
 Bejählichshaber stillten dz Volck/ vñnd wurde von männiglichen den Ertis
 ten befohle/ dieses dem Herzogen anzuzeigen. Man wolte darwider nicht
 das ein Vertrag auffgerichtet würde: Das sich aber der Herzog fürn
 Käyser (der dan zu vertielgung der Böhmen ins Land gefallen) demütigen
 solte/ dazzu wolte man keines wegs willigen. Judith kam abermals fürn
 Käyser/ vñnd zeigt an/ Das ihr Gemahl alles das jenige was sie zuvor
 abhandelt/ angenommen: Aber demütigen wolte er sich nicht/ Darumb/
 das ihm dadurch sein Volck für einen Schuldigen vñnd Vbertwundenen
 halten würde. Die Käyserlichen Rätthe legten sich drein/ dieser gestalt:
 Das des Käysers/ so wohl auch des Herzogen Wille erfüllet/ vñnd der
 Vertrag/ welcher durch die Judith auffgerichtet/ in der gänze verbleiben/
 vñnd solcher auff heutigen tag für dem Deutschen vñnd Böhmischem Volcke/
 neben einem guthem Frieden vñnd Freundschaft öffentlich Publicirt werden
 solte. Auffn Morgen solte auch der Herzog/ in einer kleine Anzahl fürn Käy
 ser kommen/ vñnd ihme/ wie sichs gebühret eine Reuerenz erzeigen. Solchs
 befolhete die Judith neben ihrem Gemahl/ damit sich nur das Volck zu
 werden gebe. Dieselbige Stunde/ grüßeten die Deutsche vñnd Böhmischem
 tagleucht/ welche ein Treffen zusammen thun sollen/ einander mit Ehre
 vñnd wurde den Deutsche Prouiands die gemüge/ vñnd Geldt in
 ihr Lager

Die Böh
 mische Reie
 gtelebte
 wollen sich
 nicht demüt
 igeren.

Historische Beschreibung

ihr Lager gefolgt. Auffm Morgen kam der Herzog Brzetislaus / welcher
 ein schöne / hohe / ansehnliche Person war / ganz herrlich in des Käyser
 Gezelt / Alda saß der Käyser an einem hohen Ort / eines Mannes hoch
 wechls jme von Brätern auffgabset war / in einem Stuel / alles mit her
 chen Tapceren gezieret / Daselbst wurde er / von des Käyser's Kämmer
 lingen / fürn Käyser / auff acht Stufen geführt / Deme sie befohlen / dz er sich
 für dem Käyser / seinem Herrn / demütig / vnd ihm einen Fußfall thun solte /
 das er dan / von gemeinen Friedes wegen / gethan. Als bald zuckten die lü
 gen Deutschen das Gezelt / welches mit vleiß also bereitet war / das es ganz
 nieder fiel / vnd wurde der Käyser sitzend / vnd der Herzog für ihm knie
 entblößt / vnd von beyden Kriegsvölkern / so wohl den Böhmen als den
 Deutschen / gesehen / das sich der Herzog demütigete. Als dieses das Bö
 mische Kriegsvolk ersehen / wurde es als bald in solcher grimmigkeit er
 bündet / das es vnuerzüglich mit den Deutschen treffen wolte / vnd fiengen
 an Lärm zu schreyen. Der Käyser war abermals / sambt seinem Kriegs
 volck / mit Furcht vmbgeben. Herzog Brzetislaus ließ von dem knie
 war bald auff / ließ vnter sein Kriegsvolk / vnd befohl den Eltisten / das sie
 das Volk als bald stillen solten. Er söhnete / ermahnete / baht auch selbst
 so viel möglich / damit also dz Kriegsvolk mit großer mühe gestillt wür
 de / Vnd danckte bald desselbigen tags dem vnrühigem Volcke ab / damit
 sich jedermänniglich anheimb verfügen solte. Nachmals nam er den
 Käyser mit sich auffn Bischehrad / vnd erzeigte ihm große Ehre / als wie er
 Herzog billich einem Käyser thun soll. Auffm Morgen / zogen sie nitten
 ander nach Alten Bunsław / Alda setzet sich der Käyser auff einen Steinen
 ihm darzu bereiteten Stuel / vñ der Herzog thet jme abermals einen Fuß
 fall. Daselbst nam ihn der Käyser zu Gnaden an / vñ begabet ihn mit einem
 Nere Schield vñ Wappen. Er entledigte in der Dienstbarkeit des Reichs /
 vad erlaubte ihm / das er vnd seine nachkommende / zu Ewigen Zeiten / so
 wohl als seine Alten Vorfahren gethan / eine Schwarze Adlerin / so von der
 Gewirflammen berürt / im Weißen Felde / führen solten. Der Herzog Brzetis
 laus fertigte auch eßliche seiner Ritter ab / mit befehl / dz sie sein Gelübde er
 fülle / vñ in Deutschlanden / zwey oder drey Dörffer / abbrennen solten. Also
 nam der Käyser Couradus vnd Graff Otto / vom Herzog Brzetislaus vnd
 der Herzogin Judith / einen freundlichen Abschied / vñ zogen friedlich in ihr
 Land. Prieslaus Wrschowsky aber / da es nach seinem Willen vnd Rath
 nicht ergieng / machte sich in das Königreich Polen.

Dem Herzog
 zogen inn
 Böhme ein
 new Wap
 pen.

Anno 1033. Ein Weltlicher Priester / aus dem Dorff
 Chotaun / mit namen Procopius, nam S. Benedicti Orden an / vnd be
 liebte ihm einen Ort im Felse ober dem Wasser Sazawa / Von damen ver
 trieb er Tausent böser Geister / welche alda gewohnet. Er nam auch noch
 eßliche andächtige Priester zu sich / ließ sie mit der gleichen Habit bekleiden /
 vnd diesen Orden annemē / Er fienge an / neben jnen / daselbst ein Kloster / mit
 Namen

Namen der Hochgelobten Jungfraw Maria, vnd S. Iohannis des Teuffers/
 wahren/ Darinnen führet er ein sehr andechtiges vnd gestrenges Leben/
 sich männiglich verwunderte.

Anno 1034. Bischoff Seuerus oder Schebriz / wie
 Leben zu nemen pflegeten / truge eine große Liebe zu S. VVencellai
 / Ließ dieselbe Kapelle / darinnen dieses Heiligen Herkogen Grab
 erweitern vnd zierlich außbauen. Allda wurden / nicht fern dauon / des
 Iohannis, welcher S. VVencellai getrewer Diener gewesen / Gebeine ge
 setzet. Dieselben wurden / in einem Kasten / in der Sacristen vergraben.

Desselbe Jahrs / am tage Petri vñ Pauli, sahe man / ober dem Schlosse
 Schrad / eine vberaus helle Regenbogē / der stund alda / drey Tag nach
 der vnuerwandelt. Das Volk verwunderte sich drüber / vnd betete
 dem vñ / das vnser Herr Gott dieses Wunderzeichen zum besten wen
 nete / Vnd vmb S. Bartholomæi, erfolgte in gemeine ein sehr gro
 Regen / daraus sich dann die Wässer trefflichen ergossen / vnd wereten
 an Michaelis.

In diesem Jahre / ist Mieczislaus sonst Miesco genant / der Vnder Ko
 in Polen / gestorben / an dessen stadt sein Sohn Casimirus / ein schöner
 Jüngling von zwanzig Jahren / gewöhlet worden / Er war sehr Andächt^{Casimir B3}
 ig in Pos
 from / Der Kriege achtete er gar nicht / bey dessen Regierung theten
 in Böhmen den Polen großen Schaden.

Anno 1035. Herzog Brzetislaus beruffte den Bi
 schoff Seuerum / vnd zeigt ihm sein erschrecklich Gesicht an / welches ihm in
 der vergangen Nacht fürkommen / Ne. nlich / das der Engel des Herrn zu
 ihm kommen / ihm den Göttlichen Willen vermeldet vnd befohlen / das er
 die Kirch zu vnser Frayen vnd S. Johan / an dem Wasser Sazawa / ohn
 Verzug vollend außbauen solte. Der Bischoff höret
 dies an vnd sprach: Lieber Sohn / sage Gott Dank / vñ setze diesem
 nach dann es ist ein gewiß Zeichen / das dir vnser Herr Gott / von wegen die
 ser Zeitlichen Vncosten / das Ewige Leben geben will. Solchs thet der
 Herzog / vnd beruffte die besten Mävrer vnd andere Bercklechte auß dem
 ganzen Böhmerlande / vnd ließ daselbst ein herlich Kloster bauen / vnd ver
 schaffet trefflich Einkommen dazu / von Städtlein / Dörffern vnd Wälden /
 bekräftigt es mit seinen Brieffen / welches alles der Bischoff gnugsam bekräft
 igte. Der Bischoff machte auch alsbald den Bruder Procopium Cho
 zum Abte / vnd befohl ihm die Brüder sambt dem Regiment des
 Klosters. Herzog Brzetislaus sprach zum Abte / in der Kirchen stehende /
 du: Würdiger Vater Procopi vñ Bruder S. Benedicti Ordens / hie
 vberantwortete ich euch diese mit meinem Sigill bekräftigte Brieffe / vnd
 sie auff das Altar der Hochgelobten Jungfrawen Maria / Allda ihr
 zu eweren Händen empfahen / vnd aller darinnen begriffenen Gütter vnd
 Einkömen /

Historische Beschreibung

Einkommen / neben eivern Conuent, vnd allen nachkommenden geniesien
vnd euch derselben gebrauchten sollet zu Ewigen Zeiten. Im fall euch aber
jemandts einigerley Eingriffe thun sich darwider legē / vnd ihme diese Gü-
ter vnd Einkommen / (es were zum theil oder in der gänck) zuweignen vnd
diesem Kloster entziehen wolte / Derselben jeglicher soll in Gottes Zorn vnd
Bgnade fallē / welchen vnser Herr Gott / mit Blindheit vñ Armut / straffen
wölle / das beyde / Er vnd sein ganzes Geschlecht / solches dulden vnd stien
müssen / bis so lange sie diese von mir gegebene Güter diesem Kloster
derumb zustellen vnd oberantworten. Darauff sprach der Bischoff So-
uerus / Amen.

Anno 1036. Im Nouembri / Ist in dem Böhmen-
lande ein sehr erschrocklich vnd groß Erdböben / drey Tag vnd drey Nach-
Erdbeben. tacheinander / gewesen / das die Leuchte sich des jüngsten Tags versahen.
Bischoff Seuerus leget dem Volcke die Fasten auff / vnd selbst fiel er auff
die Erden auff sein Angesicht / blieb alda vngessen vnd ungetruncken / bis
vnser Herr Gott seinen Zorn stillete. Durch dieses Erdböben ist ein sehr ho-
her Thurm / welche zur Zeit der Herzog Neclan auffm Bischegrad haten
lassen / vnd Neclanka / oder des Neclans Thurm / geheissen / niedergefallen.

Anno 1037. Boleslaus der blinde Herzog in
Böhmen / des Vdalrici vnd Jaromiri Vater / vnd Brzetislai Großvater
welchen zur Zeit Boleslaus Chabry der König in Polen / durch der We-
Betzog Boleslaus scribes. schowezen Anstieffüg / des Gesichts beraubē lassen / der also blindt 34. Jahr
gelebet / ist dieses Jahrs gestorben. vñ fol. 122. b.

Desselbigē Jahrs im Nouembri / ist auch der andere Herzog in Böh-
men Vdalricus, Jaromiri Bruder vnd Brzetislai Vater / welcher durch der
Betzog Vreich scribes. Wschowezen Anstieffüg diese Jaromiro seinem Bruder das Gesicht auß-
brennen lassen / gestorbe. Jaromir aber der Blinde / vñ deme vorn viel geschre-
ben / war dieser Zeit auff der Lysa im Gefengnuß. So baldt er vernahm das
sein Bruder gestorben / ließ er sich auff einen Wagen gen Prag führen / alda
sandt er in / welcher albereit in die Kirche zu S. Jörgen gebracht vnd auß-
gebahret war / begrieff mit der Handt sein Antlit / hub mit heller Stimme
an vnd sprach: Ach mein Lieber Bruder / Ach des grimmigen Todts / Ach
vnd Wehe / Nuhn liegstu alhier auff der Bahr / vnd kan weder ich dich
noch du mich sehen. Vor dreyen Tagen bistu ein Vortrefflicher Fürste ge-
wesen / nun aber liegstu alda gleich einem vn beweglichen Klotz. Morgen
Blage Jaromiro des Blinden. wirstu den Würmen zur Speiß / vber Morgē zur Aschen / vnd nachmal
wirdt nicht mehr / als ein vergebliche Rede vnter den Leuchten von dir ver-
bleiben. Du hast mich des Liechts beraubt / vnd deinen Bruder nicht geliebt
wie sichs gebühret. Wenn du leben vñ es noch thū soltest / so würdestu es nicht
thū was du zuuor gethan. Ich weiß es / wañ es dir möglich / du würdest mir
das Gesicht gerne wieder geben / dan du hast es nun in Wahrheit erfahren /
ob du wohl oder vbel gethan. Aber ich wil es dir von ganzen Herzen ver-
zeihen

und vergeben. Und bitte/das dir Gott der Allmächtige/durch seine
gütliche Barmherzigkeit/ alle deine Sünde vergeben wolle/ vnd deine
Seele Ewig leben lasse.

Brzetislaus der Neunzehende Herzog
in Böhmen.



Als nun diese Begrebnis verbracht / wie sichs gebührete / nam der
Herzog Brzetislaus seinen blinde Vettern den Jaromirum bey der Hand/
setzte vnd setzte ihm auff den Fürstlichen Stuel/ vnd befohl (wie dann ge-
bräuchlich bey der Wahl eines Herzogen der Gebrauch/ das man Geldt/
mehr in die Zehen Tausent oder mehr / zu strecken pflegete / damit sich
das Volk außm Herzogen nicht dengen/ vnd keine Hindernis thun/ sondern
mehr das Geldt raffen sol) das man dergleichen thuen sollte / wie dann
geschien. Also saß der Jaromir auff dem Stuel/ hielt den Brzetislaum
seines Bruders Sohn mit der Linken/ vnd zeigte mit der Rechten Hand
auff ihn/ vnd sprach zu dem Volcke: Sehet dieses ist euer Herzog. Vnd
schrien sämtlichen: Brzetislaus vnser Fürste/ vnd fiengen das Lied
Adalberi an zusingen/ Hospodine pomilug ny/ das ist / Herz erbarme
bis zu ende/ sprechende: Kresch Kresch Kresch/ das ist / Kyrielyson.
Da da siemur außgesungen hatten / sprach der Jaromir: Trettet besser
an/ vnd ruffete die Weisesten/ Getreuesten vnd Fürnembsien mit Na-
men.

Brzetislaus
wird Herzog
in Böhmen.

Historische Beschreibung

men. Vnd da er spüret das sie für ihme stunden / sprach er: Dieweil es nicht sein wöllen / das ich auff dasmal ewer Herzog habe sein sollen / So ordne ich euch diesen zu einem Herzogen / Fürsten vnd Herrn / vnd bitte das ihr ihme / als ewern Herrn / Treu vnd Vnterthennigkeit leisten wöllet. Vnd zum Brzjetislao sprach er: Mein lieber Son / dich thue ich ermahnen / das du diese / nicht anders als deine Väter / in Ehren halten / als deine leibliche Brüder lieben / vnd nechst Gott / in allen deinem anligen / wes Raths pflegen wöllest / Dann durch dich vnd sie / das Fürstenthumb Böhmen Ewig stehen wird. Aber das Geschlecht die Wrschowzen genant / welche ihrer ungerechten Väter bosshafftige Kinder / vñ vnseres Geschlechts einheimische Feinde sind / solt du hassen / Vnd hätte dich für ihne / als für einem Kotichem Kade. Dann sie mich vnschuldigen Mann / ihren Fürsten vnd Herrn Erstlich verspottet / an einem Baum gebunden / ihre Zielstadt aus mir gemacht / vnd nach mir geschossen haben. Zuuor aber mit ihren Rossen vber mich gesprengt / vnd habens endlich mit ihren falschen vnd listigen Rath geben dahin gebracht / das mich mein leiblicher Bruder des Gesichtes beraubete. Mein lieber Sohn nim in acht / das sie S. Adalbertus, von wegen ihrer bösen vnd gräuwlichen Thaten / in den Bann gethan / das sie dreyerley Söll thun solten. Ihr erster Söll / ist durch verhängniß Gottes albereit einmahl an ihrem Geschlecht offenbaret worden / dann sie schändtlich vmb ihr Leben kommen / vnd muß noch zweymahl also an ihnen offenbar werden. Erstliche Wrschowzen waren alda in gegenward / vnd höreten alles was sich mit reden verliesse / vñ bißten für großem Zorn die Zehn vber ihn zusammen. Nach deme nun Herzog Nricus begraben / vnd Brzjetislao zum Landes Fürsten bestettiget worden / begab sich in kurzen tagen / das der Alte verzweiffelte Böswicht Kochanus Wrschowstky / welcher je vnd allwege aller bösen Thaten ein Anfänger gewesen / einen bösen Bube anrichtete / das er den blinden Jaromir / wann er des Nachts seiner Notturfft nach auffm Nachstuel gehen würde / vmbbringen solte / wie dan geschahen. Dann in der selbe verzweiffelte Bube / auffm Scauel / mit einē Spieße durchdrang / das er alsbald vmbfiel vnd starb. Also nam dieser fromme vnd gerechte Böhmishe Herzog / als ein Märterer / sein Ende.

Wrschowzen sind in Bann.

Herzog Jaromir ermordet von Wrschowzen.

Dem Herzog Brzjetislao kam in kurzē Tagen ein verträwlicher Bericht für / das ihme der Cochau Wrschowstky nach dem Leben trachtete. Brzjetislao / als ein verstendiger Herr / leget fernere Kundschafft drauff / vñ erfuhr de Grund / das deme also were / erkünetete sich trefflich / besorgete sich aber / er möchte abermahls / wie zuuor geschehen / das Land Polen einnehmen / sandte derwegen mit gewaltiger Hand nach ihm / ließ ihn gefangen nehmen vnd für sich bringen. Vnd als er fürgestellt ward / sprach er zu ihme: Höre du Erb böswicht / weistu auch darumb / das ich sehr gute Wissenschaft habe / wie du mich vmb meinem Großvatern vnd Vetteren gebracht / vnd mich dergleichen nach meinem Leben getrachtet hast. Wiße aber / das es dir nicht so gut werden soll / sondern ich wil mit dir bald ein Ende machen. Ließ ihme alsbald

als bald seine Nasen abschneiden / die Augen austrecken / vñ ihn ins Wasser werffen / das er sich ein wenig erfrischen / oder nicht ersauffen solte. Nach dem er ihm den Nabel auffschneiden / vñnd an eine Seule annageln / lange vmb die Seule herum füren / bis ihm alle seine Därmer außsorge gezogen worden. Die Andern Wrschowken stunden dabei / vñ sahen alles / was alda fürfiel / dürfften aber nicht viel dazu reden. Als der König vmb die Seule also herum gieng / redet er zu allen vmbstehenden mit diesem wort: Ihr lieben Herrn vñd Freunde / nemet diesen meinen Rath zu meiner letzten Stunden an / Verlasse sich ja keiner auff sein Gut / vñ auff sein ansehnlich Geschlecht / viel weniger auff seine listigkeit vñnd vñnd. Ich habe vermeint / ich werde das Geschlecht der Herzogen in Böhmen alles miteinander vertilgen / Aber es hat mir grewlich gefehlet / vñnd mir billich dieser Lohn gegeben.

Böhm
Wrschow
14 nimb
ein erschre
cklich Ende

Anno 1038. Das Böhmerland stund in gutten Zeiten. Die Wrschowken des Fürstlichen Geschlechts Feinde / dürfften das Haupt nicht erheben / das Land nam zu / Die Gold vñd Silberbergwerke brachten einen vberschwänglichen Reichthumb / das Getraid war sehr wolfeil / vñd in Summa / es war alles gutten die völle. Dem Herzog Brzetislaus giengs allerseits glücklich / besonders aber im Gottseligem weisheit vñd erbawung der Gottes Heußer. Sein Gemahl / welche sehr fruchtbar war / mit Namen Judith / brachte ihm Fünff schöner Söhne zur Welt / welche hießen mit Namen. Der Erste / Spitihiw. Der Andere / Brzetislaus. Der Dritte / Conradus. Der Vierde Jaromir. Der Fünffte / Dro. Derer aller Leben vñd Wandel / an seinem Ort vermeldet wirdt.

Herzog
Brzetislaus
Fünff Söh
ne.

Dieweil nun Herzog Brzetislaus spürete / das er von Gott dem Allmechtigen also begnadet / Na er ihm für / sein Fürstenthum Böhmen zu vererben / samblete ein Volk / vñ ruckte damit in Mehrern / vñd von dannen in Hungern / auß der Ursachen / das Als der frome vñd heylige Man / König Stephanus / gestorben war / nach dessen Tode / seine vñdordentliche Wittib mit Namen Keylla / mit ihrem Bruder einem Deutschen / genandt Petrus / welcher nachmals in Hungern König ward / das Königreich regierte. Also vertriebe Brzetislaus das Königreich Hungern abermals bis ahn Ostrobohoma / oder Gran. Keylla vñd Petrus / dieweil sie Deutsche waren / nam mit ihrer Zuflucht zum Kaiser Conrado / vñd verklagte Herzog Brzetislaus durch ihre Abgesandten. Der Kaiser nam diese klage zur Ursach / vñd vermeinte / das er diejenige / so er vor sechs Jahren nicht verbringen können / jetzo zu vollenden / Herzog Brzetislaus sambt seinem Fürstenthum zu zwingen vñd ime gehorsamlich zu machen. Sande dervwegen ohne Verzug seine Gesandte zu Brzetislaus / vñd ließ ime sambt allem Böhmischem Volke / absagen / mit verordnung / er wolte sich so leichtlich / als zuuor geschehē / nicht schrecken lassen / vñd rufen vñd dasselbe ganz vñd gar einäschern. Herzog Brzetislaus hörte

Historische Beschreibung

hörete die Botschaft an / vnd gab zur Antwort: Zieh vnterzülich wieder hin / vnd saget ewerm Kaysen / Er wisse es gar wol / das ich ihn zuer in meinen Händen gehabt / vnd hette mit ihm vnd allen seinen Deutschen nach meinem gefallen / gebären mögen: Aber ich habe den Gesalbten Gottes nicht greiffen / vnd an meinen Herrn nicht Hand anlegen wollen. Ich bin auch nicht der Begierde gewesen / das der Menschen Blut / besonders aber der verzagten Deutschen / im meinem Lande hette sollen vergossen werden. Nun aber wil ichs nicht thun / lasset ihn nur kommen / vnd mit mir einen Zanck ansahen / Es sol ihm / vor meinem eigenem Schwert / das Haupt auffm Leibe nicht bleiben / Wird er viel der Deutschen hieher bringen / so sollen ihrer alhie viel begraben werden / Ich wil auch also verfahren / das mir nicht ein Einiger dauon komen soll. Die Gesandten namen ihren Abschied / vnd vermeldeten dieses alles ihrem Herrn dem Kaysen: Darauf er bald befohl das Volck in Bayern anzunehmen. Aber der Todt kam drem vnd wolt auch mit im Spiele sein / das der Kaysen starbe / An dessen stede im selben Jahre / Henricus der Dritte / erwöhlet worden.

Kaysen Conradus stirbt
Henricus erwöhlet.

Anno 1039. Herzog Brzetislaus hatte sein Kriegsvolk wieder Kaysen Conradum, welcher ihm / wie netzlich gemeldt / abgesagt gehabt / versamblet. Diertweil aber der Kaysen abgestorben / beruffte der Herzog seine Rätthe / vnd befragte sich / wohin er sich mit dem gesambelten Volcke wenden solte? Etliche riethen ihm / Sintemal der Kaysen abgestorben / vnd der Kläger geblieben / er solte wieder Petrum / den Landpfleger in Hungern / ziehen. Die Andern aber riethen / das er sich in Bayern begeben / vnd vnter der gestalt der Ursachen / so er (von wegen des Kaysens Conradi Absagung) hette / daselb / einen Streiff thun / nachmals wieder in Böhmen rucken / vnd alda friedlich sitzen solte. Der Herzog antwortete darauff also: Das Land zu Hungern ist nun mehr bis an Gran verwißet / solte ich mich dahin begeben / so würde ich / neben euch / darinnen wenig Nutz schaffen. Solte ich mich aber weiter hinein begeben / so besorge ich mich / das ich mein Böhmisches vnd Mehrerisches Volck verführen möchte. Ober das / so hab ich keine sondere Ursachen wieder sie. Das ich mich auch / vnter der Ursach des verstorbenen Kaysens Absage / in Bayern begeben solte / so möchte ich etwas vnrödentliches begehren / vñ den neuen Kaysen Henricum wieder mich vnd das Böhmerland verursachen. Aber ich wil viel lieber wieder die Polen ziehen / Sintemal ich vielfeltige Ursachen zu mir habe. Die Erste ist / das Boleslaus / weyland ihr König / zur Zeit / meines Großvater Boleslaum / vnter einem Gländ zu sich beruffen / vnd ihm vnrödentlicher vñ vnbillicher weise / auff Anhalten der Brschowzen / des Boleslaums sichts berauben lassen. Nachmals hat er den Kaysen mit Silber eingenommen / das er meinen Vater in einem Thurm erhungern wöllen. Ober das / hat er ein groß theil des Böhmerlandes verwißet / die Stadt Prag eingenommen / meines ganzen Geschlechts Feinder / so wohl auch ewere Feinde

Brzetislaus Ursachen / wieder die Polen.

Die Wirschowken gesünder / deren ein theil bis auff den heutigen
 tag drinnen verblieben / die sie Wirsowczy nennen / aber wir wissens/
 das sie Wirschowczy heißen. Mieczislaus des Boleslai Sohn aber/
 König im Polen / hat meinen Vater desgleichen viel Feindschafft
 gehabt / wie ihr gute wissenschaft drumh habet. Der jetzige Calimirus,
 Mieczislai Sohn aber / welcher noch nicht gekrönet ist / wann er
 Gewalt hette? (wie er sich dann vernemen lassen) So wolte er alle
 Menschen in diesem Lande vertilgen / dasselbe seinem Königreich zueignen/
 und das Polen besetzen. Derowegen soll innerhalb Acht Tagen erwer jeg
 bereit sein / vnd mir / wo ich euch hinführen werde / nachfolgen.

So machten sie sich gefast / vnd Brzetislans zog selbst mitten vnter
 dem Kriegsvolck gar herrlich / bis auff die Polnischen Gränzen / Von
 dorth sandte er seine Boten zu Calimiro, vnd ließ ihme seine Zukunfft
 kündigen / deren er in kurzen tagen warten solte.

Als Calimirus solches vernommen / hatte er für dem Böhmischem
 Herzog eine grosse Scherw / entwich dertwegen in frembde Lande. Da
 Mieczislaus dieses durch seine Kundschaffter vernommen / schickte er seine
 Boten als baldt wiederumb zu ruck in Böhmen / Denen gab er / zum
 Zeichen seines Befehls / einen bästernen Strangt / das männiglich / wer
 ein Schwert führen köndte / auff sein / vnd ihme nach ziehen solte. Wer
 solches unterlassen / oder aus dem Heer entlauffen würde / deren jegli
 cher solte / mit einem solchen bästernen Strange / am Galgen gehengt wer
 den. Also zog ihme eine gewaltige mänge Volcks nach / bis an die Haupt
 stadt Krakaw / welche sie alsbaldt eingenommen vnd geschläfft.

Krakaw vñ
 Böhmen ge
 wohnen.

Man hat alda sehr alte Schätze vom Goldt vnd Silber / welche noch
 vnter alten Polnische Herzogen eingesamblet / vnd an verborgenen Orten
 gehalten / gefunden / vnd für Herzog Brzetislau gebracht vnd niederge
 legt. Von dannen zogen sie für ein zimlich festes Schloß / darunter ein
 Stäblein / mit namen Bdek / gelegen. Alda war aus den umbliegenden
 Gegenden viel Polnisch Volck zu sammeln kommen. Diese sandten Sechs
 oder ansehnliche Männer zu Brzetislao / welche in ihren Händen Güts
 dene Stäblein trugen / zum Zeichen der Demuht / theten ihm einen Fuß
 fall / vnd baten vmb Gnade / das er sie sambt ihrem Viehe vnd Farnus
 in Frieden in Böhmen senden / alda sie ihme dienen / vnd sämbtelichen ewig
 unterthan sein wolten.

Der Herzog / als ein Gütiger Herr / sahe sie an / nam sie zu gnaden auff /
 vnd befohle / dz man sie ohne schaden säbt alle iren Güttern / so sie fortbringē
 werden / friedlich in Böhmen beleiten solte. Vnd als der Herzog nachmals
 wider ins Land kommen / ordnete er ihnen einen Vorsteher mit namen Lo
 wicz / vnd gab ihnen in Böhmen / von Prag gegen Niedergange zu / einē

Historische Beschreibung

Wald mit Namen Chirzin / das sie denselben aufreuten / vnd daselbst
Ackerbau zureichten solten / Also baueten sie ihnen / vber vnd hinter dem
Bach / Heußer / fast wie ein Städtlein / ihrem vorigen Bdek genant gleich.
Nach ehlichen Jahren / liessen sie daselbst eine schöne Kirche / im Namen S.
Stanislai bauen / Vnd so lang diese Leuchte alda gewohnet / haben sie stets
die Bdekowe geheissen. Aber von ihrem Vorsicher hero / ist diesem Orte
der Namen Lochowicze gegeben worden. Von dem obbemeldtem
Städtlein Bdek / ruckte der Herzog für die Stadt Gnisen / darinnen man
wenig Einwohner funden / dann niemands begerete die Stadt zu beschützen.
Dazumahl war eine schöne Kirche alda / zu vnser Lieben Frauen genant /
darinnen der herrliche Schatz / nemlich S. Adalberti weyland Bischoffs
in Böhmen Leichnam / begraben gewesen. So bald das Böhmishe
Volck solchs vernommen / schryeren sie vberlaut / sagende : Lasset vns diesen
Heiligen Körper vnser lieben Bischoffs nemen. Seuerus der Bischoff
vermerckte ihre Borwitzigkeit / baht das sie stille sein / vnd ihm zu hören
solten. Vnd da es stille ward / stieg der Bischoff an einen höhern Ort
vnd fieng an also zu reden : Ihr lieben Brüder vnd der Heiligen G.
meine Gottes / Söhne / Es sol dieser Leichnam nicht mit einem solchen
Mor auffgehoben werden. Welcher vnter euch sterblichen Menschen darf
ihn vorseßlicher weise angreifen ? Ich besorge wir würden derhalben von
vnserm Herrn Gott gestrafft werden. Derwegen wollen wir zuvor Buße
thun / vnd ein Fasten annehmen / auch allen Sünden absagen / das wir uns
forthin dafür hüten wollen. Wann solchs geschieht / so hoffe ich zu Gott
das vns alles nach vnserm Wunsch ergehen werde. Dem Böhmischem
Volcke aber / bedachten des Bischoffs Reden spöttlich zu sein / verstopften
derwegen die Ohren / liessen mit ein Geschrey in die Kirche / vnd fiengen
darinnen an / das hohe Altar / wo der Körper gelegen / auff zubrechen.
Alda wurden sie / durch Gottes verhengnis / als bald darnider geschlagen /
also / das sie auff die Erden fielen / vnd gleich für Todt lagen. Vnser Herr
Gott aber erbarmet sich ihrer / das sie wieder auffstunden / Vnd baten den
Bischoff / das er für sie Gott bitten vnd ihnen die Fasten aufflegen wolle.
Der Herzog / so wohl auch d. Bischoff vnd alles Volck / fasteten Drey gan-
zer Tag vñ Nacht / biessen nicht mehr als ein wenig Brodt an / vnd trancken
Wasser. In der Dritten Nacht aber / erschien S. Adalbertus dem Bi-
schoffe Seuero in Schlaf / sprechende : Sage dem Herzogen vnd seinen
Rittern also : Der Himmliche Vater wil euch alles geben was ihr be-
geren werdet / da fern ihr ihm das jenige / was ihr in der Tauff verschworen
verhaltet. Als der Bischoff auffm Morgen dieses dem Her-
zogen vnd seinen Rächten vermeldete / giengen sie als bald in die
Kirche zu vnser lieben Frauen / alda fielen sie für dem Altar sämt-
lichen auff ihre Augesichter / vnd beheteten eine lange weile. Darnach
stande der Herzog wiederum auff / vnd redete zu dem Volcke :
Nun wollet ihr Buße thun / vnd von eweren Sünden lassen ? Vnd sie
sprachen

sprach alle mit hoher vnd weinender Stimme / Ja. Vnd der Herzog
 strecket seine Hand aus / leget die auff das Grab / vnd sprach zum Volke:
 Sett ein jeglicher vnter euch seine Rechte Hand auff / vnd strecket Zwene
 Finger / höret auch sämtlichen meinen Reden zu / die ich von euch mit die-
 ser Erde befreitiget haben wil. Vnd dieses ist / durch den willen Gottes /
 das ich an euch ernstes Geboth vnd Befehl / Das ihr ewere Eheliche zu
 unkeuschen fägung / welche ihr bis auff diese Zeit in verhuretem Gebrauch /
 wie die vnuerminstigen Thiere gehalten / man forthin / vermöge des
 göttlichen Befehls vnd Ordnung der Christlicher Kirchen / ohn einiger
 Vermutung / ein jeglicher ewer Lebenlang halten sollet. Also das ein jegli-
 cher Man ein einiges Weib / vnd ein jegliche Frau einen einigen Man /
 alle frembde Vermischung haben soll. Desgleichen soll sich auch ein
 jeder Man an der seintigen begnügen lassen. Vnd welcher sich nicht
 so verhalten würde / es sey Man oder Weibesbild / derselbe sol nach dem
 Gebrauch unsers Landes vnd des Geislichen Rechten / mit Rutten ge-
 schlagen / vnd in Hungern / in Ewige Dienstbarkeit verkauft werden / Von
 wann er sich nimmermehr mit keinem Gelde lösen / viel weniger ins Land
 kommen soll. Auff das durch solche böse that / andere Schäßlein in der
 Erde Christi nicht verunreiniget würden. Vnd Seuerus der Bischoff
 sprach: Wer deme anders thun wird / der sey in dem Bann. Ferner
 sprach der Herzog: Die Jungfrauen oder Witwen / welche sich in ihrem
 Stande nicht Ehrlich verhalten würden (Sintemal ihnen sich zuuerheili-
 chen frey siehet) Sollen dergleichen Peen unterworfen sein. Derwegen
 soll sich ein jegliche für solchem Laster der Hurerey / des Ehebruchs / vnd
 besonders für dem Kinder abtreiben / hüten. Vnd da fern der Man ober
 dem Weib / vnd hinwieder das Weib ober den Man klagen würde / das
 er mit dem andern vngewürlich vmbgehe / So sollen sie von wegen der
 Schuld lösen / Auff welches das Los fallen würde / das es Schuld dar
 an trage / dasselbe theil sol dergleichen Straffe dulden. Darauff sprach
 der Bischoff: Es geschehe also.

Die Böhm-
men sollen
die Ehe hal-
ten.

Straff des
Ehebruchs

Straff der
Jungfrau-
en vnd Wit-
wen.

Item / wer seinen Leiblichen oder Geislichen Vater schlagen würde / Wer seine
 dergleichen auch seine Mutter / die ihn zur Welt gebracht / Solchs soll
 dem Fürsten angezeigt / vnd er soll gefangen / angeschmiedt / aus dem
 Lande geführt / vnd in die Ewige Dienstbarkeit verkauft werden. Der
 Bischoff sprach: Es geschehe also.

Wer seine
Vater schla-
get.

Ferner sprach der Herzog: Die Kretschmen / welche eine Wurzel
 des Übels / vnd ein Zunder aller Vntugendt sind / vñ dannen Raubereyen /
 Mord / Ehebruch / Hurerey / vnd andere vnzehliche Laster her
 kommen / Wer dieselbigen bawen / Vntkosten drauff wenden / vnd drücken
 an / derer wird / derselben Bawherz oder Auffwender / so wohl auch ein jeder
 Anseherer sol eingenommen vñ ime / als ein Vbertreter dieses Gebots / sein
 Kopf abgeschore / mitten auffm Ringe an einer Seulen an / ebäden / vnd vñ
 Bittel

Kretsch-
men verboo-
then.

Historische Beschreibung

Büttel/andern zur Abschew/mit Rutten gesteuert werden/ Sein Gubte sol
zwar/in des Herzogen Schatzkammer nicht genommen / Sondern allein das
selbe Getrâncke/so er also geschenckt/auff die Erden vergossen werden/Da
mit sich also kein Fromer/mit solchem abscheuligem Trancke/verunreinigt
Wann jemand's aus den Trînkern in einem Kresschem gefunden / der
ben jeglicher sol ins Gefängnuß eingenommen / vñ von dannen nicht heraus
gelassen werden/er habe dan zuuor 300. Pfennige in des Herzogen Schatz
kammer gegeben. Der Bischoff sprach drauff: Was der Herzog ord
net/dasselbe thue ich bestettigen. Item / Wir befehlen vnd gebie
ten auch / Das an dem Heiligen Sontage / oder andern Festtagen / in
Böhmerlande/ keine Märckte gehalten werden sollen. Da fern aber je
mands am Sontag/oder ein andern Festtage/seyhl habe würde/dasselbe
alles/was er also seyhl hat/vnd besonders von Kossen vñnd Kühen / sol
genommen/vnd in des Bischoffs Kammer gegeben werden. Ober das
soll noch derselbe Seyhlhaber 300. Pfennige in des Herzogen Kammer/zur
Straffe geben. Item / Dieses setzen vnd ordnen wir / Wann
jemand's seine Verstorbene/ausserhalb eines Kirchoffs/auffin Felde oder in
Walde/begraben würde/Derselben jeglicher sol dem Dhristen Priester des
selben Orts einen Dhsen / vnd in die Fürstliche Kammer 300. Pfennige
zur Straff geben. Dann diese ding alle hasset vnser Herr Gott / Vnd vn
ser lieber Bischoff Adalbertus hat seine Schässlein derentwegen vielmal
verlassen/vnd sich zu andern Nationen gewendet. Dessen aber/sollen wir
wöllen wir vns forthin nicht einlassen / sondern sagen zu/vñnd versprechen
für vns vnd vnser Nachkommenden kräftiglichen/vns für allen jezt erbe
ten Lastern zu hüten. Bald namen/der Herzog vnd Bischoff Seuerus
einen Hammer / sprachen ober dem Altar einen Segen / vnd der Herzog
brach bey mehelic ins Grab hinein/bis dz sie den Körper antraffen/Da
selben huben sie mit grosser Keuerentz heraus. Weil sie aber ober
dem Grab also arbeiteten/behteten die Priester die Sieben Buß Psalmen Da
uids mit Andacht/vnd in eröffnung des Grabs/empfunden alle die/so in
der Kirchen waren / einen herrlichen vñnd guthen Geruch / dauon sie den
massen erfüllet / als ob sie gesättiget weren / vñnd hatten aller leiblichen
Speiße vergessen. Viel Krancke so dabey gewesen / sind Gesund worden.
Also ist dieser Heilige/vom Herzogen vnd dem Bischoffe/ eines dermassen
lieblichen vñnd schönen Angesichts gesehen worden / als wan er heut ein
Messe Celebriert hette / desgleichen ist auch der Körper ohn allen Nach
gewesen. Der Bischoff hub an das Te Deum laudamus zu singen / vñnd
das gemeine Volck sang / Hospodine pomilüg ny / rz. mit grossen Ge
schrey. Dieser Körper wurd auff das Altar gelegt/vñ der Herzog sprach
mit weinendē Augen: O Hochgelobter Adalberte/du Märterer des Herrn
wir Sündige Menschen bitten / du wöllest vns verstaten / damit wir dich
auff deinem Bischofflichen Stuel der Präger Kirchen bringen können /
dann wir hoffen allesamt / das wir vnd alle vnser Nachkommenden einen
gnedigen

Sauff
Straffe

Märckte
verboten.

und genieslichen Vorbitter gegen Gott an dir haben werden.
 Drauff sprach der Bischoff: Amen/das wölle Gott verleihen. Des
 nach namen sie auch den Leichnam S. Gaudentij, welcher zur Zeit alda
 Bischoff/und auch in dieser Kirchen begraben gewesen. In dieser Stadt/
 waren auch der heiligen Fünff Brüder Leiber/aber in einer andern Kirchen
 begraben/diese sind dergleichen auffgehoben. Als sie nun mit diesen
 heiligen Dingen in das Böhmerland kamen/lagerten sie sich nicht fern
 von Prag/bey einem Fluß/mit namen Rokytnice. Auffm Morgen frue/
 nämlich in Vigilia S. Bartholomei / gieng ihnen die Priesterschaft / die
 Schüler und alles Volk aus Prag/entgegen/namen sie mit Freuden an.
 Nachmals wandten sie sich wieder umb / vnd giengen mit den Fahnen zu
 Prag/und die Schüler folgten ihnen mit Gesange nach. Darnach gieng
 die Priesterschaft im köstlichen Ornat, vnd trugen brennende Kerzen in
 ihren Händen. Denen folgten/Herzog Brzetislaus / Bischoff Seuerus,
 der Fürstete Abtissin des Klosters zu S. Görge / vnd Procopius der
 Abt zu Sazawsky. Diese Viere/trugen den Leichnam S. Adalberti. Ihnen
 folgten Vier Prelaten/welche den Leib S. Gaudentij trugen. Darnach
 folgten/Helinandus, der Abt vom Ostrom oder Berder. Miroslaus/der
 Abt von Brzewiow. Clemens, der Abt von Skaly/vñ andere fürnehme
 Priester / welche die Körper der heiligen Fünff Brüder trugen. Dar
 nach folgten Zwölff ansehnliche vnd starke Männer, Priester / welche ein
 golden Crucifix trugen. Dasselbe hatte Boleslaus/der Erste König in
 Polen/gießen lassen / vnd war so groß/das es drey mal schwerer woge als
 der König selbst. Darnach wurden Drey gang güldene Taffeln getra
 gen/deren eine/ als die größte/fünff Ellen lang vnd Zehen Spannen breit/
 gewesen / welche alle mit Edelgestein auff's zierlichste versehen waren / vnd
 drauf geschrieben / das die größte 300. Pfund Goldes wuge.
 Darnach folgte alles Präger Volk mit Gesange / Hospodine pomilug
 etc. Nachmals führet man Glocken auff 100. Wägen. Letzlich folgte
 eine unzählbare Menge des fürnehmen Volcks von Gefangenen / denen
 die Hände mit Ketten gebunden / vnd Halsseisen antrugen / darunter
 auch (wie die Polnische Chronica meldet) nicht wenig Priester wa
 ren. Dieser Tag ist in der Warheit allen Böhmen rümblich vnd gedenck
 würdig/welcher der 23. Augusti gewesen.

Ein Groß
 Bildt
 C. 146.

Als nun diese Ding/durch Gottes Segen/also ordentlich vñ glückselig
 vollbracht/ist etwa ein vnmüder Wäschler gen Rom gekogen/vñ dieses alles
 miteinander dem Papsie vermeldet/mit diesem Zusatze: Wie das Herzog
 Brzetislaus vñ Bischoff Seuerus der heiligen Väter Satzung gebrochen/
 die Heiligthümer/ohne des Papsis wissen vnd willen/angetastet/und
 fern der Papsie solchs mit Stillschweigē vbergiengē/so würden sich ande
 re dergleichen vntersehen/vñ dieselben/wo hin es jnen gefellig/fortsetzen vñ
 dadurch daß die Christliche Ordnung abnemē/vñ der gehorsam dem
 Papsie/

Herzog
 Brzetislaus
 fürm Papsie
 verklagt.

Historische Beschreibung

Vapste/ ganz vnd gar vntergedruckt würde. Als dieses der Vapst Benedictus, des Namens der Neundte/ vernommen / berieff er die Cardinäle Erb vnd Bischoffe zusammen / saßen sich ihrem Brauche nach nieder / vbersahen die Christlichen Recht vnd Ordnung / liesen die Heylige Schrift lesen / vnd erwogen die ding allesambt mit grossen vleiß. Wiewol nun Herzog Brzerislaus vnd Bischoff Seuerus nicht in Gegenwart waren / so wurden sie doch eines grossen Excesses beschuldigt. Dann etliche riethen dazu / das der Herzog seines Fürstenthumbs auff drey Jahrlang entsetzt / vnd dem Bischoffe der Gottes Dienst / auch auff eine Zeitlang / eingestellt werden sollte. Der Andern Meinung aber war / das der Herzog seiner Dignitet Ewig beraubt / vnd der Bischoff die Tag seines lebens ein Mönch / vnd also beyde / vmb dieser Sünden willen / büßen solten.

Mittlerweil ward vom Herzog aus Böhmen / vom Bischoffe vnd allem Volcke / eine Botschaft mit Gewaltsbrieffen nach Rom abgefertiget / damit hre Sachen fürm Vapste mit Worten vnd Geschencken gefördert würden. Vnd als den Gesandten / fürm Vapst / Cardinälern / vnd dem ganzen Concilio ein Audientz gegeben / brachten sie ihre Werbung für / mit nachfolgenden Worten :

Der Böhmen Erb-
schuldig
vorn Vapst
etc.

Des Christlichen Glaubens vnd Apostolischen Stuels Heyligster Fürstehet vnd Besitzer / Vnd Ihr im Buche des Lebens eingeleibte Väter / denen von Gott verliehen ist / das Ihr das Urtheil sprechen / vnd auch Erbarmung fürwenden möget : Erbarmet euch vber die / so da öffentlich Beichten / Erlasset ons / den Bueßfertigen vñ Gnadsuchende / vñ sere Vbertretung / Dann wir erkennen / das wir wider die Satzung vnd Recht mißgehandelt / Vnd betrachtet / das wir in einer solchen kurzen Zeit in der Heylig fürfallende Notwendigkeit / auch durch ver hinderung des fernern Wegs / an ewer Heyligkeit vnd Hoheit keine Botschaft thun können. Derwegen / was wir also gethan / so wisset ihr Heyligen Väter / dz es nicht aus bösem Vorsatz / noch eweren Hoheiten zu Nachtheil / Sondern von wegen der grossen Nutzbarkeit der Christlichen Religion / vnd gewislichen aus gutthem Gemüthe geschehen / wiewol auch bisweilen eine guthe Wolmeinung bösen Ausgang zu gewinnen pfleget. Vnd nun ihr Heyligsten Väter / sind wir bereit alles abzutragen / wie ihrs nur ordnet vnd beschlet.

Darauff antwortete der Vapst mit kurzen Worten / sprechende : Gott vnd der Apostolische Stuel / sind gnedig denen / welche ihre Sünde bekennen / vnd drüber Laid tragen. Die Böhmishe Legaten neigten sich gnedmütig / vnd giengen hiemit in ihre Herberge / denen es / desselben Tages durch den Botschten angezeigt ward / das sie sich Morgen für das Recht stellen sollten.

Nota

Sie giengen desselben Abends in eines jeglichen Cardinälern Haus / bestachen sie mit Golde / druckten damit die Gerechtigkeit vnter / gaben Geld vmb Gnad / vnd das Urtheil ward mit Geschencken geschwecht. Auffn Morgen frue aber / besetzten der Vapst vnd die Cardinäle das Gericht / vñ bewogen des Herzogen / so wohl auch des Bischoffen vnd alles Böhmischen Volcks / Thaten / desgleichen auch der Legaten Fürbringung

bringung mit allem vleiß / vnd nach einer langen Weile / wurde den Ge-
 sandten ein Eintritt vergünstiget. Alda thet der Papsst seinen Mund auff /
 vnd redet mit wohlbedachtem Gemühte gar gnuachsam / wie folget: Den
 vnwilligen vnd vnachtzamen Menschen / sollen ihre vnderdentliche / vnbilli-
 gen vnbarmerhitzige Thaten / nicht geringlich gewogen / Sondern zur ge-
 rechtlichen Straffe billich gebracht werden. Aber denen die sich erkennen /
 darüber tragen / vnd einer Buße begeren / seind wir mit gnedigem Rath
 davon verpflichtet. Vnd doch ist es in Warheit eine grosse Sünde /
 wann ihme jemandes frembde Sachen zu eignet. Vnd noch grösser Sünde
 wann man die Christen nicht allein beraubet / Sondern auch gefäng-
 et / vñ gebunden / wie das Vieh / verkaufft. Welchs alles ihr (als
 durch gewisse Boshafft fürkommen) in Polen geübet habt. Vber das /
 vnd vber vnser sonderliche Bewilligung / Nachlassung vnd Wissen-
 schafft / niemanden gebühret / die heyligen Leichnā von einem Ort zum an-
 dern zu führen / noch dieselben anzutastē / wie dan solchs alles vnser Rechte
 vnd aufftiger besagen / vnd wer sich dessen aus Fürwitz vnd Vermessenheit
 anfangt / derselben jeglicher / solte mit de Schwerdt des Bannes gestrafft
 werden. Ihr aber bringet für / dz solchs von euch aus keinem bösen Vor-
 satz / Sondern aus Vnwissenheit vnserer Rechte vnd drauff außgemessener
 eurer / guter Meinung / vnd vmb der Liebe willen / so ihr zu ewerm Böhmi-
 schen Patron / wenzland Adalberto dem Heyligen Bischoffe / getragen / ge-
 schehen. So hat es doch keines wegs wider vnser Wissen geschehen sollen.
 Derentwegen befehlen vnd gebiethen wir ewerm Herzogen vnd Bischoffe /
 das sie von wegen einer solchen That / etwa an einem bequemen Orte / eine
 herrliche vnd ansehnliche Kirch bauwen / dieselbe begnaden / gnuogsam ver-
 mehren / erweitern vñ veruahren / mit Geistlichen Personē / Als nemlich / einem
 Propste / Dechant / Thu abherren vnd Cantoren / zu Aufferbauung Gottes
 Ehre / besetzen sollen / Alda man Gott ehren / loben vnd preisen / auch vmb
 zeitliche vnd Ewige Wohlthart gen Himmel ruffen soll. Hierauff euch also
 durch die vnmäßliche Barmherzigkeit vnd Gnade Gottes / ewere Sünde
 vñ Schuld vergeben / vnd nicht mehr gedacht werden möchten. Diese
 Gnade namen die Gesandten / neben einem Abschiede / zu höchstem Danck
 gezogen also frölich widerumb in Böhmen / vnd vermeldeten ihrem Her-
 zogen vñ Bischoffe / des Papssts Willen vnd Meinung vnd alles was sich
 zu Rom verlauffen hatte ordentlichen. Solchs namen sie mit Willen an-
 zuweisen eine herrliche vnd grosse Kirche zum alten Bunklaw / an dem Ort
 wo S. Wenceslaus ermordet worden / im seinem Namen bauwen / vnd
 schafften auch ein reich Einkommen dazu.

Desselben Jahrs / als die Böhmen das Polnerland also greulich be-
 zogen vñ widerumb nach Böhmen gezogen waren / Siel auch Jaroslaus
 von Weneden aus Reussen / vom Aufsaunge / mit gewalt drem / thet an den
 Polnischen Masouia mit Schwerdt vñ Brandt einen trefflichen Schaden /
 vñ eine vnzalbare Menge Volcks / benderley Geschlechts / gefangen / vnd
 zog damit

Papsst Dre
 theil den
 Böhmen ges
 geben.

Reussen vee
 wüssen Por
 ten.

Historische Beschreibung

zog damit ganz sicher in Reußen/daß sich niemand wieder ihn setze. Als die Palatini vnd Bladyken desselben Königreichs spüreten / das sie keinen Frieden haben würden / es keme dann ihr König wieder zu Lande / dertrogen entschlossen sie sich / vnd sandten ihre Boten aus in Deutschland / das sie nach ihme fragen solten. Als sie nun gen Braunschweig kamen / funden sie alda die Richeza / wensland Kieczyflai Gemahl / vnd des Königs Casimiri Mutter. Dieselbige zeigt ihnen an / das sie sich vergebens nicht bemühen / vnd den König ungesucht lassen solten / Dann er die Königliche Hoheit verlassen / vñ in dem Cluniacenser Kloster ein Mönch worden were. Die Abgesandten Herrn wolten sich an der Königin Worte nicht kehren / sondern wandten sich zum gemelten Kloster. Vnd als sie dahin kamen / erlangten sie an dem Abte Odilio so viel / das sie mit dem Bruder Casimiro redeten. Vnd da sie ihn in einer Mönchskutten sahen / grieffen sie ihn mit Weinen an / vnd bahten / er wölle doch sein Volck nicht verlassen / sondern mit ihnen in sein Königreich ziehen. Er aber wandte sich von ihnen / vñ schlug es ab. Sie traten für den Abt / vnd bahten ihn mit hoher Bitt / mit Weinen vnd Flehen / Sagten / es were besser / das er sein Gelübde breche / vnd aus dem Kloster ziehe / Als das alles Polnische Volck umbfornen solte. Der Abt bewog diese hohe Bitt vnd alle Umbstende mit vlen / sande vnuerzüglichen zum Pappst / vnd hielt umb eine Belernung an. Der Pappst betrachtet des Abts Schreiben nach aller Notdurfft / vnd gab seinen Willen drein / das Casimirus seiner Gelübdenus loß gelassen werden / vnd sich wieder in sein Königreich Polen begeben solte. Also wurde dieser Vnder / welcher nun mehr in dem Geistlichen Stande die Dritte Wenhe hatte / durch Gottes vnd des Pappsts Gewalt / von diesem Bande der Mönchs Kutten vnd der Wenhe ganz entlediget. Die Herrn Abgesandten namen Casimirum / nun mehr keinen Mönch / sondern ihren König / vnd eyleten mit ihme schnell gen Braunschweig zu seiner Mutter. Dieselbe wolte ihn heimlich bereden / das er keines wegs wieder in Polen ziehen solte / Er aber wolte nicht verwilligen / Sondern wandte für / das er sich dieser Vrsachen halben aus dem Kloster begeben / vnd seiner Gelübdt entledigt / deme er nun mehr nicht anders thun köndte. Also beleiteten ihn ephliche Herrn vnd Ritterschafft aus Deutschenlanden / bis in das schändtlich beraubte vnd verwüstete Königreich Polen. Vnd er vorbliebe eine kleine Zeit in Krakaw / nam nachmals ephliche seiner Getreuesten / vnd begab sich wieder mit ihnen in Deutschland / vnd fragte nachm Kaysen / welchen er auffm Berde oder Insel S. Suiperei gefunden. Alda trat er Personlich für / vnd bracht seine Klage an dem Kaysen / wieder Herkog Brzetislaum aus Böhmen / ganz weitkufftig / vermeldende / wie er ihm sein Land vnd Königreich ohne alle gegebene Vrsach verwüstet hette / Baht den Kaysen daneben / dz er mit ihm ein Mitleiden tragen / vnd ihme solches am Brzetislaos rechnen helffen wolte. Als der Kaysen seine Bitt vñ Klag nach aller Notdurfft vernommen / verhieß er ihm / er wolts thun / mit diesen hinzu gesetzten Worten: Er müste den Brzetislaum einmahl demütigen.

König aus
Polen ver-
ragt Her-
zog Brze-
tislaui für
Kaysen.

Anno 1040. Kaysler Henricus hatte nun / von dem

Könige aus Polen vnd andern / Glaubwürdigen Bericht / wie der Herzog
Brzetislaus mit seinen Böhmen / das Königreich Polen / so lästerlich ver-
wüthet vnd beraubt / von dannen auch etliche herrliche Guldene vnd Sil-
berne Kleinodien / in sein Land gebracht. Vnd wie er vber das alles / mit
einer grossen vngewöhnlichen Pracht in seiner Stadt Prag / in einer Pro-
cession / gleich wie zur Zeit Kaysler Iulius / nach erhaltenem Siege / mit einem
Triumph zu Rom eingezogen. Derwegen beschloß er bey sich / das er ih-
nen dasjenige was er aus Polen gebracht / alles miteinander mit Gewalt
abnehmen wolte. So bald die Wessowezzen / des Fürstlichen Geschlechts
Erben / diese Klage / welche vom Polen / wieder Herzogen Brzetislaus /
dem Kaysler eingelegt / vernommen. Ramen sie vnsäumblichen bey Dra-
schow / weyland Cochä Werschowezzen Sohne / zu Citotlyb / nicht ferne
von Laun / zusammen / Alda berathschlagen sie sich miteinander / vnd
schickten ihr Zween aus ihnen / nemlich / Rohowinum Draschowstky / vnd
Wyschslaw Brzowansky zum Kaysler gen Eichstedt. Vnd als sie für-
kamen / erzählten sie dem Kaysler dasselbe was sich in Polen verlauffen (vnd
was daselbst für Schätze genommen / Item wie deren zu Prag zuvorhin
wohl ein hundertmal mehr weren / als derselben so aus Polen dahin ge-
bracht) alles weitläufftig.

Der Kaysler / als der des Goldes begierig /
fertigete bald seine Gesandten ab zum Herzog Brzetislaus / vnd allem Böh-
mischen Volcke / mit Befehl / Das er ihme dasjenige / was er in Polen ge-
holt / vnd in Böhmen gebracht / alles miteinander in einer Monatsfrist
überantworten solte / Vnd da fern das nicht geschehen würde / so wolte ers
mit Gewalt holen / vnd sich aller Böhmen Güter mächtig machen.

Als die Böhmen / neben ihrem Herzogen / des Kaysler Legation angehört /
gaben sie dieses zur Antwort: Der Kaysler Heinrich seine Mayt: weiß
es gar wohl / das der Herzog vnser Herr vnd wir / ihme vnd den gewesenen
Kayslern / je vnd allzeit Ehrerbietung vnd Unterthenigkeit geleistet / vnd
vns niemahls in einigerley dingen widersetzlich gemacht. Derwegen sihet
vns beuoraus aber vnsern Fürsten / diese von ihrer Kayslerlichen Mayt: an
vns gethane Bohtschafft / vor ganz vnnötig an / Sintemal wir von der Zeit
an / als vns weyland Kaysler Karl / dieses Namen der Dritte / welcher auch
der Dicke geheissen / bey Zeiten Borziwogij vnser Herzogen / vnd des Er-
sten Christen in Böhmen / ihme vnd seinen Nachkommenden / einen Zins aus
diesem Lande / zum Zeichen der Bekantnuß vnd Unterthenigkeit / Jährlichen
120. Schen / vnd 500. Marc Silberner Pfennige / da ein jegliche Marc
100. Pfennige gelten / zu reichen auffgesetzt / Wie wir dann diesem jetzigen
Kaysler / vnd seinen Vorfahren / die Summa Jährlichen geruhiglich vnd ohn
alle Wiederung / gereicht vnd gegeben / vnd noch jetzt vnd künftigt willig
wollen. Im fall aber je seine Kays: Mayt: vns / außershalb dieser
Schätz vnd bisher gehaltenen Gebrauchs / höher beschweren wolten / So

hat vns

Werschow-
ezzen Karth-
schläge bey
Laun.

Bay: Sein
richs anför-
derung an
Böhmen.

Der Böh-
men Ant-
wort.

Zinsung
der Böhme
den Köm-
ischen Kays-
ser.

Historische Beschreibung

hat uns unser Fürst und Herz zuvermelden befohlen / vnd wir sagens auch für unsere Personen sambtlichen / das wir lieber sterben / dann uns eine ungewöhnliche Bürde wolten auflegen lassen. Des Kaysers Legation zog mit dieser Antwort nach Bayern / vnd vermeldete dem Kaysen alles ordentlich / was die Böhmen sambt ihrem Herzogen zur Antwort gegeben. Der Kaysen ward hefftig erzürnet / vnd sandte alsbald auffin Morgen andere Botschafft in Böhmen / mit Befehl / das sie dem Brzetislao vnd allen Böhmen solten sagen: Das sich die Kaysen nach keinem Rechten / weder nach den vorigen Satzungen zu richten pflegten / Sondern sie die Kaysere / hetten Recht vnd Ordnung Macht anzurichten. Carolus Magnus hat geordnet was ihme gefallen / So wollen wirs auch Da sie es nicht thun werden) unsers gefallens vornehmen: Als die Gesandten zu reden auffgehört / traten die Böhmen vmb ihren Fürsten herum / berathschlagen sich / vnd gaben ihnen widerumb zur Antwort: Sie wollen dem Kaysen / als ihrem Oberhern / allen Gehorsam gerne leisten / Aber sie bitten ihre Mant: das dieselbe sie / zu vnmöglichen Dingen nicht zwingen wolle. Die Abgesandten antworteten: Thut ihme also wie ihr saget / gebet das Gold vnd Silber / welchs ihr in Polen genommen / damit werdet ihr unsers Kaysers vnd Hern willen erfüllen. Werdet ihrs aber nicht thun / So soll ihre Mant: alsbald schicken vnd euch sehen lassen / wie viel sie Gemahlter Schilde haben / vnd was die Kaysenliche Gewalt mit deren Rittertschaft vermag. Herzog Brzetislao gab auff diese Rede selbst aus seinem Munde diese Antwort: Nun dieweil sich je Kaysen Heinrich nach dem Polnischen Golde also sehnen thut / vnd ihr saget / er wolle es mit seinen Rittern bey mir mit Gewalt abfordern / So sage ich / er habe nicht so viel Ritter / das sie nicht in Böhmen solten können begraben werden. Sein Vorfahr Kaysen Conradus / kame auch / auff mein vnd aller Böhmen Verderbung / mit grossen hauffen Deutschen in dieses Land / Vnd wann nicht mein Vorden sachen fürkommen / So hette er alle seine Ritter / die er herein gebracht / sambt seinem Leben alhier gelassen. Saget ihme / das er mit seinen Rittern in Deutschland bleibe / vnd mich mit meinen Böhmen in diesem meinem Lande mit Ruhe lasse / darumb ich ihn dann bitten thue. In faller aber je mich mit den meinen zuuertilgen vermeinet / so müsten wir uns für einem solchem Gewalt schützen. Also empfiengen die Gesandten vom Herzogen Ehrliche Geschenke / vnd machten sich mit der Antwort wieder auffin Lande / vnd erheleten sie dem Kaysen nach der länge. So bald der Kaysen diese Relation vernommen / sandte er in allen seinen Landen schriftliche Befehl aus / vnd bewarb sich vmb Kriegsvolk / wie er dann dessen eine grosse Anzahl auffbracht / Kehret mit dem einem Heer aus Bayern auff das Böhmisches Grantzgebierg / vnd das andere / sandte er aus Wendien in Böhmen. Helicardus aber / der Herzog aus Sachsen / füret auff Befehl des Kaysers auch viel Kriegsvolcks wieder die Böhmen. Dem Herzogen Brzetislao ward durch seine getrewen Rundschafter vermeldet / das sich der

Der Kaysen
fer vberzeu
het die Böh
men.

sich der

Der Kaiser selbst Persönlichen mit einer grossen Anzahl vnd trefflichen
 Heer bey dem Fluß/der Regen genant/gelagert. Derwegen bracht
 der Kaiser in schneller eyle/ ein Volck auff/nam die Herrn vnd
 Ritterschafft/ zog mit ihnen nach Taus/ vnd lagert sich vnter dem
 Böhmerwäld. In dessen kamen ihme gewisse Zeitung/ das Helicardus
 Herzog von Sachsen/ aus befehl des Kaisers/ mit grosser Anzahl
 Heer ins Landt gefallen/ in meinung/ dasselbe mit Feuer vnd
 Schwert zu vernichten. Der Herzog Brzetislaus beruffte den Prkosch
 von Böhmen/ welcher vnter den Bladyken der fürtrefflichste vnd reichste war/
 ihm das er im Leutmeriser Kränze/ ein Volck auffmahnen/ vnd mit
 Helicardo ein treffen halten/ denselben Kränze/ darein Helicardus ge-
 schütze/ vnd in/ wie er köndte/ außm Lande treiben solte. Sprach fere
 vnd wann ich wieder zu Haus komme/ will ich dir solches belohnen/
 ein Theil des Ober Kränzes einreumen/ deine Böhmer Kränze reichlich
 vnd dich für andern begaben. Er nam diese erbietung vom Herz
 zu danck an/sagte zu diesem also nach zusetzen. Wande sich als bald
 nach Taus oder Domazlicz/ vnd nam vmb Böhmen vnd Leutmeris ein Volck
 an. Er thet aber dem Landbeschädiger Helicardo aus Sachsen/ keinen
 Widerstand. Herzog Brzetislaus ruckte nach des Prkoschi Abzuge als
 bald von dem Ort ferner/ vnd lagerte sich mit seine Böhmen bey der Stadt
 Kumpberg. Das Landvolck aber sämtlich/ welches in dem Tauser Kränze
 wohnhaftig/ flohe/ für Furcht der Deutschen/ zu ihrem Herkoge. Brzetis-
 laus lasse aus ihnen 500. desto stärkerer Männer/ welche dieses Gebirgs
 vnd Böhmerwaldes wohl kundig war/ sandte sie aus/ mit befehl/ das sie
 alle die Strassen vnd Wege/ welche aus Böhmen/ vnd besonders von Ke-
 mpburg vnd von Schönthal in Böhmen gelegen/ verharren/ vnd einen
 Raum auff den andern sellen solten/ Damit also weder die Ransigen noch
 die Hussknechte durchwischen köndten/ Von der andern seiten aber gegen
 Böhmen/ lies er sich dergleichen verharren. Dieses hatten ihme etliche der
 Fürstlichen Böhmen sehr vor vbel/ vnd sagten: Gnediger Fürste/ du hast
 etliche wohl besetzt/ aus der Ursachen: Sintemahl zuuernemen/ das die
 Deutschen/ so wieder vns zu Felde ligen/ trefflich Starck/ Wann wir ihnen
 keinen Widerstand thun köndten/ wo wiltu die Flucht auffin Fall hin ne-
 men? Er gab ihnen zorniglich zur Antwort: Werden euch dann nun die
 Deutschen (ehe dann ihr sie sehet) schrecken? Die ihr Weiber Herzen habet/
 richtet mir bald danon/ Die ihr aber mir vnd ewerer Nation getrew seit/ be-
 weget/ das wir keine Lindene Schwerdter/ noch Kieferne Bögen haben.
 Es soll der selbe Deutsche Kaiser bald inne werden/ was mein Schwerdt
 vermag/ vnd ich will noch heute sehen/ ob Milch oder Blut aus seinem Lei-
 den kommen wird. Ihr sollet auch wissen/ das ich vns derentwegen/ hinten vnd
 nicht verharren lassen/ damit ihr euch entweder wehren/ oder Tod schlagen
 sollet. Der Kaiser ruckete mit seinem Heer fort neben dem Schlos
 Kumpberg vorüber/ vnd sein Kriegsvolck lagerte sich zwischen Böhmen vnd
 Böhmen

Der Pro-
 kosch Bis-
 luff.

Herzog
 Brzetislaus
 ein be-
 berger
 Krieger
 man.

Historische Beschreibung

Böhern auff einem hohen Berge / alda ließ er seine Fahnen fliegen / Und so
 bald er vernam / das die Böhmen die Strassen vnd Wege verharren vnd
 versellet / ergrimete er vber die massen sehr / schwieg ein weill stille / vnd schlug
 sich nachmahls mit den Knübeln vñ Faust zu dreyen mahlen auff's Haupt /
 vnd sprach : Vnd wann sie gleich nicht allein diese Verharung / Sondern
 auch Narren vñ sich / dieser Wälde hoch / gemacht / vnd Thürne / bis an
 die Wolcken / gebawet hetten / So were es gleich als wann sie den Vögeln /
 welche hoch fliegen können / Netze gestellet. Dann es ist gewießlichen im
 Böhmen nichts also hoch / das die Deutschen dasselbe nicht erlangen / vnd
 nichts also feste / welches die Böhern nicht gewinnen solten. Vnd wann
 auch die armseeligen Böhmen / gleich bis vnter den Himmel kriechen /
 wird sie es doch gar nicht helfen. Als er dieses geredet / befohl er alsbald /
 das man die Versellung durchbrechen solte / vnd trat selbst an den höchsten
 Ort desselben Berges / sahe im das Böhmerlande vnd sprach zu den fei-
 nen : So viel ich jeko mit meinen Augen gesehen / ist bis dahero nichts des
 meinigen gewesen / Aber heutiges Tags / soll es alles mein werden. Vber
 eine kleine weile / sagte er sich auff einen dreybeinigten Stuel / vnd sprach zu
 seinen vmbstehenden Fürsten / Graffen / Herrn vnd andern Rittern. Ich bin
 bericht / das sich die verzagten Böhmen in diesem Grunde / nicht anders als
 wie die Neuse in ihren löchern / verbergen. (Aber der Kaysler war vnrucht
 bericht / Dann die Böhmen in einem andern Grunde waren.) Als bald
 beruffte sie der Kaysler mit Namen / Erstlich die Fürsten / darnach die Graf-
 fen / Herrn vnd Ritter / nachmals auch andere fürnembsten des Kriegs-
 volcks / vnd befohl ihnen / das sie die Schlacht zu Fuß halten solten / spre-
 chende : Ihr werdet keiner mühe mit ihnen bedürffen / Ich will euch den
 Sieg wohl verheissen / Dann ich weis es gewießlichen / das sie für euch
 also erschrocken sind / vnd weder ewerer Rüstungkrachen / nach deren glantz
 erdulden / Sondern angesichts die Flucht geben werden. Derwegen ziehet
 hin meine Löwen / vnd fahet das Bild der Wälde. Lauffet meine Wölffe
 vnd zertrennet die Herde der furchtsamen Schafe. Flieget dahin ihr liebes
 Habichte / vnd fahet die erschrockenen Tauben. Vnd es soll euer keiner
 was essen / bis ihr sie ganz gerupfft / vnd ihre Beute / welche sie hither ge-
 bracht / getheilet habt.

Auff diesen des Kayslers Befehl vnd erman-
 drungen die gewapneten Hauffen daher / zu sönderst die Fürsten / Marg-
 grafen vnd andere Kriegsgeübte Ritter / gleich als wann ein Eis von
 Berge herab siele / das der Glantz ihrer Harnisch im dem Walde einen
 Glantz gab. Vnd da sie in den Grund herab kamen / sahen sie niemant
 funden nicht mehr dann ein Gesträuche / dadurch sie mit grosser mühe ka-
 men. Die söndern waren albereit dermassen ermüdet / das sie gerne wieder
 zu rücke gewesen weren / Aber der hintere leichte Zeug / (wie es dann im
 Kriegen gewöhnlich) drungen auff sie / vnd schueben sie für sich den Berg
 herab dermassen / das sie trauen den andern Berg für sich auch auffsteigen
 musten / wie schwer es ihnen auch ward / bis das sie in den andern Grund
 auch

gedrungen worden. Alda waren sie allbereit dermassen ermüdet/
 durch Hitz und Durst so sehr ermattet/ kundten dazu nicht stille stehen/
 müssen ihre Schilde Panzer vnd Rüstung von sich werffen. Etliche
 an sich an die Bäume / vnd die Andern lagen auff der Erden/wie die
 / Dann ihrer viel aus herrlichem vnd subtilen Geblüt geboren/
 in herrlichkeit aufgezogen / als Fürsten / Grafen / vnd anderer me
 Herren Söhne. Etliche waren auch/vñ besonders der Margtgraff
 Baden/eines dicken Leibs vnd engen Athems. Die Andern aber/dur
 Angesichts vñ hitzigen Leber/die auch nicht gewohnt zu Fusse zu strei
 Endlichen hielten sie sämbtelich stille/vnd entblößeten sich gänzlich/vnd
 vñ Dunst gieng von ihren Leiben bis vber die Wälde hinaus.
 bald die Böhmen erfuhren/ das ihre Feinde also ermattet/ machten sie
 Schlachordnung/ bezeichneten sich mit dem Zeichē des Heiligen Creu
 vñ zogen inen bey mehlich entgegen. Denn ihnen des Glücks Schwē
 die Bellona ein Herz vñ Manheit eingegeben. Vnd als sie ihre beque
 Zeit erfahen/oberstelen sie die ruhenden Kaysersche mit grossen Rummor/
 also etliche ermüdete vnd mit Schrecken vberenlete Deutschen / von
 Erden nicht auffgestanden/vñ also von den Böhmen ermordet worden.
 geschah eine große Schlacht/welche von der Zehenden/bis in die 23.
 Stunde werete. Da höret man ein groß zusamen schlagen der Schwerd
 vñ der Eysernen Flegel/damit dann die Böhmen auff der Deutschen
 Harnisch schlugen/der Böhmen Heerpauken thöneten ohn vnterlas. Alda
 wiesen die Gebirgsleute/ jetzt nā mehr Ghodorwe/oder Rutenbarvren ge
 mit ihren Holzharten ihre Manheit. Der Kaysers fund für seinem
 Gehelt vñ wartete einer guten Zeitung/vñ wunderte ihn/das seine Ritter
 den Böhme/ so viel mühe müssen habe/dañ er gedacht/sie würden nicht
 so viel Zeit mit ihnen zubringen dürfen. Letzlichen blieben des Kays
 Kriegsvolk fast alle auffm Platz/vnd welche ein wenig frisch waren/
 namen ihre Flucht in die Wälde / denen die Böhmen bis an des
 Kaysers Gehelt nachsolgeten/vnd welchen sie antraffen/denselben schlugen
 vnd verschonetet weder Alt noch Jung. Als der Kaysers nun das
 unglück vernommen/erschrack er nicht wenig/vnd ergreiff ehlends
 sein Ross/welches im Gehelt gefattet fund/ trat schnell mit dem lincke Fuß
 in den Bügel / vnd hieng das rechte Bein halb vber des Rosses Rücken/
 hielt sich mit beyden Händen an den Haaren/ stach das Ross in die Dünne/
 vñ eylete nach dem Lande zu Bayern/Das er also mit einer kleiner Anzahl
 der seinen/des Polnischen Goldes gänzlich vergessende/dauon kam/Wā
 sein Ross nicht an der Hand gefattet gestanden / So hette der Kays
 der desselben Tags ins Fegfeuer gerathen müssen. Herzog Brzeris
 blieb an dem Ort / mit seinen Böhmen / bis auff den Andern Tag.
 vñ auffm Morgen ließ er den Erschlagenen / die Harnisch vnd andere
 abthun / die Leichen in grosse Gruben ehrlich zur Erden bestat
 vñ alles Gold/Silber / vnd andere Beut vnter seine Kriegsknecht
 vñ gleichen Theil theilen. Selbst wolte er gar nichts nemen/dann einen
 böhmischen Ring/mit einem Diamant, welcher von des Herzogen Marco
 Sc miri

Kaysersche
 werden ges
 schlagē che
 sie de fund
 sehen.

Schlacht
 zwischen de
 Kaysers vnd
 Böhmen.

Der Kays
 ser stunde
 aus Böhm
 men.

Historische Beschreibung

miri von Wasserburg Händen abgezogen worden. D wie ein ungetöschlich
che Niederlag ist alda geschehen. Dann mancher Fürst/ Graff vnd anderer
Herren Geschlechter daselbst blieben vnd umbkamen / also / das sich hien
vollkömlich zu schreiben nicht gebühren wil. Dazumahl/ traten für den Her
zog Brzetislaus die Baldleut/ so die Strassen vnd Wege verharren vnd
verfelle/ vnd bahten ihn vmb eine Begnadung. Der Herzog/ als ein Gü
tiger Herr/ versah sie mit dieser Freiheit/ das sie vnd ihre nachkommende
niemanden/ zu Ewigen Zeiten / Zinsbar sein sollten: Sondern allein/ des
Gebirgs vnd der Wälde / mit allem fleiß war nemen. Vnd ob etwa die
Deutschen noch mehr ins Land fallen wolten/ das sie zuuor alle Strassen
vnd Wege schnell verharren sollten / Vnd gab ihnen alsbald Brieff vnd
Siegel drüber. Diese Batwren heissen/ bis auff den heutigen Tag/ Böh
misch Chodowe/ das ist/ herumb zieher. Vnd dieses ist ihr Ambt / das sie
auffm Gebirge vnd Wälden herumb zu gehen / vnd die Strassen für
Feinde in Acht zu nemen pflegen. In der Stadt Taus / haben sie ihren ei
genen Richter. Nach solchem Siege/ keret Herzog Brzetislaus zu
derumb gen Prag auffm Bischehrad/ baldt kamen sine Zeitung/ das des
Känsers Hauptman / mit namen Blesch / welcher mit dem Sächsischen
Volcke/ so Helicardus/ zu der Böhmen Verderb / ins Land geföhret / aus
dem Wendischen Lande/ in Böhmen gefallen/ zusammen geruckt / vnd tu
nen trefflichen Schaden gethan/ vnd das sie noch bey Brüt / sonsten Gne
uin genant/ an dem Fluß Bita gelegen / ihr Läger hatten. Gleich dazumahl
kamen auch / des Herzogen aus Sachsen vnd Meissen Gesandte/ auffm
Bischehrad/ welche Herzog Brzetislaus ehrllich entfiengte / deme thet
sie ihre Reuerenz/ vnd stengen an/ also zu reden: Ehrenreicher Herzog/
vnd des Känsers Oberwinder / Unser Herr der Helicardus, Herzog zu
Sachsen vnd Meissen / leß dir dieses entbieten. Er wisse wohl / das du
dich des Siegs freuest/ aber er als dein Freund/ leß dich ermanen vnd bit
ten/ das du dich nicht überheben wöllest/ Dann wie du wohl weißt/ das
der Känsler ein Großmechtiger Herr ist / der da / wann er will / wohl ein
Hundert Tausent Mann Kriegsvolcks auffbringen kan. Das er aber also
mit einer so kleinen Anhal Kriegsvolcks in dein Land gefallen/ ist es darumb
geschehen / das er ein mitleiden mit dir gehabt/ vnd dich nur ein wenig schre
cken wöllen. Derwegen thut dir vnser Fürst vnd Herr der Helicardus rathen/
das du dich für deine Herrn dem Känsler/ den du nicht wenig zu Zorn bewe
gen/ demütigen sollest. Vnd da fern du es begerest/ so will vnser Herr der He
licardus, zwischen dir vnd dem Känsler / ein Unterhändler sein. Wann
dich aber mit ihme inn Freundschaft nicht vereinigen / So stelle ihme das
Gold vñ Silber/ (welches er von dir fordert) zu / also kanstu in auch stellen.
Im fall du aber deren keins zu thuen gesinnet/ so glaub gewieslich/ das du
ihn allererst recht wieder dich reizen wirst. Derwegen/ was du nun zu thun
bedacht/ dasselbe wollestu vnserm Herrn/ durch vns/ vnßäblichen vermelden.
Als der Herzog Brzetislaus diese Böhtschaft vernommen / ergrimbt er sich
sehr

Die Choden
Batwren be
gnadit.

Brüt do/
mahls Gne
uin/ wurde
von fremb
den Volck
begäftigt.

griff zu seinem Schwerdt vnd sprach: Saget ihr demselben erwern Helicardo, das er nicht mir/ sondern seinen Sachsen rathe. Wo fern er in tagen mein Land nicht reumen wird/ so schwere ich bey dem Stuel des Fürstenthumbs/ das ich jme/ mit diesem Schwerdt vnd eigener Faust/ abhawen/ vnd zu seinen hindern legen wil. Die Bohmen vnd Aben wolten umb den Bescheid nicht dancken/ Sondern enseten von Sahl Wischehrad zu ihrem Herrn. So bald Helicardus diese Neis vernommen/ hat er des dritten Tages nicht erwartet/ Sondern sein Meissen eingenommen.

Anno 1041. Herzog Brzetislaus erwartete nit Prag/ sondern zog in Söser Kränß/ zu besuchen/ was Helicardus, Herzog aus Sachsen/ darinnen für einen Schaden gethan. Als er da wurde im angezeigt/ das Herz Prkosch Bilynsky/ vom Helicardo große Summa Geldes genommen/ darumb das jhme bey der Plünzung des Böhmerlandes/ kein Einhalt geschehen solte/ wie dann geschah. Derhalben Helicardus jhme auch seinen Bilner Kränß vnangefochten anseten. Da Herzog Brzetislaus dieses hörete/ gab er ein lachen drauff/ vñ sprach: Vielleicht ist jhme der Prkosch zu Schwach gewesen. Des andern Tages/ schlug der Herzog sein Gezelt/ nicht fern von Bilin/ auff/ ließ den Prkosch für sich erfordern/ Vnd als er kam/ wurd er alsbald gefangen/ de beyde Augen aufgestochet/ darnach die Hände vnd Füße verharwen/ vñ in das Wasser Bila/ so alda fürber fließt/ geworffen worden. Vnd der Herzog ließ durch die Büttel allenthalben außruffen/ das ein jeglicher seinem Herrn nicht getrew sein würde/ einen solchen Lohn bekönnen solte.

Des selben Jahrs/ ist Casimirus, der längst gewöhlte König in Polen/ von dem Herzog Brzetislaus/ aus dem Königreich vertrieben gehabt/ vnd er sich in das Cluniacenser Kloster begeben/ alda er/ (wie oben Anno 1039. vermeldet) ein Mönch worden/ wieder gen Gnilen kommen. Daselbst ließ er den Herrn vnd Bischöffe beruffen/ vnd wurde vom Siephaho, dazumahl Erzbischoff zu Gnilen herrlich gekrönet. Damahls giengen die Polnischen Herrn mit einander zu Rathe/ wie nach/ Casimirus ihr König/ einen Erben vorbrönnen möchte. Also nam er jme/ nach ihrem Rath/ zur Ehe Mariam, Tochter des Weywoden aus Reussen Schwester/ vñ weyland Wladomir Tochter/ welche von der Anna, des Basilij vnd Constantini der Griechische Kaiserin Schwester/ geboren gewesen. Es ward zu Krakaw eine große Hochzeit gehalten/ mit ihr wurd auch eine herrliche Morgengabe/ von Silber vnd andern Kleinodien/ dahin gebracht. Jaroslaus verlobte dem Casimiro große Freundschaft/ vnd wieder seine Feinde allerley weise vñ Befürderung. So trat jme auch Casimirus, zu ein Zeichen der beider Freundschaft/ alle Schlöffer abe/ welche sein Großvater Boleslaus/ in Polen gehabt. Vñ Maria legte die Griechische Religion ab/ vñ nam die Römisch vnd Religion der Römischen Kirchen an/ wurde in der

Prkoschen dem Vntrawen/ wird sein Lohn gegeben.

Casimirus der König in Polen gekrönet.

Historische Beschreibung

Haupt Kirchen zu Krakaw getauft/ vnd jr/ an stadt des namens Maria, der Namen Dobrogniwa gegeben. Nachmals/ wurd sie auch zu Gnien mit der Polnische Kron gekrönet. Es ist ein wunder ding/ dz aus einem Mönch ein König worden/ Vnd das der / so die Keuschheit im Kloster gelobet / in den Ehelichen Stand getreten. Doch ist es auch nicht zu wundern/ sinde mahl sich solche ding zuuorhin mehr zugetragen / wie man im den Hispanischen Gromken finden mag/ Das / Nachdem die Einwohner des Arragonischen Königreichs/ den Petrum Tares, von wegen seiner Vntugend vertrieben/ beschlossen sie einträchtiglichen / vnd berufften aus einem Kloster den Bruder Ramirum, Prediger Ordens/ welcher ein ordentlicher vn Ehelicher Sohn Sancier, wensland Königs in Arragonien gewesen/ deme sie mit bewilligung des Römischen Stuls/ des Reimundi, Graffen aus Pictavia Tochter / zur Ehe gegeben/ Darben bleibs. Als der König sambt der Königin in Polen gekrönt worden / da war im selben Königreiche Friede/ vnd alles die gnüge.

Anno 1042. Kaysler Henricus hatte in guter gedechtnis die gewaltliche Schlacht/ welche vber der Stad Tausz/ auff der höhe/ der Stock genant/ geschehen / vund das eine solche Anzahl seiner fürtrefflichen Leutht geblieben/ vermeinete am Brzetislao vnd allen Böhmen sich zu rechnen. Samblete derwegen ein gewaltiges Volck aus mancherley Landen/ vnd ließ/ an Drey vnterschiedliche Orter/ in Böhmen rucken. Als solches geschehen/ siengen die Deutschen an/ treffliche Schäden/ nicht allein in Dörffern/ Sondern auch in den Märkten/ zu thun. Vn in summa/ sie durfften auch die Schlöffer angreiffen. Herzog Brzetislau was dazumahl in Mähren / so bald er dieses vernommen/ machte er sich auff vnd zog in Böhmen. Vnd ehe dann er vber die Mehrerische Gränzen kam / war der Kaysler mit seinen Deutschen albereit bey Prag/ vnd lägert sich auffm weissen Berge/ ließ sein Gezelt auffschlagen an dem Ort vnd Hübel/ wo man es also Schibenka nennet/ alda ließ man des Kayslers Fanen fliegen. Jedoch ward Prag von kein Feinde berüret/ So geschah auch nichts denckwürdiges / dan allein dieses/ das der Bischoff Seuerus offtmals bey der Nacht in des Kayslers Gezelt aus Prag zu gehen pflegete. Was er alda handelte/ war dazumal heimlich vnd verschwiegen. Etliche vermeineten/ er hette sich dem Kaysler/ als seinem Herrn/ auff Gnad ergeben/ auff das/ wañ Prag gewonnen/ Er in seinen Bischofflichen Stande verbliebe. Etliche aber liesen sich beducken/ das er es mit Brzetislai Willen thete/ damit er/ zwischen dem Kaysler vnd Herzogen/ einen Frieden machen möchte. Die andern aber gaben für/ das er dem Kaysler vom Brzetislao viel Silbers zu geführet hette. Doch bald der Herzog von Mähren auffm Wischehrad kam/ sandte er seine Fürnembsten zum Kaysler/ nemblich den Petrum Beckowecz / Mathiam Horewez/ vnd Vitum von Strosch/ in das Gezelt. Vnd als sie fürnembten/ liesen sie einen Dolmetscher diese Worte fürbringen.

Keyser Henricus rückt wieder in Böhmen.

Abgesandte zum Keyser.

Historische Beschreibung

Desselbigen Jahres / ist Gislela / weyland Kaysers Conradi Gemahlin
vnd Henrici des Ersten Mutter / welche eine sehr Undechtige Matron / vnd
vieler Bamherzigen vnd Göttlichen Werke Mutter gewesen / im Maio
gestorben / vnd wurde zu Speyr / als eine Kayserin / herrlich begraben.

Anno 1044. Kayser Henricus ließ gen Trier et
nen Reichstag aufschreiben / Dahin beschrieb er alle Fürsten / Grafen
Herrn / Ritterschafft vnd Reichs Städte / erschien auch selbst Persönlich.
Allda handelte er mit allem vleis / von wegen eines gemeinen Friedens / vnd
wo er etwa einen Vnfriedsamen wüste / derselben beruffte er jeglichen beson
ders / vnd ermanete in zum Frieden. Vnd wo auch / des höhern / miltlern / oder
niedrigern Standes / Personē miteinander etwas strittig waren / dieselbigen
vereinigte er bey dieser zusammenkunft. Desgleichen auch / wer etwas wider
ihn verwirckt gehabt / dasselbige erließ er jederman ganz gnediglich. Er
sagte auch / wann es möglich were / So wolte er gerne alles Volck in der
ganzen Christenheit zu Ruhe vnd Frieden stellen / Damit bey seiner Zeit / ein
solcher Frieden / gleich wie zur Zeit Kaysers Octauiani, sein möchte.

Desselben Jars / berichte sich der Kayser mit seinen Rächten / vñ erwöblte
jme des Herzogen aus Pictauia Tochter / mit Namen Agnes, zu einem Ho
mahl / ließ sie gegen Mainz führen / daselbst krönen / vnd eine herrliche Hoch
zeit bereiten. Zu dieser Hochzeit kamen trefflich viel Geiger / Pfeiffer / vnd
mancherley andere Gäuckler / vnd die so kützweil zu machen pflegten: Aber
der Kayser befohl / das man sie alle abschaffet / vñ wurde ihr keine / weder Be
soldüg / Geschenke / Kleidüg / Essen noch Trinken gegeben. Sondern desselben
was sonst auff sie gangen were / genossen arme Leut vñ Gottes willen.

Anno 1045. In Belschland war ein sehr gelarter
Man / mit Namen Cerdo, dieser war ein grosser Zauberer / dz sich viel Leute
ober seinem thuen trefflich verwunderten. Entlich geriecht er in solche Irrthü
me / das er in seinen Büchern geschrieben / wie das zweyne Götter / ein güt
ter vnd ein bößer weren. Er verführete mit seinem Irrthumb viel Menschen
vom Christlichen Glauben.

In Hügern waren in diesem Jar viel Aufrühr vnd Empörung. Dañ die
Hügern vertrieben ihren König Petrum von wegen seiner Tyrannen / die er an
ihnen / vnd besonders an den Fürnembssten vöbete. Vnd wöhleten jnen einen
andern / mit Namen Aba. Dieser nam kurz nach der Wahl ein gross Volck
auff / vnd zog damit nach Osterreich vnd Bähern / vnd thet an diesen Bräu
den einen grossen Schaden. Als der Kayser solches erfahren / zog er mit
seinen Bähern wieder ihu / Da ers aber durch seine Kundschaffter inma
wurde / wolt er des Kaysers nicht erwarten / Sondern ferete wieder in Hün
gern / doch bracht er viel Gefangener mit sich hinweg. Er wartete auch / als
ein vnruhiger Mann / desselben Jars nicht lange in Hungen / Sondern
zog in Kärndten / darinnen thet er (vielleicht den Hungen zu gefallen) einen
mächtigen

Die Hun
gern ver
treiben ih
ren König.

Streich nam viel Volcks gefangen vnd trieb es gebunden/ergar
 die in Hungern. Als dieses dem Gottfried / Marggrafien
 Osterreich kund gethan wurde/ nam er als bald seine Osterreich zu
 und zog dem Könige Aba vnd seinen Hungern entgegen / vnd hielt ein
 treffen mit ihme/ Nam im auch allen Raub sambt den Gefangenen
 wieder. Wie dann solches in der Hungerischen Chronica weitläufftiger
 zu finden.

Desselbigen Jahrs / ist S. Guntherus / ein Mönch vnd Einsiedler /
 durch Göttliche Gewalt/ mancherley vñ seltsame Wunder gethan/
 vnd ist / im Kloster S. Margerethæ / mit grossen Ehren vieler
 Böhmen / vnd besonders der Präger Burger schafft / so ihme diesen Lebtan
 gelehret/ begraben worden/ bey dessen Grabe nachmahls viel Wun-
 der geschehen/ vñ sind Krancke Leut zu seinem Grabe geführt vnd getra-
 worden/ welche/ durch Göttliche Macht vnd ihren Glauben/ von ihren
 Leiden entbunden. Diese Wunder haben / bis zu Königs Wenceslai
 welcher Kaiser Karls des vierdten Sohn war/ gewäret/ bey dessen
 Kegerische Priester entstanden / welche diese Wunder in ihren Pre-
 den verspottet / vnd dem Volcke dahin zu gehen verboten/ sagende: Der
 Mönch were kein Hantyrz / sondern ein Hantyrz oder Pfluscher gewes-
 en. Hiemit hat vnser Herr Gott seine Wunderthat entzogen.

Anno 1046. Herzog Brzetislaus nam den Bi-
 seuerum vnd seine fürnembsten Diener/ daneben Prouiantz die gntz
 vnd begab sich gen alten Bunslaw/ Alda bat er den Bischoff Seuerum,
 er ihme die Newgebarwete Kirch S. Wenceslai weyhete. Vnd als er
 ordentlich volbracht / ließ er den Bischoffe vmd seinen Dienern eine
 Collation anrichten. Solches geschah den Zwölfften May.

Desselbigen Jahrs / wurde Aba, der König in Hungern/ berichtet/
 das sich Kaiser Henricus mit seinem Kriegsvolk in Hungern begeben/ vnd
 Schaden thun wolte/ daruñ/ das er ime des verschienen Jahrs
 auch Schaden zugesügt hette. Baldt fertigte der König seine Ab-
 gantzen zum Kaiser/ mit vermeldung / er wölle alle die Gefangenen wie-
 der oberantworten / vnd was er nicht wieder geben köndte / dasselbe wolt er
 mit bahrem Gelde erstatten. Der Kaiser kam nichts desto weniger mit
 einer zimlich grossen Anzahl Volcks/ bis auff die Hungerischen Gränzen.
 Als bald befohl der König alle Gefangene Bähern losz zu lassen/ vnd sandte
 daneben grosse Geschencke von Gold vnd Silber. Der Kaiser vermeinete
 in diesem keine genüge zu haben/ vnd wolte fort in Hungern streiffen/ Aber
 kamen ihme außm Oberlande nötige Schreiben / Derwegen er wieder
 vñ nach Bisanz/ welche Stadt in Burgundia gelegen/ zu ruck zie-
 en wolle / alda er/ etliche dem Reich angelegene Händel/ zuuerrichtete hatte.

Anno 1047. Herzog Brzetislaus wurde der Wol-
 so ihme vnser Herr Gott in dem Siege wieder die Deutschen gege-
 ben/

Birchwey
 he zu Bütz
 law.

Historische Beschreibung

ben/ vnd daß er den Käyser aus seinem Lande getrieben hatte/ eingebettet.
 Dieß derwegen an dem Ort/ wo die Schlacht geschehen/ vnd die Deutschen
 begraben worden/ auffm Berge/ mit Namen Stock/ vnd Böhmisches
 wonka/ eine schöne Kirch/ vnserm Herrn Gott vnd der Jungfrauen Maria
 zu Ehren/ bauwen. Zog auch mit seinem Geistlichem Vater/ Bischoff
 Seucro, Persöhulichen dahin/ ließ sie im Namen der hochgelobten Jung-
 frauen Marie weihen/ vnd führete Einsiedler Brüder/ S. Augustin Der
 dens/ darein/ versah sie auch mit reichen Einkommen vnd Zinsen/ damit
 sie für ihn/ sein ganzes Geschlecht/ vñ alle so daselbst in der Schlacht vnter-
 kommen / vnsern Herrn Gott bitten sollten.

D: Blosser
 auffm Ber-
 ge Stock.

König inn
 Hungern
 Tyränisch.

Desselbigen Jahrs / bedacht Aba der König in Hungern/ dieweil der
 Käyser im verschienem Jahre so schnelle aus seinem Lande gezogen / er
 möchte nun fürnehmen was er wolte / verließ sich auff das gemeine Volck
 fieng an mit den Hungerischen Herrn/ seinen Rähten / vnleidlich vmbzuge-
 hen/ Vnd war also leichtfertig/ das er mehr mit Barren/ dann mit fürnem-
 men Leuhten vmbgienge. Die mächtigsten Hungern/ desgleichen auch
 der Bischoff zu Canadin / strafften vnd ermahneten den König mit gutten
 Wörten/ das er solche dieng vnterlassen wolte/ Aber er brachte es nicht ab-
 sein in keine verbesserung / Sondern ließ auch die fürnehmsten Herrn vnd
 seine nechsten Rähte enthaupten. Vñ dieser Ursachen willé/ verbanden sich
 ekliche wieder ihn/ das sie ihn vmbbringen wolten. Als es aber für in kam
 ließ er sie fahen/ vñ die ekliche aus diesen Herrn für seinem Angesichte en-
 häupten. Die andern / so inn dieser Verbundnis waren / saßen auff ihre
 Koffe/ zogen zum Käyser/ vnd klagten ihme dasselbe/ wie der König mit ihm
 vmbgienge. Als es aber der König vernam / sandte er auch zum Käyser
 bahte / das er den jenigen Hungern/ welche ihn bey ime angeben wolten/
 keinen glauben geben: Sondern sie / als die leichtfertigen Buben/ von
 sich sagen. Der Käyser aber / wolte seiner Vnterweisung nicht folg-
 gen/ Sondern ließ ihme vermeiden/ er wolte kürzlich in einer kleinen Zeit
 in Hungern kommen / den Handel zwischen dem Könige vnd den Hungern
 anhören/ vnd so viel möglichen/ hinlegen vnd sie vertragen. Er brachte aber
 ein Kriegsvolck zusammen / vnd zog damit durch Osterreich in Hungern.
 Alda kam auch/ des vertriebenen Königs Petri Sohn/ dem Käyser zu hülfte.
 Aba der König versamblete auch ein schlecht gemein Volck/ mit denen er
 sonst zu halten pflegete/ vnd zog dem Käyser entgegen. Also kamen die
 Kriegshaußen zusammen bey Laurin, vñ des Königs Hungern/ wurden
 bis auff's Haupt erlegt. Der König erhielt/ neben eklichen wenig der sein-
 gen/ durch die Flucht / sein Leben. Als der Käyser den König obertun-
 den/ kam er mit den seinigen bis gen Stuelweissenburgk / alda setzte er den
 vertriebenen König Petrum/ wiederumb auff seinen Königlichen Stuel/ vñ
 machte zwischen ihme vñ den Hungern einen Vertrag vnd Einigung.
 Aber es werete nicht lange / bis ihn die Hungern wiederumb vertrieben/
 nachmahls wieder gefangen nahmen vñ die Augen außstechen ließen/ welche
 ther mit grosser Pein vnd Jammer geengstiget worden vnd gestorben.

König Aba
 wird vom
 Kayser er-
 legt.

Desselben Jahrs / ordneten ihnen die Hungern frembde Regenten /
 die zwar auch aus der Könige Geschlecht waren / mit Namen Andreas,
 und Laurenta, bey denen hielten sie mit allem fleiß an / das sie allen
 die Christlichen Ordnung zuuerlassen / auferlegen solten. Diese / Die Hungern
 wöllen
 der Heiden
 Unglauben
 annehmen.
 sie nicht erzürnen / gaben ihren willen drein. Der Erste vnter den
 mit namen VVata / vom Schlos Belus / ließ jme den Kopff be-
 und behielt / an dreien orten des Kopffs / lange sträme von Haaren /
 er sie flechten möchte / vnd opfferte sich also selbst dem Teuffel. Nach-
 thet es auch sein Sohn / mit Namen Ianulch, vnd andere viel mehr /
 nach dann viel Priester vnd Christlicher Bischoffe ermordet worden.

Desselben Jahrs / wurde auch dem obgedachten Andrea, Hungrische
 Krone zu Weissenburg / die Hungrische Krone / die man die Heilige
 herlich auff sein Haupt aefset. Dabey sind etliche Hungrische
 vnd nicht mehr als Drey Bischoffe gewesen. Dann die andern / von Andreas
 König in
 Hungern
 des Christlichen Glaubens / alle ermordet waren. Dieser Andreas, König in
 Hungern
 bald er zum König gekrönt / befohl vnuerzüglich ganß ernstlich / das je-
 demniglich den Christlichen Glauben wider annehmen / vnd denselben
 verendert freiff halten solte. Da fern aber jemand's wieder diese seine
 den Heidnischen Göttern opffern / oder einigerley Ehre erzeigen /
 den Christlichen Glauben verachten würde / Derselben jeglicher / solte
 alle Gnad den Kopff verlihren.

Anno 1048. Die weil Herzog Brzetislaus inn

Böhmen Friede hatte / betrachtete er / das es / zur Zeit des Zeitlichen Frie-
 des am besten were / den Ewigen Friede zu suchen / Veruffte zu sich seinen
 väterlichen Vater den Bischoff Seuerum / vnd beredete sich mit ihme / wie er
 die Zeitlichen Dinge vmb die Ewigen wechseln solte? Der Bischoff gab ihm
 die Raht / das er / etwa an einẽ wohlgetwöndlichem Orte / ein zierliche Boh-
 lung / vnd darinnen ein Behthaus haben / vnd darein viel armer Leuchte
 hängen lassen solte / welche Tag vnd Nacht vnsern Herrn Gott für ihn bitten
 solten. Also thet der Herzog nach des Bischoffen Raht / vnd ließ neben des
 Bischoffs Thore / in der Vorburg / ein groß Haus / mit vielen Zimern /
 vnd daneben eine Capelle S. Maurin, haben / da wurden viel armer Leuchte
 hängen geföhret / die er mit Nottürfftigen Kleidüg vñ Speise versehen ließ.

Desselbigen Jahrs / wurd zu Rom / als ein Man einen Schatz ge- Ein großer
 Leichnam
 gefunden.
 such / ein vberaus großes Grab angetroffen / darinnen lag ein ganzer Leib
 eines Riesen / welcher gar verdorret war / vnd hatte eine Wunden fünfß /
 halben Schuchs lang. Bey seinem Leibe / war eine brennende Laterne /
 welche Liecht kein Mensch / weder mit blasen noch mit Wassergiessen / auß-
 löschen können / bis entlichen ein nachdencklicher Man / vntē bey dem Lichte /
 mit einem Eyßen / ein loch boret / das die Luft der Erden dazü kommen kon-
 te / als bald fieng es an bey mehlich aufzulechen / bis das es ganß ver-
 lösch. In selben Grabe / war auch auff einem Steine eine Uberschriefft /
 mit diesen

Historische Beschreibung

mit diesen Worten / Alhier liegt Pallas Euandri Sohn / welchen des starck
en Ritters Turni Schwerdt umbgebracht. Als dieser Leichnam heraus
genommen / wurd er an die Stadtmawer gelehnet / welcher mit seiner höhe
dieselbigen Mawren weit vbertrossen: Alda stund er so lange / bis das er
von der Sonnen / Wind vnd Regen / so wohl als eines andern Menschen
Leibe / verwesete.

Anno 1049. Die Mehrern ferttigten ihre Abgesan-
dten gen Prag zu ihrem Fürsten dem Brzetislaos ab / mit Bitte / das er zu
ihnen kommen wolte / Solches thet er mit Willen. Vnd als er gen Wela-
hrad oder Blmütz kam / versambleten sich die fürnemsten bey ihme / vnd
beklagten sich vber die Hungern / das sie zum öfftern mahlen in ihre Land-
schafft fielen / vnd dieselbe beschädigten. Brzetislaus erwog neben ihnen
diese dieng / vnd sandte ihrer ehliche zu König Andream in Hungern / bittet
das er seinen Hungern befehlen wolte / damit sie von solchem thuen abließen.
Würden sie aber nichts drauff geben wollen / So müste er seinen Mehrern
in dergleichen bewilligen vnd verhängen. Als König Andreas diese Bitt-
schafft vernommen / gab er zur Antwort: Er wölle mit Hertogē Brzetislaos
allerseits Freundschaft halten / vnd den seinen befehlen / damit sie von sol-
chem fürnemmen absehen solten. Würde sich aber jemandt aus den Hun-
gern dessen ferner vnterfangen / So solten sich die Böhmen wehren / vnd
ihnen / als den Raubern / Widerstand thuen.

Nach kurzer Zeit / theten die Hungern im Mehrern abermahls einen
Streiff / beschädigten das Land / nicht allein mit dem Raub: Sondern
nahmen auch viel Volcks gefangen / vnd trieben es also gebunden in Hungern.
Ein Mehrischer Herr / mit Namē der Wela Koniczky / welcher ein Kriegs-
held war / nam 150. Man zu sich / vnd folgte den Raubern nach. Vnd als
er sie vor den Grängen hintersprengte / nam er ihnen alle Gefangene we-
der / vnd schlug die Hungern bis auff den letzten. Kurz hernach / versam-
leten sich der Hungern abermahls im die 700. Man / verwahreten sich mit
Rüstung nach Notturfft / vnd vermeineten abermahls in Mehrern zu stür-
fen / Aber den Mehrern war es vnuerborgen. Derwegen Dobesch
Buchlowzky / Slawimir Pietidworzky / vnd Wela Koniczky / das Gebirge
in geheim mit allem fleiß besetzten. Die Hungern wusten von die-
ser Bestallung nichts / theten fortan auff Vier Meilen von Welahrad oder
Blmütz / mit Raub vnd Brand / grossen Schaden. Die Mehrern erfahen
ihre gelegene Zeit / (dann sie ihr Volck beyammen hatten) vberfielen die
Hungern vnuersehens / dieselben hielten sich ein wenig auff / gaben doch end-
lich die Flucht / vnd trassen also an die versellung der Bäume / vnd den hin-
terhalt des Kriegsvolcks / welchs auffm Gebirge lag. Alda wurden ihrer
im die 1200. erlegt / dann man vermeinet / das nicht einer dauon kommen
sey. Als solches der König Andreas in Hungern vernommen / sprach er: Es ist
gewöhnlich / wer des frembden Guhts begehret / das er das seine daran setze.
Im die

Die Hung-
ern werden
erlegt.

In diesem Jahr / ist Kalyssa der Herzog in Egypten gestorben / sein
 Dobir nam sich des Regiments an / vnd bracht den Zwispalt / so sein
 mit dem Constantinopolitanischen Kaiser hatte / in Freundschaft /
 ward nachgelassen / das die Christen zu Jerusalem eine Kirche der
 Ehrung Christi barben solten / dessen sie hoch erfreuet waren. Vnd
 Constantinopolitanischen vnd andere Christen / fiengen an mit allem Bleis zu
 Die Christen barben zu Jerusalem ein Bild
 Die weil sie aber spüreten / dz sie diesem Verck alleine zu schwach /
 sie denselbe Griechischen Kaiser Michaelen vmb Hülff vñ Stewr.
 als ein gütiger Herz vnd frommer Christ / sandte ihnen viel Gold
 Meer zu / Also wurde diese Kirche sehr köstlich erbarvet. Da
 hieß der Patriarch daselbst mit Namen Nicephorus. ein sehr an
 Man / welcher diese Kirch / da sie vollfüret / mit herrlichen Kleinod
 fürete.

Anno 1050. Die Polaken thäten dem Herzog
 Vladislao vmb die Stadt Blas abermahls Schaden. Als er solchs er
 sandte er alsbald zu Casimiro dem Könige in Polen / zweene Kriegs
 nemblich den Horschowecz Borowsky / vnd Cumislaum von Kras
 ihm anzumelden / solchen Schaden forthin bey seinen Polaken
 stellen. König Casimirus als ein friedsammer Herr / ließ alsbald mit
 nachtrachten / wer an diesen zugefügten Schäden die Schuld hette.
 Da befand sich / das es der Wormir Wrschowsky / mit etlichen Böhmen
 Polen gethan. Denselben der König alsbald nachstellte / ließ sie sa
 vnd in gegenwart der Gesandten bey Krakaw auffhencken / der Wrs
 chowsky aber ward an der höchsten stelle angeknüpffet. Die Gesandten
 meldeten zu ihrer Ankuufft dem Herzog Brzetislao des Königs Gut
 heit / Item / das sie es mit ihren Augen gesehen / das derselben Beschä
 bey Krakaw 37. außgehentt worden.

Desselben Jahrs / hat sichs zu Neapolis zugetragen / das ein sehr alt
 stein Bild / vmb dessen Haupt ein Rüpfferner Käuffen gelegt / auff
 Felde / nicht fern von der Stadt Barleto gefunden / drauff diese schrift
 gesehen gewesen: Ich Steinernes Bild werde den Ersten Mai ein Göl
 dem Haupt vberkommen. Dieses hat mancher Man gelesen / aber nie
 die meinung verstehen können. Nun war dahunahl vom Rober
 to Guiscardi daselbst ein sehr listiger Türck gefangen worden / Dieser gieng
 Aprilen auff demselben Felde herum / vnd betwoze diese Schrift in
 seinen Gedancken hin vnd her. Vnd als der Erste Tag Man kam / gieng
 dahr / wie die Sonne auffgieng / vnd vmbkräiset denselben Schein welchen
 das Haupt machet / vñ mercket ihm den Ort mit allem Bleis. Vnd da er
 die Zeit ersehen / gieng er an dieselbe stelle / grub hinein / vnd fand daselbst
 eine große Summa Goldes / damit löset er sich von seinem Herrn / vnd vber
 einen freyen Brieff. Als er aber von seinem Herrn getragt ward / wo
 das Gold genommen? Sagte er / man hette es jme aus der Türcken ge
 bracht.

Die Christen barben zu Jerusalem ein Bild

Wormir Wrschowsky mit 37 Gesellen auff gehentt

Ein Türck findet einen großen Schatz.

Historische Beschreibung

bracht. Und auff eine Zeit/nam er den vbrigen Schatz / vnd machte sich damit in die Türcken. Des Andern Jahrs / sandte er einen Bohren gen Neapolis, vnd schrieb dem Roberto Guiscardi alles ordentlich zu / wie wo er so viel Goldes genommen/damit er sich von ihme los gemacht. Guiscardus aber wolte desto besser vergwieset sein / gieng dervwegen den Ersten Maij zum Bilde/vnd fand den Schein des Hauptes auff der Gruben/darinnen das Gold gelegen war.

Anno 1051. Als eyliche Wrschowzen/vñ besonders der Wozislaus vnd Wschemil vernommen/das ihr Vetter Bormir ihre Bestallung nicht ins Werck gerichtet / Sondern bey Krakaw auffgehoben worden / Kamen sie dervwegen zu Smolnicz bey Laun gelegen / zusammen vñ rahtschlagten/ wie sie sich wegen des Bormirs/es wer nun am Herzog Brzetislao /oder aber am Könige Casimiro in Polen / rechnen möchten. Da sie aber zu diesen Zweyen keinen Zutritt haben köndten/ So wolten sie die Räch an denen / welche vom Herzogen aus Böhmen in Polen gesandt waren/nemblich am Horschowzen vnd Kunislawen/verbringen/vnd schieden hiemit von einander. Dieser Verrätherischer Rath / ward durch einen Jüngling dem Herzogen angemeldet / Solchs erwog er mit seinen Räten/vñnd beschloffen/das man die jenigen / die also zu Smolnicz diesen Rathschlag gehalten/allesambt ersfordern/vnd an die Bäume hängen lassen. Aber es kamen darnach ver hinderung drein / das es der Herzog verschobe. Solchs aber blieb den Wrschowzen / was man von ihm handelte/auch nicht verholen.

Wrschowzen wollen sich rechnen.

Drey Bapste Ne zu gleich.

Desselben Jahrs/war in der Christlichen Ordnung eine grosse Veränderung / dann es waren dazumahl Drey Bapste/ Als nemblich Benedictus dieses Namens der Neundte/Silvester der dritte/vnd Gregorius der sechste. Diese dreye/(wie Gotfridus aus Viterbia dauon meldet) hatten die Christlichen Gütter allesambt zerrissen vñnd vnter sich getheilet. Einer saß bey S. Peter. Der Ander bey der grossen Kirchen ad S. Mariam. Vnd der Dritte/nemblich Benedictus, bey S. Ioan Lateran, vnd führten alle Drey ein vnordentlich Leben. Nun war dazumahl zu Rom ein sehr andächtiger Priester / mit Namen Gratianus, derselbe hatte ein groß mit leiden an der Christenheit / vnd ermahnete diese Männer oftmahls mit allem Fleiß bittende/ das sie doch dem Christlichen Volcke nicht eine solche Ergernis geben / sondern sich vergleichen wolten/ bis ers endlich zu wege bracht/das diese Zweene/ als Silvester vnd Gregorius, eine Summa Geldes nahmen vnd von dem Bapstumb abliessen / vñnd erhielten Benedictum bey seinem mitwillen. Als aber die Römer seine böse vnd geizige Gebräuche sahen/wurde er von ihnen gehasset/ endtlichen abgesetzt/vnd vorgeanter Gratianus an seine stadt gewöhlet. Mittlerweile kam Kaiser Heinrich gen Rom/welche der Newgewöhlt Bapst ehrlich entgegen zog/vnd ihn herzlich anname. Auffm Morgen aber/befohl er den Cardinälen/das sie auch den

Kapitel

Ehrlich in die Kirchen beleiten solten / welches dann geschehen / selbst
 sich / unter seiner Krone / in den Päpstlichen Stuel. Vnd als Kays
 ricus für ihn trat / stund er selbst auff / vnd sagte den Kaysen an seine
 Hand / gab ihm auch die Kron in seine Hände / vnd sprach: Durchleuchtig
 stlichster Kaysen vnd Herr / nimb hin der Heiligen Väter Krone /
 die wenn dir's wohlgefelt / ich bedarff ihr nicht / vnd mag auch nicht
 sein. Der Kaysen nam hierinnen iezgemelten Gracianum, die Car
 Erg vnd Bischoffe zu Rath / Vnd wöhleten aus einträchtigen Bes
 einen zum Paps / mit Namen Suigerum, den Bischoffen von Bam
 / in betrachtung / das er ein Frommer vnd Gnügamer Man / auch
 heit wohl würdig war / vnd gaben ihm den Namen Clemens Se
 . Dazumahl wurden die Römer vom Kaysen alsbald verbunden /
 lobten vnd verschrieben sich auch / das sie forthin vnd zu Ewigen
 keinen Paps mehr wöhlen / ordnen noch bestettigen wolten / Des
 auch keinen vom Ampte ohn wissen vnd willen eines Römischen
 ers entsetzen solten.

Anno 1052. Andreas / der König in Hungern / be
 reete sich des Kaysens / aus Ursachen / das sein Hungersches Volck zu den
 römischen Vnordnungen vñ Gözen viel geneigter war / als zu der Christi
 lichen Religion. Derwegen sandte er ephliche seiner Getrewen zum Kays
 en Straßburg / mit bitt / Nachdem er zuvorhin verheischen / seine Tocht
 er Dophiam, seinem Sohne Salomoni, zum Gemahl zu gebē / das er dem
 ein genügen thun wölle. Der Kaysen gab zur Antwort: Was er
 zuvorhin mit Worten zugesagt / dasselbe wolte er auch im Werke verrich
 t / wie dann geschehen. Also wurde in den Geyelten / nicht fern vom
 Moraua genant / eine herrliche Hochzeit gehalten. Nachmahls
 der König Andreas, welcher sonsten im allen seinen Gliedmassen
 vnterlas mit der Sicht geplagt / für seinen Hungern / keines Frieden ge
 n / sondern wurde mit stettem auffrührischen Kriegen / durch den Belam,
 genüget. Vnd als er endlich desselben Jahrs mit ihm vnglückhaftig
 rügte vnd geschlagen wurde / darumb er nicht wenig bekümmert war /
 er gestorben.

Desselbigen Jahrs / ist auch Boziena / sonst Beatrix genant / welche
 erwieslichen / von wegen ihrer Christlichen Werke / eine Denckwürdige /
 Eugentame vnd Gütige Herzogin / wiewohl sie vom Bawerischem Ge
 schlecht / jedoch Eugentreich / Herzogen Vdalrici Gemahl / vnd Brzetislai
 Mutter gewesen / gestorben / Vnd ist zum Alten Bunslaw / in der Kirchen
 S. Colma vnd Damiano, mit weinen alles Volcks / herrlich begraben.

Herzogin
 Boziena
 stirbt.

Anno 1053. Die Juden / welche in der Eltern / sonst
 in der Stadt Prag gewohnet / kamen in ihre Sinagogen zu sammeln / vnd
 rathschlag

Historische Beschreibung

rathschlagten / wie sie der Christen aus derselben Stadt gelosen / vnd die selbige selbst besitzen möchten. Dieser ihr Rathschlag / war dem Herzogen Brzetislao durch einen Juden geoffenbaret / Aber er / als ein gütiger Herr / thet dessen nicht groß achten. Nach kurzer Zeit / kam ein grosses vnd ungewöhnliches Sterben vnter die Einwohner dieser Stadt / vnd die Arzte verwunderten sich nicht wenig drüber / das alle Menschen mit einerley Seuche beladen vnd hinstorben. Etliche aber namen es in acht / das die ganze Zeit vber / so lang es in der Kleinern Stadt / wo vie Juden wohneten / gestorben / kein einligiger Jude starb. Mittlerweile begab sichs / das ein Jude an einem Abend / für eines Christen Hauße / ein Kind erwischete / vñ trug es vnter dem Mantel dauon. Solchs hatte ein Christ aus seinem Stubenfenster gesehen / lieff ihm ehlends nach / nam ihm das Kind wieder / vnd ließ ihn in des Herzogen Gefängniß stecken. Als dieses für den Herzogen kam / hieß er den Juden penigen / vnd er bekandt / das er das Kind vnterbringen / das Blut dauon fangen / vnd solchs ins Welschland / seiner Vetter einem / schicken / welchs er / zur Zauberrey wieder die Christen / brauchen wolten. Daneben bekandt er auch / das sich die Juden / erstlich / in ihren Schulen entschlossen / nachmahls / ein vber aus vergiefftes Pulffer aus Welschland bringen lassen / welchs sie in der Christen Brunnen gestrewet hetten. Als diese dinge die Juden inne worden / verließen sich ihrer viel in andern Ländern / vnd die andern / so wissenschaft hierumb hatten / ließ der Herzog etliche verbrennen. Die Christen aber / namen ihrer Brunnen war / säuberten dieselben auff fleißigste / vnd hiemit nam das Sterben ein Ende.

Juden vergifften die Brünne zu Prag.

Desselbe Jahrs / ist auch Procopius, Abt des Klosters zu Sazawa gestorben / bey dessen Todte viel wunders geschehen / dabey dan seine Geistlichen Brüder vernemen können / das er ein Heyliger Man mus gewesen sein.

Zu diesem Jahr / ist auch V Volfgangus der Bischoff zu Regensburg für Heylig erhoben.

Anno 1054. Kamen gen Krakaw Zeitung / das der Herzog aus Böhmen für Krakaw ziehen / vnd die Stadt einnehmen wolte. Casimirus der König in Polen / beruffte die Einwohner des Landes gen Krakaw / vnd hielten einen Landtag. Nach dem Beschlus / sandten sie zu Herzogen Brzetislao / begerende / das er mit ihnen einen Frieden machen wolte. Als er solchs vernommen / rathschlagte er mit den Böhmen / vnd wolte es gerne thun / Aber seine Söhne waren dawider. Zu denen sprach er: Lieben Söhne / Es gebühret euch noch nicht zu Kriegen / begeden euch lieber zum Frieden als zur Vnrube. Vielleicht wisset ihrs nicht / das ich das Polnerland sehr verwüstet / vnd mein Böhmerland mit ihrem Golde in auffnehmen gebracht habe. Derwegen mus ich mich besorgen / das mich vnd euch vnser Herr Gott darumb straffen möchte. Dann er selber gesprochen: Ich wil die Sünde der Väter an den Kindern heimsuchen. Hiemit forderte er die Polnischen Gesandten / welche vom Könige vnd der ganzen

Landtschafft mit voller Gewalt alda waren / für sich vñ seine Rätel
 und rühet mit ihnen einen Vertrag auff / Vberantwortet ihnen auch die
 Breslaw / vnd andere Städte wieder / Doch mit diesem Bedienge
 Polen inne / vnd den künfftigen Herzogen in Böhmen / einen Tribut
 Zeiten / als nemlich Jährlichen 500. Marek Silber / vnd 20.
 Mark Goldes / reichen solten. Nach diesem Vertrage / zogen sie wieder
 anheimb / die Polen habens gerne angenommen / vnd wurde
 also nachgesetzt.

Vertrag
 zwischen
 Böhmen
 vnd Polen.

Anno 1055. Herzog Brzetislaus / welcher viel
 hatte / betrachtete / wie er sie bey seinem Leben versehen möchte. Es
 aber dieses / Solte er das Land vnter sie theilen / das einem jegli-
 wenig zu theile würde. Vnd solten sie sich nun Fürstlich halten / so würde
 gehören. Dieweil er aber vernommen / was für Uneinigkeit vnd
 im Lande zu Hungern / nun von egllicher Zeit hero / zwischen Salo-
 weyland König Andreae Sohne / desgleichen auch dem Bela vnd
 Söhnen / dem Geich vnd Ladillao / im Schwange giengen / Ent-
 was derwegen in Hungern zu rucken / dasselbe Königreich zu gewinnen /
 dem Landes Nührern vñ seinem Fürstenthumb Böhmen zuzueignen /
 mit er also / Hungern / Böhmen vnd Nührern / zusammen bringen vnd
 vnter seine Söhne theilen köndte.

Also nam er eine kleine
 Anzahl Volcks / vnd zog zuuoran / vnd befohl den Hauptleuten / das sie
 das Volk annehmen vnd hinhin ziehen solten / er wolte ihrer auff den Nühr-
 vnter vñ Hungerischen Grängen warten. Als er aber gen Chrudim
 ward er Kranck. Vnd als er spürete das die Kranckheit zunam / ließ
 seine vornembsten Rätel / welche dazumahl zur stellen waren / fordern /
 vnd redet dieses mit ihnen: Meine lieben Freunde vnd Diener / Ich kan
 vernemen / das meine Zeit nun mehr herbey kommen / vnd mir der
 Todt vorstehet / alhier wil ich euch vermelden / vnd ewerer Trewe be-
 was mir diese Tag angelegen gewesen. Ihr wisset / welcher gestalt der
 Fürstliche Stamm zu vergehen pfleget / vnd bisweilen die Fürstenthumber
 vñ zu Grund gehen / als / durch die Unfruchtbarkeit eines Fürst-
 oder der Herzogin / wann sie ohne Erben abgehen. Es pfleget auch vn-
 terweilen ein Fürstenthumb / vmb dieser Vrsach willen / in ein ander Ge-
 schlecht vnd Nation / verwechselt zu werden / Wann ein Erbe in seinen vn-
 vnterweilen Jahren ohne Erben abgethet. Allermeist aber / durch tren-
 nung oder Ehenlung / wo viel Erben sind. Dann jener Hände gesprochen:
 Es ist nicht gut wo viel Fürsten sind. Nun wisset ihr wol / das mir vnser
 Gott Fünff Söhne bescheret / vnd es bedunckt mich nicht nützlich sein /
 das ich das Fürstenthumb Böhmen vnter sie theile. Wie vnser Herz
 selbst gesprochen: Das ein jeglich Königreich / so mit ihme selbst
 verweist. /c. Dann es hat sich alsbald vom anfang der Welt /
 zwischen den Brüdern / der Neid ereignet / also / das Cain den Abel erschlug.

Erzählst
 Estimant.

Historische Beschreibung

Was sol ich aber vom Anfange des Römischen Regiments sagen/was den gleichen zwischen Zween leiblichen Brüdern/dem Romulo vnd Rhemo für Neid/Haß/Embörung des Volcks/Mord vnd Blutvergießen entstanden. Ich wil aber von diesem lassen/vnd bitte/wollet bewegen/wie klärtchen vns unsere Branherren/nemblich Boleslaus vñ Wenceslaus/ (in deme einer dem andern auch aus Neid/vnd vñ der Herrschung willen/heimlich ermordet) zum Exempel sind. Haben nun einander ihrer Zwene dieses bewiesen/Was würden nicht ihrer Fünffe thun? Vnd je Mächtiger sie an Güttern weren/je größern Hochmut würde die Grimmigkeit in ihnen verursachen. O wie besorgen sich die Eltern/vnd zweiffeln ober ihrer Söhne künftigen Thaten. Derhalben glaubet mir in Wahrheit/das mir/diesem Handel/sür allen andern dieser Weltdingen/sürzukommen/aller mehesten angelegen ist/Damit nach meinem Tode/zwischen meinen Söhnen/wann ihrer jeglicher das Böhmerland Regieren würde wollen/nicht einigerley Vneinigkeit vnd Biedersvillen daraus entstehen möchte. Deswegen bitt ich euch vmb Gottes vnd ewerer Treu willen/welche ihr allezeit Gotte vnd mir geleistet/Ihr wollet das Land/weder vnter mein Söhne noch Enckeln/nicht theilen/Sondern das je vnd allwege der Elteste vnter ihnen/das Erste Recht zu dem Fürstenthumb haben/vnd die Andern alle seine Natürliche vnd ordentlich aus dem Fürstlichen Gebilde herkommende Brüder/ihme vnterthan sein sollen. Dañ außserhalb dessen were zu befahren/das ewer Fürstenthumb auffß wenigste einen Anstoß in den/wo nicht ganz zu Grunde gehen müste. Derwegen bitt ich noch herzlich/Ihr wollet euch also/vnd nicht anders/verhalten.

Bezog
Boleslaus
stirbt.

Nach dem er nun also sein Testament angeordnet/ist er den 9. Decembris gestorben/vñ dañen gen Prag geführet/vnd auffm Schlosse/in der Kirchen zu S. Veit/Ehrlich begraben. Es erhob sich von allem Volke ein groß weinen vnd klagen/damit man preisete seine Thaten/wie er gegen den Vaterthanen so gütig/den Feinden gestreng/in Vrtheiln gerecht/in Widmuseu geben mield/ein Liebhaber der Christen vnd ihrer Religion/der Waisen vnd Wänsen Beschützer gewesen/Vnd in Summa/es hette Cicero gnug zu schaffen gehabt seine Tugendt außzusprechen.



Spitzhüens der Andere diß Namens / vñ Zwan-
zigste Herkog in Böhmen.



Nach seinem Todte / kamen die Böhmen auffm Wischebrad zusammen /
betrachteten sie seinen letzten Willen vnd Testament / vnd wöhleten
durch eintrechigen Willen vnd Gemüht / sämbtlichen Arm vñ Reich /
Alt vnd Jung / seinen des Bržetislai Eltisten Sohn / mit Namen Spitz-
hüens zum Landes Fürsten. Dieser ist ein wohlgestalter / schöner vñ sehr
gütiger Man gewesen / Vñ des Ersten Tags / so bald er an das Regiment
kame machte er ihme einen selkamen vnd denckwürdigen Tag. Dañ er alle
Deutschen Alt vnd Jung / Reich vnd Arm / den Einheimischen vñ Fremb-
den als bald aufferlegt vnd gebothen / das sie sich innerhalb Dreier Tage /
alle miteinander aus dem Lande machen solten / Vnd also kurtumb / die im
Land nicht geborn / in andere Länder ziehen müsten. Ja er hat auch seiner
wunderschönen Mutter mit Namen Judith / welche ihn zur Welt gebracht / vnd
des Pfaltz Graffen Ottonis ben Rein / von dem oben gemeldet / Tochter ge-
heiratet / dessen nicht vberhoben.

*Hertzog
Spitzhüens
verreckte
alle Des-
schen.*

Es hatte sich in verschieder Zeit zugetragen / das sein Vater Bržetis-
lous vmb die kleinere Stadt Prag / vnter dem Berge Petrzin die Mauer
verbessern vnd vollenden / Desgleichen auch die Mauer von der Brucken
vnd das Thor Pisecka Brana / so vnter dem Schlosse / vnd von danen die
Mauer

Historische Beschreibung

Maer bis an das Schlos verfertigen / ja auch das Schlos Prag mit et-
ner Maer umbgeben lassen. Und seinem Sohne Spitihnieo / welcher
dahumahl den Soher Krantz gehalten / vnd alda zu Prag ankommen gewo-
sen / hatte er befohlen / das er / neben den Bawmeistern / bey dieser Abmessung
sein sollte. Und als sie die Schnur vmb das Kloster S. Gorgen gezogen
liessen sich die Bawleute bedüncken / es künde die Maer nicht gerader ge-
führet werde / als des Orts / wo der Jungfrawen Bachofen an dem Kloster
S. Gorgen gestanden. Und da sie also stehende rathschlagten / was sie
mit dem Bachofen fürnemē wolten / kam gleich Spitihnieus der Junge
Herzog daku / trat zu dem Bachofen / vnd befohl / das man ihn vntergewen
solte / welches geschah. Und man stieß vnd wälzet ihn also fast ganz den
Berg hinunter / bis in das Flüslein Brasty genant. Dessen der Herzog
sambt den vmbstehenden oberlaut anfieng zu lachen / vnd sprach zu den
Bawleuten: D wie / nun wird die Jungfraw Aptissin um diesem Dine
keine Kuchen mehr backen. Als sie dieses berichtet / gieng sie zorniglich
aus dem Kloster / vnd verdros sie des Herzogen Rede vñ Gespötte trefflich
vnd sprach: D wie ein starcker Held ist der Junge Herzog in Böhmen
welcher heute ober des Klosters Bachofen ein Oberwinder worden. Er
meint nun nicht anders / damit er habe eine grosse Stadt vnd Festung ge-
wonnen / Er mag nun wohl Triumphiren. Derwegen gebet ihm nun einen
Kranz vom Golde vnd Lorberzweigen / dan er ist dessen wohl würdig. In
Priester sanget an das Te Deum laudamus zu singen / lasset alle Glocken
lauten / das der Herzog so mechtig worden / vnd den Jungfrawen ihren
Bachofen gestürzt. Gott gebe ihm den Lohn das er nicht lange lebe. Der
Herzog Spitihnieus / welcher dahumahl ein Jüngling gewesen / wurde in
seinem Gemühte ober diesen Reden hefftig erzürnet / doch ließ er sich nicht
mercken / sondern gab ein lachen drauff / gieng dauon / vnd verschab die Nacht
bis zu seiner gelegenen Zeit. Als er aber nachmahls / wie obbenelt / nach
seines Vatern Brzetislai Tode zum Landes Fürsten gewöhlet / vnd in die
Kirchen S. Georgi / wie dahumahl breuchlich gewesen / geführt worden
ließ er die Aptissin für sich beruffen / vñ sprach zu ihr also: Jetzt gebürt sich
das man das Te Deum laudamus singen vnd alle Glocken lauten solte
das die Aptissin zu S. Gorgen / welche des Grafen von Brauma Tochter
ist / außm Lande verjagt werden soll. Jetzt wirdt der Kriegsheld / Städte
gewinnen / triumphiren / vnd sein Haupt mit Golde vnd Lorberzweigen ge-
zieret werden. Und ließ sie vnuerzüglich auff einen Karm setzen / vnd ließ
auff das Böhmerische Gebierr führen. Alda ward sie ledig gelassen vñ er-
bet / sie möchte / wo es ihr hingefellig were / ziehen.

Der Herzog wird
verspottet.

Der Abtissin
sind
auf den Karm
aus Böhmen
men geführt.

Anno 1056. Als diese ding also wild für sich gieng
en / gefiels ihren vielen nicht / nicht allein den Deutschen / sondern auch den
Böhmen. Ertliche der Fürnemsten traten für Spitihnieum / vnd bat
er wölle diese zuvor in diesem Lande vngewöhnliche ding nicht fürnemmen
damit es

es wäre seiner Hoheit spöttlich / das er von wegen der Weiber reden /
 wenig gelegen / eine geringe Schuld / die ihme zwar unschädlich / selbst
 schenken sollte / in dem er die fromme Tugentreiche Jungfrau also aus dem
 vertrieben. Denen gab er zur Antwort: Dieweil euch diese Ding
 seltsam / new vnd ungewöhnlich zu sein bedüncken / so sollet ihr in kurzer
 noch seltsamere Sachen erfahren. Dabey mussten sie es auff dißmahl
 lassen.

Es hatte auch Brzetislaus / weyland Landes Fürste im Böhmen /
 Spitiuhnei Vater / welcher / wie oben gemelt / Fünff Söhne gehabt /
 gewöllet / das ihm seine Söhne so gar in die Hände sehen solten. Der
 dem Eltisten als Spitiuhneo, den Soger Kransß befohle / doch hatte
 Obergewalt. Das Land zu Mehrern hatte er auch vnter die an-
 drey Söhne / als den V Vratillaum, Conradum vnd Ottonem getheilt /
 mirus aber studierete dakumahl noch. Als aber der Spitiuhnew
 ein mächtiger Herzog im Böhmen worden / sandte er seine Schreiber
 die fürnehmsten Herrn vnd Pfleger in Mähren / mit befehl / das sich
 Drey Hundert / die er mit Namen benant hatte / für ime zu Chrudim
 stellen solten. Vnd welcher also nicht erscheinen würde / derselbe solte seines
 verlustig sein. Sie kamen vnuerzüglich / vnd lögerten sich bey
 Chrudim / an dem Orte / Scharley genant / vnd ritten von dannen in die
 Stadt. Aufm Morgen / kam auch der Herzog von Prag gezogen / deme
 Ehrlich / bis auff das Lerchenfeld genant / entgegen giengen. Alda em-
 pfangen sie ihn nach aller Gebühr / wünscheten ihm Glück / Heyl vnd alle
 Wohlthat. Er aber höret es an / vnd schwieg daku still / vnd erzürnete sich
 selbst / das sie ihme nicht weiter entgegen gegangen waren. Ritt al-
 die Stadt Chrudim / vnd ließ dieselbigen Mährerischen Herrn alle
 fahen / binden / vnd hin vnd her in die Böhmisches Städte in die Ge-
 fangen führen vnd verstecken / vnd befohl / das man sie wohl verwaren
 Ihre Rüstung vnd Rosse aber / theilte er vnter seine Diener aus.
 Als nun das Böhmisches Volk bey Chrudim zusammen kam / ruckete Her-
 zog Spitiuhneus mit ihnen in Mähren. So bald dieses Herzog Vvratil-
 laus vernommen / erschrack er nicht wenig drüber / ließ sein Gemahl zu
 fliehen / vñ flohe in Hungern / welchen der König gütlich annam / vñ so lang
 er sich bey ihme auffhielt / hat er ihn allezeit ehrlich gehalten / vnd als einen
 Herzogen gefürdert. Der Herzog Spitiuhneus nam in Mähren vor / was
 ihme geliebt. Er entzog seinen Vnterthanen viel Gütter / vnd erforderte die
 vnder seine zween Brüder / befohl ihnen / das sie bey seiner Hofhaltung
 seyen solten. Conradum setze er zum Jägermeister / vnd Ottonem zum
 Ruchmeister. Als er aber gen Blinütz kam / entsetzten sich die Bürger zu
 sehr / doch entpfingen sie ihn mit Zittern vnd Zagen / sprechende:
 Weniger Fürst vnd Herr / Wir sind mit all vnsern Haab vnd Güttern im
 vnser Gewalt / du kauft mit vns vnd allen vnsern Sachen / thun vnd vor-
 nemen / was dir gefellig ist. Er ließ die Frau Arabonam, V Vratillai sei-

Die Mäh-
 rerischen
 Herrn we-
 den gefan-
 gen.

Historische Beschreibung

nes Brudern Gemahl / für sich beruffen / Dieselbe kam / vñ thet ihm gebürliche Reuerenz / Er aber ließ sie fahen / vnd befohl dem Mstilla / des Herrn Vorsehen von Bilin Brudern / das er sie alsbald auff sein Schloß Lefchten / sonst Offegt / führen vñ wohl verwahren solte. Er thet sein Reuerenz vnd sagte zu / diesem nachzusetzen. Aber er thet nicht wie sichs gebühret / Sondern hatte sich vielleicht befahret / sie möchte im heimlich entgehen / vnd schraubete alle Nacht ihre Schenckel an die seinigen mit allem fleiß / das sie also hart gefangen liegen mußte. Als Herzog Wratislaus solches erfahren / trug er ein groß Herckenlaid drüber. Nach etlicher Zeit / befohl Herzog Spitiuhnius / auff Vorditt Bischoffs Seueri / auch etlicher Grafen vnd Herrn / das man die Arabonam aus dem Gefängnis lassen / ihr anzuzeigen / Das sie / wo fern ihrs gefellig / zu ihrem Gemahl dem Wratislaus ziehen solte. Also machte sie sich auff / vnd da sie vnter Weges war / kam die Zeit ihrer Geburt / fiel in eine schwere Kranckheit vñnd starb.

*Frav Tra-
bona wird
hart gefeng
Euch abhaltē
vffn Offegt.*

*Kayser
Henricus
stiebt.*

Desselben Jahrs / ist Kayser Henricus des Namens der Dritte / welcher Henrici des andern Sohn gewesen / gestorben. Von diesem Kayser was er für berühmte Thaten gethan / were viel zu schreiben: Aber diene Vincentius ein Frankhos / vnd Martinus Dolatinus / von ihme sündertliche Büchlein außgehen lassen / So habe ich mich alhier damit nicht vermaßigen wollen.

Anno 1057. Salomon / der König in Hungern

kund wohl spüren / das Wratislaus der Herzog aus Böhmen / von wegen des Tödlichen Abgangs seines Gemahls Arabonæ sehr betrübt war / tröstet in mit gütigen Wortten vnd sprach: Mein lieber Freund vnd Gatte / betrübe dein Herz nicht mehr / Sondern gieb dich zu frieden / vnd befehle alles vnserm Herrn Gott / dann er wird in kurzer Zeit / alle deine Traurigkeit im Freude verkehren. Führet ihn hienit in sein Zimmer / vñnd ließ ihme mancherley herliche Gericht vom Essen auftragen / Setzet ihme auch köstlichen Wein zu trincken für / welcher der Menschen Herzen zuerfresen pfleget. Der König hatte auch eine Schwester / mit Namen Adelheit / welche nun Manbar vnd schön vom Angesichte war / Diese / hatte viel Freyer / welche Herzog Wratislaus sehr lieb gewan. Der Fromme König wolte nicht darwieder sein / Sondern machte ihr als seiner Schwester / an sich seines vnd ihren verstorbenen Vatern / eine herliche Hochzeit / vnd ließ sie Herzogen Wratislaus vermählen. Als der Herzog Spitiuhnius die diene berichtet / fiel ihm ein / sein Bruder Wratislaus möchte vielleicht mit Hülff seines Schwagers des Königs aus Hungern / eine große mänge des Hungerischen Volcks zu sich nemen / vñnd sich an ihme / von wegen der Städte / die er ihme in Mähren genommen / vnd ihn vmb sein Gemahl gebracht / rechnen / Erstlich das Land Mähren / vnd nachmals auch vielleicht Böhmen mit Gewalt nemen. Derwegen / fertigte er fürnehme Abgesandte zu ihme / vnd ließ in sagen / das er wieder in Mähren kommen solte / Dann er ihme

*Herzog
Wratislaus
nimbt des
Königs vñ
Hungern
Schwester.*

erhielt alle die Städte/welche jme zur Zeit sein Vater gegeben/ wieder ein-
 zu ihm noch viel mehr drüber abtretten/ vnd mit ihm forthin die ta-
 glichen Lebens/ als mit seinem lieben Bruder/ allerseits im Frieden leben
 Durch diese Bohtschafft/ wurde Herzog Wratislaus zur güte be-
 nam vom König Salomone seinem Schwager/ einen freundlichen
 vnd zog mit seinem Gemahl der S. Adelheit inn Nöhren/ Allda er
 seinem Bruder Spithnieo gütig angenommen/ jme auch seine Städte
 umbt worden. Darauff die Brüder nachmahls eine lange Zeit inn
 Einigkeit miteinander lebeten.

Auff eine Zeit/ forderte Herzog Spithnieo seinen Bischoff Seue-
 zu sich/ führet ihn in die Kirche S. Viti, vnd vermeldete jme/ wie das
 der vergangenen Nacht/ einen schweren vnd schrecklichen Traum ge-
 hat/ dann er S. Veit/ einen sehr schönen Jüngling für sich sehen sehen/
 ihn ernstlich vnd gütlich ermahnet/ das er die Grimmigkeit wieder
 Brüder vnd Unterthanen ablegen/ ein Gottseeliges Leben annehmen/
 gegen seinen Unterthanen Gerechtigkeit vnd Barmherzigkeit vben
 Dagegen in vnser Herz Gott allerseits zeitlich vnd Ewig segnen
 werde. Bischoff Seuerus sprach zu ihm: Lieber Sohn/ ist dann deme
 zweiffel also? Der Herzog antwortet: Nein lieber Vater/ was ich
 sage/ dasselbe ist inn der Warheit nicht anders/ Ich will auch diese
 Worte auff meine Fürstliche Hoheit/ vnd meiner Seelen Seeligkeit ne-
 men. Der Bischoff sprach: So giebt Gott die Ehre/ welcher dich durch
 seine sonderliche Gnade/ auff das du nicht vmbkommest/ bewaret. Des
 andern Tages/ beruffte Herzog Spithnieus seiner Brüder Zweene/ als
 Conradum vnd Ottonem, vnd befohl ihnen/ das sie vnuerzüglich/ in Nöh-
 zu ziehen/ vnd ihre Herrschafft/ welche twenland Herzog Brzetislaus/ sein
 Vater vnter sie getheilet gehabt/ wiederumb einnehmen/ dieselbe
 vnd ohne seinen vnd jedermännlichen Einspruch genießen solten/
 welches auch geschehen. Darnach/ sandte er seine Bohten auff die Schloß-
 anenthalben herum/ wo die Nöhrenischen Herrn gefänglich gehalten
 vnd befohl/ das man sie loß geben/ vnd das sie sich für ihm gestel-
 len solten. Als sie fürkamen/ gedachten sie nun nicht anders/ dann sie mü-
 des selben Tags ihres Lebens Ende nemen. Er aber sahe sie an vnd
 sprach: Meine getreue liebe Nöhren/ ich bitte euch/ ihr wollet mir dassel-
 be was ich also/ ohn ewere verschuldung/ aus meinem Zorn vnd Hoffart/
 wider euch gethan/ verzeihen vñ vergeben. Vnd sie sahen einander an vnd
 sprachen: Gnediger Fürst vnd Herz/ wir wollen es gar von Herzen gerne
 da fern wir auch etwas wieder dich verschuldet habē/ So bitten wir/
 wollest vns solches dergleichen gnedig verzeihen. Er sprach zu ihnen:
 gehet hin im Frieden/ vñ neme sich ein jeglicher seiner Gütter vñ Herz-
 an/ vnd gebrauche sich deren nach seinem besten gefallen. Was ich
 einem oder dem andern entzogen/ dasselbe will ich euch sämbtlich vnd
 wiederlich wieder erstatten. Von dieser Zeit an/ nam Herzog Spithnieus
 andere

Historische Beschreibung

andere Sitten vnd Gebräuche an sich / das also aus einem grünnigen / ein demütiger / vnd aus einem vnbarmerhertigen / ein gürtiger Herzog worden / darüber sich allermänniglichem verwunderte.

Dieser Fürst / ward nachmals ein solcher liebhaber guter Tugend vnd Gottseligen Wandels / das ich auch / von wegen des Exempels / folgenden Herzogen zu gutte / dieses sein guttes Leben zu beschreiben nicht vnterlassen können. Vnd hat täglich diesen Gebrauch gehalten / das / so frö er auffgestanden / sich als bald mit dem Zeichen des heyligen Creutzes bezeichnet / zu einem Crucifix getretten / dasselbe geküsst / den lebendigen Gott angeruffen / vnd ihme Leib vnd Seel befohlen / mit bitt / das er ihm seine vergangene Sünden vergeben / vnd für fernern / behütten wolte. Vnd so lang er keine Speiß zu sich genommen / ist er stets mit Geistlichen vnd Kirchen Händeln vmbgangen / vnd am Tisch mit seinen besitzenden / von Götlichen diengen vnd der heyligen Schriefft gerne geredet. Es hat auch in seiner gegenwart niemand etwas abschewlichs / bey der Straff seiner Dignad / reden dürfen. Wann er vom Mittagmal auffgestanden / hat er allezeit ein Viertel Stund gebetet / vnd vnserm Herrn Gott seinen Danck gesagt. Nachmahls hat er mitten im Saal seines Hauses / hinter dem Tisch sitzend / neben seinen Kähten / die Weltlichen Händel verrichtet. Wann er vorim Abendmal zu Tisch gefessen / hat er Kroniken vnd seiner Vorfahren Zufälle lesen lassen / damit er sich vnd seine Vnterthanen desto besser zu regieren hette. Nachm Abendmal / pflegte er auffzusehen Gotte zu danken / vnd ihm seine Kapelle zu gehen / vnd redete den Abend mit niemanden mehr / sondern wann er sein Complet / nach dem brauch vnd der Präger Kirchen Rubrica / verrichtet / ist er im seinem Losament herum gespazieret / vergangene / gegenwertige / vnd zukünftige ding betrachtet / lange / biß er sich zu Bette legete / mit dem heyligē Creutz bezeichnete / vnd dem allmächtigen befohlen / vnd entschlaffen / welches also sein täglicher Gebrauch gewesen. In der Fasten Zeit aber / hielt er diese Gewohnheit / so frö er vom Bett auffgestanden / ist er im die Kirche zur Netten gangen / sich alda außgebreitet vnd eine lange weile gelegen. Wann man die Psalmen zu singen anfieng / gieng er zum Pulpit / vñ hat mit den Canonicis gesungen / vnd wann er aus der Kirchen gieng / pflegte er mit seiner Handreich Almusen außzuthellen. Die erste Mittwoch im der Fasten / pflegte er einen Priesterrock / sambt einem Chorkittel / anzulegen / vnd drauff das Vuanum oder Almucium zu nemen / vnd also / die ganze Fasten vber zu wandeln / vnd sein Caplan muste täglich eine Mess für ihn celebrieren / deren er mit eubstigen Gebet beynohnete. Wann es am Grünen Donnerstag nach dem heyligen Abendmal gewesen / legete er diesen ganzen Habit ab / vnd gab den / seinem Caplan / darumb / die weil er / diese Fasten vber / ein mitgenos seiner Nähe vnd Andacht gewesen / damit er auch in betrachtung seines Herrn Geschencks / sich am heyligen Ostersfesten desto mehr freuen möchte.